

DIE NEUASSYRISCHE
UND SPÄTBABYLONISCHE GLYPTIK
AUS TALL ŠĒḤ ḤAMAD

2: Katalog und Tafeln

VON ANJA FÜGERT



Harrassowitz Verlag

BERICHTE DER AUSGRABUNG
TALL ŠĒḤ ḤAMAD / DŪR-KATLIMMU
(BATSH)

Herausgegeben von
Hartmut Kühne
in Verbindung mit
As'ad Mahmoud und Wolfgang Röllig

Band 16, 2



DIE NEUASSYRISCHE
UND SPÄTBABYLONISCHE GLYPTIK
AUS TALL ŠĒḤ ḤAMAD

2: Katalog und Tafeln

VON ANJA FÜGERT

2015

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Max Freiherr von Oppenheim Stiftung.

Informationen zum Projekt: <http://www.schechhamad.de>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the internet at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2015
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Satz: Konrad Wita, Berlin
Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG
Printed in Germany
ISBN 978-3-447-10285-8

Bemerkungen zur Benutzung

Dadurch, dass es sich bei dieser Arbeit um eine synthetische Zusammenstellung von erhaltenen Siegeln sowie Siegelungen auf Schrifträgern, Langetten und Tonverschlüssen handelt, wurde bei der Ordnung des Kataloges der thematischen Einteilung der Vorzug gegeben. Damit orientiert sich der Aufbau des Kataloges u.a. am Tafelteil der Arbeit Herbordts (Herbordt 1992) sowie an der Einteilung der Kataloge zu den im British Museum aufbewahrten Roll- und Stempelsiegeln und Siegelungen (Collon 2001a, Mitchell/Searight 2007). Die Tatsache, dass viele Siegelungsszenen nur ausschnitthaft und in sehr unterschiedlichen Erhaltungszuständen vorliegen und deswegen in vielen Fällen nicht sicher auf die Härte des zur Siegelung gebrachten Siegels geschlossen werden kann, ließ diese Art der Katalogordnung, und nicht eine nach Siegelmaterialien, am sinnvollsten erscheinen.

Der Katalog besteht aus drei Abschnitten:

1) Am Beginn steht der Systematische Katalog, in dem sich Angaben zum Siegel bzw. zum/zu den Siegelungsträger(n), zum Erhaltungszustand der Siegel oder Siegelungen, zu ihrem frühesten Beleg im stratigraphischen Kontext der Grabung bzw. in Form der Datierung des Schrifträgers, zum Siegelmaterial und der Form der Siegelung etc. finden. Weiterhin gehört zu diesem Katalogteil die ausführliche Beschreibung der Darstellungen, Vergleichsangaben, Angaben zu vorherigen Bearbeitungen und Publikationen. Die Abbildung des jeweiligen Siegelbildes in Zeichnung und Foto erfolgt hier im Maßstab 2:1. Bei Siegeln wurde die jeweilige Objektzeichnung im Maßstab 1:1 beigegeben.

2) Der Thematische Katalog gibt eine Übersicht über die Siegelbilder (alle im Maßstab 2:1), in der von jedem Siegelbild eine Zeichnung im jeweils vollständigsten Zustand (entweder Erhaltungszustand oder Rekonstruktions- oder Kompositzeichnung) abgebildet ist. Diese Zusammenstellung soll den bildhaften Überblick gewährleisten und anderen Wissenschaftlern die Vergleichssuche zu ihrem Material erleichtern.

3) Der dritte Abschnitt des Kataloges beinhaltet die Farbdokumentation der Siegel im Maßstab 1:1.

INHALTSVERZEICHNIS

1 Systematischer Katalog	1
1.1 Rollsiegelglyptik.....	2
Adoration vor Gottheiten	2
Adoration vor Gottheiten auf ihren Attributtieren	2
Adoration vor stehenden Gottheiten im Strahlenkranz.....	8
Adoration vor thronenden Gottheiten	13
Adorationen vor Symbolen und Tieren.....	31
Bankettszenen	34
Szenen am Stilisierten Baum oder an abgewandelten Formen.....	36
Beter und/oder Genien am Stilisierten Baum	36
Mischwesen/Tiere am Stilisierten Baum.....	47
Tiere am Rosettenbaum bzw. vor Rosette.....	49
Nicht näher bestimmbare Szenen am Stilisierten Baum	51
Andere Ritualszenen	54
Vermutliche Ritualszenen	63
Jagdszenen	91
Jagd auf <i>bašmu</i> -Schlange.....	91
Jagd auf andere Tiere und Mischwesen	97
Jagd vom Wagen aus.....	102
Kampfszenen	104
Zweifigurige Kampfszenen.....	104
Dreifigurige Kampfszenen	115
Vermutliche Kampfszenen	134
Konfrontationen in Kombinationen von Tieren und Mischwesen.....	141
Tierreihen	149
Symbolreihen	153
Schriftsiegel	157
Muster	159
Unklassifizierbare Rollsiegelmotive	161
Abrollung eines altbabylonischen Siegels	194
1.2 Stempelsiegelglyptik	196
Adoration vor Gottheiten	196
Adoration vor Gottheiten auf ihren Attributtieren	196
Adoration vor thronenden Gottheiten	197
Adoration vor stehenden Gottheiten	198
Adoration vor Symbolen.....	201
Ritualszenen mit Kultgerät.....	210
Szenen am Stilisierten Baum	214
Götterdarstellungen.....	226
Geniendarstellungen.....	242
Kampfszenen.....	266
Zweifigurige Kampfszenen.....	266
Symboldarstellungen.....	267
Einzelsymbole.....	267
Symbolkombinationen	291
Tier- und Mischwesendarstellungen	329
Tiere und Mischwesen als Einzelmotiv	329
Tiere/Mischwesen kombiniert mit anderen Elementen.....	356
Ägyptische/Ägyptisierende Darstellungen	380
Schriftsiegel	392
Muster	393
Unklare Darstellungen	395
Nagelmarken als Siegelersatz	409

2 Thematischer Katalog	419
2.1 Rollsiegelglyptik.....	420
Adoration vor Gottheiten	420
Adoration vor Gottheiten auf ihren Attributtieren	420
Adoration vor stehenden Gottheiten im Strahlenkranz	420
Adoration vor thronenden Gottheiten	421
Adoration vor Symbolen und/oder Tieren	424
Bankettszenen	424
Szenen am Stilisierten Baum oder an abgewandelten Formen	425
Beter und/oder Genien am Stilisierten Baum	425
Mischwesen/Tiere am Stilisierten Baum.....	426
Tiere am Rosettenbaum bzw. vor Rosette.....	426
Nicht näher bestimmbare Szenen am Stilisierten Baum	426
Andere Ritualszenen	427
Vermutliche Ritualszenen	428
Jagdszenen	431
Jagd auf <i>bašmu</i> -Schlange.....	431
Jagd auf andere Tiere oder Mischwesen	432
Jagd vom Wagen aus	432
Kampfszenen.....	433
Zweifigurige Kampfszenen	433
Dreifigurige Kampfszenen	435
Vermutliche Kampfszenen	437
Konfrontationen in Kombinationen von Tieren und Mischwesen	438
Tierreihen	439
Symbolreihen	439
Schriftsiegel	440
Muster	440
Unklassifizierbare Rollsiegeldarstellungen.....	440
Abrollung eines altbabylonischen Siegels	443
2.2 Stempelsiegelglyptik	444
Adoration vor Gottheiten	444
Adoration von Gottheiten auf ihren Attributtieren.....	444
Adoration von thronenden Gottheiten.....	444
Adoration von stehenden Gottheiten.....	444
Adoration vor Symbolen.....	444
Ritualszenen mit Kultgerät.....	445
Szenen am Stilisierten Baum	445
Götterdarstellungen	446
Geniendarstellungen.....	447
Kampfszenen.....	449
Zweifigurige Kampfszene	449
Symboldarstellungen.....	449
Einzelsymbole.....	449
Symbolkombinationen	451
Tier- und Mischwesendarstellungen	454
Tiere und Mischwesen als Einzelmotiv	454
Tiere und Mischwesen kombiniert mit anderen Elementen.....	456
Ägyptische/ Ägyptisierende Darstellungen	458
Schriftsiegel	459
Muster	459
Unklare Darstellungen	460

3 Farbdokumentation der Siegel	461
3.1 Rollsiegelglyptik.....	462
Adoration vor Gottheiten	462
Adoration vor thronenden Gottheiten	462
Adoration vor Symbolen und Tieren.....	462
Bankettszenen	462
Szenen am Stilisierten Baum oder an abgewandelten Formen	462
Beter und/oder Genien am Stilisierten Baum	462
Andere Ritualszenen	462
Jagdszenen	463
Jagd auf <i>bašmu</i> -Schlange.....	463
Jagd auf andere Tiere und Mischwesen	463
Kampfszenen.....	463
Zweifigurige Kampfszenen	463
Konfrontationen in Kombinationen von Tieren und Mischwesen	464
Tierreihen	464
Symbolreihen	465
Muster	465
Unklassifizierbare Rollsiegeldarstellungen.....	465
3.2 Stempelsiegelglyptik	466
Adoration vor Symbolen.....	466
Geniendarstellungen.....	466
Symboldarstellungen.....	466
Einzelsymbole	466
Symbolkombinationen	467
Tierdarstellungen.....	467
Tiere als Einzelmotiv	467
Tiere kombiniert mit anderen Elementen.....	468
Ägyptische/ Ägyptisierende Darstellungen	468
Muster	469
Unklare Darstellungen	469
 Tafeln	 471
 Arabischer Teil.....	 482

1 SYSTEMATISCHER KATALOG

Aufbau der Katalogeinträge

Im Folgenden werden nicht-selbsterklärende Sachverhalte zum leichteren Verständnis der Katalogeinträge erläutert.

Zu den Maßen: Die Abmessungen der Abrollungen sind, wenn sie sich nicht in kompletter Breite rekonstruieren ließen, für den jeweiligen Erhaltungszustand angegeben. „B.“ bezieht sich auf die einfache, möglicherweise rekonstruierte Gesamtbreite einer Abrollung bzw. der Stempelung, „B. erh.“ bezieht sich hingegen per se auf den erhaltenen Ausschnitt der Siegelung. Gleiches gilt für „H.“ und „H. erh.“. Angaben zu den Maßen der Abrollungsbreite bei den Originalrollsiegeln sind als Näherungswerte zu verstehen, denn diese variieren abhängig von der Art und Weise der Abrollung durch den Restaurator oder sonstigen Bearbeiter. Prinzipiell geben die Ausmaße einer Siegelung nur einen Anhaltspunkt für die tatsächliche Größe des siegelnden Objektes, denn die Schrumpfung beim Trocknen des Tons ist unausweichlich und auch die Tiefe des Eindrucks ist variabel und hinterlässt verschieden große Siegelungsausschnitte.

Zur Beschreibung: Um die Vergleichbarkeit insbesondere im Hinblick auf bevorzugte Richtungen etc. innerhalb der Darstellungen zu gewährleisten, beziehen sich die Beschreibungen der Darstellungen jeweils auf das gesiegelte Bild, auch dann, wenn es sich bei dem behandelten Objekt um ein Originalsiegel handelt.

Einige Angaben werden nur in bestimmten, zutreffenden Fällen vermerkt. Andere sind wechselseitig verwendet. Sind auf den gesiegelten Schrifträgern datierende Angaben erhalten geblieben, wurde auf die Angabe der stratigraphischen Einordnung des Objektes verzichtet, denn die Datumsangabe des Textes datiert den Zeitpunkt der Siegelung genauer als der Ablagerungskontext des Objektes. Vermittelt das Objekt selbst keine datierenden Informationen wird der früheste stratigraphische Beleg für den/die Träger des Motivs aufgeführt. Stammen die Objekte aus arsakidenzeitlichen Grabkontexten oder gelangten sie als Streufund in den Bestand der Grabung wird dies in der Kategorie Fundumstände vermerkt. Diese Kategorie ersetzt in den betreffenden Katalogeinträgen die Angaben zum frühesten stratigraphischen Beleg. Für jedes einzelne Objekt sind die Angaben zu den Fundumständen der Konkordanztabelle der Objekte (Anhang B1) und dem Text der Arbeit zu entnehmen.

Die Angaben der möglichen Vergleiche erfolgen in der Ordnung ihres Erscheinungsjahres, auf eine Unterscheidung zwischen Vergleichen aus regulären Grabungen und aus Sammlungen wurde verzichtet.

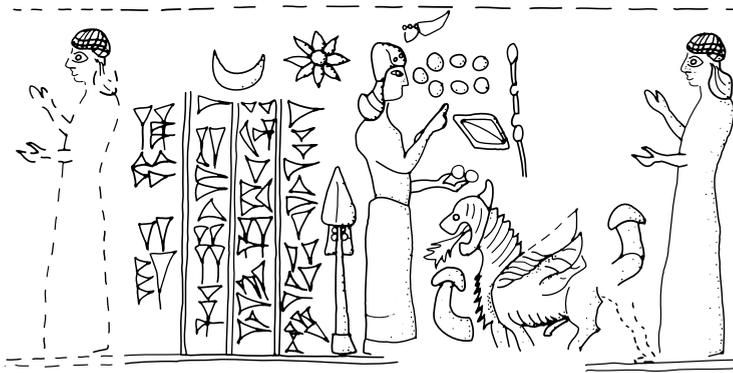
Angaben zur Erstbearbeitung werden nur dann gegeben, wenn das betreffende Bild oder Objekt schon zuvor einer gründlichen Bearbeitung unterzogen wurde. Dies ist bei allen Objekten der Fall, die von H. Attoura im Rahmen ihrer unpublizierten Magisterarbeit bearbeitet wurden. Angaben zu vorherigen Publikationen (Erstpublikation und weitere Publikationen) werden selbstverständlich ebenfalls gegeben, das Gros des Materiales ist bisher jedoch unpubliziert. Besitzt ein Motiv mehrere Motivträger wird anstelle der Angabe der Inventarnummern der einzelnen Objekte auf die Objektkonkordanz (Anhang B1) verwiesen, in die alle erkennbar gesiegelten bearbeiteten Objekte und die Originalsiegel aufgenommen wurden.

1.1 Rollsiegelglyptik

Adoration vor Gottheiten

Adoration vor Gottheiten auf ihren Attributtieren

1



Träger: sechs Tonverschlussfragmente, gemeinsam inventarisiert unter der Nr. SH03/5953/0208, größtes Stück noch auf einem fragmentarisch erhaltenen Gefäßdeckel aufsitzend

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 1b, GS NAR

Datierung: Durch die Verknüpfung des namentlich genannten Siegelinhabers mit der historisch bekannten Person Nergal-ēreš, des Statthalters der Provinz Rašappa während der Regierungszeit der Könige Adad-nērārī III. (810–783) und Salmanassar IV. (782–773), kann das Siegelbild in den Zeitraum des späten 9. und des ersten Viertels des 8. Jh. datiert werden.

Größe des Siegelbildes: H.: 2,3 cm x B.: 4,05 cm

Beschreibung: Das Siegelbild besteht aus einer Adorationsszene und einer keilschriftlichen Legende. Zwei Personen stehen einander gegenüber. Beide sind bartlos dargestellt und mit einem langen hemdartigen Gewand bekleidet. Das Gewand der links stehenden Person ist gegürtet dargestellt, der Rock weist am unteren Ende einen Saum auf. Diese Person hält in ihrer linken nach oben geöffneten Hand zwei Gegenstände, die durch zwei Kugelbohrungen dargestellt sind. Sie ist von einer Reihe von Göttersymbolen umgeben: Hinter ihr befindet sich die Darstellung eines Marduk-Spatens, über dem Spaten eine achtblättrige Blüte, links neben dieser (oberhalb der Legende) ist eine liegende Mondsichel zu erkennen. Oberhalb ihres Kopfes ist ein weiteres Element zu erkennen, welches sich aufgrund seines schlechten Erhaltungszustandes einer Deutung entzieht. Vor dem Gesicht der Person ist das horizontal orientierte Symbol des

Siebengestirnes eingebracht, darunter ist eine diagonal orientierte Raute erkennbar. Beide Personen nehmen die als *ubāna tarāṣu* bekannte Gebets- bzw. Huldigungsgeste ein. Zwischen den beiden Figuren befindet sich ein nach links gewandt stehender, geflügelter Löwendrache, der Feuer speit. Vor seiner Brustpartie und hinter ihm, in dem Bereich, wo sich sein Schwanz befinden sollte, sind zwei gebogene Elemente dargestellt, die beide einen pilzhutförmigen Aufsatz tragen. Eine Deutung dieser als Bootdarstellung muss in Betracht gezogen werden.¹ Oberhalb des Löwendrachenrückens ist ein stabförmiges Element zu erkennen, welches in seinem Verlauf vier Verdickungen aufweist. Der Abrollungsbereich rechts dieses Elementes ist in der Abrollung jedoch oberflächlich so stark beschädigt, dass von einer Darstellung dort nichts erkannt werden kann. Aufgrund zahlreicher paralleler Darstellungen jedoch muss davon ausgegangen werden, dass auf dem Rücken des Löwendrachen, vermutlich stehend, eine Götterfigur dargestellt gewesen sein muss, der die beiden Personen huldigen. Den Stab, der noch erkennbar ist, hielt diese in der Hand, was nahelegt, dass sich diese Figur nach links wandte. Welche Gottheit auf dem Rücken des Löwendrachen vorzustellen ist, bleibt vorerst unklar, jedoch wurden verschiedene Vorschläge gemacht. Kühne zieht aufgrund vergleichbarer Darstellungen die Götter Nergal oder Adad in Erwägung², folgt man Ornan, dann wäre an dieser Stelle eine Darstellung Ninurtas zu vermuten.³ Das Siegelbild zeigt dementsprechend sehr wahrscheinlich eine Adoration einer auf ihrem Attributtier stehenden Gottheit durch zwei Adoranten. Zwischen den beiden Adoranten befindet sich eine vierzeilige, in senkrechte Kolonnen eingebrachte Inschrift, die besagt, dass das Siegel dem Išme-ilu, einem Eunuchen des Nergal-ēreš, des Statthalters der Provinz Rašappa während der Regierungszeit der Könige Adad-nērārī III. (810–783) und Salmanassar IV. (782–773), gehörte.⁴ Die Siegeldevise wird am unteren Rand von einer einfachen linearen Randleiste begrenzt, eine ebensolche sollte auch als obere Abgrenzung der Darstellung angenommen werden.

<i>Technik und Stil:</i>	Die Siegeldevise ist mit größter Sorgfalt unter der Verwendung einer Vielzahl unterschiedlicher Werkzeuge geschaffen worden. Die dargestellten Personen wirken schlank, ihre Gesichter wurden detailliert gestaltet. Besonders sorgfältig ist der Löwendrache geschnitten. Die Darstellung ist im Modellierenden Stil (Gestaltungsgruppe 6) gefertigt.
<i>Vergleiche:</i>	Delaporte 1910: Nr. 355; Parker 1955: Pl. XXI, Nr. 1 sowie Herbordt 1992: Taf. 1, Nr. 1; Buchanan 1966: Nr. 632; Watanabe 1993: Nr. 4.1. (ähnlich gestalteter Löwendrache), Nr. 6.5, 7.2
<i>Erstpublikation:</i>	Kühne/Radner 2008, dort auch eine ausführliche Beschreibung und weiterführende Deutung des Siegelbildes ⁵
<i>Textbearbeitung:</i>	Radner, in: Kühne/Radner 2008, 28–34
<i>Siegelinhaber:</i>	„Siegel des Išme-ilu, des Eunuchen des Nergal-ēreš.“

1 Kühne, in: Kühne/Radner 2008, 40f.

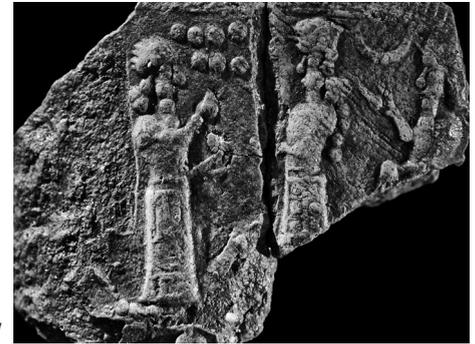
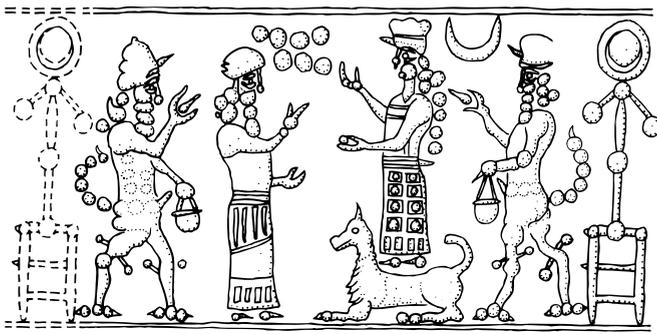
2 Kühne, in: Kühne/Radner 2008, 42f.

3 Ornan 2005, 101.

4 Radner, in: Kühne/Radner 2008, 28–34.

5 Kühne, in: Kühne/Radner 2008, 34–43.

2



b

c

d

Träger: 23 Tonverschluss- und drei Langettenfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 1a, GS NAR

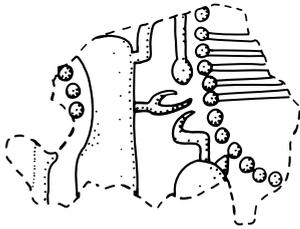
Größe des Siegelbildes: H.: 2,15 cm x B.: 3,75 cm

Beschreibung: Das vollständig rekonstruierbare Siegelbild zeigt als Hauptszene die Anbetung einer auf ihrem Attributtier stehenden Gottheit. Diese Szene wird von zwei stehenden Mischwesens (*girtablullû*) eingerahmt, als Szenentrenner fungiert eine auf einem Podest stehende Symbolstandarte. In der zentralen Szene steht ein nach rechts gewandter bärtiger Beter und huldigt einer Göttin, die nach links gewandt auf ihrem Attributtier steht. Der lange Rock des Gewandes des Beters wird von einem Gürtel gehalten, unterhalb des Gürtels ist ein oberer Volant mit vertikaler Streifenverzierung abgesetzt, der untere Saum des Rockes ist ebenfalls verziert und zeigt eine horizontale Reihe hochformatiger Rechtecke. Die Arme hält der Beter im sog. *ubāna-tarāṣu*-Gestus. Das sitzend dargestellte Attributtier, auf dem die Göttin steht, ist am ehesten als Hund und damit die dargestellte Gottheit als Gula zu deuten. Sie trägt ein langes gegürtetes Gewand, dessen Rock ein kassettenartiges Muster mit Punktverzierung innerhalb der einzelnen Kassetten aufweist. Der untere Saum ihres Rockes gleicht dem des Rockes des Beters. Die Göttin trägt eine polosartige Kopfbedeckung, an der ein an dieser angebrachtes Horn des in Seitenansicht dargestellten Hörnerpaares ebenfalls zu erkennen ist. Ein Gegengewichtsband, dargestellt durch eine Reihe Kugelbohrungen, hängt ihr im Rücken herab. Im oberen Siegelbildbereich befinden sich zwischen dem Kopf des Beters und dem der Göttin das Symbol der Sebetu sowie hinter dem Kopf der Göttin eine liegende Mondsichel. Eingerahmt wird diese Hauptszene von zwei ithyphallisch dargestellten *girtablullû* mit Stierunterkörper, Skorpionenschwanz und Vogelfüßen. Beide nehmen die Haltung des Purifikationsritus' ein und halten je ein Aspergillum sowie ein *banduddû*-Gefäß in den Händen. Die Kappe des rechts stehenden Mischwesens ähnelt einem Polos, die des links stehenden Mischwesens verjüngt sich stufenweise nach oben. Die Kappen beider zeigen, dass die *girtablullû* jeweils ein Hörnerpaar an ihren Kopfbedeckungen tragen. Im Raum zwischen den Rücken beider Mischwesens ist eine auf einem hohen Podest stehende Symbolstandarte dargestellt. Sie besitzt einen auf ihrem Schaft angebrachten ringförmigen Aufsatz mit gefülltem Innenkreis und darunter ein Paar zu beiden Seiten herabfallende Troddeln.

Technik und Stil: Das Siegelbild zeigt eine ausgeprägte Kugelbohrerverwendung bei der Schaffung vieler Details, wie Haartrachten, Gewandverzierung, Vogelfüßen, Gelenken etc. Es handelt sich um ein schönes Beispiel für eine qualitätvolle Arbeit im Kugelbohrerstil, wie sie typisch ist für die sog. Beamtensiegel.

Vergleiche: Delaporte 1910: Nr. 358; Porada 1948: Nr. 702; Lambert 1979: Nr. 68; Collon 2001a: Nr. 278

3



Träger: zwei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 1b, GS NAR

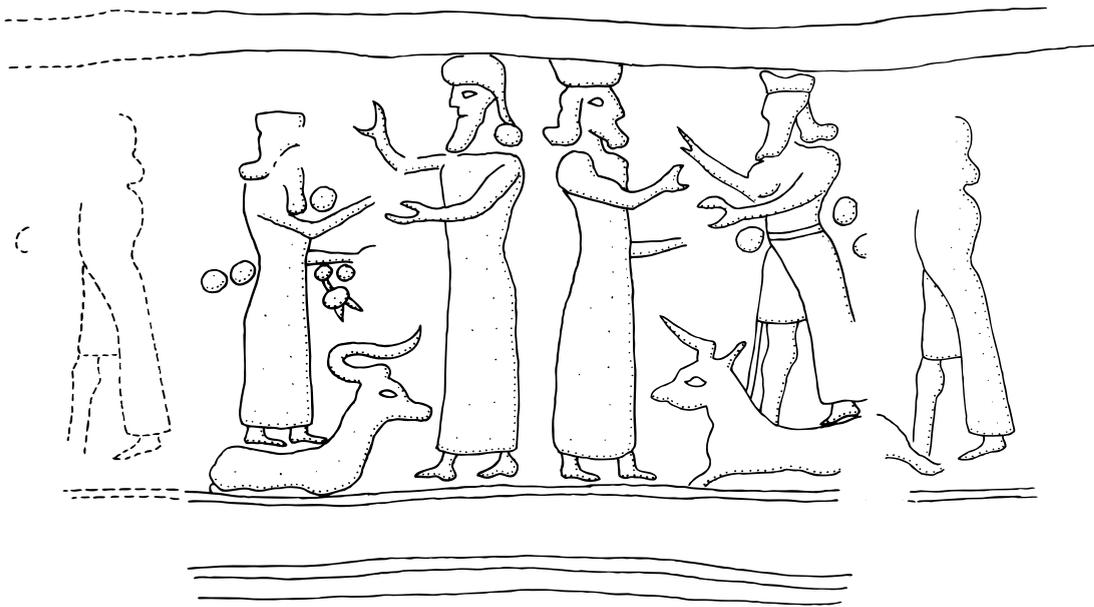
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,5 cm x B. erh.: 2,0 cm

Beschreibung: Der erhaltene Abrollungsausschnitt zeigt den Strahlenkranz einer auf einem Stier stehenden Gottheit. Nur der linke Bereich des Strahlenkranzes sowie der obere Kopfbereich des Stieres mit dem charakteristisch geschwungenen Horn sind erhalten geblieben. Im linken Abrollungsbereich ist der Rumpf einer nach rechts gewandt stehenden Figur in betender Haltung zu erkennen. Im Bereich hinter ihrem Rücken sind drei vertikal angeordnete Kugelbohrungen erkennbar, die möglicherweise als Gegengewicht eines Halsschmuckes der betenden Person gedeutet werden können.

Technik und Stil: Der erhaltene Ausschnitt zeigt, dass die Siegeldevise sorgfältig ausgeführt war. Verschiedene Werkzeuge kamen zum Einsatz; sicher erkennbar ist die Verwendung eines feinen Kugelbohrers.

Vergleiche: Porada 1948: Nr. 698, 702; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 233

4



a



b



c

Träger:

Das die Abrollung tragende, quaderförmige, tontafelähnliche, aber unbeschriftete Tonobjekt SH98/6747/0198 lässt sich keiner der Kategorien Tonverschluss, Langette oder Tontafel zuweisen. Neben der Abrollung des Siegels dieses Katalogeintrages trägt es sowohl auf dem linken als auch auf dem rechten Rand je einen ringförmigen Abdruck eines nicht näher bestimmbar Gegenstandes. Ein vergleichbares quaderförmiges und einseitig gesiegeltes Objekt wurde in Hama, Level E, Haus II, Raum Z geborgen. Die Abrollung auf diesem Objekt stammt ebenfalls

von einem besonders großen Siegel mit einzigartiger Motivik.⁶ Ein weiteres möglicherweise vergleichbares Objekt wurde in Ninive geborgen. Es trägt ebenfalls Abrollungen eines besonders großen Siegels mit komplexer Szenerie (Belagerungsszene), allerdings ist es beidseitig gesiegelt.⁷

Erhaltung: nahezu vollständig, aber eher flache Abrollung

Frühester stratigr. Beleg: 4. GNP, GS RH

Größe des Siegelbildes: H. mit Kappen: 3,8 cm, H. ohne Kappen: 2,95 cm x B.: 5,6 cm

Beschreibung: Die Abrollung zeigt das Siegelbild fast zweimal. Die einfache Szene besteht aus zwei Adorationsgruppen. Die rechte Gruppe zeigt drei anthropomorphe Figuren. Die Figur in der Mitte der Gruppe ist eine männliche, bewaffnete Gottheit, die in leichter Schrittstellung nach links gewandt auf einem sitzenden Stier als ihrem Symboltier steht. Die Götterfigur trägt ein langes, gegürtetes Übergewand und ein kurzes Untergewand. Das Quastband der Gürtung hängt vor dem nach vorn gestellten Bein herab. Den Kopf bedeckt eine flache Kappe. Zu beiden Seiten erscheinen neben dem Gürtel je eine Kugelbohrung, diese müssen vermutlich als Darstellung der Bewaffnung des Gottes gedeutet werden. Eine Hand erhebt der Gott vor sich in Kopfhöhe, den anderen Arm streckt er in Bauchhöhe nach vorn. Vor dem so dargestellten Gott steht ein ihm zugewandter Beter. Dieser ist bärtig dargestellt und damit als männlich anzusehen; er trägt ein unverziertes, langes Gewand und auf dem Kopf ebenfalls eine flache Kappe. Seine Armhaltung ähnelt der des Gottes: Der rechte Arm ist erhoben, der linke vor dem Körper ausgestreckt. Hinter der auf dem Stier stehenden Gottheit befindet sich eine dritte Figur, die sich in leichter Schrittstellung nach links wendet. Ihre Gewandung ähnelt jener der Gottheit: Sie trägt ein langes Gewand, welches in einem Schlitzrock ausläuft und darunter ein kurzes Untergewand. Gesicht und Arme der Figur sind nicht erhalten geblieben, deswegen kann über das Geschlecht der Figur und die genaue Haltung nur gemutmaßt werden. Die zweite Adorationsgruppe befindet sich links von der eben beschriebenen Gruppe. Sie besteht aus zwei Figuren, ebenfalls einer auf einem Stier stehenden bärtigen Gottheit und einer vor dieser stehenden, bärtigen Beterfigur. Die auf dem Stier stehende Gottheit ist ein wenig kleiner als die zweite Gottheit der Szenerie dargestellt. Sie trägt ein langes, einfaches Gewand und als Kopfbedeckung ebenfalls eine flache Kappe. Ihre Armhaltung gleicht der des anderen Gottes. Zwischen Bart und erhobenem Arm der Figur befindet sich eine Kugelbohrung, die sich einer Deutung verschließt. Das Gewand ist ungegürtet, aber in Taillenhöhe sind im Rücken der Figur zwei gereihte Kugelbohrungen eingebracht, die als Bewaffnung – vermutlich als gegürtetes Schwert – gedeutet werden müssen. Unterhalb des nach vorn gestreckten Armes vor dem Bauch sind zwei kleinere Kugelbohrungen zu erkennen sowie darunter die Darstellung eines Granatapfels. Der Stier, auf dem die Gottheit steht, ist ebenfalls sitzend wiedergegeben, jedoch unterscheidet er sich in der Gestaltung seines Kopfbereiches deutlich von dem zweiten Stier der Szene. Sein Horn ist sehr lang und beschreibt einen engen Bogen, seine Schnauze ist langgestreckter und länger als die des zweiten Stieres. Die vor der Gottheit stehende, in leichter Schrittstellung nach links gewandte Beterfigur trägt ein langes, unverziertes Gewand. Sie scheint keine Kopfbedeckung zu tragen. Ihre Haartracht unterscheidet sich von derjenigen der hinter ihm stehenden Beterfigur insofern, als dass das lange Haupthaar deutlich im Nacken zu einem Haarbusch (wiedergegeben durch eine Kugelbohrung) zusammengefasst ist. Das Haar der hinter ihm stehenden Beterfigur hingegen, welches ebenfalls schulterlang ist, scheint offen über dessen obere Rückenpartie zu fallen. Die Armhaltung des Beters der linken Adorationsgruppe gleicht jener der anderen Figuren: Ein Arm ist erhoben, der andere in Bauchhöhe vor dem Körper weggestreckt. Das Siegelbild weist am unteren Rand zwei einfache lineare Randleisten auf, am oberen Rand ist die Abrollung der vermutlich metallenen Siegelkappe zu erkennen, die das Bild sogar leicht beschneidet. Bemerkenswert an der Gestaltung des Siegelbildes ist der Umgang mit den Größenverhältnissen der dargestellten Figuren. Die größten Figuren – sie füllen die gesamte Höhe des Siegelbildes aus – sind die beiden Beter im Zentrum der Szenerie. Die beiden angebeteten Götterfiguren sind kleiner als die Adoranten dargestellt. Ihre geringere Größe mag damit begründet sein, dass sie auf ihrem Attributtier stehend dargestellt sind; sie ist, wie bei der links stehenden Gottheit

6 Ravn 1960, Nr. 122ff., 160.

7 Herboldt 1992, Taf. 1, Nr. 8 sowie als Foto Taf. 22, Nr. 5.

ersichtlich wird, deutlich beabsichtigt, denn zum oberen Siegelrand hin wäre noch reichlich Platz gewesen. Die fünfte Figur, die rechts stehende Beterfigur der rechten Adorationsgruppe, ist im Vergleich zu den zentral stehenden Betern ebenfalls kleiner dargestellt. Darüber hinaus steht sie etwas höher im Bild und nicht auf der Standlinie der übrigen Figuren.

Technik und Stil:

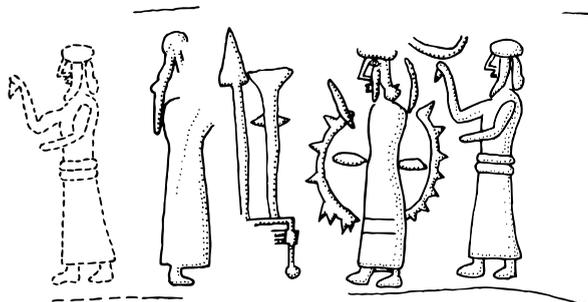
Die Darstellung der einzelnen Figuren wirkt stark flächig, die Körperhaftigkeit steht bei der Darstellung eher im Hintergrund, obwohl durchaus auf die Wiedergabe der Muskulatur der Figuren Wert gelegt wurde, wie die ausgeprägt formulierte Waden der Figuren mit kurzen Untergewändern erkennen lassen. Ein Kugelbohrer kam für die Gestaltung einiger Attribute der dargestellten Götterfiguren und auch partiell für die Vorformung der Körper und Gestaltung der Haartrachten der dargestellten Figuren zum Einsatz. Zum größten Teil jedoch wurde die Siegeldevisse mit flächigen Hohleisen und feineren Gravurwerkzeugen ausgearbeitet. Auf eine sorgfältige Ausarbeitung der Binnenzeichnung wurde jedoch anscheinend weniger Wert gelegt, was der Abrollung ein unfertiges Gepräge gibt. Nur wenige Details der Gesichter und Gewandung sind angegeben. Möglicherweise jedoch trägt die Flachheit der Abrollung auch ihren Teil zu dieser „unfertigen“ Wirkung bei. Die Tatsache, dass die Siegelung am oberen und unteren Ende auch Spuren der Siegelkappen zeigt, sagt jedoch sicher aus, dass es sich keineswegs um die Probeabrollung eines unfertigen Siegels handeln kann.

Vergleiche:

Delaporte 1923: Pl. 88, Nr. 10 (Siegelbild besteht ebenfalls aus fünf Figuren, zwei thronenden Gottheiten und drei stehenden Figuren); Parker 1962: Pl. XII, Nr. 3 (die dort auf ihrem Attribut stehende Gottheit ist ebenfalls kleiner als die übrigen Figuren dargestellt); Hussein/Abdul-Razzaq 1998: Nr. 38 (dort jedoch nur drei anthropomorphe Figuren); Collon 2001a: Nr. 279; verschiedene Darstellungen von auf ihren Symboltieren stehenden Göttern: Collon 2001a: Nr. 276–281

Adoration vor stehenden Gottheiten im Strahlenkranz

5



Träger: Tonverschlussfragment SH85/6151/0102

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 3c oder später, GS NAR

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,9 cm x B. erh.: 2,7 cm

Beschreibung:

Die Siegelung widmet sich dem Thema der Adoration. Eine bärtige Figur im Strahlenkranz steht nach links gewandt und erhebt einen Arm vor dem Körper in Kopfhöhe. Sie wendet sich einem Podest zu, auf dem zwei Göttersymbole, der Mardukspaten und der Griffel des Nabû, stehen. Hinter der Figur im Strahlenkranz und ihr zugewendet steht eine weitere bärtige Figur im langen, doppelt gegürteten Gewand. Ihre Armhaltung entspricht der Geste des Purifikationsritus. Die Geste ihrer Verehrung bezieht sich auf die Gottheit im Strahlenkranz. Nahe dem oberen Siegelrand im Bereich oberhalb der Köpfe der Gottheit im Strahlenkranz und der hinter ihr stehenden Person befindet sich eine liegende Mondsichel. Links im Bild nach rechts gewandt

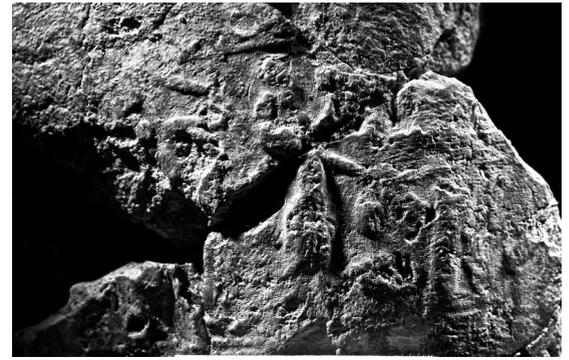
steht eine weitere Person in einem langen, ungegürteten Gewand, die sich dem Podest mit den Göttersymbolen zuwendet. Ihre Arme scheint sie zu erheben, ihr Gesichtsbereich ist nicht erhalten geblieben. Ihr ungewöhnlich langes Haar fällt im Rücken herab. Das Gewand gleicht, soweit erkennbar, der langgeschlitzten Mantelform, die von Frauen getragen wird⁸; Haartracht und Gewandung legen so eine Deutung der Figur als Frau nahe.

- Technik und Stil:* Die Abrollung stammt von einem mit kerbenden Werkzeugen gefertigten Siegel. Die Darstellung ist stark schematisiert.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Nr. 351; Porada 1948: Nr. 679; Collon 2001a: Nr. 254, 270, 271; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 205
- Erstbearbeitung:* Attoura 1998: Nr. 11

6

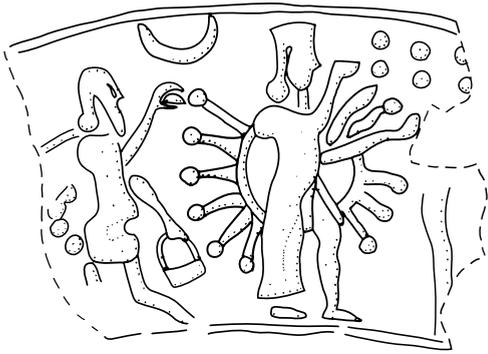


- Träger:* Tonverschlussfragment SH06/6149/0264
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,4 cm x B. erh.: 0,95 cm
- Beschreibung:* Nur ein kleiner Ausschnitt des Siegelbildes ist erhalten geblieben. Links ist ein stehender, nach rechts gewandter Beter zu erkennen, der eine Hand vor seinem Gesicht erhebt. Ihm gegenüber befindet sich eine nach links gewandte, stehende Gottheit im Strahlenkranz, die ebenfalls einen Arm erhoben hat. Von dieser sind nur ein kleiner Ausschnitt des Strahlenkranzes sowie der erhobene Arm erhalten geblieben. Aufgrund des großen Höhenunterschiedes zwischen den erhobenen Armen dieser beiden nur partiell erhaltenen Figuren kann möglicherweise darauf geschlossen werden, dass die Gottheit auf einem Attributtier, von dem im Abrollungsausschnitt keine Spuren zu erkennen sind, stehend dargestellt war. Zwischen diesen beiden Figuren befindet sich möglicherweise noch eine kleinere, bärtige, nach links gewandte Figur, die aber aufgrund des mäßigen Erhaltungszustandes der Abrollung nicht mit letzter Sicherheit ausgemacht werden kann. Oberhalb dieser Figur ist ein achtstrahliger Stern eingebracht, schräg rechts darüber befindet sich ein bogenförmiges Element.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevisse wurde mit verschiedenen feinen Gravur- und Schleifwerkzeugen geschaffen, darunter auch ein feiner Kugelbohrer. Die Sorgfalt der Ausführung und die Varianz der verwendeten Werkzeuge ermöglichen eine Zuweisung des Siegelbildes zur Gruppe des Modellierenden Stils bzw. der Gestaltungsgruppe 6.
- Vergleiche:* Delaporte 1923: Pl. 88, Nr. 5; Porada 1948: Nr. 698; Buchanan 1966: Nr. 637; Collon 2001a: Nr. 254, 270, 271; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 203, 204



- Träger:* Docket SH93/5761/0025
- Die horizontal ausgeführte Abrollung befindet sich im mittleren Bereich der Docketvorderseite.
- Erhaltung:* Die Siegelung ist nur fragmentarisch erhalten geblieben und sehr flach ausgeführt, weswegen nicht sehr viele Details erkennbar sind.
- Datierung:* -
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 2,2 cm x B. erh. 2,9 cm
- Beschreibung:* Von der fragmentarischen Abrollung ist ein bärtiges, nach rechts schreitendes, ithyphallisch dargestelltes Mischwesen (*girtablullû*) mit erhobenem rechten Arm, (in dessen Hand er vermutlich ein Aspergillum hielt) und mit einem *banduddû*-Eimer in der vor dem Körper ausgestreckten Linken zu erkennen. Die Darstellung des *girtablullû* befindet sich etwa in der Mitte der erhaltenen Abrollung. Er wendet sich in der Szene einer ebenfalls in Schrittstellung nach rechts wiedergegebenen Gottheit im Strahlenkranz zu, die einen langen Schlitzrock trägt. Der Strahlenkranz ist reifförmig aus einem Innenkreis geformt, ein Außenkreis ist aus einzelnen gereihten Kugelbohrungen geformt. Ein Füllsel ist rechts der Gottheit im Strahlenkranz als Fisch sicher zu erkennen, ein weiteres Füllmotiv, möglicherweise die Darstellung einer Götterkappe, befindet sich im unteren Bereich zwischen *girtablullû* und Gottheit im Strahlenkranz. Die wenigen erhaltenen Spuren im äußersten linken oberen Abrollungsbereich verschließen sich aufgrund ihres schlechten Erhaltungszustandes einer Deutung. Über der oberen Begrenzungslinie erscheint eine girlandenartige Verzierung, unten wird das Abrollungsfeld, soweit erkennbar, durch eine einfache Standlinie begrenzt.
- Technik und Stil:* Die Abrollung stammt von einem sehr sorgfältig und detailreich gestalteten Siegel aus hartem Stein, wie insbesondere die Gestaltung des Kopfbereiches des *girtablullû* erahnen lässt. Bei der Schaffung der Siegeldevise wurde eine Vielzahl feiner Gravurwerkzeuge und Kugel- sowie Röhrenbohrer verwendet. Die stilistische Ausprägung des Siegelbildes entspricht der des Modellierenden Stils (Gestaltungsgruppe 6).
- Vergleiche:* Moortgat 1940: Nr. 598, 599; Porada 1948: Nr. 697; Collon 2001a: Nr. 150 (Vergleich für die Gestaltung des Strahlenkranzes), 270
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 90f., Text-Nr. D 35
- Siegelinhaber:* Schuldner: „šlmn[]“ (Salmānu[]); Gläubiger: „nbyg[]“ (Nabī-G[])

8



Träger: Langettenfragment SH01/6949/0011

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: -, GS RH

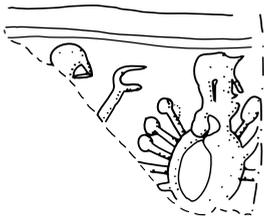
Größe des Siegelbildes: H.: 2,2 cm x B. erh.: 3 cm

Beschreibung: Der erhaltene Ausschnitt der Abrollung zeigt als Hauptfigur eine in leichter Schrittstellung nach rechts gewandte bartlose Gottheit im Strahlenkranz, die links von einem *girtablullû* flankiert wird. Die Gottheit trägt eine nicht sehr hohe polosartige Kopfbedeckung und ein langes Gewand, das sich zu einem Schlitzrock hin öffnet. Die Haare der Göttin sind im Nacken zu einem Haarbausch zusammengefasst. Sie erhebt beide Hände vor ihrem Gesicht. Die Strahlenenden des Kranzes sind mit einfachen Kugelbohrungen verziert. Im oberen Bildfeld oberhalb ihrer Hände sind sechs der sieben Kugelbohrungen erhalten geblieben, die das Symbol der Sebettu bilden. Der hinter der Göttin stehende *girtablullû* ist kleiner als sie dargestellt. Bezug nehmend auf die Göttin nimmt er die für den Purifikationsritus typische Haltung ein. In der Hand des erhobenen Armes hält er ein Aspergillum, in der nach unten gestreckten Hand den *banduddû*-Eimer. Er ist bärtig dargestellt und in seinem Nacken sind die Haare zu einem Haarbausch zusammengefasst. Nahe dem oberen Siegelungsrand im Bereich zwischen den beiden Köpfen der beschriebenen Figuren befindet sich eine Mondsichel. Das Bildfeld weist oben und unten eine Randleiste auf. Es ist wahrscheinlich, dass noch eine dritte Figur zu der Szene gehört, die nicht erhalten ist. Diese sollte der Göttin gegenübergestanden haben. Vorstellbar wäre an dieser Position die Figur eines Beters oder eines weiteren Mischwesens.

Technik und Stil: Die Abrollung stammt von einem Siegel, das eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers zeigt. So bestehen einzelne Elemente des Bildes aus unverbunden nebeneinanderstehenden Kugelbohrungen, die groben Körperformen der dargestellten Wesen wurden ebenfalls mit dem Kugelbohrer vorgeformt und anschließend mit anderen Gravurwerkzeugen nachmodelliert. Die Darstellung ist mäßig detailliert.

Vergleiche: Delaporte 1923: Pl. 88, Nr. 8, 12; Eisen 1940: Nr. 84; Moortgat 1940: Nr. 598, 599, 603; Feller 1996: Nr. 135; Collon 2001a: Nr. 269, 270 (mit Mischwesen und der Gottheit gegenüberstehendem Beter); Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 205

9



Träger: Tontafelfragment SH98/6949/0870

Die horizontal ausgeführte Abrollung befindet sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite.

Erhaltung: Die Abrollung ist fragmentarisch und nur sehr flach abgerollt erhalten, weswegen Gestaltungsdetails kaum ausgemacht werden können.

Datierung: 658, Eponymat des Ša-Nabû-šû

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,4 cm x B. erh.: 1,75 cm

Beschreibung: Der Abrollungsausschnitt lässt im rechten Bereich den Oberkörper einer nach rechts gewandten Gottheit im Strahlenkranz erkennen. Sie ist ohne Bart dargestellt und muss daher wohl als Göttin gedeutet werden. Sie trägt vermutlich eine kleine halbrunde Kappe, in deren vorderem Bereich ein Hörnerpaar im Profil zu erkennen ist. Die Göttin erhebt einen Arm und hält den anderen waagrecht vor dem Körper. Der Strahlenkranz besteht aus einem großen Kreis, von dem strichförmige, jeweils mit einer Kugelbohrung endende Elemente abgehen. Links im erhaltenen Abrollungsausschnitt sind noch der Kopf und der nach oben ausgestreckte Arm einer Figur, vermutlich eines Mischwesens, zu erkennen. Dieses wendet sich der Göttin zu und nimmt die Haltung des Purifikationsritus` ein. Ein Aspergillum jedoch ist nicht zu erkennen. Das Siegelbild wird am oberen Rand von einer einfachen linearen Randleiste begrenzt.

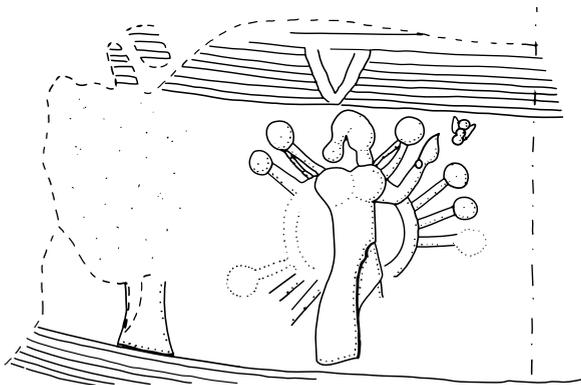
Technik und Stil: Die Gestaltung des erhaltenen Teils der Abrollung lässt auf eine eher schematisierte Darstellung rückschließen. Eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers ist festzustellen. Daneben wurde anscheinend auch ein Röhrenbohrer verwendet.

Vergleiche: s. 8

Textbearbeitung: Radner 2002, 178, Text-Nr. 137

Siegelinhaber: „Siegel des Qurdi-aḫḫe, [Sohn des GN-šallim-aḫḫe, ...]“

10



Träger: Tontafel SH98/6949/0917 (Join aus den Fragmenten SH98/6949/0236, -0372)

Die horizontale Abrollung befindet sich im oberen Teil der Tafelvorderseite.

Erhaltung: Die Abrollung ist sehr flach und nur fragmentarisch erhalten geblieben.

Datierung: Die Angabe des Eponymen ist nicht erhalten geblieben, aber aufgrund der im Tafeltext aufgeführten Personen datiert Radner den Text in die zweite Hälfte der Regierungszeit Assurbani-pals.⁹

Größe des Siegelbildes: H. mit Kappen: 2,4 cm; H. ohne Kappen: 1,8 cm x B. erh.: 3,6 cm

Beschreibung: Der von der Abrollung erhaltene Teil zeigt eine nach rechts gewandt stehende, bärtige und daher männliche Gottheit im Strahlenkranz, die ihre Arme zu beiden Seiten erhebt. Nur acht Strahlen des sie umgebenden Strahlenkranzes sind ganz oder teilweise erhalten geblieben. Der Gott trägt ein langes, vorn geschlitztes Gewand und ein kürzeres Untergewand. Im Bereich links neben der dargestellten Gottheit sind weitere Reste der Abrollung erhalten geblieben, die darauf schließen lassen, dass sich dort die Darstellung einer weiteren stehenden Figur befand. Der untere Bereich ihres Gewandes und die äußere Kontur des im Nacken zusammengefassten Haarknotens sind noch zu erkennen. Rechts neben ihrem Kopf ist ein kleines Element erkennbar, welches vermutlich als Darstellung einer Fliege gedeutet werden kann. Die erhaltene Abrollung lässt auch deutlich die oben und unten sitzenden Siegelkappen mit ihrem Muster aus horizontalen Streifen erkennen. Darüber hinaus gibt es im oberen Streifen den Abdruck eines dreieckshakenförmigen Teils der Siegelaufhängung. Ein am äußeren linken Rand der Tafel sitzendes Fragment (nicht in der Zeichnung wiedergegeben) zeigt möglicherweise einen weiteren Ausschnitt der Abrollung, die dort zu findenden undeutbaren Strukturen können aber ebenso gut dem Zufall geschuldet sein.

Technik und Stil: Die Ausformung der dargestellten Körper geschah zuerst mit Kugelbohrer, danach erfolgte mit anderen Werkzeugen das Nachmodellieren der Figuren.

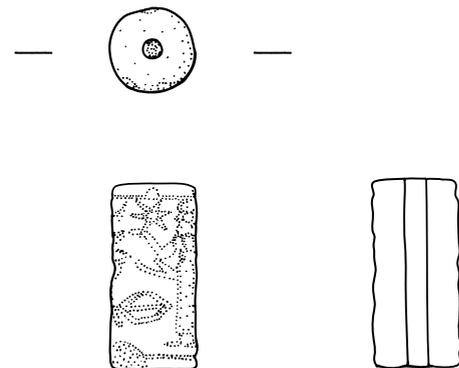
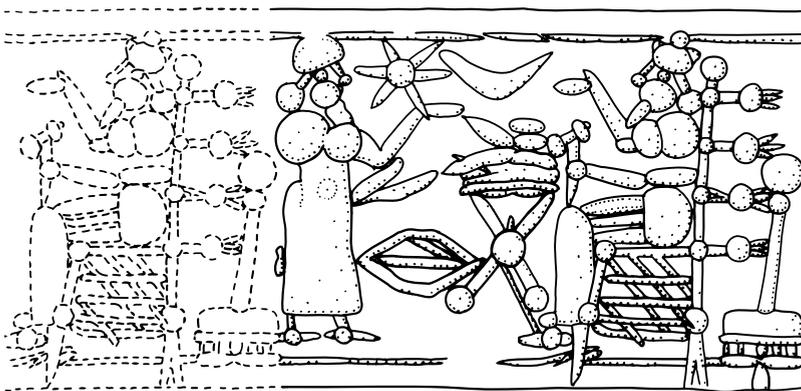
Vergleiche: Moortgat 1940: Nr. 598, 599, 601–603; Porada 1948: Nr. 698; Hammade 1987: Nr. 264; Collon 2001a: Nr. 252–254, 271, 274

Textbearbeitung: Radner 2002, 168, Text-Nr. 125

Siegelinhaber: „Siegel des Abi-iadi“, Siegel des Šumma-[...]“

Adoration vor thronenden Gottheiten

11

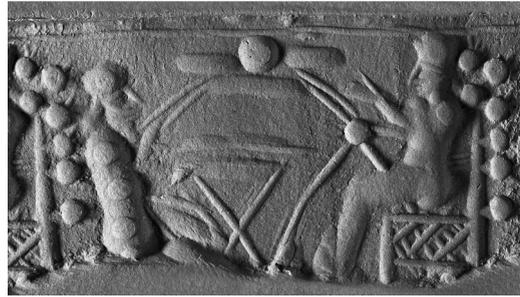
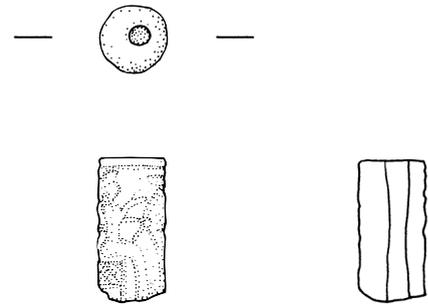
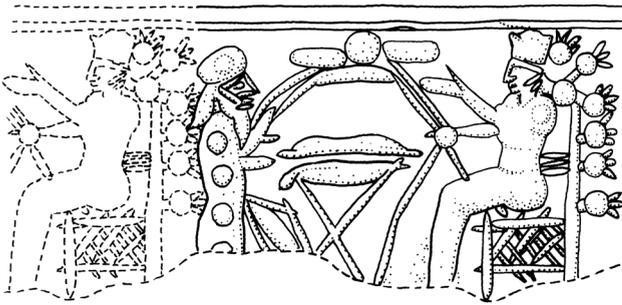


⁹ Radner 2002, 168.



- Träger:* Rollsiegel SH 77/LZ/0742
- Erhaltung:* vollständig, gut
- Fundumstände:* Streufund, angekauft durch die syrische Antikenbehörde, angeblich vom Tall
- Material/Farbe:* Karneol, hellorange-ocker mit weißen Einschlüssen
- Größe des Siegels:* H.: 2,5 cm, Dm.: 1,15 cm, Dm. Bohrung: 0,3 cm
- Größe des Siegelbildes:* H.: 2,5 cm x B.: 3,45 cm
- Beschreibung:* Ein sich nach rechts wendender Beter (links) steht vor einer thronenden, bärtigen Gottheit (rechts). Der Thron der Gottheit weist eine mit granatapfelförmigen Elementen verzierte Rückenlehne auf sowie unterhalb der Sitzfläche eine Verzierung sich kreuzender Diagonalen. Der Gott trägt ein langes Gewand, hält einen Arm angewinkelt nach oben, den anderen Arm, mit dem er einen zepterförmigen Gegenstand hält, oberhalb seines Schoßes. Er trägt eine mit einer Kugelbohrung verzierte Kappe, die in ihrem vorderen Bereich ein Horn aufweist. Der bärtige Beter ihm gegenüber trägt ein langes, unverziertes Gewand sowie eine einfache Kappe und hält beide Arme im Betgestus. Zwischen den beiden Figuren steht ein Tisch, auf dem ein Vogel (?) liegt. Über dem Tisch befindet sich eine liegende Mondsichel, daneben nahe dem oberen Bildrand ein sechsstrahliger Stern, darunter das Symbol der Raute. Hinter der Thronlehne steht eine Symbolstandarte mit einem kugelförmigen Aufsatz auf einem Podest. Das Siegelbild wird oben und unten von einer einfachen Randleiste eingefasst.
- Technik und Stil:* Die Gestaltung der Siegeldevise erfolgte mit der kombinierten Verwendung der Werkzeuge Kugelbohrer und Schleifrad. Durch die ausgeprägte Nutzung des Kugelbohrers wirken die Körperformen der dargestellten Figuren stark gerundet, die Übergänge zwischen den einzelnen Bohrungen, aus denen die Körper zusammengesetzt sind, sind kaum nachträglich modellierend gemildert worden. Die einzelnen Bildelemente stehen dicht an dicht, die Bildfläche wirkt sehr voll. Bei der Gestaltung des Thrones wurde Wert auf die Wiedergabe der Details, der Verzierungen und Verstrebenungen gelegt.
- Vergleiche:* Moortgat 1940: Nr. 654 (ausgeführt im Kerbschnittstil); Porada 1948: Nr. 700; Herbordt 1992: Taf. 2, Nr. 5; Collon 2001a: Nr. 135, 137
- Erstbearbeitung:* Attoura 1998: Nr. 1

12



Träger: Rollsiegel SH 81/0000/0023

Erhaltung: unterer Bereich des Siegels abgebrochen, sonst gut

Fundumstände: Streufund, von einem Feld östlich der Unterstadt I von Tall Šēḫ Ḥamad

Material/Farbe: Karneol, rot-weiß geädert

Größe des Siegels: H. erh.: 1,9 cm, Dm.: 0,9 cm, Dm. Bohrung: 0,25 cm

Größe des Siegelbildes: H.: 1,9 cm x B.: 2,7 cm

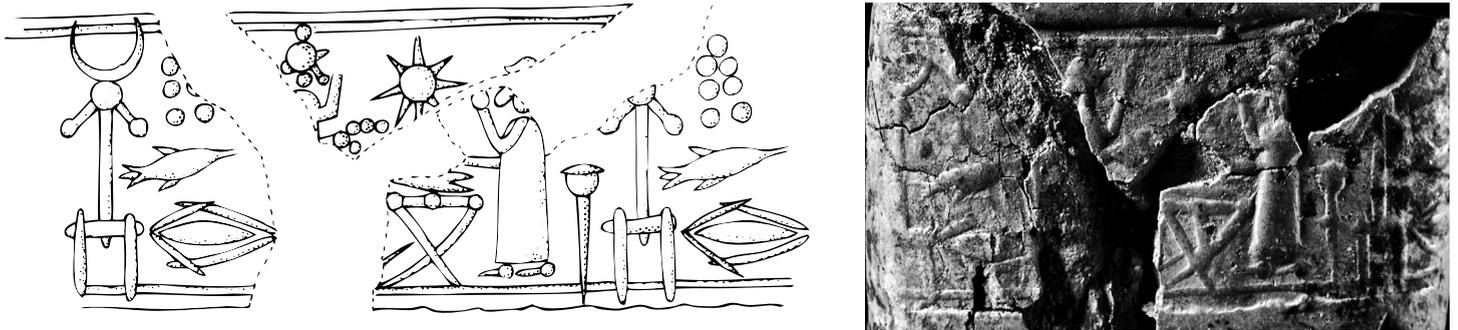
Beschreibung: Das abgerollte Siegelbild zeigt im Rahmen einer Verehrungsszene einen bärtig dargestellten Beter auf der linken Seite vor einer auf der rechten Seite thronenden weiblichen Gottheit. Der Thron, auf dem die Göttin sitzt, weist unterhalb der Sitzfläche sich kreuzende, diagonal verlaufende Verstrebungen auf, die Rückenlehne ist mit granatapfelförmigen Elementen verziert. Beide Figuren tragen lange Gewänder. Während das Gewand des Beters eine einfache Verzierung durch drei vertikal gereichte Kugelbohrungen aufweist, erscheint das der Göttin glatt und unverziert. Der Beter trägt eine einfache runde Kappe, die Göttin einen Polos mit einem Horn oberhalb der Stirn als Kopfbedeckung. Zwischen beiden Figuren befindet sich ein Tisch mit Opfern (höchstwahrscheinlich handelt es sich dabei um Brot), über dem eine stark schematisiert wiedergegebene Flügelsonne „schwebt“. Die Füßlein bzw. Bänder, die von der Flügelsonne herabreichen, werden sowohl von der Göttin als auch vom Beter gehalten. Zwischen Tisch und Beter befindet sich außerdem noch das in diagonaler Ausrichtung eingebrachte Symbol der Raute.

Technik und Stil: Die Devise zeigt eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers, der in Kombination mit dem Schleifrad eingesetzt wurde. Sorgfalt wurde auf die Ausformung der Gesichter der beiden Figuren und auf die des Thrones gelegt, die übrigen Bildelemente, insbesondere der Tisch und die Flügelsonne, hingegen sind weitaus weniger sorgfältig gestaltet.

Vergleiche: Porada 1948: Nr. 699; Herbordt 1992: Taf. 2, Nr. 1; Collon 2001a: Nr. 135, 138, 143

Erstbearbeitung: Attoura 1998: Nr. 2

13



Träger:

Tontafel SH98/6949/0885 (Join aus den Fragmenten SH98/6949/0250, -0471, -0497)

Die anderthalbfache Abrollung befindet sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite.

Erhaltung:

Die Tafel weist im Bereich der Abrollung starke Beschädigungen durch Brüche auf, so dass die erhaltene Abrollung in drei Fragmente zerfällt. Die erhaltenen Partien jedoch sind deutlich erkennbar.

Datierung:

10. IV. Eponymat des Zazaia, 692

Größe des Siegelbildes:

H.: 2,0 cm x B.: 3,5 cm

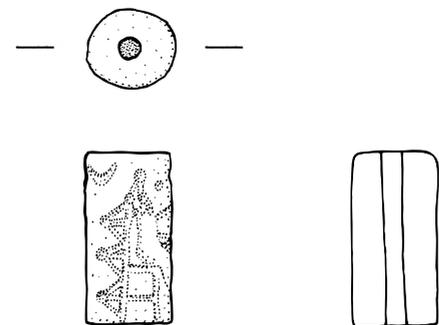
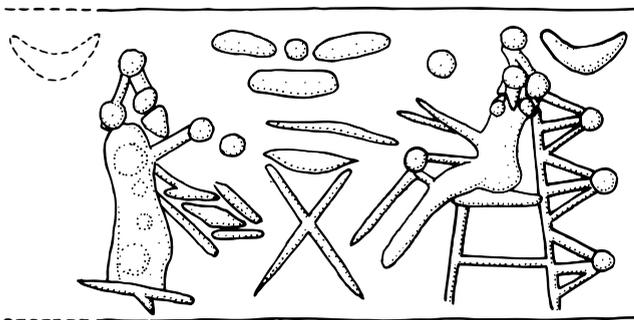
Beschreibung:

Ein nach links gewandter, bärtiger Beter (rechts) steht vor einer nach rechts gewandten Gottheit (links). Der Beter ist mit einem Gewand bekleidet, das ihm bis zu den Knöcheln reicht und keinerlei Binnenverzierung aufweist. Er erhebt seinen linken Arm in Augenhöhe. Von der Gottheit sind nur Teile des Oberkörpers erhalten geblieben. Da der Kopf der Gottheit im Vergleich zum Kopf des Beters höher positioniert ist, muss in Betracht gezogen werden, dass sie auf einem in der Abrollung leider nicht mehr erhaltenen Thron sitzt. Diverse Striche und kleinformatige Kugelbohrungen setzen im Bereich des Kopfes dieser Figur an. Die oben auf der prominenten Kopfkugel aufsitzende Kugelbohrung kann als Zeichen für die Göttlichkeit gedeutet werden. Die Kopfkugel selbst steht wohl für eine Kopfbedeckung in Kappenform. Ein kleiner rechts abgehender Strich lässt sich als ein an dieser sitzendes Horn deuten, womit die Figur ebenfalls als göttlich markiert wird. Ein Bart kann unter den Strukturen im Kopfbereich nicht ausgemacht werden, der kleine herabführende Strich mit Kugelende stellt die Nase dar – es sollte sich bei der sitzenden Gestalt demzufolge um eine thronende Göttin handeln. In der Hand über ihrem Schoß hält sie einen ringförmigen Gegenstand, der aus einer Reihe einzelner kleiner Kugelbohrungen besteht. Zwischen Beter und Göttin steht ein Tisch mit gekreuzten Beinen, auf dem ein, aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes in diesem Bereich, nicht sicher deutbarer Gegenstand liegt. Oberhalb dieses Ensembles befindet sich ein achtstrahliger Stern mit einem großen Kreis als Zentrum (Kugelbohrung). Neben der Adoration befinden sich fünf weitere Symbole. Das prominenteste und größte unter diesen ist die auf einem einfachen Podest stehende Mondsichelstandarte, welche die gesamte Höhe des Siegelbildes einnimmt. Rechts von ihr sind übereinander drei weitere Symbole abgebildet. Von oben nach unten sind dies: die sieben für das Siebengestirn stehenden Kugelbohrungen (vertikal orientiert), ein Fisch sowie auf Höhe des Standartenpodestes eine Raute mit horizontaler Strebe. Links neben der Mondsichelstandarte ist ein weiterer Gegenstand abgebildet, der einem sich

nach unten verjüngenden Stab mit aufgesetzter Kugel ähnelt. Möglicherweise handelt es sich um die Darstellung des kugelbekrönten Schwertes – mögliches Symbol des Gottes Assur.¹⁰

- Technik und Stil:* Die Devise zeigt eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers, der in Kombination mit dem Schleifrad eingesetzt wurde. Die Werkspuren wurden nicht nachmodelliert.
- Vergleiche:* vergleichbares Siegel im Kerbschnittstil: Moortgat 1940: Nr. 654; Herbordt 1992: Taf. 2, Nr. 5; Feller 1996: Nr. 138; Collon 2001a: Nr. 135, 137
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 174, Text-Nr. 130
- Siegelinhaber:* „Siegel des Ugî, Sohn des Rapanu“

14



- Träger:* Rollsiegel SH 84/0000/0001
- Erhaltung:* vollständig, gut
- Fundumstände:* Streufund von der Talloberfläche, am Fuß des Südhangs
- Material/Farbe:* Chalzedon, weiß mit braun-orangefarbenen Bereichen
- Größe des Siegels:* H.: 2,3 cm, Dm.: 1,2 cm, Dm. Bohrung: 0,25 cm
- Größe des Siegelbildes:* H.: 2,3 cm, B.: 3,5 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt eine sog. Bankettszene. Ein bärtiger Adorant (links im Bild) steht vor einer thronenden, bärtig dargestellten und damit männlich zu klassifizierenden Gottheit. Beide Figuren erheben eine Hand vor dem Oberkörper und halten die andere Hand vor dem Körper ausgestreckt. Der Beter trägt ein langes, unverziertes Gewand, ebenso die thronende Gottheit. Beide tragen eine Kopfbedeckung, die durch eine einfache Kugelbohrung dargestellt wird. Zwischen den beiden Figuren befindet sich ein einfacher Tisch mit gekreuzten Beinen, auf dem ein

¹⁰ Collon 2001a, 13 sowie Berlejung 2007, 19.

Gegenstand liegt, der durch einen einfachen horizontalen Strich gekennzeichnet ist. Es könnte sich um ein Brot handeln. Über dem Tisch ist die Flügelsonne in einer sehr vereinfachten Ausprägung ohne jegliche Binnenzeichnung zu erkennen. Zwischen dem Tisch und dem Unterkörper des Beters ist das Symbol einer Raute in diagonaler Position eingebracht. Über der besternten Rückenlehne des Thrones befindet sich eine liegende Mondsichel.

Technik und Stil:

Die Gestaltung des Siegelbildes ist sehr einfach und schematisch und erfolgte mit Kugelbohrer und Feile oder Schleifrad. Auf eine Detailangabe wurde kein Wert gelegt, die Wirkung des Siegelbildes kann als flüchtig bezeichnet werden.

Vergleiche:

Porada 1948: Nr. 701; Feller 1996: Nr. 138; Collon 2001a: Nr. 138; stilistisch passend zu Collon 2001a: Nr. 141

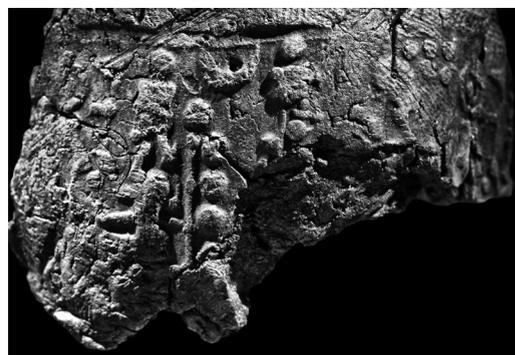
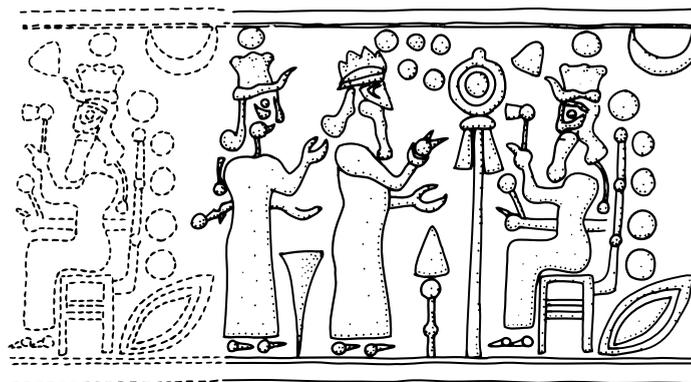
Erstpublikation:

Bonatz et al. 1998: 123, Nr. 115

weitere Bearbeitung:

Attoura 1998: Nr. 3

15



Träger:

38 Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung:

fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg:

Subphase 1a, GS NAR

Größe des Siegelbildes:

H.: 2,45 cm x B.: 3,2 cm

Beschreibung:

Das Siegelbild zeigt die Anbetung einer Gottheit. Rechts im abgerollten Bild thront ein bärtiger Gott, der in der erhobenen linken Hand eine Axt hält. In der rechten Hand hält er einen Gegenstand, der an ein Zepter bzw. eine Keule erinnert.¹¹ Der Gott trägt ein langes, schlichtes Hemdgewand und als Kopfbedeckung einen Polos, der nahe dem unteren Rand ein Hörnerpaar besitzt und von einer großen Kugelbohrung bekrönt wird. Ein Gegengewichtsband mit

¹¹ Collon 2001a, 130 schlägt für den Gott mit Keule und Axt oder Ring eine Identifikation mit Assur vor.

kugeligem Endstück hängt ihm im Rücken herab. Der Thron des Gottes besitzt eine hohe mit Kugelbohrungen, die wohl Sterne oder granatapfelartige Elemente darstellen sollen, verzierte Rückenlehne. Über dem oberen Abschluss der Thronlehne „schwebt“ eine liegende Mondsichel, unter dem unteren Lehnabschluss befindet sich eine diagonal ausgerichtete, gefüllte Raute. Vor dem Gott steht eine Symbolstandarte mit ringförmigem Aufsatz, in dessen Mitte ein kreisförmiges Element sitzt. Unter diesem Aufsatz besitzt die Standarte Troddeln. Vor dieser Standarte und dem Gott zugewandt steht ein männlicher Beter. Auch er trägt ein langes, schlichtes Hemdgewand. Seine Kopfbedeckung oder Haartracht ist gezackt dargestellt. In der erhobenen Hand hält er einen kleinen Gegenstand. Zwischen dem Beter und der Symbolstandarte mit Ringaufsatz befindet sich eine kleine Standarte in Form des Mardukspatens. Im Bereich oberhalb des Kopfes des Beters sind fünf Kugelbohrungen zu erkennen. Obwohl ihre Anzahl nicht den üblichen sieben entspricht, stellen diese wahrscheinlich das Siebengestirn dar. Hinter dem Beter ist eine zweite, weibliche Gottheit dargestellt. Sie trägt ebenfalls ein langes schlichtes Hemdgewand und einen mit einer Kugelbohrung bekrönten Polos, der ein Hörnerpaar am unteren Abschluss aufweist. Darüber hinaus ist sie mit einem Schwert bewaffnet. Ein Gegengewicht, das dem des thronenden Gottes ähnelt, hängt in ihrem Rücken herab. Ihre Armhaltung ist vergleichbar der des Beters. Vor ihr befindet sich ein keilförmiges Element, welches den Griffel des Nabû darstellt. Zwischen dem Polos des Gottes und dem Ringaufsatz der Standarte ist noch ein einzelnes keilförmiges bzw. dreieckiges Element eingebracht. Das Siegelbild wird oben und unten je von einer einfachen linearen Randleiste begrenzt.

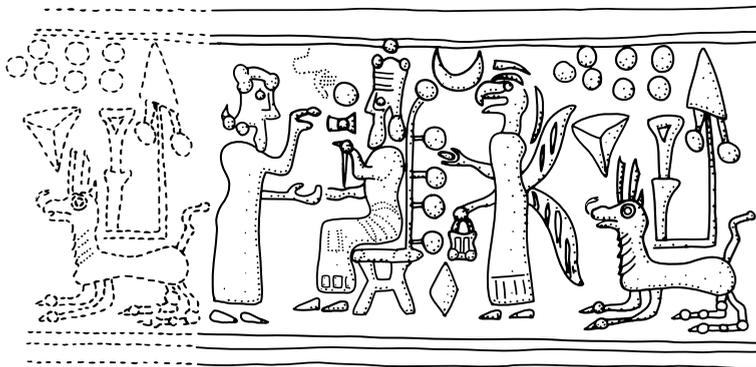
Technik und Stil:

Die dargestellte Szene zeigt eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers. Daneben kamen auch andere Gravurwerkzeuge zum Einsatz. Die Bildgestaltung ist als sorgfältig, wenn auch nicht ausgesucht filigran zu charakterisieren. Die Komposition der Gesamtszene ist ausgewogen und durch das Einbringen zahlreicher Göttersymbole als sehr dicht zu bezeichnen.

Vergleiche:

Porada 1948: Nr. 684; Feller 1996: Nr. 136; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 201 (vergleichbare Konstellation, jedoch in anderer stilistischer Ausprägung)

16

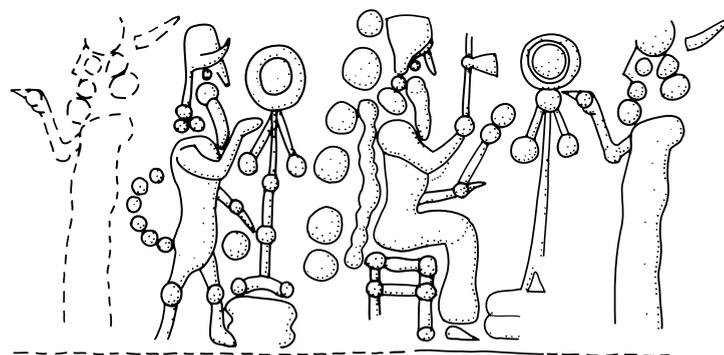


b

c

d

- Träger:* 21 Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 1a, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 2,4 cm x B. erh.: ca. 3,6 cm
- Beschreibung:* Die Rekonstruktion des Siegelbildes zeigt eine Anbetungsszene einer thronenden Gottheit. Ein stehender, nach rechts gewandter, bärtiger Adorant huldigt im *ubāna tarāṣu*-Gestus einer rechts sitzenden Gottheit. Der Adorant trägt ein unverziertes langes Gewand, seine schulterlangen Haare wölben sich im Nacken nach außen. Seine Haartracht oder Kopfbedeckung wird durch drei aufgereichte Kugelbohrungen wiedergegeben. Die thronende Gottheit ist bärtig dargestellt, sie trägt ein langes Gewand, das am unteren Ende einen einfach gemusterten Saum aufweist und einen mit einer Kugel bekrönten Polos als Kopfbedeckung. Der dargestellte Gott hält in der erhobenen Hand eine Axt. Oberhalb der Axt befindet sich eine einfache Kugelbohrung, die sich einer Deutung entzieht. Sein Thron besitzt eine sternverzierte Rückenlehne. Hinter dem Thron steht ein in Seitenansicht wiedergegebener greifvogelköpfiger, geflügelter Genius in der Haltung des Purifikationsritus. In der nach unten gestreckten Hand trägt er das *banduddū*-Gefäß, in der nach oben gehaltenen das Aspergillum. Auch er trägt ein langes Gewand, dessen unterer Saum abgesetzt ist und eine Verzierung durch vertikale, parallel gesetzte Striche aufweist. Der auf dem Kopf befindliche Federkamm des vogelköpfigen Genius ist durch einen gewölbten Strich stilisiert dargestellt. Im oberen Siegelbildfeld befindet sich zwischen dem Genius und dem Thron eine liegende Mondsichel, im unteren Bereich eine vertikal gestellte Raute. Hinter dem Genius ist ein liegender und nach links blickender, züngelnder Schlangendrache dargestellt, der auf seinem Rücken einen Altar mit Marduk-Spaten und Nabû-Griffel trägt. Der Schwanz des Schlangendrachens windet sich im Zick-Zack-Verlauf nach oben. Der Marduk-Spaten weist zwei Troddeln unterhalb des Spatenblattes auf. Oberhalb des Schlangendrachens befindet sich die Darstellung des Siebengestirns, bestehend aus sieben Kugelbohrungen. Zwischen Siebengestirn und dem Kopf des Schlangendrachens ist ein keilförmiges Element eingebracht. Die Szene ist am oberen und unteren Rand von je einer einfachen Randleiste eingefasst.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild wurde mit verschiedenen Werkzeugen geschaffen und verkörpert beispielhaft das Auftreten von Mischtechniken und -stil. Offensichtlich vorwiegend lineare Elemente, die mit kerbenden Werkzeugen geschaffen wurden, wie der greifvogelköpfige Genius, sind kombiniert mit durch den Kugelbohrer gestalteten Elementen (Siebengestirn, Thronlehne etc.).
- Vergleiche:* Vgl. für vogelköpfigen Genius: Moortgat 1940: Nr. 600, 606, 607; Porada 1948: Nr. 702E; viele Parallelen existieren für das Motiv des Schlangendrachens mit den Symbolen des Marduk und Nabû: Moortgat 1940: Nr. 598; er findet sich auch häufig allein oder mit anderen Elementen kombiniert auf Stempelsiegeln oder deren Abdrücken: Jakob-Rost 1997: Nr. 240, 293, 294; Motivvergleich in anderer Technik: Hussein/Abdul-Razzaq 1998: Nr. 35





Träger: drei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2b, GS NAR

Größe des Siegelbildes: H. erh. 2,3 cm x B. erh.: 3,8 cm

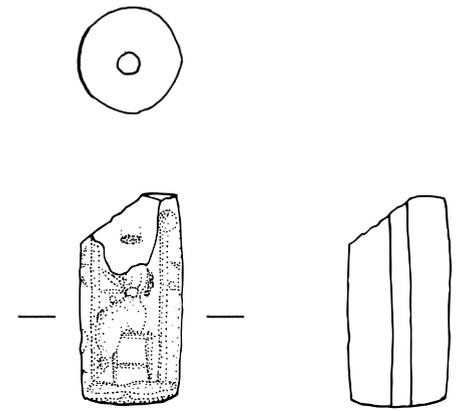
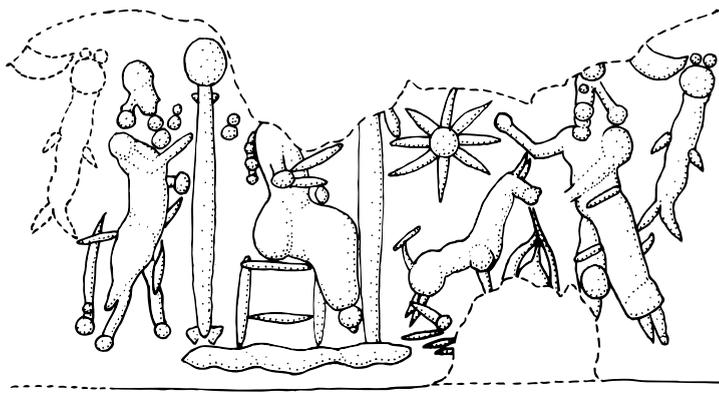
Beschreibung: Die Kompositzeichnung des Siegelbildes zeigt die fast komplette Abrollung. Die Blickrichtungen der drei abgebildeten Wesen geben Anhaltspunkte für ihre Position im Bildzusammenhang. Der bärtige, thronende Gott – vermutlich die Hauptperson der gesamten Szene – blickt nach rechts und wird demzufolge links im Bild zu platzieren sein. Hinter ihm, also möglicherweise am gedachten linken Szenenrand, steht eine kugelbekrönte Standarte, die links von einem *girtablullû* flankiert wird. Er nimmt die für den Purifikationsritus typische Haltung ein und trägt in seiner linken Hand einen Eimer. Als Kopfbedeckung trägt er eine sich nach oben hin verjüngende Kappe mit einem Horn, bzw. ein in Seitenansicht wiedergegebenes Hörnerpaar, im vorderen Bereich. Im Nacken sind die Haare zu einem Haarschopf zusammengefasst. Die Standarte vor ihm steht auf einem podestartigen Unterbau und besitzt einen ringförmigen oberen Aufsatz aus zwei konzentrisch positionierten Kugelbohrungen. Zu beiden Seiten hängen Troddeln herab, deren unterer Abschluss als Kugelbohrung ausgeführt ist. Zwei Kugelbohrungen gliedern den Standartenstab. Der thronende Gott hält in der rechten Hand eine Axt. Der Gegenstand, den er in seiner linken, knapp über dem Schoß gehaltenen Hand hält, könnte als Zepter interpretiert werden.¹² Er trägt eine polosartige Kopfbedeckung, unter der im Nacken ein Haarschopf hervorschaut, und ein langes Gewand. Die Lehne seines Thrones ist mit Kugelbohrungen verziert. Es folgt nach rechts eine weitere Standarte mit ähnlichem Aufsatz. Wie die kugelbekrönte Standarte besitzt auch sie an beiden Seiten herabhängende Troddeln mit kugeligen Enden (unklar, wieviele) und steht auf einem podestartigen Unterbau. Sie wird rechts von einem Adoranten flankiert, der den Zeigefinger seiner rechten erhobenen Hand wahrscheinlich im *ubāna tarāsu*-Gestus emporstreckt. Der Adorant trägt einen langen Bart und im Nacken einen Haarbausch sowie ein langes Gewand. Von einer das Bild begrenzenden Randleiste sind nur im unteren Bereich der Abrollungen Spuren erhalten geblieben.

Technik und Stil: Aufgrund der ausgeprägten Verwendung des Kugelbohrers bei der Gestaltung der Siegeldevisen ist dieses Siegelbild dem Kugelbohrerstil zuzuweisen. Die Körperformen, die mit dem Kugelbohrer vorgeformt wurden, haben kaum eine Nachmodellierung mit anderen Werkzeugen erfahren. Die Gesamtkomposition ist ausgewogen und bildfüllend angeordnet.

Vergleiche: Szene mit bärtigen Stiermenschen und Mondsichelstandarten in: Herboldt 1992: Taf. 5, Nr. 2; Collon 2001a: Nr. 213 (Stiermenschen flankieren eine ähnliche Standarte); Vergleich für eine ähnliche Mondsichelstandarte: Collon 2001a: Nr. 228; Vergleich für Stiermenschen: Collon 2001a: Nr. 270, 278

¹² Zur Identifikation dieser Götterfigur als Assur s. Collon 2001a, 130.

18



- Träger:* Rollsiegel SH 88/8977/0082
- Erhaltung:* Vom Siegelkörper sind ungefähr die unteren zwei Drittel erhalten geblieben, außerdem weist der Siegelkörper im unteren Bereich eine kleinere Abplattung auf, welche das Siegelbild beeinträchtigt.
- Frühester stratigr. Beleg:* Raum K3, EL 6 und 7, GS F/W
- Material/Farbe:* Quarzit, weißlich-gräulich
- Größe des Siegels:* H.: 2,8 cm, Dm.: 1,4 cm, Dm. Bohrung: 0,25 cm
- Größe des Siegelbildes:* H.: 2,8 cm x B.: 4,0 cm
- Beschreibung:* Das zentrale Motiv ist eine auf einem Hocker nach rechts gewandt sitzende Figur im langen Gewand, eingerahmt von zwei Symbolstandarten. Ihr Hocker und die Standarten stehen erhöht auf einer Art flachem Podest, dargestellt durch einen einfachen breiten horizontalen Strich. Ein Zopf oder Gegengewicht, dargestellt durch eine Reihe von mindestens drei erhaltenen Kugelbohrungen, hängt im Rücken der sitzenden Figur herab. Ein Arm ist leicht nach oben, der andere gerade nach vorn gestreckt. Da die sitzende Figur von zwei Symbolstandarten flankiert wird, ist sie wohl als Abbild einer Gottheit anzusprechen. Die Gottheit und die Standarten stehen auf einer eigenen Standlinie, möglicherweise stellt dieses Ensemble einen Schrein dar.¹³ Von den beiden Standarten ist die linke vollständig erhalten geblieben, die rechte leider nur im Bereich des Standartenschaftes. Die linke Standarte trägt als Symbolaufsatz eine Art Kugel oder kreisrunde Scheibe. Hinter dieser Standarte und ihr zugewendet steht ein Mischwesen mit menschlichem, bärtig dargestelltem Kopf und Stierunterkörper. Vor der rechts stehenden Standarte befinden sich drei Symbole und ein der sitzenden Gottheit zugewandter Beter. Bei den drei Symbolen handelt es sich um einen großen achtstrahligen Stern, dessen Zentrum von

13 Andere Vergleiche zeigen statt Gottheiten innerhalb der Standarten auch Göttersymbole: Frankfort 1939: Pl. 33d; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 230.

einer Kugelbohrung gebildet wird, um einen sitzenden, nach rechts gewandten Hund (der untere Teil der Hundevorderläufe ist nicht erhalten geblieben, ebenso wenig wie der größte Teil der anscheinend doppelten Standlinie, auf welcher der Hund sitzt) und eine sich direkt vor diesem befindende, nahezu vertikal ausgerichtete Raute, von der nur die obere Hälfte erhalten ist. Der in Schrittstellung wiedergegebene Beter ist bärtig und mit Haarknoten im Nacken dargestellt und trägt ein kurzes Unter- und ein in einem langen Schlitzrock auslaufendes Übergewand. Er erhebt den rechten angewinkelten Arm in Kopfhöhe, der linke Arm erscheint herabgestreckt (aufgrund von Platzgründen geradezu nach unten abgewinkelt). Zwischen Beter und Stiermensch befinden sich als Szenentrenner zwei weitere Symbole: ein nahezu vertikal orientierter Fisch unter einer liegenden Mondsichel.

Technik und Stil:

Dieses Siegelbild ist ebenfalls dem Kugelbohrerstil zuzuweisen, jedoch zeigt es eine recht feine Ausarbeitung der einzelnen Elemente und einen hohen Grad der Nachmodellierung der mit dem Kugelbohrer angelegten Körperformen. Der verfügbare Platz der Siegelbildfläche wurde dicht mit den Figuren und den übrigen Elementen angefüllt, die Komposition erinnert in diesem Sinne schon fast an das Prinzip des horror vacui.

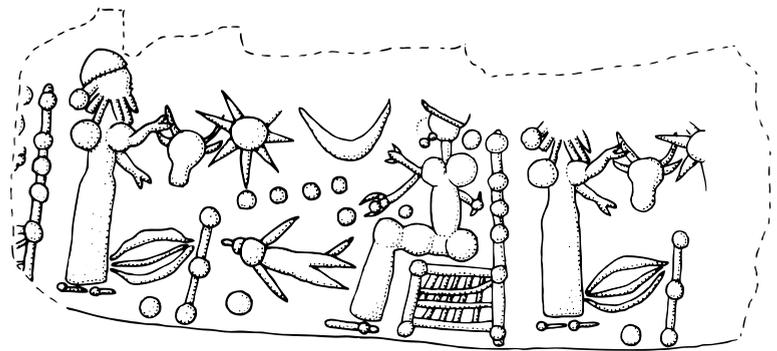
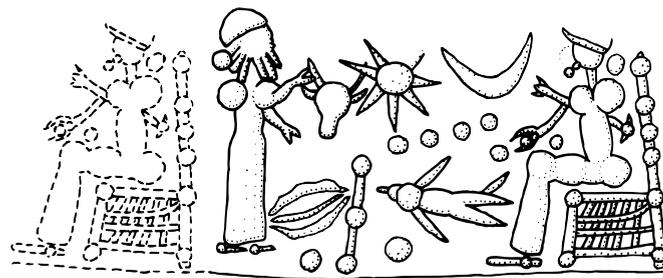
Vergleiche:

für eine ähnliche Darstellung einer Gottheit zwischen zwei Symbolstandarten: Delaporte 1910: Nr. 356; Delaporte 1923: Pl. 88, Nr. 2; Collon 2001a: Nr. 256; Göttin mit vor ihr sitzendem Hund: Klengel-Brandt, in: Faist 2005: Nr. 77a

Erstbearbeitung:

Attoura 1998: Nr. 4

19



Träger:

Tontafel SH98/6949/0904 (Join aus den Fragmenten SH98/6949/0635, -0391)

Die Tontafel weist in ihrem oberen Bereich eine anderthalbfache Siegelabrollung auf.

Erhaltung:

Der Erhaltungszustand der Abrollung ist als gut zu bezeichnen, die einzelnen Elemente sind vollständig oder fast vollständig erhalten, nur der obere Bereich der Abrollung ist schlecht zu erkennen.

Datierung:

-

Größe des Siegelbildes:

H.: 2,1 cm x B.: 5,0 cm

Beschreibung:

Dargestellt ist eine Adoration eines Mannes vor einer thronenden männlichen Gottheit. Der Beter befindet sich links im Bild und wendet sich dem rechts von ihm dargestellten thronenden Gott zu. Der Beter hat einen Arm vor dem Körper erhoben, der andere weist vor dem Körper schräg nach unten. Er trägt eine halbrunde Kappe, sein Haarschopf im Nacken wird von einer Kugelbohrung gebildet. Das übrige Kopfhaar, Hals und Bart sind durch kleine Striche angegeben. Der thronende Gott trägt eine nicht genauer zu definierende Kopfbedeckung, sicher ist die Existenz mindestens eines in Seitensicht wiedergegebenen Hörnerpaares, welches in Höhe des Kappenrandes sitzt. Der Bart des Gottes ist durch zwei kleine Kugelbohrungen wiedergegeben, eine etwas größere Kugel soll den Haarschopf im Nacken darstellen. Der Gott hält einen Arm vor dem Körper erhoben, der andere ist in Richtung des Knies schräg nach unten ausgestreckt. In der Hand des nach unten weisenden Armes hält er möglicherweise einen oder mehrere Gegenstände, die durch kleine Kugelbohrungen wiedergegeben sind. Der Thron weist eine hohe, perlenstabähnliche Lehne auf. Der Bereich unterhalb der Sitzfläche des Thrones ist netz- bzw. gitterartig gegliedert. Die jeweiligen Enden der Stuhlbeine und die Punkte, an denen Sitzfläche und Stuhlbeine aufeinandertreffen, wurden durch einfache Kugelbohrungen betont. Im Bereich zwischen Beter und Gott befinden sich folgende Füllelemente (Aufzählung im Uhrzeigersinn beginnend bei 12 Uhr): ein wohl achtstrahlig zu ergänzender Stern (sieben Strahlen sind sicher vorhanden und es ist Platz genug für einen achten), eine liegende Mondsichel, ein Fisch, eine Fibel(?), eine Raute, ein Bukranion.¹⁴ Zwischen diesen Füllseln eingestreut finden sich insgesamt sieben einfache Kugelbohrungen, zwei nahe dem unteren Rand des Siegelbildes und fünf in mittlerer Höhe. Möglicherweise symbolisieren diese das Siebengestirn.

Technik und Stil:

Das Siegelbild zeigt eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers bei der Gestaltung nahezu aller Bildelemente. Kombiniert wurde der Kugelbohrer mit dem Einsatz des Schleifrades. Die Körperformen der Figuren, die mit dem Kugelbohrer angelegt wurden, erfuhren kaum eine Nachmodellierung mit anderen Werkzeugen.

Vergleiche:

von der Osten 1934: Nr. 441; Herboldt 1992: Taf. 2, Nr. 7; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 239

Textbearbeitung:

Radner 2002, 164, Text-Nr. 122

Siegelinhaber:

„Siegel des Bel-ereš aus Rašappa, des [...] des Oberbefehlshabers Aššur-šumu-ibni.“

20



¹⁴ Collon 2001a, 12 benennt dieses Symbol, das erstmals für die altbabylonische Zeit bezeugt ist, als ‚Ball-and-staff (?)‘ und verweist auf seine unklare Deutung.



Träger: zwei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2a, GS NAR

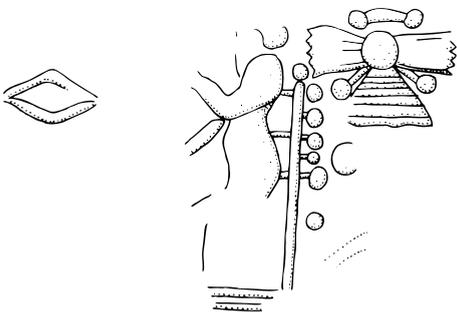
Größe des Siegelbildes: H. erh. 2,6 cm x B. erh.: 4,2 cm

Beschreibung: Die fragmentarisch erhaltenen Abrollungen geben eine Ritualszene wieder. Ein bärtiger Adorant im langen Gewand steht nach rechts gewandt vor einer thronenden Gottheit. Die thronende Gottheit trägt ein langes Gewand. Da ihr Kopf und auch ihre Arme nicht erhalten geblieben sind, kann sie nicht näher bestimmt werden. Eine einzelne kleine Kugelbohrung bekrönt die Thronlehne. Zwischen der thronenden Gottheit und dem Adoranten befinden sich mehrere Füllsymbole. Im Uhrzeigersinn aufgezählt sind dies die geflügelte Sonnenscheibe, der Spaten des Marduk, eine „stehende“ Raute mit einer zentralen Kugelbohrung, eine Schildkröte als Symbol des Gottes Enki, die sieben für das Siebengestirn stehenden Kugeln, eine einfache liegende Mondsichel. Hinter dem Adoranten ist eine kleine, nach rechts gewandte bärtige Götterfigur auf einem Stier stehend dargestellt, die daher wohl als Darstellung des Wettergottes gedeutet werden kann.

Technik und Stil: Die Figuren und die übrigen Bildelemente scheinen mit dem Hohleisen und mit dem Kugelbohrer gearbeitet zu sein und wirken in der Abrollung sehr flach und flächig. Eine Binnenzeichnung der einzelnen Bildelemente fehlt fast vollständig oder hat sich nicht abgedrückt. Das Gesicht des Beters zeigt, dass das Siegelbild partiell sehr detailliert gestaltet war.

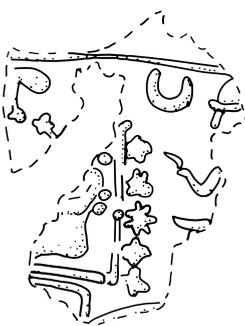
Vergleiche: Vergleich für die Schildkröte s. Moortgat 1940: Nr. 598; generell viele Beispiele für Adoranten vor thronenden Gottheiten: Kombination thronende Gottheit, auf Symboltier stehende Gottheit und Adorant jedoch selten: Collon 2001a: Nr. 136, 233 (beide Gottheiten auf Symboltieren, allerdings thronend und stehend); Porada 1948: Nr. 694 (dort ist der Adorant der stehenden Gottheit zugewandt, außerdem befinden sich beide Gottheiten auf ihrem Symboltier); Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 232

21



- Träger:* Tontafel SH 98/6949/0941 (Join aus den Fragmenten SH 98/6949/0098, -0260)
- Die Abrollung befindet sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite.
- Erhaltung:* Die Abrollung ist, wie auch der Rest der Tafel, in schlechtem Erhaltungszustand. Nur im linken Bereich der Abrollung sind noch einigermaßen erkennbare Strukturen erhalten geblieben, die Oberfläche des die Abrollung tragenden Tafelfragmentes befindet sich in einem stark verwitterten Zustand.
- Datierung:* Eponymat des Mannu-ki-šarri oder des Tab-šar-Sîn, 665 oder 662.¹⁵
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 2,2 cm x B. erh.: 3,3 cm
- Beschreibung:* Die nur fragmentarisch erhaltene Abrollung gehört wohl zum thematischen Kreis ‚Beter vor thronender Gottheit‘, obwohl der linke Bereich der Abrollung, in der der Beter platziert sein müsste, kaum erhalten geblieben ist. Der erhaltene Bereich der Abrollung zeigt ganz links eine waagrecht orientierte Raute. Deren Umgebung ist zu stark verwittert, als dass weitere Elemente erkennbar wären. Weiter rechts ist eine männliche (der Bart und der Haarschopf im Nacken sind noch zu erahnen) thronende Gottheit dargestellt, die einen Arm emporhebt und den anderen vor dem Schoß herabstreckt. Ihre Hände sind nicht erhalten geblieben, über Gegenstände, die diese Gottheit hält, kann also keine Aussage getroffen werden. Der Thron besitzt eine mit einfachen Kugelbohrungen verzierte lange Rückenlehne. Die Kugelbohrungen sollen wohl Sterne oder Granatäpfel darstellen. Hinter der Thronlehne im oberen Siegelungsbereich befindet sich eine Flügelsonne. Ihre Flügel und ihr Schweif weisen eine Gliederung durch feine waagerechte Linien auf. Die Flügelsonne besitzt Füßchen bzw. Bänder mit Enden, die mittels einfacher Kugelbohrungen betont sind. Über der zentralen Sonnenscheibe ist sie mit einem einfachen Bügel mit Kugelbohrungen (Voluten symbolisierend?) verziert. Der Erhaltungszustand der Abrollung lässt eine nähere thematische Eingrenzung nicht zu. Es bleibt unklar, welcher Gegenstand sich zwischen Gottheit und Beter befunden haben könnte bzw. ob überhaupt ein Gegenstand an dieser Stelle vorhanden war. Beide Varianten sind denkbar.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild ist mit einer Kombination der Werkzeuge Schleifrad und Kugelbohrer gestaltet. Feine Ritzungen zur Angabe der Binnenstrukturen können erkannt werden. Über die plastische Wirkung der einzelnen Figuren kann aufgrund des Erhaltungszustandes keine Aussage getroffen werden.
- Vergleiche:* Delaporte 1923: Pl. 88, Nr. 9; Collon 2001a: Nr. 141
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 169, Text-Nr. 126
- Siegelinhaber:* „Siegel des Me[...], Sohn des [...]rašū[...], aus der Stadt[...]"

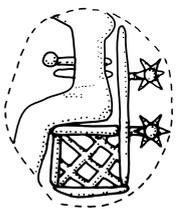
22



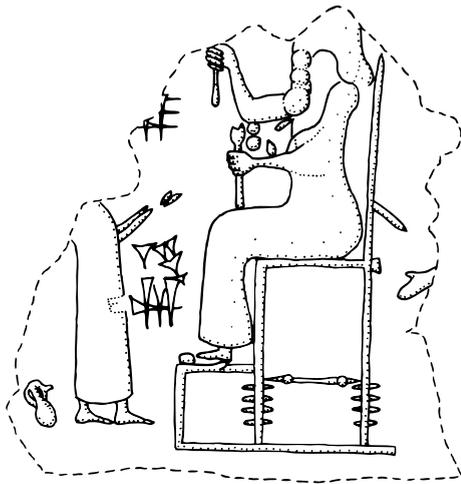
15 Radner 2002, 169.

- Träger:* Tonverschlussfragment SH08/6153/0273
- Erhaltung:* fragmentarisch, oberflächlich stark verunklart
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,9 cm x B. erh.: 1,6 cm
- Beschreibung:* Der Abrollungsausschnitt lässt eine thronende Gottheit erkennen. Die Rückenlehne des Throns weist eine Verzierung mit fünf Sternen auf. Der Kopf- und Brustbereich der Gottheit sind nicht erhalten geblieben. Ein kleines gelängtes Element jedoch mit einer Verdickung am oberen Abschluss, welches sich vor ihrem Gesicht befindet, kann vermutlich als in Kopfhöhe erhobene Hand gedeutet werden. Ein durch kleine Kugelbohrungen stilisiertes Gegengewicht, welches der Gottheit im Bereich des Rückens herabhängt, ist zu erkennen. Hinter dem Thron der Gottheit steht eine Figur, von der nur noch der angewinkelte Arm sowie ein Teil des Kopfes erhalten sind. Zwischen dieser auf die Gottheit Bezug nehmenden Figur und der Gottheit befindet sich eine Mondsichel, die ein wenig nach rechts versetzt, oberhalb der Thronlehne platziert ist. Das Siegelbild ist am oberen Rand von einer einfachen, linearen Randleiste begrenzt.
- Technik und Stil:* Zur Gestaltungstechnik des Siegelbildes lassen sich aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Abrollung nur bedingt Aussagen treffen. Das Siegelbild war sicher verhältnismäßig sorgfältig und detailreich geschnitten, ebenso sicher kamen Kugelbohrer mit feinen Spitzen zum Einsatz.
- Vergleiche:* Porada 1948: Nr. 694, 699, 700; Lambert 1979: Nr. 66E; Collon 2001a: Nr. 135, 139, 142, 143; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 232

23



- Träger:* Tonverschlussfragment SH04/6149/0716
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,1 cm x B. erh.: 0,9 cm
- Beschreibung:* Der erhaltene Abrollungsausschnitt zeigt den Körper einer nach links gewandt thronenden Gottheit. Fuß- und Kopfbereich sind nicht erhalten geblieben, so dass die dargestellte Gottheit nicht näher identifiziert werden kann. Der Thron, auf dem sie sitzt, ist komplett erhalten. Der Bereich unter seiner Sitzfläche ist mit einem Gittermuster sich kreuzender Diagonalen versehen, seine Rückenlehne ist mit zwei Sternen verziert, die einen Hinweis auf die Göttlichkeit der auf ihr sitzenden Figur geben. Die Gottheit trägt ein langes, im erhaltenen Bereich unverziertes, Gewand.
- Technik und Stil:* Über technisch-stilistische Ausprägungen der Siegeldevise lässt sich aufgrund der geringen Größe des erhaltenen Siegelungsausschnittes kaum eine angemessene Aussage treffen. Der Ausarbeitung der Sterne nach zu urteilen, handelte es sich bei dem Siegelbild um eine vergleichsweise detaillierte Darstellung.
- Vergleiche:* s. 22



Träger: drei joinende Tonverschlussfragmente SH04/5949/0185–SH04/5949/0187

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 3c, GS NAR

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 3,3 cm x B. erh.: 3,2 cm

Beschreibung: Der nur fragmentarische und sehr flache Abrollungsausschnitt zeigt einen links stehenden Beter im langen unverzierten Gewand, der sich einer rechts auf einem Thron sitzenden männlichen, da bärtig dargestellten Gottheit zuwendet. Der Beter erhebt beide Hände vor der thronenden Gottheit. Auch die Gottheit trägt ein langes, anscheinend unverziertes Gewand. Der Thron, auf dem der Gott sitzt, ist stark stilisiert dargestellt und besteht aus zwei kastenförmigen Elementen als Hocker und Fußbank sowie einer einfachen unverzierten Rückenlehne. Hocker und Fußbank sind auffällig hoch, so dass der Gott weit höher als der Adorant platziert ist. Darüber hinaus ist der Gott wesentlich größer als der Adorant dargestellt, was verschiedene Gründe haben kann. Zum einen könnte hier die Anwendung der sog. Bedeutungsperspektive vorliegen, deren Prinzip es ist, die bedeutendere Figur größer darzustellen; zum anderen kann die Figur des Beters auch erst nachträglich dem Siegelbild hinzugefügt und daher dem vorhandenen Platz angepasst worden sein (s. u.). Der Gott hat eine Hand nach vorn gestreckt und die andere erhoben. In beiden Händen hält er längliche Gegenstände. Bei dem Gegenstand in der vorgestreckten Hand könnte es sich möglicherweise um eine kleine Mondsichelstandarte¹⁶ oder um ein Zepter handeln. In der erhobenen Hand könnte eventuell eine Axt ergänzt werden. Hinter dem Adoranten im unteren Abrollungsbereich befindet sich ein weiteres, nach links geneigtes vasenförmiges (?) Element, das sich bisher einer Deutung entzieht. Zwischen beiden Figuren sind mehrere Keilschriftzeichen eingebracht, deren Schriftduktus etwa ins 9. Jh. verweist.¹⁷ Zu lesen ist dort: „[(NA4.)KIŠIB 1x-s]a-tu“. Einen abweichenden Datierungshinweis hingegen gibt die zum Gebet eingenommene Haltung des Adoranten, die als *appa labānu*, i. S. v. die Nase reiben bzw. berühren bekannt ist. Diese Armhaltung ist erst ab der Regentschaft Sanheribs, d.h. ab dem späten 8. Jh. belegt. Diese beiden unterschiedlichen Datierungshinweise, die das Siegelbild vermittelt, lassen das nachträgliche Einfügen der Beterfigur wahrscheinlich erscheinen und erklären das ungewöhnliche Größenverhältnis zwischen Gott- und Beterfigur.

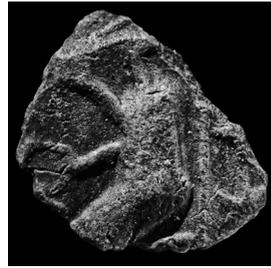
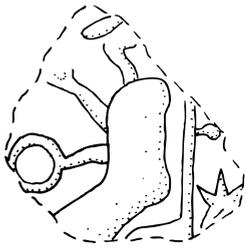
Technik und Stil: Der erhaltene Abrollungsausschnitt des Siegelbildes offenbart, dass bei der Gestaltung unterschiedliche Werkzeuge verwendet wurden. Bart- und Haartracht sowie der Schulterbereich des thronenden Gottes sind mit dem Kugelbohrer gestaltet worden. Vermutlich sind abgerundete Partien der Körper ebenfalls mit dem Kugelbohrer vorgeformt worden. Die Ausarbeitung des Thrones und der Gegenstände, welche die Gottheit in den Händen hält, ist von besonderer Sorgfalt und sehr filigran. Das Siegel bestand vermutlich aus hartem Steinmaterial.

Vergleiche: von der Osten 1934: Nr. 441; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 239

16 Vgl. Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 237.

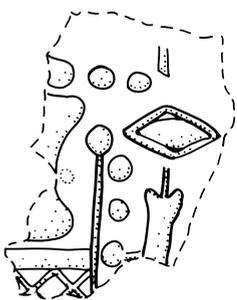
17 Mündliche Mitteilung Dr. U. Steinert.

25



- Träger:* Tonverschlussfragment SH08/6155/0055
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 1a, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,6 cm x B. erh.: 1,6 cm
- Beschreibung:* Auf dem kleinflächig erhaltenen Abrollungsausschnitt ist nur der Rumpfbereich einer thronenden Gottheit zu erkennen. Diese sitzt nach links gewandt auf einem Thron, dessen Lehne mit mindestens einem Element mit Kugelaufsatz verziert ist. Unten rechts, hinter der Sitzfläche des Thrones, ist ein Ausschnitt eines Sternes zu erkennen. Die Gottheit streckt einen Arm angewinkelt empor. Den anderen Arm hält sie waagrecht, parallel zum Schoß; in der Hand einen Ring haltend.
- Technik und Stil:* Die Devise wurde mit dem Schleifrad und Kugelbohrer geschaffen. Für die Gestaltung des Ringes wurde möglicherweise ein Kugelbohrer genutzt.
- Vergleiche:* Porada 1948: Nr. 699; Lambert 1979: Nr. 66E; Collon 2001a: Nr. 138, 139, 146; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 232

26

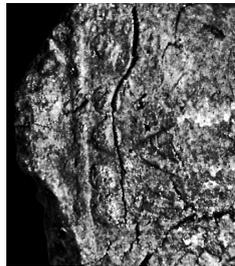
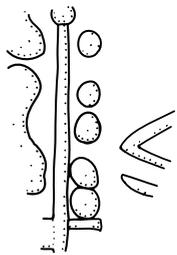


- Träger:* Tonverschlussfragment SH03/5949/0012
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* -
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,9 cm x B. erh.: 1,4 cm
- Beschreibung:* Der erhaltene Siegelungsausschnitt ist nur klein. Er zeigt die Rückenpartie einer thronenden, nach links gewandten Gottheit. Die Rückenlehne des Thrones ist mit einer Reihe von Kugelbohrungen verziert. Unter der Sitzfläche weist der Thron ein Gittermuster auf. Oberhalb der Thronlehne befinden sich zwei weitere, horizontal angeordnete Kugelbohrungen. Hinter dem Thron ist eine horizontal orientierte Raute zu erkennen, darunter ein weiteres, nicht deutbares Element.

Technik und Stil: Der erhaltene Abrollungsausschnitt zeigt eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers. Die Sterne der Thronlehne bestehen aus Kugelbohrungen, ebenso machen die wenigen erhaltenen Körperformen der thronenden Gottheit den Eindruck, als seien sie mit dem Kugelbohrer vorgeformt. Die übrigen Bildstrukturen sind mit dem Schleifrad oder der Feile gestaltet worden.

Vergleiche: Porada 1948: Nr. 699, 700; Herbordt 1992: Taf. 2, Nr. 8

27



Träger: Tonverschlussfragment SH06/5755/0135

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,6 cm x B. erh.: 1,1 cm

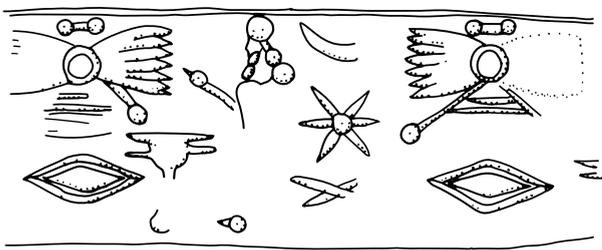
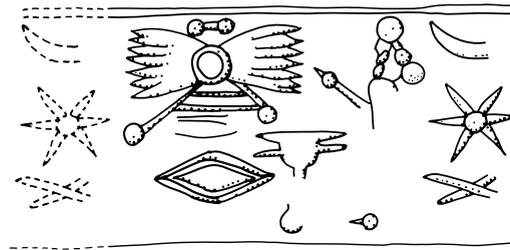
Beschreibung: Der erhaltene Abrollungsbereich zeigt den Rückenbereich einer nach links gewandt sitzenden Person und die mit Kugelbohrungen (Sternen?) verzierte Rückenlehne des Thrones, auf dem sie sitzt. Hinter dem Thron ist eine zur Hälfte erhaltene waagrecht ausgerichtete Raute zu erkennen und ein weiteres unklares, strichförmiges Element darunter.

Technik und Stil: Aufgrund der geringen Größe des erhaltenen Abrollungsausschnittes können kaum abschließende Aussagen über technisch-stilistische Merkmale des Siegelbildes getroffen werden. Sicher zu erkennen ist die Verwendung des Kugelbohrers im Bereich der mit Sternen verzierten Thronlehne. Auch für die grobe Vorformung der Körper der dargestellten Figuren scheint ein Kugelbohrer verwendet worden zu sein. Der erhaltene Abrollungsausschnitt weist keinerlei detailliertere Ausarbeitung auf.

Vergleiche: s. 26

Adorationen vor Symbolen und Tieren

28

*Träger:*

Tontafel SH98/6949/0887 (Join aus den Fragmenten SH98/6949/0123, -0499)

Die waagerechte, etwa anderthalbfache Abrollung befindet sich innerhalb eines horizontalen Streifens im oberen Bereich der Tafelvorderseite.

Erhaltung:

Im oberen Bereich ist die Abrollung recht gut erhalten geblieben, im unteren Bereich ist sie durch zahlreiche Brüche der Tafeloberfläche teilweise bis zur Unkenntlichkeit beeinträchtigt.

Datierung:

27. IV. Eponymat des Bel-Ḫarran-šaddû'a, 650

Größe des Siegelbildes:

H.: 1,55 cm x B.: 3,5 cm

Beschreibung:

Ein nach links gewandter Beter, von dessen Körper nur das obere Drittel und einer der beiden Füße erhalten geblieben sind, steht vor einem hüfthohen Altar. Einen Arm hält er in Kopfhöhe erhoben. Links neben dem Altar befinden sich im oberen Siegelbereich eine Flügelsonne mit Füßen/Bändern und darunter eine waagrecht liegende Raute. Hinter dem Beter sind übereinander drei Elemente angeordnet: zuoberst eine liegende Mondsichel, weiter unten ein sechsstrahliger Stern und darunter ein Element, von dem nur noch zwei sich kreuzende Streben erkennbar sind.

Technik und Stil:

Das Siegelbild zeigt eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers und des Schleifrades. Für die Gestaltung der zentralen Scheibe der Flügelsonne wurde ein Hohlbohrer verwendet.

Vergleiche:

Delaporte 1910: Nr. 340; Moortgat 1940: Nr. 636; von der Osten 1934: Nr. 439; Collon 2001a: Nr. 134, 165, 255; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 240

Textbearbeitung:

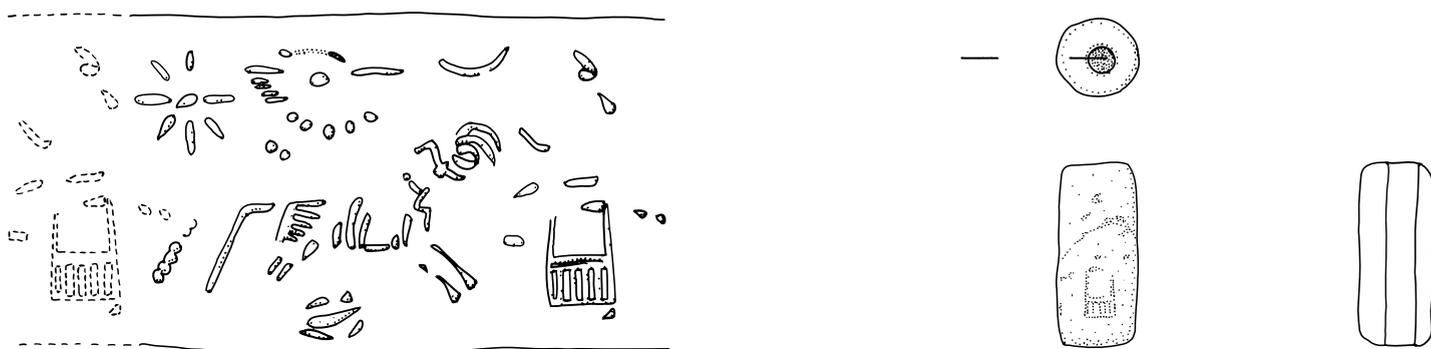
Radner 2002, 78f., Text-Nr. 45

Siegelinhaber:

„Siegel des Mannu-ki-Salmanu, Siegel des Nergal-balliṭ“

Obwohl auf der Tafel zwei Siegelnde genannt werden, existiert nur eine Abrollung. Möglicherweise handelt es sich bei den beiden genannten Personen um miteinander verwandte Personen, anscheinend jedoch nicht um Brüder, denn ein gemeinsamer Vatersname wird nicht erwähnt.

29



- Träger:* Rollsiegel SH 93/6349/0106
- Erhaltung:* Das Siegel ist vollständig erhalten geblieben, oberflächlich jedoch ist es stark abgerieben, so dass die Darstellung nur vage zu erkennen ist.
- Fundumstände:* Das neuassyrische Siegel wurde im Grab 93/025 des arsakidenzeitlichen Gräberfeldes gefunden. GS RH
- Größe des Siegels:* H.: 2,3 cm, Dm.: 1,05 cm, Dm. Bohrung: 0,4 cm
- Material/Farbe:* Steatit, dunkelgrau-braun
- Größe des Siegelbildes:* H.: 2,2 cm x B.: 3,3 cm
- Beschreibung:* Ein anthropomorpher Genius steht nach links gewandt. Er ist mit einem langen Gewand bekleidet, dessen Rock am unteren Ende einen Fransensaum aufweist. Er nimmt die für den Purifikationsritus typische Haltung ein – Reste eines *banduddû*-Gefäßes sind noch zu erkennen – und wendet sich einem Stier zu, über dem eine Flügelsonne „schwebt“. Rechts neben der Flügelsonne befindet sich eine liegende Mondsichel, links ein vermutlich achtstrahlig zu ergänzender Stern. Unter dem Stier, der vielmehr springend als stehend dargestellt ist, befindet sich eine leicht schräg gestellte Raute.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise ist in einer feinen Kerbschnitttechnik gestaltet, die Komposition ist ausgewogen, der gesamte verfügbare Platz nahezu gleichmäßig mit Bildelementen gefüllt.
- Vergleiche:* Porada 1948: Nr. 651; Parker 1955: Pl. XIV, Nr. 2; Hammade 1987: Nr. 235 (mit zwei knienden Betern); Herboldt 1992: Taf. 4, Nr. 1; Collon 2001a: Nr. 217–219; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 206
- Erstveröffentlichung:* Oettel, in: Novak/Oettel/Witzel 2000, 55 (Abb. 107) und 104 (Abb. 325)

30



Träger: Tonverschlussfragment SH 06/5755/0300 mit drei, partiell übereinanderliegenden Abrollungen eines Siegels

Erhaltung: unterschiedlich, fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

Größe des Siegelbildes: Kompositum: H. erh.: 1,15 cm x B. erh.: 2,35 cm

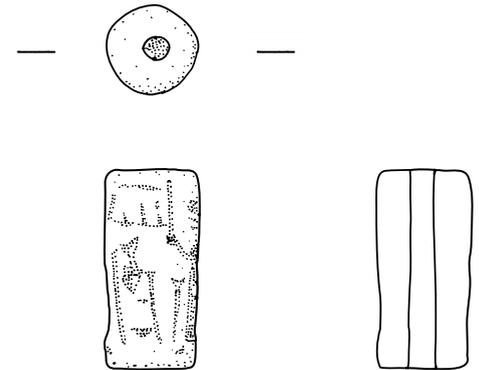
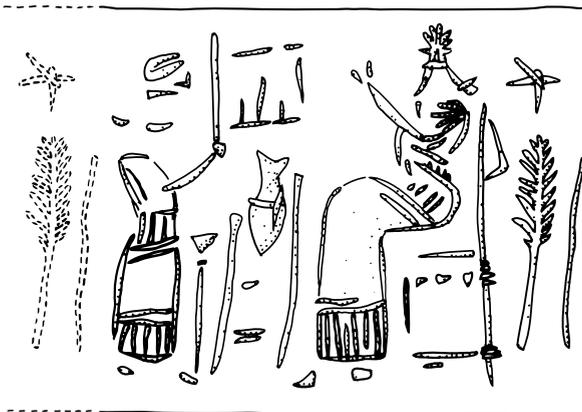
Beschreibung: Das nur fragmentarisch erhaltene Siegelbild zeigt im linken Bildbereich mehrere Symbole nebeneinander. Ganz links ist eine nur zu geringen Teilen erhaltene Flügelsonne zu erkennen, rechts daneben die beiden Symbole der Götter Nabû und Marduk: der Griffel(?) mit Kugelbekrönung und der Spaten mit zu beiden Seiten herabhängenden Troddeln. Rechts davon ist eine Anbetungsszene angeordnet. Letztere besteht aus einem Beter auf der linken und einem Pferd(?) auf der rechten Seite. Zwischen diesen beiden Figuren befindet sich eine nahezu senkrecht stehende Raute. Der Beter trägt ein langes Gewand, eine Binnenzeichnung kann nicht ausgemacht werden. Seine Kopfbedeckung ist nicht erhalten geblieben, aber er trägt einen langen Bart und sein längeres Kopfhair ist im Nacken zu einem Haarbusch zusammengefasst. Das Pferd ist nur bis zum Rumpfansatz erhalten geblieben. Es weist eine kräftige Modellierung seiner Hals- und Vorderlaufpartie auf, welche die Muskulatur deutlich anzeigt. Mit letzter Sicherheit kann aufgrund mangelnder Vergleiche nicht von einem Pferd gesprochen werden, es könnte sich stattdessen auch um einen Stier handeln. Die entscheidende Frage, ob das Tier ein Horn trägt, muss offen bleiben, denn der Bereich oberhalb des Tierkopfes ist nicht auf dem Fragment abgerollt.

Technik und Stil: Die Siegeldevise ist unter Verwendung unterschiedlicher Werkzeuge modellierend gestaltet worden, besonders im Bereich des Tierhalses, der geradezu naturalistisch wirkt, ist dies deutlich erkennbar.

Vergleiche: Collon 2001a: Nr. 214 (Mann, der seine Hände einer Kuh zustreckt, die ein Kalb säugt und von einem Bullen besprungen wird; Raute zwischen Person und Kuh), Nr. 218; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 236 (wobei aufgrund der Größe des Pferdes nicht anzunehmen ist, dass auf dem Pferd eine anthropomorphe Götterfigur stand; vielmehr ist ein Göttersymbol oberhalb seines Rückens zu vermuten)

Bankettszenen

31



Träger: Rollsiegel 75/LZ/0174

Erhaltung: Das Siegel ist vollständig erhalten, wirkt aber stark abgenutzt.

Fundumstände: Streufund, Das Siegel gelangte während des Habursurveys 1975 in den Bestand des Projektes. Es stammt angeblich aus dem Aushub nördlich eines Bewässerungsdammes und befand sich ursprünglich im Besitz einer alten Frau aus dem Dorf Ġarġba.

Größe des Siegels: H.: 2,65 cm, Dm.: 1,2 cm, Dm. Bohrung: 0,35 cm

Material/Farbe: Serpentin/Steatit, dunkelgrün / schwarz

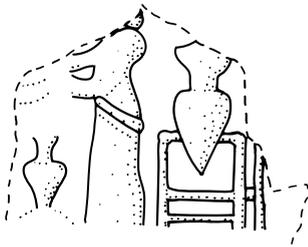
Größe des Siegelbildes: H.: 2,65 cm x B.: 3,75 cm

Beschreibung: Dargestellt ist eine Bankettszene. Der bärtige König, rechts im Bild, sitzt auf einem thronartigen Stuhl nach links gewandt und hält eine Trinkschale in der erhobenen Linken. Er trägt ein langes, gewickeltes Gewand (Schalgewand Nr. 3) mit gefranstem Saum. Ihm gegenüber, links im Bild, steht ein einen rechteckigen Fächer haltender Bediensteter, ebenfalls im langen, gewickelten Schalgewand mit fransenbesetztem Saum. Der Fächerhalter scheint sich auf einen Stab zu stützen. Zwischen den beiden Figuren steht ein Gefäß in einem hohen Gefäßständer. Hinter dem Fächerträger befindet sich ein einfaches, längliches, stabförmiges Element, dahinter fungiert ein aufrecht stehender Zweig bzw. Baum, über dem sich ein kaum noch zu erkennender, achtstrahlig zu rekonstruierender Stern befindet, als Szenentrenner.

Technik und Stil: Die Siegeldevise wurde einzig mit einem schmal kerbenden Werkzeug gestaltet.

- Vergleiche:* Delaporte 1909: Nr. 101; von der Osten 1934: Nr. 403, 404; Moortgat 1940: Nr. 660, 662, 664; Parker 1962: Pl. IX, Nr. 5; Buchanan 1966: Nr. 594; Hammade 1987: Nr. 239, 240; Collon 2001a: Nr. 116, 117; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 194
- Erstbearbeitung:* Kühne/Röllig 1980, 122, 137 (fig. 6)
- weitere Bearbeitung:* Attoura 1998: Nr. 12

32

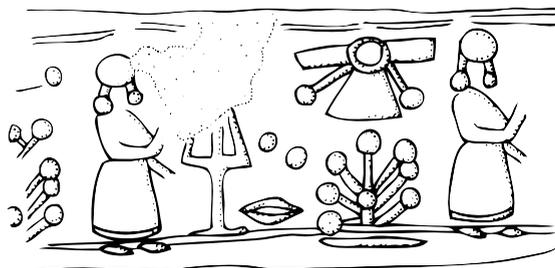


- Träger:* Tonverschlussfragment SH 90/8777/0007 mit zwei Abrollungsausschnitten vermutlich eines Siegels
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* neuassyrisches Grab, GS F/W
- Größe des Siegelbildes:* größerer Ausschnitt: H. erh.: 1,45 cm x B. erh.: 1,9 cm; kleinerer Ausschnitt: H. erh.: 0,6 cm x B. erh.: 0,8 cm
- Beschreibung:* Der größere der beiden erhaltenen Abrollungsausschnitte zeigt im rechten Bereich einen hohen, hockerähnlichen, mehrfach verstrebt Gefäßständer, in dem ein hohes, spitzbodiges Gefäß steht. Links daneben ist eine nach links gewandte Person in einem langen Gewand zu erkennen, die beide Arme vor dem Körper ausstreckt. Kopf- und Fußbereich der Person sind nicht erhalten geblieben. Im unteren Abrollungsbereich ist ein weiteres, nur partiell erhaltenes Element zu erkennen, in dem möglicherweise ein weiteres Gefäß gesehen werden kann. Absolut außergewöhnlich ist, dass sich die Person von dem Gefäßständer und dem Gefäß abwendet und mit dem Rücken zu diesen steht. Für diese Art der Darstellung finden sich keinerlei Vergleiche. Der kleinere Abrollungsausschnitt ist wahrscheinlich im oberen Bereich des ursprünglichen Siegelbildes zu platzieren. Die Elemente, die dieser Ausschnitt zeigt, sind nur schwer zu deuten. Ganz links ist möglicherweise ein Standartenaufsatz zu erkennen, rechts daneben eine liegende Mondsichel (?) und darunter ein leicht hochovales Element, das sich in dieser Form einer Deutung entzieht.
- Technik und Stil:* Über technisch-stilistische Merkmale dieses Siegelbildes lässt sich aufgrund der Kleinheit der erhaltenen Abrollungsausschnitte nahezu keine Aussage treffen. Die dargestellten Elemente weisen in der Abrollung eine hohe Plastizität auf, waren also tief in den Siegelkörper eingeschnitten. Vermutlich kamen hauptsächlich kerbende Werkzeuge bei der Schaffung der Siegeldevise zum Einsatz, jedoch weist der Verbindungsbereich der Ständerverstrebung oben links ein kugelbohrungsartiges Element auf.
- Vergleiche:* Für die konkret vorliegende Konstellation, bei der sich eine Person vom Gefäßständer mit Gefäß abwendet, sind mir keine Vergleichsbeispiele bekannt. Szenen mit Personen und Gefäßständern jedoch gehören zum Standardrepertoire der neuassyrischen Glyptik: s. z.B. Moortgat 1940: Nr. 660, 662, 664–671; Collon 2001a: Nr. 104–110, 113–117
- Erstbearbeitung:* Attoura 1998: Nr. 13

Szenen am Stilisierten Baum oder an abgewandelten Formen

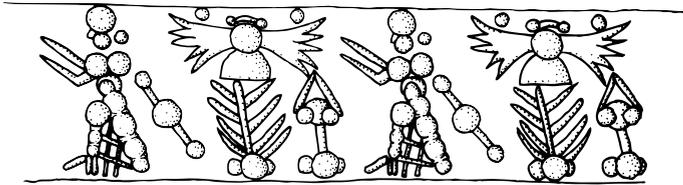
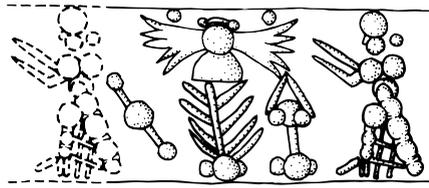
Beter und/oder Genien am Stilisierten Baum

33



- Träger:* Tontafel SH98/6949/0883 (Join aus den Fragmenten SH98/6949/0119, -0197, -0289)
- Die Abrollung ist innerhalb eines horizontalen Streifens im oberen Bereich der Tafelvorderseite platziert.
- Erhaltung:* Die Abrollung befindet sich in einem als gut zu bezeichnenden Zustand, nur ein kleiner Teil der Abrollungs-oberfläche ist beschädigt.
- Datierung:* Eponymat des Sîn-šarru-ušur, 636
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,7 cm x B.: 2,35 cm
- Beschreibung:* Dargestellt ist eine Adorationsszene. Ein bärtiger Beter im langen Gewand steht in leichter Schrittstellung nach rechts gewandt vor dem Symbol des Gottes Marduk, dem Spaten. Sein langes Haupthaar ist im Nacken zu einem Knoten zusammengefasst. Der obere Abschluss der Spatenschaufel ist nicht erhalten geblieben, an dieser Stelle ist die Tafeloberfläche beschädigt. Rechts neben dem Spaten, nahe dem unteren Siegelbildrand, ist eine waagrecht orientierte Raute dargestellt. Über ihr sind zwei Kugelbohrungen zu erkennen. Wiederum rechts neben Spaten und Raute befindet sich unter einer Flügelsonne ein stark vereinfacht dargestellter Stilisierte Baum. Der Baum besteht aus einem Stamm mit Kugelbohrung als Bekrönung und sieben Ästen, die ebenfalls an ihren Enden Kugeln tragen. Das Siegelbild ist oben und unten durch je eine einfache Randleiste begrenzt, nur unterhalb des Baumes ist die Randleiste verdoppelt.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild zeigt eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers. Daneben kamen jedoch auch schleifende Werkzeuge zum Einsatz. Die Ausarbeitung des Siegelbildes ist wenig detailliert, vielmehr wirkt die Darstellung sehr schematisch.
- Vergleiche:* Parker 1962: Pl. XVI, Nr. 1; Collon 2001a: Nr. 168–171, Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 238
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 100f., Text-Nr. 63
- Siegelinhaber:* „Siegel des Ḫalamusu, Sohn des Qupanu“

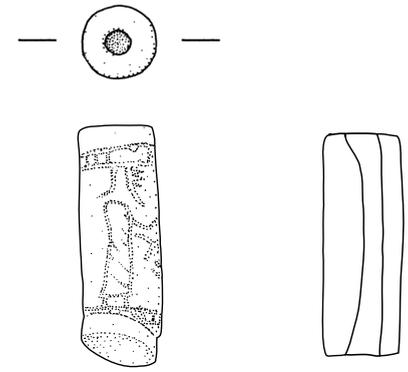
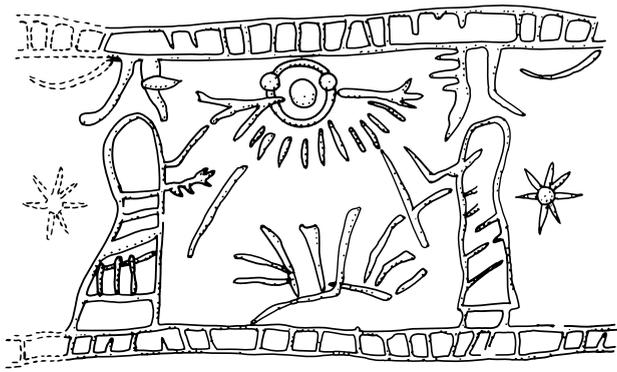
34



- Träger:** Docket SH 98/6949/0305
- Die horizontal geführte Siegelabrollung befindet sich im oberen Bereich der Docketvorderseite. Der für die Siegelung vorgesehene Streifen bot Platz für eine zweifache Abrollung des Siegels.
- Erhaltung:** Die Siegelabrollung befindet sich in einem guten Zustand und ist deutlich erkennbar.
- Datierung:** -
- Größe des Siegelbildes:** Erhaltung: H.: 1,15 cm x B.: 4,3 cm; Komposit: H.: 1,15 cm x B.: 2,0 cm
- Beschreibung:** Das Siegelbild zeigt in der Mitte einen stilisierten Baum unter einer Flügelsonne. Eine einfache Kugelbohrung stellt das Zentrum der Flügelsonne dar. Ihre Flügel spreizen sich am Rand in fünf Zacken auf. Über der Sonnenscheibe befindet sich ein einfacher Bügel, dessen Enden mit je einer Kugelbohrung verziert sind. Oberhalb beider Flügel ist je eine weitere Kugelbohrung zu erkennen, die entweder verzierendes Element ist oder aber jeweils als Kopf der auf den Flügeln sitzenden Götter gedeutet werden kann. Der Schweif der Flügelsonne gleicht einem Halbkreis ohne weitere Binnenstruktur. Der Baum unterhalb der Flügelsonne ist einfach gestaltet und setzt sich zusammen aus einem schmalen Mittelstamm und davon zu beiden Seiten abgehenden langen, schmalen, strichförmigen Ästen. Rechts neben dieser Baum-Flügelsonnen-Gruppe steht der Spaten als Symbol des Gottes Marduk. Baum und Mardukspaten haben beide als Basis ein Gebilde, das aus drei Kugelbohrungen zusammengesetzt ist, wobei die mittlere und gleichzeitig größte Kugel die anderen beiden überschneidet. Rechts neben dem Mardukspaten und diesem sowie der Baum-Flügelsonnen-Gruppe zugewandt steht eine betende Figur in leichter Schrittstellung mit erhobenen Armen. Diese Person trägt ein langes Gewand, das in einem langen Schlitzrock endet. Durch die Schrittstellung der Person wird die aus sich kreuzenden Diagonalen bestehende Innenseite des Rockes sichtbar. Die Person trägt keinen Bart, was die Deutung der Person als Frau ermöglicht. Das letzte Element des Siegelbildes ist ein diagonal eingebrachtes stabförmiges Element mit Kugelbohrungen sowohl mittig als auch an beiden Enden. In der Literatur findet sich für dieses Element entweder die Bezeichnung *Fibel* bzw. bei Collon die Bezeichnung „ball- and-staff“ ohne Deutung.¹⁸
- Technik und Stil:** Das Siegelbild besteht hauptsächlich aus Diagonalen und Kugelbohrungen. Als Werkzeuge bei der Schaffung der Siegeldevisen kamen Kugelbohrer und Schleifrad zum Einsatz.
- Vergleiche:** s. 33
- Textbearbeitung:** Röllig 2014, 44f., Text-Nr. D 12
- Siegelinhaber:** Schuldner: „zbdy“ (Zabudiyu); Gläubiger: „šlmsr“ (Šulmi-šarru)

18 Collon 2001a, 12.

35

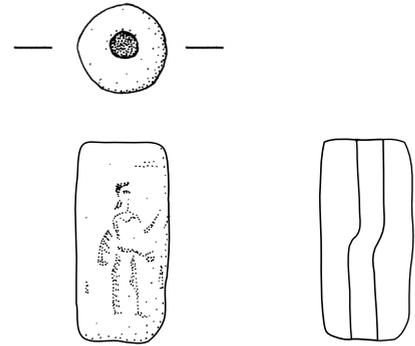
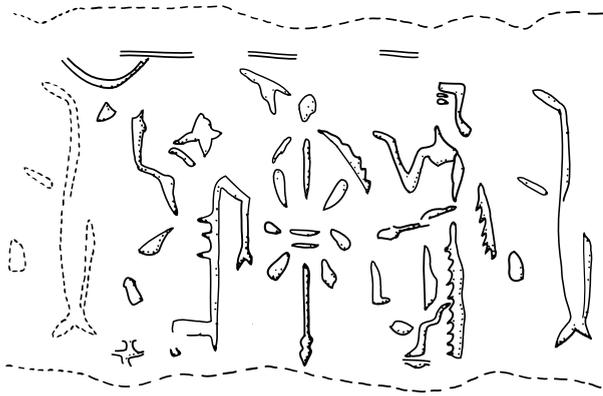


- Träger:* Rollsiegel SH95/6543/0083
- Erhaltung:* Das Siegel ist sehr gut erhalten geblieben. Eine am unteren Ende ansitzende bronzenne Siegelkappe ist ebenfalls erhalten.
- Frühester stratigr. Beleg:* nach 4. GNP, GS RH
- Größe des Siegels:* H.: 3,0 cm, Dm.: 1,05 cm, Dm. Bohrung: 0,4 cm–0,25 cm, die nur teilweise und schräg aufsitzende Kappe besitzt eine Höhe von ca. 0,3 cm
- Material/Farbe:* Serpentin oder Kalkstein, weiß-grau
- Größe des Siegelbildes:* H. von Randleiste zu Randleiste: 2,35 cm x B.: 3,3 cm
- Beschreibung:* Die Siegeldevise zeigt eine Ritualszene am stilisierten Baum. Zwei bärtige, und dadurch als männlich zu klassifizierende, Personen flankieren einen stilisierten Baum, über dem eine Flügelsonne „schwebt“. Beide Personen tragen lange Gewänder. Der untere Teil des Gewandes der linken Person weist nahe dem unteren Abschluss eine Verzierung durch vertikale Streifen auf. Darüber, in Taillenhöhe der Person, ist eine horizontale Ritzung möglicherweise als Gewandgürtung zu verstehen. Kopfbedeckungen der beiden Personen können nicht erkannt werden, die Köpfe gehen direkt in die obere Randleiste über. Der stilisierte Baum ist eher strauchähnlich gestaltet. Von einem flachen Bogen gehen Zweige des Baumes strahlenförmig ab. Die darüber „schwebende“ Flügelsonne besteht aus einer von einem Kreis umgebenen Kugelbohrung als Zentrum, und strahlenförmigen, sich an ihrem Ende verzweigenden Flügeln sowie einem Schweif, der aus kleinen, radial zum Zentrum angeordneten strichförmigen Ritzungen geformt ist. Die Szene wird am oberen und unteren Rand jeweils von einer leiterartigen Randleiste begrenzt.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde nahezu ausschließlich mit einem feinen kerbenden Werkzeug geschnitten. Einzig bei der Gestaltung der Flügelsonne kam ein Kugelbohrer zum Einsatz. Das Siegelbild ist damit eindeutig dem Kerbschnittstil zuzuweisen, das Material des Siegels entspricht diesem.

Vergleiche: von der Osten 1934: Nr. 400; Moortgat 1940: Nr. 677; Porada 1948: Nr. 640E–648 (ein ähnlich gestalteter Stilisierter Baum findet sich bei Porada 1948: Nr. 677); Parker 1962: Pl. XVIII, Nr. 4; Hammade 1987: Nr. 237; Møller 1992: Nr. 89; Feller 1996: Nr. 124; Collon 2001a: Nr. 162, 163; Matney et al. 2011, 92ff., 111, Fig. 17 (Q-237, ZT 27619)

Erstbearbeitung: Attoura 1998: Nr. 8

36



Träger: Rollsiegel SH 88/9181/0028

Erhaltung: Die Relieferung des Rollsiegels ist sehr flach und wirkt daher stark verschliffen und abgenutzt, der Siegelkörper jedoch ist vollständig erhalten geblieben.

Frühester stratigr. Beleg: Raum AZ, EL 4, GS F/W

Größe des Siegels: H.: 2,6 cm, Dm.: 1,15 cm, Dm. Bohrung: 0,35 cm

Material/Farbe: Alabaster / Calcit, milchig weiß-gelblich

Größe des Siegelbildes: H.: 2,6 cm x B.: 3,6 cm

Beschreibung: Die Siegeldevise zeigt eine Adorationsszene am stilisierten Baum, der von drei Figuren flankiert wird. Die Krone des stilisierten Baumes ist sternartig ausgearbeitet. Der schlechte Erhaltungszustand der Siegeloberfläche lässt die Frage offen, ob sich über dem Baum eine Flügelsonne befand. Wenn ja, dann sind von dieser nur noch die herabweisenden Bänder erhalten geblieben. Rechts vom Baum steht ein geflügelter, anthropomorpher Genius in der für den Purifikationsritus typischen Haltung mit *banduddû*-Gefäß in der Hand. Hinter ihm steht ein zweiter Genius im Fischgewand, der ebenfalls mit *banduddû*-Gefäß wiedergegeben ist. Eine dritte Figur, die sich links vom Baum befindet, ist weitaus schwerer zu erkennen. Die erhaltenen Darstellungsreste deuten an, dass diese Figur frontal dargestellt ist, den linken Arm herabhängen lässt und den rechten Arm erhebt. Im oberen Bildbereich zwischen Genius im Fischgewand und der frontal dargestellten Figur ist eine liegende Mondsichel eingebracht.

Technik und Stil:

Die Siegeldevise wurde mit kerbenden Werkzeugen geschaffen. Die Figuren wirken sehr eckig und ungenau. Der Grad des Detailreichtums der Darstellung kann aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Siegeloberfläche nicht bewertet werden.

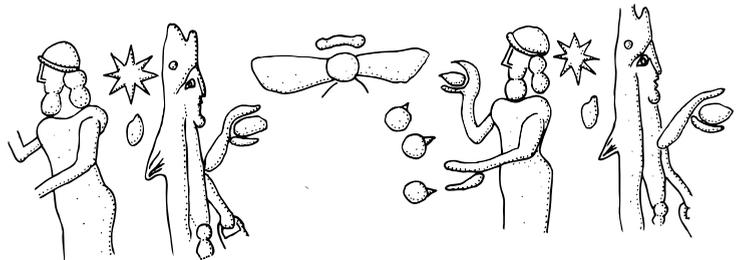
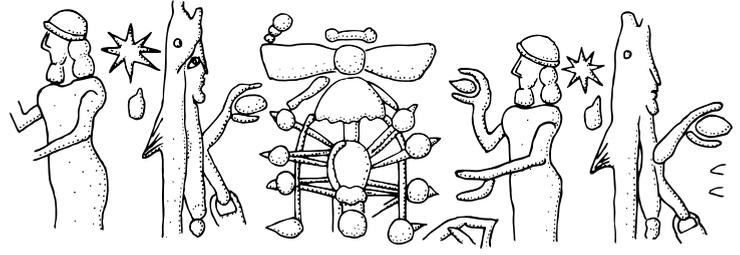
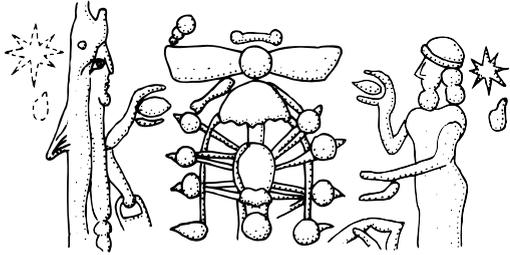
Vergleiche:

Moortgat 1940: Nr. 676; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 217, 229

Erstbearbeitung:

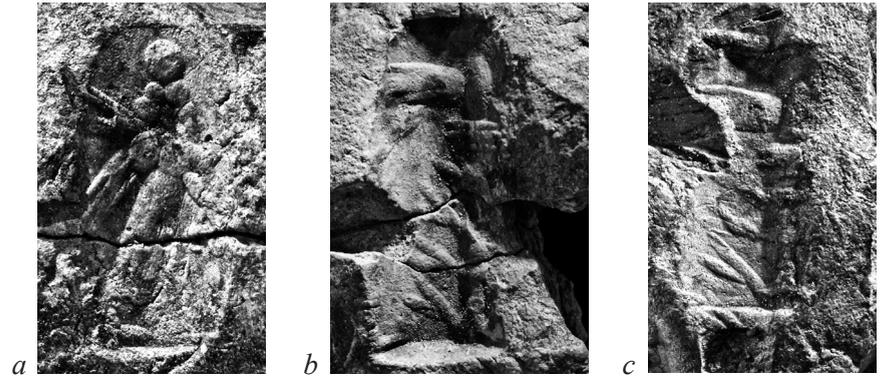
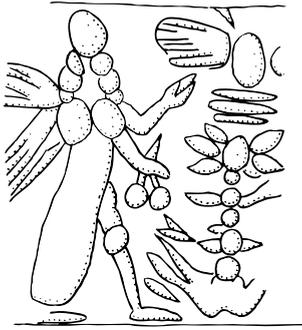
Attoura 1998: Nr. 9

37



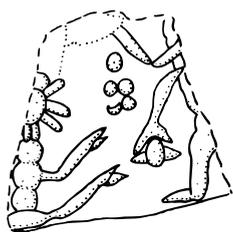
- Träger:* Tontafel SH98/6949/0247
- Die Tafelhülle einer querformatigen Tafel trägt innerhalb eines in halber Höhe gesetzten horizontalen Streifens auf ihrer Vorder- und Rückseite jeweils eine Abrollung, die das Siegelbild nahezu zweifach zeigt.
- Erhaltung:* Die beiden Abrollungen sind verhältnismäßig gut erhalten geblieben (die Abrollung auf der Tafelvorderseite ein wenig besser als die auf der Tafelrückseite), jedoch fehlt bei beiden der untere Streifen der Darstellung, der sich aufgrund der Wölbung der Tafeloberfläche nicht mit abgedrückt hat. Auf der Rückseite der Hülle reicht die Abrollung unwesentlich tiefer als auf der Vorderseite.
- Datierung:* 3. I. Eponymat des Arbailaiu, 661
- Größe des Siegelbildes:* Erhaltung: B.: 4,9 cm x H.: 1,9 cm (Maße können auf beide Abrollungen bezogen werden, da sie sich entsprechen); Kompositum: H.: 1,7 cm x B.: 3,0 cm
- Beschreibung:* Im Zentrum des Siegelbildes steht der stilisierte Baum unter der Flügelsonne. Der Baum ist als Bogen- und Netzbaum ausgeführt, seine Früchte – wohl als stilisierte Granatäpfel zu deuten – werden von Kugelbohrungen gebildet, von denen jeweils ein radial zum Bogen gesetzter, kleiner Strich wegführt. Der kräftige Stamm ist von einer großen glockenähnlichen Form bekrönt, welche wohl als Palmette gedeutet werden kann. Die Flügelsonne, die den oberen Abschluss des Baumes überdeckt, besteht aus einer zentralen, runden Sonnenscheibe, von der Flügel, Schweif und Beine bzw. Bänder abgehen. Die Enden der Beine/Bänder sind nicht besonders betont, treffen aber jeweils genau auf eine Kugelbohrfrucht des Baumes. Eine Binnenzeichnung der Flügelsonne ist, sollte sie vorhanden gewesen sein, nicht erhalten geblieben. Über der zentralen Sonnenscheibe „schwebt“ ein in der Mitte leicht nach oben gewölbtes Band mit Kugelbohrenden. Auf dem linken Flügel der Flügelsonne ist noch der Rest eines Kopfes von einem Flügelgott zu erkennen. Der stilisierte Baum wird von zwei Genien, die den sog. Purifikationsritus ausüben, flankiert. Links des Baumes steht ein bärtiger Genius im langen Fischgewand, der bis zur Höhe seines Knies, dargestellt durch eine kleine Kugelbohrung, abgerollt ist. In der Hand seines erhobenen Armes hält er einen konischen Gegenstand (Aspergillum), in der Hand des vor dem Körper nach unten gestreckten Armes einen *banduddû*-Eimer. Rechts vom Baum steht ein ebenfalls bärtiger anthropomorpher Genius, der ebenfalls einen konischen Gegenstand in der Hand des nach oben gestreckten Armes hält. Er hält allerdings kein *banduddû*-Gefäß in der Hand des nach unten gestreckten Armes, sondern streckt diese Hand vor dem Körper nach oben hin geöffnet aus. Der rechte Genius trägt eine runde Kappe mit einfach abgesetztem Rand. Im Bereich zwischen dem Unterkörper des Genius und dem stilisierten Baum ist ein weiteres Element teilweise erhalten geblieben, welches sich sehr wahrscheinlich als diagonal ausgerichtete Raute deuten lässt. Zwischen den Rückenpartien der beiden Genien befindet sich auf Kopfhöhe – quasi als Szenenbegrenzung – ein kleiner achtstrahliger Stern. Unter diesem ist ein kleines, tropfenförmiges Element zu sehen, das sich einer Deutung verschließt (so es sich nicht um eine Störung im Siegel selbst handelt). Die Abrollung der Rückseite entspricht in der Position der einzelnen Elemente nahezu exakt der Abrollung auf der Vorderseite, nur ist der Bereich des stilisierten Baumes und der Flügelsonne stark abgerieben und deswegen kaum zu erkennen. Die rückwärtige Abrollung reicht etwas tiefer als die der Vorderseite. Ergänzend zur Szene auf der Vorderseite kommt eine zweite kleine Kugelbohrung unterhalb der Kniekugelbohrung des Fischgenius hinzu, wohl seine Wade kennzeichnend.
- Technik und Stil:* Das Siegel ist mit einer Vielzahl unterschiedlicher Werkzeugkategorien geschaffen worden. Seine Darstellung ist modellierend gestaltet und sorgfältig und detailreich gefertigt.
- Vergleiche:* Moortgat 1940: Nr. 750; Herboldt 1992: Taf. 3, Nr. 1, 4, 6; Collon 2001a: Nr. 154, 157
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 150f., Text-Nr. 109a
- Siegelinhaber:* „Siegel des königlichen Vertrauten Bel-šarru-ušur“

38



- Träger:* zwei Tonverschlussfragmente mit Stempelungen eines Rollsiegels (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* Das Siegelbild ist – durch die Praxis des Stempeln bedingt – nur ausschnitthaft überliefert.
- Frühester stratigr. Beleg:* nach 4. GNP, GS RH
- Größe des Siegelbildes:* Maße der Stempelungen je: H. erh. 2,2 cm x B. erh.: je ca. 1 cm; Kompositum: H.: 2,2 cm x B.: 1,9 cm
- Beschreibung:* Das aus den einzelnen Abdrücken zusammengesetzte Siegelbild zeigt einen bärtigen, nach rechts schreitenden, geflügelten Genius in der Pose des Purifikationsritus vor einem stilisierten Baum. Der Genius trägt ein Aspergillum in der erhobenen Hand und in der nach unten gestreckten Hand ein vegetabiles(?) Element von der Form zweier zusammenhängender Kirschen. Über dem stilisierten Baum „schwebt“ eine flüchtig geschnittene Flügelsonne. Der Stamm des stilisierten Baumes besteht aus einzelnen, übereinander liegenden Kugelbohrungen, an denen die Äste des Baumes ansetzen. Eine Rosette bekrönt den Baum.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild wurde in einer kombinierten Schleifrad- und Bohrtechnik geschaffen. Die Kugelbohrungen sind das prägende stilistische Merkmal der Darstellung.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Nr. 379; Delaporte 1923: Pl. 89, Nr. 8

39



- Träger:* Languettenfragment SH97/6543/0159
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,4 cm x B. erh.: 1,5 cm

Beschreibung: Der erhaltene Abrollungsausschnitt muss im unteren Bereich des Siegelbildes platziert werden. Links ist der untere rechte Bereich eines stilisierten Baumes zu erkennen, der von einer Rosette bekrönt wird. Sein Stamm besteht aus übereinanderliegenden Kugelbohrungen. An ihm setzen sich an ihrem Ende verzweigende Äste an. Rechts neben diesem stilisierten Baum ist ein stehender Genius zu rekonstruieren, von dem nur das nach vorn gestellte Bein und die beiden Arme erhalten geblieben sind. Er hält ein stark stilisiert dargestelltes *banduddû*-Gefäß in der Hand des nach unten gestreckten Armes. Zwischen dem Oberkörper des Genius und dem stilisierten Baum ist das hier nur aus fünf Kugelbohrungen bestehende Symbol des Siebengestirns als Füllmotiv eingebracht.

Technik und Stil: Das Siegelbild wurde in einer kombinierten Schleifrad- und Bohrtechnik geschaffen.

Vergleiche: s. 38

40



Träger: Tonverschlussfragment SH08/6155/0153

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 1a, GS NAR

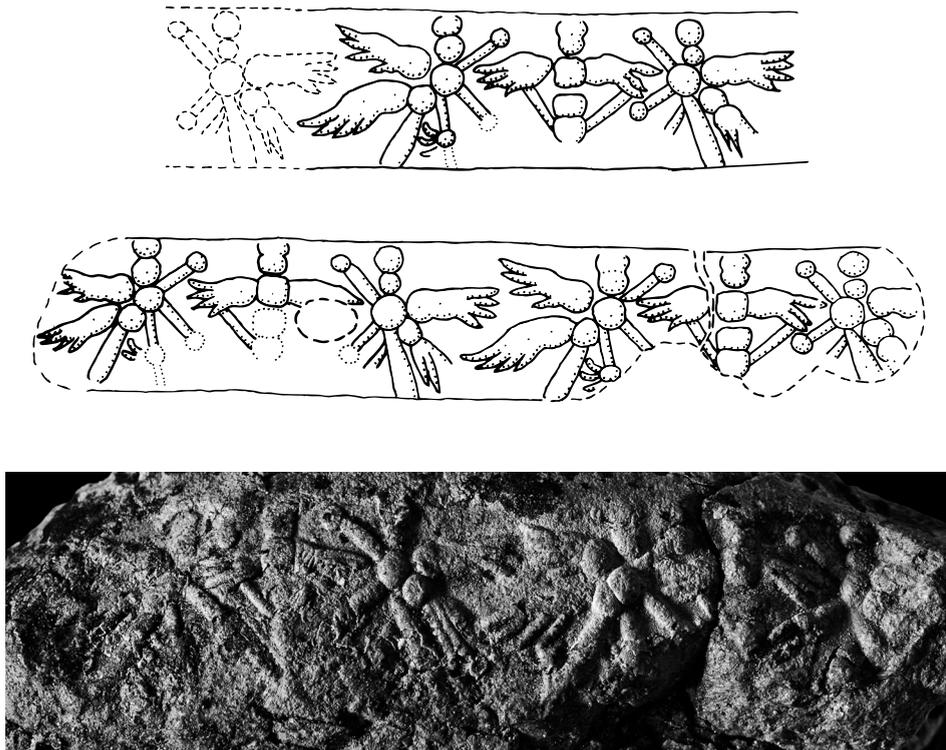
Größe des Siegelbildes: H.: 0,5 cm x B.: 1,9 cm

Beschreibung: Nur ein kleiner Bereich der Abrollung ist erhalten geblieben. In der rechten Hälfte des Abrollungsausschnittes ist ein Teil eines stilisierten Baumes zu erkennen, über dem möglicherweise eine Flügelsonne „schwebt“, von der die Füßchen noch zu erkennen sind. Im linken Bereich der Abrollung ist ein weiteres Element ausschnittshaft erhalten geblieben. Dabei handelt es sich vermutlich um den ausgestreckten Arm einer Figur, die den Baum flankiert.

Technik und Stil: Das Siegelbild wurde in einer kombinierten Schleifrad- oder Feil- und Bohrtechnik gestaltet.

Vergleiche: s. 33, 34

41

*Träger:*

Docket SH00/6747/0066

Die annähernd zweifache Abrollung befindet sich auf dem oberen Docketrand.

Erhaltung:

Außer im unteren Bereich ist die Siegelung gut erhalten geblieben.

Datierung:

-

Größe des Siegelbildes:

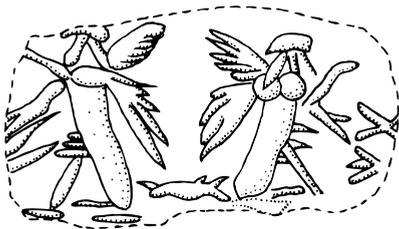
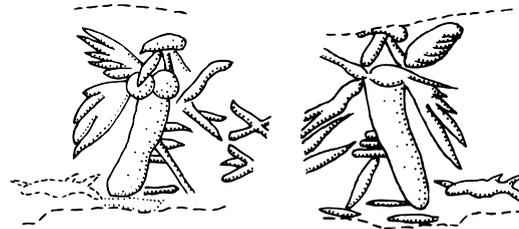
H. erh.: 1,0 cm x B.: 3,0 cm

Beschreibung:

Das Siegelbild unterliegt einem symmetrischen Kompositionsschema. In der Mitte der Szene befindet sich ein aus mehreren übereinandergesetzten Kugelbohrungen bestehendes geflügeltes Gebilde. Unterhalb der Flügel sind zwei strebenartige Strukturen zu erkennen, die vom zentralen Stamm ausgehend zu den Flügeln führen. Flankiert wird dieses zentrale Element von zwei in Seitenansicht wiedergegebenen geflügelten Wesen, welche die für den Purifikationsritus typische Position einnehmen. Auch die Körper dieser Wesen sind aus Kugelbohrungen und Schleifradstrichen zusammengesetzt. Aufgrund des hohen Abstraktionsgrades der Darstellung dieser flankierenden Wesen ist nicht eindeutig entscheidbar, ob es sich um Mischwesen mit tiergestaltigen Elementen oder um geflügelte anthropomorphe Genien handelt. Das zentrale Gebilde des Siegelbildes ist in seiner Deutung problematisch. Zwei mit unterschiedlichen Problemen behaftete Deutungen bieten sich für diese Szene an. Die erste, unwahrscheinlichere, Deutung: Ein frontal dargestellter zweiflügeliger (!) Genius bezwingt zwei vierflügelige Mischwesen. Problematisch bei dieser Deutung ist, dass der in der Mitte stehende geflügelte Genius nur zwei Flügel besitzt und nicht vier, wie eigentlich für Szenen, in denen ein geflügelter Genius agiert, üblich. Die strebenartigen Gebilde unterhalb der Flügel verschließen sich einer Deutung komplett, wohingegen dem bezwingenden Genius auch die zur Seite ausgebreiteten Arme fehlen, mit denen er eigentlich die bezwungenen Wesen an den oberen Vorderläufen packen müsste. Die Haltung der flankierenden Wesen lässt eine Deutung dieser Szene als Ritualszene deswegen wahrscheinlicher erscheinen. Das zentrale Gebilde würde dann aus eigentlich zwei Elementen bestehen, namentlich einem stilisierten Baum und einer darüber ‚schwebenden‘ Flügelsonne, vermutlich mit Flügelsonnengott, der aus der zentralen Sonnenscheibe ‚herauswächst‘. Der stilisierte Baum bestünde dann aus einem breiten Stamm, zusammengesetzt aus übereinandergesetzten Kugelbohrungen und Astpaaren, die von diesem ausgehend schräg nach oben führen, wobei nur das obere Astpaar deutlich erkennbar geblieben ist.

<i>Technik und Stil:</i>	Die Siegeldevisse zeigt eine ausgeprägte Verwendung eines größeren Kugelbohrers. Darüber hinaus wurde als weiteres Gravurwerkzeug wohl das Schleifrad verwendet.
<i>Vergleiche:</i>	Moortgat 1940: Nr. 634
<i>Textbearbeitung:</i>	Röllig 2014, 138ff., Text-Nr. D 60
<i>Siegelinhaber:</i>	-

42



Träger: Tontafel SH98/6949/0881 (Join aus den Fragmenten SH98/6949/0553, -0554, -0736)

Die Abrollung befindet sich innerhalb eines horizontalen Streifens im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Die Abrollung ist jedoch nicht, wie normalerweise üblich, horizontal, sondern vertikal, d.h. um 90° zur Schriftrichtung gedreht, aufgebracht. Leider ist vom oberen Bereich der Tafel nur die linke Hälfte erhalten geblieben, möglicherweise war auf der rechten Hälfte eine weitere Siegelung vorhanden, die Aufzählung zweier Brüder und einer dritten Person als Siegelinhaber könnte darauf hinweisen.

Erhaltung: Die Siegelabrollung zeigt das Siegelbild nicht vollständig. Der Erhaltungszustand der vorhandenen Siegelung ist gut, die einzelnen Elemente der Szene sind deutlich erkennbar.

Datierung: Es ist kein Datum erhalten, da es sich aber um eine Kaufurkunde von Šulmu-šarri handelt, sollte die Ausstellung der Tafel im Zeitraum des zweiten und dritten Viertels des 7. Jh., dem Zeitraum für den Šulmu-šarri in den Urkunden als Käufer auftritt, erfolgt sein.

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,4 cm x B. erh.: 2,6 cm

Beschreibung: Die Abrollung gibt einen relativ großen Ausschnitt des Gesamtbildes wieder. Links im Bild befindet sich ein in Seitenansicht wiedergegebener und in Schrittstellung nach links gewandter, vierflügeliger Genius. Er trägt ein langes Gewand und eine sichelförmige Kappe, deren Enden abgerundet sind. Unter dem langen Gewand (Schalgewand Nr. 1) wird ein kurzes Untergewand sichtbar, welches mittels dreier parallel zueinander gesetzter horizontal verlaufender Striche wiedergegeben ist. Die Armhaltung des Genius entspricht der für den Purifikationsritus üblichen: Ein Arm ist vor dem Körper schräg nach oben, der andere ungefähr im rechten Winkel dazu schräg nach unten gestreckt. Vor dem Genius befindet sich ein unklares Element, von dem im unteren Siegelungsbereich nur noch einige wenige diagonal gesetzte, sich teilweise kreuzende Striche zu erkennen sind. Die wenigen Darstellungsreste und der Szenenzusammenhang legen die Vermutung nahe, dass es sich um die Darstellung eines stilisierten Baumes handelt. Dem Genius gegenüber steht ein zweiter, ebenfalls in Seitenansicht wiedergegebener

nach rechts schreitender, vierflügeliger Genius, dessen Armhaltung die des linken Genius spiegelt. Auch er trägt ein langes Gewand und ein kürzeres Untergewand, dessen unterer Abschluss durch zwei horizontal verlaufende Striche gekennzeichnet ist. Zwei Kugelbohrungen, die den Oberkörperbereich stilisiert wiedergeben, sind beim rechten Genius sehr deutlich zu erkennen. Als Szenentrenner fungiert die Darstellung eines Fisches, der im unteren Abrollungsbereich horizontal ausgerichtet eingebracht und nach links gewandt dargestellt ist.

Technik und Stil:

Das Siegelbild ist sehr flüchtig gestaltet. Schleifrad und Kugelbohrer wurden in Kombination eingesetzt, wobei die Verwendung des Schleifrades deutlich überwiegt. Die Siegelung stammt von einem Siegel, welches stilistisch der Gruppe der Cut-Style-Siegel zuzuweisen wäre.

Vergleiche:

Delaporte 1923: Pl. 89, Nr. 10; thematisch: Collon 2001a: Nr. 179–181; technisch: Collon 2001a: Nr. 165–167

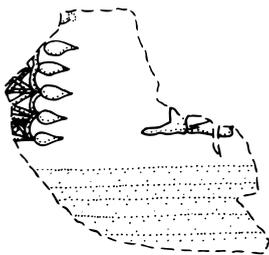
Textbearbeitung:

Radner 2002, 127f., Text-Nr. 88

Siegelinhaber:

„Siegel des [...], Siegel des Uma[nu], insgesamt zwei Söhne des Adad-aplu-[-...], Siegel des Hala[-...], Sohn des Buru-natanu, aus der Stadt [...]da[...]"

43



Träger:

Tonverschlussfragment SH04/5751/0354

Erhaltung:

fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg:

Subphase 2b/c, GS NAR

Größe des Siegelbildes:

H. erh.: 1,7 cm x B. erh.: 1,7 cm

Beschreibung:

Der Tonverschluss trägt einen Abrollungsausschnitt, der von einem vergleichsweise hohen Rollsiegel stammen muss. Am unteren Rand ist die Abrollung der verzierten Siegelkappe erhalten geblieben. Diese Verzierung bestand aus schmalen, parallel und horizontal verlaufenden Streifen. Über der Abrollung der Siegelkappe befindet sich als Ausschnitt des eigentlichen Siegelbildes der untere rechte Bereich eines stilisierten Baumes in einer Ausprägung, die für die Zeit Assurnasirpals II. typisch ist.¹⁹ Die einzelnen Blätter bzw. Früchte des Baumes sind dabei durch eine Girlande miteinander verbunden und zusätzlich durch feine Äste je mehrfach mit dem Stamm verstrebt. Rechts daneben ist noch der Fußbereich einer auf den Baum zuschreitenden oder vor ihm stehenden Figur zu erkennen. Die enorme Höhe des Siegelbildes und die Art der Baumdarstellung, die in die zweite Hälfte des 9. Jh. oder an den Anfang des 8. Jh. verweisen, sprechen für eine frühe Datierung des zur Abrollung gekommenen Rollsiegels.

Technik und Stil:

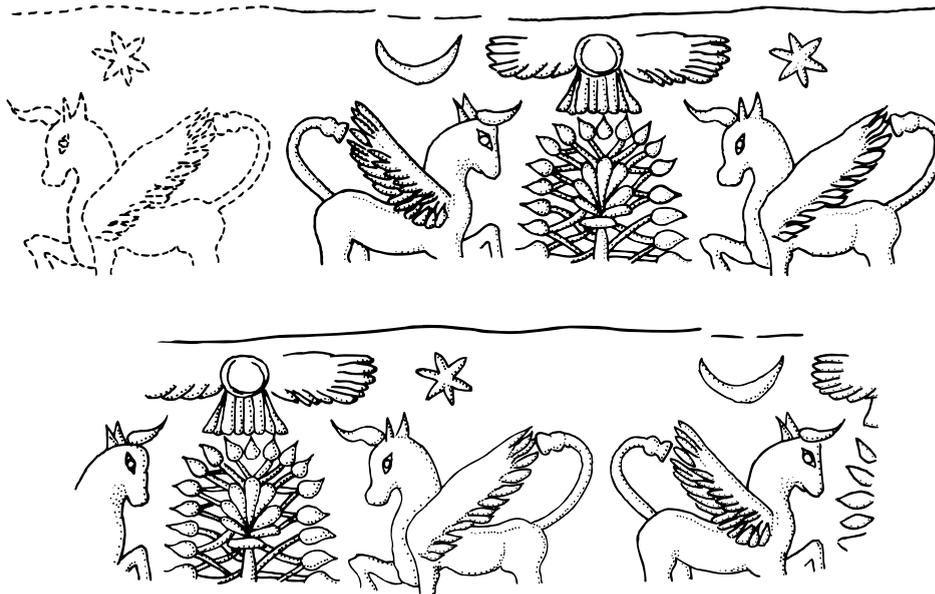
Bei dem Rollsiegel, welches hier zur Abrollung gelangte, handelte es sich um eines aus hartem Stein, welches sehr sorgfältig und detailreich gearbeitet wurde und mittels seiner verzierten Kappe zusätzlich an Größe und Wirkung gewann.

Vergleiche:

von der Osten 1934: Nr. 443; Collon 2001a: Nr. 153

Mischwesen/Tiere am Stilisierten Baum

44



Träger: Tontafelhülle SH97/6951/0122 zu Tontafel SH97/6951/0143

Die horizontale Abrollung befindet sich innerhalb eines horizontalen Streifens im mittleren Bereich der Vorderseite der querformatigen Tafel.

Erhaltung: Die Abrollung befindet sich in einem guten Zustand, die einzelnen Bildelemente sind deutlich zu erkennen. Aufgrund der Wölbung der Tafel fehlt der untere Bildbereich der Abrollung.

Datierung: 28.II. Eponymat des Milki-ramu, 656

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,7 cm x B. 4,5 cm

Beschreibung: Das Siegelbild zeigt einen stilisierten Baum unter einer Flügelsonne, der von zwei geflügelten Stieren flankiert wird. Der Baum entspricht dem Typus des Bogen- und Netzbaumes mit einem palmettenbekrönten Stamm, der eine Entwicklung der Sargonidenzeit darstellt. Er ist sehr detailreich ausgearbeitet und äußerst sorgfältig geschnitten. Über dem Baum „schwebt“ eine Flügelsonne, deren Zentrum ringförmig gestaltet ist. Ihre Flügel und ihr Schweif sind fein gefiedert dargestellt. Sie besitzt keine Füße bzw. Bänder. Der obere Bereich der Flügelsonne ist nicht erhalten geblieben. Die beiden geflügelten Stiere halten jeweils einen Vorderlauf angewinkelt nach oben. Ihre Schweife weisen in hohem Bogen nach oben. Im oberen Bildbereich befinden sich außerdem noch ein kleiner sechszackiger Stern über dem rechten Flügelstier und eine liegende Mondsichel über dem linken Flügelstier.

Technik und Stil: Die Abrollung stammt von einem in sehr hoher Qualität gestalteten Siegel aus hartem Stein. Die Körperformen sind recht naturgetreu, die Detailwiedergabe enorm. Eine Vielzahl unterschiedlicher, teils sehr feiner Werkzeuge wurden für die Schaffung dieses Siegelbildes eingesetzt, welches mit dem Label ‚Modellierend‘ versehen werden kann.

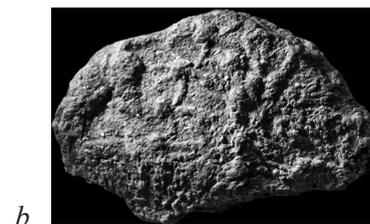
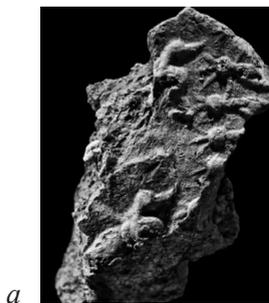
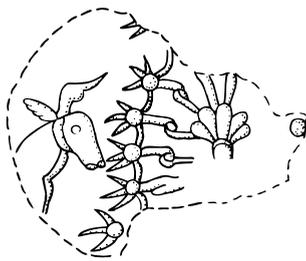
Vergleiche: Delaporte 1910: Nr. 378; Parker 1955: Pl. XII, Nr. 1, 2; Herbordt 1992: Taf. 3, Nr. 16, Collon 2001a: Nr. 184

Keines der oben aufgeführten Vergleichsstücke zeigt Stiere am stilisierten Baum. Wesentlich bessere Vergleiche für das Motiv der geflügelten Stiere am stilisierten Baum stellen die Ritzverzierungen der Orthostatenreliefs Assurnasirpals II. sowie das in Tall 'Ağāğa geborgene Orthostatenfragment (Mahmoud et al. 1988, Taf. 29b) dar, die Gestaltung des Bogen- und Netzbaumes verweist das Siegel allerdings eindeutig in das späte 8. und 7. Jh.²⁰ Geflügelte Stiere in ähnlicher Haltung sind aber in anderen szenischen Zusammenhängen sowie in anderer Technik ausgeführt zu finden (s. Collon 2001a: Nr. 18, 200).

Textbearbeitung: Radner 2002, 151f., Text-Nr. 110a

Siegelinhaber: „Siegel des Streitwagenkämpfers Raḫimi-il“

45



Träger: zwei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR sowie älter als RH, GS RH

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,0 cm x B. erh.: 1,8 cm

Beschreibung: Der erhaltene kleine Abrollungsausschnitt gibt einen stilisierten Baum wieder, der seine besten Vergleiche in den stilisierten Bäumen der Reliefs Assurnasirpals II. findet.²¹ Links des Baumes ist noch der Kopf eines Stieres zu erkennen; ein Stier, möglicherweise geflügelt, war also auf den Baum zuschreitend dargestellt. Ein zweiter Stier ist – parallel zu Motiv 44 – als Ergänzung des Siegelbildes rechts des Baumes gut vorstellbar, kann aber nur vermutet werden. Obwohl einer der beiden Motivträger in einem stratigraphischen Kontext des 7. Jh. angetroffen wurde, und sich der Kontext des zweiten zeitlich nicht genau verorten lässt, kann aufgrund der Baumdarstellung für das zur Abrollung gekommene Siegel ein höheres Alter angenommen werden.

Technik und Stil: Der erhaltene Ausschnitt stammt von einem sehr sorgfältig geschnittenen Siegel aus hartem Stein. Die Wiedergabe des Baumes ist detailreich und entspricht den Darstellungen der stilisierten Bäume auf den Orthostatenreliefs im Nordwestpalast Assurnasirpals II. in Nimrud nahezu vollkommen.

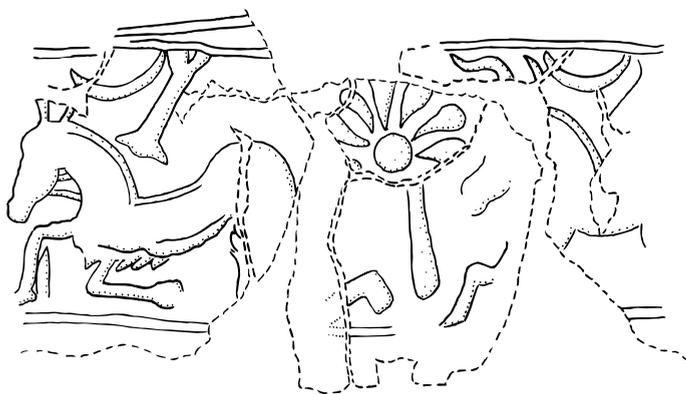
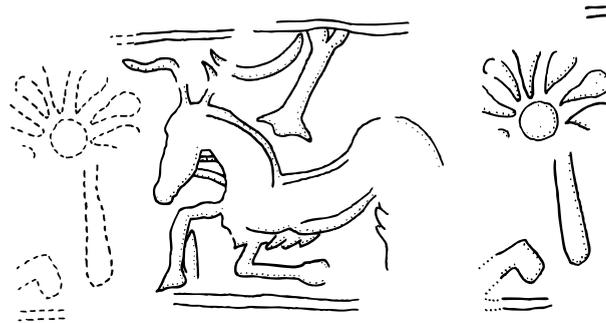
Vergleiche: s. 44

20 Collon 2001a, 83.

21 Collon 2001a, 83.

Tiere am Rosettenbaum bzw. vor Rosette

46



Träger: Tontafel SH98/6949/0925 (Join aus den Fragmenten SH98/6949/0120, -0200, -0291, -0325, -0567)

Die waagrecht ausgeführte Siegelabrollung befindet sich innerhalb eines horizontalen Streifens im oberen Bereich der Vorderseite der Tontafel.

Erhaltung: Die Abrollung ist im mittleren und rechten Bereich stark von Brüchen in der Tafeloberfläche beeinträchtigt.

Datierung: 26. VI. Eponymat des Aššur-gimilli-tere, 638

Größe des Siegelbildes: H.: 1,9 cm x B.: 3,3 cm

Beschreibung: Ein nach links gewandter Stier bricht mit seinen Vorderläufen zusammen oder ist auf seinen Vorderläufen kniend wiedergegeben. Er wendet sich einem palmetten- bzw. rosettenbekrönten Baum zu. Über seinem Rücken liegt nahe der oberen Randleiste eine Mondsichel und rechts daneben ein diagonal positioniertes längliches Element mit breitem unterem Ende und sich in zwei Stränge aufspaltendem oberen Abschluss.

Technik und Stil: Das Tier ist flächig, mit einer nur leichten Modellierung mit Hohleisen und Grabstichel ausgeführt, für das Zentrum der Palmette/Rosette wurde ein Kugelbohrer verwendet.

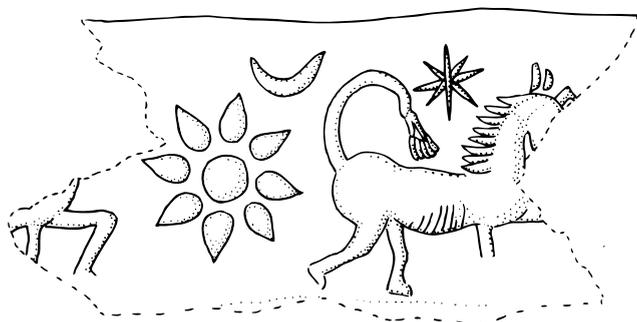
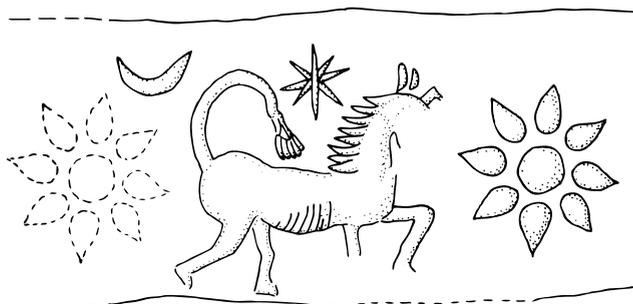
Vergleiche: von der Osten 1934: Nr. 413; Porada 1948: Nr. 635E; Parker 1955, Pl. XIII; Nr. 2; Buchanan 1966: Nr. 588, 589; Teissier 1984, Nr. 188, 189; Herbordt 1992: Taf. 9, Nr. 3, 5; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 169 (weitere Parallelen s. dort); Klengel-Brandt, in: Faist 2005: Nr. 23; Egger/Keel 2006: 307, Nr. 25

Textbearbeitung: Radner 2002, 95f., Text-Nr. 58

Siegelinhaber: „Siegel des Iddin-aḫḫe, Siegel des [...], Siegel des [...]-šeziḫ, allesamt Söhne des Nusku-kenu-ušallim“

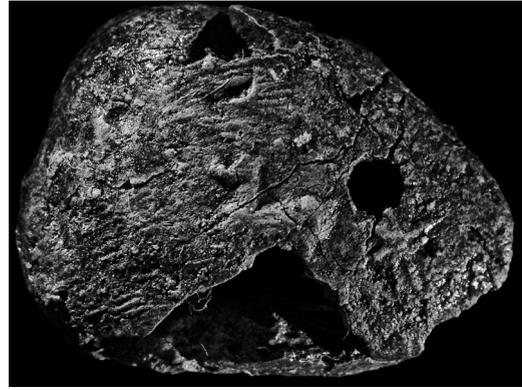
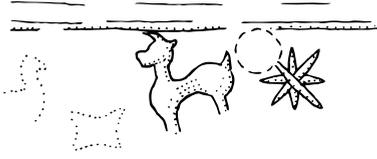
Obwohl drei siegelnde Brüder genannt sind, ist nur eine Abrollung vorhanden.

47



- Träger:* Docketfragmente SH98/6745/0041 (a+b)
- Die Abrollung befindet sich ungewöhnlicherweise auf dem linken Rand des nur fragmentarisch erhaltenen Dockets, es sei denn die Schriftrichtung auf dem Docket ist um 90° gedreht.
- Erhaltung:* Die Darstellung des fast vollständig erhaltenen Siegelbildes ist deutlich zu erkennen.
- Datierung:* -
- Größe des Siegelbildes:* H.: erh.: 1,9 cm x B. erh.: 4,1 cm
- Beschreibung:* Die Abrollung zeigt einen nach rechts schreitenden Stier mit erhobenem, in einem Quast endenden Schweif. Er steuert auf eine große Rosette mit acht Blütenblättern zu, die sich direkt vor ihm befindet. Über dem Rücken des Stieres befindet sich ein kleiner achtstrahliger Stern. Als zweites astrales Symbol ist zwischen der Rosette und dem Schwanz des Stieres im oberen Bildfeld eine kleine Mondsichel dargestellt.
- Technik und Stil:* Die erhaltene Siegelung weist auf ein sorgfältig gearbeitetes Siegel aus hartem Stein hin. Unterschiedliche Werkzeuge wie Kugelbohrer und Schleifrad kamen bei der Schaffung der Siegeldevise zum Einsatz. Der Stier ist mit hoher Detailgenauigkeit in der Fellwiedergabe wiedergegeben.
- Vergleiche:* von der Osten 1934: Nr. 413; Parker 1955: Pl. XIII, Nr. 2; Buchanan 1966: Nr. 588, 589; Teissier 1984: Nr. 188, 189; Hammade 1987: Nr. 252; Herbordt 1992: Taf. 9, Nr. 5; Klengel-Brandt, in: Faist 2005: Nr. 23; andere Genres: Gewandverzierungen auf den Reliefs der Zeit Assurnasirpals II., in: Layard 1849, Pl. 48, 7; Wandmalerei im Raum 12 von Residenz K in Ḫorsābād/Dūr Šarrukīn, in: Boehmer 1975, Taf. XXII
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 152f., Text-Nr. D 69
- Siegelinhaber:* -

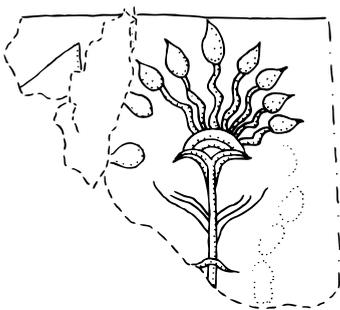
48



- Träger:* tropfenförmiges Tonetikett SH08/6153/0804 mit je einer Abrollung des Siegels auf der Vorder- sowie der Rückseite
- Erhaltung:* Beide Abrollungen sind nur fragmentarisch erhalten und nur vage zu erkennen.
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2a, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,2 cm x B.: 2,6 cm
- Beschreibung:* Die Abrollung lässt lediglich zwei Bildelemente sicher erkennen. Ein gehörnter Vierbeiner steht nach links gewandt. Hinter ihm befindet sich das Symbol eines achtstrahligen Sterns. Vor ihm ist ganz vage noch ein kissenförmiges Objekt erkennbar, links davon wiederum weist nur eine flache Erhebung auf ein mögliches weiteres Element, vielleicht ein zweites Tier, hin. Das Siegelbild wird am oberen Rand von einer einfachen, linearen Randleiste begrenzt.
- Technik und Stil:* Die wenigen erhaltenen Motivreste geben für den Bereich des Sterns Hinweise auf die Gestaltung des Siegelbildes mit dem Schleifrad und im Bereich des Tieres mit dem Kugelbohrer. Über den Grad der Sorgfalt kann aufgrund des Erhaltungszustandes der Siegelungen keine Aussage getroffen werden.
- Vergleiche:* s. 46, 47

Nicht näher bestimmbare Szenen am Stilisierten Baum

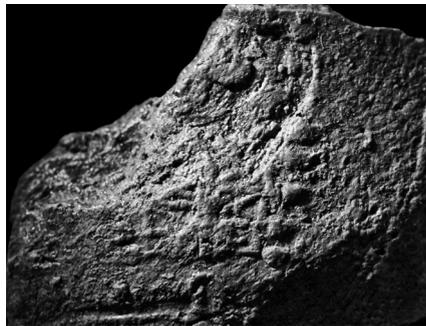
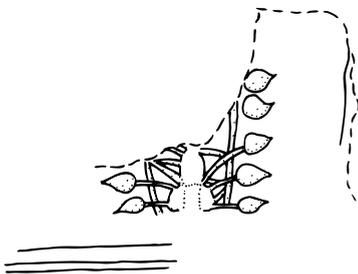
49



- Träger:* Tontafelfragment SH98/6949/0544
- Die Abrollung befand sich innerhalb eines horizontalen Streifens im oberen Bereich der Tafelvorderseite.
- Erhaltung:* Das Siegel scheint entweder mit nur sehr geringem Druck oder aber zu dem Zeitpunkt abgerollt, als der Ton der Tafel schon reichlich fest geworden war, denn die Abrollung zeichnet sich durch eine extreme Flachheit ihrer Bildelemente aus.

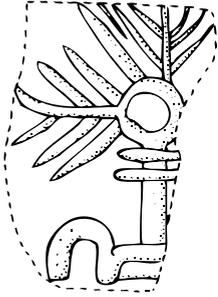
- Datierung:* -
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 2,0 x B. erh.: 2,2 cm
- Beschreibung:* Der erhalten gebliebene erkennbare Teil der Abrollung zeigt einen stilisierten Baum, dessen Krone aus sich wellenden Ästen besteht, deren Enden als zapfenförmige Dolden oder Blätter gestaltet sind. Der Stamm des Baumes weist symmetrische Verzweigungen (kaum erkennbar) auf. Die Bereiche zu beiden Seiten des stilisierten Baumes sind nicht erkennbar bzw. auch kaum erhalten.
- Technik und Stil:* Der erhaltene Siegelungsausschnitt stammt von einem sehr sorgfältig und fein modellierten Siegel aus hartem Stein. Sicher wurden dabei verschiedene feine Gravurwerkzeuge und Bohrer genutzt.
- Vergleiche:* Vgl. für den stilisierten Baum: Delaporte 1923: Pl. 90, Nr. 6; Porada 1948: Nr. 770, Wittmann 1992: Taf. 31, Nr. 114 und 116 (beide Beispiele stammen aus dem Kunsthandel, Nr. 114 wird aufgrund seiner Siegelinschrift in den babylonischen Bereich gestellt)
- Textbearbeitung:* enthalten in: Radner 2002, 186, Text-Nr. 148; (Das Fragment war ursprünglich mit den Fragmenten SH98/6949/0498 und SH98/6949/0525 zur neu vergebenen Inventarnummer SH98/6949/0915 gejoint worden. Da aber bei der Autopsie der Siegelung auffiel, dass fehlerhaft gejoint wurde [weder war die sich so ergebende Bilddarstellung stimmig, noch passte das Fragment exakt an], wurde es im Nachhinein wieder abgelöst.)
- Siegelinhaber:* Nur die letzte Silbe des Namens des Siegelinhabers ist erhalten geblieben: „-d Sin“.

50



- Träger:* Tonverschlussfragment SH06/5755/0276
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* erhaltene Maße des stilisierten Baumes: H.: 1,0 cm x B.: 1,2 cm, eine genaue Begrenzung des Abrollungsausschnittes ist nur partiell vorhanden
- Beschreibung:* Der Abrollungsausschnitt zeigt den unteren Bereich eines stilisierten Baumes, wobei die rechte Seite des Baumes höher erhalten ist als die linke. Es handelt sich um einen stilisierten Baum des Typs Bogen- und Netzbaum. Spuren einer unteren linearen Bildbegrenzung sind im linken Abrollungsbereich noch zu erkennen.
- Technik und Stil:* Der Abrollungsausschnitt stammt von einem Siegel aus hartem Stein, dessen Siegeldevise sorgfältig geschnitten wurde. Das Element des Baumes und vergleichbare Baumdarstellungen lassen vermuten, dass das Siegel mit verschiedenen Werkzeugen fein modelliert gearbeitet war.
- Vergleiche:* von der Osten 1934: Nr. 443; Porada 1948: Nr. 772

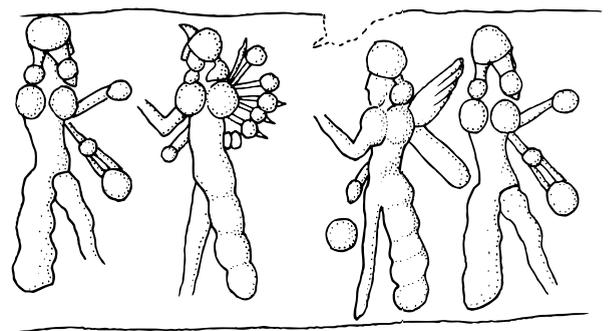
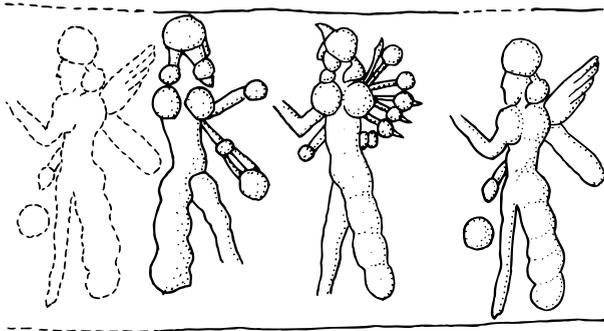
51



- Träger:* Tontafel SH98/6949/0880 (Join aus den Fragmenten SH98/6949/0243, -0244, -0345)
- Zwei im 90° Winkel zur Schriftrichtung gedrehte, gestempelte Rollsiegelabdrücke befinden sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite.
- Erhaltung:* Die erhaltenen Bildstrukturen der beiden in etwa identischen Siegelbildausschnitte sind deutlich erkennbar.
- Datierung:* 30. VIII. Eponymat des Šamaš-da''inanni, 645
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,9 cm x B. erh.: 1,3 cm
- Beschreibung:* Die zwei Abdrücke stammen vom selben Rollsiegel und geben annähernd denselben Ausschnitt wieder. Der linke Abdruck ist um ein Weniges größer und zeigt deswegen einen vollständigeren Ausschnitt des Siegelbildes. Dargestellt ist ein stilisierter Baum in recht außergewöhnlicher Formgebung. Der relativ breite Stamm wird von einem Kreis bekrönt, aus dem am linken und oberen Scheitelpunkt sich wiederum verzweigende Äste entspringen. Auch rechts ist ein Ast anzunehmen, dort jedoch bricht das Siegelbild ab. Unterhalb des Kreises weist der Stamm zwei Querstreben auf, zwei weitere Querstreben befinden sich an seinem unteren Ende. Die untere dieser beiden Querstreben besitzt links ein bügelartiges Ende, rechts sollte analog dazu ebenfalls ein solches Ende rekonstruiert werden.
- Technik und Stil:* Die Abrollung legt aufgrund der vergleichsweise groben Ausarbeitung und der leicht verschwommen wirkenden Konturen die Vermutung nahe, dass es sich bei dem abgerollten Siegel um eines aus Kompositmaterial handelte.
- Vergleiche:* ein ähnlicher stilisierter Baum in: Legrain 1925: Nr. 668; Buchanan 1966: Nr. 591, 689 (achämenidisch datierend); Collon 2001a: Nr. 162, 163; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 184 („Die Baumkrone ist ein kurioses Mittelding zwischen Flügelsonne und rosettenähnlichem Baum, zu Letzterem s. Collon 2001 p. 84.“ [Keel-Leu/Teissier 2004, 181])
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 82f., Text-Nr. 48
- Siegelinhaber:* „Siegel des Ia-Dadi, Siegel des Aḫḫe-le'i, Söhne des Apladad-ṭuri, (aus) Bīt-Binini“

Andere Ritualszenen

52



a



b

Träger:

Tontafelfragment SH 98/6949/0399

Eine horizontal ausgeführte Abrollung befindet sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite.

Erhaltung:

Der Erhaltungszustand der Siegelung ist relativ gut. Das Siegelbild ist nahezu komplett erhalten geblieben.

Datierung:

25. XI. Eponymat des Šulmu-Bel-lašme, 670

Größe des Siegelbildes:

H.: 2,1 cm x B.: 3,8 cm

Beschreibung:

Die Szene besteht aus drei aufeinander Bezug nehmenden Figuren. In der Mitte steht in Seitenansicht nach links gewandt eine bärtige Figur, die einen langen Schlitzrock und auf dem Kopf eine halbrunde Kappe trägt. An dieser ist oberhalb der Stirn ein Horn zu erkennen, was die Gestalt als den göttlichen Rängen zugehörig ausweist. Sie streckt den rechten Arm nach vorn unten und hebt die linke Hand in Kopfhöhe empor. Aus der Schulter der Figur scheinen Strahlen herauszuwachsen, deren Enden mit je einer Kugelbohrung verziert sind. Die Reihung dieser Kugeln entspricht einem Halbrund, so dass die dargestellte Gottheit als eine Gottheit im Strahlenkranz gedeutet werden könnte. Sie wird von zwei ebenfalls in Seitenansicht wiedergegebenen Figuren flankiert, bei denen es sich aufgrund der Körperhaltung und der *banduddû*-Gefäße, die sie in den Händen halten, um Genien handelt. Der linke Genius ist ausschließlich anthropomorph, der rechte anthropomorph und vierflügelig präsentiert. Beide Genien tragen Bärte, im Nacken zu Knoten zusammengefasste Haare, runde Kappen als Kopfbedeckungen und lange Schlitzröcke.

Technik und Stil:

Es handelt sich bei dem Siegelbild um eine dreigliedrige, fast symmetrische Komposition. Die Ausformung und Gestaltung der Figuren erfolgte fast ausschließlich unter Verwendung des Kugelbohrers, dagegen wurde das Schleifrad deutlich weniger genutzt. Eine Nachmodellierung der Werkspuren erfolgte nur in geringem Maße. Keinerlei Binnenzeichnung der Figuren ist erkennbar.

Vergleiche:

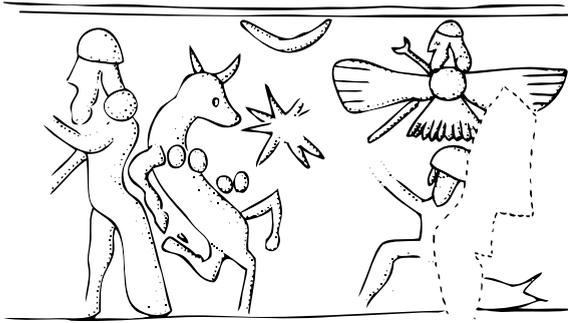
Collon 2001a: Nr. 269–271

Textbearbeitung:

Radner 2002, 176, Text-Nr. 133

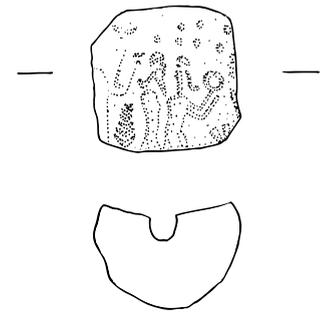
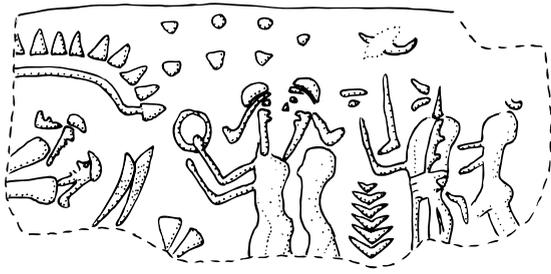
Siegelinhaber:

„Siegel des Nabû-eṭir, Siegel des Ḫazalum, Söhne des Buruqu.“



- Träger:* Tontafel SH98/6949/0875 (Join aus den Fragmenten SH98/6949/0107, -0290)
- Die Abrollung befindet sich innerhalb eines horizontalen Streifens im oberen Bereich der Tafelvorderseite.
- Erhaltung:* Die Abrollung ist relativ gut erhalten, partiell aber weggebrochen.
- Datierung:* XII. Eponymat des Adad-remanni, 631
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,55 cm x B.: 3,8 cm
- Beschreibung:* Die Abrollung zeigt links im Bild eine nach links gewandte anthropomorphe Figur in Seitenansicht und leichter Schrittstellung. Sie trägt einen langen Schlitzrock und hat einen langen Bart und langes Haar, das im Nacken in einem Knoten gefasst ist. Auf dem Kopf trägt sie eine halbrunde Kappe. Da die Haltung der Gestalt derjenigen der Genien am Stilisierten Baum entspricht, sollte es sich bei ihr nicht um die Darstellung eines Adoranten, sondern um die eines anthropomorph dargestellten Genius handeln. Rechts hinter ihr ist ein sich nach links aufbäumender, aber nach rechts blickender Vierbeiner dargestellt. Obwohl der Kopfbereich und insbesondere die Deutung der beiden vom Kopf abgehenden Spitzen als Hörner oder Ohren oder beides nicht klar ist, könnte es sich bei dem Tier um einen Stier handeln, dessen Haltung derjenigen innerhalb der üblichen Zweikampfszenen entspricht. Rechts des Tieres, ungefähr in Höhe seines Kopf- und Brustbereiches, befindet sich ein wohl achtstrahlig zu rekonstruierender Stern. Über diesem und nahe dem oberen Rand ist eine schwach gebogene Mondsichel zu erkennen. Rechts dieser beiden Astralsymbole befindet sich als weiteres szenisches Modul die möglicherweise zentrale Szene des Siegelbildes. Sie besteht aus einer Flügelsonne mit einem aus der zentralen Sonnenscheibe „wachsenden“ Oberkörper einer bärtigen Figur und aus einer diese Flügelsonne an den Bändern stützend oder haltend dargestellten Figur. Letzter nimmt, den wenigen Abrollungsresten in diesem Bereich zufolge, eine dem Knielauf ähnelnde Haltung ein. Sie trägt eine gerundete Kappe und einen langen Bart. Der am linken Rand der Darstellung erscheinende anthropomorphe Genius wendet sich im eigentlichen Szenenzusammenhang dieser Gruppe von Flügelsonne und Stützfigur in der Haltung des Purifikationsritus zu. Ebenso nimmt der Vierbeiner durch die Ausrichtung seiner Blickachse Bezug auf diese Gruppe. Trotz diesem wirkt er durch seine ungeschickte Platzierung wie nachträglich in die vorhandene Fläche gequetscht. Stern und Mondsichel stellen die Szenentrenner dar.
- Technik und Stil:* Die Darstellung zeugt von mittlerer Sorgfalt und zeigt eine ausgeprägte Verwendung von Kugelbohrer und Schleifrad. Offensichtlich wurde außer bei der Flügelsonne auf Binnenzeichnungen der Bildelemente kein Wert gelegt.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Nr. 364 (kniende Figur unter Flügelsonne); Moortgat 1940: Nr. 638; Herbordt 1992: Taf. 13, 10 bzw. Taf. 26, 3 (Stempelung), sowie Fn. 250 für weitere Vergleiche; Collon 2001a: Nr. 202–205
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 106f., Text-Nr. 66
- Siegelinhaber:* „Siegel des Buru-rapa’, Sohn des Buru-aḫu-iddina“

54



Träger: Rollsiegel SH 90/9181/0025

Erhaltung: Vom Siegel ist nur etwa ein Viertel erhalten, da es sowohl längs als auch quer gebrochen ist. Seine untere Hälfte fehlt komplett, von der oberen Hälfte ist nur ein wenig mehr als die Hälfte erhalten geblieben. Das Fragment weist darüber hinaus zahlreiche kleinere Abplatzungen und Bestoßungen auf.

Frühester stratigr. Beleg: Raum VV, EL 5, GS F/W

Größe des Siegels: H. erh.: 1,85 cm x Dm.: 1,85 cm, Dm. Bohrung: 0,35 cm

Der große Durchmesser des Siegelkörpers ist für die sonst zumeist mit einem um einen Wert von 1 cm schwankenden schlanken neuassyrischen Rollsiegel äußerst ungewöhnlich.

Material/Farbe: Serpentin o. Diorit/schwarzbraun

Größe des Siegelbildes: H.: 1,7 cm x B.: 3,4 cm

Beschreibung: Die Abrollung der erhaltenen Siegelpartie zeigt die Darstellung einer sehr ungewöhnlichen Ritualszene. Drei Figurenpaare sind zu erkennen. Ganz links ist sehr wahrscheinlich eine Beischlafszene abgebildet. Sie ist im oberen Bereich von einer Art Strahlenkranz gerahmt, bestehend aus einer inneren, durchgehend geführten Linie mit dreieckigem Abschluss auf der linken Seite und einer Vielzahl von Dreiecken, die radial zu ihrem Verlauf außerhalb von ihr in einer Reihe nebeneinander gesetzt sind.²² Im unteren Bereich ist die Umrahmung der Szene nur im äußersten rechten Bereich erhalten geblieben. Dort unterscheidet sie sich deutlich von der Umrahmung im oberen Bereich, da sie nur aus einer Doppellinie zu bestehen scheint. Möglicherweise wird mit der im oberen Bereich besonders ausgeführten Umrahmung angedeutet, dass es sich bei der innerhalb des gerahmten Bereiches oben liegend dargestellten männlichen, da bärtig dargestellten Figur um einen Gott handelt. Die unten liegend dargestellte Figur trägt keinen Bart und ist daher wohl als weiblich anzusprechen. Auf diese Szene steuern in der Abrollung von rechts zwei weitere Personenpaare zu. Als Trenner zwischen der Darstellung dieser beiden Paare fungiert eine kleine Baum- oder Zweigdarstellung, oberhalb derer sich möglicherweise noch die Darstellung einer liegenden Mondsichel befindet. Dieser Bereich jedoch ist so schlecht erhalten geblieben, dass letzteres nicht mit Sicherheit konstatiert werden kann. Vom äußeren rechten Figuren paar sind der untere Bereich (ab Höhe der Knie) sowie der Kopfbereich beider

22 Strahlenkränze ähnlicher Ausprägung finden sich z.B. bei Porada 1948: Nr. 679, 685.

Gestalten aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes des Siegels kaum erkennbar. Die hintere der beiden Figuren scheint unbekleidet dargestellt zu sein, die vordere trägt anscheinend ein gegürtetes Gewand. Die vordere Gestalt erhebt beide Arme angewinkelt vor dem Körper. Bei dem Paar in der Mitte der Abrollung des Siegelfragmentes handelt es sich um zwei Personen in langen, unverzierten Gewändern. Die rechte, hinten befindliche Person ist aufgrund ihres langen Bartes sicher als männlich anzusprechen, bei der vor ihr befindlichen Person handelt es sich wahrscheinlich um eine weibliche Person, denn es ist eine Ähnlichkeit in der Kopfgestaltung zur unteren der liegenden Figuren zu konstatieren. Sie wenden ihre Köpfe einander zu und scheinen miteinander zu kommunizieren. Beide tragen kleine halbrunde Kappen als Kopfbedeckung und langes Haar, das im Nacken herabfällt. Die vordere Person hält beide Arme angewinkelt erhoben und einen kreisförmigen Gegenstand in der einen Hand. Vermutlich handelt es sich bei diesem um ein Musikinstrument, wohl eine Art Tamburin. Diese Deutung des dargestellten Instrumentes würde zugleich die Deutung dieser Figur als Frau unterstützen²³. Oberhalb dieses Personenpaares sind die sieben Sterne des Siebengestirnsymbols zu erkennen. Im unteren erhaltenen Siegelbildbereich befinden sich zwischen den beiden linken Paaren noch zwei keilförmige Elemente, die sich einer Deutung verschließen.

Adelheid Otto schlägt vor, alle drei Figurenpaare als kopulierende Paare (ein Paar liegend, zwei Paare stehend) zu deuten. Die vermutlich unbekleidete Darstellung der äußersten rechten Figur und die schlüssige Deutung der vierten Figur von rechts als Frau mit Tamburin, ein Motiv das eng mit dem Bereich der Erotik und der Sexualität verbunden ist²⁴, unterstützen auch diese Interpretation.

Technik und Stil: Es handelt sich bei der Gestaltung der Siegeldeuse überwiegend um eine, teilweise sehr tief ausgeführte Kerbschnittarbeit. Möglicherweise sind die Rumpfe der Figuren zusätzlich mit einem Hohleisen gearbeitet worden.

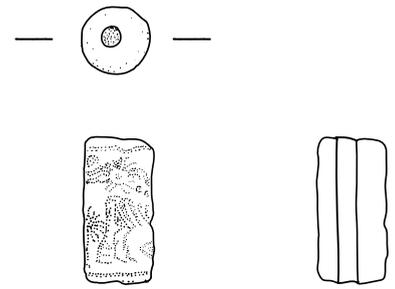
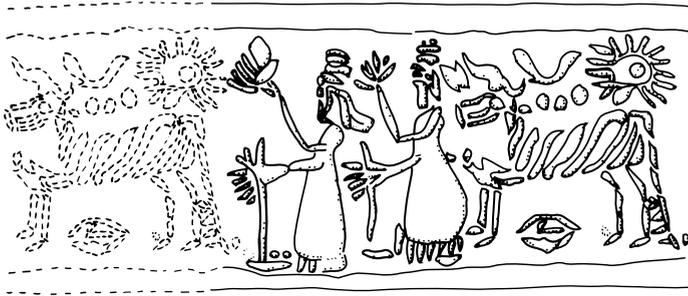
Vergleiche: Für diese Darstellung lassen sich keine Vergleiche anführen. Das Thema der Darstellung, ein Beischlaf im vermutlich rituellen Kontext, ist in der Rollsiegelglyptik der ersten Hälfte des ersten Jahrtausends nicht belegt. Die Ausführung des Siegels und die Gestaltung der einzelnen Bildelemente verweisen jedoch sicher in die neuassyrische Zeit. Eine sich stilistisch deutlich unterscheidende Darstellung zweier Musikanten findet sich bei: Egger/Keel 2006, 193, Nr. 1. Aus dem 3. und 2. Jahrtausend hingegen sind vergleichbare Darstellungen bekannt: Winter 1983: Abb. 357, 358, 365, 366.

Erstbearbeitung: Attoura 1998, Nr. 14

²³ Winter 1983, 262: „Trotzdem bleibt das Tamburin, auch Handpauke oder Rahmentrommel genannt, mit Abstand das häufigste Fraueninstrument.“

²⁴ Winter 1983, 266f., Abb. 62, 64, 67, 252, 260, 261.

55



Träger: Rollsiegel SH00/5953/0092

Erhaltung: Das Siegel befindet sich in einem guten Erhaltungszustand, die Siegeldevise ist deutlich erkennbar erhalten geblieben.

Frühester stratigr. Beleg: -, GS NAR

Größe des Siegels: H.: 2,0 cm, Dm.: 0,9 cm, Dm. Bohrung: 0,25 cm

Material/Farbe: Steatit (?) / Kalkstein (?), grau

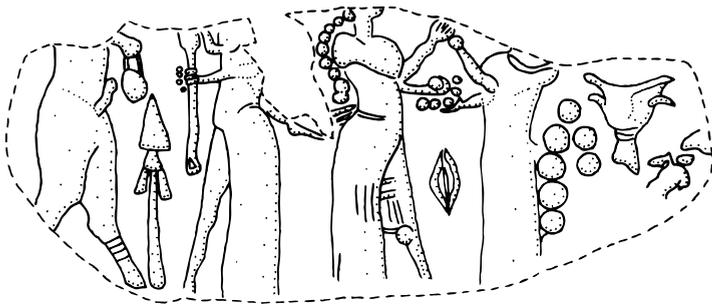
Größe des Siegelbildes: H.: 1,9 cm x B.: 3,0 cm

Beschreibung: Die Abrollung des Siegels zeigt eine nach links gerichtete Prozession zweier Männer sowie einen stehenden Stier. Die beiden Männer ähneln sich in ihrer Haltung und ihrem Erscheinungsbild. Beide tragen lange Bärte und langes Haupthaar. Außerdem tragen beide lange Gewänder, das des zweiten Mannes weist als unteren Abschluss deutlich erkennbar einen gefranzten Saum auf, das des ersten Mannes vermutlich ebenso. Beide Männer stützen (?) sich auf einen Stock und erheben den anderen Arm bis auf Kopfhöhe vor ihrem Körper. Auffällig sind ihre übermäßig groß dargestellten, gespreizten Hände, von denen jeder einzelne Finger angegeben ist. Vor den beiden Männern steht ein Stier. Sein Fell ist durch diagonale Ritzungen dekorativ gegliedert, sein langer, schmaler Schweif fällt herab. Im freien Bereich unter seinem Bauch befindet sich eine kleine Raute, über seinem Rücken befinden sich eine liegende Mondsichel und darunter drei kleine Punktbohrungen. Oberhalb des Stierhinterteils befindet sich ein fünfzehnstrahliger Stern/Sonne mit zentralem Kugelpunkt. Bemerkenswert ist, dass die gedachte Standlinie, auf welcher der Stier steht, gegenüber der Standlinie, auf welcher die beiden Männer schreiten, leicht nach oben versetzt ist. Möglicherweise ist hier Perspektive angedeutet und es handelt sich bei dem Stier um ein Kultobjekt. Dann wäre er links in der Szene einzuordnen und die Männer schritten auf ihn zu. Das Siegelbild wird oben und unten von einer einfachen, linearen Randleiste begrenzt.

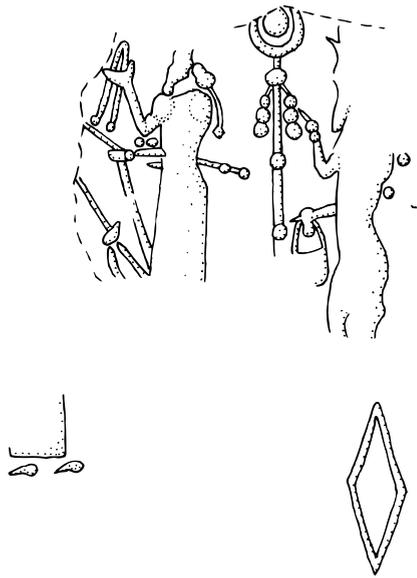
Technik und Stil: Bei der Gestaltung der Siegeldevise kamen die handgeführten Werkzeuge Hohleisen, Meißel und Stichel zum Einsatz. Ein Kugelbohrer wurde höchstens bei den wenigen runden Elementen des Siegelbildes verwendet. Das Siegelbild wurde im Kerbschnitt gestaltet.

Vergleiche: Es mangelt an passenden Vergleichen für diese Szene. Thematisch ähnliche Rollsiegel, die zwei männliche Personen zeigen, die einen stehenden, von ihnen verehrten Stier flankieren, finden sich bei: Collon 2001a: Nr. 219; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 206.

56



- Träger:** zwei joinende Tonverschlussfragmente SH03/5751/0863 + -0961
- Erhaltung:** fragmentarisch, der Kopf- und Fußbereich der dargestellten Figuren ist nicht erhalten geblieben.
- Frühester stratigr. Beleg:** Subphase 1b, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:** H. erh.: 1,8 cm x B. erh.: 4,3 cm
- Beschreibung:** Das Siegelbild zeigt zwei sich jeweils gegenüberstehende Figurenpaare. Das linke Paar besteht aus einem links stehenden, ithyphallisch dargestellten Stiermenschen und einer ihm gegenüberstehenden Person im Schlitzrock, die einen stabähnlichen Gegenstand in ihrer linken Hand hält. Ihr linker Arm ist im rechten Winkel vor dem Körper angewinkelt. Der rechte Arm ist weiter nach oben gestreckt, sein Ellenbogen ist gerade noch zu erkennen. Der Stiermensch hält in seiner herabhängenden Hand ein *banduddû*-Gefäß. Zwischen den beiden Figuren steht ein Marduk-Spaten mit zu beiden Seiten herabhängenden Troddeln. Das rechte Paar besteht aus einer links stehenden Göttin und einer rechts stehenden Beterfigur. Die Göttin (bartlos) trägt einen langes offenes Schalgewand, das das kurze Untergewand mit verziertem Saum erkennen lässt. In ihrem Nacken hängt ein aus neun aneinander gereihten Kugelbohrungen bestehendes Band, das als Gegengewicht gedeutet werden kann. Sie hat ihren rechten Arm bis in Kopfhöhe vor dem Körper angewinkelt und den linken Unterarm mit nach oben geöffneter Hand in etwa waagrecht vorgestreckt. In dieser Hand hält sie einen durch Kugelbohrungen stilisierten Ring. Die Armhaltung der Beterfigur spiegelt diejenige der Göttin wider. Die Hände beider Figuren berühren sich beinahe. Die Betergestalt trägt ein langes, anscheinend unverziertes Gewand. Beide Figuren stehen sehr eng beieinander; zwischen ihnen befindet sich eine kleine, hochkant eingebrachte Raute mit Mittelbalken. Rechts hinter der Beterfigur befindet sich das ebenfalls senkrecht eingebrachte Symbol der Sebetu und rechts daneben ein Bukranion. Die Strukturen rechts des Bukranion bleiben undeutbar. Auffällig ist, dass alle vier Figuren sehr gelängt dargestellt sind und sehr eng beieinander stehen.
- Technik und Stil:** Die Siegelung stammt von einem überaus großen Rollsiegel aus hartem Stein. Die Siegeldevise wurde unter Verwendung einer Vielzahl unterschiedlicher Werkzeuge geschaffen. Der Grad der Nachmodellierung der mit dem Kugelbohrer vorgeformten Körper ist hoch.
- Vergleiche:** Ähnliche Kompositionen zweier aufeinander Bezug nehmender Paare sind generell nur selten zu finden. Als Vergleiche können Porada 1948: Nr. 693 und Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 231 angeführt werden.



Träger: zwei joinende Tonverschlussfragmente SH08/6153/0821 + -0823 mit mindestens zwei, partiell übereinanderliegenden Abrollungen eines Siegels

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 1a, GS NAR

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 2,2 cm x B. erh.: 2,2 cm

Beschreibung: Die erhaltenen Abrollungsausschnitte geben Ritualhandlungen wieder. Zwei Figuren können erkannt werden: Links im Abrollungsbereich steht eine nach links gewandte bärtige Figur bekleidet mit einem langen Gewand; rechts ist ein ebenfalls nach links gewandt stehendes Mischwesen mit menschlichem Ober- sowie tierischem Unterkörper zu erkennen. Das Mischwesen wendet sich einer Symbolstandarte zu. Auf dem Kopf trägt es möglicherweise eine hohe Kappe, von der die vordere Begrenzungslinie noch vage erahnt werden kann. Ein kleines Horn ist ebenfalls zu erkennen. Eine Hand hält es angewinkelt nach oben, der ausgestreckte Finger berührt die unterhalb des Symbolaufsatzes herabhängenden Quasten der Standarte. Im anderen herabhängenden Arm hält es den *bandüddu*-Eimer. Die Standarte ist von einem ringförmigen Aufsatz mit Innenkreis bekrönt, die herabhängenden Quasten werden von Kugelbohrungen geformt. Die im linken Bereich stehende, mit einem Schwert bewaffnete Figur im langen Gewand hat ebenfalls einen Arm angewinkelt in Kopfhöhe erhoben. In dessen Hand hält sie einen pinzettenförmigen Gegenstand. Den anderen Arm streckt sie waagrecht vor dem Körper und umklammert ein Band(?) bzw. eine geknickte Strebe, welches bzw. welche schräg herabführt. Darunter sind Streben eines weiteren Elementes zu erkennen. Der obere Kopfbereich der linken Figur ist nicht erhalten geblieben, aber man kann noch erkennen, dass die Person ihr Haupthaar im Nacken zu einem Bausch zusammengefasst trägt. Ein Gegengewichtsband hängt ihr im Rücken herunter.

Technik und Stil: Die Abrollungsausschnitte stammen von einem sehr sorgfältig und detailreich gestalteten Siegel aus hartem Stein. Bei der Gestaltung der Figuren wurden die Proportionen gewahrt. Verschiedene Werkzeuge wurden bei der Gestaltung eingesetzt, deutlich erkennbar ist die Verwendung von Kugel- und Röhrenbohrern. Daneben wurde wohl das Schleifrad genutzt, der Grad der Nachmodellierung insbesondere der Körper der Figuren ist hoch.

Vergleiche: Collon 2001a: Nr. 270, 271

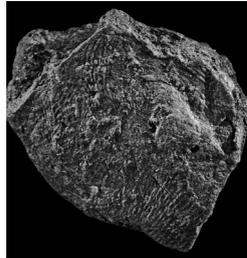
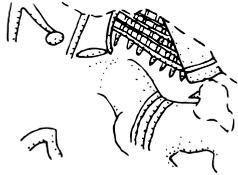


- Träger:* Tontafel SH92/6349/0012
- Die Siegelabrollung befindet sich innerhalb eines horizontalen Streifens im oberen Bereich der Tafelvorderseite.
- Erhaltung:* Die Abrollung wird im oberen und unteren Bereich von der aramäischen Beischrift beeinträchtigt.
- Datierung:* VIII. 602. zweites Jahr des Nebukadnezar, König von Babylon
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 0,9 cm x B.: 2,7 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt eine Kult- bzw. Ritualszene, bei der sich zwei Personen oder Genien einem Standartenensemble zuwenden. Beide Figuren nehmen die für den Purifikationsritus typische Haltung ein, bei der ein Arm nach oben und der andere gestreckt nach unten vor dem Körper gehalten wird. Die rechts stehende Figur scheint zwischen ihren Armen einen Stern(?) zu halten. Das Standartenensemble formen drei nebeneinander stehende Standarten. Die linke ist einfach als Stab gestaltet, die mittlere besitzt in mittlerer Höhe eine Verdickung und einen horizontalen strichförmigen Aufsatz, über dem, leicht nach rechts verschoben, ein zweiter Vertikalstrich „schwebt“. Die rechte Standarte zeigt im Verlauf ihres Schaftes zwei durch Kugelbohrungen geformte Verdickungen sowie am oberen Ende ein kleines, nach rechts biegenes Häkchen. Der Vergleich zu Stempelsiegelbildern (z.B. 238, 239, 241), die einen Adoranten vor Symbolstandarten abbilden, legt die Deutung der Standarte mit den beiden Kugelbohrverdickungen in ihrem oberen Bereich als Mardukspaten nahe. Die beiden Standartenelemente links daneben sollten üblicherweise den Doppelgriffel Nâbus darstellen, ihre flüchtige Gestaltung jedoch lässt diese Deutung nur vage zu. Der Vergleich zu einem Siegel aus dem Louvre (s. Vgl.) belegt aber, dass diese Kombination der Standarten teilweise fast bis zur Unkenntlichkeit schematisiert dargestellt werden konnte.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild zeigt eine kombinierte Verwendung von Kugelbohrer und Schleifrad. Die Körper der Figuren sind nahezu komplett aus Kugelbohrungen zusammengesetzt, nur die Arme wurden mit dem Schleifrad geschaffen. Die einzelnen Formelemente wurden nicht nachmodelliert. Die Standarten und der Stern (?) wurden mit Schleifrad und Kugelbohrer gestaltet.
- Vergleiche:* Delaporte 1923: Pl. 90, Nr. 2
- Textbearbeitung:* Röllig *apud* Postgate 1993, 121. Bearbeitung: Postgate 1993, 112–114, Nr. 1. Bearbeitung der aramäischen Beischrift: Röllig 1993, 125f.; Radner 2002, 61ff. Text-Nr. 37
- Siegelinhaber:* „Siegel des Ḥanana, Sohn des Bel-dan“ (ass.); „Dokument des Ḥanana von Bait-Zahir“ (aram.)

Erstpublikation: Siegelung: Kühne 1993, 82, 96, Abb. 12 sowie 107, Abb. 35 (dort fälschlicherweise Inventarnummer und Tafelnummer mit darüberliegender Abb. vertauscht); zur Fundsituation: Kühne 1993, 76–81, 93 Abb. 7: Punkt 1.

weitere Bearbeitungen: Attoura 1998: Nr. 7

59



Träger: Tonverschlussfragment SH08/6155/0099

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 1a, GS NAR

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,0 cm x B. erh.: 1,4 cm

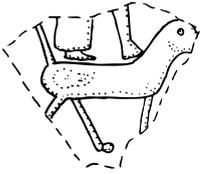
Beschreibung: Nur ein kleiner Ausschnitt der Abrollung ist erhalten geblieben. Erkannt werden kann der Rumpfbereich eines nach links gewandt stehenden Tieres, den Körperfomen nach zu urteilen, eines Stieres. Der Kopfbereich, die Beine des Tieres sowie der Hinterleib sind nicht erhalten geblieben. Oberhalb seines Rückens ist der Unterkörper einer auf ihm stehenden, ebenfalls nach links gewandten Person zu erkennen. Diese Figur befindet sich in einer ausgreifenden Schrittstellung, da sie einen Fuß auf dem Rücken, den anderen jedoch auf dem Kopf des Tieres postiert hat. Sie ist mit einem langen, geschlitzten Gewand angetan, dessen innerer, mit einem Gittermuster reich verzierter Bereich durch die Schrittstellung zum Vorschein kommt. Zwei weitere hakenförmige und sich einer Deutung verschließende Elementausschnitte sind im linken oberen und unteren Abrollungsbereich zu erkennen.

Technik und Stil: Die erhaltenen Darstellungsreste lassen auf ein sehr fein und detailliert ausgearbeitetes Siegel aus hartem Material schließen. Insbesondere auf die akkurate Wiedergabe des Gewandes wurde höchster Wert gelegt.

Vergleiche: Porada 1948: Nr. 702E; Collon 2001a: Nr. 233, 277–281; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 233; Die sehr dynamische, weit ausgreifende Schrittstellung findet generell kaum Parallelen. Bei den meisten Darstellungen einer anthropomorphen Figur auf einem Stier steht die Figur mit beiden Füßen auf dem Rücken des Tieres.

Vermutliche Ritualszenen

60



Träger: Tonverschlussfragment SH95/6545/0361

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: 4. GNP, GS RH

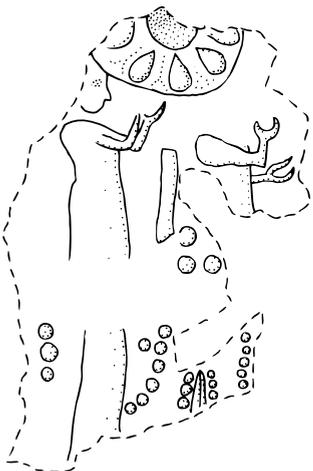
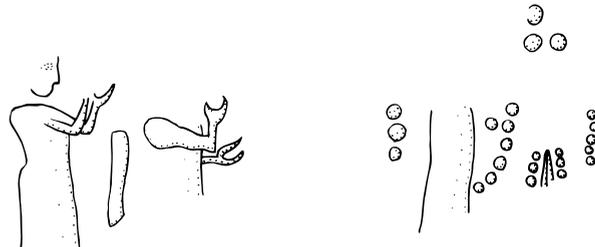
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,1 cm x B. erh.: 1,3 cm

Beschreibung: Erkennbar sind die Beine (ab Wade abwärts) einer nach rechts gewandt in leichter Schrittstellung dargestellten Gottheit, die einen langen Schlitzrock trägt. Sie steht auf einem ebenfalls nach rechts schreitenden Vierbeiner mit langen dünnen Beinen und erhobenem Schwanz.

Technik und Stil: Aufgrund des Erhaltungszustandes der Siegelung lässt sich über ihre technisch-stilistische Zuweisung keine genaue Aussage treffen.

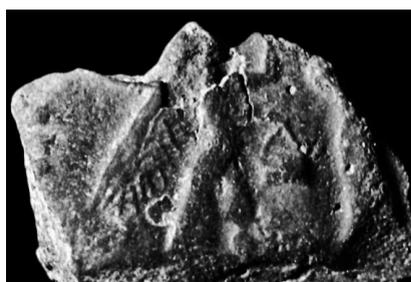
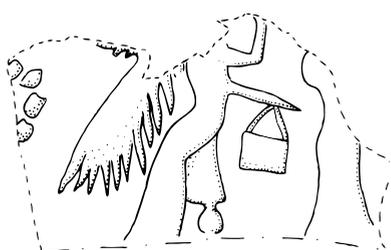
Vergleiche: Herbordt 1992: Taf 1, Nr. 1, 3; Collon 2001a: Nr. 152, 153, 233

61



- Träger:* Tonverschlussfragment SH06/5755/0362 mit Mehrfachabrollung und Stempelung (307)
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* a) obere Abrollung (oben links abgebildet), bezogen auf die Darstellung: H. erh.: 1,4 cm x B. erh.: 2,0 cm;
b) untere Abrollung (oben rechts abgebildet), bezogen auf die Darstellung: H. erh.: 0,9 cm x B. erh.: 1,5 cm.
- Beschreibung:* a) Obere Abrollung: Zwei Personen stehen nach rechts gewandt. Die linke Person hält beide Hände vor dem Gesicht erhoben. Sie ist ohne Bart dargestellt und trägt ein langes, einfaches Gewand. Die rechte der beiden Figuren hält die rechte Hand vor dem Gesicht erhoben, während sie den linken Arm waagrecht vor dem Körper hält.
b) Untere Abrollung: Im linken Bereich der Abrollung ist der Unterkörper einer stehenden Figur zu erkennen, die wohl als Gottheit im Strahlenkranz gedeutet werden muss, da sich rechts von ihr sechs Kugelbohrungen in einer gebogenen Reihe befinden. Links neben ihr sind ebenfalls drei nebeneinander angeordnete Kugelbohrungen zu erkennen. Rechts neben der stehenden Figur ist ein Ausschnitt eines Objektes zu sehen, das möglicherweise als Symbolstandarte gedeutet werden kann und welches an beiden Seiten eine Verzierung mit kleinen Kugelbohrungen aufweist. Rechts daneben befindet sich eine weitere, in etwa vertikal ausgerichtete, leicht gebogene Reihe kleiner Kugelbohrungen. Oberhalb des möglicherweise als Symbolstandarte zu deutenden Objektes befinden sich drei größere Kugelbohrungen, die vielleicht als Teil des Siebengestirnes nahe dem oberen Siegelrand gesehen werden können. Vermutlich gehören beide Abrollungsausschnitte zu ein und demselben Siegelbild. Sie werden deshalb nebeneinander gezeigt.
- Technik und Stil:* Über technisch-stilistische Merkmale des Siegelbildes lässt sich aufgrund des mäßigen Erhaltungszustandes nur wenig aussagen. Die Feinheit der Kugelbohrungen und die der Ausarbeitung der Hände der beiden nach rechts gewandten Figuren weist auf eine hohe Qualität der Gestaltung der Siegeldevise und auf Detailreichtum hin. Das Siegel muss aus hartem Stein bestanden haben.
- Vergleiche:* Porada 1948: Nr. 691E; Collon 2001a: Nr. 270

62



- Träger:* Tonverschlussfragment SH98/6751/0480 mit zusätzlicher unkenntlicher Stempelung
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* 8. GNP, GS RH
- Größe des Siegelbildes:* H. erh. 1,6 cm x B. erh.: 2,5 cm
- Beschreibung:* Im erhaltenen Ausschnitt ist deutlich ein in Schrittstellung nach rechts gewandter Genius zu erkennen. Kopf- und Fußbereich sind nicht erhalten geblieben, deswegen kann nicht entschieden werden, ob er menschen- oder greifvogelköpfig dargestellt ist. Er nimmt die typische Ritualpose ein, indem er einen *banduddû*-Eimer in der rechten Hand hält und die Linke erhebt. Vor dem

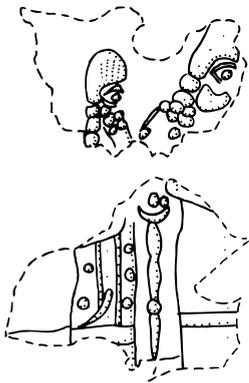
Genius (rechts im Bild) ist die Rücken- und Unterkörperpartie einer weiteren stehenden Person im langen Gewand erhalten geblieben. Hinter dem Genius (links im Bild) sind vier bogenförmig angeordnete Kugelbohrungen erhalten. An dieser Stelle lässt sich eventuell eine Gottheit im Strahlenkranz oder aber ein Wesen mit Skorpionenschwanz ergänzen.

Technik und Stil:

Die Siegeldevise ist mit einer kombinierten Verwendung verschiedener Gravurwerkzeuge geschaffen. Die Körperformen sind vergleichsweise sorgfältig modelliert.

Vergleiche:

Moortgat 1940: Nr. 603, 606, 607; Collon 2001a: Nr. 146, 151, 160, 271



63



Träger:

Tonverschlussfragment SH03/5751/0883 mit zweifacher Abrollung

Erhaltung:

fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg:

Subphase 1b, GS NAR

Größe des Siegelbildes:

oberer Ausschnitt: H.: 1,1 cm x B.: 1,55 cm; unterer Ausschnitt: H.: 1,3 cm x B.: 1,6 cm

Beschreibung:

Vom Siegelbild sind auf dem Tonverschluss zwei nicht direkt aneinanderpassende Ausschnitte erhalten geblieben. Der obere Ausschnitt zeigt die Köpfe zweier nach rechts gewandter Figuren. Der Kopf der linken Gestalt ist kleiner ausgeführt als der Kopf der rechten, was möglicherweise auf eine Abstufung innerhalb der Bedeutung beider dargestellter Figuren schließen lässt. Die linke Gestalt trägt eine Kappe mit rundem Abschluss; welchen Abschluss die Kopfbedeckung der rechten Figur hat, bleibt unklar. Die Haartracht der beiden Figuren ist aus einzelnen kleinen Kugelbohrungen zusammengesetzt. Die linke Person trägt deutlich erkennbar einen langen Bart, bei der rechten Person ist der betreffende Bereich nicht erhalten geblieben. Die Augen beider Figuren sind gut zu erkennen. Die Wiedergabe der Gesichter weist eine hohe Detailgenauigkeit auf. Der untere der beiden erhaltenen Ausschnitte zeigt die Unterkörper zweier nach rechts gerichteter Personen, die beide lange Gewänder tragen. Zwischen den Unterkörpern befindet sich ein stabähnliches Element, welches einen Aufsatz in Form einer kleinen Mondsichel trägt. Der Verlauf des Stabes ist nicht gerade, sondern leicht gewellt. Außerdem ist die untere Stabpartie durch eine Kugelbohrung noch einmal abgesetzt. Während von der Gewandzeichnung der rechten Figur nur eine horizontal verlaufende Doppellinie im unteren Bereich erhalten blieb, ist die Verzierung des Gewandes der linken Person deutlich erkennbar. Sie besteht aus zwei Vertikalen, die den Rock in drei Bereiche unterteilen. Die beiden äußeren Bereiche weisen ein einfaches Punktmuster auf. Die Vergleiche legen nahe, dass es sich bei der Gesamtszene um die Anbetung einer Gottheit durch zwei hintereinander stehende Adoranten gehandelt haben könnte.

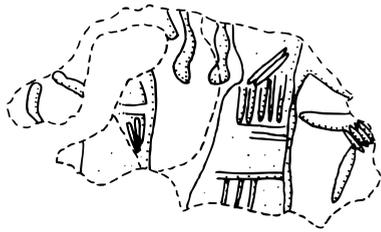
Technik und Stil:

Die erhaltenen Abrollungsausschnitte stammen von einem sehr sorgfältig gefertigten Siegel, dessen Devise mit einer Vielzahl unterschiedlicher Werkzeuge gestaltet wurde. Die Gewänder der Figuren sind reich verziert, ebenso ist der Detailreichtum in der Ausformung der Gesichter bemerkenswert. Als Siegelmaterial kommt nur ein hartes Gestein in Frage. Die Figuren sind sorgfältig modelliert graviert worden.

Vergleiche:

Delaporte 1910: Nr. 358; Buchanan 1966: Nr. 633; Collon 2001a: Nr. 163 (im Kerbschnitt ausgeführt), 231, 241

64



Träger: Tonverschlussfragment SH03/5953/0048

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: -, GS NAR

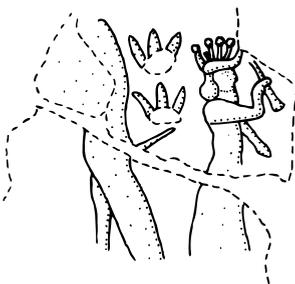
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,4 cm x B. erh.: 2,4 cm

Beschreibung: Der Abrollungsausschnitt zeigt zwei Rücken an Rücken stehende Personen. Von der rechts stehenden Figur, die sich auch nach rechts wendet, ist, abgesehen von Fuß- und Kopfpartie, der größte Teil des Körpers erhalten geblieben. Von der links stehenden und sich nach links wendenden Figur sind nur der Hüft- und obere Rockbereich erhalten geblieben. Beide Personen tragen fransengesäumte Schalgewänder, die sich nach rechts wendende Person trägt anscheinend noch ein Tuch über der Schulter. Bei beiden Figuren hängt im oberen Rückenbereich ein langes Band herunter. Die sich nach rechts wendende Person streckt die Hand, von der auch die einzelnen Finger angegeben sind, nach vorn und scheint einen stabförmigen Gegenstand, vielleicht eine Keule, zu halten. Die Konstellation der beiden Figuren im Siegelbild und ihre Ausarbeitung lassen als Deutung dieses Ausschnittes eine Fächerszene, bei der die beiden Beteiligten stehend dargestellt sind, am wahrscheinlichsten erscheinen. Sollte es sich bei dem stabförmigen Gegenstand um die Keule handeln, dann wäre in der rechten Figur der König zu erkennen. Bemerkenswert ist jedoch, dass der Platz zwischen den Rücken der beiden stehenden Figuren so begrenzt ist, dass dort vermutlich kein weiteres Element eingebracht war, obwohl dieser Bereich bei nahezu allen Vergleichsbeispielen eine Gestaltung mit verschiedenen Elementen aufweist.

Technik und Stil: Das Siegelbild des vergleichsweise hoch zu rekonstruierenden Siegels ist bei den groben Körperformen flächig, im Detail jedoch linear gearbeitet. Rückschlüsse auf das Siegelmaterial sind nicht möglich.

Vergleiche: Moortgat 1940: Nr. 665–668; Parker 1955: Pl. XIV, Nr. 1; Collon 2001a: Nr. 104–113; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 190

65



Träger: Tontafel SH98/6949/0922 (Join aus den Fragmenten SH98/6949/0298, -0304, -0329, -0510) Das textlose Fragment SH98/6949/0602, welches in der Publikation Radners noch als zugehörig ausgewiesen wird, wurde nach Rücksprache aufgrund der nicht dazugehörigen Siegelung wieder von der Tafel gelöst.

Die Abrollung befindet sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite.

Erhaltung: fragmentarisch, partiell abgerieben

Datierung: Eponymat des Bulluṭu, 634

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,6 cm x B. erh.: 1,5 cm

Beschreibung: Der kleine erhaltene Abrollungsbereich zeigt zwei anthropomorphe Figuren Rücken an Rücken stehend. Die nach links gewandt in leichter Schrittstellung stehende Figur, die etwas größer als die zweite Figur ist, trägt ein langes, anscheinend unverziertes Gewand, welches in einem langen Schlitzrock ausläuft. Sie scheint mit einem Schwert bewaffnet zu sein. Die rechts stehende und nach rechts gewandte Figur trägt ebenfalls ein langes, aber geschlossenes Gewand. Sie ist bärtig und mit Haarbusch im Nacken dargestellt. Auf dem Kopf trägt sie eine außergewöhnliche Hörnerkrone, die am unteren Ende oberhalb der Stirn ein weit nach oben gebogenes Horn zeigt und darüber vier strichförmige Elemente besitzt, die jeweils in einer Kugelbohrung enden. Aufgrund dieser Kopfbedeckung ist die Figur als Gottheit anzusprechen. Sie erhebt den rechten Arm in Kopfhöhe und hält in diesem einen stabförmigen Gegenstand, dessen unteres Ende verdickt ist. Den linken Arm streckt sie vor dem Körper herab. Zwischen den beiden Figuren sind zwei kleine, übereinander angeordnete Blütenkelche positioniert. Reade schlägt für ein Siegel, dass als vertikal angeordnete Füllsymbole ebenfalls zwei übereinander platzierte Blütenkelche aufweist in Kombination mit einem darüber liegenden Tiersymbol eine Lesung als Namen des Siegeleigners vor.²⁵

Technik und Stil: Die Siegeldevise ist unter Verwendung verschiedener Werkzeuge wie Bohrer, Schleifrad u.a. geschaffen worden. Der Grad der Nachmodellierung und die Sorgfalt der Ausführung sind hoch.

Vergleiche: Porada 1948: Nr. 693; Collon 2001a: Nr. 173 (dort ebenfalls zwei übereinander angeordnete Blütenkelche), 244, 249, 281, 284; ein passender Vergleich für die Kopfbedeckung der rechten Figur ist mir nicht bekannt

Textbearbeitung: Radner 2002, 181, Text-Nr. 142

Siegelinhaber: „Siegel des [...] -šumu-iddina“

66



Träger: Tonverschlussfragment SH94/6547/0181

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: nach 4. GNP, GS RH

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,1 cm x B. erh.: 1,1 cm

²⁵ Reade 1995, 236, fig. 8 = Collon 2001a: Nr. 173

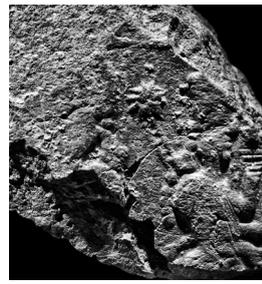
- Beschreibung:* Der erhaltene Ausschnitt zeigt sehr deutlich den Kopf- und Schulterbereich einer nach rechts gewandten bartlosen Figur. Sie trägt einen hohen Polos auf dem Kopf und ist daher vermutlich als Göttin anzusprechen. Die Größe der ausschnitthaft vorliegenden Figur legt nahe, dass das hier abgerollte Siegel sehr groß gewesen sein muss. Deutlich zu erkennen sind die Halskette der Göttin, die aus einer Reihe kleiner Kugelbohrungen besteht, sowie das lange Gegengewichtsband, das in ihrem Rücken herunterhängt. Die Strukturen im Bereich hinter ihrem Rücken sind unklar. Zu erkennen sind dort am äußersten Rand des Abrollungsausschnitts zwei parallele senkrecht verlaufende Linien. Die äußere weist nahe dem oberen Ende vier kleine, waagrecht verlaufende Striche auf. Die innere der senkrechten Linien verläuft durch den gesamten Bildausschnitt und weist in ihrem unteren Bereich rechts von ihr ebenfalls drei kleine, waagrecht verlaufende Striche auf. Rechts der inneren Linie sind weitere Elemente dargestellt: Das obere besitzt die Form eines nach oben gespiegelten Kommas, das untere ist schlechter erhalten und in seiner Form unklar. Eine kleine, leicht gewölbte Kugelbohrreihe befindet sich darunter. Diese könnte möglicherweise als Ausschnitt eines aus kleinen Kugelbohrungen bestehenden Strahlenkranzes gedeutet werden.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise ist sehr detailreich und sorgfältig geschaffen. Das abgerollte Siegel bestand sicher aus hartem Stein und ist modellierend gearbeitet.
- Vergleiche:* Collon 2001a: Nr. 256, 282

67



- Träger:* Tonverschlussfragment SH94/6547/0288
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,6 cm x B. erh.: 0,9 cm
- Beschreibung:* Der erhaltene Ausschnitt zeigt eine nach rechts gewandte, aufgrund ihrer Bartlosigkeit wohl weiblich zu deutende Figur mit im Nacken zusammengebundenem Haarbusch. In ihrer erhobenen Hand hält sie ein kleines Objekt, bei dem es sich möglicherweise um die Darstellung einer Schale handelt. Die Gegenstände, die sie in der anderen Hand hält, lassen sich nicht näher bestimmen. Es handelt sich vielleicht um einen dünnen Stab mit verziertem oberem Ende. Die Kopfbedeckung der Figur ist nicht erhalten geblieben. Unklar ist die Zuweisung der am rechten Ausschnittsrand befindlichen dünnen, vertikal verlaufenden Linie.
- Technik und Stil:* Der erhaltene Ausschnitt zeigt, dass die Siegeldevise sorgfältig und sehr detailreich geschaffen worden ist, was insbesondere anhand der Gesichtswiedergabe zu erkennen ist. Ein feiner Kugelbohrer kam ebenfalls zum Einsatz.
- Vergleiche:* Porada 1948: Nr. 776; Collon 2001a: Nr. 135, 138, 139, 141–143, 149; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 193, 232

68



Träger: Tonverschlussfragment SH03/5751/0974

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 1b, GS NAR

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,5 cm x B. erh.: 1,3 cm

Beschreibung: Der erhaltene Rest der Abrollung zeigt eine stehende, nach rechts gewandte Gottheit mit polosähnlicher Kopfbedeckung und langem Haar. Sie ist bartlos dargestellt, insofern ist es wahrscheinlich, dass es sich um die Darstellung einer Göttin handelt. Leiterähnlich gestaltete Pfeilköcher (?) mit Sternenden „wachsen“ hinter ihren Schultern hervor. Im Bereich ihrer Taille sind noch Reste von Elementen zu erkennen, die als Waffen gedeutet werden können. Den rechten Arm hält die Göttin grüßend vor dem Körper erhoben, der linke Unterarm erscheint waagrecht vor dem Körper angewinkelt. Hinter der Göttin ist noch der Haarbausch einer weiteren, nach links gewandten Figur zu erkennen. Im Rücken der Göttin hängt ein durch eine Reihe von Kugelbohrungen dargestelltes Gegengewicht herab. Im äußersten oberen Bereich der Abrollung ist ein kleiner Ausschnitt der einfachen linearen Randleiste erhalten geblieben.

Technik und Stil: Die Siegeldevise ist mit einer Kombination verschiedener Gravurtechniken sehr detailreich und in hoher Ausführungssorgfalt gestaltet. Sie entspricht den Charakteristiken des Modellierenden Stils.

Vergleiche: Herboldt 1992: Taf. 1, Nr. 4; Collon 2001a: Nr. 244, 248, 251

69



Träger: Tonverschlussfragment SH03/5751/0864

Erhaltung: fragmentarisch, oberflächlich abgerieben

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 1b, GS NAR

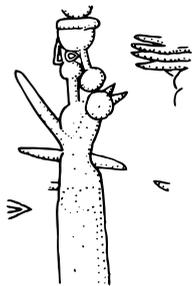
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 2,2 cm x B. erh.: 0,95 cm

Beschreibung: Der Abrollungsausschnitt zeigt eine nach links gewandt stehende bärtige Figur. Sie trägt soweit erkennbar ein langes Gewand und eine polosartige Kopfbedeckung mit Hörnern, die sie als Teil der numinosen Sphäre auszeichnet. Unterhalb des Haarknotens im Nacken hängt ein langes Gegengewichtsband herab, das sich an seinem Ende sprungartig verbreitert. Die Arme scheint die Figur vor dem Körper auszustrecken. Im oberen Abrollungsbereich ist noch ein kleiner Bereich der oberen einfachen linearen Randleiste zu erkennen. Fingerabdrücke, die den Abrollungsausschnitt überdecken, machen die Klärung der zum Siegelbild gehörenden Details schwierig.

Technik und Stil: Erkennbar ist nur, dass der erhaltene Abrollungsausschnitt von einem sorgsam und präzise gefertigten Siegel stammt. Das Gewand der Figur lässt Reste einer Verzierung erkennen, ein feiner Kugelbohrer kam auch zum Einsatz.

Vergleiche: Porada 1948: Nr. 697

70



Träger: Tonverschlussfragment SH97/6749/0258 mit zwei Stempelungen des Rollsiegelmotivs und mit zweiter Siegelung (381) eines anderen Siegels

Erhaltung: fragmentarisch, ausschnittshaft

Frühester stratigr. Beleg: 4. GNP, GS RH

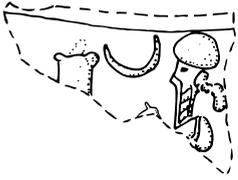
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,9 cm x B. erh.: ca. 1,3 cm

Beschreibung: Der gestempelte Abrollungsausschnitt zeigt eine stehende nach links gewandte bartlose Figur im langen Gewand mit Polos als Kopfbedeckung, der von einem kugelförmigen Aufsatz bekrönt wird. Eine Binnenzeichnung des Gewandes ist nicht erkennbar und war vermutlich auch nicht angegeben. Diese Figur ist mit einem Schwert bewaffnet, aus ihrer Schulter wächst eine Art Köcher heraus, der stark schematisiert dargestellt ist. Die Figur erhebt einen Arm in Augenhöhe, den anderen streckt sie waagrecht vor dem Körper aus. Im unteren Bildbereich vor ihr ist ein kleiner Rest eines möglicherweise rautenförmig zu ergänzenden Elements noch zu erkennen. Im oberen Bereich des Siegelbildes hinter ihrem Rücken ist ein Flügel zu erkennen, der vermutlich zu einer an dieser Stelle zu ergänzenden Flügelsonne gehört. Durch die Bewaffnung und den bekrönten Polos ist die Figur als göttlich anzusprechen.

Technik und Stil: Das Siegelbild ist nicht besonders kleinteilig gearbeitet, für die Ausformung der Figuren kam in der Hauptsache der Kugelbohrer zum Einsatz. Der Grad der Nachmodellierung ist gering.

Vergleiche: von der Osten 1934: Nr. 444; Porada 1948: Nr. 697

71



Träger: Tonverschlussfragment SH03/5953/0544

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2a, GS NAR

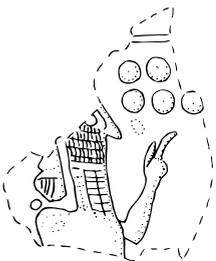
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 0,65 cm x B. erh.: 1,3 cm

Beschreibung: Nur ein kleiner Ausschnitt des oberen Bereichs einer Siegelabrollung ist erhalten geblieben. Mindestens zwei Figuren waren auf dieser dargestellt. Am rechten Abrollungsrand sind der Kopf und Schulterbereich einer nach links gewandten männlichen, bärtigen Person mit halbrunder Kappe zu erkennen. Ihre langen Haare sind im Nacken zu einem Haarknoten zusammengebunden. Die Person erhebt eine Hand vor dem Körper bis in Brusthöhe. Links von ihr in ihrer Augenhöhe befindet sich eine liegende stark gewölbte Mondsichel. Rechts davon ist der obere Teil der Kopfbedeckung einer weiteren Figur erhalten geblieben. Bei dieser Kopfbedeckung handelt es sich um eine Tiara, die im oberen Bereich zu beiden Seiten volutenartige Ausbuchtungen aufweist. Über der Mitte der Tiara ist ein Rest eines weiteren Elementes erhalten geblieben, wahrscheinlich befand sich an dieser Stelle ein kleines, die Kopfbedeckung schmückendes Astralsymbol (Mondsichel?). Der untere Bereich der Abrollung einer anscheinend an den Rändern glatten Siegelkappe ist am oberen Rand zu erkennen.

Technik und Stil: Aufgrund des nur kleinen erhaltenen Ausschnittes lassen sich über die stilistische Zuweisung und auch über technische Details des abgerollten Siegels keine klaren Aussagen treffen.

Vergleiche: Delaporte 1923: Pl. 88, Nr. 6, 9; Moortgat 1940: Nr. 604, 605; Porada 1948: Nr. 693–697; Collon 2001a: Nr. 251, 254

72



Träger: Tonverschlussfragment SH03/5953/0058

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2a, GS NAR

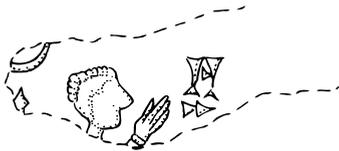
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,65 cm x B. erh.: 1,35 cm

Beschreibung: Der erhaltene Abrollungsausschnitt ist im oberen Bereich des Siegelbildes zu platzieren, da ein kleiner Rest der oberen Randleiste erhalten geblieben ist. Darunter ist das Symbol des Siebengestirns zu großen Teilen erhalten geblieben. Links daneben ist der Oberkörper einer nach rechts gewandten Person, die ihre Hand im *ubana taraşu* Gestus hält, und demzufolge als Beter identifiziert werden muss, zu sehen. Die wenigen erhaltenen Abrollungsreste vermitteln eine sehr hohe Siegelqualität mit reicher Binnenzeichnung (insbesondere Bart und Haartracht) und zeugen aufgrund ihrer Maße auch von der bemerkenswerten Größe des abgerollten Originalsiegels.

Technik und Stil: Der erhaltene Abrollungsausschnitt zeigt deutlich, dass das abgerollte Siegel aus hartem Stein bestand und sehr akkurat und filigran gearbeitet war. Die Sorgfalt der Ausführung und der Detailreichtum besonders bei der Ausgestaltung des Bartes des Beters sind bemerkenswert. Stilistisch ist es aufgrund dieser Merkmale in die Gruppe der modellierenden, gestalteten Siegel einzuordnen.

Vergleiche: von der Osten 1934: Nr. 446; Porada 1948: Nr. 693–699, 702E; Lambert 1979: Nr. 66E; Collon 2001a: Nr. 203, 238, 244, 247, 248, 250, 253, 254; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 231, 233

73



Träger: Tonverschlussfragment SH08/6153/0779

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 1b, GS NAR

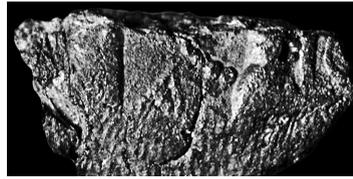
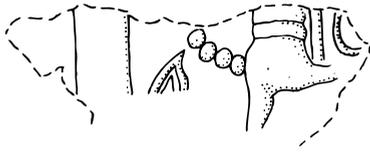
Größe des Siegelbildes: H.: 0,8 cm x B.: 2,0 cm

Beschreibung: Nur ein kleiner Ausschnitt der Abrollung ist erhalten geblieben, der im oberen Bereich des ursprünglichen Siegelbildes platziert werden kann. Eine bartlose, nach rechts gewandte Person mit ungewöhnlicher, wie aufgesteckt wirkender Haartracht kann erkannt werden. Eine Hand hält sie in Kopfhöhe vor dem Gesicht erhoben, ein Armreif ist an diesem Arm zu erkennen. Diese Haltung der Person weist deutlich auf die Handlung des Betens hin, womit die Szene trotz ihres fragmentarischen Zustandes als Ritualszene angesprochen werden kann. Rechts daneben können einige Keile erkannt werden, die von einer Siegellegende stammen könnten. Links im Abrollungsausschnitt, leicht oberhalb der Kopfhöhe kann ein Ausschnitt einer liegenden Mondichel erkannt werden. Die Spitze eines weiteren darunter platzierten Elementes ist ebenfalls noch zu erkennen.

Technik und Stil: Der nur kleinflächig erhaltene Siegelungsausschnitt vermittelt doch, dass das Siegelbild ungewöhnlich fein ausgearbeitet war. Besonders gut zu erkennen ist dieses anhand der Wiedergabe der Frisur sowie der erhobenen Hand, die jeden Finger erkennen lässt. Das Siegel bestand sicher aus hartem Stein.

Vergleiche: Porada 1948: Nr. 693; Collon 2001a: Nr. 252, 278

74



Träger: Tonverschlussfragment SH06/5755/0088

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 3c, GS NAR

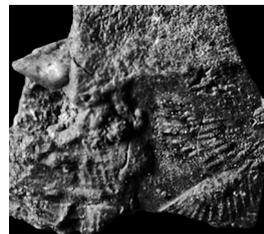
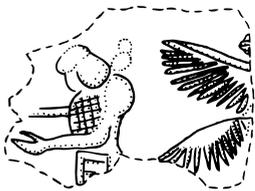
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 0,8 cm x B. erh.: 2,4 cm

Beschreibung: Nur ein Ausschnitt des mittleren Streifens der Abrollung ist erhalten geblieben. Links ist der Unterkörper einer stehenden Figur im langen Gewand zu erkennen. Rechts daneben erkennt man die obere Hälfte einer nahezu vertikal orientierten Raute. Am rechten Rand des Ausschnitts ist der mittlere Körperbereich eines *girtablullû* zu erkennen, der sich anscheinend nach rechts wendet. Die vertikale und die gebogene Struktur weiter rechts vor seinem Bauchbereich sind nicht zu deuten.

Technik und Stil: Der nur kleinflächig erhaltene Ausschnitt zeigt die Verwendung unterschiedlicher Werkzeuge. Deutlich erkennbar sind Kugelbohrungen, aber auch die Verwendung spitzer Gravurwerkzeuge ist im Bereich der nur halb erhaltenen Raute zu erkennen.

Vergleiche: -

75



Träger: Tonverschlussfragment SH03/5753/0256

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2a, GS NAR

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,2 cm x B. erh.: 1,65 cm

Beschreibung: Der Abrollungsausschnitt zeigt zwei nur teilweise erhalten gebliebene Figuren. Links im Bild steht eine nach links gewandte Figur mit vor dem Körper ausgestreckten Armen. Von ihrer Kleidung sind noch einige Binnenstrukturen zu erkennen. So ist im Oberkörperbereich der Stoff mit einem feinen, karierten Gittermuster verziert, während sich für den Rock ein Muster aus horizontal und vertikal verlaufenden Linien, die größere Abstände zueinander aufweisen, abzeichnet. Allerdings ist vom Rock der Person nur der obere Bereich um die Hüfte erhalten geblieben. Rechts neben der Figur sind das rechte Flügelpaar eines vierflügeligen Wesens sowie ein winzig kleiner Rest seines Kopfes erhalten geblieben. Die Ausarbeitung des Flügelgefieders ist sehr fein. Vorstellbar wäre die Rekonstruktion dieses Ausschnittes zu einer Gesamtszene, bei der ein nach links gewandter Beter, dessen Oberkörper erhalten geblieben ist, Bezug nimmt auf eine neben ihm platzierte dreifigurige Kampfszene, bei der das rechte bezwungene Wesen geflügelt ist.

Technik und Stil: Die Abrollung zeigt trotz ihres fragmentarischen Zustandes einen großen Detailreichtum und eine hohe Feinheit und Sorgfalt der Siegelgravur, was besonders bei der Gestaltung der Gewandung und der Flügel zum Tragen kommt. Das Rollsiegel bestand sicherlich aus einem harten Stein.

Vergleiche: Collon 2001a: Nr. 356



76



Träger: Tonverschlussfragment SH03/5753/0262

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2a, GS NAR

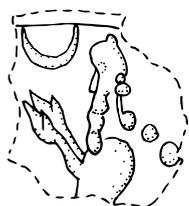
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,2 cm x B. erh.: 1,0 cm

Beschreibung: Der Abrollungsausschnitt zeigt den Oberkörper einer nach links gewandt stehenden, bartlosen Figur in betender Haltung (?). Ihren linken Arm hält sie angewinkelt vor dem Körper, die Handfläche zeigt nach oben; der rechte Arm ist im Gruß- oder Betgestus nach oben angewinkelt. Links neben der Figur ist der äußerste Bereich eines sorgfältig ausgearbeiteten Flügels eines Wesens oder einer Flügelsonne zu erkennen. Die Tatsache, dass der Flügel nicht besonders hoch im Bildfeld platziert ist, macht es wahrscheinlicher, dass es sich nicht um den Flügel einer Flügelsonne, sondern um den eines Mischwesens handelt.

Technik und Stil: Die Abrollung stammt von einem sehr sorgfältig gearbeiteten Rollsiegel aus hartem Stein. Die Darstellung weist eine reichhaltige Binnenstruktur und sehr genaue Zeichnung auf, so dass die Gesichtszüge der betenden Person sowie die Details ihrer Kleidung deutlich zu erkennen sind. Stilistisch kann es der modellierend benannten Gruppe zugewiesen werden.

Vergleiche: im Hinblick auf die Platzierung des Flügels passender Vergleich für diesen Ausschnitt mit Mischwesen: Collon 2001a: Nr. 356; Vergleiche für diesen Ausschnitt mit Flügelsonne: von der Osten 1934: Nr. 400, 437; Porada 1948: Nr. 648, 649, 690E, 696, 700, 707, 709; Collon 2001a: Nr. 174, 175

77



Träger: Tonverschlussfragment SH08/6153/0843

Erhaltung: fragmentarisch, oberflächlich stark abgerieben

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,2 cm x B. erh.: 1,2 cm

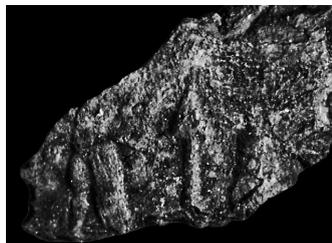
Beschreibung: Auf dem Tonverschlussfragment ist nur ein Ausschnitt des Siegelbildes erhalten. Auf diesem ist der Oberkörper eines nach links gewandten, bärtigen Beters zu erkennen, der beide Hände (s. u.) mit den Handflächen nach innen vor sein Gesicht erhebt. Als Kopfbedeckung trägt er eine halbrunde Kappe mit einem kugelartigen Aufsatz. Die langen Haare hat er im Nacken zu einem Haarknoten zusammengefasst. Vor ihm in Kopfhöhe befindet sich eine Mondsichel. Hinter ihm in Schulterhöhe sind zwei runde, unverbundene Elemente zu erkennen, die sich einer Deutung verschließen. Das Siegelbild wird am oberen Rand von einer linearen Randleiste eingefasst.

Ob der Beter wirklich beide Hände erhebt oder doch nur eine Hand, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, denn die Abrollung zeigt, dass während des Abrollungsvorganges das Siegel einen kleinen Hüpfen machte, was ebenso im Handbereich zu einer Doppelung der Strukturen geführt haben könnte. In der Zeichnung sind die meisten dadurch entstandenen Doppelungen im Schulter- und Haarschopfbereich getilgt, bei der Hand bzw. den Händen jedoch nicht, denn beide Gestik-Möglichkeiten bestehen. Beispiele für das Erheben beider Hände finden sich bei: Porada 1948: Nr. 693; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 239, 240; jeweils die bartlosen Beterfiguren erheben auf diesen Siegeln beide Hände. Die Variante mit nur einer in Kopfhöhe erhobenen Hand jedoch ist weitaus häufiger belegt.

Technik und Stil: Das Siegelbild wurde sorgfältig gestaltet, trotz des oberflächlich schlechten Erhaltungszustandes der Abrollung sind noch zahlreiche Details der Darstellung zu erahnen. Die bevorzugte Verwendung des Kugelbohrers bei der Gestaltung des Siegelbildes ist offensichtlich.

Vergleiche: s. 20; Porada 1948: Nr. 693, 699; Collon 2001a: Nr. 135, 251, 254

78



Träger: Tonverschlussfragment SH06/5755/0179

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

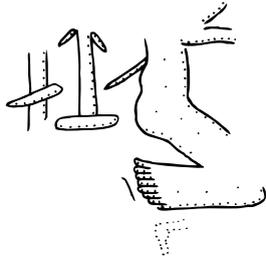
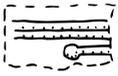
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,1 cm x B. erh.: 1,4 cm

Beschreibung: Im linken Bereich der Abrollung ist eine nach links gewandte, in schreitender Position befindliche Person zu erkennen. Sie trägt ein langes verziertes Gewand (Schalgewand Nr. 1), das in einem Schlitzrock ausläuft und mit einem feinen Streifen- und Karomuster verziert ist. Sie ist mit einem langen Schwert bewaffnet. Hinter ihr ist das Symbol des Mardukspatens zu erkennen und dahinter eine weitere, vermutlich nach rechts gewandte Figur in einem langen Gewand. Vor dieser, am äußersten rechten Rand des Abrollungsausschnittes, befindet sich eine waagrecht positionierte Raute.

Technik und Stil: Die Siegeldevise ist mit einer Kombination verschiedener Gravurtechniken filigran und sorgfältig gestaltet. Besonderer Wert wurde auf die Gewandwiedergabe der links stehenden, bewaffneten Figur gelegt.

Vergleiche: Moortgat 1940: Nr. 604, 605; Porada 1948: Nr. 693, 695–697; Collon 2001a: Nr. 244, 245, 248, 250, 251

79



Träger: Tonverschlussfragment SH04/6151/0097 mit zwei Abrollungsausschnitten vermutlich eines Siegels

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2a/b, GS NAR

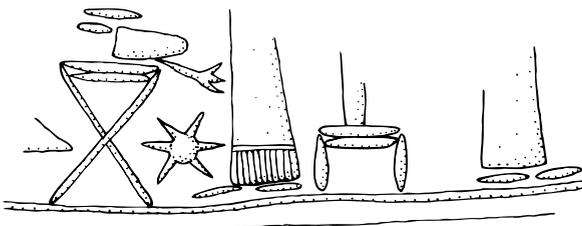
Größe des Siegelbildes: a) H. erh.: 0,35 cm x B. erh.: 0,65 cm
b) bezogen auf die Darstellung: H. erh.: 1,4 cm x B. erh.: 1,5 cm

Beschreibung: a) Der kleine Abrollungsausschnitt zeigt vermutlich den linken Flügel einer Flügelsonne. Dieser Siegelungsausschnitt befindet sich unterhalb des größeren Siegelungsausschnittes (b).
b) Der erhaltene Abrollungsausschnitt zeigt eine nach rechts gewandte, kniende, mit einem Schwert bewaffnete Person (?), die ein langes Gewand trägt. Hinter der Figur, in etwa auf Höhe des unteren Rückens, ist der untere Bereich zweier Symbolstandarten zu erkennen.

Technik und Stil: Der größere erhaltene Abrollungsausschnitt ist sehr flach, weswegen technisch-stilistische Merkmale kaum erkannt werden können. Der untere gefranste Gewandabschluss der knienden Person deutet auf zumindest partielle Detailtreue und Feinheit der Gestaltung hin. Die übrigen Bildelemente sprechen für eine Verwendung unterschiedlicher Werkzeuge, für die Gestaltung des Körpers kam vermutlich ein breiteres Hohleisen zum Einsatz, die Gestaltung der Standarten legt eine Verwendung des Schleifrades nahe.

Vergleiche: Delaporte 1923: Pl. 89, Nr. 5; Porada 1948: Nr. 727–730; Lambert 1966: Nr. 59

80



Träger: Langettenfragment SH08/6949/0102

Erhaltung: fragmentarisch, Mehrfachabrollungen übereinander

Frühester stratigr. Beleg: älter RH, GS RH

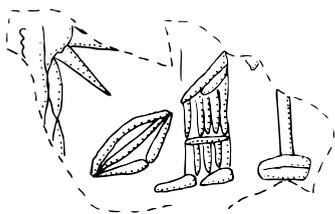
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,9 cm x B. erh.: 3,8 cm

Beschreibung: Die erhaltenen Abrollungsreste geben den unteren Bereich des Siegelbildes wieder. Gut erkennbar ist ein Tisch mit gekreuzten Beinen, auf dem ein Vogel liegt. Neben dem Tisch, in Höhe der Kreuzung der Tischbeine, sind zu beiden Seiten Füllsymbole eingebracht. Das links platzierte ist ausschnitthaft erhalten und kann vermutlich als Raute ergänzt werden; rechts befindet sich ein sechsstrahliger Stern. Von rechts tritt eine Person im langen Gewand mit verziertem Saum an den Tisch heran. Hinter ihr ist das Unterteil eines Standartenfußes sowie darauf stehend ein Teil des Standartenschaftes zu erkennen. Eine zweite Person – in der Abrollung rechts daneben – steht nach rechts gewandt. Sie ist ebenfalls mit einem langen, im Rockbereich jedoch gänzlich unverzierten, Gewand bekleidet. Im ursprünglichen Szenenzusammenhang nimmt diese Bezug auf den Tisch. Über zahlreiche Vergleichsstücke könnte die Siegelung in die thematische Gruppe der Adorationen vor thronenden Gottheiten eingeordnet werden, jedoch ist von der Gottheit selbst, die links neben dem Tisch sitzen müsste, nichts erhalten.

Technik und Stil: Die Siegeldevisen wurden mit einer kombinierten Verwendung der Werkzeuge Schleifrad oder Feile und Kugelbohrer geschaffen. Der Grad der Nachmodellierung ist gering.

Vergleiche: s. 11–14

81



Träger: Tonverschlussfragment SH 86/5951/0123

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: -, GS NAR

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,35 cm x B. erh.: 2,2 cm

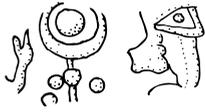
Beschreibung: Zu erkennen ist der Unterkörperbereich einer stehenden, nach links gewandten Figur. Sie trägt ein langes Gewand, dessen bis zu den Knöcheln reichender Rock mindestens drei Volantstufen besitzt. Vor der Person im unteren Bereich des Siegelbildes befindet sich eine in ihrer Längsachse diagonal ausgerichtete Raute. Links neben dieser Raute sind strahlenförmige Reste eines weiteren Elementes zu erkennen, das sich aufgrund seines Erhaltungszustandes einer Deutung verschließt. Hinter der stehenden Figur im rechten Abrollungsausschnitt befindet sich ein weiteres fragmentarisch erhaltenes Element, welches als Standartenfuß gedeutet werden kann.

Technik und Stil: Die Siegeldevisen scheinen mit einem gröberen, kerbenden Gravurwerkzeug gestaltet worden zu sein. Hinweise auf die Verwendung eines Kugelbohrers finden sich im erhaltenen Abrollungsausschnitt nicht.

Vergleiche: Feller 1996: Nr. 140; Collon 2001a: Nr. 228

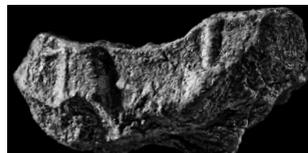
Erstbearbeitung: Attoura 1998: Nr. 6

82



- Träger:* Tonverschlussfragment SH08/6155/0184
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 1a, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H.: 0,7 cm x B.: 1,6 cm
- Beschreibung:* Nur ein kleiner Bereich der Abrollung ist erhalten geblieben, der drei Elemente ausschnitthaft überliefert. Ganz links ist der erhobene Arm einer Figur zu erkennen. Mittig ist ein Symbolstandartenaufsatz zu sehen. Es handelt sich entweder um einen Mondsichelförmigen Aufsatz oder um einen Kreisförmigen Aufsatz (der obere Abschluss ist nicht erhalten), in den ein Kugelpunkt einbeschrieben ist. Troddeln – bestehend aus Kugelbohrungen – hängen beidseits unterhalb des Aufsatzes herab. Ganz rechts ist der Kopfbereich einer nach rechts blickenden, bärtigen Gestalt abgerollt. Ihr Haupthaar trägt sie im Nacken zu einem Haarbausch zusammengefasst; die Kopfbedeckung ist nicht erhalten geblieben.
- Technik und Stil:* Der erhaltene Abrollungsausschnitt offenbart, dass für die Gestaltung des Siegelbildes Kugel- und Röhrenbohrer verwendet wurden. Daneben kam vermutlich das Schleifrad zum Einsatz.
- Vergleiche:* s. 17

83



- Träger:* Tonverschlussfragment SH08/6155/0215
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 1a, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H.: 0,5 cm x B.: 1,9 cm
- Beschreibung:* Nur ein schmaler, annähernd waagrecht im Siegelbild zu platzierender Abrollungsstreifen ist erhalten geblieben. Links ist ein Teil des Rumpfes einer nach links gewandt stehenden Person im langen Gewand zu erkennen. Eine Hand streckt sie mit nach oben gekehrter Handinnenfläche vor dem Körper aus. Rechts daneben sind weitere undeutbare Darstellungsreste sowie ein weiteres Element ausschnitthaft zu erkennen, das als eine auf einem Podest stehende Symbolstandarte gedeutet werden könnte. Der obere Teil des Podestes sowie der untere Bereich des Standartenschaftes sind erkennbar.
- Technik und Stil:* Über die Gestaltung der bildlichen Darstellung kann aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes der Abrollung keine genaue Aussage hinsichtlich Technik und stilistischer Ausprägung getroffen werden.
- Vergleiche:* s. 30

84



- Träger:* Tonverschlussfragment SH08/6949/0075 mit zweifacher Abrollung vermutlich eines Siegels
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Größe des Siegelbildes:* linker Abschnitt: H. erh.: 1,1 cm x B. erh.: 1,4 cm; rechter Abschnitt: H. erh.: 0,8 cm x B. erh.: 0,8 cm
- Beschreibung:* Bei den beiden direkt nebeneinander platzierten Abrollungsausschnitten, die gleichsam als Stempelungen eines Rollsiegels angesehen werden können, sind aufgrund der Kleinheit der Ausschnitte nur wenige Bildelemente deutbar. Im linken Ausschnitt ist eine nach rechts gewandte, mit einem langen, offenen Gewand bekleidete Figur zu erkennen. Links hinter ihr erkennt man drei bogenförmig angeordnete Kugelbohrungen. Vor der Figur sind einige strebenartige Elemente, die sich einer Deutung verschließen, zu erkennen. Im rechten Abrollungsausschnitt ist im oberen linken Bereich ein Element zu erkennen, das als Fuß einer Symbolstandarte (?) gedeutet werden kann. Rechts daneben sind Teile eines Podest- oder Tischartigen Gebildes zu erkennen, in welchem Reste einer Raute (?) erkannt werden können. Teile weiterer Elemente verschließen sich aufgrund ihres fragmentarischen Zustandes einer Deutung.
- Technik und Stil:* Die erhaltenen Darstellungsreste lassen erkennen, dass das Siegelbild hauptsächlich mit den Werkzeugen Kugelbohrer und Schleifrad gestaltet wurde.
- Vergleiche:* -

85

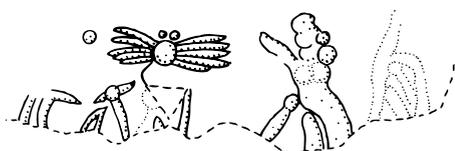


- Träger:* Tonverschlussfragment SH98/6949/0106
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* nach 7. GNP, GS RH
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: ca. 1,0 cm x B. erh.: ca. 2,0 cm
- Beschreibung:* Nur ein kleiner Abrollungsausschnitt blieb erhalten; dadurch wird die Deutung des Siegelbildes erschwert. In der rechten Hälfte des Ausschnittes ist der Kopf- und Oberkörperbereich eines geflügelten, vermutlich nach rechts gewandten Genius zu erkennen. Links daneben befindet sich ein nur teilweise erhaltenes Element, das wohl als Symbolstandarte zu deuten ist. Nur der Bereich der Troddeln unterhalb des nicht erhaltenen Symbolaufsatzes ist erhalten geblieben.

Technik und Stil: Der kleine Abrollungsausschnitt zeigt, dass die Siegeldevise detailreich und sorgfältig ausgearbeitet war. Darüber hinaus ist eine starke Verwendung des Kugelbohrers zu beobachten.

Vergleiche: -

86



Träger: Docket SH 86/8975/0167

Die Abrollung des Rollsiegels befindet sich auf der Docketoberseite.

Erhaltung: Die Abrollung ist nur fragmentarisch erhalten und wird durch zahlreiche kleinere Brüche und größere Abplatzungen in der Docketoberfläche verunklart.

Frühester stratigr. Beleg: Raum B, EL 7, GS F/W

Datierung: -

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 0,8 cm x B. erh.: ca. 3 cm

Beschreibung: Nur wenige Elemente der Abrollung sind erkennbar erhalten geblieben. Sicher zu identifizieren ist die Flügelsonne im mittleren, oberen Abrollungsbereich. Sie besteht aus einer zentralen Kugelbohrung, von der aus die Flügel abgehen und besitzt oberhalb ihres Zentrums zwei kleinere, nebeneinander gesetzte Kugelbohrungen, die möglicherweise eine Art Volutenbügel darstellen. Die erhaltenen Strukturen unterhalb der Flügelsonne sowie leicht links versetzt davon sind aufgrund ihres Erhaltungszustandes undeutbar. Rechts neben der Flügelsonne ist eine anthropomorph dargestellte Figur zu erkennen, welche die für den Purifikationsritus typische Haltung einnimmt. Sie trägt anscheinend ein langes Gewand, welches in einem Schlitzrock ausläuft. Brust- und Kopfbereich sind erkennbar hauptsächlich mit dem Kugelbohrer gestaltet worden. Die kaum noch zu erkennenden Strukturen rechts hinter dieser Figur sind nicht mehr deutbar.

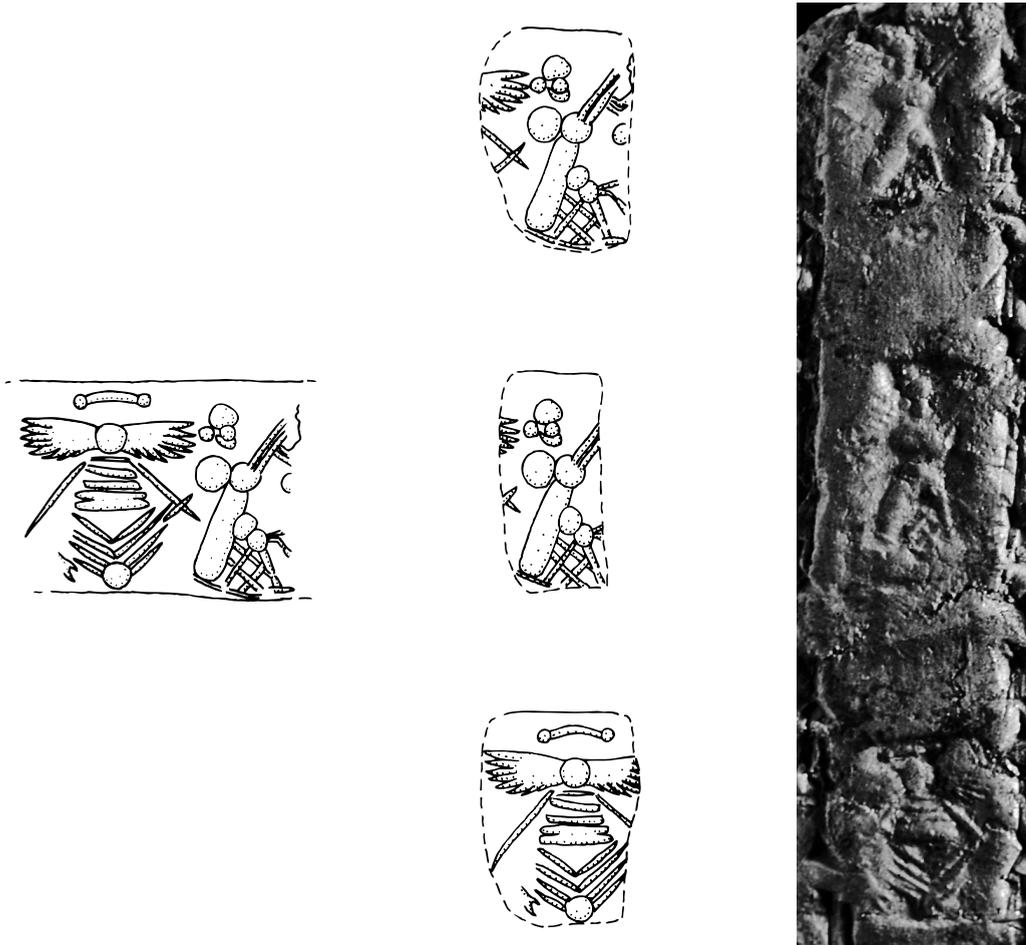
Technik und Stil: Eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers bei der Schaffung der Siegeldevise ist zu konstatieren, daneben kam vermutlich das Schleifrad als Gravurwerkzeug zum Einsatz. Eine Aussage über den Detailreichtum der Darstellung kann aufgrund des Erhaltungszustandes nicht getroffen werden.

Vergleiche: Collon 2001a: Nr. 160, 217, 275; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 240

Textbearbeitung: Röllig 2014, 84f., Text-Nr. D 32

Siegelinhaber: Schuldner: -; Gläubiger: „sdn“ (Šadūnu)

87

*Träger:*

Tontafel SH98/6949/0496

Drei um 90° zur Schriftrichtung gedreht aufgebrachte Stempelungen eines Rollsiegels befinden sich im unteren Bereich der Vorderseite der querformatigen Tafel.

Erhaltung:

Alle drei Stempelungen geben das Siegelbild (in etwa gleich) deutlich wieder.

Datierung:

26. XII. Eponymat des Šalmu-šarri-iqbi, 630

Größe des Siegelbildes:

Maximalausdehnung der Stempelungen: je ca. H.: 1,6 cm x B.: 1,0 cm, Ausdehnung der Kompositzeichnung : H.: 1,6 cm x B.: 1,8 cm

Beschreibung:

Das Siegelbild zeigt zum einen eine Szene bestehend aus einer Flügelsonne mit Bügel oberhalb der Sonnenscheibe und dünnen, langen Beinen/Bändern und einem darunter befindlichen stilisierten Baum und rechts daneben einen nach rechts gewandten bärtigen Mann. Er nimmt eine so ausladende Schrittstellung ein, dass das gitterähnliche Innenmuster seines Schlitzrockes zum Vorschein kommt. Seine Haltung und seine Position direkt neben dem Baum aber von ihm abgewandt macht es unwahrscheinlich, dass es sich bei der dargestellten Szene um eine Adoration des stilisierten Baumes handelt. Figuren in vergleichbarer Haltung sind zumeist als Bogenschütze jagend dargestellt (s. Vergleiche). Dagegen spricht aber bei dem hier behandelten Siegelabdruck die Armhaltung der Figur, denn er streckt beide Arme vor dem Körper nach oben. Gut vergleichbar ist allerdings die Abrollung auf SH98/6949/0305 (34), die eine Adoration am stilisierten Baum darstellt, bei welcher der Adorant in weit ausgreifender Schrittstellung wiedergegeben ist.

Technik und Stil:

Die Siegeldevisen sind mit einer kombinierten Verwendung von Schleifrad und Kugelbohrer geschaffen worden. Die Ausarbeitung der Flügelsonne ist sorgfältig, die übrigen Darstellungselemente sind eher flüchtig markiert.

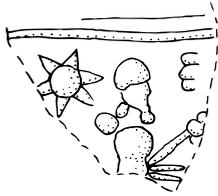
Vergleiche:

Delaporte 1923: Pl. 89, Nr. 4; Porada 1948: Nr. 719, 720 (beides Jagdszenen, aber große stilistische Übereinstimmung)

Textbearbeitung: Radner 2002, 113f., Text-Nr. 71

Siegelinhaber: „Siegel des Iadi-il, Sohn des Salamani“

88



Träger: Tonverschlussfragment SH08/6153/0742

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 1b, GS NAR

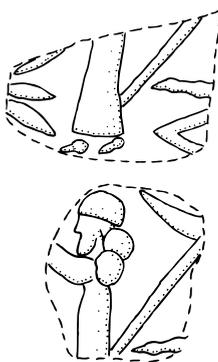
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,05 cm x B. erh.: 1,4 cm

Beschreibung: Der erhaltene Abrollungsausschnitt ist als Adorationsszene zu deuten. Der Oberkörper eines nach rechts gewandt stehenden Beters ist zu erkennen. Dieser erhebt eine Hand in Kopfhöhe und streckt die andere waagrecht vor dem Körper aus. Nahe der erhobenen Hand sind geringe Reste eines Elementes zu erkennen, welches vermutlich als Flügel einer Flügelsonne zu interpretieren ist. Der Beter trägt als Kopfbedeckung eine halbrunde Kappe, unter der die im Nacken zu einem Bausch zusammengefassten Haare hervorschauen. Hinter ihm – in Kopfhöhe – befindet sich ein sechsstrahliger Stern. Das Siegelbild wird an seinem oberen Abschluss von einer einfachen linearen Randleiste begrenzt.

Technik und Stil: Die erhaltenen Elemente zeigen eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers bei der Bildgestaltung. Daneben wurde vermutlich ein Schleifrad verwendet.

Vergleiche: Delaporte 1910: Nr. 340; von der Osten 1934: Nr. 439; Moortgat 1940: Nr. 636; Collon 2001a: Nr. 134, 165, 255; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 240

89

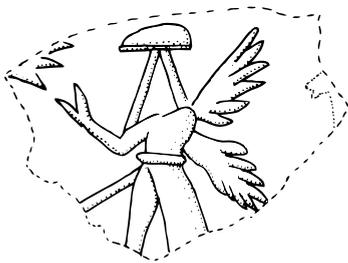


Träger: Tontafel SH98/6747/0367

Zwei um 90° zur Tafellesrichtung verdreht eingebrachte Rollsiegelabdrücke befinden sich in einem horizontalen Streifen im oberen Bereich der Tafelvorderseite.

- Erhaltung:* Die beiden fragmentarischen Abdrücke ergänzen sich zwar, aber sie ergeben dennoch nur einen kleinen Ausschnitt des Gesamtbildes. Die Abdrücke sind deutlich zu erkennen, aber die dargestellten Elemente bleiben schwer deutbar.
- Datierung:* Eponymat des Ša-Nabû-šû, 658
- Größe des Siegelbildes:* B. erh.: 1,3 cm x H. erh.: 1,5 cm
- Beschreibung:* Dargestellt ist ein nach links gewandt stehender Adorant, der mit einem langen Gewand bekleidet ist. Er trägt einen Bart und im Nacken einen Haarknoten. Sein Arm ist erhoben. Vor dem Adoranten befindet sich ein vegetabiles Element, von dem nur der untere rechte Bereich im linken Abdruck erhalten ist. Ein weiteres Element, bestehend aus einer langen Diagonalen und einer sichelähnlichen Bekrönung, ist hinter dem Adoranten zu erkennen. Unterhalb der Diagonalen sind weitere Elemente fragmentarisch erhalten geblieben, u. a. vermutlich eine Raute.
- Technik und Stil:* Der erhaltene Ausschnitt der Siegeldevise zeigt deutlich die Verwendung von Kugelbohrer und Grabstichel.
- Vergleiche:* Delaporte 1923: Pl. 90, Nr. 2; Porada 1948: Nr. 707, 709; Herbordt 1992: Taf. 4, Nr. 4; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 240
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 45, Text-Nr. 17
- Siegelinhaber:* „Siegel des Issar-ila’i, Sohn des Marduk-abu’a, aus der Stadt Badiadin, [Diener des ...]-Issar, des Sohnes des Ubru-Issar“

90



- Träger:* Docket SH 95/6545/0870
- Die horizontal ausgeführte Abrollung befindet sich auf der Docketoberseite.
- Erhaltung:* Nur ein kleiner Bereich der Abrollung ist erhalten geblieben, dieser jedoch ist deutlich erkennbar.
- Datierung:* -
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,7 cm x B. erh.: 2,2 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt einen in Seitenansicht dargestellten, in leichter Schrittstellung nach links gewandten vierflügeligen, anthropomorphen Genius. Die Darstellung ist stark stilisiert. Er trägt einen langen Bart und eine flache Kappe. Sein gegürtetes Gewand läuft in einem Schlitzrock aus. Von einem Untergewand ist nichts zu erkennen. Einen Arm hat er vor dem Körper bis in Kopfhöhe erhoben, den anderen streckt er vor dem Körper nach unten, er nimmt also die für einen Purifikationsritus typische Haltung ein. Reste eines am linken Abrollungsrand in etwa in Kopfhöhe des Genius befindlichen Gebildes mit drei Zacken sind erkennbar. Es könnte sich dabei z.B. um den Randbereich eines Flügelsonnenflügels handeln. Eine Deutung der Abrollungsreste als eine Variante des Themas „Genien am Stilisierten Baum“ ist wahrscheinlich.

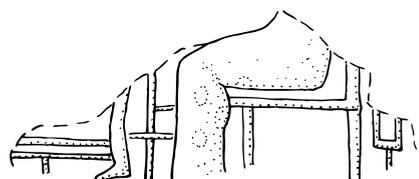
- Technik und Stil:* Soweit aus dem vorhandenen Siegelbild zu schließen, wurde zur Schaffung der Siegeldevise kein Kugelbohrer verwendet, sondern kam hauptsächlich das Schleifrad zum Einsatz. Stilistisch entspricht das Siegelbild der Gruppe des Cut-Style.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Nr. 379, 383; Delaporte 1923: Pl. 89, Nr.10; Porada 1948: Nr. 734
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 106f., Text-Nr. D 43
- Siegelinhaber:* Schuldner: „wknd(?)“; Gläubiger: ?

91



- Träger:* Tonverschlussfragment SH06/6149/0260
- Erhaltung:* Die Siegelung ist fragmentarisch und durch Brüche beeinträchtigt sowie oberflächlich stark abgerieben.
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,3 cm x B. erh.: 1,6 cm
- Beschreibung:* Der nur sehr schlecht erhaltene Abrollungsausschnitt zeigt eine nach links gewandt stehende, bärtige, geflügelte Figur. Die Figur streckt einen Arm nach oben, den anderen nach unten, nimmt vermutlich also die für den Purifikationsritus typische Geste ein. Teile der Binnenzeichnung des langen Gewandes, das sie trägt, sind noch zu erkennen. Im rechten Abrollungsbereich zeichnet sich hinter dem Rücken des nach links gewandten Genius noch der Rest eines nach oben gerichteten Flügels einer weiteren Figur ab.
- Technik und Stil:* Die feingliedrige Gestaltung der Flügel und die Gewandbinnenzeichnung weisen darauf hin, dass die Siegeldevise selbst recht detailliert mit feinen Gravurwerkzeugen ausgearbeitet war und dass das Siegel wohl aus einem harten Gestein bestand.
- Vergleiche:* Delaporte 1923: Pl. 89, Nr. 8–10 (in unterschiedlichen stilistischen Ausprägungen); Lambert 1979: Nr. 78E

92



- Träger:* Tonverschlussfragment SH08/6153/0313
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 1b, GS NAR

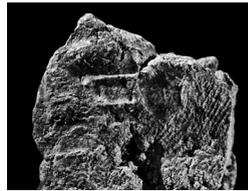
Größe des Siegelbildes: H.: 1,1 cm x B.: 2,25 cm

Beschreibung: Der erhaltene Abrollungsausschnitt ist im unteren Bereich des Siegelbildes zu platzieren. Eine nach links gewandt sitzende Figur kann erkannt werden. Sie ist mit einem langen Gewand bekleidet. Einige Kugelbohrungen im unteren Bereich des Gewandes scheinen seine Verzierung wiederzugeben. Die Figur sitzt auf einem Stuhl bzw. Thron, ein kleiner Bereich des unteren Ansatzes der Rückenlehne ist noch zu erkennen. Rechts neben dem hinteren Stuhl- bzw. Thronbein ist ein kleines Element zu erkennen, welches aus waage- und senkrechten Linien zusammengesetzt ist. Der Elementausschnitt, der erhalten ist, ähnelt einem aufgestellten Zweizack. Links vor der sitzenden Figur sind Reste in Form weiterer Waage- und Senkrechter zu erkennen, die sich jedoch aufgrund ihres fragmentarischen Erhaltungszustandes einer Deutung verschließen.

Technik und Stil: Der erhaltene Abrollungsausschnitt offenbart, dass das Siegelbild mit dem Schleifrad und dem Kugelbohrer gestaltet wurde. Die Linien der die sitzende Gottheit umgebenden Elemente sind dünn und fein, was auf eine gewisse Sorgfalt der Ausführung hinweist.

Vergleiche: s. 11–24

93



Träger: Tonverschlussfragment SH08/6155/0090

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 1a, GS NAR

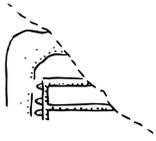
Größe des Siegelbildes: H.: 1,1 cm x B.: 1,2 cm

Beschreibung: Nur ein kleiner Abrollungsausschnitt ist erhalten geblieben. Eine mit einem langen, unverzierten Gewand bekleidete Figur sitzt nach links gewandt auf einem verzierten Hocker/Thron. Am unteren Ende wird das Siegelbild von einer einfachen linearen Randleiste begrenzt.

Technik und Stil: Über die Gestaltung der bildlichen Darstellung können aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes der Abrollung keine genauen Aussagen hinsichtlich Technik und stilistischer Ausprägung getroffen werden. Vermutlich kam ein Kugelbohrer zum Einsatz, der Körper der Figur ist flächig graviert worden.

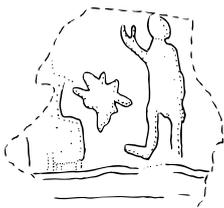
Vergleiche: s. 15–17

94



- Träger:* Tontafelhüllenfragment SH 86/8975/0171
- Aufgrund des zu fragmentarischen Erhaltungszustandes des Objektes bleibt der genaue Anbringungsort der Siegelung unklar, die Siegelung steht aber im Verhältnis zur Textausrichtung auf dem Kopf. Jedoch handelt es sich nicht um eine Stempelung, wie bei Radner vermerkt²⁶, sondern um eine Abrollung.
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Datierung:* Nach Radner datieren Hülle und Innentafel in die zweite Hälfte der Regierungszeit Assurbanipals.²⁷
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 0,7 cm x B. erh.: 0,8 cm
- Beschreibung:* Der erhaltene Siegelungsausschnitt zeigt den Unterkörper einer sitzenden Figur. Diese ist mit einem langen Gewand bekleidet, welches im erhaltenen Abrollungsausschnitt keinerlei Verzierung erkennen lässt. Vom Sitzmöbel selbst, es könnte sich sowohl um einen Hocker als auch um einen Thron handeln, sind das vordere Bein und zwei Querstreben zu erkennen. Kleine, in regelmäßigem Abstand platzierte Ausbuchtungen sind als Verzierungen dieses Sitzmöbels zu werten.
- Technik und Stil:* Eine Aussage über technisch-stilistische Merkmale der Siegelung lässt sich aufgrund der zu geringen erhaltenen Ausdehnung derselben nicht treffen.
- Vergleiche:* Die Zahl der Vergleiche für sitzende/thronende Figuren ist groß. (s. **11–25**)
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 30, Text-Nr. 5a
- Siegelinhaber:* „Siegel des Ilumma-le’i aus der Stadt Kalḫu“

95



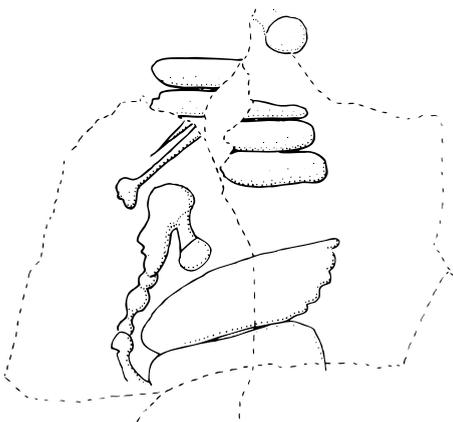
- Träger:* Tontafelfragment SH 98/6949/0711
- Erhaltung:* fragmentarisch, oberflächlich sehr abgerieben
- Frühester stratigr. Beleg:* nach 7. GNP, GS RH

26 Radner 2002, 30.

27 Ebenda.

- Datierung:* -
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,3 cm x B. erh.: 1,45 cm
- Beschreibung:* Die fragmentarische Abrollung zeigt in ihrem rechten Bereich eine nach links gewandt stehende Figur, die einen Arm mit nach oben geöffneter Hand emporhebt. Sie scheint ein kurzes Gewand zu tragen. Einzelheiten sind nicht zu erkennen. Vor ihr befindet sich ein nur sehr vage erkennbares Element (Stern?). Im linken Abrollungsbereich ist ein weiteres Element platziert, bei dem es sich möglicherweise um eine sitzende Figur handelt, deren untere Hälfte in Umrissen gerade noch auszumachen ist.
- Technik und Stil:* Der schlechte Zustand der Siegelabrollung lässt keine Aussage über technisch-stilistische Merkmale des Siegelbildes zu.
- Vergleiche:* Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 239
- Textbearbeitung:* Dieses Fragment ist aufgelistet in der Konkordanz der unbearbeiteten Fragmente.²⁸
- Siegelinhaber:* -

96

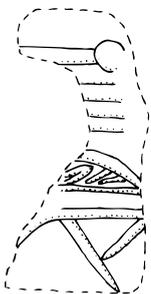


- Träger:* Tontafelfragment SH98/6747/0205
- Die horizontale Abrollung befindet sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite.
- Erhaltung:* Der Erhaltungszustand der Abrollung ist sehr schlecht. Die Oberfläche der Siegelabrollung ist stark verwittert, viele Bereiche sind außerdem abgeplatzt.
- Datierung:* -
- Größe des Siegelbildes:* B. erh.: 4,5 cm x H. erh.: 2,5 cm

28 Radner 2002, 230.

- Beschreibung:* Nur ein kleiner Ausschnitt des Siegelbildes ist noch erkennbar erhalten geblieben. Im oberen Bereich befinden sich Teile einer Flügelsonne, im unteren ein nach links gewandter *aladlammû*. Die Unterseite des Rumpfes und die Beine des *aladlammû* sind nicht erhalten geblieben. Von seiner Rückenpartie und seinem Flügel sind nur noch die Konturen auszumachen. Der *aladlammû* trägt einen langen Bart, bestehend aus einer Reihung verschieden großer Kugelbohrungen. Unterhalb des Bartes ist noch die Schürze des *aladlammû* angegeben. Eine große Kugelbohrung kennzeichnet den Haarschopf im Nacken des *aladlammû*. Von der über ihm ‚schwebenden‘ Flügelsonne sind nur Teile des Schweifes, des linken Flügels und eines herabhängenden Bandes erhalten geblieben. Interessant ist die enorme Größe der Flügelsonne und die Zusammensetzung ihrer Flügel und ihres Schweifes aus breiten Streifen mit abgerundeten Ecken. Die zentrale Sonnenscheibe selbst ist nicht erhalten geblieben, aber eine Kugelbohrung darüber, die darauf hinweist, dass aus der nicht erhaltenen Sonnenscheibe vermutlich der Oberkörper einer Götterfigur herauswächst.
- Technik und Stil:* Die Abrollung zeigt den sparsamen Einsatz des Kugelbohrers sowie die Verwendung eines breiten Hohleisens. Feinere Gravurwerkzeuge kamen ebenfalls zum Einsatz. Die einzelnen Bildelemente sind aus recht groben Formen zusammengesetzt, dennoch lässt die Gestaltung von bestimmten Bereichen wie Kopf, Bart und Schürze eine detailliertere Ausarbeitung erahnen.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Pl. 21, Nr. 311
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 216, Text-Nr. 200
- Siegelinhaber:* Der explizite Vermerk des Siegelinhabers ist nicht erhalten geblieben, aber der im Text genannte Verkäufer trägt den Namen Epi'. Er sollte, der Siegelungspraxis der neuassyrischen Zeit entsprechend, derjenige sein, der sein Siegel auf die Urkunde setzte.

97

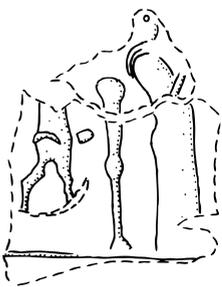


- Träger:* Docket SH97/6543/0051+ (Join aus den Fragmenten SH97/6543/0051, -0052, -0053, -0054, -0055, -0056, -0060)
- Der um 90° gedreht gestempelte Abdruck eines Rollsiegels befindet sich auf der Docketoberseite.
- Erhaltung:* Nur ein sehr kleiner Ausschnitt des Siegelbildes ist erhalten geblieben. Die wenigen erhaltenen Strukturen jedoch sind deutlich zu erkennen.
- Datierung:* Eine Eponymdatierung ist auf dem Docket selbst nicht erhalten geblieben, jedoch kann das Docket möglicherweise über die Nennung eines Zeugen, der auch auf SH92/6349/0021 (144) genannt wird, zumindest in einen ungefähren zeitlichen Rahmen ganz am Ende des 7. bzw. an den Anfang des 6. Jh. gestellt werden.²⁹
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,85 cm x B. erh.: 0,9 cm

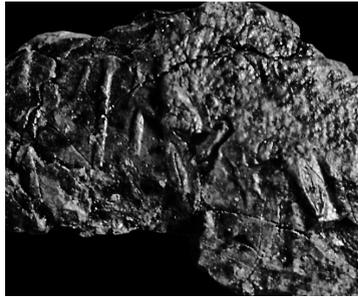
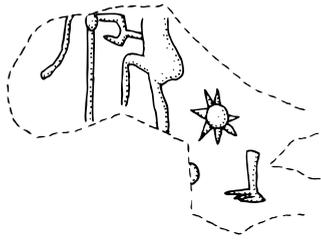
29 W. Röllig, in: Kühne, Arbeitsbericht der Ausgrabung Tell Schech Hamad/Dur-Katlimmu 1997 zur Vorlage bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Januar 1998, Abschnitt 1.8, S. 3 sowie Radner 2002, 66f., Text-Nr. 39.

<i>Beschreibung:</i>	Der Ausschnitt zeigt einen nach links gewandt stehenden, geflügelten Vierbeiner unter einer Flügelsonne, von der nur ein Teil des linken Flügels erhalten geblieben ist.
<i>Technik und Stil:</i>	Der erkennbare Ausschnitt des Siegelbildes zeigt, dass die Siegeldevise hauptsächlich mit dem Schleifrad und partiell mit dem Kugelbohrer geschaffen wurde. Die Darstellung wirkt stark schematisiert.
<i>Vergleiche:</i>	Delaporte 1910: Pl. 21, Nr. 311; Collon 2001a: Nr. 17, Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 171
<i>Textbearbeitung:</i>	Röllig 2014, 110f., Text-Nr. D 45
<i>Siegelinhaber:</i>	Schuldner: „ḥtl“ (Ḥat(i-i)l); Gläubiger: ?

98



<i>Träger:</i>	Tonverschlussfragment SH03/5951/0590
<i>Erhaltung:</i>	fragmentarisch, verunklart durch Brüche
<i>Frühester stratigr. Beleg:</i>	Subphase 2c, GS NAR
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	H. erh.: 1,7 cm x B. erh.: 1,5 cm
<i>Beschreibung:</i>	Der erhaltene Abrollungsausschnitt zeigt in seinem rechten Bereich eine nach links gewandt stehende Person, deren Kopfbereich nur sehr undeutlich zu sehen und deswegen nicht genauer bestimmbar ist. Die Person scheint beide Arme im Anbetungsgestus vor dem Körper erhoben zu haben. Links daneben befindet sich ein stabähnliches Gebilde mit verdicktem, abgerundeten oberem Abschluss und Verdickung im mittleren Bereich, noch weiter links ein Tierunterkörper, der vermutlich zu einem stehenden, nach rechts gewandten Mischwesen gehört. Ein Teil der unteren Randleiste ist noch zu erkennen.
<i>Technik und Stil:</i>	Der kleine Abrollungsausschnitt lässt aufgrund seines schlechten Erhaltungszustandes keine genauen Aussagen über Technik und Stil zu.
<i>Vergleiche:</i>	Delaporte 1910: Pl. 24, Nr. 356; Delaporte 1923: Pl. 88, Nr. 8; Porada 1948: Nr. 697

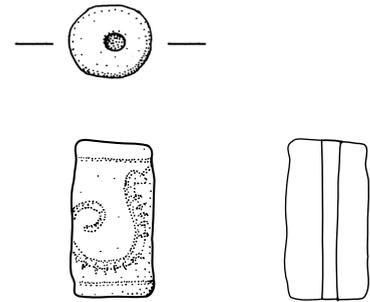
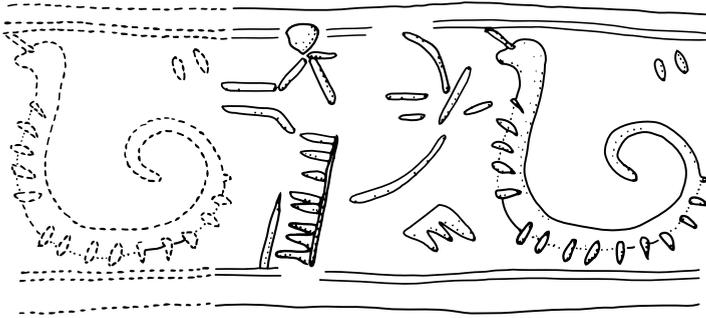


- Träger:* Tonverschlussfragment SH03/5753/0267
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2a, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: ca. 1,5 cm x B. erh.: ca. 2,0 cm
- Beschreibung:* Der nur kleinflächig erhaltene Abrollungsausschnitt zeigt mittig den Unterkörper eines nach links gewandten Wesens, vermutlich eines Mischwesens. Dieses hat ein Bein angewinkelt erhoben und streckt den rechten Arm/Vorderlauf nach vorn, dessen Hand in greifender Position wiedergegeben ist. Es scheint einen stabförmigen Gegenstand, der sich vor ihm befindet, zu halten; dieser Gegenstand lässt sich möglicherweise als Schaft einer Symbolstandarte deuten. Ein längeres gebogenes Element befindet sich links neben diesem stabförmigen Element. Rechts hinter dem stehenden Wesen ist im unteren Abrollungsbereich ein kleiner achtstrahlig zu rekonstruierender Stern zu erkennen, dessen Zentrum von einer großen Kugelbohrung markiert wird. Spuren zweier weiterer Elemente, die sich unter diesem Stern befinden, verschließen sich einer Deutung.
- Technik und Stil:* Zu Technik und Stil der Siegeldevisen kann aufgrund der nur kleinen erhaltenen Fläche und aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes keine Aussage getroffen werden.
- Vergleiche:* -

Jagdszenen

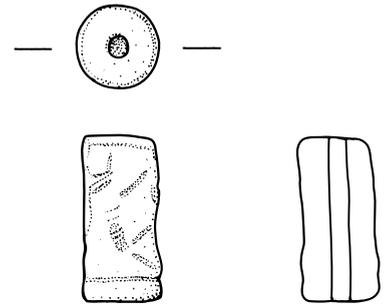
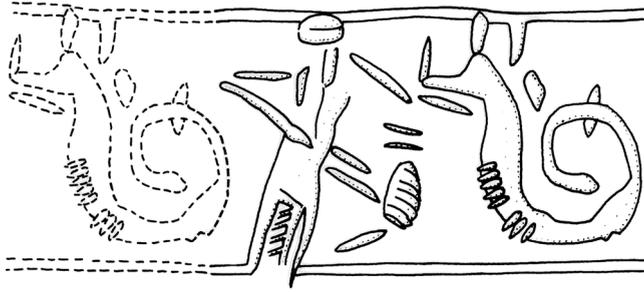
Jagd auf *bašmu*-Schlange

100



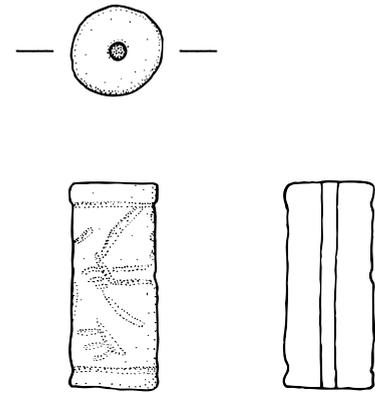
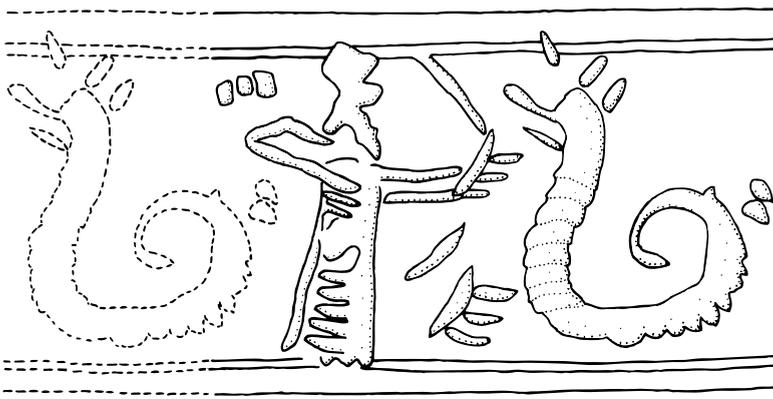
- Träger:** Rollsiegel SH 86/8977/0051
- Erhaltung:** Das Siegel wirkt recht abgenutzt, ist aber vollständig erhalten.
- Frühester stratigr. Beleg:** Errichtung, GS F/W
- Material/Farbe:** Quarzkeramik, weißlich mit gelb-grauen Glasresten in den Vertiefungen
- Größe des Siegels:** H.: 2,0 cm, Dm.: 1,1 cm, Dm. Bohrung: 0,2 cm
- Größe des Siegelbildes:** H.: 2,0 x B.: 3,2 cm
- Beschreibung:** Ein links stehender Bogenschütze zielt nach rechts auf einen gehörnten Schlangendrachen (*bašmu*). Der bärtige Bogenschütze trägt eine Kappe als Kopfbedeckung und ein langes Gewand, dessen Faltenwurf im vorderen Bereich wiedergegeben ist. Im unteren Bildbereich zwischen Bogenschützen und Schlangendrachen befindet sich ein kleines, aus drei diagonal verlaufenden Strichen zusammengesetztes, nicht deutbares Element. Das Siegelbild wird oben und unten von je einer einfachen linearen Randleiste begrenzt.
- Technik und Stil:** Die Gestaltung der Siegeldevise ist stark schematisiert und reduziert, was für die Darstellung dieses Themas, welches ausschließlich auf Siegel aus Kompositmaterial beschränkt ist, typisch ist.
- Vergleiche:** Moortgat 1940: Nr. 689–695; Parker 1955: Pl. XV, Nr. 1; Herbordt 1992: Taf. 5, Nr. 12; Collon 2001a: Nr. 41–43; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 173, 174
- Erstbearbeitung:** Attoura 1998: Nr. 16

101



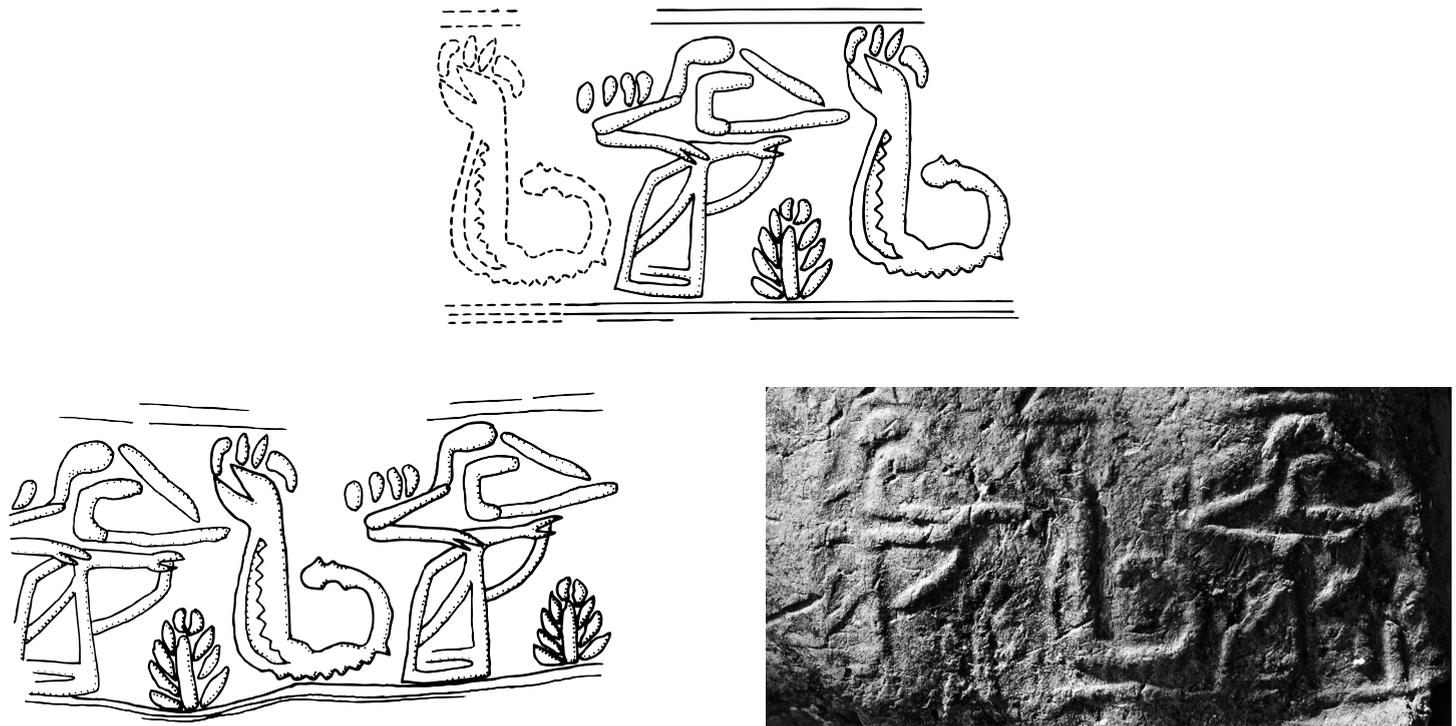
- Träger:* Rollsiegel SH 86/9177/0035
- Erhaltung:* Das Siegel ist vollständig erhalten.
- Frühester stratigr. Beleg:* Raum P, Schicht 3, GS F/W
- Material/Farbe:* Quarzkeramik, weißlich, einige wenige gelbliche Glasurreste in den Vertiefungen der Darstellung
- Größe des Siegels:* H.: 2,2 cm, Dm.: 1,05 cm, Dm. Bohrung: 0,25 cm
- Größe des Siegelbildes:* H.: 2,2 cm x B.: 2,7 cm
- Beschreibung:* Links steht ein nach rechts gewandter Bogenschütze, der auf einen ihn von rechts konfrontierenden gehörnten Schlangendrachen (*bašmu*) zielt. Der Bogenschütze trägt eine einfache Kappe und ein langes Gewand. Das Bild wird am oberen und unteren Rand je von einer einfachen Randleiste begrenzt.
- Technik und Stil:* s. 100
- Vergleiche:* s. 100
- Erstbearbeitung:* Attoura 1998: Nr. 18

102



- Träger:* Rollsiegel SH 86/9179/0032
- Erhaltung:* Das Siegel ist vollständig und gut erhalten.
- Frühester stratigr. Beleg:* Hof EZ, Schicht 3, GS F/W
- Material/Farbe:* Quarzkeramik, weißlich-beige, einige wenige gelbliche Glasurreste in den Vertiefungen der Darstellung
- Größe des Siegels:* H.: 2,7 cm, Dm.: 1,2 cm, Dm. Bohrung: 0,2 cm
- Größe des Siegelbildes:* H.: 2,7 cm x B.: 3,3 cm
- Beschreibung:* Links steht ein nach rechts gewandter Bogenschütze, der auf einen ihn von rechts konfrontierenden gehörnten Schlangendrachen (*basmu*) zielt. Der bärtig dargestellte Bogenschütze trägt eine einfache Kappe auf dem Kopf und ist mit einem langen Gewand bekleidet. Im Bereich des Rockes und unterhalb des nach hinten angewinkelten Armes sind annähernd horizontal verlaufende Gewandfalten angegeben. Im unteren Bildbereich zwischen beiden Figuren befindet sich ein aus vier Strichen zusammengesetztes, vorerst undeutbares Element. Oberhalb des nach hinten angewinkelten Armes des Bogenschützen befinden sich drei als im Köcher steckende Pfeile zu deutende Elemente, unterhalb des Armes sind zwei weitere kleine tropfenförmige Elemente zu erkennen. Das Siegelbild wird oben und unten von je einer einfachen linearen Randleiste begrenzt.
- Technik und Stil:* s. 100
- Vergleiche:* s. 100
- Erstpublikation:* Bonatz/Kühne/Mahmoud 1998: Nr. 114
- weitere Bearbeitung:* Attoura 1998: Nr. 15

103



Träger: Docket SH98/6949/0310

Eine auf dem Kopf stehende mehr als anderthalbfache Abrollung befindet sich im oberen Bereich der Vorderseite des vollständig erhaltenen Dockets. Sechs in einer Reihe nebeneinander eingedrückte Fingernagelabdrücke sind auf der Oberseite des Dockets platziert.

Erhaltung: Die Siegelung befindet sich in einem guten Zustand und ist verhältnismäßig deutlich zu erkennen.

Datierung: Eponymat des Bēl-šaddû'a, Einordnung innerhalb des 7. Jh. unklar³⁰

Größe des Siegelbildes: H.: 2,1 cm x B.: 4,1 cm

Beschreibung: Die Abrollung zeigt das Siegelbild mehr als anderthalbfach. Das einfache Siegelbild besteht aus drei Elementen. Links steht ein nach rechts gewandter Bogenschütze, der auf einen ihn von rechts konfrontierenden aufgerichteten Schlangendrachen (*bašmu*) zielt. Oberhalb seines angewinkelten Armes sind die im Köcher steckenden Pfeile stark schematisiert als vier einfache Striche wiedergegeben. Der Bogenschütze trägt ein Gewand mit langem Rock. Zwischen diesen beiden agierenden Figuren befindet sich ein kleiner Baum. Oben und unten ist das Siegelbild von einer einfachen, linearen Randleiste eingefasst.

Technik und Stil: Die Siegeldevise wurde mit einem kerbenden Werkzeug ausgeführt. Das abgerollte Siegel bestand vermutlich aus Quarzkeramik, die Darstellungskonturen weisen die dafür typische unscharfe Konturierung auf. Der Bogenschütze ist stark abstrahiert dargestellt und nur aus Konturen geformt.

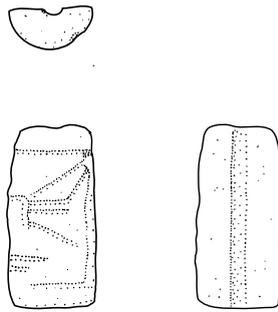
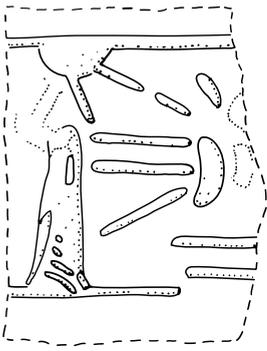
Vergleiche: s. **100** sowie Hammade 1987: Nr. 226; Herbordt 1992: Taf. 5, Nr. 13; Marcus 1996: Nr. 60

Textbearbeitung: Röllig 2014, 82ff., Text-Nr. D 31

Siegelinhaber: Schuldner: „šhdd x?“ (Isa-Hadad x); Gläubiger: „sry“ ((A)širaya)

³⁰ Röllig 2001a, 47 datiert dieses Docket in das Jahr 650. Bei Radner datieren die Texte mit diesem Eponymenvermerk in das Jahr 630 (Radner 2002, 259). In der abschließenden Publikation der aramäischen Texte (Röllig 2014) setzt Röllig den Eponymen, den er „Bēl-šadi“ liest, in das Jahr 626. Baker gibt lediglich an, dass es sich bei Bēl-šaddû'a um einen postkanonischen Eponym handelt (Baker 2012, <http://homepage.univie.ac.at/heather.baker/eponymsupdate.htm>).

104



Träger:

Rollsiegel SH00/6747/0141

Erhaltung:

Das Rollsiegel ist zur Hälfte (längs gebrochen) erhalten geblieben. Die Abrollung dieses Fragmentes zeigt das Siegelbild noch recht deutlich.

Frühester stratigr. Beleg:

- (Reinigungskontext), GS RH

Material/Farbe:

Quarzkeramik, weißlich-hellbraun, keine Glasurreste erhalten

Größe des Siegels:

H.: 1,8 cm, Dm.: 1,15 cm, Dm. Bohrung: 0,2 cm

Größe des Siegelbildes:

H. erh. 1,8 cm x B. erh. 1,7 cm

Beschreibung:

Die Abrollung des nur zur Hälfte erhaltenen Siegels zeigt einen nach rechts gewandten, bärtigen Bogenschützen, der Pfeil und Bogen auf ein vor ihm befindliches Wesen, welches nicht erhalten geblieben ist, ansetzt. Der Bogenschütze trägt ein bis zum Boden reichendes Gewand. Die Abrollung lässt schwach Reste einer linearen Binnenzeichnung desselben erkennen. Der Kopf des Jägers ragt weit in den Bereich der Randleiste hinein. Die wenigen erhaltenen Reste des Wesens, auf das der Bogenschütze abzielt, legen nahe, dass es sich bei diesem um einen gehörnten Schlangendrachen (*bašmu*) handelte. Das Siegelbild wird von einer einfachen Randleiste begrenzt.

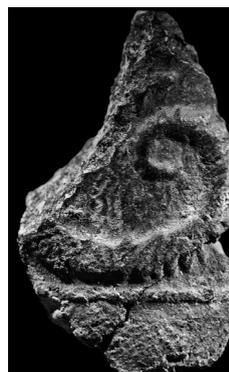
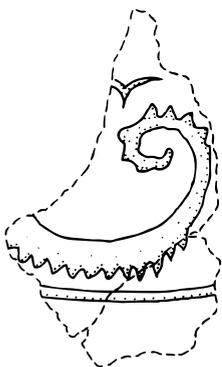
Technik und Stil:

Die Siegeldevise wurde in Kerbtechnik gestaltet. Die Darstellung der Figuren weist zum einen einen hohen Schematisierungsgrad auf und ist darüber hinaus ohne besondere Sorgfalt recht flüchtig ausgeführt.

Vergleiche:

s. 100

105



Träger:

Tonverschlussfragment SH 87/5949/0008

Erhaltung:

fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: -, GS NAR

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,6 cm x B. erh.: 1,5 cm

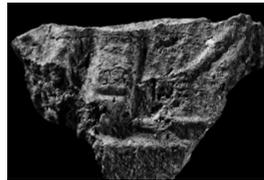
Beschreibung: Der erhaltene Abrollungsausschnitt zeigt den eingerollten Schwanz eines nach links gewandten Schlangendrachen. Darüber befindet sich ein kleines in etwa keilförmiges Element, das einer stark schematisierten Darstellung eines fliegenden Vogels ähnelt. Die untere einfache lineare Randleiste des Siegelbildes ist noch zu erkennen, die obere ist nicht erhalten geblieben.

Technik und Stil: Die Darstellung wurde mit kerbenden Werkzeugen gestaltet.

Vergleiche: s. **100**

Erstbearbeitung: Attoura 1998: Nr. 17

106



Träger: Tonverschlussfragment SH08/6949/0070

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: älter RH, GS RH

Größe des Siegelbildes: H.: 0,9 cm x B.: 1,7 cm

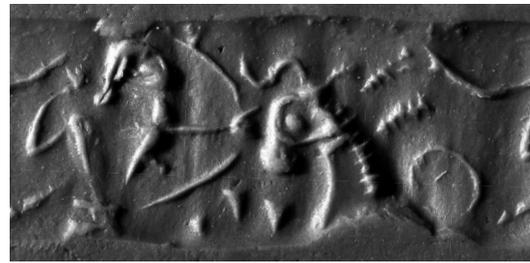
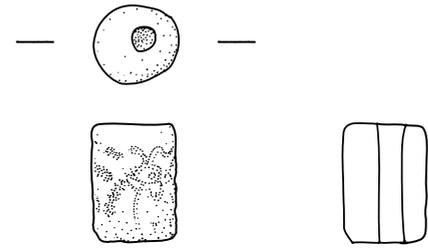
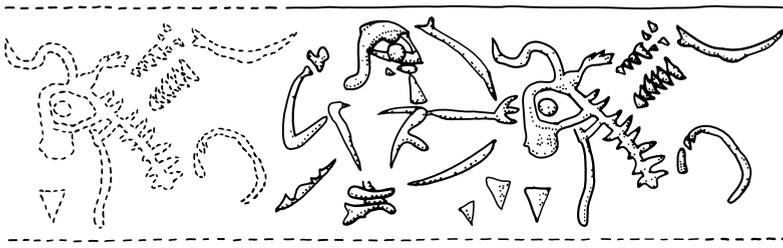
Beschreibung: Der nur kleinflächig erhaltene Abrollungsausschnitt ist im unteren Bereich des Siegelbildes zu platzieren. Ausschnitte dreier Elemente sind zu erkennen. Links befindet sich ein gebogenes, an der rechten Seite in regelmäßigen Abständen eingewölbtes Element. Mittig ist der Rock einer stehenden, vermutlich nach rechts gewandten Figur zu erkennen. Der Saum des Rockes ist angedeutet, weitere Kerben darüber weisen auf die Stilisierung einer weiteren Verzierung oder die Wiedergabe des Faltenwurfs hin. Ganz rechts im Abrollungsbereich ist ein zweites bogenförmiges Element zu erkennen. Die drei erhaltenen Elemente erlauben eine Deutung der Gesamtszene als Jagdszene mit Bogenschütze und Schlangendrache. Der Rock ist der Figur des Jägers zuzuweisen, der sich mit gespanntem Bogen (rechtes Element) nach rechts wendet und auf den Schlangendrachen ansetzt. Von dessen gerolltem Schwanz ist ein kleiner Ausschnitt im linken Abrollungsausschnitt zu erkennen (linkes Element).

Technik und Stil: Die Gestaltung des Siegelbildes erfolgte mit kerbenden Werkzeugen.

Vergleiche: s. **100**

Jagd auf andere Tiere und Mischwesen

107



Träger: Rollsiegel SH 81/0000/0024

Erhaltung: Die obere Hälfte des Siegelzylinders ist erhalten geblieben. Der untere Abschluss des Siegelzylinders weist dennoch Anzeichen einer gezielten Abarbeitung des schon fragmentierten Siegels auf, so dass es womöglich auch in seinem in halber Höhe erhaltenen Zustand noch getragen und eventuell zum Siegeln genutzt wurde.

Fundumstände: Streufund, gefunden östlich der Unterstadt I, auf Feld (Vorstadt II)

Material/Farbe: Steatit, grau-schwarz

Größe des Siegels: H.: 1,5 cm, Dm.: 1,1 cm, Dm. Bohrung: 0,3 cm

Größe des Siegelbildes: H.: 1,5 cm x B.: 3,2 cm

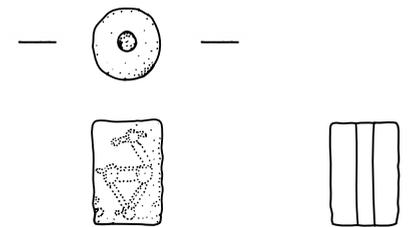
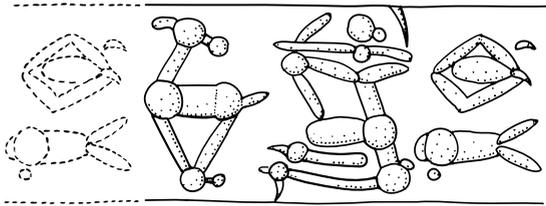
Beschreibung: Die Abrollung des Siegels zeigt eine Jagdszene, bei der ein Bogenschütze, der sich nach rechts wendet, auf ein Rind zielt. Zwischen dem Bogenschützen und dem Rind befinden sich zwei keilförmige Elemente; oberhalb des Rückens des Tieres ist eine liegende schmale Mondsichel zu erkennen. Der Bogenschütze ist bärtig dargestellt und trägt vermutlich einen Rock, der mit einem Gürtel gehalten wird. Oberhalb des Halses des Rindes sind noch zwei kleine zweigartige Elemente zu erkennen, die jeweils aus einer Reihe weiterer kleiner keilförmiger Segmente zusammengesetzt sind. Eine einzelne größere Kugelbohrung bildet das Auge des Rindes.

Technik und Stil: Die Gestaltung der Siegeldevise entspricht dem Kerbschnittstil, wobei die einzelnen linearen Formen stark gerundet bzw. bogenförmig geschnitten sind. Möglicherweise wurde für die Gestaltung der Augen ein Kugelbohrer verwendet.

Vergleiche: Moortgat 1940: Nr. 640, 706; Porada 1948: Nr. 618; Kühne 1980: Nr. 89; Erkanal 1986, 388, Resim: 1; Collon 2001a: Nr. 20, 29; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 168

Erstbearbeitung: Attoura 1998: Nr. 21

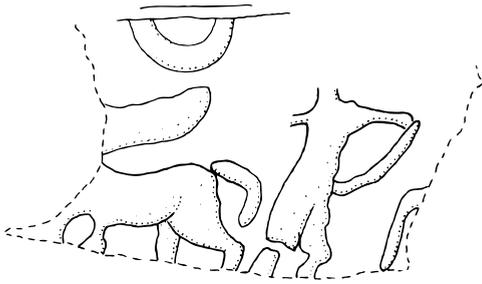
108



- Träger:* Rollsiegel SH 78/0000/0017
- Erhaltung:* Das Siegel ist vollständig und gut erhalten.
- Fundumstände:* Streufund, angeblich aus Tall Kibar (nordwestlich von Tall Šēḥ Ḥamad gelegen)
- Material:* Quarzit, hell-mittelgrau
- Größe des Siegels:* H.: 1,3 cm, Dm.: 0,9 cm, Dm. Bohrung: 0,2 cm
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,3 cm x B.: 2,7 cm
- Beschreibung:* Die Abrollung zeigt eine Jagdszene. Ein nach links gewandter Bogenschütze zielt auf einen vor ihm befindlichen Capriden, welcher seinen Kopf zurückwendet. Als Füllelemente zeigt das Siegelbild eine Raute oberhalb eines sich nach links wendenden Fisches. Schwer deutbar ist die Darstellung des Unterkörpers des Bogenschützen: „Im Falle des knienden Bogenschützen [...] wären die Beine unklar bzw. unvollständig dargestellt. So ist der Unterschenkel des nach hinten gebeugten Beines nicht erkennbar. Auch bei dem anderen, nach vorne gerichteten Bein ist der Fuß nicht dargestellt“.³¹ Weiterhin schlägt Attoura für die leicht gebogenen Horizontalen im Unterkörperbereich des Bogenschützen eine mögliche Deutung als verkürzte Darstellungsform der inneren Schlitzrockstruktur vor, aber: „Andere Deutungen dieser Darstellungsweise, so z. B. daß die Beine untergeschlagen sind oder daß der Bogenschütze eventuell auf einem Podest sitzt, sind jedoch nicht auszuschließen“.³²
- Technik und Stil:* Eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers und des Schleifrades sind zu konstatieren. Die Darstellung ist sehr stark schematisiert.
- Vergleiche:* Tunca 1979, 23, Taf. XI/101; Erkanal 1986, 388, Resim: 1; Feller 1996: Nr. 143; Teissier 1984: Nr. 254
- Erstbearbeitung:* Attoura 1998: Nr. 22

31 Attoura 1998, 65.

32 Ebenda.



Träger: Langette SH 82/8973/0014

Erhaltung: fragmentarisch, schlecht

Frühester stratigr. Beleg: Areal 8973, Schicht 3, GS StM

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,8 cm x B. erh.: 2,5 cm

Beschreibung: Die wenigen erhaltenen Darstellungsreste wirken sehr kursorisch, was aber dem Erhaltungszustand der Siegelung geschuldet sein kann. Links zeigt das Abrollungsfragment einen nach links gewendeten geflügelten Vierbeiner. Darüber befindet sich eine liegende Mondsichel. Rechts neben dem Vierbeiner ist ein sich nach rechts wendender stehender Bogenschütze zu erkennen, der ein kurzes Gewand trägt. Er zielt nach rechts. Vor ihm ist im unteren erhaltenen Abrollungsbereich der Rest eines weiteren Elementes zu erkennen, möglicherweise handelt es sich um den Schweif eines zweiten Mischwesens oder Tieres, dasjenige, auf das der Schütze ansetzt. Die Siegeldevise war am oberen Rand von einer einfachen, linearen Randleiste begrenzt, vermutlich kann eine solche auch für den unteren Bildrand angenommen werden.

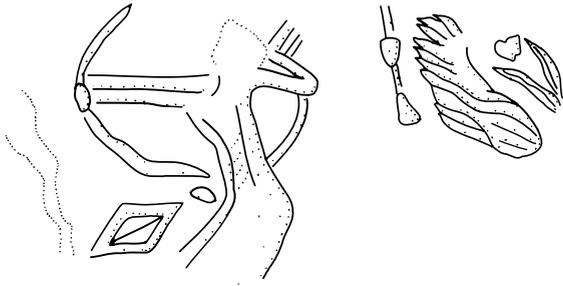
Technik und Stil: Zu den technisch-stilistischen Merkmalen der Siegeldevise können aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Abrollung kaum Aussagen getroffen werden. Die Figuren wirken in der Abrollung sehr flächig, typisch wäre für dieses Thema jedoch eine Gestaltung im Kerbschnitt. Möglicherweise bestand das Siegel, von welchem die Abrollung stammt, aus Kompositmaterial. Dieses würde die verschwommenen Grenzen der einzelnen Bildelemente und die Stärke der Linien erklären.

Vergleiche: Delaporte 1910: Pl. 21, Nr. 311; Porada 1948: Nr. 612–616; Collon 2001a: Nr. 29; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 168, 170, 171

Erstveröffentlichung: Attoura 2001, 17ff., Abb. 2a–b

Erstbearbeitung: Attoura 1998: Nr. 20

110



- Träger:* Tonverschlussfragment SH03/5753/0274 mit Mehrfachabrollung eines Siegels
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2a, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* unklar, aus der Größe der abgerollten Bildelemente kann auf ein vergleichsweise hohes Siegel geschlossen werden.
- Beschreibung:* Der Oberkörper eines stark abstrahierten Bogenschützen, welcher nach links zielt, ist erkennbar. Auch Teile des Köchers sind oberhalb seines angewinkelten linken Armes zu erkennen. Davor, unterhalb des gespannten Bogens, befindet sich eine leicht diagonal orientierte Raute. Möglicherweise ist links vom Bogen noch das Bein des verfolgten Tieres zu erkennen, allerdings ist dieser Bereich der Abrollung extrem flach und schlecht erhalten. Nicht sicher, ob an dieser Stelle und ob überhaupt in die Szene einzubinden, erscheint rechts vom Schützen eine elaborierte Flügeldarstellung mit zwei weiteren lanzettförmigen kleinen Elementen darüber. Die Positionierung des Flügels und des Bogenschützen zueinander ist unklar.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise ist, soweit erkennbar, ausschließlich mit kerbenden Werkzeugen geschaffen worden. Die Ausgestaltung des Flügels zeigt eine vergleichsweise hohe Sorgfalt, ebenso lässt die Ausformung des Oberkörpers des Bogenschützen erkennen, dass der Schematisierungsgrad eher gering ist und die Annäherung an eine möglichst naturgetreue Wiedergabe des Körpers versucht wurde.
- Vergleiche:* von der Osten 1934: Nr. 412; Porada 1948: Nr. 621; von der Osten 1957: Nr. 318; Buchanan 1966: Nr. 575–577, 617; Collon 2001a: Nr. 17, 20

111



- Träger:* Tonverschlussfragment SH06/5755/0170
- Erhaltung:* fragmentarisch, sehr flach

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2a, GS NAR

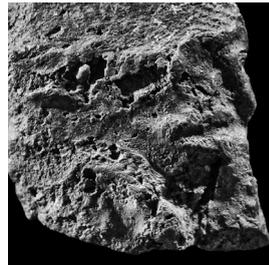
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 0,9 cm x B. erh.: 0,85 cm

Beschreibung: Der kleine Abrollungsausschnitt zeigt vermutlich einen nach links gewandt stehenden bärtigen Bogenschützen. Der Fußbereich ist nicht erhalten geblieben, der Kopfbereich nur in der unteren Hälfte. Der nach vorn durchgestreckte Arm sowie Reste des anderen, angewinkelten Armes sind zu erkennen. Vom Bogen selbst ist kaum etwas erhalten geblieben. Die Abrollung ist extrem flach. Beim Prozess des Abrollens scheint das Siegel ein wenig gehüpft zu sein, wodurch die Darstellung beeinträchtigt ist.

Technik und Stil: Der Erhaltungszustand der äußerst flach ausgeführten Siegelung lässt keinerlei Aussagen über Stil und Technik zu.

Vergleiche: Für die Darstellung stehender Bogenschützen lassen sich etliche Vergleiche finden: Delaporte 1923: Pl. 86, Nr. 12–14; von der Osten 1934: Nr. 412; Porada 1948: Nr. 620–623; Collon 2001a: Nr. 27–36

112



Träger: Tonverschlussfragment SH08/6153/0681

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 1b, GS NAR

Größe des Siegelbildes: H.: 1,1 cm x B.: 1,1 cm

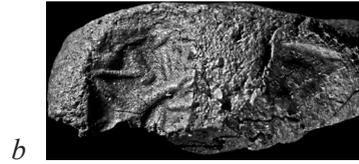
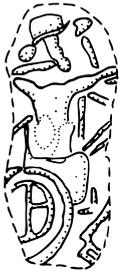
Beschreibung: Der nur kleinflächig erhaltene Abrollungsausschnitt lässt den rechten Oberkörperbereich eines nach rechts zielenden Bogenschützen erkennen. Zwei weitere strichförmige Bildelemente verschließen sich einer Deutung.

Technik und Stil: Die Gestaltung der Siegeldevise wirkt flüchtig. Es handelt sich um eine Schleifrad- und Kugelbohrerarbeit.

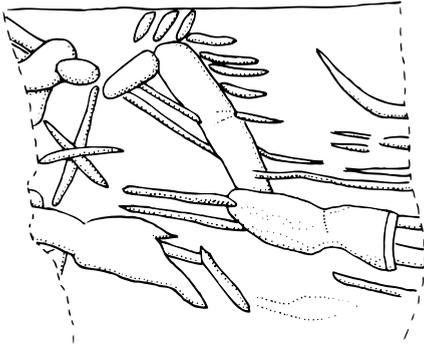
Vergleiche: s. **113**

Jagd vom Wagen aus

113



- Träger:* zwei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,75 cm x B.: 0,7 cm
- Beschreibung:* Der erhaltene Ausschnitt des Siegelbildes zeigt einen in einem zweirädrigen Wagen stehenden Bogenschützen. Neben ihm steht der Wagenlenker, von dem nur einige wenige Elemente noch auszumachen sind. Sein Kopf erscheint als winkelartiges Gebilde rechts neben dem Kopf des Bogenschützen, außerdem sind minimale Reste seiner die Zügel haltenden Arme zu erkennen. Die beiden Männer tragen Bärte und schulterlanges Haar. Der im Vordergrund stehende Bogenschütze trägt eine Kappe mit abgesetztem Rand, der oberhalb der Stirn in einem Horn endet. Die Räder des Streitwagens sind mit einem doppelten Radkranz dargestellt, drei Speichen sind erkennbar. Von den den Wagen ziehenden Tieren ist lediglich das untere Ende des Hinterlaufs eines Pferdes erhalten.
- Technik und Stil:* Die Gestaltung der Siegeldevise wirkt flüchtig. Die Körper sind flächig, aber leicht modellierend geschnitten. Der Kugelbohrer wurde sparsam bei der Ausformung der Haar- und Barttracht des Bogenschützen eingesetzt.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Nr. 369–373; Porada 1948: Nr. 659–663, 778; Lambert 1979: Nr. 81, 82; Collon 2001a: Nr. 93, 94, 96, 97, 98, 100; Keel-Leu / Teissier 2004: Nr. 141, 180; Collon 2005: Nr. 693



Träger: Langettenfragment SH98/6751/0200 mit zusätzlicher unkenntlicher Stempelung

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: -, GS RH

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 2,2 cm x B. erh.: 2,6 cm

Beschreibung: Das Siegelbild zeigt einen Ausschnitt einer Jagdszene vom Wagen aus, obwohl der Wagen selbst nicht erhalten geblieben ist. Ein an den Zügeln gehaltenes Pferd galoppiert mit wehender Mähne nach links. Oberhalb der Zügel des galoppierenden Pferdes ist ganz schwach erhalten ein zweites Zügelpaar zu erkennen, dadurch wird ein zweites Pferd angedeutet. Oberhalb des Pferderückens ist ein Teil des Bogens des im Wagen stehenden Bogenschützen erhalten geblieben. Bei dem gejagten, fliehenden Tier handelt es sich um einen Vierbeiner mit einem langen in einem Quast endenden Schweif. Ein sechsstrahliger Stern ist als Füllsel zwischen Pferd und gejagtem Tier eingebracht. Die Abrollung der oberen und unteren metallenen unverzierten Kappenfassungen des Siegels ist deutlich in der Abrollung zu erkennen.

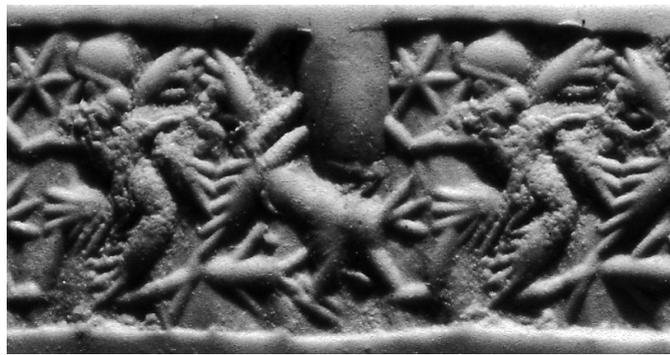
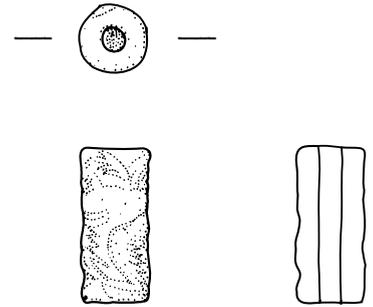
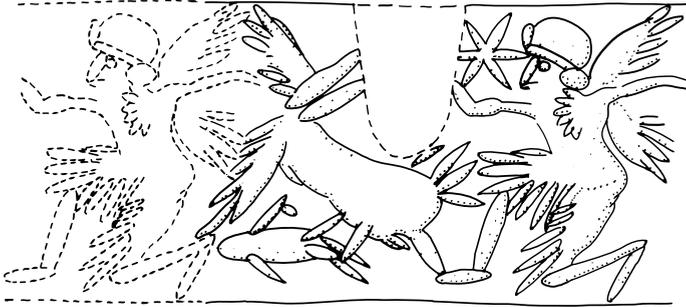
Technik und Stil: Stilistisch wirkt das Siegelbild sehr flüchtig und linear. Es wurde allem Anschein nach ausschließlich mit dem Schleifrad gestaltet und wirkt deswegen hoch dynamisch.

Vergleiche: Delaporte 1910: Nr. 369, 370; Porada 1948: Nr. 778; Teissier 1984: Nr. 265; Collon 2001a: Nr. 98; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 141, 227; Collon 2005: Nr. 693

Kampfszenen

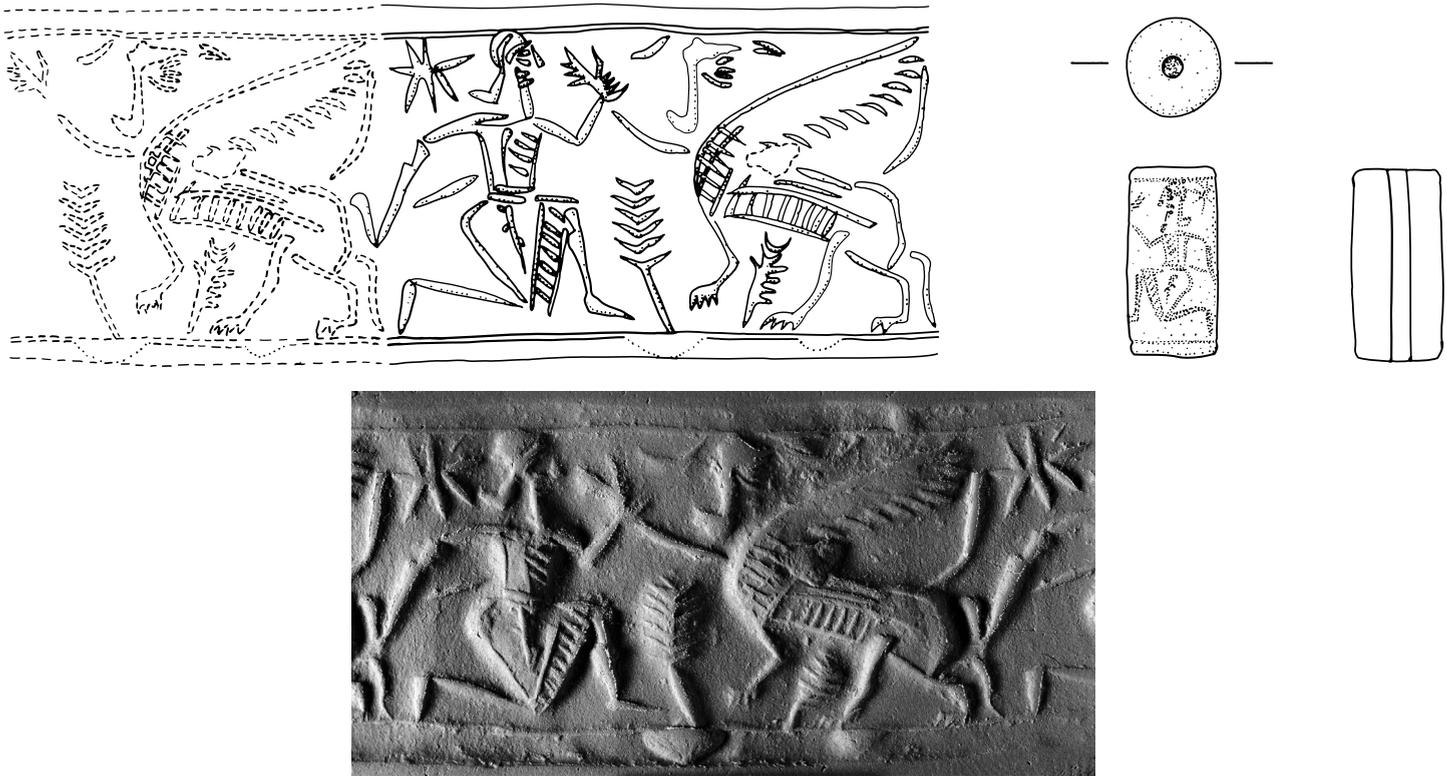
Zweifigurige Kampfszenen

115



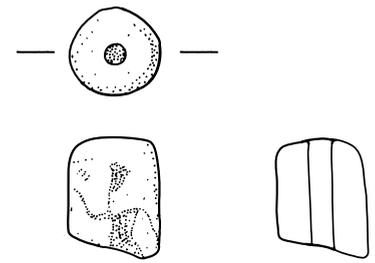
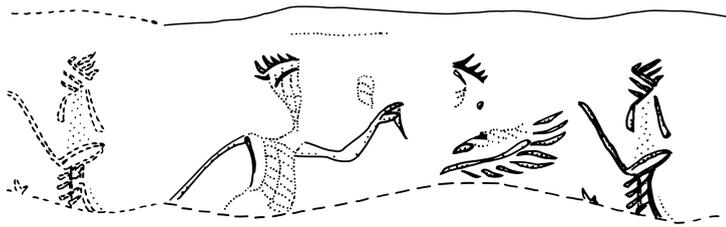
- Träger:* Rollsiegel SH 85 / 0000 / 0017
- Erhaltung:* Das Siegel ist in ganzer Höhe erhalten geblieben, es weist jedoch drei recht großflächige Abplatzungen und kleinere beschädigte Bereiche auf.
- Fundumstände:* Streufund aus der Umgebung von Tall Šēḥ Ḥamad
- Material:* Quarzit
- Größe des Siegels:* H.: 2,0 cm, Dm.: 0,9 cm, Dm. Bohrung: 0,3 cm
- Größe des Siegelbildes:* H.: 2,0 cm x B.: 2,8 cm
- Beschreibung:* Ein im sog. Knielauf dargestellter, anthropomorpher, geflügelter Genius wendet sich nach links. Die Arme streckt er seitlich vom Körper weg. Der Genius trägt eine konische Kappe auf dem Kopf, an deren unterem Rand ein Hörnerpaar sitzt. Bekleidet ist er mit einem kurzen sowohl an den Ärmeln als auch am unteren Saum fransen- oder zottenbesetzten Gewand. Links neben ihm befindet sich ein auf die Hinterbeine aufgerichteter, geflügelter Vierbeiner, der seinen Kopf, welcher nicht erhalten geblieben ist, anscheinend dem Genius zuwendet. Dieses Mischwesen besitzt außerdem den Schwanz eines Vogels. Zwischen beiden Wesen, vor dem Kopf des Genius, befindet sich ein sechsstrahliger Stern. Unterhalb des Rumpfes des Mischwesens befindet sich außerdem noch die Darstellung eines nach links gewandten Fisches.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde nahezu ausschließlich mit dem Schleifrad gestaltet. Das Siegelbild erhält durch das Vorherrschen von Diagonalen eine hohe Dynamik. Jeglicher vorhandener Platz im Siegelbild wurde gefüllt.
- Vergleiche:* Delaporte 1923: Pl. 86, Nr. 10, 15; von der Osten 1934: Nr. 427; Lambert 1979: Nr. 77; Herbordt 1992: Taf. 5, Nr. 7, 8
- Erstbearbeitung:* Attoura 1998: Nr. 27

116



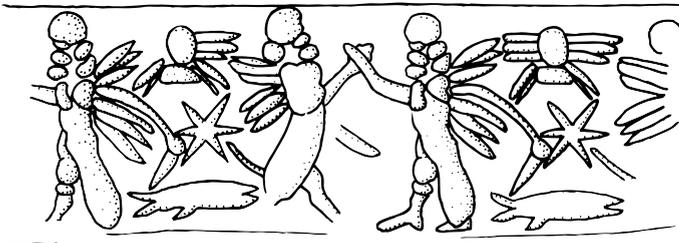
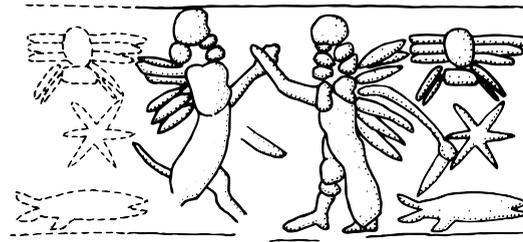
- Träger:* Rollsiegel SH 89/9377/0001
- Erhaltung:* Das Rollsiegel ist bis auf einige wenige kleinflächige Abplatzungen außerhalb der Bildfläche gut und vollständig erhalten.
- Frühester stratigr. Beleg:* Korridor F, Schicht 4, GS StM
- Material / Farbe:* Serpentin (nach Attoura) / schwarz
- Größe des Siegels:* H.: 2,5 cm, Dm.: 1,3 cm, Dm. Bohrung: 0,25 cm
- Größe des Siegelbildes:* H.: 2,5 cm x B.: 3,7 cm
- Beschreibung:* Die Abrollung des Siegels zeigt eine nach rechts gewandte bärtige Person im Knielauf. Ihr gegenüber befindet sich ein Mischwesen, eine geflügelte Sphinx mit Löwenkörper und menschlichem Kopf ohne Bart. Die Person hält in der nach hinten gewandten Rechten ein Krummschwert, mit der angewinkelten Linken packt sie die sie konfrontierende Sphinx am hochgestreckten Vorderlauf. Darüber hinaus ist sie mit einem umgeschallten Schwert bewaffnet. Der im Knielauf befindliche Kämpfer trägt eine konische Kappe, die am unteren Rand möglicherweise ein Hörnerpaar erkennen lässt. Bekleidet ist er mit einem knielangen, gewickelten Obergewand; der Saum des gegürteten Gewandes ist mit Fransen verziert wiedergegeben. Oberhalb des Kopfes der Sphinx befindet sich eine kleine liegende Mondsichel, zwischen Kämpfer und Sphinx ist ein kleines zweigartiges Element eingebracht, ein ähnliches, aber kleineres findet sich unterhalb des Rumpfes der Sphinx. Oberhalb des nach hinten gestreckten Armes der Person im Knielauf befindet sich als zweites Astralsymbol ein siebenstrahliger Stern.
- Technik und Stil:* Das Siegel ist im Kerbschnittstil gefertigt. Es zeigt ausgeprägte lineare Binnenzeichnungen, die dem Siegelbild ein nahezu ornamentales Gepräge verleihen.
- Vergleiche:* die meisten Vergleichsstücke geben den Tierbezwinger als Bogenschützen wieder: von der Osten 1934: Nr. 428; Porada 1948: Nr. 613 (dort aber Kämpfer als Bogenschütze), 614E; von der Osten 1957: Nr. 318; Buchanan 1966: Nr. 577, 580; Lambert 1979: Nr. 77, Keel-Leu / Teissier 2004: Nr. 163, 166; Collon 2001a: 14–16
- Erstbearbeitung:* Attoura 1998: Nr. 30

117



- Träger:* Rollsiegel SH04/6149/0045
- Erhaltung:* Nur die obere Rollsiegelhälfte ist erhalten geblieben.
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Material / Farbe:* Kalkstein / hellgrau, bräunlich
- Größe des Siegels:* H. erh.: 1,6 cm, Dm: 1,15 cm, Dm. Bohrung: 0,3 cm
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,6 cm x B.: 3,05 cm
- Beschreibung:* Die Abrollung des Siegelfragmentes zeigt einen nach rechts gewandten Helden, der ein geflügeltes Mischwesen mit Menschenkopf, welches ihn von rechts konfrontiert, bezwingt, indem er es – so zumindest scheint es – am Vorderlauf packt. Letztere Deutung ist aufgrund der extremen Flachheit der erhaltenen geritzten Darstellung die wahrscheinlichste Deutung des szenischen Zusammenhangs. Hinter dem Mischwesen ist als dritte Figur ein stehender männlicher Beter dargestellt, der einen Arm erhoben hat. Außer den drei Figuren werden im erhaltenen Teil des Siegels keinerlei Symbole dargestellt. Oberhalb des Kopfes des agierenden Helden deutet sich noch eine einfache lineare Randleiste an.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild wurde mit handgeführten, spitzen, eher ritzenden denn kerbenden Werkzeugen geschaffen. Die Darstellung wirkt sehr flüchtig.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Nr. 327, 330 (parallele Konstellation, da zusätzlich zur zweifigurigen Kampfszene eine Beterfigur auf die Szene Bezug nimmt, in der technisch-stilistischen Ausprägung jedoch nicht vergleichbar); Collon 2001a: Nr. 300–304, 306

118



Träger: Tontafel SH98/6949/0121

Im oberen Bereich der Tafel befindet sich eine horizontale fast zweifache Abrollung.

Erhaltung: Die Siegelung ist gut erhalten geblieben.

Frühester stratigr. Beleg: nach 7. GNP, GS RH

Datierung: -

Größe des Siegelbildes: H.: 1,5 cm x B.: 2,5 cm

Beschreibung: Das komplett abgerollte Siegelbild ist in etwa mittig platziert auf der Tafel zu finden. Die beiden Hauptfiguren sind ein geflügelter, anthropomorpher Genius sowie ein geflügeltes, vierbeiniges Mischwesen, miteinander kämpfend. Der nach links gewandt in leichter Schrittstellung rechts dargestellte geflügelte Genius trägt ein langes Gewand, welches als Schlitzrock ausläuft. Er trägt einen langen Bart und einen Haarknoten im Nacken, die Kopfelemente sind komplett mit dem Kugelbohrer ausgeführt. Der Genius hat seinen rechten Arm vor dem Körper erhoben und packt mit seiner Hand das ihm gegenüberstehende und ihm zugewandte Mischwesen. Sein linker Arm ist hinter seinem Körper nach unten gestreckt, in der linken Hand hält er eine dolchartige Waffe. Das Mischwesen steht in Schrittstellung auf seinen Hinterläufen, sein erhobener Vorderlauf wird vom Genius gehalten, der andere Vorderlauf ist vor dem Körper nach unten gestreckt. Das Mischwesen besitzt den Körper eines Vierbeiners mit langem erhobenem Schwanz, Flügeln und einem Menschenkopf. Es ist bärtig und trägt im Nacken einen Haarbusch, auch bei ihm sind sämtliche Elemente des Kopfes mit dem Kugelbohrer ausgeführt. Die Füllmotive, die vertikal übereinander angeordnet gleichzeitig als Szenentrenner fungieren, sind (von oben nach unten): eine Flügelsonne, ein sechsstrahliger Stern und ein nach rechts orientierter Fisch.

Technik und Stil: Bei dem Siegelbild handelt es sich um eine grobe Kugelbohrer- und Schleifradarbeit. Die Darstellung ist stark schematisiert, der Grad der Nachmodellierung ist gering, keine feinere Binnenzeichnung ist erkennbar.

Vergleiche: Delaporte 1910: Nr. 333; Delaporte 1923: Pl. 89, Nr. 17; von der Osten 1934: Nr. 428; Porada 1948: Nr. 737; Buchanan 1966: Nr. 581; Collon 2001a: Nr. 304, 306

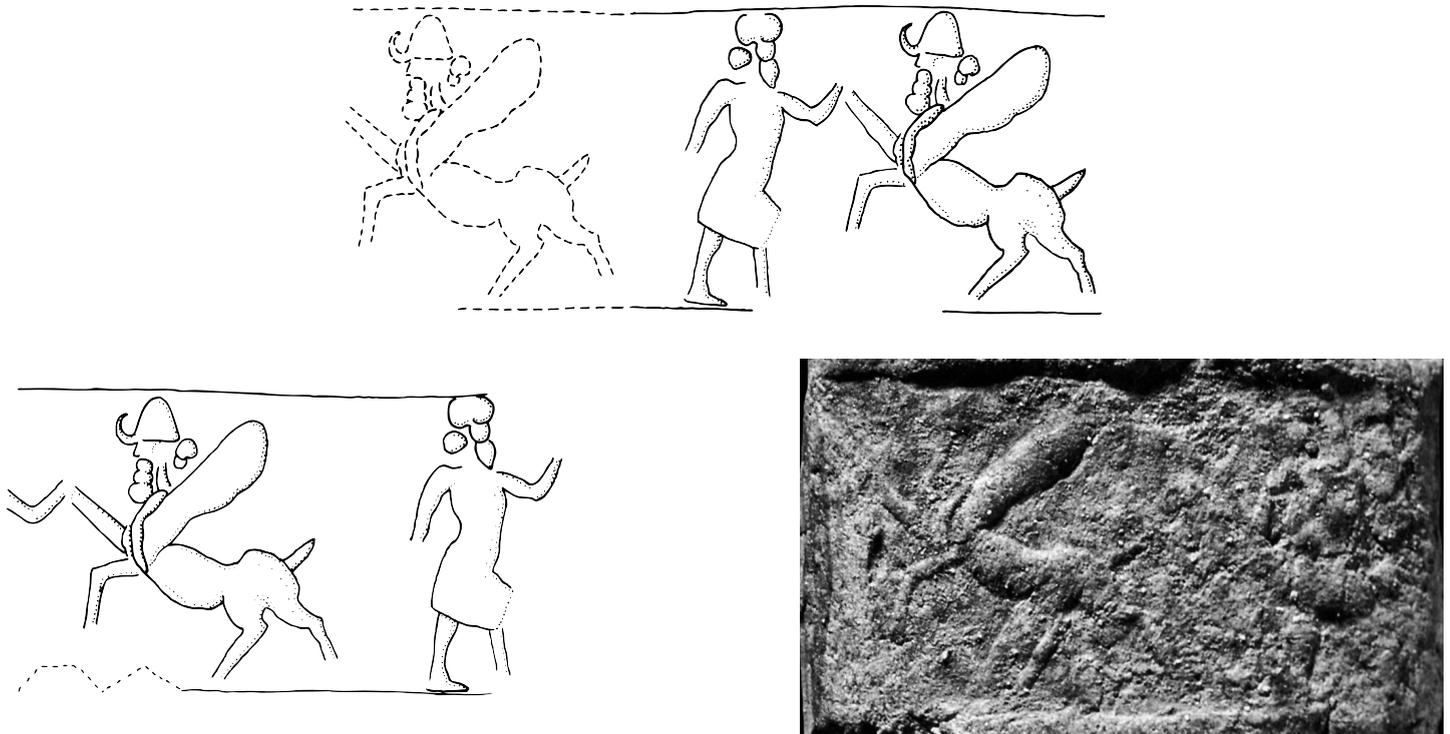
Textbearbeitung: Radner 2002, 118, Text-Nr. 75

Siegelinhaber:

„Siegel des Adad-daian, Siegel des Adad-abu-iddina, die Söhne des Adad-abu-ušur, aus der Stadt Ḫarrān“

Es werden zwei Brüder als Siegelnde genannt.

119



Träger:

Tontafel SH98/6949/0437

Im oberen Bereich der Tafel befindet sich die horizontale Abrollung.

Erhaltung:

Das Siegelbild ist recht abgerieben; nicht alle Strukturen sind vollständig und klar erkennbar.

Datierung:

VIII. Eponymat des Ilu-mukin-aḫi, 828

Größe des Siegelbildes:

H.: 1,9 cm x B.: 3,8 cm

Beschreibung:

Das Siegelbild besteht aus zwei Elementen. Im rechten Bereich der Abrollung befindet sich ein nach rechts schreitender bärtiger Held, der seinen linken Arm einem geflügelten Mischwesen mit Menschenkopf (auf der Abrollung entgegen dem eigentlichen Szenenzusammenhang) entgegenstreckt. Der Held trägt ein knielanges Gewand. Das Mischwesen ist bärtig dargestellt und weist an seiner konisch geformten Kappe ein Horn auf. Es bäumt sich auf seinen Hinterläufen auf, die Vorderläufe erhebt es in die Luft. Leider ist der Bereich zwischen dem Arm des Helden und dem oberen Vorderlauf des Mischwesens nicht gut erhalten geblieben. Möglicherweise packt die dargestellte Person das Mischwesen am Vorderlauf. Spuren einer das Siegelbild begrenzenden Randleiste sind nicht zu erkennen.

Technik und Stil:

Das Siegelbild zeigt eine modellierende Ausformung der Körper, der Kugelbohrer wurde insbesondere für den Bereich der Köpfe der beiden Protagonisten und vermutlich zur Vorformung ihrer Körper eingesetzt.

Vergleiche:

von der Osten 1934: Nr. 428; Collon 2001a: Nr. 302, 303

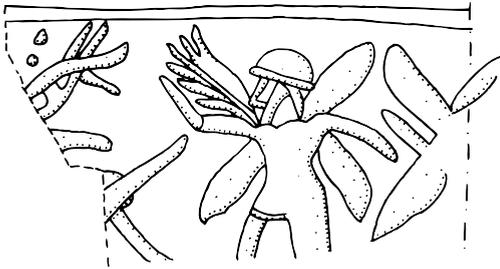
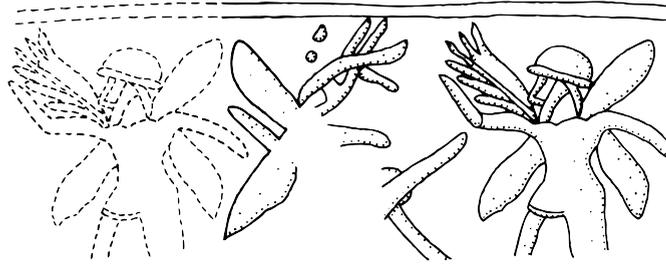
Textbearbeitung:

Radner 2002, 157f., Text-Nr. 116

Siegelinhaber:

„Siegel des Kadara-iddina“

120



Träger: Tontafel SH98/6949/0919 (Join aus den Fragmenten SH98/6949/0534, -0615)

Im oberen Bereich der Tafel befindet sich eine horizontale Abrollung.

Erhaltung: Das Tontafelfragment zeigt die Abrollung nur unvollständig, aber die einzelnen Figuren dafür recht deutlich. Der untere Streifen der Abrollung fehlt.

Datierung: Eponymat des Bel-emuranni, 691 oder 686

Größe des Siegelbildes: H.: 1,7 cm x B.: 3,3 cm

Beschreibung: Ganz links befindet sich ein Tier oder Mischwesen, von dem nur der Hinterlauf und Schwanz sowie Kopf und Hals erhalten sind. Das Wesen wendet sich nach links, dreht aber seinen gehörnten Kopf zurück nach rechts dem neben ihm stehenden vierflügeligen Genius zu und reißt sein Maul bedrohlich weit auf. Vermutlich handelt es sich bei dem Mischwesen um einen geflügelten Löwendrachen. Der vierflügelige, bärtige Genius steht rechts neben dem Mischwesen und wendet sich dem Mischwesen nach links zu. Seine Arme hat der Genius weit ausgebreitet, sein Oberkörper erscheint nahezu frontal dargestellt. Auf dem Kopf trägt der Genius eine halbrunde Kappe mit abgesetztem unteren Rand; bekleidet ist er mit einem kurzen Untergewand und einem langen geschlitzten Rock darüber. Seinen rechten Arm hebt der Genius dem Mischwesen entgegen, der linke Arm ist nach unten vom Körper weggestreckt. Rechts neben dem Genius sind der rechte Vorderlauf sowie die Flügel des Mischwesens zu erkennen, so dass sich dieses fast vollständig rekonstruieren lässt.

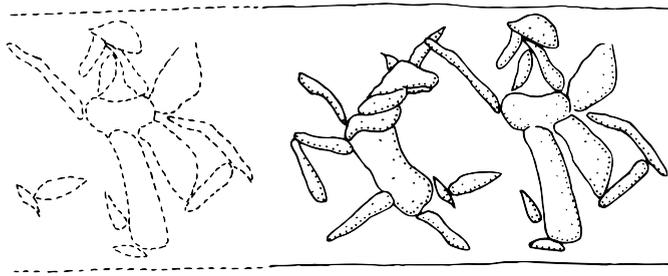
Technik und Stil: Die Siegeldevise wurde hauptsächlich mit dem Schleifrad geschnitten. Da die Darstellung hauptsächlich aus Diagonalen zusammengesetzt ist, wirkt das Siegelbild recht dynamisch.

Vergleiche: Buchanan 1966: Nr. 651; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 148

Textbearbeitung: Radner 2002, 175f., Text-Nr. 132

Siegelinhaber: „Siegel des Ululaiu, Sohn des Han-Saruru“

121



Träger:

vier Tonverschlussfragmente, teils vielfach gesiegelt.

Die einzelnen Siegelungen, die dieses Siegelbild zeigen, sind alle Stempelungen eines Rollsiegels.

Erhaltung:

Das Siegelbild ist – durch die Praxis des Stempelns bedingt – jeweils nur ausschnitthaft überliefert, konnte aber zeichnerisch zum vollständigen Siegelbild ergänzt werden.

Frühester stratigr. Beleg:

1. GNP, GS RH

Größe des Siegelbildes:

H.: 1,7 cm x B.: 3,7 cm

Beschreibung:

Das Kompositum aller Abdrücke des Rollsiegels zeigt einen Zweikampf zwischen einem geflügelten, sonst anthropomorphen Genius auf der Rechten und einem gehörnten Vierbeiner, höchstwahrscheinlich einem Stier, auf der Linken. Der Genius wendet sich nach links, trägt ein in einem langen Schlitzrock auslaufendes Gewand sowie eine einfache halbrunde Kappe als Kopfbedeckung. In der nach hinten gestreckten Hand hält er als Waffe einen Gegenstand, der aufgrund der sehr groben Ausführung des Siegelbildes sowohl als Dolch aber auch als Krumschwert gedeutet werden kann. Mit der anderen nach vorn gestreckten Hand packt der Genius den davonspringenden Stier am Horn des zurückgewandten Kopfes. Den nach vorn gestellten Fuß stellt der Genius auf den Hinterleib des bezwungenen Tieres. Das Siegelbild zeigt außer den beiden handelnden Figuren keine weiteren Bildelemente und wirkt in seiner Ausführung sehr einfach.

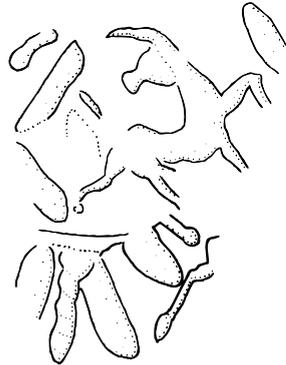
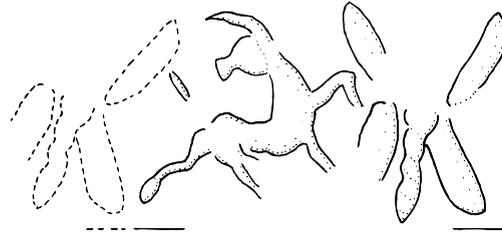
Technik und Stil:

Die Devise wurde in grober Feil- oder Schleifradarbeit geschaffen.

Vergleiche:

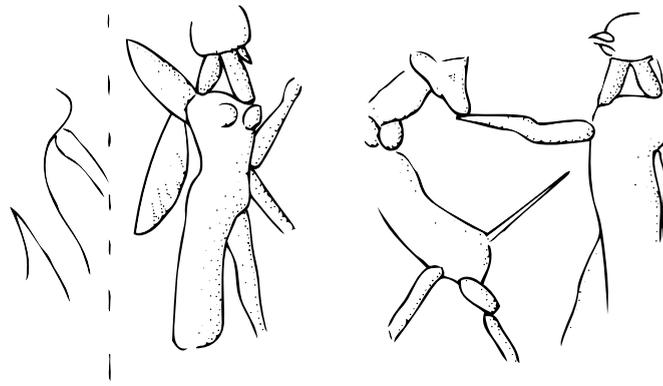
Porada 1948: Nr. 722; Ravn 1960: Nr. 148; Buchanan 1966: Nr. 582; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 144–146, 157

122



- Träger:* Tonverschlussfragment SH06/5755/0141 mit Mehrfachabrollung eines Siegels
- Erhaltung:* fragmentarisch und undeutlich
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,8 cm x B. erh.: 1,9 cm
- Beschreibung:* Die nur schlecht erhaltenen übereinander abgerollten Siegelungen geben eine zweifigurige Kampfszene zwischen einem vierflügeligen Genius und einem Stier wieder. Der Stier bäumt sich nach rechts zum Genius hin auf, wendet seinen Kopf aber über seinen Rücken zurück. Vom stehenden Genius sind nur sein Unterleib und die Flügel zu erahnen. Die untere Begrenzung des Siegelbildes ist partiell mit abgerollt worden.
- Technik und Stil:* Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Abrollungen kann über die Siegelschneidetechnik nur wenig Gesichertes ausgesagt werden. Ein Kugelbohrer scheint beim Siegelschneiden zum Vorformen der Figuren eingesetzt worden zu sein, der Grad der Nachmodellierung ist (zumindest bei dem Tierkörper) hoch.
- Vergleiche:* von der Osten 1934: 421, 427; Porada 1948: Nr. 765; Buchanan 1966: Nr. 651; Collon 2001a: Nr. 314, 315; Keel-Leu / Teissier 2004: Nr. 145 (anstelle eines Stieres ein Löwe)

123



a



b

Träger:

Tontafel SH98/6949/0891 (Join aus den Fragmenten SH98/6949/0192a, -0258, -0303, -0331, -0334, -0585, -0625, -0637b, -0642, -0649)

Im oberen Bereich der Tafelvorderseite befindet sich eine horizontale Abrollung, die sich auf der Schmalseite der Tafel fortsetzt.

Erhaltung:

Der Erhaltungszustand der Siegelung ist zum einen aufgrund des Zustandes der Tafel selbst fragmentarisch, zum anderen fehlt der untere Bereich des Siegelbildes, da dort das Siegel nicht tief genug in den Tafelton gedrückt wurde und somit dieser Teil nicht abgerollt wurde.

Datierung:

VII. Eponymat des Gabbaru, 667

Größe des Siegelbildes:

H.: 2,5 cm x B.: 4,5 cm (Die Abrollung wurde über die Tafelecke hinaus fortgeführt, deshalb sind die Abrollungsmaße breiter als die der Tafel.)

Beschreibung:

Ganz links, noch auf der Schmalseite bzw. auf der Biegung der Tafel abgerollt, erscheint eine nur partiell erhaltene Figur, vermutlich in leichter Schrittstellung, im langen Rock mit rückwärtig nach unten weggestrecktem Arm (eventuell ist diese Figur die gleiche, die auch rechts im Siegelbild erscheint, auch wenn der Winkel des weggestreckten Armes nicht übereinstimmt, was aber mit der Biegung der Tafel oder der Abrollung zusammenhängen kann). Links auf der Vorderseite der Tafel erscheint ein in Seitansicht und leichter Schrittstellung dargestellter bärtiger, zweiflügeliger Genius in Haltung des Purifikationsritus. Er trägt einen langen Schlitzrock und ist zur Hauptszene hin ausgerichtet. Die Hauptszene, soweit erhalten, besteht aus zwei Figuren: einem Vierbeiner (links) und einem „Helden“ (rechts). Der Vierbeiner bäumt sich nach links hin auf, blickt aber nach rechts. Seine Schnauze kommt in Berührung mit der Hand des ausgestreckten rechten Armes des rechts von ihm stehenden Helden. Dieser Held ist nach links gewandt in einer leichten Schrittstellung dargestellt. Er trägt ein Gewand mit einem langen Schlitzrock, von seinem nach vorn gestellten Bein ist noch ein Teil des Oberschenkels zu

erkennen. Der Held ist bärtig dargestellt, sein Haarschopf liegt im Nacken. Er trägt eine Kappe, die an ihrer Vorderseite vermutlich ein Paar Hörner aufweist, allerdings ist dieser Bildbereich nicht gut genug erhalten, um dies mit letzter Sicherheit sagen zu können. Die Waffe, die der Held nach Vergleichen mit anderen Abrollungen dieses Themas in seiner nach unten weggestreckten Hand halten müsste, ist in der Abrollung nicht erkennbar.

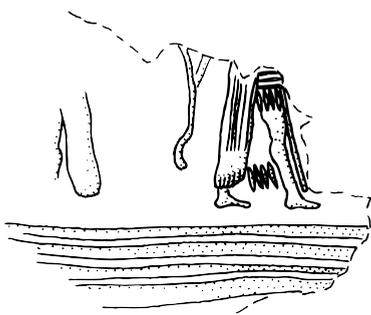
Technik und Stil: Es handelt sich bei dem Siegelbild hauptsächlich um eine Kugelbohrer- und Schleifradarbeit. Einige Bereiche wurden sorgfältig nachmodelliert, andere (Tierbein) hingegen in den Werkspuren belassen.

Vergleiche: Ravn 1960: Nr. 148; Collon 2001a: Nr. 307, 310

Textbearbeitung: Radner 2002, 73f., Text-Nr. 41

Siegelinhaber: „Siegel des Salmanu-idri, Sohn der Frau Melu“

124



Träger: Tonverschlussfragment SH08/6151/0034

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2a, GS NAR

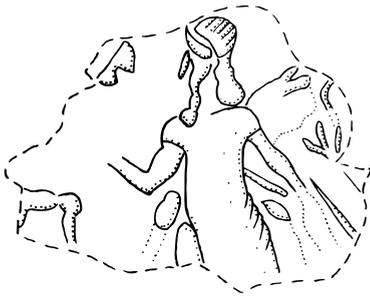
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,3 cm x B. erh.: 2,5 cm

Beschreibung: Die Abrollung ist fragmentarisch erhalten und zeigt nur einen Ausschnitt der unteren Hälfte des Siegelbildes. Der Unterkörper einer nach rechts gewandt in leichter Schrittstellung befindlichen Figur ist erkennbar. Diese Figur trägt ein Gewand vom Typ Schalgewand Nr.1, das in einem gefransten Schlitzrock ausläuft. Darunter trägt er ein kurzes Untergewand, welches nur bis zur Hälfte des Oberschenkels reicht und ebenfalls einen Fransensaum besitzt. Die Beine der Figur sind teilweise sichtbar, ihre Muskulatur ist deutlich akzentuiert wiedergegeben. Die Figur ist mit einem Krummschwert bewaffnet, welches sie vermutlich in der rechten Hand hält. Vom Kontrahenten der bewaffneten Figur ist nichts erhalten geblieben. Der lange Schlitzrock einer zweiten nach links gewandt in leichter Schrittstellung befindlichen Figur ist im linken Abrollungsbereich zu erkennen. Die erhaltenen Reste des Siegelbildes erlauben es, die Darstellung der Thematik der zweifigurigen Kampfszenen zuzuweisen. Das Siegelbild wird am unteren Rand von der Abrollung der metallenen Siegelkappe, die mit einer waagerechten Linienverzierung versehen war, begrenzt.

Technik und Stil: Die Abrollungsreste weisen auf ein sehr akkurat und detailliert gearbeitetes Siegel aus hartem Material hin. Verschiedene, sehr feine rotierende oder oszillierende Werkzeuge kamen bei seiner Gestaltung zum Einsatz.

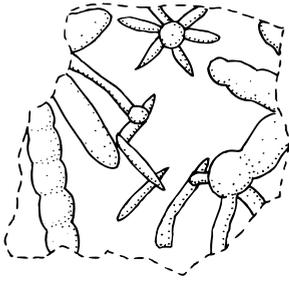
Vergleiche: Delaporte 1910: Nr. 330; Collon 2001a: Nr. 318

125



- Träger:* Docket SH 88/8977/0108
- Im oberen Bereich der Docketvorderseite befindet sich die Abrollung.
- Erhaltung:* Der Erhaltungszustand der Siegelung ist fragmentarisch. Nur ein kleiner Ausschnitt der Abrollung ist erhalten geblieben.
- Frühester stratigr. Beleg:* Raum K 3, EL 6 und 7, GS F/W
- Datierung:* -
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,9 cm x B. erh.: 2,4 cm
- Beschreibung:* Der Abrollungsausschnitt zeigt eine in Schrittstellung nach links gewandt stehende bärtige Figur. Ihr langes Haupthaar, das auf dem Kopf eine gestreifte Binnengliederung aufweist, ist im Nacken zu einem Bausch zusammengefasst, eine Art Horn ist am Haaransatz der damit in den numinosen Bereich einzuordnenden Figur zu erkennen. Oberhalb des linken Armes sind Reste eines Flügels (?) erkennbar, vom unteren Flügel jedoch sind keine Spuren zu sehen. Der Genius ist mit einem langen Gewand bekleidet, das in einem Schlitzrock ausläuft. Den linken Arm hält er neben dem Körper nach unten weggestreckt, den rechten Arm hingegen leicht nach oben angewinkelt. Diese typische Armhaltung erlaubt es, die Szene den zweifigurigen Kampfszenen zuzuweisen. Bewaffnet ist der Genius mit einem Schwert o.ä., das unterhalb des linken Armes ausgemacht werden kann. Beidseits der Hüftpartie des Genius sind kleine ovale Elemente zu erkennen, die sich einer Deutung verschließen. Im linken äußersten Abrollungsbereich ist noch eine Struktur zu sehen, die wahrscheinlich als erhobener, angewinkelter Vorderlauf eines Huf-tieres gedeutet werden muss. Darin sollte der zu ergänzende Kontrahent des Genius im Kampf erkannt werden. Die Strukturen am äußersten rechten Abrollungsrand hinter dem Genius bleiben unklar.
- Technik und Stil:* Die wenigen erhaltenen Abrollungsreste lassen eine recht feine Modellierung der Körperformen und ihre Ausgestaltung mit Binnenzeichnung erkennen. Die Siegeldevise scheint detailreich ausgestaltet gewesen zu sein.
- Vergleiche:* Moortgat 1940: Nr. 643, 644; Porada 1948: Nr. 765
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 131, Text-Nr. D 55
- Siegelinhaber:* Schuldner: „[]b[]h“; Gläubiger: ?

126



Träger: Tonverschlussfragment SH97/6543/0154

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: 4. GNP, GS RH

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,8 cm x B. erh.: 1,8 cm

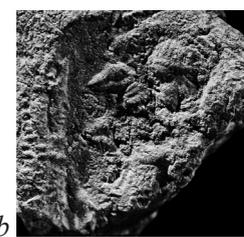
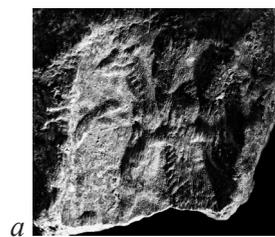
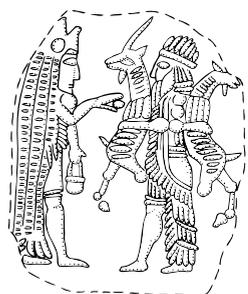
Beschreibung: Der Abrollungsausschnitt zeigt eine zweifigurige Kampfszene zwischen einem geflügelten Genius und einem geflügelten Vierbeiner. Links ist ein Teil des Schlitzrockes, den der geflügelte Genius trägt, erhalten geblieben, ebenso wie sein linkes Flügelpaar und sein linker, nach unten gestreckter Arm. In seiner Hand hält er ein Krumschwert, das aus einzelnen Zick-Zack-Verlauf beschreibenden Schleifradstrichen zusammengesetzt ist. Rechts zeigt die fragmentarische Abrollung das sich nach rechts aufbäumende Mischwesen, von dessen Unterkörper ein großer Teil erhalten geblieben ist. Auch der Flügel des Wesens ist deutlich zu erkennen, ebenso wie ein kleiner Teil seines Halses oder Kopfes. Zwischen den beiden Figuren ist im oberen Siegelbildbereich ein sechsstrahliger Stern eingebracht, der vermutlich gleichzeitig als Szenentrenner fungierte.

Technik und Stil: Das erhaltene Abrollungsfragment zeigt eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers. Darüber hinaus kam das Schleifrad zum Einsatz. Das Siegel bestand dementsprechend aus einem härteren Steinmaterial.

Vergleiche: von der Osten 1934: Nr. 428; Porada 1948: Nr. 767; Lambert 1979: Nr. 77 (kniender Held statt geflügelter Genius); Collon 2001a: Nr. 314, 315, 320

Dreifigurige Kampfszenen

127



Träger: 26 Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 2,2 cm x B. erh.: 2,0 cm

Beschreibung:

Das Siegelbild lässt sich trotz der zahlreichen Bildträger des Motivs nicht vollständig zusammenstellen. Zu begründen ist diese Tatsache damit, dass das betreffende Rollsiegel vielmehr gestempelt, denn abgerollt wurde und darüber hinaus, dass beim Stempeln das Siegel nicht wahllos in den Ton gedrückt, sondern offensichtlich Wert auf die Wiedergabe der Kampfszene gelegt wurde. Das erhaltene zentrale Motiv besteht aus einer nahezu heraldisch ausgeführten Komposition, die einen bärtigen, in leichter Schrittstellung nach links gewandten, Helden im Kampf mit zwei Capriden zeigt. Auf dem Kopf trägt er eine konische Kappe mit abgesetztem Rand und feinem Muster schräg gesetzter, paralleler Linien, die möglicherweise als Federn gedeutet werden können. Bekleidet ist er mit dem assyrischen Schalgewand Nr. 1, das in einem langen Schlitzrock ausläuft, dessen gefranste Volants in vier übereinander platzierten Stufen angeordnet sind. Teile seines bis zum Knie reichenden und ganz ähnlich verzierten Untergewandes sind unter dem Schlitzrock deutlich zu erkennen. Das Kleidungsoberteil ist ebenfalls verziert. Links dieser zentralen Szene und ihr zugewandt steht in leichter Schrittstellung ein Genius bzw. ein Priester im bis zu den Füßen reichenden Fischmantel. In seiner erhobenen rechten Hand hält er einen zapfenförmigen Gegenstand (Aspergillum), in der Hand des linken Armes den *banduddû*-Henkeleimer. Die Gesichtszüge der Figur im Fischgewand sowie des Tierbezwingers sind ebenso wie die Kleidung und der Fischmantel sehr fein ausgearbeitet. Das Fell der beiden Capriden weist eine reiche Binnengliederung auf.

Auch eine andere Deutung der Szene erscheint möglich: In der dargestellten Figur muss nicht zwangsläufig ein Tierbezwinger erkannt werden, sie kann auch als Beschützer der Tiere gedeutet werden, denn die Verbindung zwischen dem Helden und den Tieren ist sehr eng, und seine Haltung kann ebenso als ein schützendes Packen gedeutet werden. Diese Thematik des Tierbeschützers besitzt eine lange Tradition³³, ist aber für die neuassyrische Glyptik kaum belegt. Folgt man dieser Deutung, dann wäre die Einordnung dieses Siegelbildes in die Gruppe der Kampfszenen grundlegend falsch, vielmehr läge hier eine singuläre Ritualszene vor.

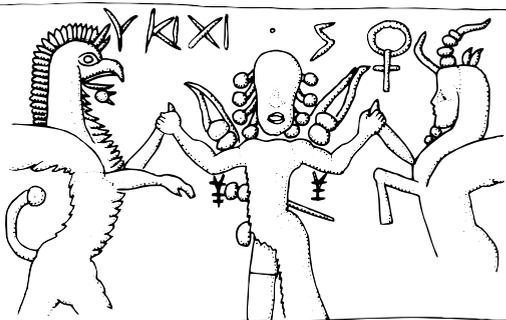
Technik und Stil:

Das Siegel, dessen Siegelungen hier vorliegen, war sehr akkurat und filigran gearbeitet. Auf die Ausarbeitung zahlreicher Details wie Kleiderbesatz und Fellzeichnung wurde augenscheinlich größter Wert gelegt. Es wurde aus einem harten Stein mit verschiedenen, sehr feinen Gravurwerkzeugen geschaffen und entspricht damit der als modellierend bezeichneten Stilgruppe.

Vergleiche:

Herbordt 1992: Taf. 8, Nr. 6; Collon 2001a: Nr. 211 (guter Vergleich für die Körperhaltung des Tierbezwingers), 370 (ebenfalls aus der Hābūrregion); Vergleich zur Kampfszene als Stempelsiegelmotiv: Jakob-Rost 1997: Nr. 228

128



Träger:

Tontafel SH 98/6949/0882 (Join aus den Fragmenten SH 98/6949/0294, -0631)

33 Collon 2005: Nr. 525, oberstes Register.

Im oberen Bereich der Tafel befinden sich eine horizontale Abrollung sowie eine schräg in die Abrollung gesetzte Stempelung (289).

Erhaltung: Das Tontafelfragment zeigt die Abrollung nicht ganz vollständig, aber die einzelnen Figuren dafür recht deutlich. Der untere Bildstreifen der Abrollung fehlt.

Datierung: 1. XII. Eponymat des Šîn-šarru-ušur, 634

Größe des Siegelbildes: H.: 2,1 cm x B.: 3,3 cm

Beschreibung: Es handelt sich bei der Darstellung um eine dreifigurige Kampfszene. Links sieht man ein geflügeltes, sich nach rechts aufbäumendes Mischwesen mit Greifvogelkopf und Löwenkörper. Unter dem Schnabel trägt es einen Anhänger in Form eines Granatapfels. Der Kamm- und Brustbereich des greifvogelköpfigen Mischwesens erscheint sehr fein gefiedert. Rechts neben ihm und ihn am erhobenen Vorderlauf packend steht ein achtlockiger Held³⁴, der ein schmales Schwert oder einen Dolch umgeschnallt trägt. Von der Hüfte aufwärts ist der Held frontal dargestellt, sein Unterkörper ist in leichter Schrittstellung nach links wiedergegeben. Bekleidet ist der Held mit einem kurzen Untergewand unter einem langen Übergewand mit Schlitzrock, der aber an den Rändern statt einem Fransenbesatz Zotten aufweist. Im Bereich des Oberkörpers sind keine Spuren einer Gewandung mehr auszumachen. Eine Kopfbedeckung ist nicht zu erkennen. Vom Gesicht sind Nase und Mund gut zu erkennen. Seine Haartracht besteht aus acht Locken (aus je einer einzelnen Kugelbohrung bestehend), je vier an den beiden Seiten des Kopfes. Ein langer Bart, wie er für die Figur des gelockten Helden eigentlich typisch wäre, ist nicht zu erkennen, allerdings weist die Abrollung in diesem Bereich mehrere leichte Beschädigungen auf. Hinter seinen Schultern erscheinen Köcher / Flügel. Unter jedem seiner Oberarme ist jeweils ein kleines Element angebracht, dessen Grundkörper einem Y gleicht, welches zusätzlich drei horizontale Querstriche aufweist. Rechts vom Helden und ebenfalls von ihm am erhobenen Vorderlauf gepackt, befindet sich die dritte Figur der Szene, ein geflügelter, menschenköpfiger, aber gehörnter Vierbeiner. Dieses Mischwesen ist bärtig dargestellt, die in Seitenansicht erscheinenden Gesichtszüge sind deutlich erkennbar, es hat zwei kleine Tierohren und vermutlich zwei schmale, lange Hörner. Nur das eine Horn erscheint elaboriert ausgearbeitet, der untere am Kopf ansetzende Bereich des Horns besteht aus vier übereinander aufsitzenden Kugelbohrungen. Die Flügelspitzen sind bei beiden Mischwesens nicht erhalten, auch kann nicht gesagt werden, ob es einen Szenentrenner zwischen beiden Mischwesens gegeben hat. Im oberen Bereich des Bildfeldes befinden sich außerdem eine unverständliche an eine Alphabetschrift erinnernde ‚Inschrift‘ (möglicherweise eine Pseudoschrift des Siegelchneiders³⁵) sowie ein Zeichen, das dem sog. Kugelkreuz oder aber der syrischen Version des Anch-Zeichens ähnelt.³⁶

Technik und Stil: Es handelt sich um die Abrollung eines höchst fein und sorgfältig gearbeiteten Siegels aus hartem Stein. Feine Schleifradarbeit ist hier gepaart mit einer gelegentlichen und zumeist sorgsam maskierten Verwendung des Kugelbohrers anzutreffen; die Körper sind mit verschiedenen Werkzeugen fein modelliert, die Proportionen sind ausgewogen, ebenso die Komposition des Bildes. Zu erahnen ist noch die detailgetreue Wiedergabe der Gesichter des menschenköpfigen Vierbeiners und des Helden. Die Ausarbeitung des Siegelbildes erlaubt es, das Siegel der als modellierend bezeichneten Stilgruppe zuzuweisen.

Vergleiche: Vergleiche für das rechte Mischwesen: Collon 2001a: Nr. 319, 332, 333; Collon 2005: Nr. 370; Vergleich zum achtlockigen Helden: Herboldt 1992: Taf. 15, Nr. 1; Collon 2005: Nr. 381

Textbearbeitung: Radner 2002, 102f., Text-Nr. 64

Siegelinhaber: „Siegel des Raḫimi-il, Sohn des Šamši-abi“ oder „Siegel des Adad-tabni-ušur, Sohn des Ukunu“

Die Tafel trägt zwei Siegelungen und es werden auch zwei Siegelnde genannt. Von Raḫimi-il, dem Sohn des Šamši-abi, wissen wir, dass er während der Regentschaft Assurbanipals Streitwagenfahrer bzw. -besitzer (*bēl-narkabti*) war, also zur Elite des Reiches zählte. Radner geht

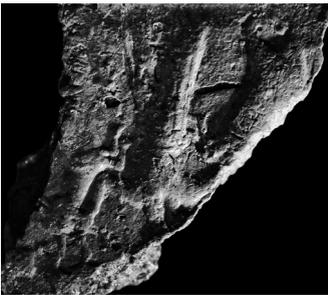
34 Der achtlockige Held ist eine späte Abwandlung des sechslockigen Helden (Mayer-Opificius 1982, 149). Diese Figur hat ihren Ursprung im babylonischen Kulturkreis und hält in die neuassyrische Kunst spätestens mit Sargon II. (wieder) Einzug (ebenda).

35 Freundliche Mitteilung von W. Röllig.

36 Vgl. Collon 2001a: Nr. 204.

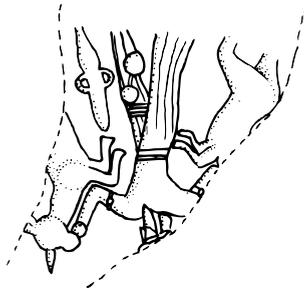
aufgrund der hier vorliegenden Verkaufsurkunde davon aus, dass die zweite auf dieser Tafel siegelnde Person – Adad-tābni-ūsur, der Sohn des Ukunu – in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zu Raḫmi-il steht.³⁷ Leider ist es nicht möglich die Siegelungen jeweils eindeutig ihrem Besitzer zuzuweisen.

129



Tontafelfüllnenfragment SH 04/5953/0028

Träger:



Über den Anbringungsort der Siegelung auf dem Objekt kann aufgrund der geringen Größe des Fragmentes, welches die Siegelung trägt, keine Aussage getroffen werden.

Erhaltung:

Die Abrollung ist zwar nur fragmentarisch erhalten geblieben, aber die Darstellung ist deutlich zu erkennen.

Frühester stratigr. Beleg:

Subphase 2a, GS NAR

Datierung:

Größe des Siegelbildes:

H. erh.: 2,0 cm x B. erh.: 1,75 cm

Beschreibung:

Ein bärtiger, in leichter Schrittstellung nach rechts gewandter Held, der ohne sichtbare Oberbekleidung mit einem langen von einem Gürtel gehaltenen mit feiner Binnensstruktur verziertem Schlitrock, unter dem er ein kurzes Untergewand (vielleicht einen Schurzrock) trägt, bekleidet ist, bekämpft zwei sich zu ihm aufbäumende Tiere, die leider nur partiell erhalten geblieben sind. Der Held trägt an seinem linken Oberarm einen Keif mit rundem, scheibenförmigem Schmuckaufsatz. Das sich rechts aufbäumende Tier ist entweder ein Stier oder ein Capride, das linke ist ebenfalls ein Huftier, jedoch ist der Kopf des Tieres nicht erhalten. Interessant und selten ist, dass der Held beide Tiere anscheinend im Bereich der Schnauze und des gegen möglicherweise am Bart hält und nicht an einem der beiden Vorderläufe. Im unteren Bereich zwischen Held und rechtem Tier befindet sich ein langovales Element mit je einer henkelartigen Ausbuchtung zu beiden Seiten.

Technik und Stil:

Die Abrollung stammt von einem sorgsam und fein gestalteten Siegel, die Bildgestaltung entspricht in ihrer Detailgenauigkeit und Wiedergabe der Körperlichkeit der modellierenderen Stilgruppe. Eine Kombination verschiedener Schleifwerkzeuge inklusive eines feinen Kugelbohrers kam bei der Schaffung der Siegeldevise zum Einsatz.

Vergleiche:

Porada 1948: Nr. 754 (dort packt der Held die Stiere jeweils am Vorderlauf), Nr. 755 (Beinhaltung der Stiere sehr gut vergleichbar, die Stiere jedoch wenden ihre Köpfe ab); von der Osten 1957: Nr. 32

Textbearbeitung:

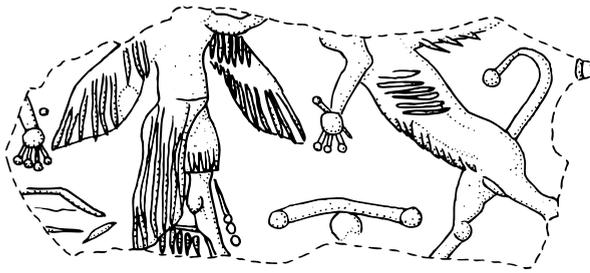
Radner 2010, 181, Text-Nr. 7

Siegelinhaber:

-

37 Radner 2002, 146.

130



Träger: Tonverschlussfragment SH 89/8777/0024

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Raum K 2, Erdlage 10, GS F/W

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,7 cm x B. erh.: 3,9 cm

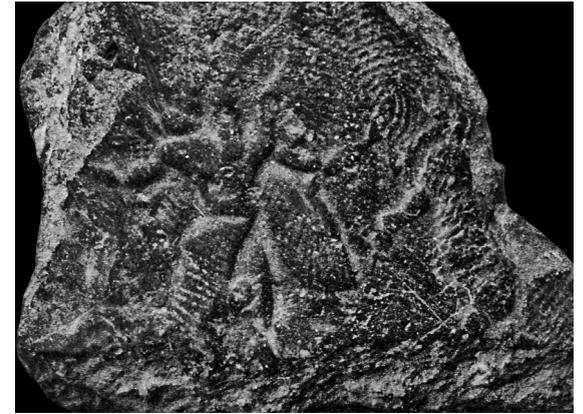
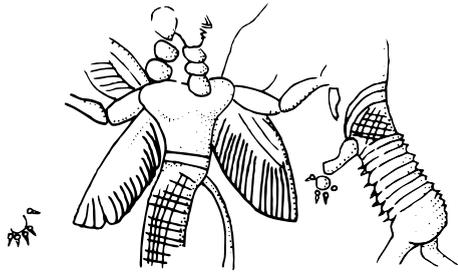
Beschreibung: Die fragmentarische Abrollung zeigt eine dreifigurige Kampfszene zwischen einem vierflügeligen Genius und zwei Wesen. Der geflügelte Genius steht nach rechts gewandt in Schrittstellung. Er ist von den Schultern abwärts bis in Höhe seiner Knöchel erhalten geblieben, so dass nur sein unteres Flügelpaar noch erkannt werden kann. Vom rechten Mischwesen ist der größte Teil des Körpers erhalten geblieben. Es handelt sich allem Anschein nach, auch wenn der Bereich des Kopfes nicht erhalten geblieben ist, um einen geflügelten Löwen oder um eine Sphinx, die Pranke ist ein deutliches Indiz dafür. Vom linken Wesen ist nur die Löwenpranke erhalten geblieben, es ist wahrscheinlich gleich dem rechten Mischwesen zu ergänzen. Der Genius trägt ein Gewand vom Typ Schalgewand Nr. 1, das in einem Fransenschlitzrock mit vermutlich mehreren Volantstufen endet (die oberste ist noch zu erkennen). Ein Quastenband mit kugelig dargestellten Endstücken hängt vom Rock dieses Gewandes herab. Der Rock ist außerdem mit einer vertikalen streifenförmigen Binnenstruktur gefüllt. Als Füllsel sind im unteren Bildbereich links neben dem Genius eine Raute und rechts neben ihm ein in der deutschsprachigen Literatur als Fibel (englischsprachig „ball and staff“) bezeichnetes Element eingefügt.

Technik und Stil: Die Bildgestaltung des abgerollten Siegels entspricht mit ihrer hohen Detailgenauigkeit und genauen Wiedergabe der Körperlichkeit der modellierten Stilgruppe. Verschiedene schleifende oder/und feilende Werkzeuge und feine Kugelbohrer kamen bei der Schaffung des Siegelbildes zum Einsatz.

Vergleiche: von der Osten 1934: Nr. 420; Porada 1948: Nr. 757, 758; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 222

Erstbearbeitung: Attoura 1998: Nr. 23

131



Träger: Tonverschlussfragment SH 86/8979/0088

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Raum K 1, Erdlage 4, GS F/W

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,75 cm x B. erh.: 3,38 cm

Beschreibung: Die fragmentarische Abrollung zeigt eine dreifigurige Kampfszene zwischen einem vierflügeligen Genius und zwei Wesen. Der bärtige Genius steht nach rechts gewandt in Schrittstellung und hält seine Arme weit ausgebreitet, seine beiden Kontrahenten im Bereich des Kopfes oder an den in der Abrollung nicht erhaltenen Vorderläufen packend. Der obere Bereich des Kopfes des Genius und der Bereich ab den Knien abwärts sind nicht erhalten geblieben. Der Genius ist mit einem langen Schlitzrock bekleidet, der mit einer Kreuzschraffur verziert dargestellt ist. Vom rechts neben ihm stehenden Wesen ist ein großer Teil des Körpers erhalten geblieben. Es handelt sich sehr wahrscheinlich um einen Löwen oder eine Sphinx (der Kopfbereich ist nicht erhalten geblieben), die Pranke ist ein deutliches Indiz dafür. Der Rumpf des Löwen / der Sphinx ist oberhalb des Vorderlaufs mit sich kreuzenden Diagonalen, darunter mit parallel verlaufenden Strichen verziert. Vom links neben dem Genius stehenden Wesen ist nur eine Löwenpranke erhalten geblieben.

Technik und Stil: Die Abrollung stammt von einem sorgfältig und präzise gearbeitetem Siegel aus hartem Stein. Die Bildgestaltung entspricht in ihrer Detailgenauigkeit und Wiedergabe der Körperlichkeit der Gruppe des Modellierenden Stils. Eine Kombination verschiedener Werkzeuge inklusive eines feinen Kugelbohrers kam bei der Schaffung der Siegeldevisse zum Einsatz. Besonderer Wert wurde auf die Ausgestaltung der Binnenstrukturen der Körper, Kleider und Flügel gelegt.

Vergleiche: s. 130

Erstbearbeitung: Attoura 1998: Nr. 24

132



Träger: Tonverschlussfragment SH 03/6151/0073

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 3a, GS NAR

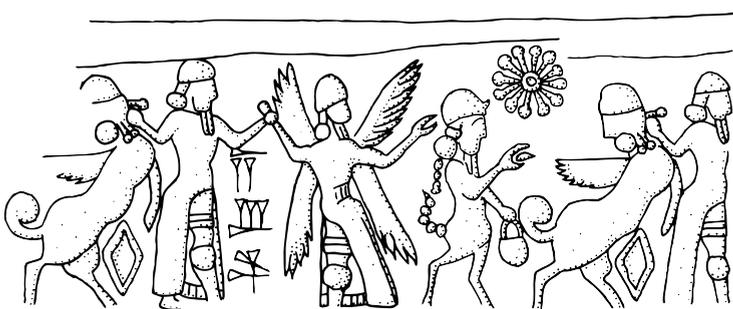
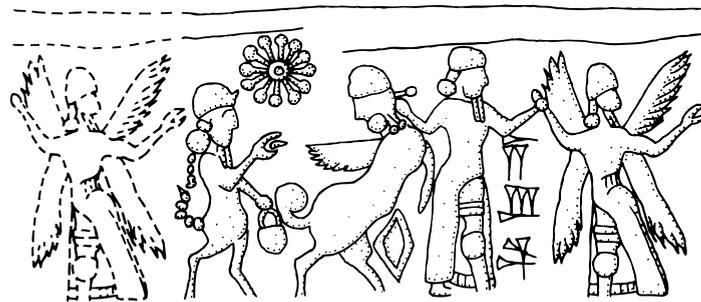
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,2 cm x B. erh.: 1,7 cm

Beschreibung: Ein vierflügeliger, bärtiger nach links gewandter Genius packt zwei ihn flankierende Wesen an den Vorderläufen. Sein Obergewand besitzt ein kassettenartiges Stoffmuster. Seine Flügel sind fein gefiedert dargestellt, das obere Flügelpaar ist kürzer als das untere. Vom rechts von ihm stehenden Tier oder Mischwesen ist nur ein Rest des Vorderlaufes erhalten geblieben, vom links neben ihm stehenden Wesen ebenfalls nur der vom Genius gepackte Vorderlauf sowie einige wenige andere verdrückte Spuren, so dass seine Art nicht ausgemacht werden kann.

Technik und Stil: Die nur kleinflächig erhaltene Abrollung stammt von einem Rollsiegel aus hartem Stein. Dafür sprechen die Sorgfalt der Ausführung und die reichhaltige, feine Binnenzeichnung. Die Bildgestaltung entspricht in ihrer Detailgenauigkeit und Wiedergabe der Körperlichkeit der modellierend benannten Stilgruppe. Eine Kombination verschiedener Werkzeuge inklusive eines feinen Kugelbohrers kam bei der Schaffung der Siegeldevise zum Einsatz. Die Verwendung des Kugelbohrers ist maskiert. Besonderer Wert wurde auf die Ausgestaltung der Binnenstrukturen der Kleider und Flügel gelegt.

Vergleiche: von der Osten 1934: Nr. 420, 425; Moortgat 1940: Nr. 733, 737; Porada 1948: Nr. 758, 759, 761; Lambert 1979: Nr. 73, 75; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 221

133



Träger: Tontafel SH98/6949/0910 (Join aus den Fragmenten SH98/6949/0110, -0135a, -0135b)

Eine horizontal geführte anderthalbfache Abrollung mit vertikaler einzeliger Inschrift befindet sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite.

Erhaltung: Die Abrollung befindet sich in einem guten Erhaltungszustand. Der untere Bereich des Siegelbildes wurde nicht mit abgerollt.

Datierung: XII. Eponymat des Milki-ramu, 656

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,9 cm x B. 3,4 cm

Beschreibung:

Das Siegelbild beinhaltet als Hauptszene eine dreifigurige Kampfszene, die auf der linken Seite von einem *girtablullû*-Mischwesen flankiert wird. Die Kampfszene besteht aus einem Helden, der mit seiner Rechten eine Sphinx mit von ihm abgewendetem Kopf im Nacken und mit seiner Linken einen vierflügeligen anthropomorphen Genius an der erhobenen rechten Hand packt. Alle drei Figuren tragen halbrunde Kappen. Die Haartrachten des Helden, des vierflügeligen Genius und des *girtablullû* gleichen sich: alle tragen lange Bärte und im Nacken einen zusammengefassten Haarbusch. Auch die Gewänder des Helden und des vierflügeligen Genius ähneln sich. Beide tragen lange Schalgewänder mit geschlitzten Röcken, die die kurzen Schurzröcke, deren Säume mit vertikalen Streifen verziert sind, sichtbar werden lassen. Absolut außergewöhnlich ist die Tatsache, dass es sich bei dem rechts stehenden bezwungenen Wesen um einen vierflügeligen Genius handelt und nicht um ein Tier oder ein Tiermischwesen. Der *girtablullû* wendet sich in der für den Purifikationsritus typischen Haltung nach rechts zur Kampfszene hin und trägt in seiner herabhängenden Linken den *banduddû*-Eimer. Das in seiner erhobenen Rechten gehaltene Aspergillum ist schwach erkennbar. An der Kappe des *girtablullû* oberhalb seiner Stirn ist ein kleines Horn sichtbar. Im oberen Bildfeld zwischen *girtablullû* und linkem Mischwesen befindet sich eine zwölfblättrige Rosette. Vor dem *girtablullû* befindet sich eine in ihrer Längsachse vertikal ausgerichtete Raute. Das Siegel besitzt im Bereich zwischen dem Helden und dem vierflügeligen Genius eine vertikal ausgerichtete aus drei Keilschriftzeichen bestehende Inschrift, die aber unlesbar ist.³⁸

Technik und Stil:

Das Siegelbild zeigt einen kombinierten Einsatz von Kugelbohrer und Schleifrad, wobei die Körperformen der dargestellten Figuren sorgfältig nachmodelliert wurden. Die vorhandene Bildfläche ist gut gefüllt, wenig freier Platz verblieb. Die Kugelbohrungen sind partiell als solche erkennbar geblieben, da sie nur teilweise nachmodelliert wurden.

Vergleiche:

kompositorisch vergleichbare Stücke: Ravn 1960: Nr. 159; Collon 2001a: Nr. 356, 360, 370

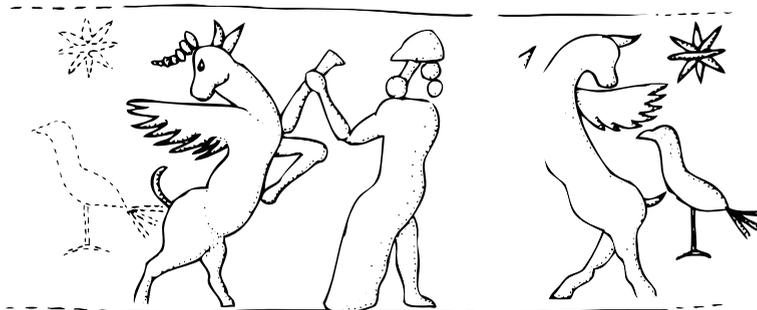
Textbearbeitung:

Radner 2002, 76f., Text-Nr. 44

Siegelinhaber:

„Siegel des Nabû-sarru-ušur, Sohn des Adad-abu-ušur“

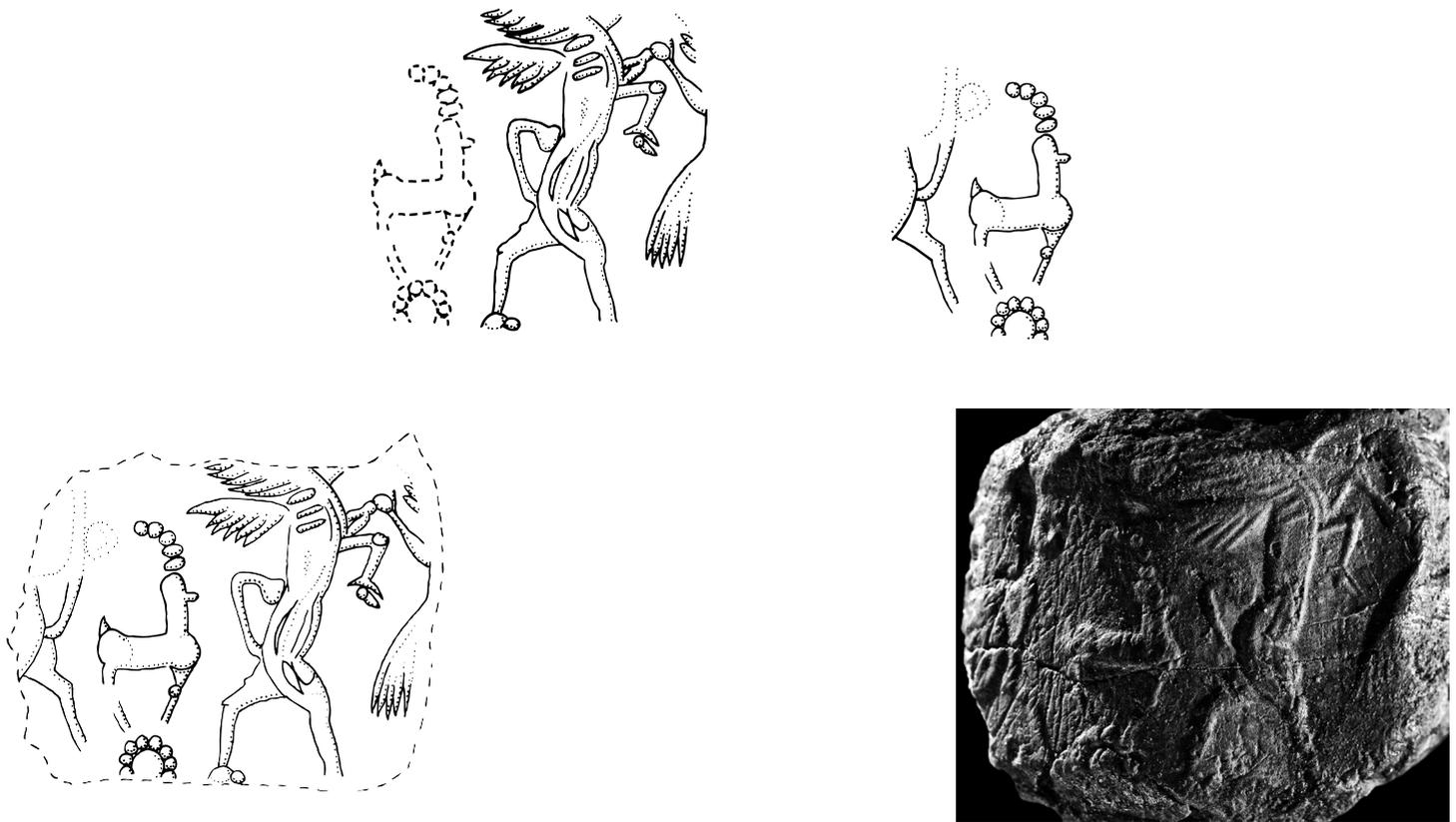
134



38 Radner 2002, 76.

- Träger:* Tontafel SH98/6949/0908 (Join aus den Fragmenten SH98/6949/0284, -0292, -0348c, -0400, -0425, 0540, -0564, -0624)
- Die horizontal ausgeführte Abrollung befindet sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite.
- Erhaltung:* Die Abrollung ist sehr flach und nur fragmentarisch erhalten.
- Datierung:* -
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 2,0 cm x B. erh.: 3,9 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt eine dreifigurige Kampfszene. Die erhaltene Abrollung beginnt jedoch links mit dem Tier, was im üblichen Szenenzusammenhang rechts des Helden zu finden ist. Bei diesem Tier handelt es sich vermutlich um einen geflügelten Stier. Auf der linken Seite des Helden ist ebenfalls ein geflügelter Stier abgebildet. Beide Tiere bäumen sich auf und blicken über ihre Rücken nach hinten vom Helden weg. Auf dem Rücken der Stiere ist jeweils nur ein Flügel zu erkennen, möglicherweise ist jeweils der zweite Flügel aufgrund der Flachheit der Abrollung nicht auszumachen oder er war auch ursprünglich nicht angegeben. Der Held steht in leichter Schrittstellung nach rechts gewandt und hält mit beiden erhobenen Armen die Vorderläufe der Tiere gepackt. Er trägt eine halbrunde Kappe, einen Bart und einen im Nacken zusammengefassten Haarbusch. Als Kleidung trägt er ein langes Gewand, das als Schlitzrock ausläuft, so dass das nach vorn gestellte Bein sichtbar ist. Eine Binnenzeichnung ist bei allen drei Hauptfiguren nicht zu erkennen, was der Ausarbeitung des Siegels, der Flachheit der Abrollung oder dem Erhaltungszustand der Siegelung geschuldet sein kann. Ein achtstrahliger Schleifrad-Stern und ein darunter stehend dargestellter Vogel fungieren als Szenentrenner.
- Technik und Stil:* Der Kopfbereich des Helden ist fast komplett mit dem Kugelbohrer ausgeformt. Die übrigen Bildelemente weisen dagegen kaum erkennbare Kugelbohrerspuren auf; dort hat der Kugelbohrer vielleicht noch bei der Anlage der Grundformen Verwendung gefunden, jedoch sind die Körperpartien anschließend mit anderen Werkzeugen nachmodelliert worden.
- Vergleiche:* Delaporte 1923: Pl. 87, Nr. 2; Porada 1948: Nr. 753, 756; Ravn 1960: Nr. 153; Collon 2001a: Nr. 381–386
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 202, Text-Nr. 180
- Siegelinhaber:* „Siegel des Kenu-lešir, Siegel des Ḥamadâ, Söhne des Šamaš-šumu-iddina“
- Es werden zwei Brüder als Siegelinhaber eines Siegels benannt.

135



Träger: Tonverschlussfragment SH 90/8779/0003

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Raum K 1, EL 7, GS F/W

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 2,42 cm x B. erh.: 2,94 cm

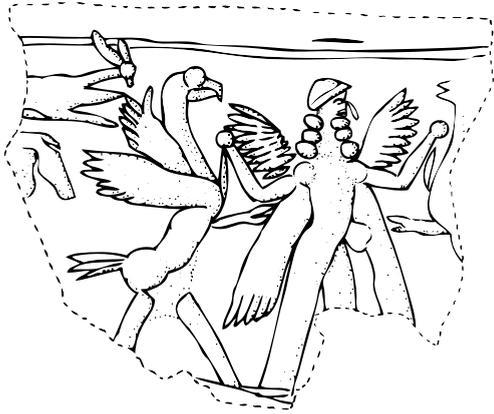
Beschreibung: Der erhaltene Abrollungsausschnitt ist Teil eines als dreifigurige Kampfszene zu rekonstruierenden Siegelbildes, in dessen zentralem Bildmodul ein vierflügeliger Genius zwei Mischwesen bezwingt. Zu erkennen sind (am linken Abrollungsrand) der äußerste Bereich mit Teilen des Rumpfes, der Hinterläufe und des hochgebogenen Schwanzes des in der Rekonstruktion rechts vom Genius zu platzierenden Mischwesens; in der Abrollung rechts daneben eine nach rechts gewandte kleine Gazellenfigur, die auf einer Rosette steht und als Szenentrenner fungiert; daneben das zu großen Teilen erhaltene links des Genius stehende, sich aufbäumende Mischwesen und daneben wiederum ist noch der äußerste linke Bereich des vierflügeligen Genius mit Teilen der beiden Flügel und dem rechten Arm zu erkennen. Bei dem besser erhaltenen Mischwesen handelt es sich um ein recht schlank dargestelltes, geflügeltes Mischwesen mit Hufen (s. Vorderlauf). Diese Indizien und die Art der Fellzeichnung legen eine Deutung dieses Wesens als geflügelter Stier nahe, auch wenn der Bereich seines Kopfes nicht erhalten geblieben ist. Um welche Art Mischwesen oder Tier es sich bei dem sich bei dem anderen bezwungenen Wesen handelt, muss aufgrund des zu fragmentarischen Erhaltungszustandes unklar bleiben, eine ähnliche Darstellung zu dem besser erhaltenen links stehenden Mischwesen ist aufgrund der überwiegend beobachteten Dopplung dieser Figuren auf vergleichbaren Siegeln wahrscheinlich.

Technik und Stil: Die detailreiche und feine Ausgestaltung des von allen dargestellten Figuren am besten erhaltenen Mischwesens zeigt deutlich, dass es sich bei dem Originalsiegel, dessen Abrollung hier vorliegt, um ein qualitativ sehr hochwertiges Stück aus hartem Stein gehandelt haben muss. Verschiedene feine Gravurwerkzeuge und ein feiner Kugelbohrer kamen bei der Schaffung der Siegeldevise zum Einsatz.

Vergleiche: Delaporte 1923: Pl. 87, Nr. 3, 10; Frankfort 1939: Pl. 35k; Moortgat 1940: Nr. 738; Porada 1948: Nr. 753; Collon 2001a: Nr. 330, 333; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 221; Vergleich für die Gazelle oder Steinbock: Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 233

Erstbearbeitung: Attoura 1998: Nr. 25

136



Träger: Tontafel SH98/6747/0510

Die horizontal orientierte Abrollung befindet sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite.

Erhaltung: Die Abrollung ist nur fragmentarisch erhalten.

Datierung: Eponymat des Bel-šaddû'a, 630

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 2,8 cm x B. erh.: 3,2 cm

Beschreibung: Der erkennbare Bereich der Siegelung zeigt eine fast vollständig erhaltene dreifigurige Kampfszene. Der untere Siegelungsbereich ist durch den Tafeltext in Mitleidenschaft gezogen. Ob es sich bei der erhaltenen Szene um die Hauptszene der Abrollung handelt, ist unklar, aber aus Platzgründen wahrscheinlich. Reste einer Flügelsonne am linken Rand der erhaltenen Abrollung lassen eine zweite Szene zu, die Flügelsonne könnte aber auch in Kombination mit einem anderen unter ihr befindlichen Symbol als Szenentrenner fungieren. Im Zentrum der dreifigurigen Gruppe steht ein in leichter Schrittstellung nach rechts gewandter vierflügeliger, bärtiger Genius. Das untere Flügelpaar des Genius ist länger als das obere, was eine Zuordnung des Siegels zum assyrischen Raum ermöglicht. Er trägt ein Gewand, das in einem langen Schlitzrock ausläuft und eine halbrunde Kappe auf dem Kopf, deren Rand abgesetzt ist. Er hält die Arme ausgebreitet und packt die beiden Wesen, die sich ihm entgegen aufbäumen, an ihrem jeweils erhobenen Vorderlauf. Bei dem links von ihm stehenden Wesen handelt es sich um ein Mischwesen mit Raubvogelkopf, Flügeln, Vogelschwanz, aber dem Körper eines Vierbeiners und vier Extremitäten. Vom ihm von rechts angreifenden Wesen sind nur der Schnabel, Brustbereich sowie die beiden vorderen Extremitäten erhalten geblieben. Am linken Rand der fragmentarischen Abrollung hinter dem linken Mischwesen sind der rechte Flügel und ein Teil des Schweifes sowie des rechten Beines/Bandes einer nahe am oberen Bildrand befindlichen Flügelsonne erhalten geblieben. Ihr Flügel teilt sich in drei Zacken, unklar in seiner Deutung bleibt das Element am äußersten Ende der obersten Zacke. Möglicherweise stellt es den sehr abstrahiert ausgeführten Oberkörper einer Flügelgottheit dar. Das Siegelbild ist am oberen Rand von einer einfachen linearen Randleiste begrenzt, oberhalb des Genienkopfes befindet sich eine kleine parallel gesetzte Linie.

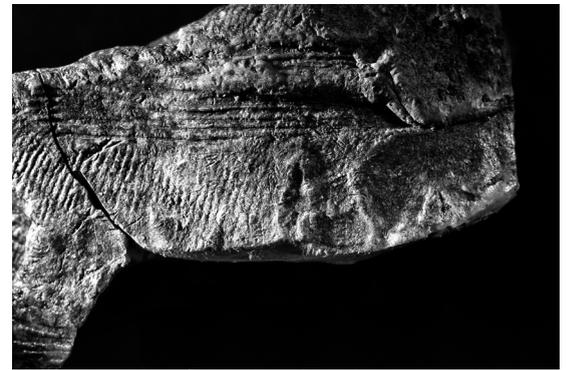
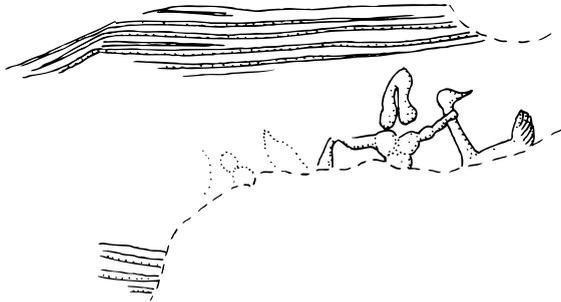
Technik und Stil: Das Siegelbild stellt eine Kombination aus Schleifrad- und Kugelbohrarbeit dar. Es ermangelt einer Binnenzeichnung der Körper und des Gewandes des Genius, nur die Flügel aller Figuren sowie der Kopfbereich des Genius haben eine feinere Ausführung erfahren.

Vergleiche: Delaporte 1910: Nr. 320, 321; Porada 1948: Nr. 759; Herbordt 1992: Taf. 7, Nr. 1, 2, Taf. 8, Nr. 1; Collon 2001a: Nr. 343, 344

Textbearbeitung: Radner 2002, 46f., Text-Nr. 19

Siegelinhaber: „Siegel des Buru-salim“

137



Träger: Tonverschlussfragment SH08/6153/0061 (in Kombination mit 342)

Erhaltung: fragmentarisch, oberflächlich stark angegriffen

Frühester stratigr. Beleg: Phase 1b, GS NAR

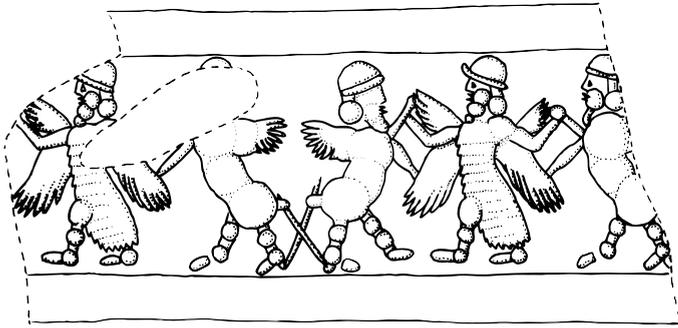
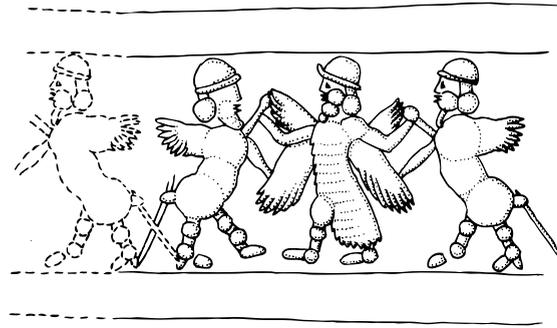
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 2,3 cm x B. erh.: 2,5 cm

Beschreibung: Nur die obere Hälfte des Siegelbildes ist mittelmäßig gut erkennbar erhalten geblieben. Ein frontal dargestellter Held mit nach links gewandtem Kopf packt zwei große Vögel – vermutlich Strauße – am Hals. Das links von ihm befindliche Tier ist kaum zu erkennen. Das Siegel, von dem die Abrollung stammt, war von metallenen Schmuckkappen eingefasst, die eine horizontal orientierte Streifenverzierung besaßen. Dementsprechend ist die Abrollung am oberen von sechs und am unteren Rand von den Rillspuren dieser Kappen mit mindestens vier waagerechten Linien eingefasst.

Technik und Stil: Über die technisch-stilistische Ausprägung des Siegelbildes kann aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes keine genaue Aussage getroffen werden. Sicher ist lediglich, dass für die Gestaltung der grundlegenden Körperformen des Helden und vermutlich auch der Tiere der Kugelbohrer verwendet wurde.

Vergleiche: von der Osten 1934: Nr. 424; Porada 1948: Nr. 759, 760, 763; von der Osten 1957: Nr. 323; Collon 2001a: Nr. 334; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 223

138

*Träger:*

Tontafel SH98/6949/0150

Die mehr als anderthalbfache, horizontal orientierte Abrollung befindet sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite.

Erhaltung:

Die Abrollung ist sehr gut erhalten, auch Details sind deutlich erkennbar.

Datierung:

Da es sich bei dem Käufer um Šulmu-šarri handelt, kann der mögliche Zeitraum für den Zeitpunkt, zu dem die Siegelung erfolgte, auf das zweite und dritte Viertel des 7. Jh. eingegrenzt werden, dem Zeitraum, für den geschäftliche Aktivitäten des Šulmu-šarri belegt sind.³⁹

Größe des Siegelbildes:

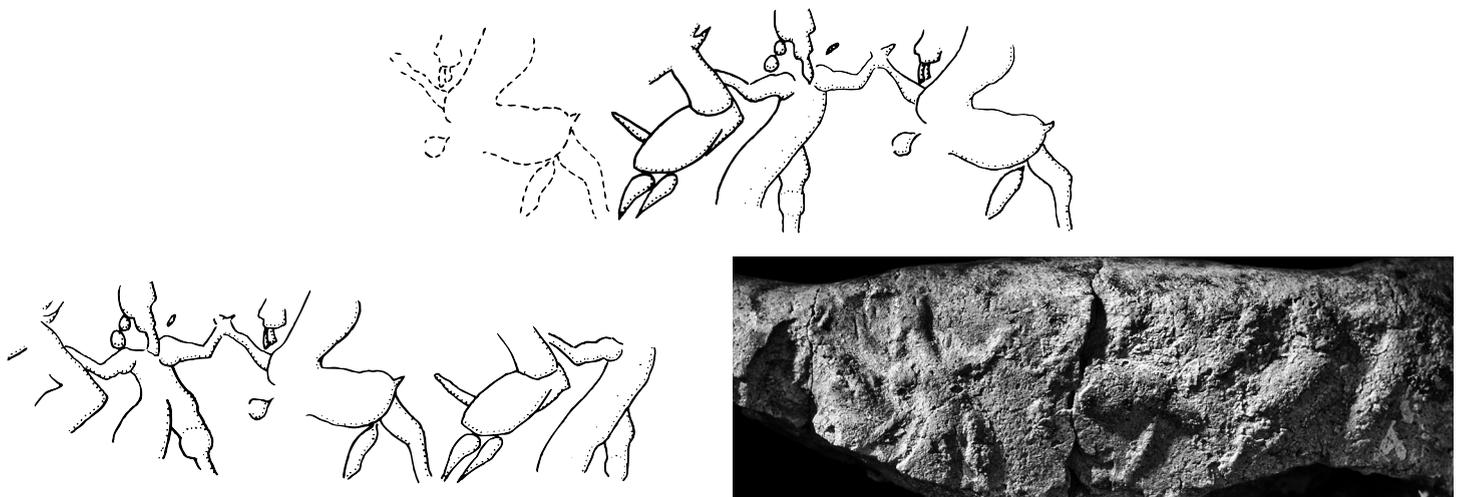
H. mit Kappen: 2,05 cm, H. ohne Kappen: 1,5 cm x B.: 2,6 cm

Beschreibung:

Thematisch zählt das Siegelbild zur Gruppe der dreifigurigen Kampfszenen. Mittelpunkt der Szene ist ein vierflügeliger Genius, der in Seitenansicht nach links gewandt in einer leichten Schrittstellung dargestellt ist. Der untere Rand seiner halbrunden Kappe ist abgesetzt und geht im Stirnbereich in ein kleines Horn über, das ihn als der numinosen Sphäre zugehörig ausweist. Der Genius trägt einen langen Bart, welcher aus drei Kugelbohrungen besteht, eine einfache große Kugelbohrung bildet den Haarbausch im Nacken. Die Konturen, die sein langes Gewand, welches als Schlitzrock ausläuft, links begrenzen, weisen eine fein gezackte Struktur auf, die damit an eine Art Gefieder erinnert. Feine waagerechte Striche bilden die Binnenstruktur des Gewandes. Die vier Flügel des Genius sind gefiedert dargestellt. Der Genius breitet seine Arme aus und hält die beiden ihn flankierenden Mischwesen am jeweils erhobenen Vorderlauf gepackt. Bei den beiden Mischwesen handelt es sich um geflügelte bärtige Sphingen. Sie sind auf ihren Hinterläufen stehend dem Genius zugewandt dargestellt. Auch sie tragen halbrunde Kappen, Hörner lassen sich jedoch in der Abrollung nicht ausmachen. Ihre ebenfalls gefiederten Flügel sind recht kurz. Der einzige wesentliche Unterschied zwischen beiden Sphingen besteht in der Ausgestaltung ihrer Bärte. Während der Bart der linken Sphinx mit dem Kugelbohrer ausgeführt wurde, ist der Bart der rechten Sphinx mit einem feinen Stichel als leicht gebogener Strich graviert worden. Die stabförmig anmutenden Schwänze der Sphingen überkreuzen sich. Außer diesen drei Figuren weist die Abrollung keine weiteren Elemente auf. Das Originalsiegel muss an beiden Enden mit glatten, unverzierten Metallkappen versehen gewesen sein, deren Abrollungen deutlich erhalten geblieben sind.

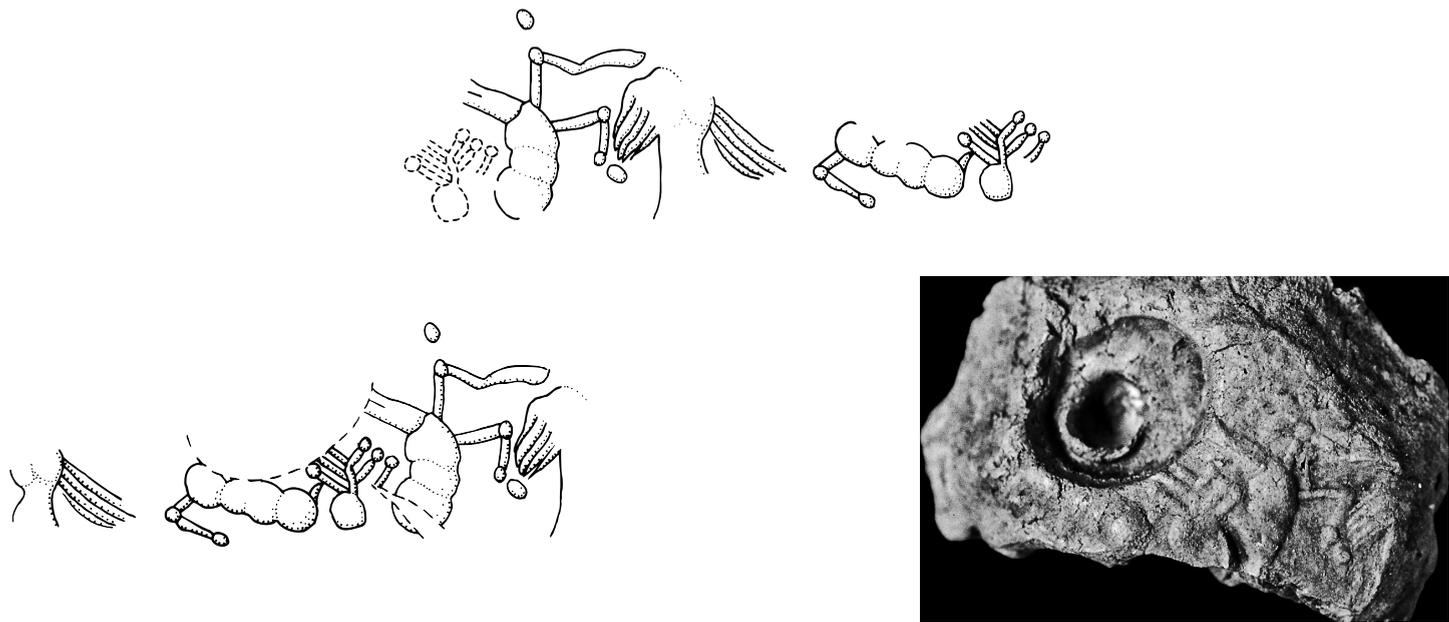
- Technik und Stil:* Auffällig ist die ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers sowohl bei der Anlage der groben Körperformen als auch bei den Feinheiten der Modellierung der Extremitäten und Gesichter. Zusätzlich erfolgte im Nachhinein feine Stichelarbeit, um das Gefieder der Flügel sowie Details der Gesichter wie Lippen, Augen etc. anzugeben.
- Vergleiche:* Delaporte 1923: Pl. 87, Nr. 7, 8, 11; Buchanan 1966: Nr. 660, 661; Herbordt 1992: Taf. 7, Nr. 9, 10, 12; Collon 2001a: Nr. 354, 356–369
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 120, Text-Nr. 78
- Siegelinhaber:* „Siegel des Ubru-Ḫarran, Sohn des [...]“

139



- Träger:* Docket SH98/6949/1000 (Join aus den Fragmenten SH98/6949/0139, -0491)
- Die fragmentarische, in etwa anderthalbfache Abrollung befindet sich im oberen Bereich der Docketvorderseite.
- Erhaltung:* Die Siegelung ist nur fragmentarisch erhalten, die erhaltenen Bereiche darüber hinaus auch nur mittelmäßig, so dass kaum Details erkannt werden können.
- Datierung:* Bēl-Ḫarran-šaddū'a, 650
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,3 cm x B.: ca. 3,1 cm
- Beschreibung:* Die Abrollung zeigt eine dreifigurige Tierkampfszene. Ein bärtiger Held im langen Gewand, das in einem Schlitzrock ausläuft, steht in Schrittstellung nach rechts gewandt und hält seine Arme weit ausgebreitet. Er packt den Vorderlauf eines sich von rechts zu ihm aufbäumenden geflügelten Mischwesens sowie den Hals eines sich links von ihm befindenden Tieres. Das sich rechts von ihm befindende Mischwesen ist als geflügelter Vierbeiner mit menschlichem Kopf und kleinem Bart dargestellt; bei dem sich links befindenden Wesen handelt es sich um einen nicht näher bestimmbareren Vierbeiner, welcher seinen Kopf vom Helden abwendet. Außer den drei Figuren sind keine weiteren kleineren Elemente dargestellt.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise zeigt die kombinierte Verwendung unterschiedlicher Werkzeuge. Ein Kugelbohrer kam erkennbar bei einigen Details zum Einsatz, möglicherweise wurden auch die groben Körperformen mit ihm vorgeformt. Die Sorgfalt der Ausführung ist mittelmäßig.
- Vergleiche:* Lambert 1979: Nr. 70; Collon 2001a: Nr. 374, 375
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 128ff., Text-Nr. D 54
- Siegelinhaber:* Schuldner: ?; Gläubiger: „tlmṣ“ (Talmuṣu(?))

140



Träger: Tonverschlussfragment SH06/5755/0324 mit zusätzlicher Stempelung der Rollsiegelunterseite

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

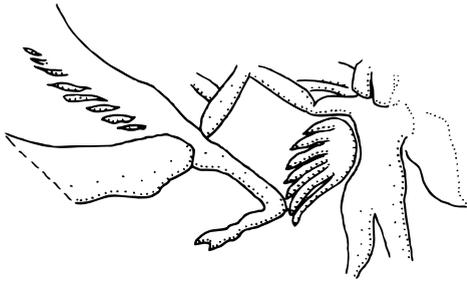
Größe des Siegelbildes: H.: ca. 1,6 cm x B. ca. 3,8 cm (die Maße sind, aufgrund der starken Wölbung des Objektes, nur als Annäherungswerte zu verstehen)

Beschreibung: Die fragmentarische Abrollung zeigt Ausschnitte einer heraldischen Komposition, bei der ein vierflügeliger Genius zwei Tiere bezwingt, die sich beidseits zu ihm aufbäumen. Bei den Tieren handelt es sich um zwei Vierbeiner, deren Rumpfbereiche gut, Köpfe und Beine nicht bzw. nur teilweise erhalten geblieben sind. Zwischen den Hinterkörpern beider Tiere befindet sich als Szenentrenner eine stark schematisierte Pflanze mit kugeligem, unterem Teil. Der die beiden Tiere bezwingende Genius ist kaum auszumachen, auf der linken Seite der Abrollung ist sein unterer linker Flügel erhalten geblieben, auf der rechten Seite der Abrollung sein rechter oberer Flügel, woraus sich seine Vierflügeligkeit sicher schließen lässt. Darüber hinaus ist sein Rumpf nur von Brust bis Hüfte erhalten, Kopf und Extremitäten sind nicht vorhanden. Im Kopf- und Halsbereich des linken Tieres und Kopfbereich des rechten Tieres stört ein großer runder Abdruck die Abrollung, weswegen eine genauere Bestimmung der Vierbeiner nicht erfolgen kann.

Technik und Stil: Das Siegelbild zeigt eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers, aber auch in einem geringeren Umfang die des Schleifrades. Der Grad der Nachmodellierung des Siegelbildes ist eher gering, besondere Sorgfalt wurde bei der Gestaltung des Siegelbildes nicht aufgebracht.

Vergleiche: Delaporte 1910: Nr. 319; von der Osten 1957: Nr. 329; Kühne 1980: Nr. 86; Collon 2001a: Nr. 376; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 155, 224

141



Träger: Tonverschlussfragment SH06/5755/0182

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

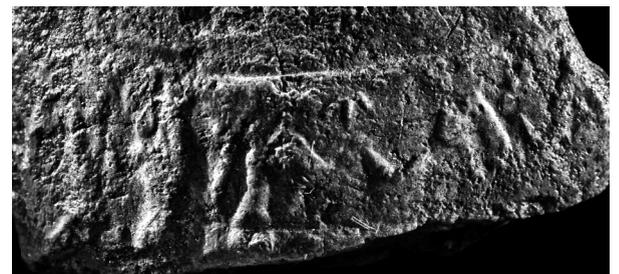
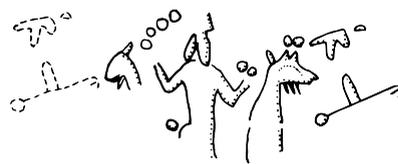
Größe des Siegelbildes: H. erh.: ca. 1,8 cm x B. erh.: ca. 3,0 cm

Beschreibung: Das nur fragmentarisch erhaltene Siegelbild zeigt einen vierflügeligen Genius, der ein von links auf ihn zukommendes geflügeltes Mischwesen am erhobenen Vorderlauf packt. Bei dem geflügelten Mischwesen scheint es sich aufgrund des einen sichtbaren Hufes um ein Huftier zu handeln. Der geflügelte Genius wendet sich seiner Beinstellung zufolge nach rechts. Die frontal dargestellte Vierflügeligkeit des das Mischwesen bezwingenden Genius spricht eher für die Rekonstruktion der Szene als dreifigurige, denn als zweifigurige Kampfszene.

Technik und Stil: Technik und stilistische Ausprägung lassen sich aufgrund des Erhaltungszustandes der Abrollung nur schwer fassen. Die Siegeldevise scheint eher flüchtig gearbeitet zu sein und verfügt kompositorisch aufgrund der vielen Diagonalen über eine hohe Dynamik. Spuren der Kugelbohrerverwendung finden sich auf den ersten Blick nicht.

Vergleiche: Porada 1948: Nr. 756, 767; Lambert 1979: Nr. 72

142



Träger: Tonverschlussfragment SH88/9381/0154

Das Fragment trägt eine in etwa anderthalbfache Abrollung, deren unterer Bereich über die gesamte Abrollungsbreite nicht erhalten ist.

Erhaltung: fragmentarisch und sehr schwer erkennbar

Frühester stratigr. Beleg: Raum F, EL 5, GS F/W

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,05 cm x B.: ca. 2,0 cm

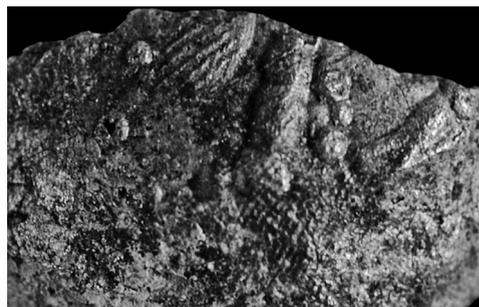
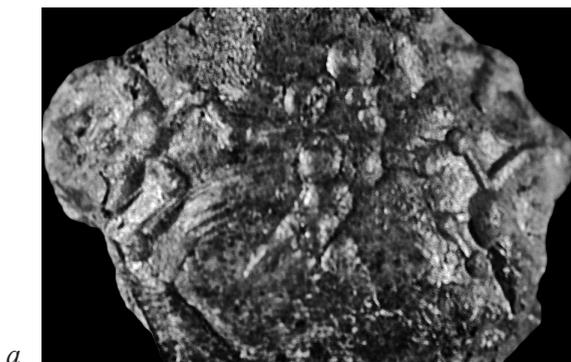
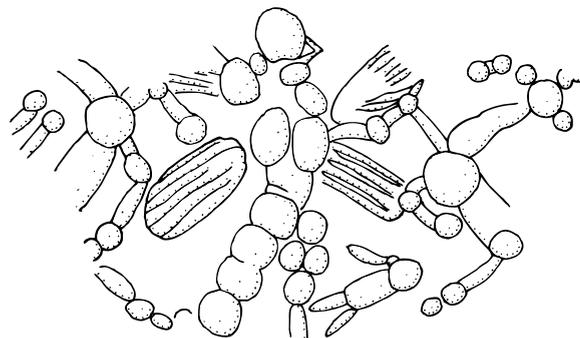
Beschreibung: Die Siegelung zeigt eine dreifigurige Kampfszene. Ein bärtiger Held steht nach rechts gewandt mit ausgebreiteten Armen. Zu seinen beiden Seiten befinden sich Wesen – aufgrund der charakteristischen Kopfform mit den kleinen Ohren, Hörnern und dem typischen kleinen Bart recht sicher als Capriden zu deuten –, die ihre Köpfe von ihm abwenden. Die Szene sollte nach dem bekannten Muster rekonstruiert werden, der Held packt beide Tiere im Kopfbereich und bezwingt sie so. Als Trenner der Szene fungiert im oberen Bildfeld ein Element, welches sich wohl als Stern rekonstruieren lässt. Darunter sind Reste eines zweiten Elementes zu erkennen, welches sich aber einer Deutung verschließt. Oberhalb der Hörner des rechts vom Helden abgebildeten Capriden befinden sich zwei kleine nebeneinandergesetzte Kugelbohrungen, oberhalb des rechten Armes des Helden findet sich eine bogenförmig verlaufende Reihe vierer Kugelbohrungen. Die Deutung dieser Elemente bleibt unklar.

Technik und Stil: In stilistischer Hinsicht lässt sich über die Siegelung aufgrund ihres schlechten Erhaltungszustandes keine klare Aussage treffen.

Vergleiche: Delaporte 1910: Nr. 319; von der Osten 1934: Nr. 423; Porada 1948: Nr. 625; Collon 2001a: Nr. 330, 374, 376

Erstbearbeitung: Attoura 1998: Nr. 4 (Dort ist eine gänzlich andere Deutung der Szene zu finden, die nunmehr nach der nochmaligen Autopsie des Objektes als hinfällig gewertet werden muss.)

143



Träger: fünf Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

Größe des Siegelbildes: rekonstruierte H. erh.: 2,2 cm x B. erh.: 3,9 cm

Beschreibung:

Das Siegelbild, das jeweils nur in Ausschnitten vorliegt, zeigt eine dreifigurige, axialsymmetrisch aufgebaute Tierkampfscene. Als zentrale Figur agiert ein vierflügeliger Genius. Er trägt einen langen Bart und seine Haare sind im Nacken zu einem Haarbusch zusammengefasst. Bekleidet ist er mit einem langen Schlitzrock. Er wendet sich in leichter Schrittstellung nach rechts und hält zu beiden Seiten Vierbeiner, die sich zu ihm hin aufbäumen, jedoch ihre Köpfe von ihm abwenden, an ihren Vorderläufen gepackt. Im unteren Bildfeld zwischen Genius und rechtem Tier befindet sich ein leicht schräg im Bildfeld platzierter Fisch. Reste eines Elementes (zwei parallele Strahlen mit Kugelenden), die sich oberhalb der Rückenpartie des linken Vierbeiners befinden, lassen sich als Äste eines als Szenentrenner fungierenden Baumes deuten.⁴⁰ Der Kopfbereich des linken Tieres ist nicht, der des rechten Tieres nur partiell erhalten geblieben. Die drei bogenförmig nebeneinander platzierten Kugelbohrungen im Kopfbereich des rechten Tieres können als Horn gedeutet werden.⁴¹

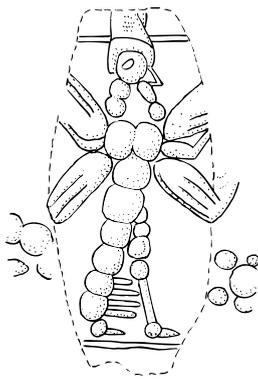
Technik und Stil:

Zur Schaffung der Siegeldevisen kamen ein größerer Kugelbohrer und das Schleifrad zum Einsatz. Eine Nachmodellierung der Werkspuren erfolgte kaum.

Vergleiche:

Delaporte 1910: Nr. 319; Eisen 1940: Nr. 79; von der Osten 1957: Nr. 329; Ravn 1960: Nr. 149; Kühne 1980: Nr. 86; Feller 1996: Nr. 144; Collon 2001a: Nr. 376; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 155, 224

144

*Träger:*

Tontafel SH92/6349/0021

Eine mit ihrer Abbildung um 90° zur Schriftrichtung gedrehte Siegelung befindet sich innerhalb eines durch zwei horizontale Haarlinien abgetrennten horizontal verlaufenden streifenförmigen Bereiches im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Ich halte die Siegelung entgegen Kühne nicht für einen Abdruck eines Siegelringes⁴², sondern für einen gestempelten Abdruck eines Rollsiegels mit konvexer Formgebung.

Erhaltung:

Die Siegelung befindet sich in einem guten Zustand. Die Tatsache, dass mit einem Rollsiegel gestempelt wurde, bedingt, dass nur ein Ausschnitt des Siegelbildes erkannt werden kann.

Datierung:

XII. 603, zweites Jahr des Nebukadnezar, König von Babylon

Form des Siegelbildes:

Die Stempelung des Rollsiegels weist eine annähernd ovale Form auf, zu beiden Seiten derer noch schwach weitere Elemente der Fortsetzung des Bildes erkannt werden können.

Größe des Siegelbildes:

H. erh.: 2,4 cm x B. erh.: 1,7 cm

40 Vgl. Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 224, der dortige Baum wird als babylonisch angesehen.

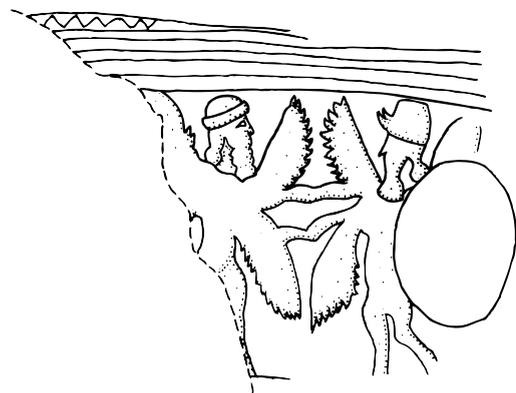
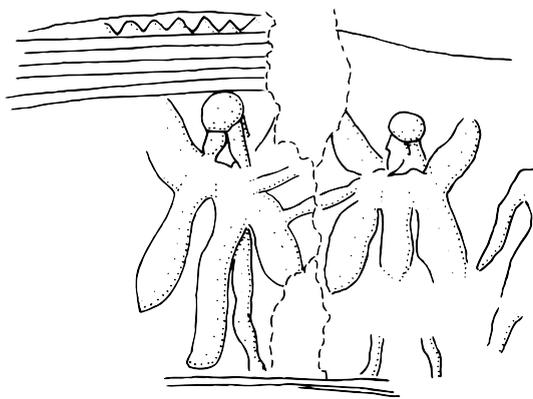
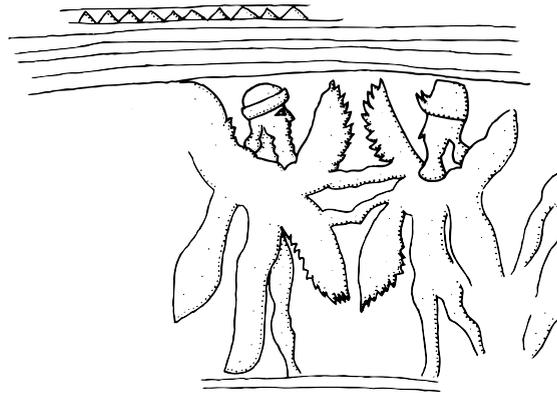
41 Analog zu Collon 2001a: Nr. 376.

42 Kühne 1993, 83.

- Beschreibung:* Der erhaltene Siegelbildausschnitt zeigt einen nach rechts gewandt stehenden, vierflügeligen, bärtigen Genius. Die Tatsache, dass dieser beide Arme seitlich erhoben hält, lässt nur eine Deutung des Szenenzusammenhangs als dreifigurige Kampfszene zu, innerhalb derer der Genius zwei andere Tiere oder Mischwesen bezwingt. Der Genius trägt ein Gewand, welches in einem langen Schlitzrock ausläuft. Das Innere des Gewandes wird durch die Schrittstellung, die er einnimmt, sichtbar. Als Kopfbedeckung trägt der Genius eine sich nach oben hin verjüngende Kappe. Das Siegelbild wird oben und unten von einer einfachen linearen Randleiste begrenzt. Der Bildausschnitt wurde nicht zufällig so gesetzt, wie Vergleiche gestempelter Rollsiegel mit ähnlichen Bildausschnitten vermuten lassen (s. 127).
- Technik und Stil:* Zur Schaffung der Siegeldevise kamen Kugelbohrer und Schleifrad zum Einsatz. Der Einsatz beider Werkzeugkategorien wurde kaum maskiert.
- Vergleiche:* s. 143 sowie Parker 1962: Pl. XX, Nr. 4
- Textbearbeitung:* Röllig *apud* Postgate 1993, 123; Bearbeitung: Postgate 1993, 116f. Nr. 3; Bearbeitung der aramäischen Beischrift: Röllig 1993, 126–128.
- Siegelinhaber:* „Siegel des Ubru-Ḫarran, Sohn des Ilutu-upaqa“
- Erstpublikation:* Siegelung: Kühne 1993, 83, 102, Abb. 24 sowie 107, Abb. 36; zur Fundsituation: Kühne 1993, 76–81, 93 Abb. 7: Punkt 3.

Vermutliche Kampfszenen

145



a



b

Träger: Tontafelfragmente SH 98/6949/0246 und -0439

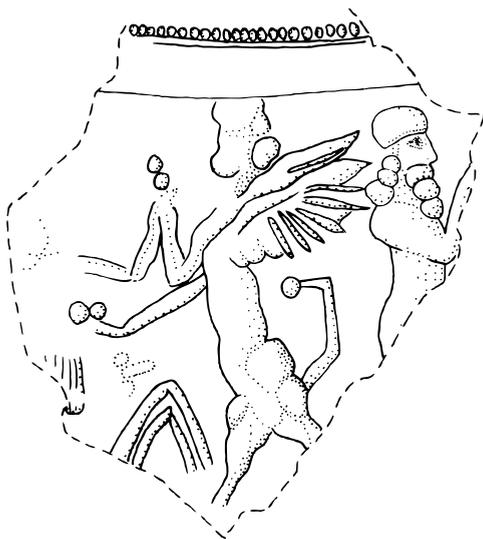
Auf beiden Tafeln befanden sich die Abrollungen jeweils innerhalb eines horizontalen Streifens im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Das Tafelfragment SH 98/6949/0439 trägt im rechten Bereich innerhalb dieses Streifens zusätzlich noch eine Stempelung (417).

Erhaltung: Die Oberfläche des Tafelfragmentes SH 98/6949/0246 (a) ist stark angegriffen, was die Abrollung stark beeinträchtigt. Nur bei extremem Streiflicht treten die Erhebungen des Siegelbildes hervor und die Darstellung lässt sich vage ausmachen. Die Abrollung auf dem Tafelfragment SH 98/6949/0439 (b) ist weitaus deutlicher erkennbar, allerdings ist sie extrem flach ausgeführt und die Details sind ebenfalls nur bei Streiflicht auszumachen. Im rechten Bereich jedoch wird die Abrollung von der Stempelung beeinträchtigt.

Datierung: SH 98/6949/0246: - ; SH 98/6949/0439: 14. X. Eponymat des Aššur-našir, 654

Größe des Siegelbildes: Kompositum: H. mit Kappe: 2,55 cm, H. ohne Kappe: 2,05 cm x B. erh.: 2,7 cm

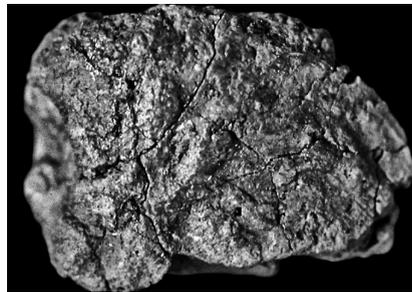
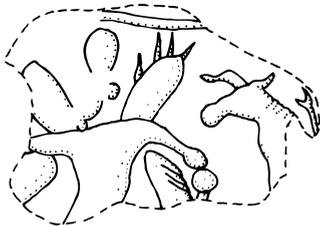
- Beschreibung:** Das Siegelbild wird am oberen Rand von der Abrollung der Siegelkappe begrenzt. Diese Kappe war 0,5 cm hoch und mit horizontal verlaufenden parallelen Linien verziert. Den oberen Abschluss der Kappe, soweit aus der Abrollung zu erkennen, bildete ein umlaufendes Zickzackband. Die Darstellung zeigt links einen vierflügeligen, bärtigen Genius, der in Schrittstellung nach rechts gewandt steht und blickt. Der Genius trägt eine Kappe mit breitem Rand als Kopfbedeckung und ist mit einem Gewand bekleidet, welches in einem langen, geschlitzten Rock endet. Er streckt seinen Arm einem rechts neben ihm in leichter Schrittstellung dargestellten vierflügeligen Mischwesen entgegen. Der Unterkörper dieses zweiten Wesens gleicht dem eines Stieres, der Oberkörper dem eines Menschen. Das Mischwesen trägt einen langen Bart und auf dem Kopf eine fezartige Kappe, an deren unterem Rand zwei kleine Hörner zu erkennen sind. Der Stiermensch blickt nach links zum vierflügeligen Genius und der Arm des Stiermenschen „ergreift“ dessen unteren linken Flügel. Unklar ist, was beide Wesen jeweils mit ihren Armen machen, wer wen wo packt etc. Rechts neben dem Stiermenschen schließt sich die Darstellung einer weiteren stehenden Figur an, von der der rechte Arm und das rechte Bein noch vage zu erkennen sind. Ungewöhnlich ist, dass sowohl der Genius als auch das Mischwesen vierflügelig dargestellt sind, trotzdem ist eine Einordnung in die Thematik der dreifigurigen Kampfszenen wahrscheinlich.
- Technik und Stil:** Die Siegeldevise des Siegels, das sicher aus einem harten Steinmaterial bestand, war sehr sorgfältig mit verschiedenen feinen Gravurwerkzeugen geschaffen worden. Im Bereich des Kopfes der nach rechts gewandt stehenden Person ist sicher zu erkennen, dass auf Detailreichtum der Darstellung bei der Ausgestaltung großer Wert gelegt wurde, obwohl ein Großteil der Details aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes bzw. der Flachheit der Abrollungen verloren gegangen ist. Stilistisch weist die Darstellung Charakteristika auf, die es erlauben, das Siegel dem Modellierenden Stil zuzuweisen.
- Vergleiche:** ähnlicher vierflügeliger Genius bei Collon 2001a: Nr. 180; Szene mit vierflügeligem Genius und zwei zweiflügeligen Mischwesen bei Collon 2001a: Nr. 354
- Textbearbeitung:** SH98/6949/0246: Radner 2002, 190, Text-Nr. 156; SH98/6949/0439: Radner 2002, 180, Text-Nr. 140, ergänzend: Radner 2010, 176
- Siegelinhaber:** SH98/6949/0246: „Siegel des Ma[...], Sohn des Hadi[...]“; SH98/6949/0439: „Siegel des Maduku, Sohn des [...]ti“; Nachdem bei der Betrachtung der Siegelungen auf beiden Fragmenten klar wurde, dass beide Tafelfragmente Abrollungen ein und desselben Siegels tragen, ließen sich die Siegelinhabervermerke zu „Siegel des Madaku, Sohn des Ḫaditi“ ergänzen.⁴³



43 Radner 2010, 176.

- Träger:* Langettenfragment SH08/6153/0368
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 1b, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H.: 3,4 cm x B.: 2,8 cm
- Beschreibung:* Der erhaltene Abrollungsausschnitt zeigt eine Kampfszene. Leider ist die bezwingende Figur nicht erhalten geblieben, lediglich ihr linker Arm, mit dem sie eine aufgerichtete, geflügelte Sphinx, den Kontrahenten, am Vorderlauf packt, ist zu erkennen. Die Sphinx trägt im Nacken einen Haarbusch. Im unteren Bildbereich, zwischen der Sphinx und ihrem Bezwinger, ist das Symbol einer vertikal orientierten Doppelraute eingebracht. Rechts der Sphinx ist eine bärtige, nach rechts gewandte Figur im langen Gewand zu erkennen, die den rechten Arm vor dem Körper in Kopfhöhe anwinkelt. Sie trägt eine halbrunde Kappe als Kopfbedeckung. Diese Figur ist vermutlich als Beter zu deuten, der auf die Gruppe der Kämpfenden Bezug nimmt und die Szene flankiert. Unklar ist, ob es sich bei der Darstellung um eine zwei- oder dreifigurige Kampfszene handelt. Am oberen Rand ist die Abrollung der (edel?)metallenen Siegelkappe zu erkennen, deren oberer Rand mit einer Reihe feiner Granalien versehen war.
- Technik und Stil:* Die Siegelung stammt von einem vergleichsweise großen Siegel. Das prägende technische Element der Siegelbildgestaltung ist der Einsatz des Kugelbohrers, der insbesondere für die Formgebung der Körper verwendet wurde. Nachmodelliert wurde sparsam mit dem Schleifrad, welches auch für die Gestaltung einer kleineren Anzahl von Bildelementen verwendet wurde (Raute, Sphingenflügel etc.).
- Vergleiche:* Porada 1948: Nr. 758; Collon 2001a: Nr. 303, 304, 368, 369

147



- Träger:* Tonverschlussfragment SH06/5755/0311
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,5 cm x B. erh.: 2,1 cm
- Beschreibung:* Der erhaltene Abrollungsausschnitt zeigt den Oberkörper eines nach links gewandten vierflügeligen Genius und links daneben den Kopf- und Halsbereich eines nach links gewandten Stieres. Der Genius trägt eine hohe, gerundete Kappe und einen langen Bart. Im Nacken trägt er die Haare zu einem kleinen Haarbusch zusammengefasst. Sein Gesichtsbereich ist in der Abrollung unkenntlich. Die Haltung seines linken Armes, den er abspreizt und herabsenkt, impliziert, dass er in diesem eine Waffe, vermutlich ein Krummschwert, hielt. Den rechten Arm, der nur im Bereich des Oberarmes erhalten geblieben ist, streckt er ebenfalls vom Körper weg, vielleicht packt er mit diesem einen bezwungenen Gegner. Die Darstellung wird oben von einer einfachen linearen Randleiste begrenzt.

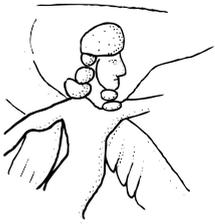
Technik und Stil:

Für die grobe Vorformung der dargestellten Körper wurde der Kugelbohrer verwendet. Anschließend erfolgte die weitere Ausmodellierung mit feinen Gravurwerkzeugen. Eingebachte Binnenzeichnungen haben sich in der Abrollung kaum erhalten.

Vergleiche:

Moortgat 1940: Nr. 643; Porada 1948: Nr. 765

148

*Träger:*

Tontafel SH98/6949/0874

Zwei fragmentarische Abdrücke eines Rollsiegels befinden sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Sie sind im 90° Winkel zur Schriftrichtung gedreht. In der Textbearbeitung (Radner 2002, 81, Nr. 47) wurde angegeben, dass es sich bei den beiden Siegelungen um zwei ovale Stempelsiegelabdrücke handelt, was nicht der Fall ist. Stattdessen wurde mit einem Rollsiegel gestempelt, eine Praxis, die für das 7. Jh. häufiger belegt ist.

Erhaltung:

Der linke Abdruck befindet sich in einem besseren Zustand als der rechte, auf dem nur vage noch Strukturen zu erahnen sind. Dadurch, dass ein Rollsiegel als Stempelsiegel verwendet wurde, ist nur ein kleiner Ausschnitt des Siegelbildes erhalten geblieben. Darüber hinaus wurde nur die obere Siegelhälfte in den Ton gedrückt, weswegen der untere Bildausschnitt fehlt.

Datierung:

Eponymat des Aḥu-ila'i, 649

Größe des Siegelbildes:

H. erh.: 1,5 cm x B. erh.: 1,4 cm

Beschreibung:

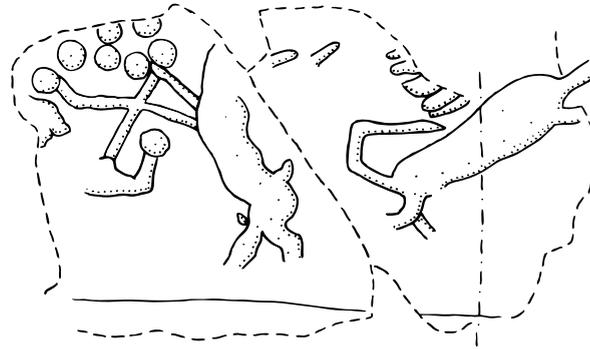
Das besser erhaltene linke Siegelbild zeigt einen sich nach rechts wendenden vierflügeligen, sonst anthropomorph dargestellten Genius. Er trägt einen Bart und seine langen Haare im Nacken zu einem Haarbausch zusammengefasst. Beide Arme streckt der Genius seitlich aus, den rechten richtet er dabei eher nach unten, den linken vermutlich leicht nach oben bzw. vorn. Diese Armhaltung macht eine Zuordnung des Szenenausschnittes zur thematischen Gruppe der dreifigurigen Kampfszenen wahrscheinlich. Eine Binnenzeichnung ist nur im Bereich des Kopfes und des unteren Flügelpaares erhalten geblieben.

Technik und Stil:

Über stilistisch-technische Merkmale kann aufgrund der geringen Größe der Ausschnitte der Siegelungen kaum eine definitive Aussage getroffen werden. Sicher ist, dass insbesondere für die Gestaltung der Frisur und des Bartes der Kugelbohrer verwendet wurden, aber auch eine feinere Modellierung des Körpers ist deutlich zu erkennen. Das Siegel bestand sicher aus hartem Stein.

- Vergleiche:* Etliche modellierend gearbeitete dreifigurige Kampfszenen, deren Akteur ein vierflügeliger Genius ist, kommen als Vergleichsstücke in Frage (z.B.: Collon 2001a: Nr. 329, 331–333, 336, 343, 345–349, 354, 357, 358, 364–367, 371, 373, 376, 378, 381, 383, 384).
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 81, Nr 47
- Siegelinhaber:* „Siegel des Adad-aḫu-iddina, Sohn des Uzaburundu“

149



a



b

Träger: Join aus den Tontafelfragmenten SH97/6745/0022, -0028, -0029

Die horizontale Abrollung befindet sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite.

Erhaltung: Die Abrollung ist fragmentarisch erhalten geblieben. Die Siegelungsoberfläche ist durch Brüche beeinträchtigt und teilweise abgerieben, so dass sie nur schlecht zu erkennen ist. Die Siegelung setzt sich über die Tafelvorderseite hinaus auf dem rechten Rand der Tontafel fort.

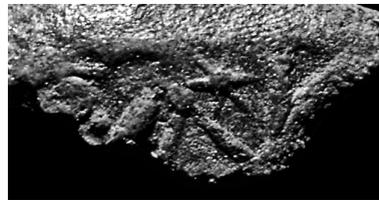
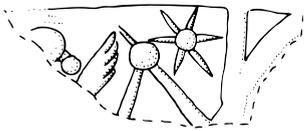
Datierung: -

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,85 cm x B. erh.: 3,8 cm

Beschreibung: Die Darstellung ist aufgrund des Erhaltungszustandes des Fragmentes nur schlecht zu erkennen. Der untere linke Bereich der erhaltenen Darstellung ist recht undeutlich. Bei den wenigen erhaltenen Resten dort könnte es sich möglicherweise um den linken Oberkörperbereich eines anthropomorph dargestellten Wesens handeln. Im oberen linken Bereich befinden sich sieben Kugeln, deren Deutung allerdings fraglich ist, da ihre Positionierung nicht der üblichen Darstellung des Siebengestirns entspricht. Der sich rechts daneben befindliche etwas besser erhaltene Teil der Abrollung zeigt zwei Tiere bzw. Mischwesen. Das linke vierbeinige Tier mit kurzem aufgerichteten Schwanz (Flügel sind nicht zu erkennen) bäumt sich nach links, das rechts befindliche geflügelte vierbeinige Mischwesen bäumt sich nach rechts hin auf. Es hat einen langen nach oben gebogenen Schwanz. Die Kopfbereiche beider Wesen sind nicht erhalten geblieben, was ihre Identifizierung zusätzlich erschwert.

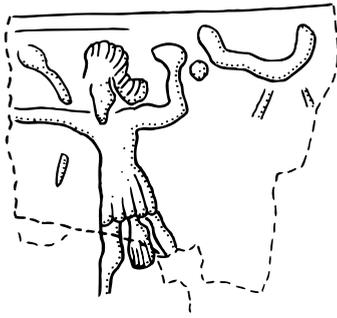
<i>Technik und Stil:</i>	Schneidetechnik und Stil lassen sich aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes des Fragmentes nur schwer erschließen. Deutlich zu erkennen ist die Verwendung des Kugelbohrers, aber auch andere Gravurwerkzeuge kamen bei der Schaffung der Siegeldevise zum Einsatz.
<i>Vergleiche:</i>	Delaporte 1910: Nr. 323; Delaporte 1923: Pl. 87, Nr. 10; Collon 2001a: Nr. 374, 375
<i>Textbearbeitung:</i>	Radner 2002, 211, Text-Nr. 192
<i>Siegelinhaber:</i>	-

150



<i>Träger:</i>	Docketfragment SH98/6745/0123
	Die fragmentarisch erhaltene Abrollung befand sich im oberen Bereich der Docketvorderseite. Auf der Docketoberseite befinden sich zusätzlich drei Fingernagelabdrücke.
<i>Erhaltung:</i>	Die Siegelabrollung ist besonders im rechten Bereich des erhaltenen Ausschnitts sehr flach und deswegen schwierig zu erkennen und zu deuten.
<i>Datierung:</i>	-
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	H. erh.: 0,8 cm x B. erh.: 1,85 cm
<i>Beschreibung:</i>	Der Abrollungsausschnitt ist im oberen Bereich des Siegelbildes zu platzieren. Ganz links im Bild ist der Hinterkopfbereich einer nach links gewandten Figur mit dem im Nacken zusammengefassten Haarbausch erhalten geblieben. Der linke obere Flügel der Figur sowie der nach oben gestreckte linke Arm sind rechts daneben ebenfalls zu Teilen erhalten geblieben, weswegen eine Deutung dieser Figur als kämpfender geflügelter Genius nahe liegt. Der Genius greift mit seiner linken Hand den Arm oder Vorderlauf eines sich rechts davon befindenden Wesens, das aufgrund der Flachheit der Abrollung in diesem Bereich nur sehr schlecht erkennbar ist. Die erhaltenen Strukturen legen die Deutung dieser als die Darstellung eines nach links gewandten geflügelten Mischwesens nahe. Oberhalb des Vorderlaufs des bezwungenen Mischwesens befindet sich ein sechsstrahliger Stern mit einem als Kugelbohrung ausgeführten Zentrum. Die Tatsachen, dass der linke Flügel des Genius erhalten ist und der Genius in die entgegengesetzte Richtung blickt, machen es wahrscheinlich, dass dieser Ausschnitt als dreifigurige Kampfszene vorgestellt werden muss.
<i>Technik und Stil:</i>	Das erhaltene Siegelungsfragment offenbart, dass bei der Gestaltung der Siegeldevise Kugelbohrer und Schleifrad verwendet wurden. Die Sorgfalt der Ausführung kann aufgrund des nur kleinen überlieferten Ausschnittes des Gesamtbildes nicht bewertet werden.
<i>Vergleiche:</i>	Delaporte 1923: Pl. 87, Nr. 10; von der Osten 1934: Nr. 420, 425, 432; Porada 1948: Nr. 756, 758, 759, 761, 767; Buchanan 1966: Nr. 660; Herbordt 1992: Taf. 7, Nr. 1–3, 5; Collon 2001a: Nr. 364–367; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 154
<i>Textbearbeitung:</i>	Röllig 2014, 211, Text-Nr. D 162
<i>Siegelinhaber:</i>	-

151



Träger: Tontafel SH 98/6949/0915 (Join aus den Fragmenten SH 98/6949/0498, -0525)

Die Abrollung befindet sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Das bei Radner 2002 noch als anpassend aufgeführte Fragment SH 98/6949/0544 wurde 2008 nach Rücksprache von der Tafel gelöst, nachdem aufgrund der vollkommen andersartigen Siegelung dieses Fragmentes sowie der in der Wölbung abweichenden rückwärtigen Tafelpartie klar geworden war, dass dieses Fragment nicht zur Tafel gehören kann.

Erhaltung: Nur ein Ausschnitt der Abrollung ist erhalten geblieben. Die gesiegelte Fläche ist schlecht erhalten, denn sie ist durch zahlreiche kleinere und größere Brüche beeinträchtigt und weist mehrere schuppenartige, oberflächige Abplatzungen auf.

Datierung: IX. Eponymat des Iqbi-ilani, 618.

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 2,0 cm x B. erh.: 2,2 cm

Beschreibung: Der erhaltene Abrollungsausschnitt zeigt eine in Schrittstellung nach links gewandt dargestellte, bärtige Figur. Im Nacken trägt sie die langen Haare, die durch eine Binnenzeichnung mittels gebogener paralleler Linien gekennzeichnet werden, zu einem Haarknoten zusammengefasst. Bekleidet ist sie mit einem kurzen Rock. Im Bereich zwischen den Beinen ist ein herabhängendes Band mit Quastende zu erkennen, vermutlich gehört dieses zur Gürtung des Rockes. Die Figur erhebt den linken Arm angewinkelt nach oben in einer Position, die an das Halten einer Waffe, das Werfen oder Schlagen erinnert. Den rechten Arm streckt sie wie beim Spannen eines Bogens nach vorn aus. Von einer Waffe oder einem Bogen sind jedoch keine Spuren mehr auszumachen. Im oberen Abrollungsbereich rechts neben dem erhobenen Arm der Figur befindet sich ein nach oben geöffnetes gebogenes Element, welches wohl als liegende Mondsichel gedeutet werden kann. Kleinere Erhebungen im Relief der Siegelungsoberfläche im Bereich darunter verschließen sich einer Deutung. Zwei weitere gebogene Linien, die oberhalb und unterhalb des nach vorn gestreckten rechten Armes sichtbar sind, lassen sich ebenfalls nicht zufriedenstellend deuten. Das Siegelbild wird am oberen Abschluß von einer einfachen linearen Randleiste begrenzt.

Technik und Stil: Die zwar nur schwer zu erkennende, aber doch vorhandene Binnenzeichnung von Haartracht und Kleidung der dargestellten Person zeigt, dass das Siegelbild sorgfältig und detailliert ausgearbeitet war. Verschiedene Werkzeuge wurden beim Gravieren des Siegels kombiniert, das Siegelbild kann der modellierend benannten Stilgruppe zugewiesen werden.

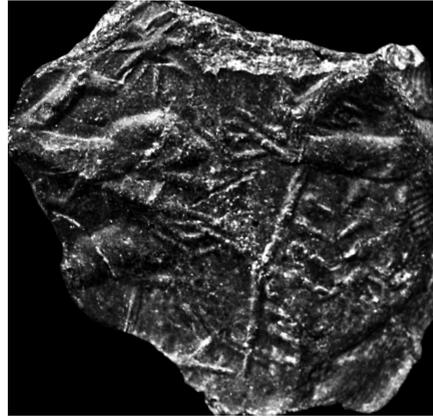
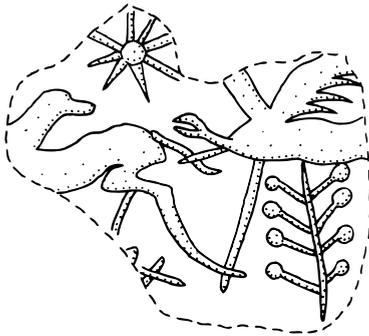
Vergleiche: Delaporte 1910: Nr. 337; Collon 2001a: Nr. 53

Textbearbeitung: Radner 2002, 186, Text-Nr. 148

Siegelinhaber: „Siegel des Iddin-...“

Konfrontationen in Kombinationen von Tieren und Mischwesen

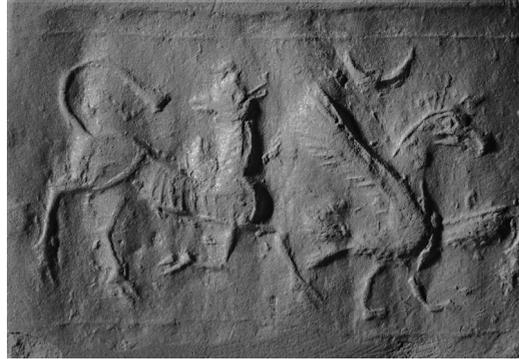
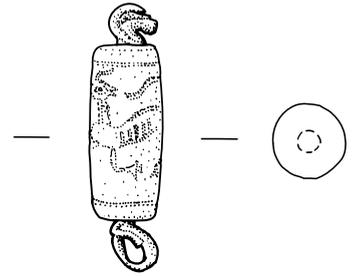
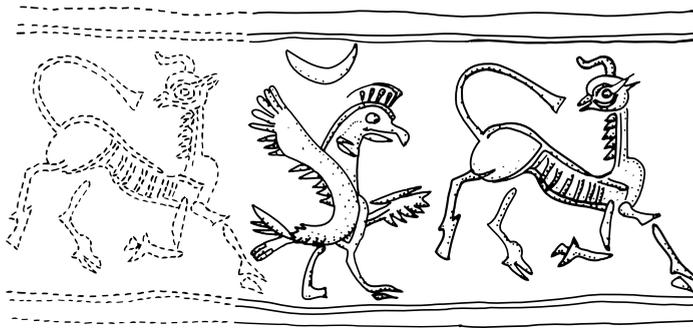
152



- Träger:* Tonverschlussfragment SH 92/6151/0400 mit mehrfacher Abrollung
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 3c, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 2,1 cm x B. erh.: 2,4 cm
- Beschreibung:* Der Abrollungsausschnitt zeigt eine Kampfszene. Ein über eine Pflanze hinwegspringendes geflügeltes Mischwesen mit vorgestreckter Vogelklaue greift einen langbeinigen Vierbeiner, der den Kopf zurückwendet, von hinten aus der Luft an. Der Kopf und der Hinterkörper des angreifenden Tieres sind nicht erhalten geblieben, weswegen es nicht näher bestimmt werden kann. Die Pflanze, über die das geflügelte Mischwesen hinwegspringt, ist stark schematisiert mit Stichel und Kugelbohrer geschaffen worden. Oberhalb des Hinterkörpers des attackierten Tieres befindet sich ein achtstrahliger Stern. Dem abgebildeten Thema sowie Pflanzen dieser Stilisierung wird im Allgemeinen eine südliche Provenienz zugewiesen.⁴⁴
- Technik und Stil:* Die Darstellung wirkt durch die vielen Diagonalen sehr dynamisch. Etliche Bildelemente scheinen mit dem Schleifrad geschaffen worden zu sein, aber auch der Kugelbohrer kam zum Einsatz. Die Leiber der beiden Kontrahenten sind auf den ersten Blick zwar flächig, lassen aber auch einen gewissen Grad Modellierung erkennen.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Nr. 308; Porada 1948: Nr. 742; Ravn 1960: Nr. 157; Collon 2001a: Nr. 56; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 150
- Erstbearbeitung:* Attoura 1998: Nr. 29

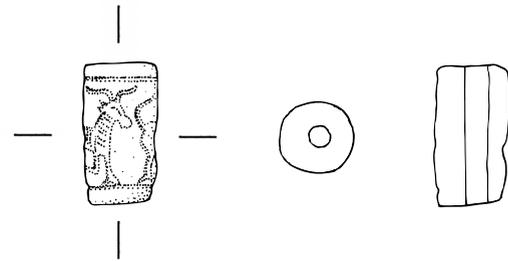
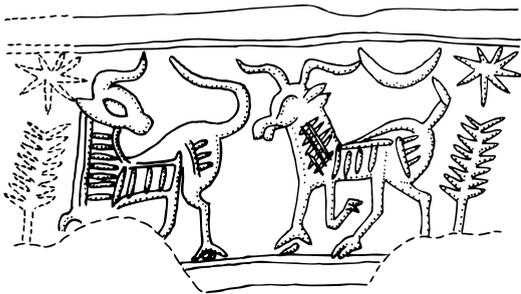
⁴⁴ Collon 2001, 49 und 84 sowie Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 206, Nr. 224.

153



- Träger:* Rollsiegel SH 88/9581/0082
- Erhaltung:* Das Rollsiegel ist vollständig und sehr gut erhalten. Es konnte komplett mit durchgehendem Bronzestab, der an beiden Enden zu einer Öse gebogen war, geborgen werden. Es fanden sich sogar noch Fadenreste des Bandes an den Bronzeösen des Stabes.
- Fundumstände:* Das neuassyrische Siegel wurde als Beigabe im Grab 88/013 geborgen. GS F/W
- Material/Farbe:* Steatit o. Serpentin (nach Attoura)/schwarz, dunkelgrün
- Größe des Siegels:* H.: 2,3 cm, Dm.: 0,95 cm, Dm. Bohrung: ca. 0,3 cm
- Größe des Siegelbildes:* H.: 2,1 cm x B.: 2,9 cm
- Beschreibung:* Die Abrollung des Siegels zeigt eine zweifigurige Tierreihe bzw. Kampfszene. Ein Rind läuft nach rechts und wendet seinen Kopf über dem Rücken zurück. Ihm folgt ein laufender (Raub?) Vogel mit gespreizten Flügeln. Durch die gespreizten Flügel und den aufgerichteten Kamm sowie den gefährlich anmutenden, geöffneten Schnabel wird der Vogel deutlich als Aggressor markiert. Über dem Vogel befindet sich eine liegende Mondsichel. Das Siegelbild wird oben und unten von einer einfachen linearen Randleiste begrenzt.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise ist komplett mit einem feinen kerbenden Gravurwerkzeug geschaffen. Das Siegel gehört dadurch zur Siegelgruppe des Kerbschnitts. Es ist fein und sorgfältig gearbeitet, das Vogelgefieder ist angegeben, ebenso besitzt der Rumpf des Rindes eine Binnenzeichnung.
- Vergleiche:* Delaporte 1923: Pl. 86, Nr. 4; Moortgat 1940: Nr. 647, 648, 650–652 (jedoch nie ein Vogel als Angreifer); Porada 1948: Nr. 627, 628; Buchanan 1966: Nr. 585; Feller 1996: Nr. 132
- Erstbearbeitung:* Attoura 1998: Nr. 31

154



Träger: Rollsigel SH94/6349/0099

Erhaltung: Das Rollsigel ist in seinem unteren Bereich beschädigt und weist nahe dem oberen Rand eine zweite geringfügige Beschädigung auf, welche die Siegeldevise jedoch nicht beeinträchtigt.

Frühester stratigr. Beleg: 4. GNP, GS RH

Material/Farbe: „Serpentin/Steatit/Diorit/Kalkstein/Chlorid?“⁴⁴⁵/schwarz

Größe des Siegels: H.: 1,9 cm, Dm.: 1,0 cm, Dm. Bohrung: 0,3 cm

Größe des Siegelbildes: H.: 1,75 cm x B.: 2,9 cm

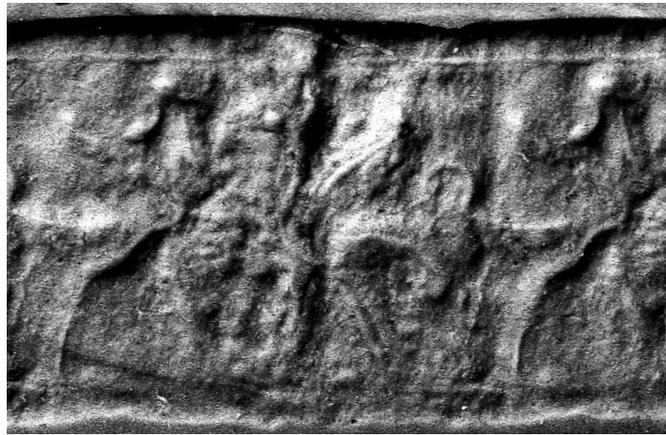
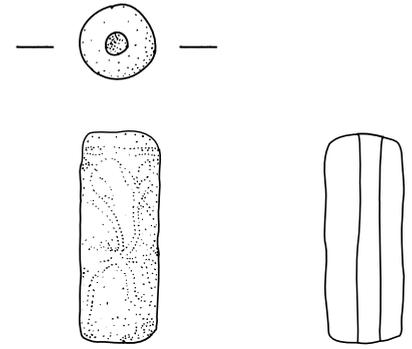
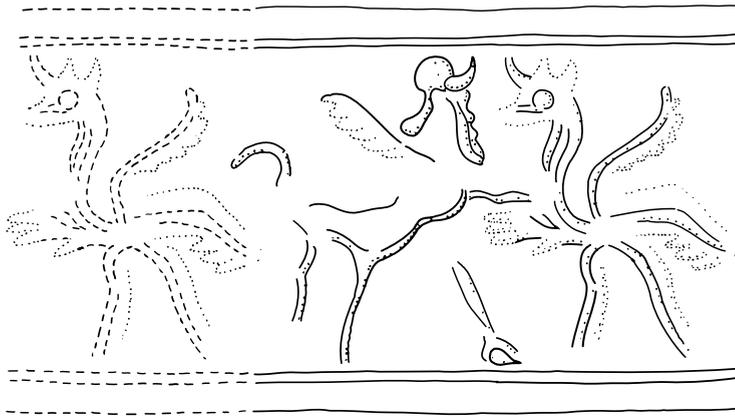
Beschreibung: Dargestellt ist eine Tierreihe/Kampfszene bestehend aus zwei Tieren. Ein Capride (rechts) folgt einem Stier (links). Der Stier läuft nach links, wendet seinen Kopf aber über dem Rücken zurück seinem Verfolger zu. Aufgrund dieser Konstellation muss in dem Capriden der Aggressor der Szene erkannt werden, auch wenn sein Äußeres kaum Gefährlichkeit vermittelt. Beide Tiere haben ihre Schweife im Bogen erhoben. Oberhalb des Rückens des Capriden befindet sich eine liegende Mondsichel. Als Szenentrenner fungieren ein kleiner Baum mit einem achtstrahligen Stern darüber. Die Darstellung ist am oberen und unteren Rand von einer einfachen linearen Randleiste begrenzt.

Technik und Stil: Die Darstellung wurde in das Siegel gekerbt. Die Siegeldevise ist sorgfältig und detailliert gearbeitet, besonderer Wert wurde auf die Gestaltung der Binnenstruktur, welche die Fellzeichnung der beiden Tierleiber wiedergibt, gelegt.

Vergleiche: Moortgat 1940: Nr. 650, 651; Porada 1948: Nr. 632; Collon 2001a: Nr. 183

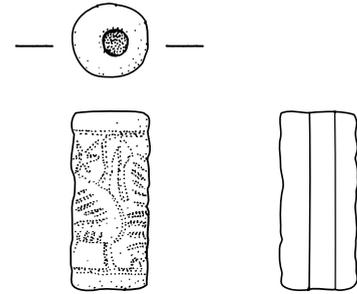
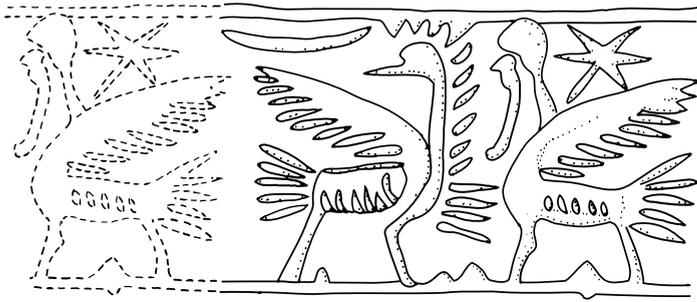
Erstbearbeitung: Attoura 1998: Nr. 35

155



- Träger:** Rollsiegel SH85/5753/0109
- Erhaltung:** Das Siegel ist zwar in seiner vollen Höhe erhalten geblieben, jedoch ist seine Oberfläche mit der Relieferung stark verschliffen und die Siegeldevise nur sehr vage zu erkennen.
- Fundumstände:** Das Siegel wurde im arsakidenzeitlichen Topfgrab 85/008 gefunden, stammt aber sicher aus der neuassyrischen Zeit. GS NAR
- Material/Farbe:** gebrannter Ton, braun
- Größe des Siegels:** H.: 2,7 cm, Dm.: 1,0 cm, Dm. Bohrung: 0,3 cm
- Größe des Siegelbildes:** H.: 2,6 cm x B.: 3,1 cm
- Beschreibung:** Ein vierbeiniges, geflügeltes Mischwesen mit menschlichem, bärtigen Kopf bezwingt ein straußenartiges Tier. Als Kopfbedeckung trägt das Mischwesen eine halbrunde Kappe, oberhalb der Stirn ist deutlich ein Horn zu erkennen. Vermutlich handelt es sich bei dem Mischwesen um einen menschenköpfigen, geflügelten Stier, einen sog. *aladlammu*, denn an einem der Vorderläufe kann sicher ein Huf erkannt werden. Das Siegelbild wird oben und unten von einer einfachen linearen Randleiste begrenzt.
- Technik und Stil:** Die Siegeldevise wurde im noch formbaren Zustand des Siegels in die Oberfläche eingebracht (gedrückt und gekerbt), anschließend wurde das Siegel gebrannt. Die Technik der Gestaltung der Devise entspricht dementsprechend derjenigen der Siegel aus Kompositmaterial.
- Vergleiche:** Moortgat 1940: Nr. 637
- Erstbearbeitung:** Attoura 1998: Nr. 28
- Erstpublikation:** Oettel, in: Novak/Oettel/Witzel 2000, 55, 104, Abb. 323

156



Träger: Rollsiegel SH97/6951/0033

Erhaltung: Das Siegel ist vollständig und sehr gut erhalten.

Frühester stratigr. Beleg: 7. GNP, GS RH

Material/Farbe: Quarzkeramik, weißlich-gelb, Glasurreste konnten nicht beobachtet werden.

Größe des Siegels: H.: 2,3 cm, Dm.: 1,0 cm, Dm. Bohrung: 0,3 cm

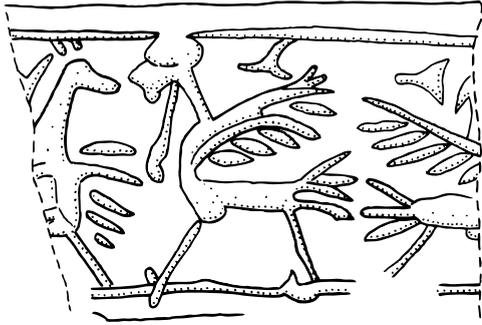
Größe des Siegelbildes: H.: 1,85 cm x B.: 3,0 cm

Beschreibung: Das Siegel zeigt eine Szene, in der sich ein Mischwesen mit bärtigem Menschenkopf und Vogelkörper und ein Straußenvogel gegenüberstehen. Das Mischwesen steht rechts und blickt nach links in Richtung Strauß, der Straußenvogel steht in Schrittrichtung nach rechts, wendet aber seinen Kopf zurück nach links und damit vom Mischwesen weg. Das Mischwesen trägt eine einfache konische Kappe. Oberhalb des Rückens des Mischwesens befindet sich ein sechsstrahliger Stern, oberhalb des Straußenvogelflügels eine langgestreckte, nur leicht gebogene Mondsichel. Das Siegelbild wird am oberen und unteren Rand von je einer einfachen linearen Randleiste begrenzt.

Technik und Stil: Die Siegeldevisse wurde mit einem kerbenden Gravurwerkzeug in die Oberfläche des Siegelkörpers eingebracht.

Vergleiche: Ravn 1960: Nr. 152; Buchanan 1966: Nr. 620; Hussein/Abdul-Razzaq 1998: Nr. 3; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 189

157



Träger: Langettenfragment SH 88/8979/0031

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Das Fragment wurde im arsakidenzeitlichen Grab 88/001 gefunden. GS F/W

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 2,2 cm x B. erh.: 3,2 cm

Beschreibung: Der erhaltene Abrollungsausschnitt zeigt fast die komplette Szene. Ein nach links gewandt in Seitenansicht dargestelltes Mischwesen mit bärtigem Menschenkopf und Vogelkörper ist in der Mitte des Abrollungsausschnittes zu erkennen. Ein Straußenvogel, Teile von ihm sind links und rechts des Mischwesens zu erkennen, steht ihm nach rechts gewandt gegenüber. Beide Wesen wenden ihre Köpfe einander zu, das Mischwesen trägt eine einfache konische Kappe auf dem Kopf. Oberhalb des Flügels des Mischwesens befindet sich ein kleines dreieckiges Element, hinter dem Kopf des Straußenvogels ist ein zweites ähnliches Element platziert. Das Siegelbild wird am oberen und unteren Rand von je einer einfachen linearen Randleiste begrenzt.

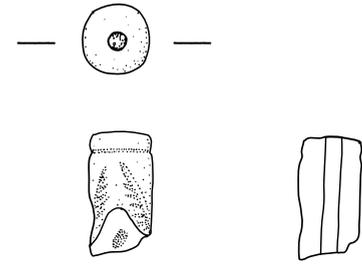
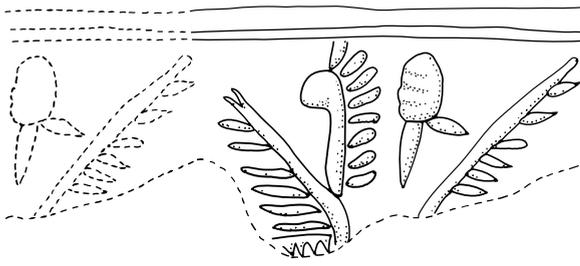
Technik und Stil: Die Abrollung stammt aufgrund der guten Vergleichbarkeit zu **156** wahrscheinlich von einem Siegel aus Quarzkeramik.

Vergleiche: s. **156**

Erstveröffentlichung: Attoura 2001, 17ff., Abb. 1a–d

Erstbearbeitung: Attoura 1998: Nr. 32

158



Träger: Rollsiegel SH 88/8979/0103

Erhaltung: Vom Siegel ist nur die obere Hälfte erhalten, die Oberfläche ist außerdem recht stark angegriffen. Einige Glasurreste (wohl Selbstglasur) sind auf der Oberfläche des Siegels noch erhalten geblieben.

Frühester stratigr. Beleg: Hof EZ, EL 5–8, GS F/W

Material/Farbe: Quarzkeramik/weißlich-gelb, einige Reste einer bräunlich erscheinenden Glasur konnten beobachtet werden

Größe des Siegels: H. erh.: 1,2 cm, Dm.: 0,8 cm, Dm. Bohrung: 0,2 cm

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,7 cm x B.: 2,6 cm

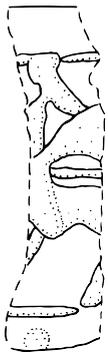
Beschreibung: Die Abrollung des nur zur Hälfte erhaltenen Rollsiegels zeigt links den Kopf und den aufgestellten Flügel eines Straußenvogels, der nach hinten blickend dargestellt ist und ihm gegenüberstehend Kopf und Flügel eines menschenköpfigen, bärtigen geflügelten Mischwesens. Oben wird das Siegelbild von einer einfachen linearen Randleiste begrenzt, der untere Rand sollte aufgrund zahlreicher Parallelen ebenfalls eine solche aufgewiesen haben.

Technik und Stil: Das Siegelbild zeigt in der Abrollung eher verschwommene, wenig klare Linien, was für eine Gestaltung der Devise mit drückend oder kerbend eingesetzten Werkzeugen vor dem Brennen des Objektes spricht.

Vergleiche: s. 156

Erstbearbeitung: Attoura 1998: Nr. 33

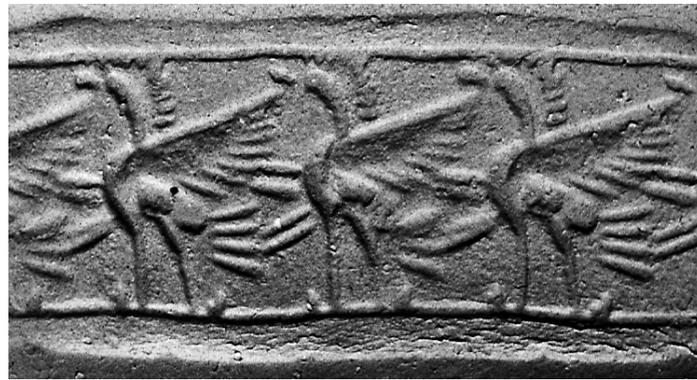
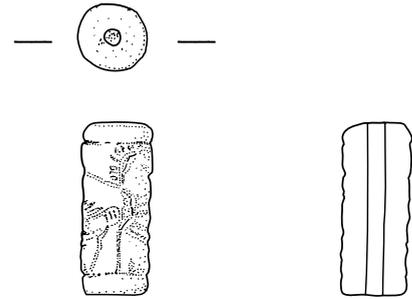
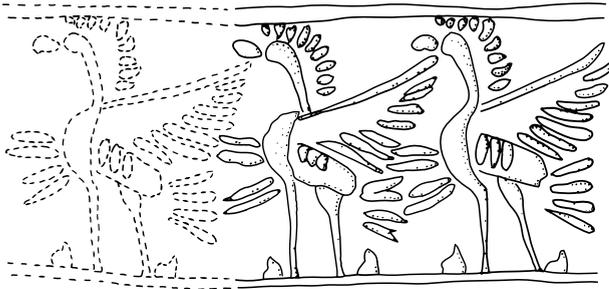
159



- Träger:* Docket SH95/6545/0199
- Der gestempelte Abdruck des Rollsiegels befindet sich auf der Docketoberseite.
- Erhaltung:* Der Abdruck ist unbeschädigt, aber zeigt aufgrund der Praxis des Stempelns nur einen geringen Teil des ursprünglichen Siegelbildes. Zur Mitte hin verengt sich der Ausschnitt der Siegelung aufgrund der Wölbung der Docketoberseite, so dass seine Konturen in etwa die Form einer Eiereuhr besitzen.
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Datierung:* -
- Größe des Siegelbildes:* H.: 2,3 cm x B.: 0,6 cm
- Beschreibung:* Die ausschnittshafte Siegelung zeigt den vorderen Rumpfbereich einer nach rechts gewandt stehenden bärtigen, geflügelten *aladlammu*-Figur. Einfache lineare Randleisten begrenzen das Siegelbild oben und unten.
- Technik und Stil:* Die Siegelung stammt höchstwahrscheinlich von einem Rollsiegel aus Quarzkeramik oder einem anderen weichen Stein.
- Vergleiche:* Buchanan 1966: Nr. 620, 621
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 50f., Text-Nr. D 15
- Siegelinhaber:* Schuldner: „QŠ^cR“ ; Gläubiger: „š l m n r s“ (Salmānu-ēreš)

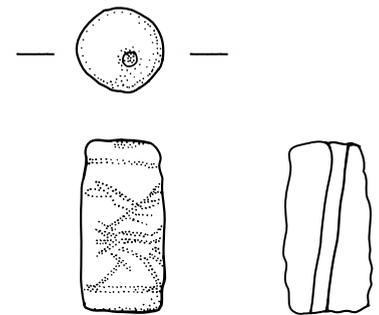
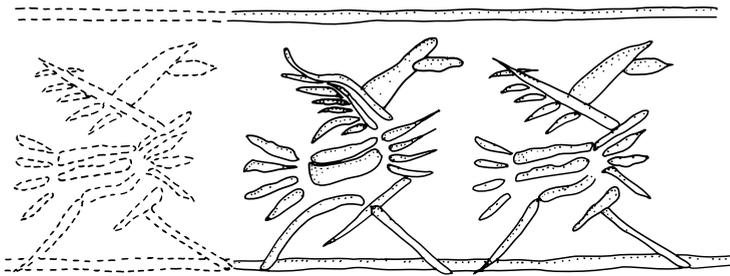
Tierreihen

160



- Träger:* Rollsiegel SH06/6153/0140
- Erhaltung:* Das Rollsiegel ist vollständig und in einem sehr guten Zustand erhalten geblieben.
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2a, GS NAR
- Material/Farbe:* Quarzkeramik, weißlich
- Größe des Siegels:* H.: 2,3 cm, Dm.: 0,9 cm, Dm. Bohrung: 0,2 cm
- Größe des Siegelbildes:* H.: 2,2 cm x B.: 2,7 cm
- Beschreibung:* Zwei hintereinander stehende Straußenartige Vögel wenden sich mit abgespreizten Flügeln nach links. Das Federkleid an Hals, Flügeln und Schweif ist mittels nahezu parallel verlaufender Kerben stilisiert dargestellt. Das Siegelbild wird oben und unten von einer einfachen linearen Randleiste begrenzt.
- Technik und Stil:* Die Bearbeitung des Siegels erfolgte mit kerbenden Werkzeugen. Die Darstellung wirkt aufgrund der zahlreichen langen Senkrechten (Hälsen und Beine der Tiere) vergleichsweise statisch, besitzt aber eine ausgewogene Bildaufteilung.
- Vergleiche:* Moortgat 1940: Nr. 712; Buchanan 1966: Nr. 622, 623; Collon 2001a: Nr. 90, 91

161



- Träger:* Rollsiegel SH04/6151/0603
- Erhaltung:* Das Siegel ist sehr gut erhalten geblieben und weist nur am oberen Rand leichte Bestoßungen auf.
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2a, GS NAR
- Material/Farbe:* Quarzkeramik, Kern weißlich, Selbstglasur grau-bräunlich
- Größe des Siegels:* H.: 2,3 cm, Dm: 1,1 cm, Dm. Bohrung: 0,2 cm
- Größe des Siegelbildes:* H.: 2,2 cm x B.: 3,05 cm
- Beschreibung:* Zwei Straußenvögel laufen mit gespreizten Flügeln hintereinander nach rechts. Ihre Körper sind komplett aus diagonal verlaufenden Kerbungen zusammengesetzt, worin die hohe Dynamik der Darstellung begründet liegt. Auch die weit ausgreifenden Schritte der Straußenvögel, ihre gespreizten Flügel und die weit nach vorn gestreckten Hälse vermitteln trotz der starken Abstraktion der Darstellung einen Eindruck ihrer hohen Laufgeschwindigkeit. Das Siegelbild ist oben und unten von einer einfachen Randleiste eingefasst.
- Technik und Stil:* Die Darstellung ist stark schematisiert, die Bildaufteilung ist ausgewogen. Der Beschaffenheit der Siegeloberfläche nach zu urteilen wurde die Darstellung vor dem Brennen in den Siegelkörper gekerbt.
- Vergleiche:* Moortgat 1940: Nr. 712, 717, 718; Lloyd 1954, 108, fig. 8, Nr. 2; Parker 1955: Pl. XV, Nr. 4; Buchanan 1966: Nr 623; Collon 2001a: Nr. 89–92

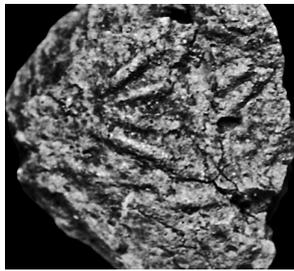
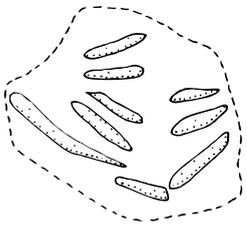
162



- Träger:* Tonverschlussfragment SH08/6155/0218
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 1a, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 2,0 cm x B. erh.: 1,2 cm

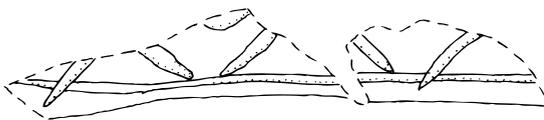
- Beschreibung:** Der Abrollungsausschnitt lässt nahe dem rechten Rand das Schweifgefieder eines nach rechts laufenden Straußenvogels sowie das nach hinten gesetzte seiner Beine erkennen. Nahe der linken Abbruchkante sind (von oben nach unten) ein Ausschnitt von Kopf und Schnabel, die Spitzen der Flügel Federn sowie ein Bein eines zweiten Straußenvogels zu erkennen.
- Technik und Stil:** Das Siegelbild wurde ausschließlich mit kerbenden Werkzeugen gestaltet. Das Originalsiegel bestand wie die Siegel vergleichbarer Thematik wohl aus Kompositmaterial.
- Vergleiche:** s. 161

163



- Träger:** Tonverschlussfragment SH06/5755/0151
- Erhaltung:** fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:** Subphase 2c, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:** H. erh.: 1,1 cm x B. erh.: 1,4 cm
- Beschreibung:** Der sehr kleine erhaltene Abrollungsausschnitt muss wahrscheinlich einer Szene mit laufenden Straußenvögeln zugewiesen werden. Er zeigt genau den Bereich zwischen beiden Vögeln sowie Reste beider. Man kann erkennen, dass sie nach links laufen.
- Technik und Stil:** Die Abrollung stammt höchstwahrscheinlich von einem aus Kompositmaterial bestehenden Siegel, welches im noch formbaren Zustand des Objektes mit einem kerbend oder drückend eingesetzten Gravurwerkzeug gestaltet wurde.
- Vergleiche:** s. 161

164

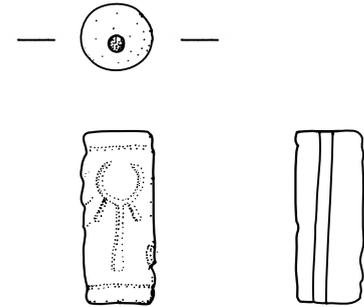
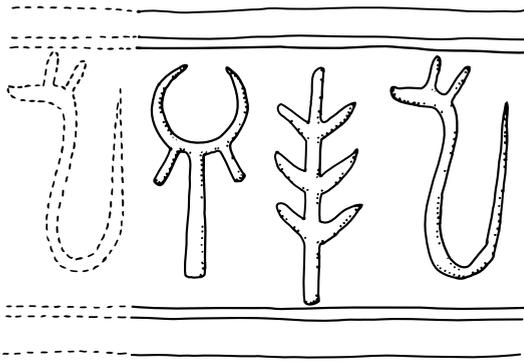


- Träger:** Tonverschlussfragment SH08/6153/0841
- Erhaltung:** fragmentarisch, nur der untere Bereich des Siegelbildes ist erhalten geblieben
- Frühester stratigr. Beleg:** Subphase 1a, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:** H. erh.: 0,55 cm x B. erh.: 3,6 cm

- Beschreibung:* Auf dem erhaltenen Abrollungsausschnitt sind die Beine laufender Straußenvögel sowie die das Siegelbild am unteren Rand abschließende lineare Randleiste zu erkennen.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild wurde mit einem kerbenden Werkzeug gestaltet, das abgerollte Siegel bestand vermutlich aus Kompositmaterial.
- Vergleiche:* s. **161**

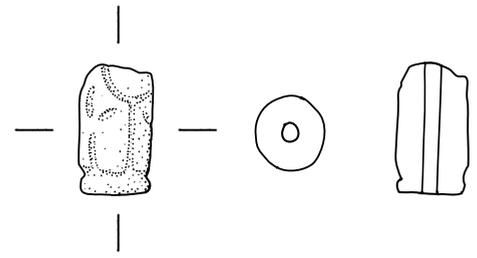
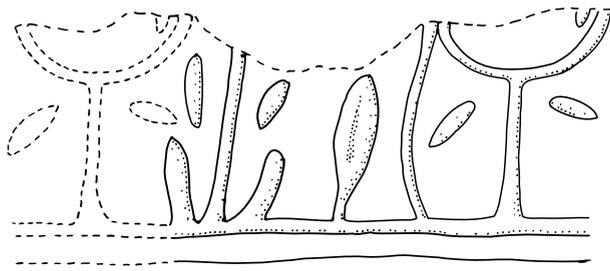
Symbolreihen

165



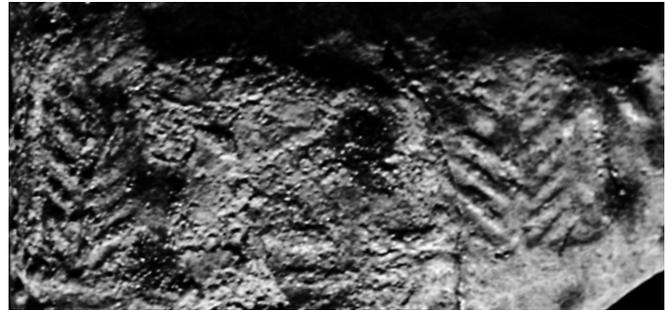
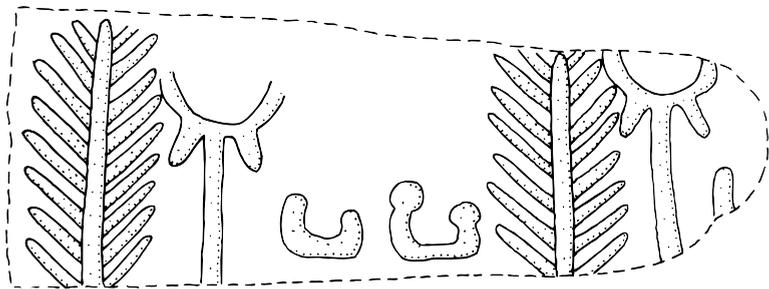
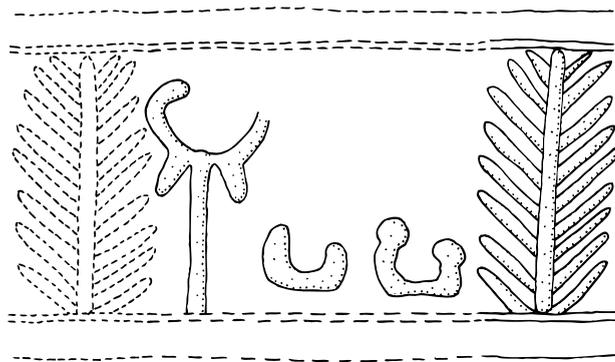
- Träger:* Rollsiegel SH 87/5953/0100
- Erhaltung:* Das Siegel ist sehr gut erhalten geblieben; die Siegeldevise ist deutlich erkennbar.
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 3c, GS NAR
- Material:* gebrannter Ton
- Größe des Siegels:* H.: 2,2 cm, Dm.: 0,9 cm, Dm. Bohrung: 0,2 cm
- Größe des Siegelbildes:* H.: 2,2 x B.: 2,8 cm
- Beschreibung:* Die Abrollung des Siegels zeigt drei nebeneinander platzierte Elemente: eine Mondsichelstandarte mit Troddeln, rechts daneben einen stark schematisierten stilisierten Baum und wiederum rechts davon eine gehörnte Schlange, die sich nach links dem stilisierten Baum zuwendet. Das Siegelbild wird oben und unten von einer einfachen linearen Randleiste begrenzt.
- Technik und Stil:* Die Darstellung entspricht stilistisch den Darstellungen der Siegel aus Kompositmaterialien. Die Darstellung wurde mit drückend oder kerbend eingesetzten Werkzeugen in den Siegelkörper eingebracht.
- Vergleiche:* Parker 1955: Pl. XVII, Nr. 1; Parker 1962: Pl. XI: Nr. 5; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 214
- Erstbearbeitung:* Attoura 1998: Nr. 34

166

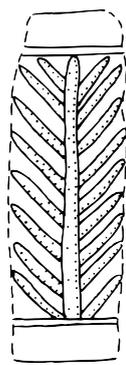
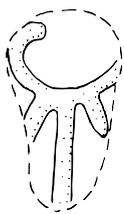


- Träger:* Rollsiegel SH93/6547/0166
- Erhaltung:* Das obere Drittel des Rollsiegels ist abgebrochen; die erhaltenen unteren zwei Drittel befinden sich jedoch in einem guten Erhaltungszustand.
- Frühester stratigr. Beleg:* nach 4. GNP, GS RH
- Material:* Quarzkeramik, beige
- Größe des Siegels:* H. erh.: 1,7 cm, Dm.: 0,9 cm, Dm. Bohrung: 0,2 cm
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,7 cm x B.: 2,8 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt eine Pflanze und eine Mondsichelstandarte mit Troddeln. Zwischen beiden befindet sich noch ein senkrecht stehendes lanzettförmiges Element, rechts daneben ein leicht gebogenes unbestimmbares Element. Die beiden letztgenannten Elemente müssen aufgrund von Vergleichen zu anderen Siegeln als stark stilisierte Uräusschlange gedeutet werden. Das Siegelbild wird am unteren Rand von einer einfachen Randleiste begrenzt, eine ebensolche ist auch für den oberen Rand anzunehmen.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde im noch formbaren Zustand des Siegelkörpers in diesen geritzt oder gedrückt.
- Vergleiche:* Parker 1955: Pl. XVII, Nr. 1, 3; Parker 1962: Pl. XI, Nr. 5, Pl. XVI, Nr. 3; Herbordt 1992: Taf. 9, Nr. 3, 7; Collon 2001a: Nr. 220, 221; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 214; ähnliche dargestellte Pflanzen bei Collon 2001a: Nr. 45, 46
- Erstbearbeitung:* Attoura 1998: Nr. 38

167



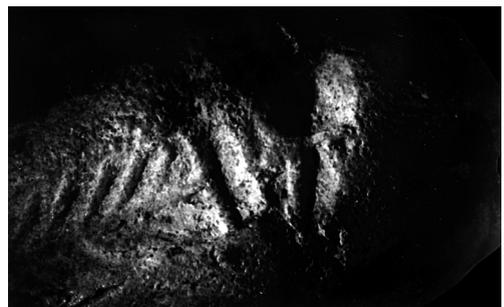
a



b



c

*Träger:*

Docket SH98/6949/0370

Die Abrollung des Siegels befindet sich auf der Rückseite des Dockets. Sie ist entlang der Längsseite des Dockets im rechten Winkel zur Schriftrichtung aufgebracht und liegt fast zweifach vor. Darüber hinaus befinden sich zwei Stempelungen desselben Siegels auf der Docketoberseite, von denen die kleinere schräg und die größere um 90° zur Schriftrichtung verdreht gesetzt wurden.

Erhaltung:

Sowohl die Abrollung als auch die Abdrücke geben das Siegelbild klar, wenn auch nicht ganz vollständig wieder.

Frühester stratigr. Beleg: nach 7. GNP, GS RH*Datierung:*

-

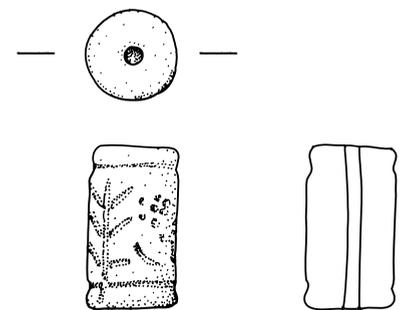
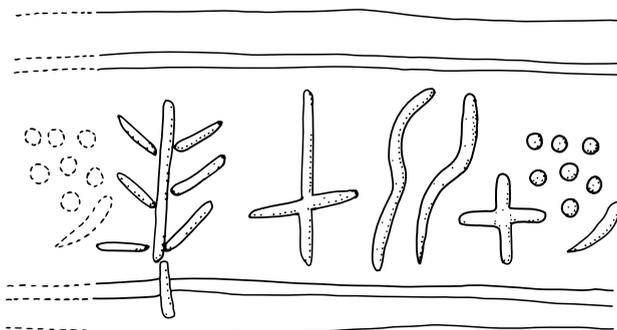
Größe des Siegelbildes: H.: 2,4 cm x B.: 3,1 cm*Beschreibung:*

Die Abrollung auf der Docketvorderseite nimmt in der Höhe in Richtung der Docketspitze ab. Der obere und untere Rand sind im Bereich der gesamten Abrollung aufgrund der Wölbung der Docketoberfläche nicht mit abgerollt. Ein stilisierter Baum steht links von einer stark stilisierten Mondsichelstandarte. Der Baum besteht aus einem Mittelstamm und links und rechts davon je in etwa auf gleicher Höhe abgehenden einfachen Ästen. Die Mondsichelstandarte besitzt unterhalb der stark gekrümmten Sichel zwei einfache durch Striche stilisierte Troddeln. Der Standfuß der Standarte ist nicht erhalten geblieben. Der Bereich rechts der Mondsichelstandarte ist nicht klar, zwei kleine gebogene Elemente sind nahe dem unteren Rand abgebildet. Auf der Docketoberseite zeigt der größere der beiden Abdrücke den stilisierten Baum in Gänze und

darüber hinaus, dass das Siegelbild oben und unten von einer einfachen linearen Randleiste begrenzt war. An diesem Abdruck lässt sich die Gesamthöhe des Originalsiegels ablesen. Der kleinere, daneben platzierte Abdruck zeigt den oberen Ausschnitt der Mondsichelstandarte.

- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde im noch formbaren Zustand des Siegelkörpers in diesen gekerbt bzw. gedrückt.
- Vergleiche:* Collon 2001a: Nr. 220, 221, 226; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 215
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 135, Text-Nr. D 58
- Siegelinhaber:* Schuldner: „bn[]msl“; Gläubiger: -

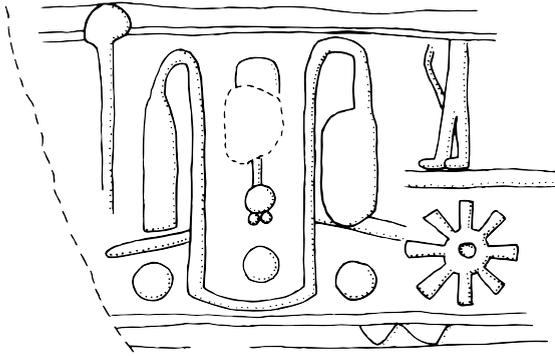
168



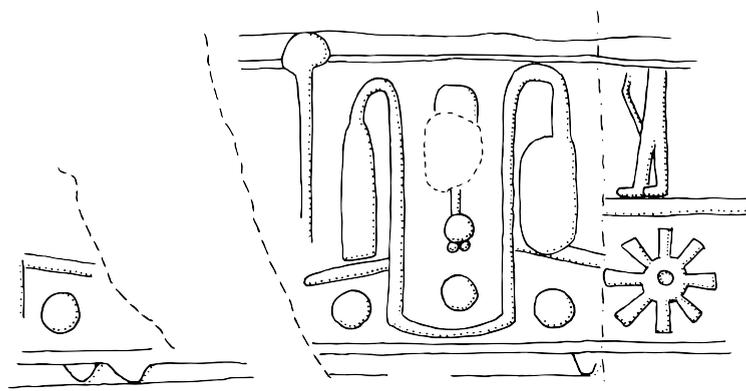
- Träger:* Rollsiegel SH 87/5953/0195
- Erhaltung:* Das Siegel ist trotz seines wenig hochwertigen Materials bis auf einige Abplatzungen sehr gut und vollständig erhalten geblieben.
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2a, GS NAR
- Material:* Ton, gebrannt
- Größe des Siegels:* H.: 2,2 cm, Dm.: 1,2 cm, Dm. Bohrung: 0,2 cm
- Größe des Siegelbildes:* H.: 2,2 cm x B.: 3,7 cm
- Beschreibung:* Das Siegel zeigt eine Kombination mehrerer Symbole und einer Pflanzendarstellung. Zu erkennen und sicher zu deuten sind ein stark schematisierter Baum und links daneben eine Rosette, bestehend aus kleinen punktförmigen Eindrücken (einer zentral platziert, sechs als Blütenblätter konzentrisch um diesen angeordnet). Bei der Rosette könnte es sich auch um die Darstellung des Siebengestirns handeln oder das Element kann in beiderlei Hinsicht verstanden werden. Unterhalb der Rosette befindet sich eine kleine, leicht gebogene Einkerbung (vielleicht als Teil einer Mondsichel zu verstehen) und links neben der Rosette ein kleines kreuzförmiges Element. Weiter links sind zwei gewellte Linien zu erkennen. Diese können womöglich als Schlange(n) gedeutet werden. Rechts neben dem Baum ist ein zweites kreuzförmiges Element abgebildet.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise scheint nach dem Brennen des Objektes eingeritzt worden zu sein, weshalb die Oberfläche in den geritzten Bereichen matt und nicht glänzend erscheint.⁴⁶
- Vergleiche:* Moortgat 1940: Nr. 729; Collon 2001a: Nr. 45, 46
- Erstbearbeitung:* Attoura 1998: Nr. 3

Schriftsiegel

169



a



b

Träger: Tontafel SH98/6949/0896 (Join aus den Fragmenten SH98/6949/0134, -0308, -0431, -0719, -0728)

Die horizontale Abrollung befindet sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite und findet ihre Fortsetzung auf dem rechten Rand.

Erhaltung: Die äußerst flache Abrollung ist nur fragmentarisch erhalten geblieben.

Datierung: Eponymat des Bel-Harran-šaddû'a, 650

Größe des Siegelbildes: H.: 2,3 cm x B. 3,2 cm

Beschreibung: Das Siegelbild zeigt eine mir unerklärliche Darstellung von Zeichen, die einregistrig und in einem kleinen Bereich in zwei übereinander liegenden Registern angeordnet sind. Zu erkennen sind Zeichen, die zum einen (im oberen Register) nach links laufenden Beinen ähneln sowie (im Register darunter) an einen Stern bzw. ein Rad erinnern. Das geschwungene Gebilde links daneben bleibt undeutbar. Das Siegelbild wird von einer linearen Randleiste begrenzt, die untere Randleiste weist außerdem eine Dreiecksverzierung auf.

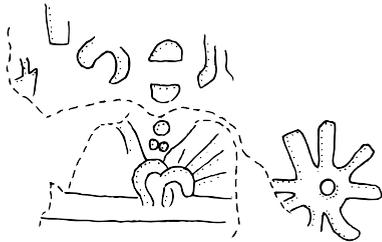
Technik und Stil: Das Siegelbild lässt den Einsatz des Kugelbohrers sicher erkennen, daneben kam möglicherweise das Schleifrad zum Einsatz.

Vergleiche: -

Textbearbeitung: Radner 2002, 79f., Text-Nr. 46

Siegelinhaber: „Siegel des Tabalau“ Der Beruf dieses Mannes wird im Tafeltext genannt. Es handelt sich bei ihm um einen Eisenschmied. Sein Name legt seine Herkunft aus Tabal nahe.⁴⁷

170



Träger: Docketfragment SH04/6149/0196

Es kann rekonstruiert werden, dass sich die Abrollung im oberen Bereich der Docketvorderseite befand.

Erhaltung: fragmentarisch, oberflächlich sehr abgerieben, durch Brüche beeinträchtigt

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

Datierung: -

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,6 cm x B. erh.: 2,5 cm

Beschreibung: Die Zeichnung des Siegelbildes ist in Relation zur Schriftrichtung um 180° gedreht zu ihrer eigentlichen Anbringung auf dem Docket. Diese Entscheidung, die Zeichnung der wenigen erhaltenen Siegelungsstrukturen so wiederzugeben, habe ich getroffen, da ich der Auffassung bin, dass die Wahrscheinlichkeit, dass hier eine zweite Abrollung desselben Siegels von **169** vorliegt, hoch ist. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes kann ich diese Annahme nicht mit letzter Sicherheit konstatieren, weswegen beide Abrollungen unter separaten Katalognummern geführt werden.

Rechts unten befindet sich ein sternförmiges Objekt mit acht Strahlen. In Größe und Form gleicht es demjenigen von **169**. Links daneben, nahe dem unteren Abrollungsrand ist eine einfache lineare Randleiste zu erkennen. Die Strukturen darüber sind durch Brüche in der Docketoberfläche stark gestört und daher zu weiten Teilen unkenntlich geworden. Erkannt werden können oberhalb eines verdrückten, unklaren Bereiches mehrere Kugelbohrungen. Zwei kleine nebeneinander auf gleicher Höhe platzierte Kugelbohrungen befinden sich unterhalb von einer größeren Kugel. Auch dieses Element kann in der Abrollung von **169** erkannt werden. Darüber befinden sich zwei übereinander angeordnete halbkreisförmige Elemente. Die Strukturen in den Bereichen rechts und links davon sind so ausschnitthaft, dass sie sich einer Deutung verschließen.

Technik und Stil: s. **169**

Vergleiche: -

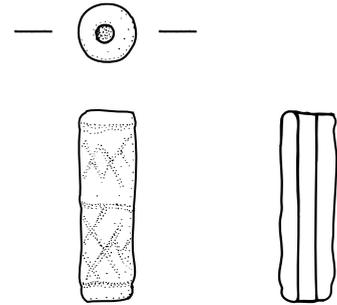
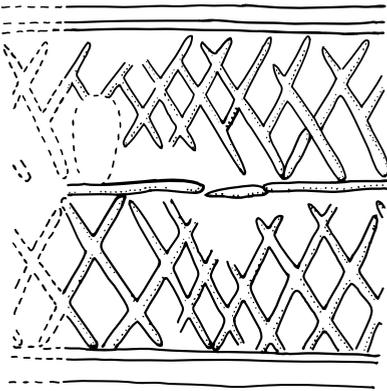
Textbearbeitung: Röllig 2014, 217, Text-Nr. D 180

Siegelinhaber: -

47 siehe dazu und zu weiteren Besonderheiten dieser Tafel: Radner 2002, 80

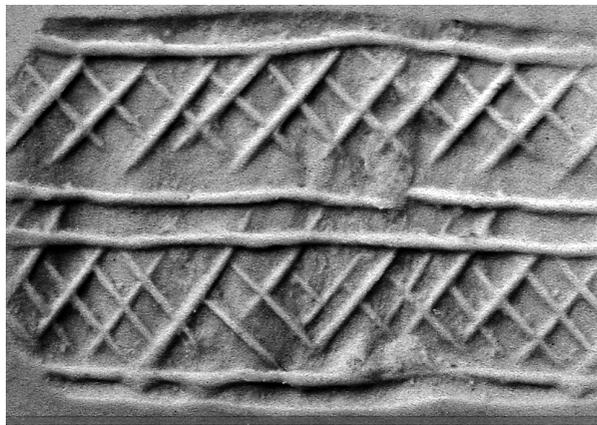
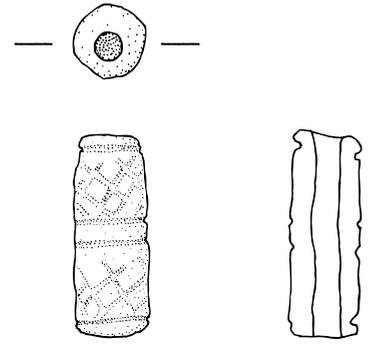
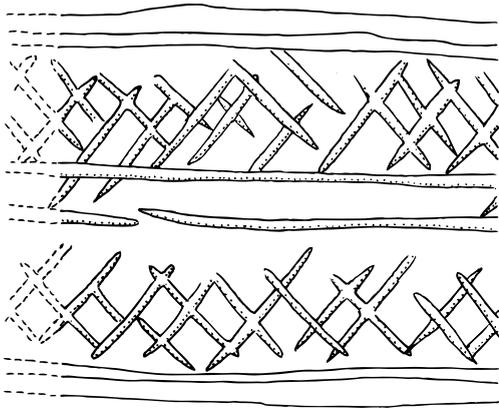
Muster

171



- Träger:* Rollsiegel SH86/5751/0131
- Erhaltung:* Das Siegel weist Abnutzungsspuren auf, ist aber ansonsten bis auf eine kleinflächige Abplatzung in einem der beiden Friese komplett erhalten.
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 3c, GS NAR
- Material/Farbe:* Quarzkeramik, weißlich, kaum Glasurreste vorhanden
- Größe des Siegels:* H.: 2,5 cm, Dm.: 0,8 cm, Dm. Bohrung: 0,25 cm
- Größe des Siegelbildes:* H.: 2,5 x B.: 2,3 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild ist in zwei horizontale Friese unterteilt, die durch eine einfache Mittellinie voneinander getrennt sind. Beide Friese sind jeweils mit einem Gittermuster sich kreuzender Diagonalen gefüllt. Oben und unten wird das Siegelbild je von einer einfachen linearen Randleiste begrenzt.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild wurde kerbend und drückend in die Oberfläche des noch formbaren Siegelzylinders eingebracht.
- Vergleiche:* Teissier 1984: Nr. 678; Herboldt 1992: Taf. 29, Nr. 5; Marcus 1996: Pl. 14, Nr. 33–36; Collon 2001a: Nr. 396
- Erstbearbeitung:* Attoura 1998: Nr. 40

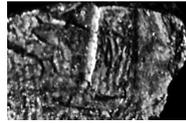
172



- Träger:* Rollsiegel SH 85/5753/0055
- Erhaltung:* Das Rollsiegel wirkt kaum abgenutzt. Es ist vollständig und in gutem Zustand erhalten.
- Fundumstände:* Das wahrscheinlich neuassyrische Siegel wurde im arsakidenzeitlichen Topfgrab 85/008 gefunden. GS NAR
- Material:* Quarzkeramik
- Größe des Siegels:* H.: 2,6 cm, Dm.: 1,0 cm, Dm. Bohrung: 0,35 cm
- Größe des Siegelbildes:* H.: 2,6 cm x B.: 2,9 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild ist in zwei horizontale Friese unterteilt, die durch zwei lineare Mittellinien voneinander getrennt sind. Beide Friese sind jeweils mit einem Gittermuster sich kreuzender Diagonalen gefüllt. Oben und unten wird das Siegelbild je von einer einfachen linearen Randleiste begrenzt.
- Technik und Stil:* s. 171
- Vergleiche:* Teissier 1984: Nr. 678; Herbordt 1992: Taf. 29, Nr. 5; Marcus 1996: Pl. 14, Nr. 33–36; Collon 2001a: Nr. 396; Bachelot 2005, 697, fig. 2 (TSF 95-674/2)
- Erstveröffentlichung:* Novák/Oettel/Witzel 2000, 54f., Abb. 106 sowie 104, Abb. 324
- Erstbearbeitung:* Attoura 1998: Nr. 39

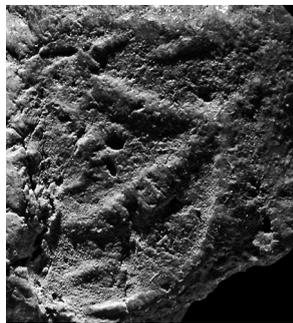
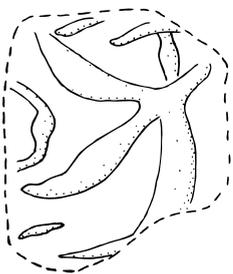
Unklassifizierbare Rollsiegel motive

173



- Träger:* Tonverschlussfragment SH04/6151/0073
- Erhaltung:* fragmentarisch, schwach erhaben, durch oberflächige Fingerabdrücke verunklart
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 3c oder später, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 0,7 cm x B. erh.: 1,0 cm
- Beschreibung:* Der erhaltene Abrollungsausschnitt zeigt rechts den Unterkörper einer stehenden und nach rechts gewandten Figur im langen Gewand und links die Darstellung eines horizontal orientierten Fisches, der sich nach links wendet.
- Technik und Stil:* Aufgrund der geringen Größe der erhaltenen Abrollungsfläche, des nur schwachen Reliefs sowie der damit einhergehenden schlechten Erkennbarkeit der Bildelemente kann über die technisch-stilistischen Merkmale des Siegelbildes keine angemessene Aussage getroffen werden.
- Vergleiche:* -

174

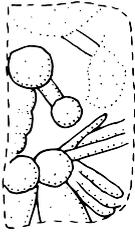


- Träger:* Tonverschlussfragment SH87/8977/0043
- Erhaltung:* fragmentarisch, oberflächlich stark abgerieben
- Frühester stratigr. Beleg:* Raum Ea, EL 11, GS F/W
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,7 cm x B. erh.: 1,5 cm
- Beschreibung:* Die Deutung der Darstellung ist unklar. Die erhaltenen Elemente stellen vermutlich einen nach rechts gewandt stehenden, geflügelten Genius dar. Die Figur trägt ein langes Gewand und eine längliche Kappe auf dem Kopf. Die Darstellung der Körperformen ist höchst vereinfacht, es ist keinerlei Binnenzeichnung zu erkennen. Im linken Abrollungsbereich neben dem Genius ist noch ein bogenförmiges Element zu erkennen, welches vorerst nicht gedeutet werden kann. Ober- und unterhalb der Flügel sind zwei weitere strichförmige Elemente zu erkennen, deren Deutung unklar ist.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde möglicherweise mit dem Schleifrad oder mit einem gerundeten Hohl-eisen gestaltet.

Vergleiche:

Delaporte 1923: Pl. 89, Nr. 10; Collon 2001a: Nr. 313, 320 (Die Vergleiche treffen nur in Bezug auf die Haltung des Genius, kaum jedoch auf die Technik der Devisengestaltung zu.)

175



Träger:

Tonverschlussfragment SH97/6749/0257

Erhaltung:

fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg:

4. GNP, GS RH

Größe des Siegelbildes:

H. erh.: 1,4 cm x B. erh.: 0,9 cm

Beschreibung:

Der erhaltene Siegelungsausschnitt zeigt den Oberkörper eines nach links gewandten geflügelten Genius.

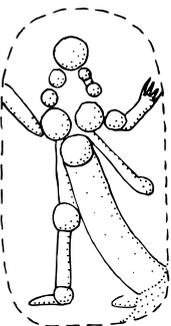
Technik und Stil:

Der erhaltene Ausschnitt zeigt eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers bei der Ausformung des Kopf- und Oberkörperbereiches des Genius. Bei der Gestaltung der Flügel kamen wohl Feile oder Schleifrad zum Einsatz.

Vergleiche:

s. z.B. 38 und dortige Vergleiche

176



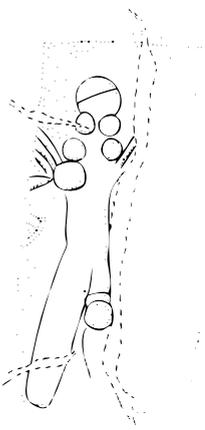
Träger:

Docket SH86/8975/0168

Zwei gestempelte Abdrücke eines Rollsiegels befinden sich auf der Docketoberseite. Beide sind um 90° zur Schriftrichtung des Dockettextes gedreht und untereinander platziert.

- Erhaltung:* Die beiden erhaltenen Abrollungsausschnitte sind zwar nur von geringer Größe, aber gut und deutlich erkennbar.
- Frühester stratigr. Beleg:* Raum B, EL 7 (jüngste „Hauptnutzung“), GS F/W
- Datierung:* -
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 2,1 cm x B. erh.: 1,1 cm
- Beschreibung:* Die beiden Abdrücke zeigen einen in Schrittstellung stehenden, nach links gewandten Helden oder Genius. Er ist bärtig dargestellt und trägt im Nacken einen Haarschopf. Bekleidet ist er mit einem Gewand, das in einem langen Schlitzrock ausläuft. Er scheint beide Arme vom Körper wegzustrecken und nimmt damit eine Pose ein, die für die Bezwinger in dreifigurigen Kampfszenen typisch ist. Diese Deutung des erhaltenen Siegelbildauschnittes ist auch die naheliegendste. Ein rechts unterhalb des Brustbereiches ansetzender, abwärts führender Strich könnte als gegürtete Waffe gedeutet werden.
- Technik und Stil:* Die Darstellung ist stark abstrahiert. Kopf- und Brustbereich sowie die Gelenke des nach vorn gestellten Beines sind durch Kugelbohrungen wiedergegeben. Daneben wurde das Schleifrad bei der Gestaltung des Siegelbildes verwendet.
- Vergleiche:* Porada 1948: Nr. 760; Lambert 1979: Nr. 70, 74; Collon 2001a: Nr. 350, 351, 355, 369, 379; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 155
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 86f., Text-Nr. D 33
- Siegelinhaber:* Schuldner: „lrmḥt“ (Larim-ḤT); Gläubiger: unsichere Lesung „lkzḥ“ (Lakizḥa(?))

177



- Träger:* Docket SH 86/8975/0158
- Ein als Stempelung ausgeführter Abdruck eines Rollsiegels befindet sich auf der Docketoberseite. Er ist um 90° zur Schriftrichtung des Dockets verdreht.
- Erhaltung:* Der erhaltene Bereich des Siegelbildes wird von einem großen Riss und einigen kleinen Rissen beeinträchtigt. Nichtsdestoweniger lässt sich der Ausschnitt der Siegelung recht klar nachvollziehen.
- Datierung:* Eponymat des Šarru-mītu-uballit, 640

- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 2,2 cm x B. erh.: 1,0 cm
- Beschreibung:* Der Siegelungsausschnitt zeigt einen geflügelten, nach rechts gewandt in leichter Schrittstellung stehenden, anthropomorphen Genius mit langem Bart und einem Haarbusch im Nacken. Er trägt einen langen Schlitzrock, der das nach vorn gestellte Bein und den Saumabschluss des Untergewandes erkennen lässt. Die Tatsache, dass Reste der Flügel des Genius zu beiden Seiten erhalten geblieben sind, legt die thematische Einordnung dieses Abdrucks in den Bereich der dreifigurigen Kampfszenen nahe, da die Flügel der Genien in zweifigurigen Kampfszenen oder Ritualszenen i. d. R. in Seitenansicht wiedergegeben werden.
- Technik und Stil:* Der Kopf- und Schulterbereich sowie Knie- und Wadenbereich des nach vorn gestellten Beines wurden mit dem Kugelbohrer geschaffen. Die übrigen Körperformen wurden mit dem Schleifrad in verschiedenen Breiten gestaltet.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Nr. 319; von der Osten 1934: Nr. 420; Porada 1948: Nr. 758, 759; Herbordt 1992: Taf. 7, Nr. 2, 5, Taf. 8, Nr. 4, 7; Collon 2001a: Nr. 364–367, 376, 386; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 224
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 72f., Text-Nr. D 26
- Siegelinhaber:* Schuldner: „ḥ? t m?¹ ḥ s¹ r w z ḥ? [x?] ³ t r“ ([Sie]gel(urkunde) des Aḥu-(l)ēšir und ZḤ[] -etir.); Gläubiger: mt³ (Matī)

178

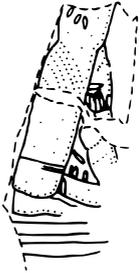


- Träger:* Tontafelfragment SH98/6949/0407
- Aufgrund der geringen Größe des gesiegelten Tafelbruchstückes kann über die ursprüngliche Platzierung der Siegelung auf dem Schriftträger keine Aussage getroffen werden.
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* nach 7. GNP, GS RH
- Datierung:* -
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,4 cm x B. erh.: 0,95 cm
- Beschreibung:* Das Fragment zeigt den Rumpf und unteren Kopfbereich einer nach links gewandt stehenden anthropomorphen Figur. Den linken Arm hält die Figur vor dem Körper angewinkelt, den rechten streckt sie nach unten vom Körper weg. Die Figur trägt einen Bart, dessen unterer Bereich noch zu erkennen ist. Oberhalb ihrer rechten Schulter befindet sich ein aus einer großen Kugelbohrung bestehendes Element, das sich einer Deutung verschließt.
- Technik und Stil:* Der Einsatz des Kugelbohrers bei der Gestaltung des Siegelbildes ist offensichtlich, die Gestaltung des Körpers zeigt Spuren einer sorgfältigen Nachmodellierung. Mehr Aussagen zu stilistisch-technischen Merkmalen können aufgrund der geringen Fragmentgröße nicht getroffen werden.
- Vergleiche:* -

Textbearbeitung: Das Fragment wird von Radner als gesiegeltes Fragment mit in der Liste der unbearbeiteten Fragmente aufgeführt.⁴⁸ Es zeigt keinerlei Reste von Schrift.

Siegelinhaber: -

179



Träger: Tonverschlussfragment SH06/6153/0144

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2a, GS NAR

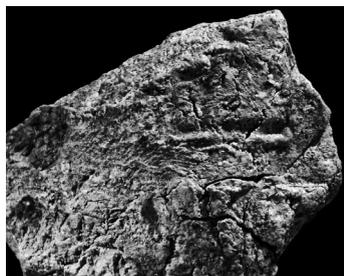
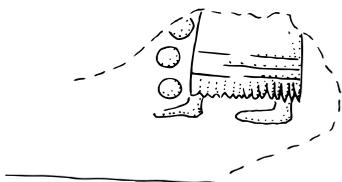
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,7 cm x B. erh.: 0,8 cm

Beschreibung: Der erhaltene Abrollungsausschnitt zeigt eine in Schrittstellung befindliche, nach rechts gewandte Person. Sie trägt ein langes, partiell verziertes Übergewand (Schalgewand Nr. 1), welches in einem Schlitzrock ausläuft und darunter ein kurzes Gewand mit verziertem Saum erkennen lässt. Die verzierte Innenseite des langen Obergewandes ist zwischen den schreitenden Beinen ebenfalls zu erkennen ist. Die Szene ist auf einer doppelten Standlinie platziert.

Technik und Stil: Die Abrollung stammt von einem sehr sorgfältig geschnittenem Siegel aus hartem Stein. Die Siegeldevise entspricht in ihren stilistisch-technischen Merkmalen, soweit der Ausschnitt der Abrollung dies erkennen lässt, der modellierenden benannten Stilausprägung, da eine Vielzahl unterschiedlicher, teils sehr feiner Werkzeuge bei ihrer Schaffung zum Einsatz kamen.

Vergleiche: Als vergleichbare Stücke kommen etliche der detailreich gestalteten Siegel aus hartem Stein in Frage, die Figuren in leichter Schrittstellung zeigen (z.B. Collon 2001a: 180, 370). Der Bildausschnitt ist zu klein, als dass auf eine spezielle Thematik geschlossen werden könnte, sowohl Ritual- als auch Kampfszenen kommen in Frage.

180

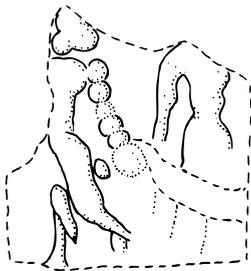


Träger: Tonverschlussfragment SH08/6153/0358

48 Radner 2002, 230

- Erhaltung:* fragmentarisch, nur vage zu erkennen, da die Oberfläche des Tonverschlusses stark angegriffen ist
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 1b/2a, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,2 cm x B. erh.: 1,4 cm
- Beschreibung:* Nur ein kleiner Bereich der Siegelabrollung ist erhalten geblieben. Der untere Teil einer nach links gewandt stehenden Figur ist zu erkennen. Die Figur trägt ein langes Gewand oder einen langen Rock, dessen unterer Abschluss durch waagerechte Linien abgesetzt und darunter gefranst ist. Links neben dem Rockunterteil der Figur sind drei übereinander platzierte Kugelbohrungen zu erkennen. Die Figur ist außergewöhnlich groß dargestellt, was auf eine beträchtliche Größe des abgerollten Siegels schließen lässt.
- Technik und Stil:* Obwohl sich der Abrollungsabschnitt in einem schlechten Zustand befindet, kann doch erkannt werden, dass es sich um die Abrollung eines sehr sorgfältig und detailliert gestalteten Siegels handelt. Eine Reihe feinerer Gravurwerkzeuge wurden bei der Gestaltung des Siegelbildes verwendet.
- Vergleiche:* -

181

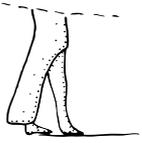


- Träger:* Tontafelfragment SH98/6949/0546
- Die nur fragmentarisch erhaltene, horizontal ausgeführte Abrollung befand sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite.
- Erhaltung:* Die Abrollung ist nur fragmentarisch erhalten geblieben. Die Darstellung ist durch Brüche und Abrieb der Siegelungsoberfläche verunklart.
- Frühester stratigr. Beleg:* nach 7. GNP, GS RH
- Datierung:* -
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,75 cm x B. erh.: 1,6 cm
- Beschreibung:* Die nur sehr vage erkennbare Abrollung zeigt große Bereiche zweier Figuren. Die links erkennbare Figur wendet sich in leichter Schrittstellung nach links. Sie hält einen Arm neben dem Körper nach unten weggestreckt. Von der rechten Figur ist nur der Bereich des Rumpfes zu erkennen. Sie scheint sich nach rechts zu wenden, jedoch lässt der Erhaltungszustand der Abrollung keine genaueren Aussagen zu.
- Technik und Stil:* Eine ausgeprägte Kugelbohrerverwendung ist bei der links befindlichen Figur deutlich im Oberkörper- und Kopfbereich zu erkennen. Über andere technisch-stilistische Merkmale kann aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Abrollung keine Aussage getroffen werden.
- Vergleiche:* -

Textbearbeitung: Radner 2002, 199, Text-Nr. 175

Siegelinhaber: „Siegel des [...], Sohn des Ḫa[...]“

182



Träger: Tontafelfragment SH98/6949/0602

Über die Position der Abrollung auf der Tafel kann keine Aussage getroffen werden, da das erhaltene Fragment dafür zu klein ist und vom Tafeltext selbst keine Reste erhalten sind.

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: nach 7. GNP, GS RH

Datierung: -

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 0,9 cm x B. erh.: 1,0 cm

Beschreibung: Das Abrollungsfragment zeigt eine in Schrittstellung nach rechts gewandte Figur in einem langen Gewand, das in einem Schlitzrock ausläuft.

Technik und Stil: Die Siegeldevise wirkt sorgfältig gearbeitet, wie die modellierende Ausarbeitung der Beine erkennen lässt.

Vergleiche: Alle Siegel, die eine in Schrittstellung nach rechts gewandte Person zeigen, die ein langes, geöffnetes Übergewand trägt, kommen als Vergleichsstücke in Frage.

Textbearbeitung: -

Siegelinhaber: -

183



Träger: Tonverschlussfragment SH08/6155/0100

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 1a, GS NAR

Größe des Siegelbildes: H.: 0,9 cm x B.: 1,3 cm

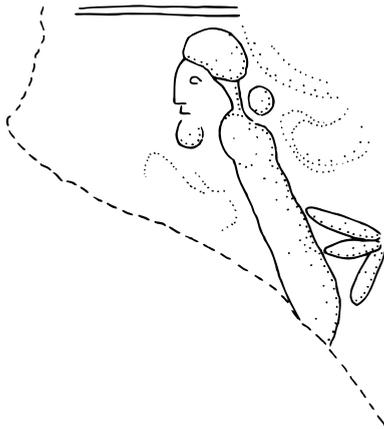
- Beschreibung:* Nur ein kleiner Bereich der Abrollung ist erhalten geblieben. Erkannt werden können die Unterkörper zweier Figuren, von denen die linke sich, wie an der Stellung der Füße erkennbar, nach links wendet. Der Rock ihres Gewandes ist mit einem Gittermuster verziert. Von der links daneben stehenden zweiten Person ist lediglich der unverzierte lange Rock zu erkennen.
- Technik und Stil:* Die Abrollungsreste deuten darauf hin, dass das Siegelbild zumindest teilweise mit kerbenden Werkzeugen ausgearbeitet wurde. Weitere Aussagen sind aufgrund der nur kleinflächig erhaltenen Siegelungsfläche nicht machbar.
- Vergleiche:* -

184



- Träger:* Tonverschlussfragment SH 95/6545/0227
- Erhaltung:* Die Siegelung zeigt einen gestempelten Ausschnitt einer Rollsiegeldevisse.
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Größe des Siegelbildes:* H.: 2,0 cm x B. erh.: 1,3 cm
- Beschreibung:* Der Rollsiegelabdruck zeigt eine bärtige, nach links gewandte Person in ausgreifender Schrittstellung. Sie trägt als Kopfbedeckung eine Kappe mit Saum, der durch Vertikalstreifen verziert ist. Das Schalgewand ist mit einer breiten Bauchbinde gegürtet und läuft in einem Schlitzrock aus, der einen knielangen Unterrock sichtbar werden lässt. Dieser Ausschnitt ist vermutlich als zweifigurige Kampfszene zwischen einem Helden mit Krummschwert und einem Tier oder Mischwesen rekonstruierbar.
- Technik und Stil:* Die stilistischen Merkmale des Siegelbildausschnittes entsprechen mit einer überwiegenden Verwendung des Schleifrades dem Flüchtigen Stil.
- Vergleiche:* Die Ausführung des Bartes und der Haartracht ist vergleichbar mit Collon 2001a: Nr. 299, die Szene ist vielleicht rekonstruierbar wie Collon 2001a: Nr. 309, 361.

185



Träger: Tonverschlussfragment SH97/6745/0037 (Die Form der Tonsicherung ist nahezu tafelförmig rekonstruierbar, jedoch sind keinerlei Spuren von Schrift auf dem Fragment zu erkennen.)

Erhaltung: fragmentarisch, oberflächlich stark abgerieben

Frühester stratigr. Beleg: 4. GNP, GS RH

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 2,8 cm x B. erh.: 2,4 cm

Beschreibung: Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Oberfläche sind nur noch sehr wenige Elemente der Abrollung zu erkennen. Eine bärtige, stehende Figur wendet sich nach links. Sie trägt eine konische Kappe als Kopfbedeckung. Möglicherweise ist die Figur geflügelt, es ist aber auch möglich, dass sie ein langes schlichtes Gewand trägt; dieses ist aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes nicht zu entscheiden. Hinter der Figur ist in der mittleren Höhe des Siegelbildes ein zur Hälfte erhaltener Stern o. ä. zu erkennen. Darüber befindet sich möglicherweise noch eine liegende Mondsichel. Am oberen Rand wird die Darstellung von einer einfachen linearen Randleiste begrenzt.

Technik und Stil: Die wenigen erkennbar erhalten gebliebenen Darstellungsreste zeigen die hauptsächliche Verwendung von Schleifrad und Kugelbohrer bei der Gestaltung der Siegeldevise.

Vergleiche: Collon 2001a: Nr. 284

186



Träger: Tontafelfragment SH98/6949/0170

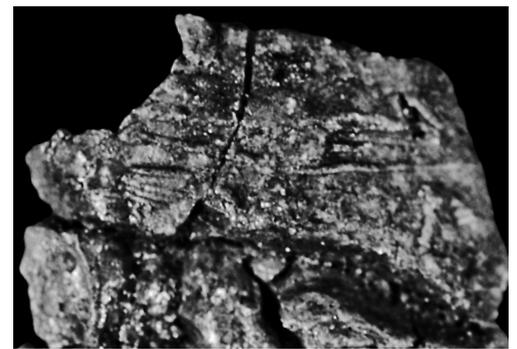
Die Siegelung befindet sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Der Wölbung der Siegelung nach zu urteilen, handelt es sich um die Stempelung eines Rollsiegels. Radner gibt in ihrer Textbearbeitung an, dass zwei Stempelsiegelabdrücke erhalten wären.⁴⁹ Es konnte bei der Autopsie des Objektes 2007 jedoch nur eine fragmentarische Siegelung verifiziert werden.

Erhaltung: fragmentarisch

49 Radner 2002, 227.

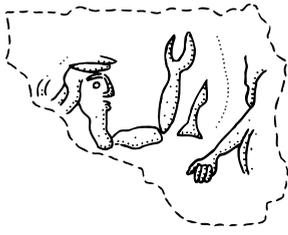
- Frühester stratigr. Beleg:* nach 7. GNP, GS RH
- Datierung:* -
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 0,6 cm x B. erh.: 0,75 cm
- Beschreibung:* Der sehr kleinflächig erhaltene Abrollungsausschnitt zeigt den Kopf einer nach links blickenden, bärtigen Figur. Links daneben befinden sich weitere, aufgrund ihres fragmentarischen Zustandes undeutbare, Bildelemente.
- Technik und Stil:* Die im Abrollungsausschnitt enthaltenen wenigen Elemente wirken stark schematisiert. Die Verwendung des Kugelbohrers und des Schleifrades sind zu konstatieren.
- Vergleiche:* -
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 121, Text-Nr. 80
- Siegelinhaber:* „Siegel des Duri-[...], Siegel des [...], Siegel des [...]“
Aus dem weiteren Textverlauf geht hervor, dass die drei genannten Personen Brüder sind.

187



- Träger:* Tonverschlussfragment SH04/5753/0072
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* -, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* bezogen auf die Darstellung: H. erh.: 0,7 cm x B. erh.: 2,8 cm
- Beschreibung:* Der erhaltene Abrollungsausschnitt ist im oberen Bereich des Siegelbildes zu platzieren. Im linken Abrollungsbereich ist eine Flügelsonne zu erkennen, deren Zentrum aus einer schlichten Kugelbohrung besteht und deren Schweif und Flügel aus parallel gesetzten Schleifradstrichen zusammengesetzt sind. Im rechten Abrollungsbereich ist der Kopf einer nach rechts gewandten Figur zu erkennen. Ihr langes Haupthaar besteht aus einer Reihe Kugelbohrungen, der untere Gesichts- oder Bartbereich wird durch eine einzige große Kugelbohrung geformt. Die Figur trägt eine schlichte halbrunde Kappe. Ganz rechts vor ihrem Gesicht ist der äußerste linke Bereich eines Flügels zu erkennen. Ob an dieser Stelle die Flügelsonne anschließt, muss aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Siegelungsoberfläche unklar bleiben. Das Siegelbild wird am oberen Rand von einer einfachen linearen Randleiste begrenzt.
- Technik und Stil:* Die wenigen erhaltenen Bildelemente zeigen eine wenig detailreiche Ausarbeitung. Hauptsächlich zum Einsatz gekommene Werkzeuge sind Kugelbohrer und Schleifrad oder Feile, der Grad der Nachmodellierung der mit diesen Werkzeugen geschaffenen Formen ist gering.
- Vergleiche:* s. 28

188



Träger:

Tonverschlussfragment SH03/5953/0698

Möglicherweise handelt es sich bei dem Bildträger um ein Langettenfragment, aber aufgrund der geringen erhaltenen Größe des Objektes ist dieses nicht sicher zu entscheiden.

Erhaltung:

fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg:

Subphase 1b, GS NAR

Größe des Siegelbildes:

H. erh.: 1,5 cm x B. erh.: 1,9 cm

Beschreibung:

Im linken Bereich des Abrollungsausschnittes sind der nach rechts gewandte Kopf und der erhobene linke Arm einer bärtigen Figur zu erkennen. Ihre Kopfbedeckung ist kaum noch zu erkennen. Der erhobene Arm der Figur könnte darauf hindeuten, dass sie etwas stützt. Rechts neben dem erhobenen Unterarm befindet sich ein spitz nach oben zulaufendes keilförmiges Element. Weiter rechts ist der Brust- und Bauchbereich eines weiteren Wesens zu erkennen, das seinen Arm nach unten vor dem Körper weggestreckt hält. Die Konstellation der beiden Figuren zueinander erscheint zunächst ungewöhnlich, da der Kopf der bärtigen Person in Relation zum Arm des anderen Wesens sehr tief sitzt. Rekonstruiert man die Szene jedoch so, dass man in der Figur mit dem erhobenen Arm ein die Flügelsonne stützendes Wesen erkennen möchte und in der Gestalt rechts daneben ein diese flankierendes Wesen, dann wird die Konstellation der einzelnen Elemente zueinander erklärlich.

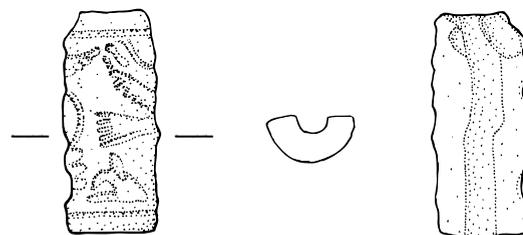
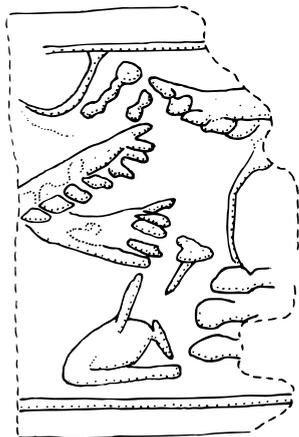
Technik und Stil:

Teile der wenigen erkennbar erhaltenen Darstellungsreste zeigen, dass die Darstellung sehr detailreich ausgestaltet war. Besonders fein ist die Gestaltung des Gesichtes der nach rechts blickenden Figur sowie die Ausformung der Hand der nach links gewandten Figur, bei der jeder einzelne Finger zu erkennen ist.

Vergleiche:

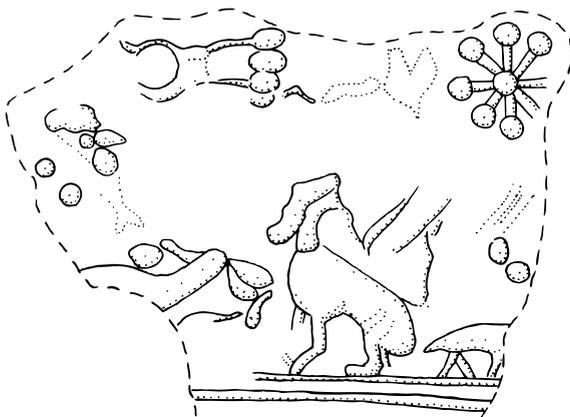
Collon 2001a: Nr. 202, 203, 205, 208

189



- Träger:* Rollsiegelfragment SH 82/0000/0002
- Erhaltung:* Das Rollsiegel ist längshältig erhalten geblieben.
- Fundumstände:* Streufund, Das Fragment wurde beim Putzen und Präparieren des Ostprofils im Schutt südlich des Auffangbeckens gefunden.
- Material/Farbe:* Kalkstein, weißlich-beige
- Größe des Siegels:* H.: 2,9 cm x Dm. rek.: 1,2 cm, Dm. Bohrung: 0,4 cm
- Größe des Siegelbildes:* H.: 2,9 cm x B. erh.: 1,7 cm
- Beschreibung:* Erkennbar sind der linke untere Ausschnitt eines stilisierten Baumes sowie die linke Hälfte einer über diesem ‚schwebenden‘ Flügelsonne im rechten Bereich der Abrollung. Links unten neben dem stilisierten Baum befindet sich ein Element, das sich möglicherweise als Kappe oder als Vorderlauf eines Tieres deuten lässt. Zwischen dem herabhängenden Band der Flügelsonne und diesem Element ist ein einzelnes keilförmiges Element eingebracht. Oberhalb der ‚Kappe‘ sind zwei Flügel zu erkennen, die zu einem nicht mehr erhaltenen Wesen gehören. Nahe der oberen Randleiste befindet sich ein weiteres schmales gebogenes Element, das vielleicht als liegende Mondsichel gedeutet werden könnte, aber auch zu dem nicht erhaltenen geflügelten Wesen zugerechnet werden könnte. Zwischen diesem und dem linken Flügel der Flügelsonne befindet sich ein kleines Element, das sich einer Deutung verschließt. Das Siegelbild wird oben und unten von einer einfachen linearen Randleiste eingefasst.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde mit kerbenden Werkzeugen gestaltet. Die Randleisten wurden vermutlich gefeilt. Der erhaltene Siegelungsausschnitt erweckt den Eindruck, als sei der vorhandene Platz gleichmäßig mit den einzelnen Darstellungselementen gefüllt worden.
- Vergleiche:* -
- Erstbearbeitung:* Attoura 1998: Nr. 10

190



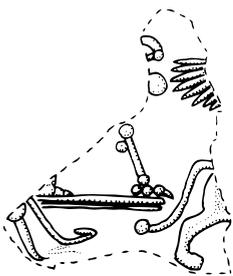
- Träger:* zwei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch, oberflächlich stark abgerieben und teilweise durch Mehrfachabrollung verunklart
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 1b, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H.erh.: 2,7 cm x B.erh.: 3,7 cm

Beschreibung: Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Abrollungen sind nur wenige Bildelemente deutbar. Oben rechts ist ein achtstrahliger Stern bzw. eine achtblättrige Rosette zu erkennen. Das Zentrum besteht aus einer Kugelbohrung, ebenso trägt jedes Strahlende eine Kugelbohrung. Im Bereich darunter sind lediglich zwei Kugelbohrungen sowie direkt auf der unteren Bildbegrenzung aufsitzend ein weiteres Element, welches sich einer Deutung verschließt, zu erkennen. Im unteren mittleren Bereich der Abrollung ist eine sitzende, nach links gewandte, bärtige Sphinx zu erkennen. Die Strukturen links neben ihr sind zu schlecht erhalten und daher nicht deutbar; links über ihr ist jedoch eine Flügelsonne abgebildet, deren Zentrum ringförmig gestaltet ist. Das Siegelbild wird am unteren Rand von zwei einfachen, linearen Leisten begrenzt, die obere Abgrenzung ist auf den Fragmenten nicht erhalten bzw. nicht abgerollt.

Technik und Stil: Die erhaltenen Darstellungsreste zeigen deutlich, dass bei der Gestaltung des Siegelbildes die Werkzeugkategorien Kugelbohrer und Schleifrad verwendet wurden. Wie hoch der Nachmodellierungsgrad ist, lässt sich aufgrund der schlechten Erhaltung nicht verlässlich einschätzen. Die vorhandene Siegelbildfläche scheint ausgewogen mit Bildelementen gefüllt gewesen zu sein.

Vergleiche: -

191



Träger: Ton(tafel?)fragment SH97/6745/0076

Aufgrund der geringen Größe des Fragmentes ist unklar, an welcher Stelle der Tafel(?) die Abrollung platziert war.

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: -

Datierung: -

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,8 cm x 1,55 cm

Beschreibung: Nur ein kleiner Ausschnitt des Siegelbildes ist erhalten. Rechts ist der Hinterkörper eines nach rechts gewandten katzenartigen Tieres, vermutlich eines Löwens, zu erkennen. Darüber ist eine Flügelspitze erkennbar, so dass in diesem Bereich der Abrollung wohl ein geflügelter Löwe angenommen werden kann. Der linke Bereich des Abrollungsausschnittes zeigt in seinem unteren Bereich eine nahezu waagrecht verlaufenden Doppellinie, auf der ein weiteres Mischwesen oder Tier zu stehen scheint, von dem jedoch nur der Beinbereich erhalten geblieben ist. Es handelt sich der Ausformung nach um einen Vogelfuß, was die Möglichkeit eines an dieser Stelle dargestellten Mischwesens mit Vogelfüßen mit einschließt. Weitere kleine Reste von Bildelementen verschließen sich einer Deutung gänzlich.

Technik und Stil: Die wenigen Darstellungsreste lassen eine sehr sorgfältige, filigrane Gestaltung des Siegelbildes unter der Verwendung einer Reihe unterschiedlicher Werkzeuge erkennen. Verschieden große Kugelbohrungen sind zu erkennen, das Flügelgefieder scheint mit dem Schleifrad geschaffen worden zu sein. Das katzenartige Tier wurde sehr sorgfältig und naturnah mit anderen Gravurwerkzeugen nachmodelliert.

Vergleiche: -

Textbearbeitung: -

Siegelinhaber: -

192



Träger: Tonverschlussfragment SH06/5755/0162

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

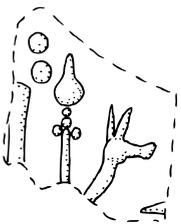
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,7 cm x B. erh.: 1,05 cm

Beschreibung: Der erhaltene Abrollungsausschnitt zeigt die untere Körperhälfte eines geflügelten vierbeinigen Mischwesens, welches sich zumindest mit den Hinterläufen in weiter Schrittstellung nach rechts wendet. Vorderläufe und Kopf sind nicht erhalten geblieben, weswegen über die Art des Mischwesens nichts Näheres ausgesagt werden kann.

Technik und Stil: Der Abrollungsausschnitt lässt auf die fast ausschließliche Verwendung des Schleifrades bei der Gestaltung der Siegeldevise schließen.

Vergleiche: Collon 2001a: Nr. 198

193



Träger: Tonverschlussfragment SH08/6153/0773

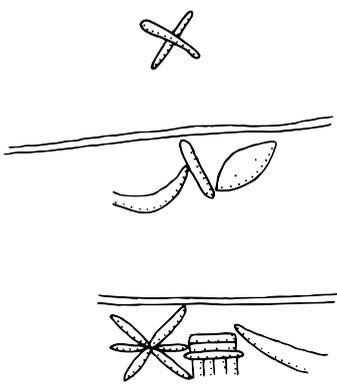
Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 1b, GS NAR

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,5 cm x B. erh.: 1,1 cm

- Beschreibung:** Die Abrollung ist nur zu einem geringen Teil erhalten geblieben. Erkannt werden kann der Kopf eines nach rechts gewandten Mischwesens, das anhand zahlreicher Vergleiche vermutlich als Schlangendrache *mušhuššu* zu identifizieren ist. Auf seinem Rücken trägt es den Marduk-Spaten sowie vermutlich den Griffel des Nabû, als der sich das Element nahe dem linken Abbruchrand der Darstellung deuten ließe. Im Bereich oberhalb dieser beiden Symbole sind zwei senkrecht übereinander positionierte Kugelbohrungen zu erkennen.
- Technik und Stil:** Der Siegelungsausschnitt zeigt eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers und dementsprechend gerundete Formen. Daneben kam ein Schleifrad zum Einsatz. Die Darstellung ist sorgfältig nachmodelliert.
- Vergleiche:** Collon 2001a: Nr. 257, 258

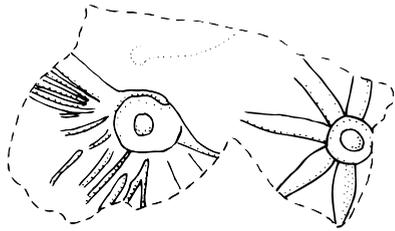
194



- Träger:** Tonverschlussfragment SH04/5749/0057 mit drei ausschnitthaft erhaltenen, sich überschneidenden Abrollungen und einer unbestimmbaren Stempelung darüber
- Erhaltung:** fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:** Subphase 2a, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:** oberste Abrollung: bezogen auf die Darstellung: H. erh.: 0,4 cm x B. erh.: 0,4 cm; mittlere Abrollung: bezogen auf die Darstellung: H. erh.: 0,5 cm x B. erh.: 1,1 cm; untere Abrollung: bezogen auf die Darstellung: H. erh.: 0,5 cm x B. erh.: 1,4 cm
- Beschreibung:** Die drei übereinander positionierten Abrollungen zeigen jeweils nur kleine Siegelbildauschnitte. Alle drei zeigen Symbole und zwei von ihnen sicher einen Abschnitt der oberen, einfachen, linearen Randleiste und sind deswegen vermutlich im oberen Bereich des Siegelbildes anzusiedeln. Die oberste Abrollung, von der nur ein winziger Ausschnitt erhalten ist, da sie von einem unkenntlichen Stempelsiegelabdruck gestört wird, zeigt als einziges erhaltenes Element zwei sich kreuzende gleich lange Diagonalen. Die mittlere Abrollung zeigt ganz links die rechte Hälfte einer liegenden Mondsichel, daneben einen einfachen diagonal platzierten Strich und ganz rechts ein diagonal ausgerichtetes rauten- bzw. lanzettförmiges Element. Die zuunterst erhaltene fragmentarische Abrollung zeigt links einen sechsstrahligen Stern, daneben ein undeutbares Element, möglicherweise ein Podest o.ä., und ganz rechts vermutlich die linke Hälfte einer liegenden Mondsichel.
- Technik und Stil:** Die wenigen erkennbar erhaltenen Elemente der Siegeldevise lassen vermuten, dass das Siegelbild durch den hauptsächlichen Einsatz der Feile gestaltet wurde. Dafür spricht insbesondere die Existenz des sechsstrahligen Sternes.⁵⁰
- Vergleiche:** -

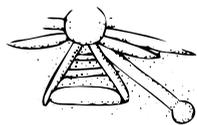
50 Collon 2001a, 3.

195



- Träger:* Tonverschlussfragment SH06/5755/0188
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,45 cm x B. erh.: 2,5 cm
- Beschreibung:* Fragmentarisch erhalten geblieben sind nur ein wohl achtstrahlig zu rekonstruierender Stern im rechten Bereich der Abrollung und eine Flügelsonne im linken Bereich. Beide Bildelemente weisen eine beträchtliche Größe auf und weisen so auf ein großes Siegel hin.
- Technik und Stil:* Die Flügelsonne wirkt wie mit einem kerbenden Werkzeug geschaffen, der Stern erweckt eher den Eindruck als sei er mit dem Schleifrad gestaltet worden. Die Zentren beider Bildelemente sind durch je eine Kugelbohrung betont.
- Vergleiche:* von der Osten 1934: Nr. 400; Porada 1948: Nr. 640E, 642; Collon 2001a: Nr. 184. Vergleichbare Darstellungen astraler Elemente, wenn auch selten in dieser Größe, finden sich ausschließlich auf Siegeln aus weicheren Gesteinsarten, deren Devisen mit kerbenden Werkzeugen gestaltet wurden.

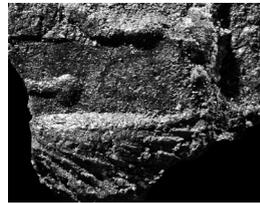
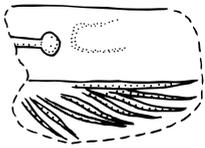
196



- Träger:* fragmentierte Tontafel SH97/6951/0124
- Die horizontal orientierte Siegelabrollung befindet sich nahe dem oberen Rand der Tafelvorderseite.
- Erhaltung:* Nur ein kleiner Ausschnitt der Siegelabrollung ist erhalten geblieben, dieser aber lässt die Strukturen deutlich erkennen.
- Datierung:* Eponymat des Mannu-ki-Adad, 683
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 0,8 cm x B. erh.: 1,3 cm
- Beschreibung:* Der erhaltene Ausschnitt zeigt den mittleren Bereich einer Flügelsonne. Die Enden der Flügel und das linke Bein/Band sind nicht mehr erhalten, auch der Bereich über der zentralen Sonnenscheibe ist nicht erhalten. Die Flügel bestehen aus einfachen annähernd horizontal verlaufenden Strichen ebenso wie das Innere des Schweifes. Der Schweif wird links und rechts von dünnen schrägen Strichen begrenzt.

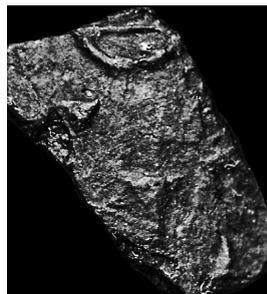
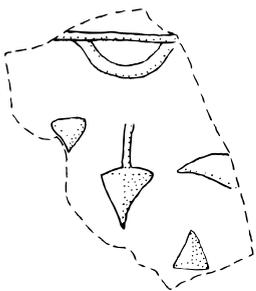
- Technik und Stil:* Die Gestaltung der sehr schematischen Darstellung erfolgte mit Schleifrad oder Feile und Kugelbohrer. Offensichtlich wurde zumindest in diesem Bereich des Bildes nicht mit feineren Werkzeugen nachmodelliert.
- Vergleiche:* von der Osten 1934: Nr. 423, 429, 435, 437, 439, 441; Collon 2001a: Nr. 217 (Kapitel VII.3.3, 82); Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 238, 241
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 147, Text-Nr. 107
- Siegelinhaber:* „Siegel des Bel-šaddû'a“

197



- Träger:* Tonverschlussfragment SH04/6149/0443
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 0,95 cm x B. erh.: 1,3 cm
- Beschreibung:* Der nur kleinflächig erhaltene Siegelungsausschnitt zeigt den rechten Flügel einer Flügelsonne sowie den rechten Teil ihrer Bekrönung durch einen Volutenbügel.
- Technik und Stil:* Die Ausarbeitung der Flügelsonne ist als fein anzusprechen und erfolgte dem Augenschein nach mit Kugelbohrer und Schleifrad.
- Vergleiche:* gut vergleichbare Flügelsonnendarstellung: Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 226

198



- Träger:* Tonverschlussfragment SH06/5755/0161
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,9 cm x B. erh.: 1,6 cm

Beschreibung: Der erhaltene Abrollungsausschnitt zeigt einen kleinen Teil der oberen einfachen, linearen Randleiste eines Siegelbildes und direkt darunter eine liegende Mondsichel. Im Siegelungsbereich darunter gibt es vier weitere, teilweise nur partiell erhaltene Elemente, die sich jedoch einer Deutung verschließen. Dazu gehören zwei kleine keilförmige Elemente, die einander gegenläufig angeordnet sind, ein Element mit einem etwas größeren dreieckförmigem Grundkörper, von dessen oberem Rand ein Strahl senkrecht nach oben führt sowie ein angeschnittenes, leicht gebogenes, spitz zulaufendes Element am rechten Rand.

Technik und Stil: Die wenigen erhaltenen Bildstrukturen weisen auf eine Gestaltung mit vermutlich handgeführten kerbenden Werkzeugen hin.

Vergleiche: -

199



Träger: Tonverschlussfragment SH04/6149/0349

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

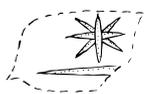
Größe des Siegelbildes: 1,05 cm x 1,8 cm

Beschreibung: Nur ein kleiner Ausschnitt der Abrollung ist erhalten geblieben. Dessen Positionierung innerhalb einer wie auch immer gearteten Szene bleibt aufgrund seiner extremen Ausschnitthaftigkeit unklar. Das einzige sicher deutbare Element, welches sich ungefähr in seiner Mitte befindet, ist ein achtstrahliger Stern. Neben diesem sind fünf Kugelbohrungen so positioniert, dass sie sich wohl als unvollständige Darstellung des Siebengestirns deuten lassen müssen. Nahe dem Rand ragen zwei handförmige Elemente in die Szene hinein, ebenso ein Objekt mit eckigem Abschluss. Letztgenanntes sowie der Stern könnten gemeinsam als Teil eines Polos' einer Gottheit gedeutet werden.

Technik und Stil: Die Technik der Siegelgestaltung und ihre stilistische Ausprägung lassen sich aufgrund der nur geringen erhaltenen Größe des Siegelungsausschnittes nicht genauer erfassen.

Vergleiche: -

200



Träger: Tonverschlussfragment SH95/6545/0384

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: 4. GNP, GS RH

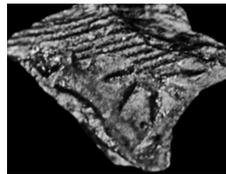
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 0,55 cm x B. erh.: 0,9 cm

Beschreibung: Der nur kleinflächige erhaltene Siegelungsausschnitt zeigt einen achtstrahligen Stern neben einer einfachen Linie. Die einzelnen Elemente erscheinen in der Siegelung selbst eingetieft, d.h. auf dem siegelnden Objekt waren sie erhaben. Diese Tatsache weist weniger auf ein Siegel im eigentlichen Sinne hin, vielmehr ist es wahrscheinlich, dass hier der womöglich unabsichtliche Abdruck eines Schmuckstückes o.ä. vorliegt.

Technik und Stil: -

Vergleiche: -

201



Träger: Tonverschlussfragment SH04/6149/0641

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

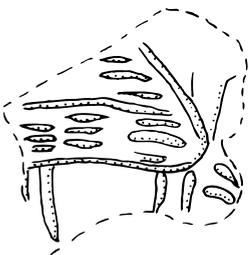
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 0,75 cm x B. erh.: 1,35 cm

Beschreibung: Der Siegelungsausschnitt zeigt Reste eines vermutlich sieben- oder achtstrahlig zu rekonstruierenden Sternes. Reste anderer Bildelemente, die aufgrund ihrer geringen Erhaltung nicht gedeutet werden können, sind ebenfalls zu erkennen.

Technik und Stil: Die nur wenigen erhaltenen Bildelemente zeigen die Verwendung kerbender Werkzeuge sowie vermutlich des Kugelbohrers. Die geringe Größe des erhaltenen Siegelungsausschnittes macht eine weitere stilistische Einordnung unmöglich.

Vergleiche: -

202



Träger: Tonverschlussfragment SH08/6153/0700

Erhaltung: fragmentarisch

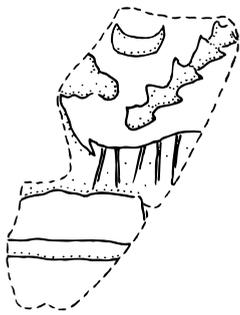
Frühester stratigr. Beleg: Subphase 1b, GS NAR

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,5 cm x B. erh.: 1,7 cm

Beschreibung: Der Abrollungsausschnitt lässt den Körper eines nach rechts gewandt stehenden, geflügelten Vierbeiners erkennen.

Technik und Stil: Das Siegelbild wurde mit kerbenden Werkzeugen gestaltet. Die Konturen des Körpers wurden mit langen durchgehenden Kerben gestaltet, die Binnenzeichnung ist mittels kurzer Kerben rhythmisch gegliedert.

Vergleiche: Moortgat 1940: Nr. 640, 642; Porada 1948: Nr. 632; Collon 2001a: Nr. 29; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 170



203



Träger: Tonverschlussfragment SH04/6149/0241

Erhaltung: fragmentarisch

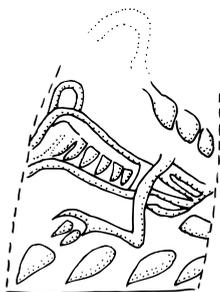
Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 2,0 cm x B. erh.: 1,4 cm

Beschreibung: Der Abrollungsausschnitt zeigt einen Vierbeiner mit zurückgewendetem Kopf. Über ihm befindet sich ein diagonal ausgerichtetes Element, welches als Zweig oder Ähre zu deuten ist. Links daneben befindet sich eine Mondsichel. Das Siegelbild wird am unteren Rand von einer breiten, einfachen, linearen Randleiste begrenzt.

Technik und Stil: Der Abrollungsausschnitt stammt von einem Siegel, dessen Devise mit handgeführten kerbenden Werkzeugen gestaltet wurde.

Vergleiche: Moortgat 1940: Nr. 698; Collon 2001a: Nr. 30



204

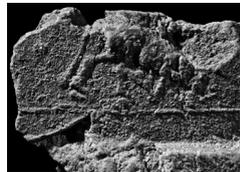
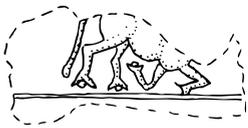


Träger: Docket SH98/6949/0306

Nur ein kleiner Ausschnitt des Siegelbildes ist aufgrund der begrenzten Oberseite des Dockets abgerollt worden. Dieser Ausschnitt ist in seinem oberen Bereich sehr flach und deswegen sind die einzelnen Elemente nur sehr vage erkennbar.

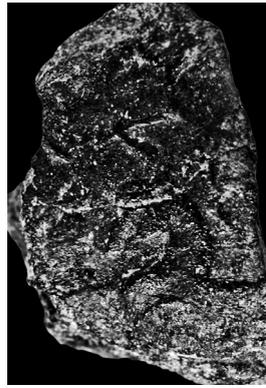
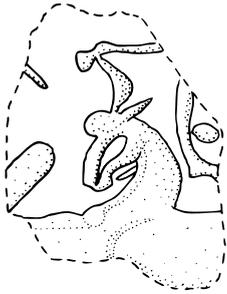
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Datierung:* Eponymat des Milkī-rāmu, 656
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,9 cm x B.: 1,3 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild besitzt am unteren Rand eine auffällig gestaltete Randleiste, die aus einer Reihe kleiner, diagonal orientierter, tropfenförmiger Elemente besteht. Vier dieser Elemente sind erhalten geblieben. Über dem dieserart gestalteten Rand ist der Rumpf eines Vierbeiners zu erkennen. Dieser kniet, nach rechts gewandt, auf seinem rechten Vorderlauf. Das Bauchfell des Tieres ist durch parallele Kerben angegeben. Die Elemente oberhalb des Tierrumpfes sind nicht sicher zu erkennen.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise scheint ausschließlich mit spitzen, kerbenden Gravurwerkzeugen geschaffen worden zu sein. Die von feinen Konturen begrenzten Flächen der figürlichen Bildelemente sind häufig durch parallel gesetzte Striche/Kerben gefüllt, wodurch die Darstellung rhythmisch gegliedert wirkt. Das abgerollte Siegel entspricht der Definition des Kerbschnittstils.
- Vergleiche:* für die Haltung des Tieres: Frankfort 1939: Pl. 34i; Moortgat 1940: Nr. 647, 648, 650; Porada 1948: Nr. 621; Parker 1955: Pl. XII, Nr. 3; Buchanan 1966: Nr. 585–589; Kühne 1980: Nr. 88; Collon 2001a: Nr. 20, 68; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 180, 187
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 36ff., Text-Nr. D 8
- Siegelinhaber:* Schuldner: „ḥ t m ḥmlk br ḥmsy“ (Siegelurkunde des Aḥḥē-milki Sohn des Ḥamsī); Gläubiger: „slmsr“ (Šulmu-šarri)

205



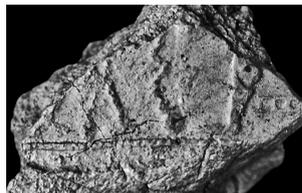
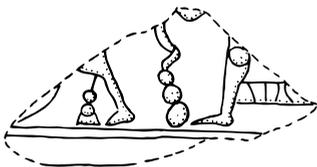
- Träger:* Tonverschlussfragment SH08/6153/0652
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 1b, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 0,6 cm x B. erh.: 1,6 cm
- Beschreibung:* Nur ein kleiner Ausschnitt im unteren Bereich der Siegelabrollung ist erhalten geblieben. Ein in den Vorderläufen zusammenbrechender Vierbeiner – den Körperformen, Beinen und dem Schwanz nach zu urteilen ein Rind – ist zu erkennen. Das Siegelbild wird an seinem unteren Rand von einer einfachen linearen Randleiste begrenzt.
- Technik und Stil:* Die erkennbaren Darstellungselemente weisen auf eine sorgfältige Siegelbildgestaltung hin. Für die Gestaltung des Rumpfes wurde ein Kugelbohrer verwendet, winzige Kugelbohrungen sind auch im Bereich der Hufe des Tieres zu erkennen. Neben dem Kugelbohrer kamen jedoch bei der Nachmodellierung auch andere feine Gravurwerkzeuge zum Einsatz.
- Vergleiche:* von der Osten 1934: Nr. 410; Porada 1948: Nr. 617, 618, 621, 628–632, 646, 647; Collon 2001a: Nr. 18, 20; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 187

206



- Träger:* Tonverschlussfragment SH04/5953/0032
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2a, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,9 cm x B. erh.: 1,5 cm
- Beschreibung:* Der Abrollungsausschnitt zeigt den Oberkörper eines nach links gewandten, sich möglicherweise aufbäumenden Stieres. Das oberhalb seines Rückens angeschnittene Element kann ebenso wenig gedeutet werden, wie das vor seinem Kopf befindliche Element. Über die Art der Szene, in die dieses Tier eingebunden war, kann keine Aussage getroffen werden.
- Technik und Stil:* Das Tier ist flächig mit schwach angedeuteter Muskulatur gestaltet. Bei der Ausformung bestimmter Körperpartien kam anscheinend ein Kugelbohrer zum Einsatz, die Bohrungen wurden aber anschließend mit anderen Gravurwerkzeugen sorgfältig nachmodelliert.
- Vergleiche:* Porada 1948: Nr. 754; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 169

207

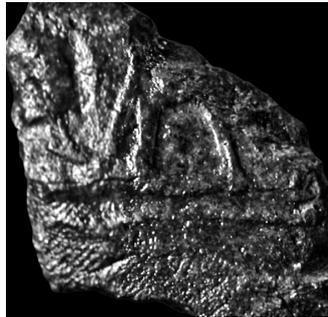
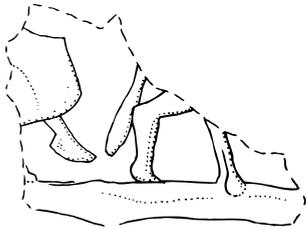


- Träger:* Tonverschlussfragment SH06/5755/0318
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,1 cm x B. erh.: 2,05 cm
- Beschreibung:* Der Ausschnitt ist im unteren Bereich der Abrollung zu platzieren, da ein Teil der unteren Randleiste, die gleichzeitig als Standlinie fungiert, erhalten ist. Rechts ist die untere Hälfte eines Beines einer schreitenden Person zu erkennen, die ein langes, geschlitztes Gewand trägt, dessen innerer Saum zu erkennen ist. Links vor der Person sind der Hinterlauf und der Schwanz eines nach links laufenden Huftieres zu erkennen.

Technik und Stil: Der erhaltene Abrollungsausschnitt ist zu kleinflächig, um weitreichende Aussagen zu technisch-stilistischen Merkmalen zu treffen. Erkennbar ist, dass u.a. der Kugelbohrer bei der Gestaltung der Siegeldevise eingesetzt wurde. Die Sorgfalt der Gestaltung scheint hoch zu sein.

Vergleiche: Hrouda 1962: Nr. 33; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 206

208



Träger: Tonverschlussfragment SH03/5751/0865

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 1b, GS NAR

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,5 cm x B. erh.: 1,9 cm

Beschreibung: Der erhaltene Ausschnitt der Abrollung ist im unteren Bereich des Siegelbildes zu platzieren. Ein Teil der unteren einfachen linearen Randleiste ist zu erkennen. Rechts im Siegelbild scheint ein Vierbeiner, vermutlich ein Bovide, nach rechts laufend dargestellt zu sein, zumindest deutet darauf die Haltung der Beine hin. Die wenigen im linken Abrollungsbereich erhaltenen Strukturen könnten möglicherweise als Teil eines Pfluges oder als unterer Bereich eines Gewandes einer nach rechts gewandten Person gedeutet werden, deren Fuß unter dem Gewand hervorschaut.

Technik und Stil: Die wenigen erhaltenen Reste der Siegeldarstellung lassen keine Aussagen über ihre stilistisch-technische Ausprägung zu.

Vergleiche: Hrouda 1962: Nr. 33; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 206, oder als Teil einer Pflugszene: Nr. 220

209



Träger: Tonverschlussfragment SH03/5953/0696

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 1b, GS NAR

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,3 cm x B. erh.: 0,9 cm

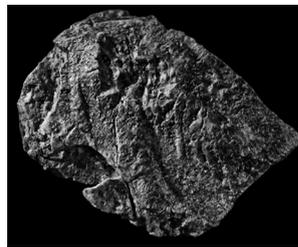
Beschreibung: Der nur kleinflächig erhaltene Abrollungsbereich zeigt den oberen Rumpf- und Halsbereich eines auf seinen Hinterläufen stehenden nach links gewandten Löwen(?). Eine Pranke streckt sich nach oben, die andere nach vorn. Aus dem erhaltenen Ausschnitt kann nicht geschlossen werden, ob es sich um eine zwei- oder dreifigurige Kampfszene handelt.

Technik und Stil: Obwohl die Abrollung so kleinflächig ist und außerdem extrem flach, ist ersichtlich, dass es sich um die Abrollung eines sehr sorgfältig und detailreich geschnittenen Siegels aus hartem Stein handelt.

Vergleiche: Delaporte 1923: Pl. 87, Nr. 1, 15; von der Osten 1934: Nr. 419; Porada 1948: Nr. 766



210



Träger: Tonverschlussfragment SH08/6153/0344

Erhaltung: fragmentarisch

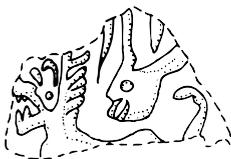
Frühester stratigr. Beleg: Subphase 1b, GS NAR

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,2 cm x B. erh.: 1,6 cm

Beschreibung: Der Abrollungsausschnitt lässt einen langgestreckten, geflügelten Körper eines nach links strebenden Tieres erkennen.

Technik und Stil: Das Siegelbild wurde unter einer ausgeprägten Verwendung des Schleifrades gestaltet und wirkt aufgrund der großen Anzahl paralleler Diagonalen sehr dynamisch.

Vergleiche: Collon 2001a: Nr. 348



211



Träger: Tonverschlussfragment SH03/5751/0969

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: -; GS NAR

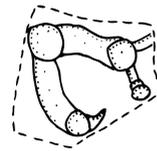
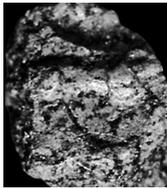
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 0,9 cm x B. erh.: 1,5 cm

Beschreibung: Der erhaltene Siegelbildausschnitt ist sehr klein. Sicher deutbar ist nur die Figur eines nach links gewandten Löwen mit weit aufgerissenen Maul. Der Kumpf des Löwen ist nur in seiner oberen Hälfte erhalten geblieben. Ein weiteres leider nur bruchstückhaft erhaltenes und deswegen nicht zu deutendes Element befindet sich oberhalb des Löwenrückens.

Technik und Stil: Der nur sehr kleine Siegelungsausschnitt lässt eine sehr gerundete Formgebung erkennen. Die Zeichnung der Mähne des Löwen wirkt recht dekorativ/ornamental. Stilistisch ähnliche Stücke finden sich als lokale Ausprägungen im Nordosten des assyrischen Reiches.

Vergleiche: Die Figur des Löwen ist das einzig vergleichbare Element: Porada 1948: Nr. 629, 630, 723, 749E, 762; Lambert 1979: Nr. 68; Marcus 1996: Nr. 7–8

212



Träger: Tonverschlussfragment SH 06/5755/0110 (in Kombination mit **340**)

Erhaltung: fragmentarisch

Frühtester stratigr. Beleg: Subphase 3c, GS NAR

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 0,9 cm x B. erh.: 0,95 cm

Beschreibung: Der Siegelungsausschnitt zeigt einen nach rechts gerichteten Vierbeiner, der seinen Kopf über dem Rücken zurückwendet. Sein in einer Kugelbohrung endender kurzer Schwanz ist erhoben.

Technik und Stil: Die groben Körperformen bestehen aus größeren Kugelbohrungen, die übrigen Körperformen wurden vermutlich mit einem Schleifrad oder Hohlisen graviert.

Vergleiche: von der Osten 1934: Nr. 423; Porada 1948: Nr. 696, 707, 765; Lambert 1979: Nr. 70; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 150, 155, 158

213



Träger: Tonverschlussfragment SH 06/6153/0006

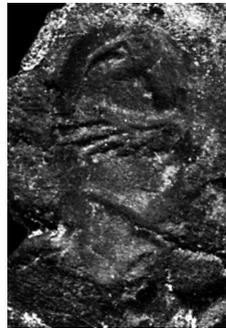
Erhaltung: fragmentarisch

Frühtester stratigr. Beleg: -, GS NAR

Größe des Siegelbildes: bezogen auf die Darstellung: H. erh.: 0,8 cm x B. erh.: 0,45 cm

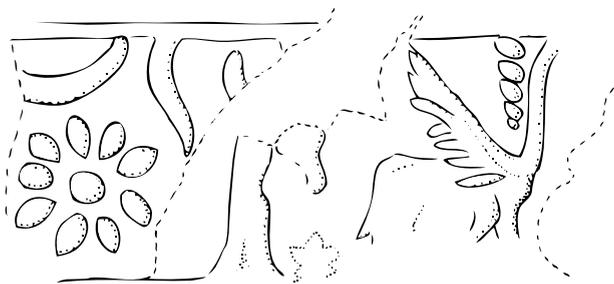
- Beschreibung:* Der erhaltene winzige Rest des Siegelbildes zeigt einen nach links gewandt stehenden kleinen Vogel mit leicht nach unten gebogenem Schnabel. Die dargestellte Vogelart ist schwer näher einzugrenzen, lediglich der gebogene Schnabel weist möglicherweise auf einen Raubvogel hin.
- Technik und Stil:* Das Tier ist sehr sorgfältig und überwiegend linear gestaltet, da es aus vielen, oft parallel geführten, sehr dünnen, gekerbten Strichen zusammengesetzt ist.
- Vergleiche:* Vogeldarstellungen, mit der Ausnahme der Darstellung des Vogels Strauß, sind im Repertoire der Neuassyrischen Glyptik eher selten belegt. Darstellungen von Raubvögeln, die in einen Kampf verwickelt sind, finden sich in: Moortgat 1940: Nr. 724, 755; Porada 1948: Nr. 764E

214



- Träger:* Tonverschlussfragment SH 95/6545/0637
- Erhaltung:* Der Erhaltungszustand der Siegelung ist gut, jedoch ausschnitthaft, da in diesem Fall das Phänomen des Stempeln mit einem Rollsiegel vorliegt.
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,8 cm x B. erh.: 1,1 cm
- Beschreibung:* Der Siegelungsausschnitt zeigt die linke Hälfte eines Vogelwesens mit nach links gewandtem Kopf, einem langen gebogenen Schnabel und nach links aufgespreiztem Flügel sowie deutlich erkennbarer Vogelkralle.
- Technik und Stil:* Die Darstellung des Vogelwesens wirkt durch die ausgeprägte Verwendung des Schleifrades bei der Gestaltung des Siegelbildes schematisiert.
- Vergleiche:* Ehrenberg 1999: Nr. 188; Collon 2001, Nr. 88?

215



- Träger:* Tontafel SH 95/6745/0120

Die Abrollung befindet sich innerhalb eines horizontalen Streifens im oberen Bereich der Tafelvorderseite.

Erhaltung: Die Siegelung ist in Teilen sehr flach ausgeführt und wird darüber hinaus durch Brüche und Fehlstellen im Siegelbild verunklart.

Datierung: Radner gibt für die Abfassung der Tafel eine Datierung um die Mitte des 7. Jh. an: „Es kommen die Eponymen Šarru-nuri (674 v. Chr.), Šarru-ku-dari (664 v. Chr.) und Šarru-metu-uballit (642* v. Chr.) in Frage. Letzterer ist wegen der Verbindung zu Nr. 52 aus dem Jahr 643* v. Chr., wo Šepe-šarri, der Käufer im vorliegenden Text, als erster Zeuge für Šulmu-šarri auftritt, am wahrscheinlichsten“.⁵¹

Größe des Siegelbildes: H.: 1,7 cm x B. erh.: 4 cm

Beschreibung: Im links erhaltenen Abrollungsbereich befindet sich eine große, neunblättrige Rosette unter einem Sichelmond. Rechts neben dem Sichelmond folgt, weil das Siegelbild an dieser Stelle gebrochen ist, ein unklarer Bereich. Die wenigen Strukturen, die links oberhalb und rechts unterhalb des Bruches erhalten geblieben sind, erlauben jedoch die Annahme einer nach links gewandt stehenden, anthropomorphen Figur. Rechts dieses Bereiches steht ein nach rechts gewandtes, geflügeltes Mischwesen mit straußengleichem Hals. Möglicherweise handelt es sich tatsächlich um einen Straußenvogel, aber der Bereich des Hinterteils, der nur ganz vage zu erkennen ist, lenkt die Interpretation eher in Richtung Vierbeiner. Das Siegelbild wird am oberen Rand von einer linearen Randleiste begrenzt.

Technik und Stil: Der schlechte Erhaltungszustand der Abrollung erschwert es, eine Aussage zu stilistisch-technischen Merkmalen der Darstellung zu treffen. Die Abrollungsreste wirken als stammen sie von einem Siegel aus Kompositmaterial. Die Konturen der dargestellten Elemente erscheinen wenig klar, die Darstellung ist grob.

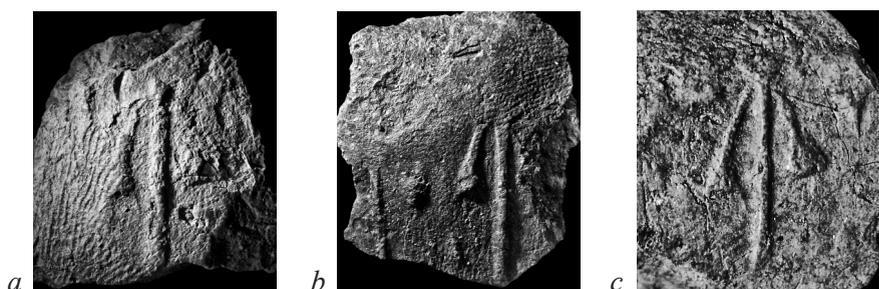
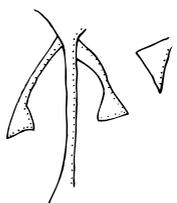
Vergleiche: Moortgat 1940: Nr. 724; Porada 1948: Nr. 635; Parker 1955: Pl. XIII, Nr. 2, 3; Herbordt 1992: Taf. 9, Nr. 5; Der m. E. zutreffendste Vergleich findet sich in Parker 1955: Pl. XIII, Nr. 2, bei dem die Elemente Person, Tier, Rosette, Mondsichel mit einer Varianz bei der abgebildeten Tierart mit denen auf der vorliegenden Abrollung übereinstimmen würden, geht man von der Deutung der schwer deutbaren Strukturen als Person aus (s.o.).

Erstbearbeitung: Attoura 1998: Nr. 37

Textbearbeitung: Radner 2002, 52, Text-Nr. 26

Siegelinhaber: „Siegel des Awurâ, Sohn des Qatešu-ašbat“

216



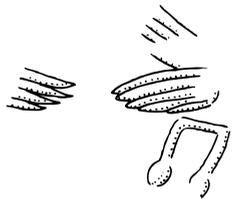
Träger: drei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung: fragmentarisch

51 Radner 2002, 52.

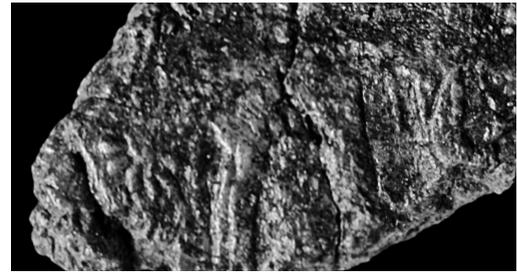
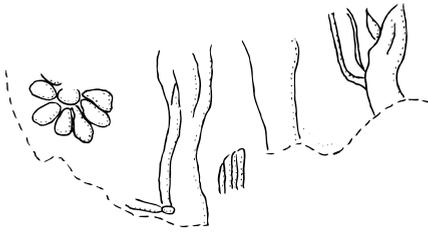
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,6 cm x B. erh.: 1,6 cm
- Beschreibung:* Der erhaltene Ausschnitt der Abrollung zeigt den mittleren Bereich einer Symbolstandarte mit beidseits herabhängenden Troddeln mit dreieckigen Abschlüssen. Rechts neben der Standarte befindet sich ein einzelnes keilförmiges Element.
- Technik und Stil:* Die wenigen erhaltenen Bildelemente weisen auf die ausschließliche Verwendung eines kerbenden Werkzeuges und die relativ grobe Ausführung des Siegelbildes hin.
- Vergleiche:* Collon 2001a: Nr. 220–222, 226, 227

217



- Träger:* Docket SH98/6949/0533
- Die Abrollung befindet sich auf der Oberseite des Dockets.
- Erhaltung:* Die Abrollung ist nur fragmentarisch erhalten. Die Oberfläche der Siegelung ist darüber hinaus sehr stark angegriffen und durch zahlreiche Brüche in der Oberfläche beeinträchtigt.
- Frühester stratigr. Beleg:* nach 7. GNP, GS RH
- Datierung:* -
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,3 cm x B. erh.: 1,3 cm
- Beschreibung:* Nur kleine Reste des Siegelbildes sind noch erkennbar. Von einer sich rechts befindenden geflügelten Figur sind ein oberer und unterer Flügel gerade noch erkennbar sowie ein klammerförmiges Element darunter, das sich einer Deutung entzieht. Links daneben ist noch ein weiterer nach unten gerichteter Flügel einer zweiten Figur zu erkennen.
- Technik und Stil:* Die wenigen erhaltenen Elemente der Darstellung lassen auf die Verwendung des Schleifrades und des Kugelbohrers schliessen. Näheres kann aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Siegelung über Technik und Stil nicht ausgesagt werden.
- Vergleiche:* -
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 147f., Text-Nr. D 65
- Siegelinhaber:* -

218



Träger: Tonverschlussfragment SH03/5753/0261

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2a, GS NAR

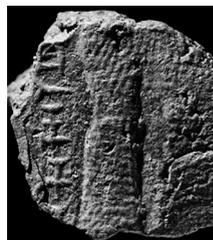
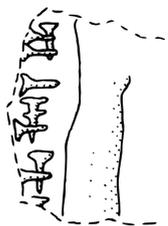
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,4 cm x B. erh.: 2,9 cm

Beschreibung: Die Deutung der Szene muss aufgrund des zu schlechten und fragmentarischen Erhaltungszustandes der Abrollung unklar bleiben. Sicher deutbar ist eine Rosette, die zu ca. zwei Dritteln zu erkennen ist und die sich ungefähr auf mittlerer Höhe des Siegelbildes befindet. Die übrigen erhaltenen Elemente rechts der Rosette müssen wohl als drei stehende oder schreitende Figuren gedeutet werden, aber weder ihre Art, ihre Konstellation zueinander, noch ihre Interaktionen untereinander können gelesen werden.

Technik und Stil: Über die stilistisch-technische Ausgestaltung der Siegeldevise kann – außer, dass bei der Gestaltung der Rosette eine Verwendung des Kugelbohrers zu konstatieren ist – aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Abrollung keine klare Aussage getroffen werden.

Vergleiche: -

219



Träger: Tonverschlussfragment SH08/6153/0906

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 1b, GS NAR

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,4 cm x B. erh.: 1,0 cm

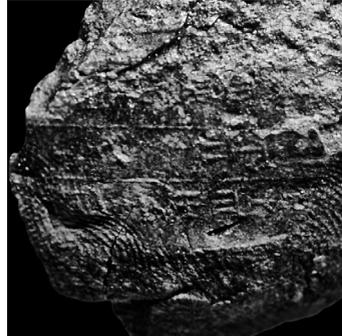
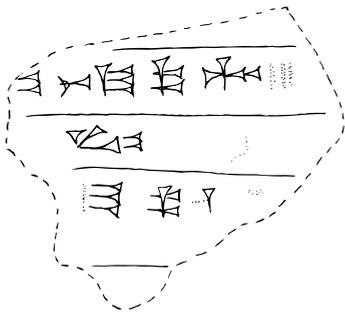
Beschreibung: Auf dem kleinflächig erhaltenen Abrollungsausschnitt ist der Körper einer nach rechts gewandt stehenden Figur zu erkennen, die mit einem langen Gewand bekleidet ist. Links daneben sind Reste einer senkrecht verlaufenden Keilinschrift zu erkennen. Die erhaltenen Legendenreste bestehen im Siegelvermerk und dem Beginn des Namens des Siegeleigners „[(NA₄).KI]ŠIB^{1d}MAŠ.[...]“.⁵²

52 Radner 2008 bei der Durchsicht der Schriftfunde der Jahre 2004–2008.

Technik und Stil: Die Legende des Siegels ist mit Sorgfalt graviert worden. Über die Gestaltung der bildlichen Darstellung kann aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes keine Aussage hinsichtlich Technik und stilistischer Ausprägung getroffen werden.

Vergleiche: Collon 2001a: Nr. 252

220



Träger: Tonverschlussfragment SH04/5949/0130

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Phase 2, GS NAR

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 2,0 cm x B. erh.: 2,2 cm

Beschreibung: Das Tonverschlussfragment zeigt die fragmentarisch erhaltene dreizeilige Legende eines Rollsiegels: erkennbar geblieben sind nach Radner die Textteile „[(NA₄...)KIŠIB ^{1d}DI-ma-nu -[...]"⁵³. Von der figürlichen Darstellung der Siegelung ist nichts erhalten geblieben.

Technik und Stil: -

Vergleiche: -

221



Träger: Tonverschlussfragment SH08/6153/0295

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 1b, GS NAR

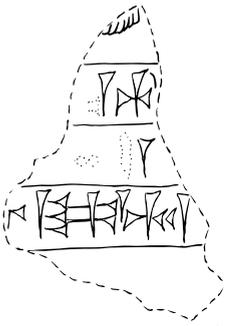
Größe des Siegelbildes: H.: 0,7 cm x B.: 1,5 cm

Beschreibung: Nur ein kleiner Ausschnitt der Abrollung ist erhalten. Er wird von einer zweiten, schräg dazu gesetzten Abrollung vermutlich desselben Siegels gestört. Ganz rechts kann der Rumpf- und Oberschenkelbereich eines nach rechts gewandt in Schrittstellung befindlichen, nicht näher klassifizierbaren Wesens erkannt werden. Vor ihm ist ein Symbol abgebildet, dessen oberer und unterer Abschluss je von einem Pfeil gebildet wird. Möglicherweise kann dieses Symbol als Spaten des Marduk gedeutet werden. Rechts daneben befinden sich Reste einer keilschriftlichen Siegellegende. Sicher lesbar ist nur das Zeichen „DI“. ⁵⁴ Eine lineare, waagerechte Abgrenzungslinie befindet sich darunter.

Technik und Stil: Die Legende des Siegels ist mit Sorgfalt graviert worden. Über die Gestaltung der bildlichen Darstellung kann aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes der Abrollung keine Aussage hinsichtlich Technik und stilistischer Ausprägung getroffen werden.

Vergleiche: -

222



Träger: Tonverschlussfragment SH 04/5949/0064

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 1b, GS NAR

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 2,0 cm x B. erh.: 1,35 cm

Beschreibung: Das Tonverschlussfragment zeigt die fragmentarisch erhaltene dreizeilige Beischrift eines Rollsiegels: erkennbar erhalten geblieben sind nach Radner nur die Zeichen „¹⁴DI-ma-n[u-...]“ aus der letzten Zeile der dreikolumnigen Beischrift, die jedoch wohl nicht den Zeilenanfang wiedergeben. ⁵⁵ Von der figürlichen Darstellung des Siegelbildes ist nur die Spitze eines Flügels (?) noch erkennbar, alles weitere ist abgebrochen.

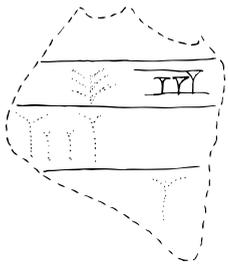
Technik und Stil: -

Vergleiche: -

⁵⁴ Radner 2008 bei der Durchsicht der Schriftfunde der Jahre 2004–2008.

⁵⁵ Radner 2008 bei der Durchsicht der Schriftfunde der Jahre 2004–2008.

223



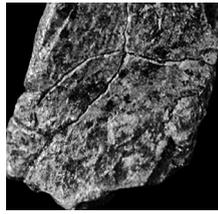
- Träger:* Tonverschlussfragment SH06/5755/0155
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,7 cm x B. erh.: 1,45 cm
- Beschreibung:* Das Tonverschlussfragment zeigt die fragmentarisch erhaltene dreizeilige Beischrift eines Rollsiegel. Erhalten geblieben ist lediglich das Zeichen „NA₄“ am Anfang der ersten Zeile. Dass die Fortsetzung der Legende den Siegelbesitzer nennt, kann angenommen werden.⁵⁶
- Technik und Stil:* -
- Vergleiche:* -

224



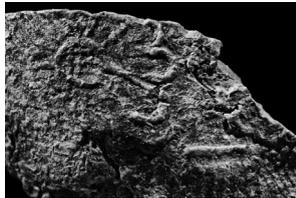
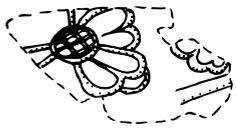
- Träger:* Tonverschlussfragment SH06/5755/0378
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 0,4 cm x B. erh.: 1,1 cm
- Beschreibung:* Der nur sehr kleinflächig erhaltene Abrollungsausschnitt zeigt einige Reste einer Keilinschrift und einen kleinen undeutbaren Rest der bildlichen Darstellung der Siegeldevise.
- Technik und Stil:* -
- Vergleiche:* -

225



- Träger:* Tonverschlussfragment SH03/5953/0697
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 1b, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: ca. 1,0 cm x B. erh.: ca. 1,5 cm
- Beschreibung:* Der erhaltene Abrollungsausschnitt zeigt im linken Bereich fünf keilförmige Elemente und im rechten Bereich den linken Flügel einer Flügelsonne (?). Oberhalb dieses Flügels gibt es noch zwei strichförmige Elemente, die aber nicht unbedingt zur Abrollung gehören müssen.
- Technik und Stil:* Über stilistisch-technische Merkmale des Siegelbildes lässt sich aufgrund der geringen Größe des erhaltenen Abrollungsausschnittes keine Aussage treffen.
- Vergleiche:* -

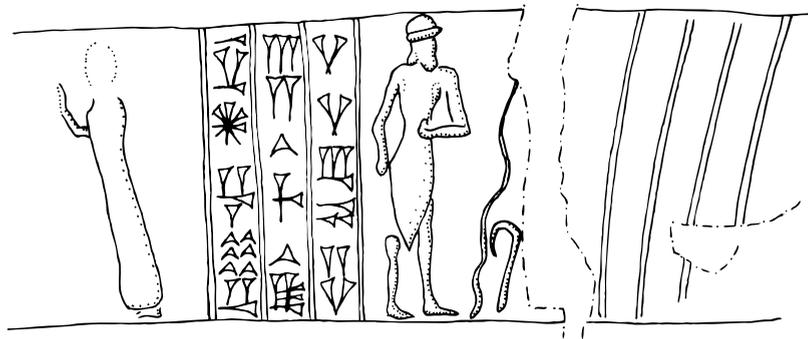
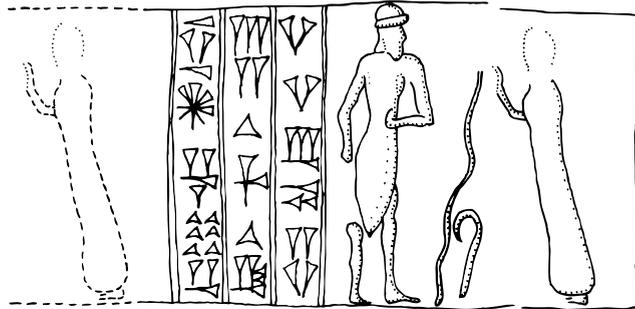
226



- Träger:* Tonverschlussfragment SH04/6149/0272
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,1 cm x B. erh.: 1,3 cm
- Beschreibung:* Der erhaltene Abrollungsausschnitt ist sehr klein und zeigt zwei partiell erhaltene rosettenähnliche Gebilde, die linear ausgearbeitet sind. Ein kleiner Ausschnitt einer Randleiste – unklar, ob die obere oder untere – ist ebenfalls erhalten geblieben.
- Technik und Stil:* Die geringen Abrollungsreste weisen ein lineares Gepräge auf. Darüber hinausgehende Aussagen können aufgrund der geringen Größe des erhaltenen Ausschnittes nicht getroffen werden.
- Vergleiche:* -

Abrollung eines altbabylonischen Siegels

227



Träger:

Tontafelfragment SH98/6949/0903 (Join aus den Fragmenten SH98/6949/0109, -0147, -0165, -0194)

Die Tafel trägt mehrere Siegelungen. Die horizontal ausgeführte Abrollung befindet sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Zwei Stempelungen eines Siegels (**405**) befinden sich jeweils im oberen Bereich beider langen Tafelschmalseiten.⁵⁷

Erhaltung:

Der Erhaltungszustand der Abrollung, die das Siegelbild annähernd zweimal zeigt, schwankt. Im linken Bereich ist die Abrollung sehr flach und kaum erkennbar, es folgt deutlich erkennbar die Siegellegende und rechts davon der figürlich gestaltete Bereich, der bis zum vertikalen Bruch recht gut erhalten ist. Der Bereich rechts des Bruches mit der zweiten Abrollung der Legende ist wiederum schlecht erhalten.

Datierung:

Abgefasst und gesiegelt wurde die Tafel im frühen 7. Jh. (15. I. Eponymat des Bel-emuranni, 691 oder 686). Die Abrollung selbst stammt jedoch von einem in die altbabylonische Zeit zu datierenden Rollsiegel.

Größe des Siegelbildes: B.: 3,1 cm x H.: 2,0 cm

⁵⁷ Entgegen der Tafelkopie bei Radner 2002, 170, auf der nur eine der beiden Stempelungen vermerkt ist.

- Beschreibung:* Das Siegelbild besteht aus zwei Teilen: einer dreizeiligen Inschrift, deren Zeilen vertikal angeordnet sind, und aus einer bildlichen Darstellung. Die Lesung der altbabylonischen Siegelinschrift lautet: „Ilimma-abi, Sohn des Ubar-Ištar, Diener des Amurru“.⁵⁸ Die bildliche Darstellung ist zweifigurig und zeigt einen sog. sieghaften König und eine fürbittende Göttin. Auf der linken Seite steht in Schrittstellung der nach rechts gewandte König. Er trägt den für ihn typischen kurzen Rock und die Breitrandkappe als Kopfbedeckung. Sein linker Arm ist vor dem Bauch angewinkelt. Sein rechter Arm hängt neben dem Körper nach unten. Ihm gegenüber steht im originären Bildzusammenhang die fürbittende Göttin, von der jedoch nur im äußersten linken Abrollungsbereich noch vage Reste zu erkennen sind. Sie trägt ein langes Gewand, das nur schemenhaft erkennbar ist und steht nach links gewandt. Man erkennt einen der beiden vor dem Körper erhobenen Arme. Zwischen beiden Figuren lässt sich im unteren Bildbereich noch der Krummstab, der nach Braun-Holzinger mit dem Gott Amurru assoziiert werden kann, ausmachen.⁵⁹ Der Krummstab findet sich in der altbabylonischen Glyptik oft zwischen dem sieghaften König und der fürbittenden Göttin. Links neben dem Krummstab verläuft eine dünne gewellte Linie von rechts oben nach links unten. Sie ist auf einen Fehler, vermutlich in Form eines Risses, im abgerollten Siegel zurückzuführen.
- Technik und Stil:* Bei der Gestaltung der Siegeldevise wurden für die Vorformung der gewandeten Leiber der beiden Figuren vermutlich ein breites Schleifrad sowie ein feiner Kugelbohrer, der sparsam eingesetzt wurde (erkennbar im Bereich der Beine des Gottkönigs), genutzt. Daneben kamen feine Gravurstichel für die Gestaltung der Details zum Einsatz. Die Technik der Siegelgestaltung sowie die reduzierte Darstellung, bei der u.a. der Gegenstand, den der sieghafte König üblicherweise in seiner angewinkelten Hand halten würde, nicht dargestellt ist, verweisen das Siegel in die spätaltbabylonische Zeit.⁶⁰
- Vergleiche:* Boehmer 1975: Abb. 268g; Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 126; Collon 2005: Nr. 166, 184, 193
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 170f., Text-Nr. 127
- Siegelinhaber:* „Siegel des Ana-qate-[...], Statthalter von Lāqê. Siegel des Schreibers Sîn-gamil.“
- Die fragmentarische Tafel trägt Siegelungen zweier verschiedener Siegel. Passend dazu werden im Tafeltext zwei Siegelnde genannt. Die Wahrscheinlichkeit, dass es sich bei der Abrollung des Altsiegels um die Siegelung der hochrangigeren der beiden genannten Personen, namentlich des Statthalters der Provinz Lāqê, handelt, ist m. E. hoch, was am besten mit der Platzierung der Siegelung auf der prominenteren Tafelvorderseite sowie der Verwendung eines prestigeträchtigen Altsiegels begründbar ist. Unklar bleibt, ob das Siegel seit der altbabylonischen Zeit, also etwa ein Jahrtausend lang, weitergegeben wurde, oder ob es anderweitig wieder ans Tageslicht kam. Der Schreiber hat dennoch seine Stempelungen auf die beiden langen Schmalseiten der Tafel gesetzt.

58 Radner 2002, 171.

59 Braun-Holzinger 1996, 257f.

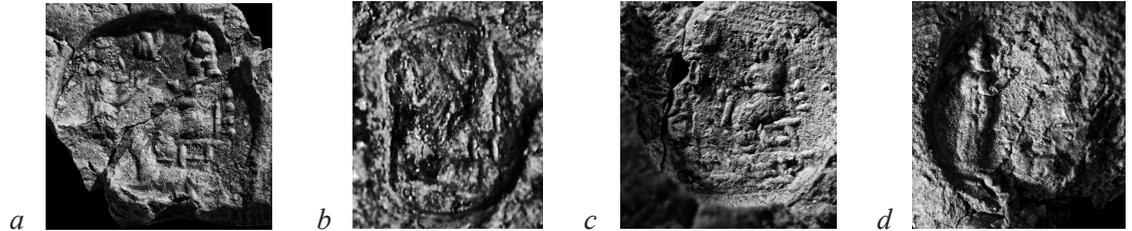
60 freundliche Mitteilung: A. Otto

1.2 Stempelsiegelglyptik

Adoration vor Gottheiten

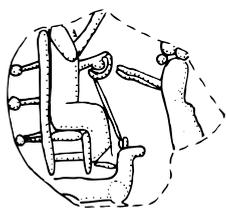
Adoration vor Gottheiten auf ihren Attributtieren

228



- Träger:* 143 Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* unterschiedlich, fragmentarisch bis vollständig
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,5 cm x B.: 1,3 cm
- Beschreibung:* Ein bartloser Adorant im langen Gewand mit einem die Schultern bedeckenden Überwurf wendet sich mit grüßend erhobenen Händen der auf einem Hund als ihrem Attributtier thronenden Göttin Gula zu. Die Göttin trägt ein langes Gewand und als Kopfbedeckung einen Federpolos. Die Rückenlehne des Thrones, auf dem die Göttin sitzt, ist mit vier kleinen Kugelbohrungen, die möglicherweise als Sterne zu deuten sind, verziert. Die Göttin hält den Hund mit der linken vorgestreckten Hand an einer Leine, die rechte Hand erhebt auch sie grüßend. Im oberen Bildfeld, zwischen Adorant und Göttin, befindet sich eine Mondsichel. Die gesamte Szene ist auf eine doppelte Standlinie gestellt.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild ist akkurat unter Verwendung unterschiedlicher feiner Gravurwerkzeuge und Bohrer geschnitten worden. Die Gestaltung des Siegelbildes entspricht damit der Definition der Siegel, die dem Modellierenden Stil zugerechnet werden. Die Darstellung ist detailliert.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Nr. 522, 523, 542a; Delaporte 1923: Pl. 91, Nr. 19b, Pl. 92, Nr. 5; Herboldt 1992: Taf. 14, 4; Watanabe 1999, Fig. 42 u.a.; Jakob-Rost 1997: Nr. 192, 222, 223; Klengel-Brandt, in: Faist 2005: Nr. 103

229



- Träger:* Tonverschlussfragment SH95/6545/0235
- Erhaltung:* fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: 4. GNP, GS RH

Form des Siegelbildes: annähernd rund oder leicht hochoval zu ergänzen

Größe des Siegelbildes: H. erh. 1,1 cm x B. erh.: 1,2 cm

Beschreibung: Das Siegelbild zeigt auf der linken Seite eine thronende Göttergestalt, deren Kopfbereich leider nicht erhalten geblieben ist. Der Thron der Gottheit steht auf einem sitzenden, hundeähnlichen Wesen. Die Thronlehne ist mit Spornen, die in Kugelbohrungen enden, verziert. Möglicherweise handelt es sich deswegen um eine Darstellung der Göttin Gula, deren Attributtier der Hund ist. Die Gottheit trägt ein langes Gewand und in der nach vorn gestreckten Hand einen Ring, von dem eine ‚Leine‘ zum Kopf des Tieres herabführt. Der thronenden Gottheit gegenüber und ihr zugewandt steht ein bärtiger Beter, beide Hände im Gebetsgestus erhoben. Auch er trägt ein langes unverziertes Gewand.

Technik und Stil: Das Siegelbild ist sorgfältig unter Verwendung unterschiedlich feiner Gravurwerkzeuge und Bohrer geschnitten worden.

Vergleiche: s. 228

Adoration vor thronenden Gottheiten

230



Träger: Tontafel SH98/6949/0942 (Join aus den Fragmenten SH98/6949/0530, -0535)

Drei Stempelsiegelabdrücke befinden sich waagrecht nebeneinander platziert im oberen Bereich der Tafelvorderseite.

Form des Siegelbildes: leicht hochoval

Erhaltung: Der linke Abdruck (a) ist nur flach abgedrückt, weswegen der Randbereich der unteren Hälfte des Siegelbildes nicht mit abgedrückt wurde. Von den beiden anderen Abdrücken (b,c) ist jeweils nur die obere Hälfte erhalten. Der Erhaltungszustand der Siegelungen selbst ist mittelmäßig.

Datierung: Eponymat des Mannu-ki-šarri, 665

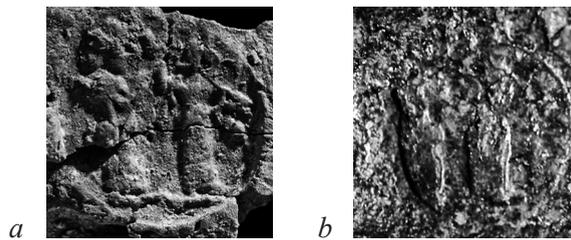
Größe des Siegelbildes: H.: ca. 1,3 cm x B.: 1,2 cm

Beschreibung: Links im Bild sitzt eine bärtige Figur auf einem Thron mit hoher, von einem Kugelaufsatz bekrönter Rückenlehne. Die sitzende Figur streckt die linke Hand vor dem Körper aus und erhebt die rechte Hand bis in Kopfhöhe. Auf dem Kopf trägt sie eine halbrunde Kappe; das Haupthaar ist im Nacken zu einem Bausch zusammengefasst. Der thronenden Person gegenüber und ihr zugewandt steht ein ebenfalls bärtig dargestellter Beter im langen Gewand. Er streckt seinen linken Arm der Gottheit entgegen. Auf dem Kopf trägt auch er eine halbrunde Kappe.

- Technik und Stil:* Die Siegelungen lassen trotz ihres mäßigen Erhaltungszustandes erkennen, dass es sich um Abdrücke eines präzise geschnittenen Siegels handelt. Die Siegeldevise wurde unter Verwendung unterschiedlicher Gravurwerkzeuge und Bohrer geschaffen.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Nr. 522, 523, 542a; Dalley/Postgate 1984: Taf. 49, Nr. 52; Keel-Leu 1991: Nr. 148; Herbordt 1992: Taf. 14, Nr. 1, 4, Watanabe 1999, Fig. 42 u. a.; Jakob-Rost 1997: Nr. 192, 222; Klengel-Brandt, in: Faist 2005: Nr. 75, 93
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 178, Text-Nr. 136
- Siegelinhaber:* „Siegel des Dari-abu“

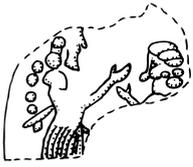
Adoration vor stehenden Gottheiten

231



- Träger:* 13 Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch bis vollständig
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* annähernd rund
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: ca. 1,3 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt links im Bild einen nach rechts gewandten bartlosen Beter. Vor ihm steht eine nach links gewandte Gottheit im Strahlenkranz, die Objekt seiner Adoration ist. Der oder die Betende trägt ein langes Gewand und im Nacken die Haare als Haarbausch zusammengebunden. Die Gottheit im Strahlenkranz ist ebenfalls bartlos dargestellt. Auch sie trägt ein langes Gewand; eine Binnenverzierung desselben ist nicht erhalten geblieben. Vom Kranz gehen vier flügelähnliche Fortsätze ab; der Reif ist nicht, wie in den meisten anderen Fällen der Darstellung von Gottheiten im Strahlenkranz, mit Kugelbohrungen besetzt. Die Kopfbedeckung der Gottheit ähnelt einem Polos, ein oberhalb der Stirn abgehender Fortsatz ist als Darstellung des unteren Hörnerpaares zu deuten.
- Technik und Stil:* Die Formgebung der Figuren ist stark gerundet. Sicher kam für die grobe erste Formgebung ein Kugelbohrer zum Einsatz. Der Strahlenkranz scheint mit einem Röhrenbohrer graviert worden zu sein. Die Darstellung ist insgesamt eher schematisiert und wenig naturalistisch, Details sind nur im Bereich der Gesichter und Hände angegeben.
- Vergleiche:* von der Osten 1934: Nr. 498; Herbordt 1992: Taf. 14, Nr. 24; Möller 1992: Nr. 91; Jakob-Rost 1997: Nr. 200

232



Träger: Tonverschlussfragment SH06/5949/0306

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 3a, GS NAR

Form des Siegelbildes: vermutlich ursprünglich rund oder hochoval

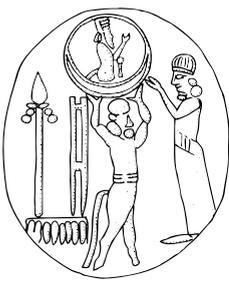
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,05 cm x B. erh.: 1,25 cm

Beschreibung: Der erhaltene Rest des Siegelbildes zeigt zwei sich gegenüberstehende anthropomorphe Figuren. Die linke Figur wendet sich nach rechts und erhebt eine Hand vor dem Körper. Sie ist bärtig und mit im Nacken zusammengefasstem Haarknoten dargestellt. Sie trägt ein langes Gewand, das im unteren Bereich eine längsgestreifte Verzierung erkennen lässt. Im Rücken der Figur wird in Taillenhöhe eine Waffe (Schwert?) sichtbar. Außerdem lässt sich eine gewölbte Reihe von Kugelbohrungen im Schulter- und Rückenbereich als ein den Rücken herunterhängendes Gegengewichtsband deuten. Von der ihr gegenüber stehenden Figur, vermutlich der Adorant, sind nur der Kopfbereich und die erhobene Hand erhalten geblieben.

Technik und Stil: Die erhaltenen Siegelungsreste weisen darauf hin, dass das Siegelbild filigran, sorgfältig und detailreich mit einer Kombination verschiedener Werkzeuge wie Kugelbohrer und Schleifrad gestaltet wurde.

Vergleiche: Buchanan/Moorey 1988: Nr. 65; Herbordt 1992: Taf. 14, Nr. 26

233



Träger: zwei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung: unterschiedlich fragmentarisch, aber auf allen Abdrücken gut zu erkennen

Frühester stratigr. Beleg: -, GS RH

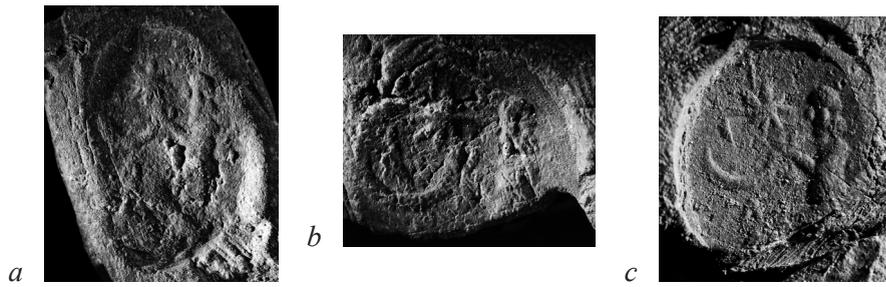
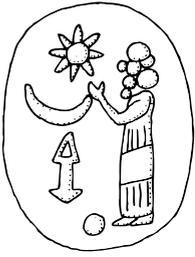
Form des Siegelbildes: hochoval

Größe des Siegelbildes: H.: 2,1 cm x B.: 1,6 cm

- Beschreibung:* Rechts im Bild steht ein nach links gewandter bärtiger Beter im langen Gewand. Vor ihm und ihm zugewandt steht ein bärtiger Stiermensch, der mit beiden erhobenen Armen eine Mondsichel trägt, welche einen vollen Kreis beschreibt und im unteren Bereich verdickt dargestellt ist. Der Stiermensch trägt einen doppelten Gürtel. In der Mondsichel ist, nach rechts gewandt, ein bärtiger, bewaffneter Gott, der einen Arm in Kopfhöhe erhebt, zu erkennen. Der Gott ist bis in Hüfthöhe dargestellt, er trägt vermutlich ein langes Gewand und einen Polos als Kopfbedeckung. Im linken Bereich des Siegelbildes, hinter dem Stiermenschen, befindet sich ein Altarpodest, auf dem der Spaten des Marduk mit beidseits herabhängenden Troddeln und der Griffel des Nabû als Göttersymbole stehen.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise ist sehr sorgfältig unter Verwendung verschiedener Gravurwerkzeuge und Bohrer (Kugel- und Röhrenbohrer) geschaffen worden. Etliche Details der Kleidung wurden angegeben, dennoch wirkt die Siegelung in gewisser Weise schematisiert. Die Komposition der einzelnen Bildelemente ist sehr ausgewogen.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Nr. 609–611; Delaporte 1923: Pl. 92, Nr. 8; Buchanan/Moorey 1988: Nr. 94; Herboldt 1992: Taf. 3, Nr. 14 (Stiermensch, der eine Mondsichel trägt, als Teil einer Abrollung); Klengel-Brandt, in: Jakob-Rost/Fales 1996: Nr. 36

Adoration vor Symbolen

234



Träger: 92 Tonverschlussfragmente und 26 Langettenfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung: fragmentarisch bis vollständig

Frühester stratigr. Beleg: 4. GNP, GS RH

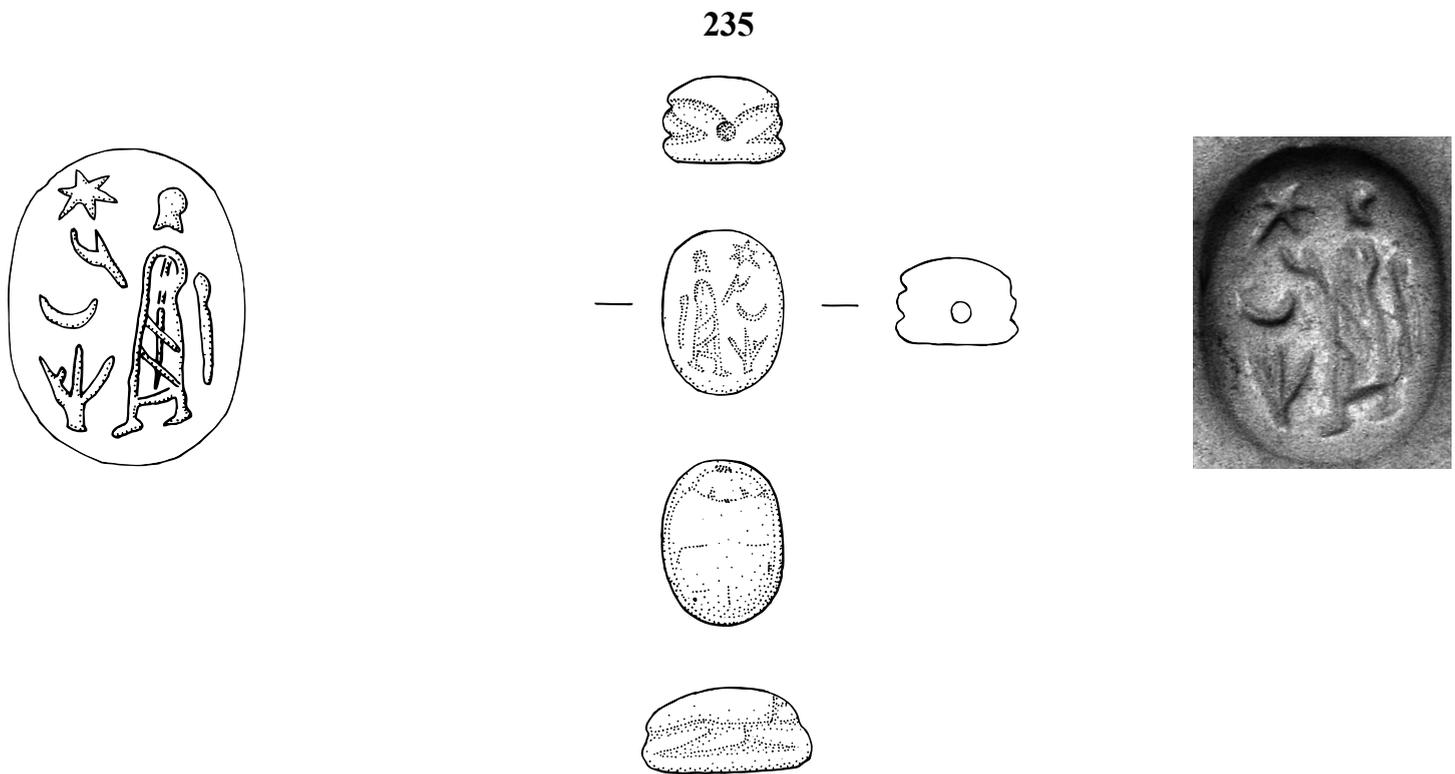
Form des Siegelbildes: hochoval

Größe des Siegelbildes: H.:1,7 cm x B.:1,4 cm

Beschreibung: Es ist ein nach links gewandt stehender Adorant abgebildet, der seinen linken Arm schräg nach oben anwinkelt. Er trägt ein langes Gewand mit drei Volants im Rockbereich, von denen der obere und untere mit vertikal gestreifter Verzierung wiedergegeben sind, der mittlere Volant jedoch unverziert dargestellt ist. Auf dem Kopf trägt der Adorant eine konische Kappe. Vor ihm befindet sich das sehr vereinfacht gestaltete Symbol des Mardukspatens auf einem kleinen Podest. Der Adorant erhebt seine Hand in Kopfhöhe vor dem Körper. Über der Hand befindet sich ein achtstrahliger Stern, kurz unterhalb der Hand eine liegende Mondsichel. Der Stern ist mit dem Schleifrad geschaffen, das Zentrum nachträglich mit einer Kugelbohrung betont. Im linken Bereich des Abdrucks zu Füßen der Figur befindet sich eine einfache Kugelbohrung.

Technik und Stil: Die Siegeldevise ist mit mäßiger Sorgfalt geschaffen, eine ausgeprägte unmaskierte Verwendung des Kugelbohrers ist besonders für den Kopfbereich des Beters zu vermerken.

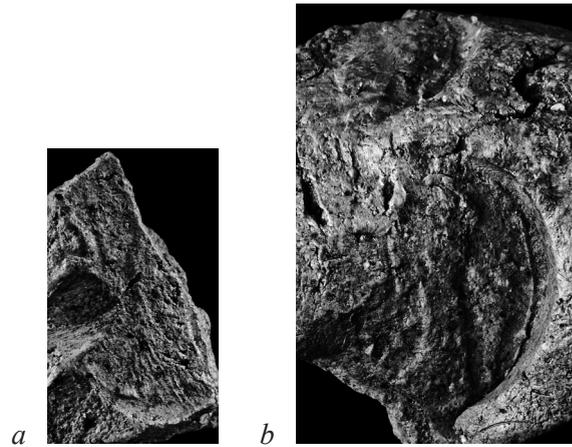
Vergleiche: Keel, in: Keel et al. 1990: 238, Nr. 24 (Mitte), Pl. 9, Nr. 24; Jakob-Rost 1997: Nr. 295, 296, 309, 310, 329, 360, 374



- Träger:* Stempelsiegel SH93/6349/0376
- Erhaltung:* Der Skarabäus befindet sich in einem vollständigen und sehr guten Erhaltungszustand.
- Frühester stratigr. Beleg:* nach 4. GNP, GS RH
- Form des Siegels:* Der Skarabäus ist rudimentär ausgearbeitet. Seine Extremitäten sind angegeben, aber ungekerbt. Kopf und Clypeus bilden eine Einheit, die Augen des Tieres sind dreiecksförmig stilisiert. Pronotum und Elytren sind durch einfache Linien angedeutet.
- Größe des Siegels:* L.: 2,2 cm x B.: 1,6 cm x H.: 1,1 cm, Dm. Bohrung: 0,2 cm
- Material:* Ägyptisch Blau
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 2,2 cm x B.: 1,6 cm
- Beschreibung:* Die Siegeldevise zeigt einen nach rechts gewandten Beter im langen, vermutlich gewickelten Gewand, der einen Arm vor dem Gesicht erhebt. Sein Gewand zeigt im mittleren Bereich schräg fallende Säume. Vor ihm, etwa in Kopfhöhe, „schwebt“ ein sechsstrahliger Stern, im Bereich vor seinem Unterkörper befinden sich eine liegende Mondsichel und unter dieser eine Pflanze bzw. ein stark schematisierter Lotosblütenkelch. Im Siegelbildbereich hinter dem Rücken des Adoranten ist ein längliches stabförmiges Element mit oben verdicktem Ende abgebildet. Mehrere Vergleiche legen eine Deutung dieses länglichen Elementes als Kugelkreuz nahe.⁶¹
- Technik und Stil:* Der Skarabäus selbst wurde im weichen Zustand wohl in einem Model geformt, anschließend getrocknet und gebrannt. Erst danach wurde die Siegeldevise tief eingeritzt bzw. eingekerbt. Die Darstellung zeigt dementsprechend ein lineares Gepräge und wirkt darüber hinaus flüchtig und schematisch.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Nr. 607, 610, 611; Lambert 1966: Nr. 68 (Unterseite); Buchanan/Moorey 1988: Nr. 366; Herbordt 1992: Taf. 14, Nr. 9; Jakob-Rost 1997: Nr. 288, 289, 322, 323

61 Z.B. Delaporte 1910: Nr. 607, 610.

236



Träger: vier Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 1a, GS NAR

Form des Siegelbildes: hochoval

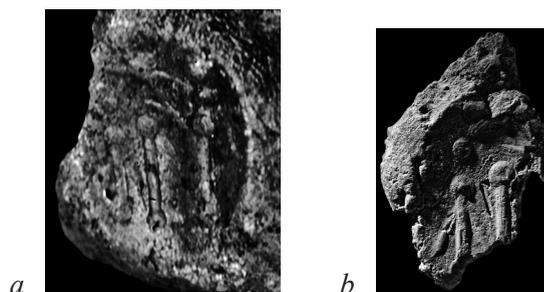
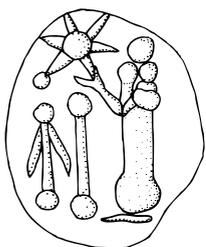
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 2,1 cm x B. erh.: 1,5 cm

Beschreibung: Eine mit einem langen, unverzierten Gewand bekleidete Person steht nach links gewandt und erhebt einen Arm mit nach innen gewendeter Handfläche in Kopfhöhe. Die Person ist bartlos, aber mit im Nacken zu einem Bausch zusammengefasstem Haupthaar. Vor ihrem Rock, im linken, unteren Siegelbildbereich befindet sich ein siebenstrahliger Stern. Im rechten unteren Siegelbildbereich, hinter dem Rock der Person, ist ein spitztütenförmiges Element zu erkennen. Darüber befindet sich eine sechsblättrige Rosette. Das Siegelbild ist von einer schmalen, linearen Randleiste umgeben.

Technik und Stil: Aussagen zur technischen Gestaltung der Siegeldevise zu treffen, ist schwierig. Die Randleiste weist darauf hin, dass das Siegel nicht aus übermäßig hartem Material bestand (weichere Gesteinsart oder gar Knochen). Die Gestaltung des Siegelbildes erfolgte unter Zuhilfenahme verschiedener Gravurwerkzeuge.

Vergleiche: s. 235

237



Träger: zwei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung: unterschiedlich fragmentarisch, aber sich gegenseitig komplettierend und deutlich erkennbar

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 3c, GS NAR

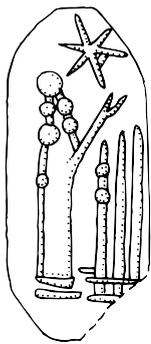
Form des Siegelbildes: hochoval

Größe des Siegelbildes: H.: 1,6 cm x B.: 1,3 cm

Beschreibung: Das Siegelbild zeigt rechts einen nach links gewandten Beter vor den Symbolen der Götter Marduk (Spaten) und wahrscheinlich Nabû (Griffel). Der Beter trägt ein langes Gewand und hat seine Hand, es ist nur eine zu erkennen, im Gebetsgestus erhoben. Der Griffel des Nabû ist stabförmig mit durch Kugelbohrungen betonten Enden gestaltet. Über der Szene „schwebt“ ein sechsstrahliger Stern, dessen Zentrum durch eine Kugelbohrung besondere Betonung erfährt. An einem Ende der unteren Strahlen des Sterns ist eine weitere Kugelbohrung eingebracht. Es ist kein Altar zu erkennen, auf dem die beiden Göttersymbole stehen.

Technik und Stil: Das Siegelbild zeigt eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers; daneben kam sicherlich das Schleifrad zum Einsatz. Die Spuren dieser Werkzeuge wurden nachträglich nicht maskiert.

Vergleiche: Porada 1948: Nr. 797, 798, 804–806a, 807, 808; Keel-Leu 1991: Nr. 153–155; Herbordt 1992: Taf. 14, Nr. 5, 6; Jakob-Rost 1997: Nr. 297–312



238



Träger: Hüllentafel eines Briefes SH 86/8975/0188 (Innentafel -0134)

Je zwei waagrecht nebeneinander platzierte Stempelungen befinden sich in einem knapp unterhalb der mittleren Höhe platzierten horizontalen Streifen auf der Vorder- und Rückseite der querformatigen Hüllentafel.

Erhaltung: Alle vier Abdrücke befinden sich in einem recht guten Erhaltungszustand.

Datierung: Die Schrift des Briefes ist in einem Neubabylonischen Duktus verfasst, eine Datumsangabe selbst ist nicht erhalten geblieben.⁶²

Form des Siegelbildes: Die Abdrücke besitzen eine hohe, achteckige Form und eine leicht konvexe Siegelfläche, was auf ein Siegel in Form eines facettierten Konoiden hinweist.

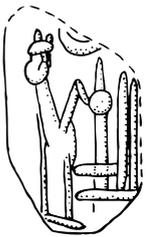
Größe des Siegelbildes: H.: 2,5 cm x B.: 1,2 cm

Beschreibung: Das Siegelbild zeigt einen Beter vor einem Altar mit Symbolstandarten. Der Beter steht links und wendet sich nach rechts. Er ist bärtig dargestellt und trägt ein langes babylonisches Hemd-gewand. Er hält die Arme in betender Haltung vor dem Körper erhoben. Der vor ihm stehende Altar weist die Symbolstandarten der Götter Marduk und Nabû, Spaten und Doppelgriffel, auf. Im oberen Siegelbildfeld befindet sich ein sechsstrahliger Stern. Die Figur des Beters ist lang und schlank, Kopf und Haartracht sind mit Hilfe des Kugelbohrers stilisiert wiedergegeben.

62 Cancik-Kirschbaum in Vorbereitung, Text-Nr. 1.

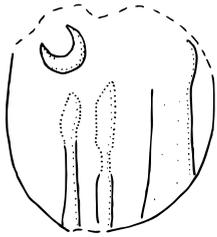
- Technik und Stil:* Das Siegelbild zeigt die Verwendung des Kugelbohrers besonders für den Kopfbereich des Beters. Die übrigen Elemente sind mit dem Schleifrad geschaffen worden. Die Spuren der verwendeten Werkzeuge wurden nicht maskiert.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Nr. 575–579; Munn-Rankin 1959: Nr. 55; Buchanan/Moorey 1988: Nr. 68; Jakob-Rost 1997: Nr. 257, 264, 265
- Textbearbeitung:* Cancik-Kirschbaum, in Vorbereitung: Text-Nr. 1
- Siegelinhaber:* „Tafel des Šamaš-aha-iddin“
- Da es sich um einen Brief handelt, ist der Absender Šamaš-aḥa-iddin höchstwahrscheinlich auch die siegelnde Person.
- Erstveröffentlichung:* Kühne 1989/90, 311f., Abb. 127

239



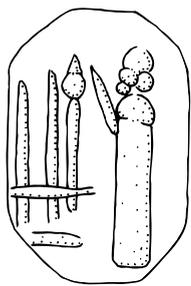
- Träger:* Tonverschlussfragment SH 87/8977/0036
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Raum Ea, EL 11, GS F/W
- Form des Siegelbildes:* Die Abdrücke besitzen eine hohe, achteckig zu ergänzende Form und eine leicht konkave Siegelfläche. Diese Abdruckform weist auf ein Siegel in Form eines facettierten Konoiden hin.
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,5 cm x B. erh.: 0,9 cm
- Beschreibung:* Ein Beter steht nach rechts gewandt vor einem Podest, auf dem die Symbole des Marduk und des Nabû, Spaten und Griffel, stehen. Der Beter trägt ein langes babylonisches Hemdgewand und hält die Hände im Betgestus erhoben. Oberhalb der Symbolstandarten ist vermutlich noch der untere Bereich einer liegenden Mondsichel zu erkennen.
- Technik und Stil:* Die dargestellten Elemente sind stark stilisiert, was auf ihre unmaskierte Ausformung mit Schleifrad und Kugelbohrer zurückgeführt werden kann.
- Vergleiche:* von der Osten 1934: Nr. 474, 478, 482, 486; von der Osten 1957: Nr. 143–145; Munn-Rankin 1959: Nr. 53; Jakob-Rost 1997: Nr. 256, 262, 263

240



- Träger:* Tonverschlussfragment SH 99/6951/0042
- Erhaltung:* fragmentarisch und stark abgerieben
- Frühester stratigr. Beleg:* 7. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,5 cm x B.: 1,35 cm
- Beschreibung:* Die wenigen erkennbaren Strukturen des Siegelbildes lassen sich als Adoration eines Beters vor Symbolstandarten deuten. Die betende Person steht rechts im Bild und wendet sich nach links. Ihr Kopf- und Oberkörperbereich sind nicht erhalten geblieben. Sie trägt ein langes Gewand. Vor ihr stehen zwei Gegenstände, deren untere Schäfte noch zu erkennen sind. Vermutlich können diese Objekte als Symbolstandarten gedeutet werden. Oberhalb der Standarten befindet sich die Darstellung einer Mondsichel.
- Technik und Stil:* Über Technik und Stil lassen sich aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Siegelung keine Aussagen treffen.
- Vergleiche:* von der Osten 1934: Nr. 491, 494, 495; von der Osten 1957: Nr. 141, 142; Munn-Rankin 1959: Nr. 53; Keel-Leu 1991: Nr. 143, 153; Jakob-Rost 1997: Nr. 261–263, 297, 303

241



a

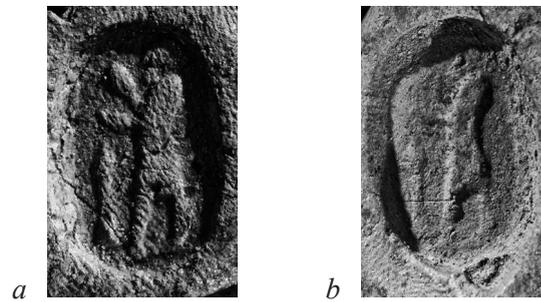
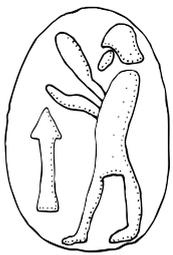


b

- Träger:* Tonverschlussfragment SH 87/8977/0035
- Erhaltung:* fragmentarisch, oberflächlich recht abgerieben
- Frühester stratigr. Beleg:* Raum Ea, EL 11, GS F/W
- Form des Siegelbildes:* Die Abdrücke besitzen eine hohe, achteckige Form und eine leicht konkave Siegelfläche, was auf ein Siegel in Form eines facettierten Konoiden hinweist.
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,75 cm x B.: 1,2 cm

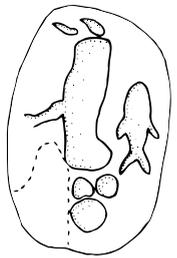
- Beschreibung:* Ein nach links gewandter, bärtiger Beter steht mit in Augenhöhe erhobenen Händen vor einem Symbolsockel, auf dem die Symbole des Marduk (Spaten) und des Nabû (Griffel) stehen. Der Beter trägt ein langes, unverziertes Gewand.
- Technik und Stil:* Die Darstellung ist sehr flüchtig ausgeführt. Sie ist eine Kombination aus Kugelbohrer- und Schleifradarbeit. Die Werkspuren dieser Werkzeuge wurden nicht nachmodelliert.
- Vergleiche:* von der Osten 1934: Nr. 482; Buchanan/Moorey 1988: Nr. 46, 47, 68, 355 etc.; Keel-Leu 1991: Nr. 143, 153–155; Jakob-Rost 1997: Nr. 247–258, 297–312

242



- Träger:* zwei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* unterschiedlich
- Frühester stratigr. Beleg:* Raum K1, EL 7, GS F/W
- Form des Siegelbildes:* Die hochovalen Abdrücke stammen möglicherweise von einem Siegelring, denn Abdrücke der Fassung sind oben und unten teilweise erkennbar erhalten geblieben.
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,6 cm x B.: 1,1 cm
- Beschreibung:* Eine nach links gewandte bärtige, betende Person erhebt beide Arme vor dem Körper. Sie trägt ein kurzes Gewand. Vor ihr befindet sich das Symbol des Marduk-spatens.
- Technik und Stil:* Es handelt sich um ein sehr schematisch gestaltetes Siegelbild. Sollte es eine Binnenzeichnung besessen haben, so ist diese in allen vorhandenen Abdrücken nicht erkennbar. Die flache, flächige Gravur weist auf ein Siegel aus einem weicheren Steinmaterial oder gar Knochen hin.
- Vergleiche:* Delaporte 1909: Nr. 146; Keel-Leu 1991: Nr. 143; Herbordt 1992: Taf. 14, Nr. 5–9; Jakob-Rost 1997: Nr. 324, 325 (Mitte), 326–329, 360, 374

243



Träger: Tontafel SH 98/6949/0933 (Join aus den Fragmenten SH 98/6949/0152, -0356b)

Zwei im 90° Winkel zur Schriftrichtung gedrehte Stempelsiegelabdrücke befinden sich im oberen Bereich der Vorderseite der Tontafel.

Erhaltung:

Vom linken Abdruck ist nur die untere Hälfte erhalten geblieben, der rechte Abdruck ist vollständig erhalten, die Darstellung ist deutlich erkennbar. Der obere rechte Bereich des Siegelbildes weist eine im Abdruck erhabene Störung auf, d.h. das Originalsiegel besaß an dieser Stelle eine Störung (Abplatzung o.ä.).

Datierung:

6. X. Eponymat des Assur-gimillitere, 638

Form des Siegelbildes:

hochoval

Größe des Siegelbildes:

H.: 1,6 cm x B.: 1,1 cm

Beschreibung:

Die Siegelung zeigt einen stehenden nach rechts gewandten Adoranten, der den Arm bzw. die Arme vor dem Körper anwinkelt. Unklar ist, ob es sich um eine männliche oder weibliche Person handelt, ein Bart ist nicht zu erkennen. Der Kopf des Betenden ist aus drei Kugelbohrungen zusammengesetzt, eine große Kugelbohrung stellt die Kopfbedeckung, zwei kleinere stellen das Gesicht und den im Nacken befindlichen Haarschopf dar. Hinter ihm/ihr ist in vertikaler Ausrichtung ein Fisch abgebildet, dessen Kopf nach unten zeigt.

Technik und Stil:

Über Technik und Stil lassen sich nur wenige Aussagen treffen, da die beiden Abdrücke nur eine geringe Abdrucktiefe aufweisen. Deutlich zu sehen ist jedoch, dass ein größerer Kugelbohrer bei der Schaffung des Kopfbereiches des Beters sowie bei der Vorformung der Körperformen eingesetzt wurde. Eine Binnenzeichnung ist nicht zu erkennen.

Vergleiche:

Buchanan/Moorey 1988: Nr. 308 (Mann hält Fisch); Jakob-Rost 1997: Nr. 296 (dort Raute hinter dem Beten); Ehrenberg 1999: Nr. 53

Textbearbeitung:

Radner 2002, 96, Text-Nr. 59

Siegelinhaber:

„Siegel des Ahu-sabirri, Sohn des Mušezib-na'id, aus Kar-Salmānu“

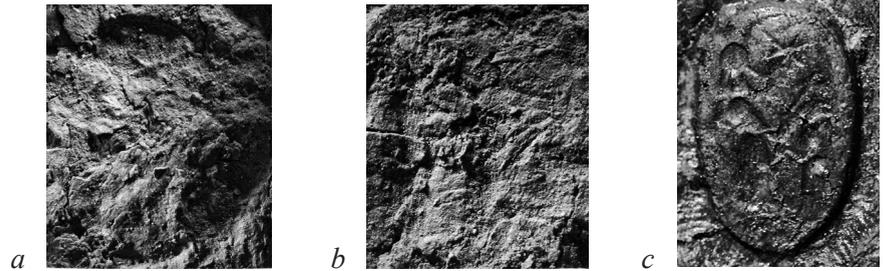
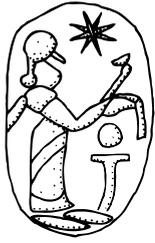
244



- Träger:* Docket SH06/6153/0346
- Das nur fragmentarisch erhaltene Docket trägt zwei Stempelsiegelabdrücke desselben Siegels auf der Docketoberseite. Im oberen Bereich der Docketvorderseite befinden sich Reste von mindestens vier Nagelmarken. Eine Beschriftung des Dockets hat sich nicht erhalten, die Abdrücke der Schnurführung innerhalb des Dockets sind auf der Rückseite des Fragmentes gut zu erkennen.
- Erhaltung:* Von beiden Stempelungen ist jeweils nur der obere Bereich erhalten geblieben.
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 3c, GS NAR
- Datierung:* -
- Form des Siegelbildes:* vermutlich hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 0,65 cm x B. erh.: 0,8 cm
- Beschreibung:* Dargestellt ist ein bärtiger, nach rechts gewandter Beter. Nur der Kopf- und Schulterbereich sowie seine erhobene Hand sind erhalten geblieben.
- Technik und Stil:* Erkennbar ist nur, dass ein größerer Kugelbohrer bei der Schaffung der Siegeldevise zum Einsatz kam.
- Vergleiche:* Jakob-Rost 1997: Nr. 250, 302, 309

Ritualszenen mit Kultgerät

245

*Träger:*

vier Tonverschlussfragmente und Tontafel SH98/6949/0264 (s. Anhang B1)

Zwei im 90° Winkel zur Schriftrichtung gedrehte Stempelsiegelabdrücke befinden sich im oberen Bereich der Vorderseite der Tontafel. Die Anbringungsstelle auf den Tonverschlüssen variieren.

Erhaltung:

Der Erhaltungszustand der Siegelungen auf dem Tafelfragment muss als schlecht bezeichnet werden, da sie oberflächlich stark abgerieben sind. Der Erhaltungszustand der Stempelabdrücke auf den Tonverschlüssen variiert von vollständig bis fragmentarisch.

Frühester stratigr. Beleg:

Subphase 2c, GS NAR

Datierung:

Obwohl sich der Datierungsvermerk auf der Tafel nicht erhalten hat, ist eine Datierung ins 7. Jh. aufgrund der stratigrafischen Kontexte der Tonverschlussfragmente mit den betreffenden Siegelungen wahrscheinlich.

Form des Siegelbildes:

hochoval

Größe des Siegelbildes:

H.: 1,6 cm x B.: 1,0 cm

Beschreibung:

Ein bärtiger Beter steht nach rechts gewandt. Er trägt ein langes Gewand, dessen Rock anscheinend gewickelt getragen wird, denn die Säume verlaufen schräg. Es ist nicht klar zu erkennen, ob der Beter bärtig dargestellt ist, der untere Gesichtsbereich wird von einer größeren Kugelbohrung geformt. Der Beter hat anscheinend beide Hände vor dem Körper erhoben, in der einen Hand hält er einen kleinen halbkugeligen Gegenstand (Schale?), in der anderen einen herabhängenden Wedel(?). Vor ihm steht ein Objekt, welches vielleicht als kultischer Gegenstand gedeutet werden kann. Dieser besteht aus einem Standfuß und einer Platte, die auf diesem aufsitzt. Auf der waagerechten oberen Fläche befindet sich ein durch eine einfache Kugelbohrung dargestelltes Objekt. Darüber ist ein filigraner achtstrahliger Stern dargestellt.

Technik und Stil:

Die Siegeldevisse wurde mit den Werkzeuggattungen Kugelbohrer und Schleifrad gestaltet. Eine Angabe von Binnenstrukturen erfolgte nur sehr spärlich. Die Komposition ist ausgewogen, der vorhandene Platz gut genutzt.

Vergleiche:

Herbordt 1992: Taf. 14, Nr. 27; Jakob-Rost 1997: Nr. 295

Textbearbeitung:

Radner 2002, 192, Text-Nr. 161

Siegelinhaber:

„Siegel des [...], Sohn des Gurarî“

246



Träger: Tonverschlussfragment SH97/6749/0229

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: nach 4. GNP, GS RH

Form des Siegelbildes: annähernd rund

Größe des Siegelbildes: Dm. ca.: 1,4 cm

Beschreibung: Das Siegelbild zeigt eine in Schrittstellung nach links gewandt dargestellte Person in einem langen Rock, der eine Verzierung sich kreuzender Diagonalen aufweist. Der obere Bereich der Siegelung mit dem Kopfbereich der dargestellten Person ist nicht erhalten geblieben. Da deswegen unklar ist, ob die Person bärtig oder nicht bärtig dargestellt war, kann ihr Geschlecht nicht spezifiziert werden. Die dargestellte Person hat beide Arme in Brusthöhe vor dem Körper erhoben und scheint einen rautenförmigen Gegenstand mit netzartiger Binnenzeichnung zu halten (links). Möglicherweise handelt es sich um ein Fischernetz. Links hinter der Person ist ein zweig- bzw. baumförmiges Element dargestellt.

Technik und Stil: Die Darstellung zeichnet sich durch die Angabe linearer Konturen sowie linearer Binnenzeichnungen aus. Die Gestaltung der Darstellung geschah dem erhaltenen Siegelungsrest zu urteilen ausschließlich mit kerbenden Werkzeugen. Das Siegelbild weist Ähnlichkeiten zu den Siegeln der Lyre-Player-Group auf, besitzt aber keine Umrandung durch eine Randleiste.

Vergleiche: Delaporte 1910: Nr. 534 (die Gestaltung des Baumes erinnert an die Raute im vorliegenden Siegelbild); Buchanan/Moorey 1988: Nr. 122, 123, 308; Jakob-Rost 1997: Nr. 199

247



Träger: Tontafel SH98/6949/0384

Zwei Stempelsiegelabdrücke befinden sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite.

Erhaltung: Die Siegelungen sind beide zwar nur fragmentarisch, dafür aber deutlich erkennbar erhalten.

Frühester stratigr. Beleg: nach 7. GNP, GS RH

- Datierung:* -
- Form des Siegelbildes:* hochoval, sich nach unten hin verjüngend
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,6 cm x B.: 1,25 cm
- Beschreibung:* Eine Person im langen Gewand steht nach links gewandt. Im linken erhobenen Arm hält sie einen Gegenstand, der nicht gedeutet werden kann, den anderen Arm hält sie vor dem Körper gesenkt. Zu beiden Seiten befinden sich Pflanzenzweige. Das Siegelbild wird von einer einfachen linearen Randleiste eingefasst.
- Technik und Stil:* Das Siegel wurde mit kerbenden Werkzeugen und einem breiteren Hohleisen gestaltet. Es bestand dementsprechend wohl aus einem weicherem Material.
- Vergleiche:* Keel-Leu 1991: Nr. 135; Jakob-Rost 1997: Nr. 199 (rechts), 326
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 197, Text-Nr. 170
- Siegelinhaber:* „Siegel des [...], Sohn des Nashira-Nergal“

248

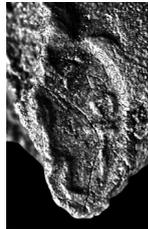


- Träger:* drei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 1a, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,6 cm x B. erh.: 1,5 cm
- Beschreibung:* Zwei stehende Figuren wenden sich einem im Zentrum der Szene befindlichen Gegenstand zu, der auf vier Füßen zu stehen scheint. Die rechts stehende Figur ist bartlos dargestellt. Sie trägt ein knöchellanges Gewand, dessen untere Hälfte eine Verzierung mit senkrechten Strichen zeigt. Die Figur hält in der Hand ihres linken, vor den Körper gestreckten Armes einen langen stabförmigen Gegenstand. Die links stehende Person ist ebenfalls mit einem langen Gewand bekleidet, dessen Saum durch eine Waagerechte abgesetzt und dessen untere Hälfte eine Verzierung durch senkrechte Streifen besitzt. Die Person hält ihren rechten Arm in Schulterhöhe angewinkelt, ihr Kopfbereich ist nicht erkennbar erhalten geblieben. Die untere Hälfte dieses Gegenstandes erinnert in ihrer Form an ein großes Gefäß, dessen Bauch mit einer Schraffur verschiedener gegenläufiger Gruppen von Diagonalen gefüllt ist. Die obere Hälfte des Gegenstandes verschließt sich einer Deutung, einige gebogene Binnenstrukturen lassen sich am oberen Ende des Gegenstandes jedoch erkennen. Das Siegelbild ist von einer einfachen linearen Randleiste umgeben. Ungefähr auf halber Höhe der Umgrenzung gehen von der Umgrenzungslinie zwei zackenförmige Ausbuchtungen ab, der untere Bereich des Siegelbildes ist mit einem senkrecht orientierten Gittermuster versehen.

Technik und Stil: Die Siegeldevisen wurden ausschließlich mit kerbenden Werkzeugen gestaltet, das Siegel selbst muss demnach aus einem weichen, mit handgeführten Werkzeugen kerbbaren Material bestanden haben. Das Siegelbild ist eindeutig zur Gruppe der sog. Lyre-Player-Siegel zu zählen und stellt den bisher östlichsten Beleg für die Verbreitung dieser Siegelgruppe, die vermutlich in Nordsyrien beheimatet ist, dar.

Vergleiche: Boardman 1990: 7, Fig. 12–13; 8, Fig. 17

249



Träger: Tonverschlussfragment SH04/6149/0299 mit zwei fragmentarischen Stempelungen eines Siegels

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

Form des Siegelbildes: annähernd rund oder oval zu ergänzen

Größe des Siegelbildes: Dm. ca.: 1,05 cm

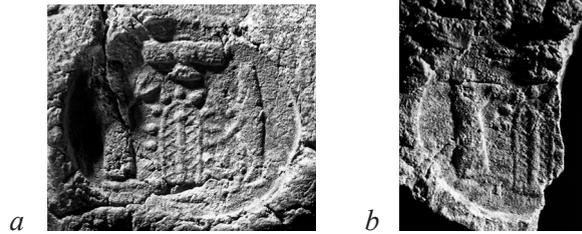
Beschreibung: Der erhaltene Siegelungsausschnitt entspricht etwa der rechten Hälfte der Gesamtdarstellung. Im äußeren rechten Bereich ist ein Ständer mit waagrechtem Aufsatz zu erkennen, über dem sich ein kugelförmiges Objekt befindet. Im oberen Bildausschnitt ist ein dreieckiges Element zu erkennen, möglicherweise handelt es sich um einen Flügel einer über der Szene ‚schwebenden‘ Flügelsonne. Direkt an der Abbruchkante des Siegelbildes zeigt sich ein größeres Gebilde, welches vielleicht als Figur gedeutet werden könnte, deren Fuß nach rechts gestellt ist. Vielleicht handelt es sich bei der Szene um eine Kulthandlung, die vor einer Art Kultständer ausgeführt wird? Radner (interne Mitteilung) vermutet hinter dieser Siegelung eher die Darstellung von Hieroglyphen oder Pseudohieroglyphen. Folgt man dieser Deutung wäre in dem rechts stehenden Gebilde ein Anch-Zeichen zu erkennen, der Rest der Darstellung jedoch bliebe weiterhin unklar.

Technik und Stil: Aufgrund der sehr begrenzten erhaltenen Fläche der Stempelung kann über Technik und Stil der Devise keine Aussage getroffen werden.

Vergleiche: -

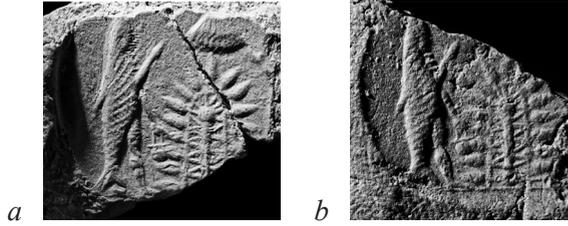
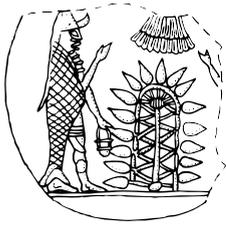
Szenen am Stilisierten Baum

250



- Träger:** vier Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:** fragmentarisch bis vollständig
- Frühester stratigr. Beleg:** Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:** annähernd rund zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:** H.: 1,4 cm x B. erh.: 1,2 cm
- Beschreibung:** Zentrales Element des Siegelbildes ist der Stilisierte, bogenförmige, Granatäpfel tragende Baum (Bogen- und Netzbaum) unter der Flügelsonne. Der Mittelstamm des Baumes besitzt einen kugelförmigen Aufsatz. Die Flügelsonne ist sehr elaboriert ausgearbeitet. Flügel- und Schweifgefieder sind mehrfach gestuft. Die zentrale Sonnenscheibe wird von einem konzentrischen Ring geformt. Auf der linken Seite des Baumes steht ein bärtiger Beter im langen Gewand mit doppelt abgesetztem Saum. Der Faltenwurf des Gewandes ist im Bereich des sichtbaren rechten Ärmels und im Bauchbereich äußerst detailliert wiedergegeben. Als Kopfbedeckung trägt der Beter eine einfache halbrunde Kappe. Er hat vermutlich beide Hände zur Adoration erhoben, jedoch ist nur eine Hand dargestellt. Auf der rechten Seite des Stilisierten Baumes steht in leichter Schrittstellung ein bärtiger Priester/Genius im langen Fischmantel. Die Schuppenstruktur des Fischmantels hat sich auf den verschiedenen Abdrücken nicht erkennbar erhalten. Die Figur im Fischmantel erhebt eine Hand in Kopfhöhe, in der anderen hält sie den *banduddû*-Eimer. Der dargestellte Gebetsgestus wird mit dem akkadischen terminus *appa labānu* bezeichnet. Dieser tritt erstmals mit Sanherib auf und findet auch unter seinen Nachfolgern Anwendung.⁶³
- Technik und Stil:** Die sehr hohe Sorgfalt der Siegelbildgestaltung und der überaus deutliche Detailreichtum der Darstellung verweisen das Siegelbild in die modellierend benannte Siegelgruppe. Verschiedene Werkzeuge, wie feine Kugelbohrer und kleine Schleifräder wurden verwendet und die Übergänge zwischen den Werkspuren sorgsam verschliffen.
- Vergleiche:** Sehr häufig finden sich solche Szenen am Stilisierten Baum als Teil einer Rollsiegeldevisse: Delaporte 1910: Nr. 384; Delaporte 1920: Taf. 90, Nr. 4; von der Osten 1934: Nr. 416, 431; Moortgat 1940: Nr. 750; Porada 1948: Nr. 772 und 773E; Herbordt 1992: Taf. 3, Nr. 1, 4–6; Collon 2001a: Nr. 154, 157, 174, 182, 203; als Stempelsiegelbild finden sie sich seltener: Delaporte 1910: Nr. 532, 533 (mit nur einer Figur am Baum), 538a (mit zwei Figuren, aber unter Mondsichel); Herbordt 1992: Taf. 13, Nr. 13, 14

251



Träger: zwei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung: fragmentarisch, aber sehr deutlich

Frühester stratigr. Beleg: nach 7. GNP, GS RH

Form des Siegelbildes: rund zu ergänzen

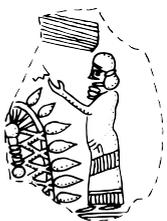
Größe des Siegelbildes: Dm.: ca. 2 cm

Beschreibung: Mittig befindet sich ein sehr fein und detailliert ausgearbeiteter stilisierter Baum, über dem eine Flügelsonne „schwebt“. Von dieser ist nur ein Teil des Schweifes erhalten geblieben, der mindestens zwei sehr fein gefiederte Volants aufweist. Bei dem stilisierten Baum handelt es sich um einen sehr sorgfältig ausgearbeiteten Bogen- und Netzbaum, dessen Mittelstamm von einer Palmette bekrönt wird. Die Blätter oder vereinfachten Granatäpfel setzen am Bogen des Baumes an. Das Geäst zu beiden Seiten des Stammes weist eine feine Zick-Zack-Struktur auf. An den stilisierten Baum tritt von links ein bärtiger Genius im Fischgewand heran, der in der einen Hand einen *banduddû*-Eimer hält und den anderen Arm zur geflügelten Sonne erhebt. An seiner Kappe befindet sich ein Hörnerpaar. Das Fischgewand des Genius ist durch ein Netz sich überkreuzender Diagonalen fein gegliedert und besitzt eine einzelne Rückenflosse. Es endet mit einer Schwanzflosse in Höhe seiner Füße. Unter dem Fischumhang ist ein Teil des kurzen Untergewandes mit feinem, durch horizontale Linien verzierten, Saum abgebildet. Auf der rechten Seite des stilisierten Baumes ist noch die erhobene Hand der dort platzierten Figur zu erkennen, von der sonst nichts erhalten geblieben ist. Die gesamte Szene ist auf eine einfache lineare Standlinie gestellt.

Technik und Stil: Das Siegelbild besticht durch seine extrem feine Ausarbeitung. Selbst die Beinmuskulatur des Genius im Fischumhang kann ausgemacht werden. Auch die Mittelrippen der einzelnen Federn, die den Schweif der Flügelsonne bilden, sind sichtbar. Es handelt sich um eine Kombination von Bohr- und Schleifradtechnik, ausgeführt in einer sorgfältigen modellierenden Manier und einem hohen Grad der Nachmodellierung der Werkspuren.

Vergleiche: s. 250

252



Träger: Tonverschlussfragment SH94/6145/0547

Erhaltung: fragmentarisch, aber deutlich erkennbar

Frühester stratigr. Beleg: 4. GNP, GS RH

Form des Siegelbildes: wohl ursprünglich rund

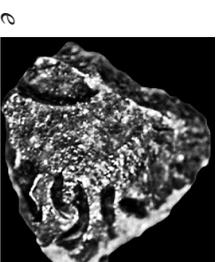
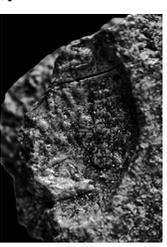
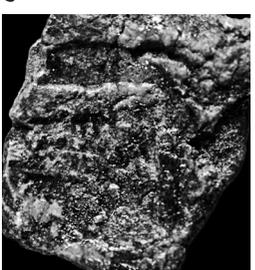
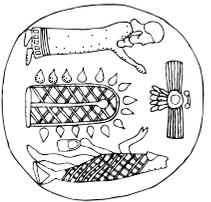
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,2 cm x B. erh.: 1,1 cm

Beschreibung: Rechts steht ein bärtiger Beter im langen Gewand nach links gewandt mit der erhobenen linken Hand in Kopfhöhe vor einem stilisierten Baum des Typs Bogen- und Netzbaum. Der Beter trägt ein langes Schalgewand, dessen Säume mit parallel verlaufenden Senkrechten verziert ist. Unterhalb des Beters ist eine einfache Standlinie zu erkennen. Es besteht die Möglichkeit, dass diese doppelt ausgeführt war, aber das Siegelbild bricht an dieser Stelle ab.

Technik und Stil: Der Abdruck zeigt deutlich, dass das Siegelbild sehr fein und sorgfältig mit Werkzeugen verschiedener Kategorien wie Kugelbohrer und Schleifrad geschnitten wurde.

Vergleiche: s. **250**

253



Träger: 23 Tonverschlussfragmente und Docketfragment SH 04/6149/0730 (s. Anhang B1)

Erhaltung: fragmentarisch bis vollständig

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

Form des Siegelbildes: annähernd rund

Größe des Siegelbildes: Dm.: ca. 1,3 cm

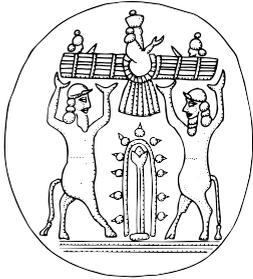
Beschreibung: Zentrales Element des Siegelbildes ist der stilisierte, bogentförmige, Granatapfel tragende Baum unter der Flügelsonne. Es handelt sich um einen Bogen- und Netzbaum. Die Flügelsonne ist insbesondere im Bereich des mehrfach gestuften Schweifgefieders elaboriert ausgearbeitet. Oberhalb der Sonnenscheibe ist ein kleiner Volutenbügel zu erkennen. Von rechts schreitet ein Priester im langen Fischgewand mit einem erhobenen Arm (vermutlich der rechte) und einem *banduddu*-Eimer in der anderen Hand auf ihn zu. Auf der linken Seite steht ein bärtiger Beter im langen Gewand mit abgesetztem Saum und hat beide Hände zum Gebet erhoben. Der dargestellte Gebetsgestus wird mit dem akkadischen terminus *appa labānu* bezeichnet, tritt erstmals mit Sanherib auf und findet auch unter seinen Nachfolgern Anwendung.

Technik und Stil: Die Abdrücke zeigen deutlich, dass das Siegelbild sehr fein und sorgfältig mit hoher Detailtreue geschnitten war.

Vergleiche: s. 250

Textbearbeitung: Röllig 2014, 216, Text-Nr. D 179

254



Träger: 65 Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung: fragmentarisch bis vollständig

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

Form des Siegelbildes: hochoval

Größe des Siegelbildes: H.: 1,8 cm x B.: 1,4 cm

Beschreibung: Im Zentrum der Szene befindet sich ein stilisierter Baum. Bei diesem handelt es sich um einen einfachen Bogenbaum, dessen zentraler Stamm einen knospenartigen oberen Abschluss aufweist. Vom Stamm geht keine Netzstruktur ab. Die elf Granatäpfel des Baumes sind als Kugelbohrungen mit jeweils einer kleinen, radial zum Bogen ausgerichteten Stichelspitze ausgeführt. Auf diesen Baum schreiten von beiden Seiten bärtige Stiermenschen zu, die halbrunde Kappen tragen. Sie stützen mit ihren erhobenen Armen die Flügel einer im oberen Bildbereich befindlichen geflügelten Sonnenscheibe. Oberhalb dieser und aus ihr förmlich herauswachsend erscheint der Oberkörper einer nach rechts gewandten Figur mit Polos als Kopfbedeckung. Nahe den äußeren Enden der beiden Flügel der Flügelsonne ist jeweils ein weiterer Oberkörper bzw. Kopf der ‚Flügelgötter‘ dargestellt. Beide erheben ihre Hand zur zentralen Flügelsonnengottheit. Stiermenschen und Sakralbaum stehen auf einer doppelten Standlinie.

Technik und Stil: Die Siegeldevise wurde mit einer Kombination verschiedener Werkzeuge gestaltet. Feine Kugelbohrarbeit ist besonders bei der Gestaltung der jeweiligen Kopfpartien zu erkennen. Der Grad der Modellierung der beiden Stiermenschen ist hoch, ebenso wie es Sorgfalt und Detailgenauigkeit der Darstellung sind.

Vergleiche: Delaporte 1923: Pl. 91, Nr. 18e; Eisen 1940: Nr. 92; Porada 1948: Nr. 793; Munn-Rankin 1959: Nr. 29; Lambert 1979: Nr. 122; Buchanan/Moorey 1988: Nr. 367, 371; Herbordt 1992: Taf. 13, Nr. 1–5, 7, 8; Jakob-Rost 1997: Nr. 231, 232; Ehrenberg 1999: Nr. 199

255



vier Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Träger:

unterschiedlich, aber deutlich erkennbar

Erhaltung:

4. GNP, GS RH

Frühester stratigr. Beleg:

hochoval

Form des Siegelbildes:

H.: 1,5 cm x B.: 1,1 cm

Größe des Siegelbildes:

Beschreibung:

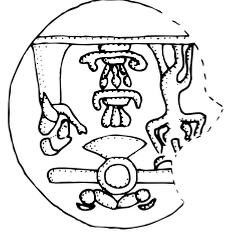
Im Zentrum der Szene befindet sich ein stilisierter Baum. Bei diesem handelt es sich um einen einfachen Bogenbaum. Vom Stamm gehen diagonal abwärts gerichtete, parallel gesetzte Linien ab. Der Stamm selbst ist mit einer einfachen Kugel bekrönt. Die 15 Granatäpfel des Baumes sind als Kugelbohrungen mit jeweils einer kleinen radial zum Bogen gerichteten Stachelspitze ausgeführt. Auf diesen stilisierteren Baum schreiten von beiden Seiten bärtige Stiermenschen zu. Als Kopfbedeckung tragen sie halbrunde Kappen. Sie stützen mit ihren erhobenen Armen die Flügel der im oberen Bildbereich befindlichen Flügelsonne. Die zentrale Sonnenscheibe der Flügelsonne ist als Ring gestaltet. Der aus ihm herauswachsende Gott ist im Profil deutlich zu erkennen. Der Flügelsonnengott ist im Abdruck nach rechts gewandt, er trägt einen Polos mit Hörnerpaar. Nahe dem äußeren Ende der beiden Flügel der Flügelsonne sind die beiden zur Mitte gewandten ‚Flügelgötter‘ dargestellt. Zu erkennen sind jeweils ihre Oberkörper mit je einem erhobenen Arm. Die Sonnenflügel weisen eine zweifach gestufte Gliederung auf, der Sonnenschweif endet in einer Reihe dreier Bögen, die vor der ebenfalls angegebene Kontur liegen.

Technik und Stil:

Die Siegeldeuse wurde mit einer Kombination verschiedener Werkzeuge wie Kugelbohrer, Röhrenbohrer und Schleifrad gestaltet. Die Detailgenauigkeit ist recht hoch.

Vergleiche:

s. 254



Träger:

Tonverschlussfragment SH 04/6149/0617

Erhaltung:

Fragmentarisch, aber bis auf den oberen linken Bereich nahezu vollständig und deutlich erkennbar

Frühester stratigr. Beleg:

Subphase 2c, GS NAR

Form des Siegelbildes:

annähernd rund

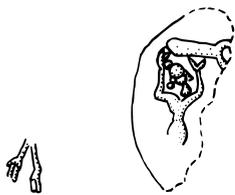
Größe des Siegelbildes: Dm.: ca. 1,5 cm

Beschreibung: Das Siegelbild zeigt eine Variante des Themas Ritual am Stilisierten Baum unter Flügelsonne. Die Flügelsonne ist aufgrund ihrer Größe sehr prominent. Ihr Zentrum ist als eine innerhalb eines Ringes sitzende einfache große Kugelbohrung gestaltet, sie besitzt schmale Flügel und einen weit ausladenden Schweif. Flügel und Schweif weisen keine Binnengliederung auf. Bekrönt wird die Flügelsonne von einem Volutenband, welches in zwei Segmente unterteilt ist, seine Enden werden durch Kugelbohrungen mit darüber befindlichen kleinen sichelförmigen Elementen betont. Unter der Flügelsonne befindet sich ein zweistufiger Stilisierter Baum in einer phönizischen Ausprägung, der aus Palmetten und Voluten besteht. Links vom Stilisierten Baum steht ein Stiermensch, der den linken Flügel der Flügelsonne zu stützen scheint. Rechts vom Stilisierten Baum steht ein bärtiger Beter mit grüßend erhobener Hand. Die gesamte Szene ist auf einer einfachen Standlinie platziert.

Technik und Stil: Die Siegeldevise wurde mit einer Kombination verschiedener Werkzeuge wie Kugelbohrer, Röhrenbohrer und Schleifrad gestaltet. Die Formen weisen alle eine gewisse Rundheit auf, die dem Siegelbild einen schematisierten Ausdruck verleiht. Die Detailgenauigkeit ist recht hoch, besonders bei der Ausgestaltung des Baumes ist eine große Sorgfalt zu bemerken.

Vergleiche: Porada 1948: Nr. 793, 794; Herboldt 1992: Taf. 13, Nr. 8; Ehrenberg 1999: Nr. 194, 197

257



Träger: Tonverschlussfragment SH 98/6949/0729 mit zwei fragmentarischen Abdrücken

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: nach 7. GNP, GS RH

Form des Siegelbildes: hochoval oder rund zu ergänzen

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,3 cm x B. erh.: 0,6 cm

Beschreibung: Die beiden Abdrücke zeigen Teile eines Siegelbildes mit dem Thema der Szenen am Stilisierten Baum. Erhalten geblieben ist einzig ein Ausschnitt des links stehenden, die Flügelsonne stützenden Stiermenschen. Von diesem ist nur der Bereich vom Oberkörper bis zum Hüftbereich erhalten geblieben. Er ist bärtig mit im Nacken zusammengefasstem Haarbusch dargestellt. Von der Flügelsonne ist der linke Flügel komplett erhalten und von der zentralen Sonnenscheibe etwa die Hälfte. Das Zentrum der Flügelsonne ist ringförmig gestaltet. Der zweite Abdruck zeigt zwei Stierbeine, die vermutlich zu dieser Figur gehören.

Technik und Stil: Offensichtlich ist die starke Verwendung eines feinen Kugelbohrers bei der Figur des Stiermenschen. Bei der Gestaltung der Flügelsonne wurde wohl ein Röhrenbohrer verwendet.

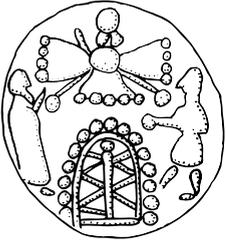
Vergleiche: s. 254

258



- Träger:* Tontafel SH 98/6949/0502
- Der Stempelsiegelabdruck, der im 90° Winkel zur Schriftrichtung eingebracht ist, befindet sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite.
- Erhaltung:* Der Siegelabdruck ist gut erhalten und bis auf wenige Stellen deutlich zu erkennen.
- Frühester stratigr. Beleg:* nach 7. GNP, GS RH
- Datierung:* -
- Form des Siegelbildes:* rund
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: 1,3 cm
- Beschreibung:* Zwei geflügelte Stiermenschen (anthropomorpher Oberkörper und tierischer Unterkörper) stehen sich gegenüber und flankieren einen kleinen (Lotus?) Blütenkelch. Sowohl die Stiermenschen als auch der Blütenkelch stehen auf einer einfachen Standlinie. Oberhalb der Lotusblüte ist möglicherweise ein weiterer kleinerer Blütenkelch dargestellt, dieser ist jedoch nicht sicher zu erkennen. Die beiden Stiermenschen sind in ihrer Haltung nahezu spiegelbildlich gestaltet, nur ihre Armhaltung unterscheidet sich. Beide Mischwesen tragen halbrunde Kappen und lange Bärte und im Nacken zu Knoten zusammengefasste Haare. Ihre langen Stierschwänze sind nach oben gewölbt. Ihre Flügel sind relativ kurz, die oberen und unteren Flügel haben die gleiche Länge.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild wurde unter Verwendung unterschiedlicher feiner Gravurwerkzeuge sehr sorgfältig ausgearbeitet. Betrachtet man die Flügel der beiden Stiermenschen, dann ist zu erahnen, dass das Originalsiegel eine reiche Binnenzeichnung aufgewiesen haben wird, die sich jedoch nicht abgedrückt hat. Die Darstellung ist mit feinen Werkzeugen verschiedener Kategorien detailgenau ausgeführt, das Siegel selbst bestand sicher aus einem harten Steinmaterial.
- Vergleiche:* Delaporte 1923: Pl. 91, Nr. 2b; Porada 1948: Nr. 793, 794; Buchanan/Moorey 1988: Nr. 263, 264, 367, 371; Jakob-Rost 1997: Nr. 333; Hussein/Suleiman 2000, 206, Pic. 5
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 198, Text-Nr. 173
- Siegelinhaber:* Siegel des [...]edu-iddina, Sohn des [...]ibni-aḥu, [...] des Kronprinzen

259



Träger: 37 Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung: fragmentarisch bis vollständig

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 3c, GS NAR; 1. GNP., GS RH

Form des Siegelbildes: annähernd rund

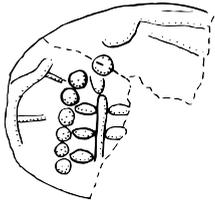
Größe des Siegelbildes: Dm.: ca. 1,5 cm

Beschreibung: Im Zentrum der Szene befindet sich unter einer Flügelsonne ein stilisierter Baum, auf den von beiden Seiten Figuren zuschreiten. Die Blätter bzw. Blüten des Baumes sind durch Kugelbohrungen ausgeführt, der Baum besitzt einen zentralen Stamm, der von einer Kugel bekrönt ist, und einen darüber geführten Bogen. Innerhalb des Bogens hinter dem Mittelstamm des Baumes befindet sich die grobe Netzstruktur des Geästs. Über dem Bogen- und Netzbaum „schwebt“ eine geflügelte Sonnenscheibe, welcher der Oberkörper einer nach links gewandten bärtigen Figur entwächst. Die Enden der Flügel sowie der untere Abschluss des Schweifgefieders der Flügelsonne sind je mit einer Reihe Kugelbohrungen verziert. Im Winkel zwischen Schweif und Flügel setzt zu beiden Seiten jeweils ein langes Band an, dessen Ende durch eine einfache Kugelbohrung markiert ist. Die beiden Figuren, die den Baum flankieren, sind aufgrund ihrer groben Ausführung nur schemenhaft erkennbar. Bei der linken Figur handelt es sich um einen bärtigen Beter im langen Gewand, der einen Arm zur Flügelsonne emporhebt. Die rechte Figur trägt ein kurzes Gewand, möglicherweise handelt es sich bei dieser Figur um einen greifvogelköpfigen Genius, da die äußere Form des Kopfes eine Art Schnabel beschreibt. Problematisch an diesem Deutungsvorschlag ist hingegen das Fehlen einer Darstellung von Flügeln; möglicherweise stellt die Ausbuchtung im Rückenbereich der Figur das untere Flügelpaar dar, das obere hingegen ist nirgends erkennbar.

Technik und Stil: Das Siegelbild wurde unter einer sehr ausgeprägten Verwendung des Kugelbohrers geschaffen. Reihen von Kugelbohrungen wurden besonders bei der Ausgestaltung der Flügelsonne dekorativ gesetzt. Daneben kamen auch andere Gravurwerkzeuge zum Einsatz. Die Gestaltung der Figuren ist als sehr grob zu bezeichnen, es gibt einen qualitativen Bruch zwischen dem Ensemble von Baum und Flügelsonne sowie den beiden flankierenden Figuren. Das Siegelbild lässt sich am passendsten der Gruppe des Kugelbohrerstils zuweisen, was für dieses Thema hingegen eine ungewöhnliche Wahl darstellt.

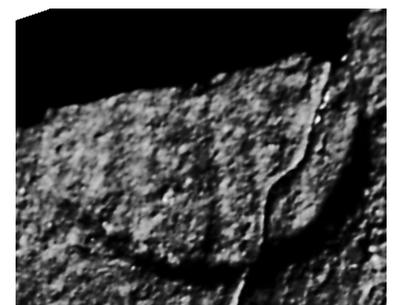
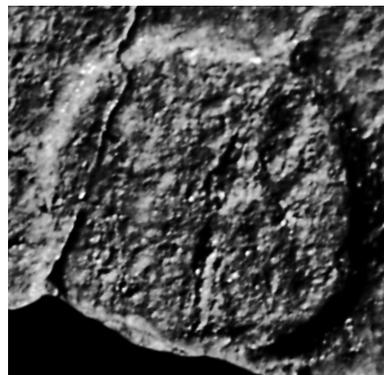
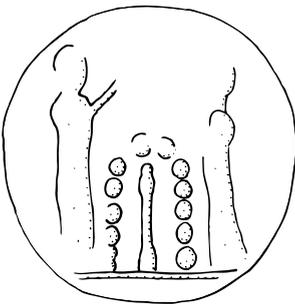
Vergleiche: Herbordt 1992: Taf. 13, Nr. 13, 17

260



- Träger:* Tonverschlussfragment SH 98/6949/0674
- Erhaltung:* fragmentarisch und oberflächlich stark abgerieben
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* ursprünglich wohl annähernd rund oder queroval
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,45 cm x B. erh.: 1,4 cm
- Beschreibung:* Der nur fragmentarisch und darüber hinaus auch sehr schlecht erhaltene Stempelsiegelabdruck zeigt mittig einen stilisierten Baum, über dem eine kaum noch zu erkennende Flügelsonne „schwebt“. Er wird vermutlich von zwei Wesen flankiert, aber nur der Arm der linken Figur ist undeutlich erhalten geblieben. Bei dem stilisierten Baum handelt es sich um einen mäßig sorgfältig ausgeführten Bogen- und Netzbaum, der Bogen wird durch eine kettenähnliche Reihe von Kugelbohrungen gebildet.
- Technik und Stil:* Die Gestaltung des stilisierten Baumes lässt deutlich eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers erkennen. Das Siegelbild scheint in mittlerer Qualität geschaffen worden zu sein und ist vermutlich dem Kugelbohrerstil zuzuweisen.
- Vergleiche:* s. 259

261



- Träger:* Langettenfragment SH 98/6751/0770 mit zwei Stempelungen
- Erhaltung:* Der obere Abdruck ist in etwa zur Hälfte, der untere Abdruck hingegen ist nahezu in ganzer Größe erhalten geblieben. Bei beiden Abdrücken jedoch ist die Siegelungsoberfläche sehr abgerieben und das Siegelbild demnach nur schlecht erkennbar.
- Frühester stratigr. Beleg:* 8. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* rund
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: ca. 1,9 cm

Beschreibung:

Beide Abdrücke sind extrem flach, so dass die Darstellung nur sehr vage erkennbar ist. Zwei stehende Figuren in langen Gewändern flankieren einen stilisierten Baum. Es ist noch erkennbar, dass die linke der beiden Figuren einen Arm vor dem Baum erhebt. Bei dem stilisierten Baum scheint es sich um einen Bogenbaum zu handeln, die Reihe der Kugelbohrungen, die den Bogen des Baumes bildet, ist größtenteils noch erhalten geblieben. Auch der Stamm des Baumes ist noch vage zu erkennen.

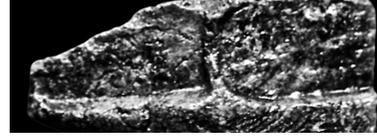
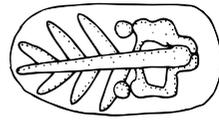
Technik und Stil:

Über Technik und stilistische Ausprägung lassen sich aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Siegelungen kaum Aussagen treffen. Sicher erkennbar ist nur, dass der Kugelbohrer als Werkzeug zum Einsatz kam, die schmale Standlinie zeigt, dass auch feine Gravurwerkzeuge verwendet wurden.

Vergleiche:

s. 259

262

*Träger:*

sieben Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung:

fragmentarisch bis vollständig

Frühester stratigr. Beleg:

Subphase 2c, GS NAR

Form des Siegelbildes:

Im unteren Bereich des hochovalen Siegelbildes erscheint die Siegelungskontur leicht abgeflacht, was als Hinweis auf ein tierförmiges Originalsiegel gewertet werden könnte.

Größe des Siegelbildes:

H.: 1,35 cm x B.: 0,75 cm

Beschreibung:

In der Mitte des Siegelbildes befindet sich ein stark vereinfacht dargestellter stilisierter Baum. Er besitzt einen dicken Stamm und zu beiden Seiten versetzt angeordnet je drei davon abgehende ebenfalls sehr kräftige Äste. Links und rechts von ihm und ihm zugewandt sind zwei hockende, nur schemenhaft wiedergegebene Gestalten zu erkennen, die jeweils mindestens einen Arm an den Stamm des Baumes heranführen und ihn so zu halten scheinen. Ihre Füße sind unterhalb des Baumstammes zusammengeführt.

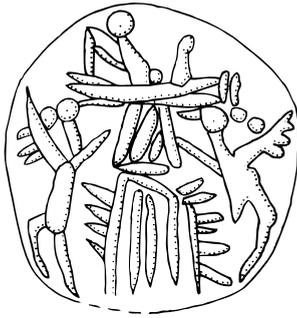
Technik und Stil:

Die Siegelweise ist als sehr grobe Stichelarbeit ausgeführt. Möglicherweise kam bei der Gestaltung der Figuren ein Kugelbohrer zum Einsatz.

Vergleiche:

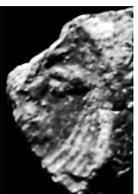
Hrouda 1962: Nr. 66; Herbordt 1992: Taf. 12, Nr. 7, Taf. 13, Nr. 11, 15; Jakob-Rost 1997: Nr. 86

263



- Träger:* 23 Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch bis vollständig
- Frühester stratigr. Beleg:* 2. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* annähernd rund
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: ca. 2,0 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt eine Szene am stilisierten Baum, über dem eine Flügelsonne „schwebt“. Der Baum selbst ist als Bogenbaum gestaltet. Er wird von zwei Wesen flankiert, die aufgrund der hohen Flüchtigkeit der Darstellung nur sehr schwer zu deuten sind. Das links befindliche Wesen ist mit einem bärtigen Menschenkopf und zweibeinig stehend dargestellt, der Kopf des rechten Wesens ist eher vogelähnlich ausgeformt, sein Unterkörper ist zu grob gestaltet, als dass er sicher deutbar wäre. Beide Wesen erheben ihre vorderen Extremitäten, die inneren davon richten sie zum Schweif der Flügelsonne, diese damit möglicherweise stützend. Die äußeren vorderen Extremitäten sind bei beiden Wesen flügelähnlich gestaltet. Die Flügelsonne ist mit einem aus dem Zentrum herauswachsenden Flügelsonnengott kombiniert, allerdings ist aufgrund der Grobheit der Darstellung nicht sicher zu klären, in welche Richtung sich dieser wendet. Von beiden Enden der Flügel der Flügelsonne führen senkrechte Elemente nach oben. In demjenigen auf dem rechten Flügel könnte man die erhobene Hand des Flügelsonnengottes erblicken. Dasjenige auf dem linken Flügel bleibt ohne sichere Deutung. Es könnte sich aber bei beiden Elementen auch um sehr abstrahierte Darstellungen der kleinen Nebengötter handeln.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise stellt eine flüchtige und grobe Schleifradarbeit mit partieller Verwendung des Kugelbohrers dar.
- Vergleiche:* Herboldt 1992: Taf. 13, Nr. 1–4, 7–8. Das dargestellte Thema ist wohlbekannt, in dieser groben Ausprägung jedoch absolut ungewöhnlich.

264



Träger: Tonverschlussfragment SH 99 / 6951 / 0044

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: 7. GNP, GS RH

Form des Siegelbildes: vermutlich oval oder rund zu ergänzen

Größe des Siegelbildes: Dm. ca.: 1,3–1,4 cm

Beschreibung: Nur ein kleiner Bereich nahe dem oberen Rand des Siegelbildes ist erhalten geblieben. Dieser Ausschnitt der Darstellung zeigt den rechten Teil einer Flügelsonne, aus deren Zentrum der Oberkörper einer bärtigen, nach links gewandten Gottheit herausragt. Dieser Gott hält einen Arm vor sich in Augenhöhe erhoben. Die Gesamtscene muss vermutlich als eine Szene am stilisierten Baum, über dem eine Flügelsonne „schwebt“, ergänzt vorgestellt werden.

Technik und Stil: Der nur kleinflächig erhaltene Ausschnitt lässt eine Gesamtdarstellung mit sorgfältiger, feiner Ausführung vermuten.

Vergleiche: s. **254**

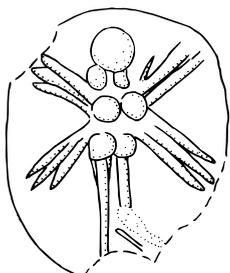
Götterdarstellungen

265



- Träger:* Tonverschlussfragment SH 95/6545/0781
- Erhaltung:* Der Stempelsiegelabdruck ist fast vollständig, nur der untere Bereich des Siegelbildes ist, wahrscheinlich durch ein Schräghalten des Siegels, nicht mit abgestempelt worden.
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* annähernd rund, aber wohl hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: ca. 1,2 cm
- Beschreibung:* Der Abdruck zeigt ein frontal dargestelltes, vierflügeliges, unbekleidetes Wesen. Die Hörnerkappe als Kopfbedeckung charakterisiert dieses Wesen als Gottheit, darüber hinaus trägt diese Gottheit keinen Bart und zwei große Kugelbohrungen im Oberkörperbereich sind sicher als Brüste zu deuten, so dass hier eine Darstellung der geflügelten nackten Göttin vorliegt. Gleichmaßen betont werden die Oberschenkel. Auch die Frontalität der Darstellung, die für dieses Bildthema typisch ist, unterstützt diese Deutung. Ihren linken Arm winkelt die Gottheit vor dem Oberkörper an, den rechten streckt sie seitwärts aus. Die Hände sind wie Vogelkrallen stilisiert. Das untere Flügelpaar der Göttin ist nur unwesentlich länger als das obere.
- Technik und Stil:* Die Darstellung ist äußerst detailgenau unter Verwendung der Werkzeugkategorien Kugelbohrer und Schleifrad gefertigt. Oberschenkel und Brüste haben durch Kugelbohrungen eine besondere Betonung erfahren, was für die Darstellung der nackten Göttin typisch ist. Die Sorgfalt der Ausführung und die Detailgenauigkeit der Darstellung sind hoch.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Nr. 612; Parker 1962: Pl. XVII, Nr. 7; Herboldt 1992: Taf. 15, Nr. 14; Jakob-Rost 1997: Nr. 206–208; Hussein/Abdul-Razzaq 1998: Nr. 41; Meyer 2008: Nr. 521

266



- Träger:* Tonverschlussfragment SH 00/6349/0092
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* 2. GNP, GS RH

- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,8 cm x B.: 1,4 cm
- Beschreibung:* Das flache und deswegen nur vage erkennbare Siegelbild zeigt als alleiniges Element eine frontal dargestellte, nackte, vierflügelige Göttin. Nicht angegeben sind ihre Arme; Oberschenkel und Brüste haben durch Kugelbohrungen eine besondere Betonung erfahren. Ihr oberes und unteres Flügelpaar sind in etwa gleich lang. Sie wendet den Kopf nach rechts.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild wurde mit einer kombinierten Verwendung von Schleifrad und Kugelbohrer geschaffen. Auf die Angabe von Details wurde kein besonderer Wert gelegt, die Darstellung ist stark vereinfacht.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Nr. 613–615 (besonders 613); Herbordt 1992: Taf. 15, Nr. 14, Taf. 24, Nr. 4; Jakob-Rost 1997: Nr. 206–211

267

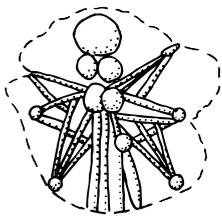


- Träger:* Tontafel SH98/6949/0879 (Join aus den Fragmenten SH98/6949/0138, -0181, -0576)
- Drei um 90° zur Schriftrichtung gedrehte Abdrücke desselben Stempelsiegels befinden sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite.
- Erhaltung:* Alle drei Stempelungen zeigen das vollständige Siegelbild, jedoch sind die Abdrücke sehr flach, so dass de facto nur noch die Konturen der Darstellung zu sehen sind.
- Datierung:* Obwohl der Eponymenvermerk selbst nicht erhalten geblieben ist, lässt sich ein recht genauer Datierungszeitraum für die Tafel rekonstruieren. Die Tafel muss nach 636 datieren, denn Šulmu-šarri trägt schon den Titel „ša-qurbūti“. Ab ca. 621 jedoch taucht Šulmu-šarri selbst nicht mehr in den Texten auf und es werden nur noch seine Söhne genannt.⁶⁴ Die Tafel muss demnach in einem Zeitraum zwischen diesen beiden Jahren als Eckdaten verfasst worden sein.
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,2 cm x B.: 1,0 cm

64 Radner 2002, 70f.; Eponymdatierungen angepasst nach Baker 2012.

- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt eine stehende, frontal dargestellte, vierflügelige Gottheit. Sie wendet ihren Kopf nach rechts. An der Kappe, die sie als Kopfbedeckung trägt, sind Hörner zu erkennen, außerdem ist sie bärtig dargestellt. Von einer eventuell ursprünglich vorhandenen Binnenzeichnung der Figur sind keine Spuren mehr zu erkennen. Besondere Betonung hat der Oberkörperbereich durch zwei nebeneinander gesetzte Kugelbohrungen erfahren, wahrscheinlich sollen diese die Brüste der Göttin(!) wiedergeben. Somit liegt auch bei dieser Siegelung höchstwahrscheinlich eine Darstellung der nackten, vierflügeligen Göttin vor.
- Technik und Stil:* Die gekurvten Konturen des Körpers lassen auf die Verwendung des Kugelbohrers bei seiner Gestaltung schließen. Darüber hinaus kamen auch andere Werkzeuge zum Einsatz (Schleifrad oder Feile). Die Gottheit ist mittig in der Siegelfläche platziert. Die ausgebreiteten Flügel erstrecken sich bis an die Grenzen der Siegelfläche.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Nr. 612, 613; Delaporte 1923: Pl. 91, Nr. 5; von der Osten 1934: Nr. 500, 501; Herboldt 1992, Taf. 15, Nr. 14; Jakob-Rost 1997: Nr. 204, 206–209; Klengel-Brandt, in: Faist 2005: Nr. 58
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 110f., Text-Nr. 69
- Siegelinhaber:* „Siegel des [...]nu, Siegel des [...]šarru-ušur, zwei Männer aus Dūr-Katlimmu“
Obwohl zwei Siegelnde genannt werden, stammen die Abdrücke nur von einem Siegel.

268

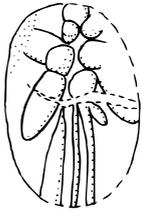


- Träger:* Tonverschlussfragment SH95/6545/0221
- Erhaltung:* fast vollständig und deutlich erkennbar
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* annähernd rund
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: ca. 1,5 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild ist annähernd vollständig erhalten, nur der jeweils äußerste Randbereich ist in einigen Bereichen beeinträchtigt. Das Siegelbild zeigt ein übernatürliches Wesen. Eine Figur steht in Schrittstellung nach rechts gewandt. Sie ist mit einem langen Gewand bekleidet, das in einem Schlitzrock ausläuft, welcher das rechts abgebildete Bein freilässt. Interessant ist, dass die Figur in einen sechsstrahligen Stern einbeschrieben ist. Möglicherweise handelt es sich bei der Darstellung damit um eine Variante des Motivs der Gottheit im Strahlenkranz, wobei der Strahlenkranz die Form eines Sterns aufweist. Eine andere Möglichkeit wäre, diese sechs Strahlen als vier Flügel und zwei Arme zu deuten und in der Darstellung dann eine Ausprägung des Themas der vierflügeligen nackten Göttin zu erkennen. Die einzelnen Strahlen des Sternes bestehen jeweils aus drei an der Spitze zusammenlaufenden Linien, die so entstandenen Strahlenspitzen selbst sind mit je einer Kugelbohrung verziert. Dadurch, dass im Brustbereich der Figur zwei Kugelbohrungen eingebracht sind, halte ich letzte Möglichkeit für die wahrscheinlichere, und weise die Siegelung dem Thema der Darstellungen der vierflügeligen, partiell nackten Göttin zu.

Technik und Stil: Die Darstellung ist von einem hohen Schematisierungsgrad geprägt. Eine Angabe kleinerer Details fehlt vollständig. Verwendete Werkzeuge waren der Kugelbohrer und das Schleifrad.

Vergleiche: s. **265–267**, Genius im sternförmigen Strahlenkranz auf einem Siegel in der Sammlung Maboubian (<http://arachne.uni-koeln.de/item/marbilder/1504323>)

269



Träger: Docket SH 86/8975/0163

Zwei Stempelsiegelabdrücke befinden sich auf der Docketoberseite.

Erhaltung: Die beiden Stempelungen sind fragmentarisch erhalten und durch Risse und Abplatzungen in der Docketoberfläche stark beeinträchtigt.

Datierung: Nur der Monatsname ist zu Teilen erhalten geblieben, die Nennung des Eponymen hingegen nicht.

Form des Siegelbildes: hochoval

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,4 cm x B.: 0,9 cm

Beschreibung: Dargestellt ist eine nach links gewandt stehende, bärtige, geflügelte Figur. Ihren Kopf wendet die Figur ebenfalls nach links. Ab dem Oberkörper abwärts ist sie mit einem langen Rock bekleidet. Aufgrund des mäßigen Erhaltungszustandes der Abdrücke ist der rechte Siegelungsbereich nur schwer zu erkennen. Im mittleren rechten Siegelungsbereich ist noch der untere Teil eines weiteren Flügels erkennbar, was eine Einordnung des Siegelbildes zur Gruppe der Darstellung vierflügeliger Wesen wahrscheinlich macht. Zwei große Kugelbohrungen im Oberkörperbereich können als Wiedergabe der Brüste gedeutet werden. Der obere Flügel im rechten Siegelungsbereich ist aufgrund des Erhaltungszustandes nicht erkennbar.

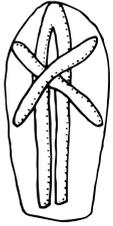
Technik und Stil: Das Siegelbild ist mit einer kombinierten Verwendung der Werkzeuge Schleifrad und Kugelbohrer geschaffen.

Vergleiche: Delaporte 1910: Nr. 616; von der Osten 1934: Nr. 501; Jakob-Rost 1997: Nr. 209, 213

Textbearbeitung: Röllig 2014, 62f., Text-Nr. D 21

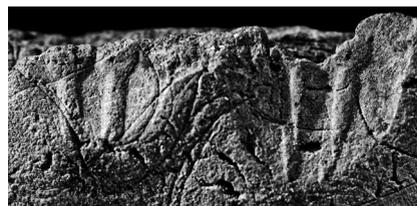
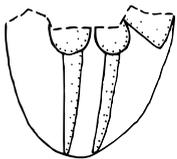
Siegelinhaber: Schuldner: „ḥ¹[t m nbw]smdn“ ([Siegelurkunde Nabû]-šumu-iddina(?)); Gläubiger: „r[p]“ (Ra[pa]’a)

270



- Träger:* vier Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch bis vollständig
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* Die Siegelabdrücke besitzen die Form eines auf dem Kopf stehenden U mit geradem unteren Abschluss. Diese Abdruckform ist als eindeutiger Hinweis auf ein tierförmiges Originalsiegel, sehr wahrscheinlich in der Form einer Gewichtsenten, zu werten.
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,45 cm x B.: 0,7 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild besteht aus zwei in der Mitte parallel zueinander und senkrecht verlaufenden breiten Strichen, die in ihrem oberen Bereich von einem aus zwei Diagonalen bestehenden Kreuz überlagert werden. Die beiden hinten liegenden Striche beginnen im oberen Siegelbildbereich an einem gemeinsamen Ausgangspunkt. Über Vergleiche in der Literatur erschließt sich die wahrscheinliche Deutung dieser Darstellung als die einer vierflügeligen, frontal dargestellten Gottheit.⁶⁵
- Technik und Stil:* Die Darstellung ist extrem schematisiert. Die Siegeldevise ist vermutlich ausschließlich mit dem Schleifrad geschaffen worden.
- Vergleiche:* von der Osten 1934: Nr. 500, 501; Lambert 1979: Nr. 124; Klengel-Brandt, in: Jakob-Rost/Fales 1996: Nr. 13; Jakob-Rost 1997: Nr. 209

271



- Träger:* Tonverschlussfragment SH97/6543/0186 mit zwei Stempelungen desselben Siegels
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* vermutlich hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,0 cm x B. erh.: 1,1 cm

65 Z.B. Lambert 1979: Nr. 124.

Beschreibung: Der erhaltene Siegelungsausschnitt zeigt an seiner oberen Abbruchkante zwei nebeneinander platzierte Kugelbohrungen und darunter zwei parallel verlaufende Schleifradstriche, die an den Kugelbohrungen ansetzen. Ein ‚Flügelrest‘ ist neben der rechten Kugelbohrung noch zu erkennen. Die erhaltenen Darstellungsstrukturen lassen sich als Hüft- und Beinbereich einer frontal dargestellten nackten Göttin deuten.

Technik und Stil: Der erhaltene Ausschnitt wirkt stark schematisiert, jedoch lässt sich aufgrund der nur geringen erhaltenen Fläche kaum eine Aussage zur stilistischen Ausprägung der Darstellung treffen.

Vergleiche: Jakob-Rost 1997: Nr. 209

272



Träger: 88 Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung: fragmentarisch bis vollständig

Frühester stratigr. Beleg: älter RH, GS RH

Form des Siegelbildes: hochoval

Größe des Siegelbildes: H.: 1,9 cm x B.: 1,4 cm

Beschreibung: Eine stehende, nach links gewandte, bartlose anthropomorphe Gestalt hält einen vor ihr sitzenden Hund mit beiden erhobenen Armen an einer doppelten Leine. Zwischen ihr und dem Hund ist das Symbol des Siebengestirns durch sieben Kugelbohrungen dargestellt. Oberhalb des Hundes befinden sich ein sechsstrahliger Stern und eine liegende Mondsichel. Die Figur trägt ein langes Gewand, das in einem in mehreren Volants fallenden Schlitzrock ausläuft. Auf dem Kopf trägt sie einen Federpolos. Ein Gegengewichtsband, vermutlich zu einer nicht dargestellten Kette gehörend, hängt ihr im Rücken herunter. Die Gestalt steht in einer mit Kugeln verzierten, im oberen Bereich gerundeten Nische. Aufgrund der Darstellung eines Hundes, des Federpolos und der verzierten Nische ist die Figur sicher als die Göttin Gula zu identifizieren.

Technik und Stil: Die Darstellung ist sehr ausgewogen komponiert und sehr sorgfältig und detailreich ausgestaltet. Eine kombinierte Verwendung von Kugelbohrer und Schleifrad ist offensichtlich.

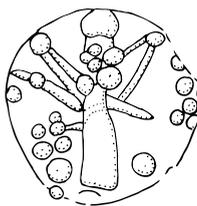
Vergleiche: Jakob-Rost 1997: Nr. 244 (Beter und Hund); vergleichbare Darstellung als Teil von Rollsiegeldevisen: Collon 2001a: Nr. 237, 238

273



- Träger:* Tonverschlussfragment SH97/6545/0256
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* 1. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* Der obere Abschluss des Siegelbildes ist rechteckig, über den unteren kann mangels Erhaltung keine Aussage getroffen werden, jedoch sollte aufgrund des ergänzt vorgestellten Darstellungsinhaltes eine langgestreckte Abdruckform vorliegen. Abdrücke dieser Formgebung werden zu meist von tierförmigen Originalsiegeln, z.B. in der Form liegender Vierbeiner, hinterlassen.
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,2 cm x. B. erh.: 1,3 cm
- Beschreibung:* Die erhaltene obere Siegelbildhälfte zeigt den Oberkörper einer nach links gewandten Gottheit. Sie trägt einen (Feder?-)Polos als Kopfbedeckung und hat die Haare im Nacken zu einem Knoten zusammengefasst. Die Gottheit trägt keinen Bart und ist dementsprechend als Göttin anzusprechen. Sie hat einen Arm vor dem Körper in grüßender Haltung bis in Brusthöhe erhoben. Unterhalb des erhobenen Armes befindet sich ein kleines Element, welches aus einer Kugelbohrung besteht, die über einen kleinen Strich gesetzt wurde. Links und rechts hinter ihren Schultern sind Flügel oder wahrscheinlicher zwei gekreuzte Bogen zu erkennen.
- Technik und Stil:* Die Darstellung ist sorgfältig ausgeführt und detailreich gestaltet. Sicher bestand das abgedrückte Siegel aus hartem Stein.
- Vergleiche:* Buchanan/Moorey 1988: Nr. 363, 364; Jakob-Rost 1997: Nr. 188, 203

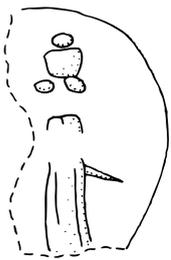
274



- Träger:* Tonverschlussfragment SH97/6543/0123
- Erhaltung:* nahezu vollständig
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* annähernd rund
- Größe des Siegelbildes:* Dm: ca. 1,3 cm

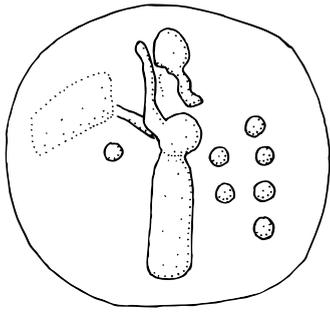
- Beschreibung:** Das Siegelbild zeigt eine bartlose, nach links gewandte Gestalt, die mit zwei sich auf dem Rücken kreuzenden Pfeilbögen und einem Schwert bewaffnet ist. Aufgrund dieser Attribute handelt es sich bei dieser wahrscheinlich um eine Gottheit. Sie trägt ein langes Gewand ohne jegliche Binnengliederung. Eine Hand erhebt sie grüßend, in der anderen hält sie einen aus mehreren Kugelbohrungen zusammengesetzten Ring. Hinter ihr befindet sich ein weiteres, aus mehreren Kugelbohrungen bestehendes und aufgrund seines fragmentarischen Zustandes nicht näher bestimmbares Element. Zwei große Kugelbohrungen flankieren den Rock der Gottheit im unteren Bereich des Siegelbildes.
- Technik und Stil:** Durch den prägnanten Einsatz des Kugelbohrers kombiniert mit der Verwendung des Schleifrades wurde dem Siegelbild eine überaus plastische Wirkung verliehen. Die Darstellung ist dem Kugelbohrerstil zuzuordnen.
- Vergleiche:** Lambert 1979: Nr. 121; Buchanan/Moorey 1988: Nr. 363; Jakob-Rost 1997: Nr. 202; eine sehr ähnliche bartlose Gottheit im Zusammenhang einer Rollsiegelszene: Keel-Leu/Teissier 2004: Nr. 231

275



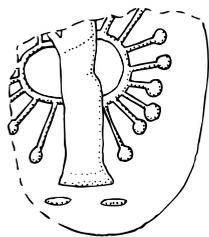
- Träger:** Docket SH 98/6949/0566
- Die beiden Stempelungen befinden sich auf der Oberseite des Dockets.
- Erhaltung:** Nur auf einer der beiden Stempelungen ist etwas von der Darstellung erhalten geblieben, von der zweiten Stempelung ist nur ein Ausschnitt des Siegelrandes noch zu erkennen.
- Datierung:** Der Gläubiger der Obligationsurkunde über Silber ist Šulmu-šarri, dessen Hauptgeschäftstätigkeit in die Zeit der 60er bis 30er Jahre des 7. Jh. fällt. Die Urkunde sollte in diesem Zeitraum abgefasst worden sein.
- Form des Siegelbildes:** vermutlich rund oder oval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:** H. erh.: 1,65 cm x B. erh.: 1,05 cm
- Beschreibung:** Der erhaltene Ausschnitt des Siegelbildes zeigt eine nach links gewandt stehende mit einem Schwert bewaffnete Figur. Sie trägt ein langes Gewand und eine polosartige Kopfbedeckung, die von einer auf dieser aufsitzenden Kugelbohrung geschmückt wird. Aufgrund dieser Merkmale ist die Figur wohl als Gottheit zu deuten. Ob es sich um eine männliche oder weibliche Gottheit handelt, bleibt aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Siegelung unklar.
- Technik und Stil:** Sicher zu erkennen ist nur die Verwendung eines Kugelbohrers für Teile der Gestaltung der Siegeldevise. Weitere stilistisch-technische Merkmale können aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Siegelung nicht benannt werden.
- Vergleiche:** Jakob-Rost 1997: Nr. 195, 196, 202, 203
- Textbearbeitung:** Röllig 2014, 46f., Text-Nr. D 13
- Siegelinhaber:** Schuldner: „[ḫ t m]t b r m d r l r l“ [Siegelurkunde des ...bala]tu, Sohn des Maddiri-la-’el; Gläubiger: „slm[sr]“ (Šulmu-šarri)

276



- Träger:* Langettenfragment SH95/6543/0276
- Erhaltung:* Die Siegelung ist zwar in ganzer Größe, aber oberflächlich sehr schlecht erkennbar erhalten geblieben.
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* annähernd rund
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: ca. 2,1 cm
- Beschreibung:* Eine Figur im langen Gewand steht nach links gewandt. Ihre langen Haare sind im Nacken zusammengebunden. Ein Bart ist nicht zu erkennen, aber dieser Bereich der Siegelung ist nur schlecht erhalten geblieben. Einen Arm erhebt sie vor dem Gesicht, der andere ist etwas weniger hoch vor dem Körper erhoben. Hinter der Figur befindet sich das Symbol der Sibittu, von dem noch sechs Kugelbohrungen auszumachen sind. Unterhalb des schräg vor dem Körper ausgestreckten Armes ist eine weitere einzelne Kugelbohrung zu erkennen. Der Erhaltungszustand der Siegelung verhindert eine Aussage über mögliche Details des Siegelbildes. Es könnte sich bei der Darstellung sowohl um die einer Gottheit als auch die einer betenden Figur handeln.
- Technik und Stil:* Über die stilistische Ausprägung des Siegelbildes lässt sich aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes kaum eine Aussage treffen. Sicher feststellen lässt sich die Verwendung des Kugelbohrers, insbesondere bei der Ausformung der Körperform der Figur.
- Vergleiche:* Buchanan/Moorey 1988: Nr. 363; Jakob-Rost 1997: Nr. 202

277



- Träger:* Tonverschlussfragment SH94/6145/0209
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Fundumstände:* Das Tonverschlussfragment stammt aus der Grabgrubenverfüllung des arsakidenzeitlichen Grabes 94/042. GS RH

Form des Siegelbildes: vermutlich hochoval zu ergänzen, der obere und linke Bereich sind weggebrochen

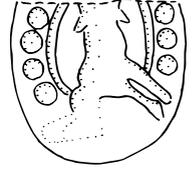
Größe des Siegelbildes: B. erh. 1,3 cm x H. erh. 1,5 cm

Beschreibung: Der erhaltene Teil der Siegelung zeigt ab Brusthöhe abwärts eine stehende, nach links gewandte Gottheit im mindestens vierzehnstrahligem Strahlenkranz. Sie hält ihren linken Arm angewinkelt erhoben. Der sie umgebende Strahlenkranz ist breiter als hoch, die einzelnen Strahlen weisen jeweils an ihrem Ende Kugelbohrungen auf. Die Gottheit trägt ein langes Gewand; eine Binnenverzierung des Gewandes ist nicht erhalten geblieben. Einfache horizontale Striche stellen die Füße der Gottheit dar.

Technik und Stil: Die Darstellung ist fein gestaltet, der genaue Grad der Detailtreue lässt sich aber aufgrund der Tatsache, dass der Kopfbereich der Gottheit nicht erhalten geblieben ist, schwerlich einschätzen. Bei der Gestaltung des Strahlenkranzes kam sicher ein Kugelbohrer, möglicherweise auch ein Röhrenbohrer zum Einsatz. Der Körper der Gottheit weist trotz aller Schlichtheit des Gewandes deutlich eine modellierende Tendenz auf. Ihre Füße wiederum sind stark vereinfacht dargestellt.

Vergleiche: Delaporte 1910: Nr. 524 (mit zweifachem Ring); von der Osten 1934: Nr. 509; Herbordt 1992: Taf. 15, Nr. 9, 11; Klengel-Brandt, in: Jakob-Rost/Fales 1996: Nr. 8; Jakob-Rost 1997: Nr. 197–199, (197 und 198 mit zweifachem Ring); Hussein/Abdul-Kazzaq 1998: Nr. 42

278



Träger: Tontafel SH 98/6949/0931 (Join aus den Fragmenten SH 98/6949/0373a, -0382b, -0495)

Der um 90° zur Schriftrichtung gedrehte Stempelsiegelabdruck befindet sich mittig im oberen Bereich der Tafelvorderseite.

Erhaltung: Vom Abdruck sind etwa die oberen zwei Drittel erhalten geblieben. Der Abdruck selbst ist sehr flach und oberflächlich stark angegriffen, weswegen viele Bildelemente nur schwer zu erkennen sind.

Datierung: Die Tafel muss nach 636 datieren, denn Šulmu-šarri trägt schon den Titel *ša-qurbiti*.⁶⁶

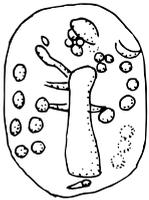
Form des Siegelbildes: hochoval zu ergänzen

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,1 cm x B.: 1,15 cm

Beschreibung: Das Siegelbild zeigt eine Gottheit im Strahlenkranz. Der Strahlenkranz ist als Ring gestaltet, um den herum Kugelbohrungen gesetzt worden sind. Der untere Bereich des Siegelbildes ist nicht erhalten geblieben, der obere ist so stark abgerieben, dass dort von den Bildstrukturen kaum etwas zu erkennen ist. Die Gottheit scheint zu stehen und sich nach links zu wenden. Die erhaltenen Körperstrukturen sind aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Siegelung sehr schwierig zu deuten, es scheint als erhebe die Gottheit beide Arme nach links oben. Unklar in ihrer Deutung sind kleine spitze Ausbuchtungen zu beiden Seiten des Hüftbereiches der Gottheit. Möglicherweise verbirgt sich hier die kaum noch erkennbare Darstellung einer Bewaffnung der Gottheit.

- Technik und Stil:* Außer dass bei der Schaffung der Siegeldevise sicher ein Kugelbohrer verwendet wurde, lassen sich keine Aussagen über die stilistisch-technische Gestaltung des Siegelbildes treffen.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Nr. 524; von der Osten 1934: Nr. 509; Herboldt 1992: Taf. 15, Nr. 10; Jakob-Rost 1997: Nr. 197
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 111f., Text-Nr. 70
- Siegelinhaber:* „Siegel des Rapi-Adda, Sohn des [...] -ukin, aus der Stadt [...] dilašu“

279



- Träger:* drei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* nahezu vollständig ergänzbar
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 1a, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,25 cm x B. erh.: 0,95 cm
- Beschreibung:* Eine Figur im langen, unverzierten Gewand wendet sich nach links und hält einen Arm in Kopfhöhe vor dem Gesicht erhoben, den anderen steckt sie waagrecht nach vorn. Unterhalb des waagrecht gehaltenen Armes, hinter dem Gewand der Figur zu beiden Seiten hervorragend, befindet sich ein zweites waagrechtes Element mit kugelförmigen Abschlüssen. Möglicherweise kann darin eine Waffe erkannt werden. Die Figur trägt eine halbrunde Kappe und die Haare im Nacken zu einem mehrfach unterteilten Bausch zusammengefasst. Ein Bart ist nicht angegeben. Hinter ihrem Kopf ist eine schräggestellte Mondsichel zu erkennen. Beidseits der Figur sind runde Elemente (Kugelbohrungen) zu sehen. Vier dieser Elemente befinden sich im Feld vor ihr, von denen die äußeren drei übereinander platziert sind. Vier weitere Kugelbohrungen im Feld hinter ihrem Rücken sind bogenförmig angeordnet, was ihre Deutung als Strahlenkranz wahrscheinlich macht. Darunter sind drei weitere gereimte Bohrungen vage auszumachen.
- Technik und Stil:* Eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers bei der Gestaltung des Siegelbildes ist zu konstatieren. Daneben kam wohl das Schleifrad zur Anwendung.
- Vergleiche:* von der Osten 1936: Nr. 142; Lambert 1979: Nr. 121; Jakob-Rost 1997: Nr. 201, 202

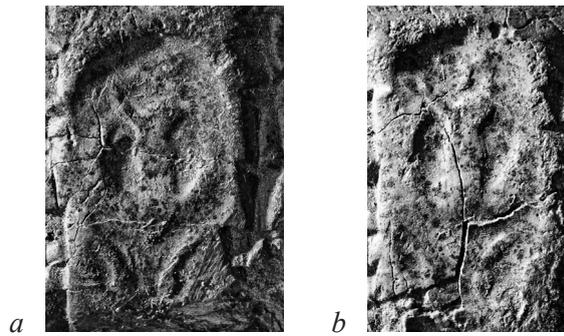
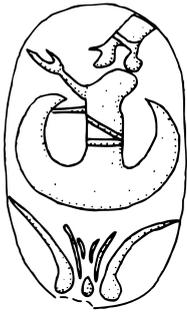
280



- Träger:* Docket SH 95/6545/0929
- Eine Stempelung befindet sich auf der Docketoberseite.
- Erhaltung:* Das Siegelbild ist vollständig erhalten geblieben und deutlich erkennbar.
- Datierung:* Eponymat des: „nicht(!) Nabû-sagib“; Röllig plädiert für eine Datierung kurz nach dem Ablau-
fen des Eponymats des Nabû-sagib.⁶⁷ Die Einordnung dieses Eponyms nach Parpola in das Jahr
618 ist unwahrscheinlich, denn der Gläubiger der vorliegenden Urkunde ist der aus etlichen an-
deren Texten bekannte Šulmu-šarri. Daher sollte den von Reade und Falkner vorgeschlagenen
Datierungen (629^R bzw. 628^F) der Vorzug gegeben werden.
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,85 cm x B.: 1,65 cm
- Beschreibung:* Im Zentrum des Siegelbildes befindet sich eine liegende, stark gebogene Mondsichel, in der
eine nach links gewandte, bärtige Figur steht. Diese Szene ist als Darstellung des Mondgottes
in der Mondsichel bzw. im Mondboot zu deuten. Die Darstellung der Mondsichel besteht de
facto nur aus einer sorgfältig ausgeführten Außenkontur. Der Gott ist bärtig dargestellt und
trägt einen oben abgeflachten Polos als Kopfbedeckung. Bekleidet ist er mit einem langen, an-
scheinend gewickelten Gewand, dessen unterer Saum gefranst dargestellt ist. Den linken Arm
hat er fast in Kopfhöhe angewinkelt erhoben, in der vor dem Körper nahezu waagrecht aus-
gestreckten Rechten hält er einen zepterähnlichen Stab mit kugelförmigem Aufsatz. Ein langes
Gegengewichtsband hängt dem Gott im Rücken herunter. Ein schräg nach unten verlaufender
Strich hinter seinem Rücken muss als Darstellung einer gegürteten Waffe, vermutlich eines
Schwertes, gedeutet werden. Unterhalb der Mondsichel ist ein ihr entgegengewölbt Segment
zweier konzentrischer Kreise dargestellt. Der Zwischenraum zwischen beiden Kreisbögen ist
mit einer Reihe kleiner, lanzettförmiger Elemente gefüllt, die beiden Kreisbögen selbst sind mit
je einer Reihe Kugelbohrungen besetzt. Nahe der beiden Enden dieses Kreissegmentes sind
zwei blattartige Elemente dargestellt, die zur Mondsichel emporragen und diese flankieren. Die
eben beschriebene und recht ungewöhnliche untere Ausgestaltung des Siegelbildes kann als
Darstellung eines Lotusblütenkelches gedeutet werden.
- Technik und Stil:* Die Komposition ist streng durchdacht und wirkt sehr ausgewogen. Die Gestaltung des Siegelbil-
des geschah mit hoher Sorgfalt und unter der Verwendung verschiedener Werkzeugkategorien.
- Vergleiche:* Delaporte 1923: Pl. 92, 1; Buchanan/Moorey 1988: Nr. 358; Herbordt 1992: Taf. 12, Nr. 8, 9;
Jakob-Rost 1997: Nr. 193, 194; Mitchell/Searight 2007: Nr. 79, 249, 266A, 273
- Textbearbeitung:* Röllig 1997, 370–374; Röllig 2014, 40f., Text-Nr. D 10
- Siegelinhaber:* Schuldner: „ḥ t m¹ š l m h d“ (Siegel[urkunde] des Silim-hadad); Gläubiger: „slmsr“ (Šulmu-šarri)
- Erstpublikation:* Kühne 1997, 375–382, Abb. 1

67 Zu dieser besonderen Redewendung s. Röllig 1997, 373f.

281



Träger:

Tontafel SH 86/8975/0145

Zwei hochovale Stempelsiegelabdrücke befinden sich im mittleren Bereich der Vorderseite der querformatigen Tafel. Ein dritter kleiner dreieckiger Abdruck ohne Siegelbild, der vielleicht von einem Schmuckstück, vielleicht aber auch vom Siegel selbst stammt, ist zwischen beiden platziert. Die Siegelbilder sind um 90° zur Schriftrichtung gedreht.

Erhaltung:

Beide Stempelsiegelabdrücke sind sehr flach ausgeführt, weswegen die Binnenstrukturen des Siegelbildes kaum auszumachen sind.

Datierung:

17. XI. Eponymat des Schatzmeisters Dadî, 622

Form des Siegelbildes:

hochoval

Größe des Siegelbildes:

H.: 2,1 cm x B.: 1,3 cm

Beschreibung:

Im Zentrum des Siegelbildes steht eine Darstellung des Mondgottes in der Mondsichel. Die Gestalt des nach links gewandt stehenden Gottes scheint direkt aus der liegenden Mondsichel emporzuwachsen. Das Fehlen einer optischen Trennung zwischen der Götterfigur und der Mondsichel mag in der extremen Flachheit der Abdrücke begründet sein. Der bärtig dargestellte Gott trägt einen oben abgeflachten Polos als Kopfbedeckung. Seine Haare sind im Nacken zu einem Haarbusch zusammengefasst. Er hält den linken Arm angewinkelt erhoben, die Handfläche zeigt empor, den rechten Arm hält er waagrecht vor dem Körper und scheint damit das linke Ende der Mondsichel zu halten. Unter der Mondsichel befindet sich ein geöffneter (Lotus-) Blütenkelch.

Technik und Stil:

Stilistisch ist das Siegelbild aufgrund der Flachheit beider Abdrücke nur schwer einzuordnen. Die hohe Sorgfalt der Siegelbildgestaltung ist offensichtlich. Sicher wurden verschiedene Werkzeugkategorien verwendet, ihre ersten Werkspuren jedoch durch eine sorgfältige Nachmodellierung der Übergänge maskiert.

Vergleiche:

Delaporte 1910: Nr. 608–611; Porada 1948: Nr. 811; Buchanan/Moorey 1988: Nr. 358; Herbordt 1992: Taf. 3, Nr. 14; Klengel-Brandt, in: Faist 2005: Nr. 69a

Textbearbeitung:

Radner 2002, 28, Text-Nr. 2

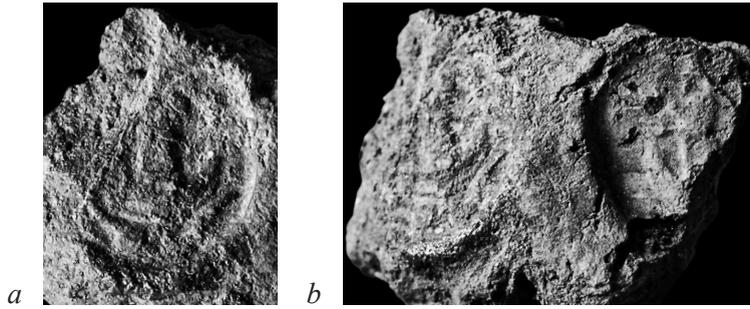
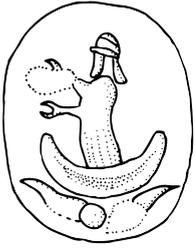
Siegelinhaber:

„Siegel des Kenî, Sohn des Tilakusu.“

Erstpublikation:

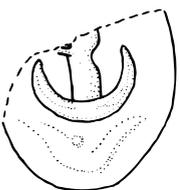
Kühne 1997, 375–382, Abb. 2

282



- Träger:* zwei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* unterschiedlich
- Frühester stratigr. Beleg:* 2. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,7 cm x B.: 1,3 cm
- Beschreibung:* Dargestellt ist eine in einer Mondsichel stehende, bärtige, nach links gewandte Figur in langem Gewand. Sie trägt eine abgerundete Kappe mit abgesetztem Rand, in den Nacken fällt eine schulterlange Haarlocke. Sie hält die Arme vor dem Körper ausgestreckt, etwaige von ihr gehaltene Gegenstände lassen sich nicht ausmachen. Die Mondsichel „schwebt“ über zwei Blättern einer Pflanze, die einen (Lotus?-)Blütenkelch bilden.
- Technik und Stil:* Technik und Stil sind aufgrund des mäßigen Erhaltungszustandes nur schwer fassbar. Ein Kugelbohrer scheint bei der Erstformung der Körperpartien verwendet worden zu sein. Insgesamt weist die ausgewogene Komposition viele gerundete Formen auf und wirkt daher trotz des kanonisierten Themas doch wenig statisch. Hände und Kopfbereich der dargestellten Figur sind detailliert ausgearbeitet.
- Vergleiche:* Buchanan/Moorey 1988: Nr. 94 (rechte Siegelhälfte); Herboldt 1992: Taf. 12, Nr. 8, 9; Jakob-Rost 1997: Nr. 193, 194 (jeweils Mitte), 195, 196 (dort die Figuren bewaffnet)

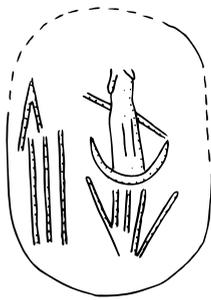
283



- Träger:* Tonverschlussfragment SH97/6545/0274
- Erhaltung:* fragmentarischer, sehr flacher Abdruck, obere Siegelbildhälfte abgebrochen
- Frühester stratigr. Beleg:* 1. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,25 cm x B. erh.: 1,1 cm

- Beschreibung:* Dargestellt ist eine in einer Mondsichel stehende, nach links gewandte Figur im langen Gewand. Die Mondsichel weist über die Länge des gesamten Bogens einen schwach erkennbaren Mittelgrat auf. Unterhalb der Mondsichel sind schwach noch die Konturen eines geöffneten Blütenkelches zu erkennen.
- Technik und Stil:* Technik und Stil sind aufgrund des mäßigen Erhaltungszustandes nur schwer fassbar. Die Formgebung der wenigen erkennbaren Bildelemente ist gerundet, vermutlich kamen ein Kugel- und ein Röhrenbohrer bei der Gestaltung der Siegeldevise maßgeblich zum Einsatz.
- Vergleiche:* s. 282

284



- Träger:* Tonverschlussfragment SH00/6747/0100 mit drei Stempelsiegelabdrücken
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* B.: 1,3 cm x H. erh.: 1,8 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt eine bärtige, nach links gewandte Figur im langen Gewand, die mit einem Schwert bewaffnet ist. Der obere Kopfbereich samt der Kopfbedeckung ist nicht erhalten geblieben, aber im Nacken ist deutlich ein schulterlanger Haarzopf erkennbar. Die Figur erhebt einen Arm vor dem Körper. Sie steht in einer im Zentrum des Siegelbildes liegenden Mondsichel, die wiederum über einer durch simple Striche stilisierten (Lotus?-)Blüte „schwebt“. Im linken Viertel des Abdrucks befinden sich drei stabähnliche Gebilde, die sich möglicherweise als untere Bereiche von Symbolstandarten deuten lassen; der äußerste linke trägt eine pfeilartige Bekrönung und sollte daher als Darstellung des Mardukspatens gedeutet werden. Die beiden stabförmigen Gebilde links daneben stellen vermutlich den Griffel des Nabû dar, insbesondere, weil die Kombination der beiden Symbolstandarten dieser Götter die am häufigsten belegte Kombination ist.
- Technik und Stil:* Blüte und Göttersymbole sind aus schlichten, schmalen Strichen, die vermutlich geschliffen oder gefeilt wurden, zusammengesetzt. Für die Gestaltung der Mondsichel wurde vermutlich ein Röhrenbohrer verwendet. Die nahezu modellierende Darstellung der Götterfigur selbst deutet an, dass auf die Wiedergabe von Details der Kleidung und des Kopfbereiches Wert gelegt wurde.
- Vergleiche:* Delaporte 1923: Pl. 92, Nr. 3a; Porada 1948: Nr. 811; Buchanan/Moorey 1988: Nr. 94

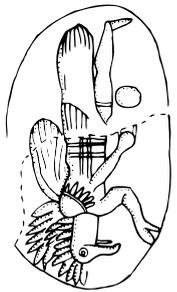
285



- Träger:* Tonverschlussfragment SH00/6349/0110
- Erhaltung:* fragmentarisch und undeutlich
- Frühester stratigr. Beleg:* 2. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,0 cm x B. erh.: 0,9 cm
- Beschreibung:* Der kaum erkennbare Siegelabdruck zeigt im unteren Bildbereich eine liegende Mondsichel mit weit nach oben reichenden Mondhörnern. Darin ist die untere Körperhälfte einer darin stehenden nach links gewandten Figur im langen Gewand zu erkennen, die einen Arm waagrecht vorstreckt und den anderen Arm in Gesichtshöhe erhebt. Sicher liegt hier eine Darstellung des Gottes im Mondboot vor.
- Technik und Stil:* Technik und Stil sind aufgrund des mäßigen Erhaltungszustandes der Siegelung kaum fassbar.
- Vergleiche:* Porada 1948: Nr. 811; Buchanan/Moorey 1988: Nr. 67; Herbordt 1992: Taf. 12, Nr. 8, 9; Jakob-Rost 1997: Nr. 195, 196; Mitchell/Searight 2007: Nr. 266A

Genieendarstellungen

286



Träger:

Tonverschlussfragment SH 00/6747/0125

Erhaltung:

fast vollständig und größtenteils deutlich erkennbar erhalten

Frühester stratigr. Beleg:

-, GS RH

Form des Siegelbildes:

hochoval

Größe des Siegelbildes:

H. erh.: 1,2 cm x B. erh.: 1,0 cm

Beschreibung:

Ein in Seitenansicht dargestellter greifvogelköpfiger vierflügeliger Genius steht nach links gewandt in der für den Purifikationsritus üblichen Haltung mit *banduddu*-Gefäß in der linken Hand. Er trägt einen mehrstufigen langen Schlitzrock mit transsengeäumten Rändern und ein Übergewand mit Karomuster. Das *banduddu*-Gefäß ist durch eine einfache Kugelbohrung geformt. In der erhobenen rechten Hand hält er kein Asperillum (*mulilu*), wie zu erwarten wäre.

Technik und Stil:

Das Siegelbild zählt zur Gruppe der modellierend gearbeiteten Siegel und zeigt, außer bei der Gestaltung des Ritualensils, eine hohe Detailgenauigkeit und Sorgfalt der Ausführung. Besonders auf die Wiedergabe der Bekleidung und die Gestaltung der Flügelpartien wurde größter Wert gelegt.

Vergleiche:

Delaporte 1910: Nr. 540b; Jakob-Rost 1997: Nr. 215 (anthropomorpher, geflügelter Genius)

287



Träger:

Tonverschlussfragment SH 04/6149/0782

Erhaltung:

Fragmentarisch, oberflächlich abgetrieben, daher nur schlecht erkennbar

Frühester stratigr. Beleg:

Subphase 2c, GS NAR

Form des Siegelbildes:

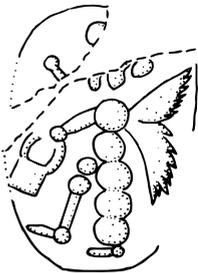
hochoval oder sich nach unten in der Breite leicht verjüngend zu ergänzen

Größe des Siegelbildes:

H. erh.: 0,6 cm x B. erh.: 1,0 cm

- Beschreibung:* Vom Siegelbild ist nur das obere Drittel erhalten geblieben. Was zu erkennen ist, kann als Kopf- und Halsbereich sowie als erhobener Arm eines nach links gewandt stehenden, vermutlich greifvogelköpfigen Genius gedeutet werden. Die gefiederte Kopfparte ist deutlich erkennbar erhalten geblieben.
- Technik und Stil:* Die wenigen erhaltenen Elemente der Darstellung scheinen detailliert ausgestaltet gewesen zu sein, jedoch können aufgrund der geringen erhaltenen Siegelbildfläche keine weiterführenden Aussagen getroffen werden.
- Vergleiche:* s. 286

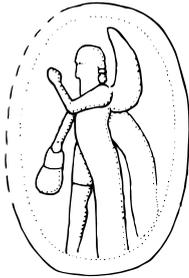
288



- Träger:* Tontafel SH00/6747/0090
- Radner gibt an, es handle sich bei der Siegelung der Tafel um eine Abrollung.⁶⁸ Bei der nochmaligen Autopsie der Siegelung selbst wurde festgestellt, dass es sich keineswegs um eine Abrollung, sondern vielmehr um zwei Abdrücke eines Stempelsiegels handelt. Die nebeneinander gesetzten Siegelungen befinden sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite.
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Datierung:* Eponymat des Nabû-šarru-ušur, 644 oder 629
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,8 cm x B. erh.: 1,25 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt einen nach links gewandt in Schrittstellung stehenden geflügelten Genius in der Haltung des Purifikationsritus. Eine Hand hält er nach oben, die Darstellung eines Aspergillums in dieser ist nicht zu erkennen; in der anderen Hand, die er vor dem Körper nach unten streckt, hält er den *banduddû*-Eimer. Bekleidet ist der Genius, der bis auf die Flügel anthropomorph dargestellt ist, mit einem Gewand, welches in einem langen Schlitzrock endet.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise zeigt klar die ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers. Mit Ausnahme der Flügel besteht nahezu der gesamte Körper des Genius aus einzelnen Kugelbohrungen. Das Siegelbild muss daher dem Kugelbohrerstil zugewiesen werden.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Nr. 618; Munn-Rankin 1959: Nr. 46; Jakob-Rost 1997: Nr. 215, 216
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 55, Text-Nr. 30
- Siegelinhaber:* „Siegel des Si[...]bu, Sohn des Mardanu, aus der Stadt [...]“

68 Radner 2002, 55.

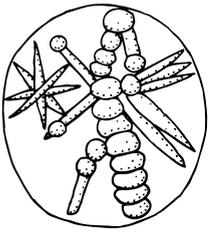
289



- Träger:** Tontafel SH 98/6949/0882 (Join aus den Fragmenten SH 98/6949/0294, -0631)
- Im oberen Bereich der Tafelvorderseite befinden sich eine horizontale Abrollung (**128**) sowie eine schräg in diese gesetzte Stempelung.
- Erhaltung:** Die Stempelung ist extrem flach ausgeführt und die Darstellung nur bei starkem Streiflicht schwach erkennbar.
- Datierung:** 1. XII. Eponymat des Sîn-šarru-ušur, 636
- Form des Siegelbildes:** hochoval
- Größe des Siegelbildes:** H.: 1,8 cm x B.: 1,0 cm
- Beschreibung:** Die Stempelung ist aufgrund ihrer extremen Flachheit schwer zu erkennen. Die hier beschriebenen Strukturen sind fast nur zu erahnen. Die Siegelung zeigt einen nach links gewandten, in leichter Schrittstellung wiedergegebenen, geflügelten, sonst anthropomorphen, bärtig dargestellten Genius mit einem kleinen *banduddû*-Eimer in seiner rechten vor dem Körper nach unten gestreckten Hand. Der linke Arm ist erhoben, aber der Genius scheint nichts in der Hand dieses Armes zu halten. Er trägt ein langes, geschlitztes Obergewand, unter welchem ein kürzeres Untergewand sichtbar wird. Die hochovale Stempelung weist einen einfach abgesetzten Rand auf, der jedoch auch von der Fassung des Siegels stammen könnte. Eine Binnenzeichnung war vermutlich vorhanden, ist aber nicht mit abgedrückt worden, da der Tafelton zum Zeitpunkt des Stempeln entweder schon zu trocken war oder der Abdruck mit sehr wenig Druck ausgeführt wurde.
- Technik und Stil:** Die dargestellte Figur ist ‚gut‘ proportioniert und offensichtlich sorgfältig gestaltet worden. Die vagen Darstellungsreste lassen einen hohen Grad an Nachmodellierung erkennen, über die genauen Werkzeuge, die dafür verwendet wurden, lässt sich aufgrund der Flachheit der Stempelung keine Aussage treffen.
- Vergleiche:** s. **288**
- Textbearbeitung:** Radner 2002, 102f., Text-Nr. 64
- Siegelinhaber:** „Siegel des Raḫimi-il, Sohn des Šamši-abi“ oder „Siegel des Adad-tabni-ušur, Sohn des Ukunu“
- Die Tafel trägt zwei Siegelungen und der Text nennt auch zwei Siegelnde. Von Raḫimi-il wissen wir, dass er während der Regentschaft Assurbanipals Streitwagenfahrer (*bēl-narkabti*) war, also zur militärischen Elite des Reiches zählte. Radner geht aufgrund der hier vorliegenden Verkaufsurkunde davon aus, dass die zweite auf dieser Tafel siegelnde Person, Adad-tabni-ušur, in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zu Raḫimi-il stand.⁶⁹ Leider ist es nicht möglich die Siegelungen jeweils eindeutig ihrem Besitzer zuzuweisen.

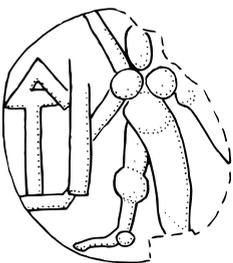
69 Radner 2002, 106.

290



- Träger:* 46 Tonverschluss- und 13 Langettenfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch bis vollständig
- Frühester stratigr. Beleg:* 1. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* leicht hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,5 cm x B.: 1,35 cm
- Beschreibung:* Der Stempelabdruck zeigt einen nach links gewandten, geflügelten, bärtigen Genius. Er trägt ein langes Gewand, das in einem Schlitzrock ausläuft. Der Genius nimmt die für den Purifikationsritus typische Haltung ein, seine Arme streckt er dementsprechend vor dem Körper nach oben und unten. In dem Freiraum dazwischen befindet sich ein 8-strahliger mit dem Schleifrad geschaffener Stern.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise zeigt deutlich eine überwiegende Verwendung des Kugelbohrers. Daneben kam das Schleifrad zum Einsatz. Die Übergänge zwischen Kugelbohrungen und Schleifradstrichen wurden im Nachhinein nicht nachmodelliert.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Nr. 618, 619; Jakob-Rost 1997: Nr. 215, 216

291



- Träger:* Tonverschlussfragment SH97/6749/0130
- Erhaltung:* fragmentarisch, der rechte äußere Bereich des Abdruckes ist nicht erhalten geblieben
- Frühester stratigr. Beleg:* nach 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,8 cm x B. erh.: 1,5 cm

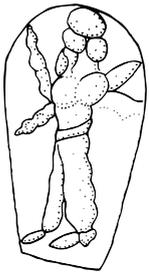
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt einen nach links gewandt stehenden, geflügelten Genius, der die für den Purifikationsritus typische Haltung einnimmt. Er ist mit einem langen Gewand bekleidet, das in einem Schlitzrock ausläuft. Vor ihm steht ein Podest mit den Symbolen der Götter Marduk und Nabû, dem Spaten und dem Griffel. Die Kombination eines Genius mit den Symbolen der Götter Marduk und Nabû ist ungewöhnlich, anstelle des Genius würde man eigentlich die Darstellung eines Beters erwarten.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild wirkt in seiner Ausgestaltung sehr flüchtig und stark geometrisch. Die Formen sind grob und flächig gearbeitet, der Kugelbohrer kam zur Gestaltung des Oberkörperbereiches und für die Waden- und Fersenpartie zum Einsatz. Der Grad der nachträglichen Modellierung der Werkspuren ist gering.
- Vergleiche:* Herbordt 1992: Taf. 14, Nr. 5, 6; Jakob-Rost 1997: Nr. 247–250, 297–312

292



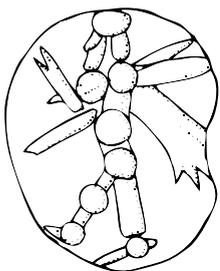
- Träger:* Docket SH98/6949/0598
- Drei Stempelsiegelabdrücke wurden im oberen Bereich der Vorderseite des Dockets waagrecht nebeneinander abgedrückt. Der rechte Siegelabdruck steht auf dem Kopf.
- Erhaltung:* Die Siegelabdrücke befinden sich in einem mittelmäßigen Erhaltungszustand.
- Datierung:* XII., Eponym(at) des „šnbšw“ (Ša-Nabû-šû), 658
- Form des Siegelbildes:* leicht hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,3 cm x B.: 1,15 cm
- Beschreibung:* Eine in Seitenansicht wiedergegebene, vierflügelige, sonst anthropomorphe Figur steht nach rechts gewandt in leichter Schrittstellung. Die Figur ist bärtig dargestellt und trägt ein knielanges Gewand. Sie erhebt mindestens einen Arm in Augenhöhe mit nach oben geöffneten Händen. Ihr oberer Flügel besteht aus einer einzelnen flächigen Gravur, der untere Flügel setzt sich aus drei leicht geschwungenen gravierten Strichen zusammen. Vor ihr befindet sich ein kleines hakenförmiges Element, das sich nach oben hin in zwei Stränge aufspaltet. Das Siegelbild ist von einer einfachen, linearen Randleiste umgeben.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde mit einem breiteren Hohleisen und mit anderen feineren kerbenden Gravurwerkzeugen geschaffen. Die Siegelbildfläche ist bildfüllend gestaltet.
- Vergleiche:* von der Osten 1934: Nr. 505; Keel-Leu 1991: Nr. 151; Jakob-Rost 1997: Nr. 215, 216
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 34f., Text-Nr. D 7
- Siegelinhaber:* Schuldner: „ḥ t m zbdy w-ḥsy“ (Siegel[urkunde] des Zabudiyu und Ḥuṣî); Gläubiger: „slmsr“ (Šulmu-šarri)

293



- Träger:* Tonverschlussfragment SH06/6153/0324
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 3c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* Die Form des Abdrucks, die einem auf dem Kopf stehenden U gleicht, weist auf ein tierförmiges Originalsiegel, vermutlich in Gewichtsentenform, hin.
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,8 cm x B.: 1,0 cm
- Beschreibung:* Ein geflügelter, sonst anthropomorpher Genius steht in Seitenansicht nach links gewandt. Er ist bärtig dargestellt und trägt auf dem Kopf eine einfache, gerundete Kappe, wiedergegeben durch eine Kugelbohrung. Er ist mit einem nicht näher bestimmbareren Obergewand bekleidet, das von einem breiten Gürtel gehalten wird und in einem langen Schlitzrock ausläuft. Seine Arme hält er in der für den Purifikationsritus typischen Haltung.
- Technik und Stil:* Die Darstellung ist sehr schematisch mit Kugelbohrer und Schleifrad gestaltet. Die ausgeprägte Kugelbohrerverwendung dominiert das Gesamtbild.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Pl. 38, Nr. 617; Delaporte 1923: Pl. 91; Nr. 4; von der Osten 1934: Nr. 505; Munn-Rankin 1959: Nr. 47; Hrouda 1962: Nr. 70; Keel-Leu 1991: Nr. 151; Jakob-Rost 1997: Nr. 215, 216

294



- Träger:* Docket SH97/6543/0061
- Ein stark konkav gewölbter Stempelsiegelabdruck befindet sich auf der Docketoberseite.
- Erhaltung:* Der Abdruck ist nahezu vollständig und deutlich erkennbar erhalten geblieben.
- Datierung:* Der Text muss entweder in die späte neuassyrische Zeit oder schon in die spätbabylonische Zeit datieren. Zwar ist der Monatsname (III) angegeben, jedoch fehlt der Eponymenvermerk. Im

Text taucht der aus anderen Urkunden bekannte Name Ubru-Ḫarrān auf.⁷⁰ Im bisher bekannten Onomastikon des Grabungsortes gibt es zwei verschiedene Personen dieses Namens.⁷¹ Der Ubru-Ḫarrān auf Radner 2002: Text-Nr. 78 war ein Zeitgenosse Šulmu-šarris, derjenige auf Radner 2002: Text-Nr. 38–40 ist für die letzten Jahre des 7. Jh. nach dem Fall des Assyrischen Reiches belegt.

Form des Siegelbildes: hochoval zu ergänzen

Größe des Siegelbildes: H.: 1,6 cm x B.: 1,3 cm

Beschreibung: Das Siegelbild zeigt einen in leichter Schrittstellung nach links gewandten, geflügelten Genius. Seine Haltung entspricht derjenigen der Genien beim Purifikationsritus am Stilisierten Baum. Einen Arm streckt er vor dem Körper in Kopfhöhe empor, den anderen streckt er hinab. Er trägt einen Bart und im Nacken längere Haare. Details seines Gewandes, dessen Unterteil als Schlitzrock gedeutet werden muss, lassen sich aufgrund der Technik, in der das Siegelbild geschnitten wurde, nicht ausmachen.

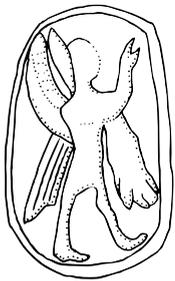
Technik und Stil: Die kombinierte Verwendung von Kugelbohrer, Schleifrad oder Feile ist anzunehmen, wobei die Bohrungen das Bild optisch dominieren. Die Darstellung ist stark schematisiert und zeigt keinerlei Details; die Spuren der verwendeten Werkzeuge wurden nicht nachmodelliert und gemildert. Die vorhandene Siegelfläche wurde bildfüllend genutzt.

Vergleiche: s. 293

Textbearbeitung: Röllig 2014, 108f., Text-Nr. D 44

Siegelinhaber: Schuldner: „ḫ t m · srgbd'y“ (Siegel[urkunde] des Šarru-gabbu-udī(?)); Gläubiger: „bsy“ (Bušši)

295



Träger: Tontafel SH 98/6949/0890 (Join aus den Fragmenten SH 98/6949/0116, -0160a, -0234, -0311, -0660)

Zwei Stempelsiegelabdrücke befinden sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite.

Erhaltung: Die beiden Abdrücke sind nahezu vollständig erhalten geblieben, jedoch sind beide sehr flach ausgeführt, so dass die meisten Details der Siegelzeichnung (falls diese denn vorhanden waren) nicht erkannt werden können.

Datierung: III. Eponymat des Šarru-nuri, 674

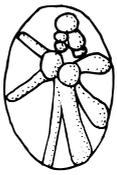
Form des Siegelbildes: hochoval, im unteren Bildbereich etwas breiter als im oberen Bereich

70 Radner 2002, 64ff., Text-Nr. 38–40 sowie 120, Text-Nr. 78.

71 Radner 2002, 120.

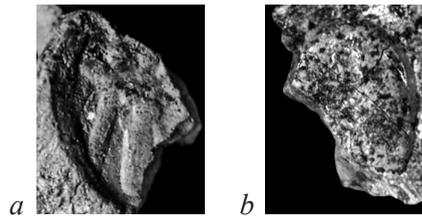
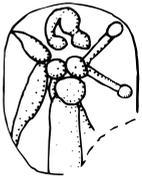
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,8 cm x B.: 1,1 cm
- Beschreibung:* Die Siegeldevisse zeigt einen nach rechts gewandten, in Schrittstellung stehenden, vierflügeligen Genius. Er hält einen Arm in Kopfhöhe vor dem Gesicht erhoben. Drei seiner vier Flügel sind deutlich zu erkennen, der vierte – der obere linke des Genius – ist möglicherweise direkt neben dem anderen oberen Flügel dargestellt. Deutet man dieses lanzettförmige Element so, dann wäre dies eine seltene, nahezu perspektivische Form der Darstellung. Der Genius scheint nur mit einem kurzen Gewand bekleidet zu sein. Da der Kopfbereich nur mäßig erhalten ist, kann keine Aussage darüber getroffen werden, ob er bärtig oder unbärtig dargestellt ist. Eine Kopfbedeckung scheint der Genius nicht zu tragen. Das Siegelbild ist von einer einfachen, linearen Randleiste umgeben.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevisse scheint ohne Kugelbohrer ausschließlich mit kerbenden Gravurwerkzeugen geschaffen worden zu sein, was den Rückschluß auf ein weicheres Siegelmaterial erlaubt.
- Vergleiche:* Jakob-Rost 1997: Nr. 215, 216
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 162f., Text-Nr. 121
- Siegelinhaber:* „Siegel des Arî, Sohn des Salmanu-barḫa“

296



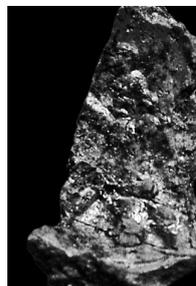
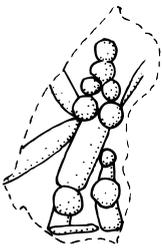
- Träger:* Tonverschlussfragment SH99/6951/0070
- Erhaltung:* vollständig und deutlich erkennbar
- Frühester stratigr. Beleg:* 7. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,05 x B.: 0,7 cm
- Beschreibung:* Das hochovale Siegelbild weist eine Begrenzung auf, die von einer Fassung des Originalsiegels zu stammen scheint. Es zeigt einen stark stilisierten, nach links gewandten geflügelten Genius, der in leichter Schrittstellung steht. Einen Arm streckt er vor dem Körper nach oben, den anderen nach unten. Er trägt einen Bart und im Nacken einen Haarknoten. Kopf und Brustbereich wurden mittels Kugelbohrungen stilisiert. Vom Gewand ist mit Sicherheit nur ein langer Schlitzrock zu erkennen, der das nach vorn gestellte Bein freilässt. Arme und vorgestelltes Bein sind mit dem Schleifrad geschaffen worden.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevisse wurde unter kombinierter Verwendung der Werkzeuge Schleifrad und Kugelbohrer geschaffen. Die Darstellung ist stark schematisiert.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Nr. 616, 618, 619; Munn-Rankin 1959: Nr. 47; Keel-Leu 1991: Nr. 151; Herboldt 1992: Taf. 15, Nr. 8; Jakob-Rost 1997: Nr. 215, 216

297



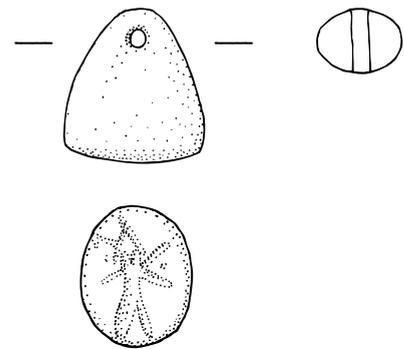
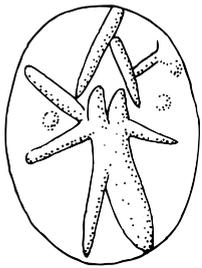
- Träger:* drei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* unterschiedlich, fragmentarisch, rechter Siegelbildbereich nicht erhalten
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,15 cm x B. erh.: 0,85 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt einen nach rechts gewandten, geflügelten Genius. Seine Haltung entspricht mit der leichten Schrittstellung, dem in Kopfhöhe erhobenen Arm und dem anderen vor dem Körper nach unten gestreckten Arm, der Haltung, die beim Purifikationsritus eingenommen wird. Der Genius ist mit einem langen Schlitzrock bekleidet.
- Technik und Stil:* Die Darstellung des Genius ist in sich ausgewogen, aber recht grob. Die einzelnen Körperteile weisen keinerlei Binnenzeichnung auf. Zum Einsatz kamen Kugelbohrer und Schleifrad.
- Vergleiche:* Keel-Leu 1991: Nr. 151; Herbordt 1992: Taf. 15, Nr. 8; Jakob-Rost 1997: Nr. 215, 216

298



- Träger:* drei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,6 cm x B. erh.: 0,8 cm
- Beschreibung:* Ein in Seitenansicht wiedergegebener, bärtiger, geflügelter, anthropomorpher Genius steht nach rechts gewandt. Er trägt einen langen Schlitzrock und stellt ein Bein nach vorn. Mindestens einen Arm scheint er in Kopfhöhe zu erheben. Seine Haltung wird der beim Purifikationsritus eingenommenen entsprochen haben.
- Technik und Stil:* Für die Gestaltung des Kopfbereiches, der Brust und des nach vorn gestellten Beines kam der Kugelbohrer zum Einsatz. Für den Schlitzrock und die Flügel wurde wahrscheinlich ein Schleifrad verwendet.
- Vergleiche:* Keel-Leu 1991: Nr. 151; Herbordt 1992: Taf. 15, Nr. 8; Jakob-Rost 1997: Nr. 216

299



- Träger:* Stempelsiegel SH92/5955/0097
- Erhaltung:* Das Siegel ist bis auf einige wenige kleinste Abplatzungen sehr gut und vollständig erhalten geblieben. Auch die Siegeldevise blieb in Gänze und deutlich erkennbar erhalten.
- Frühester stratigr. Beleg:* Phase 3 oder später, GS NAR
- Form des Siegels:* konisch, senkrecht zum Siegelbild unterhalb des Apex durchbohrt
- Größe des Siegels:* L.: 1,9 cm x B.: 1,4 cm x H.: 1,8 cm, Dm. Bohrung: 0,2 cm
- Material/Farbe:* Chalzedon, milchig-grau
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,8 cm x B.: 1,4 cm
- Beschreibung:* Der Abdruck der Siegeldevise zeigt einen nach links gewandten, in Schrittstellung dargestellten, bärtigen Genius. Die schmalen, strichförmigen Ausarbeitungen in seinem Rücken scheinen Flügel zu sein. Er trägt ein langes, in einem Schlitzrock auslaufendes Gewand. Seine Haltung entspricht derjenigen, die beim Purifiaktionsritus eingenommen wird.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild ist extrem flüchtig gestaltet und anscheinend ausschließlich mit dem Schleifrad geschnitten. Die flüchtige Gestaltung der Siegeldevise steht im Gegensatz zur sorgfältigen Ausformung des Siegelkörpers.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Pl. 38, Nr. 618, 619; von der Osten 1934: Nr. 503; Munn-Rankin 1959: Nr. 47; Keel-Leu 1991: Nr. 151; Herbordt 1992: Taf. 15, Nr. 8; Jakob-Rost 1997: Nr. 215, 216

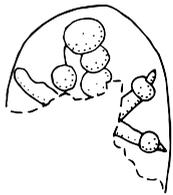
300



- Träger:* Tonverschlussfragment SH97/6545/0022 mit zwei Stempelungen
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* -, GS RH

- Form des Siegelbildes:* Die Abdrücke besitzen eine hochformatige, vage achteckig zu ergänzende Außenkontur und eine leicht konvexe Siegelfläche, was auf ein Siegel in Form eines facettierten Konoiden hinweisen könnte.
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,7 cm x B. erh.: 0,65 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt einen nach links gewandt stehenden, bärtigen Genius, der die für den Purifikationsritus typische Haltung einnimmt. Die schmalen Striche in seinem Rücken können wohl als Flügel gedeutet werden.
- Technik und Stil:* Die Darstellung ist stark stilisiert, der Körper des Genius scheint komplett aus Schleifradstrichen zusammengesetzt.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Pl. 38, Nr. 618, 619; von der Osten 1934: Nr. 503; Keel-Leu 1991: Nr. 151; Herbordt 1992: Taf. 15, Nr. 8; Jakob-Rost 1997: Nr. 215, 216

301



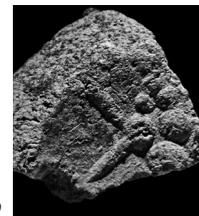
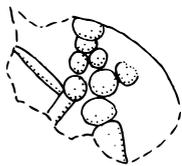
- Träger:* Tonverschlussfragment SH04/6149/0036
- Erhaltung:* fragmentarisch, vom Siegelbild ist in etwa die obere Hälfte erhalten geblieben
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* Die Form des Abdruckes ist entweder hochoval oder als von einem gewichtsenteenförmigen Originalsiegel stammend nach unten hin schmaler werdend mit annähernd geradem Abschluss zu ergänzen.
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,25 cm x B. erh.: 1,1 cm
- Beschreibung:* Ein geflügelter, anthropomorph dargestellter, bärtiger Genius steht nach rechts gewandt. Auf dem Kopf trägt er eine einfache gerundete Kappe. Seine Armhaltung entspricht der beim Purifikationsritus üblichen Haltung.
- Technik und Stil:* Stilistisch handelt es sich um eine sehr schematische Darstellung mit sichtbar ausgeprägtem Einsatz des Kugelbohrers, vermutlich kombiniert mit dem des Schleifrades.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Pl. 38, Nr. 617; Delaporte 1923: Pl. 91, Nr. 3b und 4; von der Osten 1934: Nr. 505; Jakob-Rost 1997: Nr. 216

302



- Träger:* Tonverschlussfragment SH00/6349/0108
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* 2. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* s. 301
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 0,8 cm x B. erh.: 0,8 cm
- Beschreibung:* Der erhaltene obere Bereich des Siegelbildes zeigt einen nach links gewandt stehenden, bärtigen, geflügelten Genius, der die für den Purifikationsritus typische Pose einnimmt.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild wurde mit dem Hohleisen oder Schleifrad geschaffen und ist aus breit geschnittenen Strichen zusammengesetzt. Die Darstellung füllt die vorhandene Bildfläche fast komplett aus.
- Vergleiche:* von der Osten 1934: Nr. 505; Keel-Leu 1991: Nr. 151; Herbordt 1992: Taf. 15, Nr. 8; Jakob-Rost 1997: Nr. 216

303



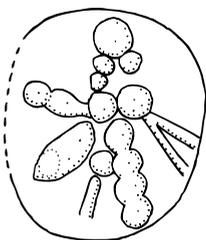
- Träger:* zwei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* nach 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* oval oder rund zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 0,8 cm x B. erh.: 1,2 cm
- Beschreibung:* Der Siegelungsrest gibt den Oberkörper eines nach links gewandten, anthropomorphen Genius wieder. Er trägt einen Bart und sein Haupthaar im Nacken zu einem Haarknoten zusammengefasst. Seine Armhaltung entspricht derjenigen beim Purifikationsritus. Der obere Ansatz des langen Schlitzrocks ist noch zu erkennen. Hinter seiner rechten Schulter ist auf der Siegelung noch eine schwache Erhebung auszumachen, die möglicherweise als Rest des oberen Flügels gedeutet werden kann, jedoch fehlt auf der Siegelung jeglicher Hinweis auf den nach unten gerichteten Flügel, was diese Deutung wiederum abschwächt.
- Technik und Stil:* Die Darstellung ist stark schematisiert, sämtliche Formen sind in Striche verschiedener Breiten und Kugelbohrungen aufgelöst. Die Siegeldevise wurde mit einer kombinierten Verwendung von Schleifrad und Kugelbohrer geschaffen.
- Vergleiche:* s. 298

304



- Träger:* Tonverschlussfragment SH06/6149/0274
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,3 cm x B. erh.: 1,15 cm
- Beschreibung:* Vom Siegelbild sind schätzungsweise die unteren zwei Drittel erhalten geblieben. Sie zeigen in Seitenansicht einen nach rechts gewandt stehenden, geflügelten Genius.
- Technik und Stil:* Die Darstellung des Genius ist stark schematisiert und wurde unter ausgeprägter Verwendung des Kugelbohrers für die Gestaltung des Bauch- und Brustbereichs sowie von Knie und Fuß gestaltet. Für die Ausformung des langen Schlitzrockes und der Flügel wurde ein Schleifrad genutzt.
- Vergleiche:* s. 298

305

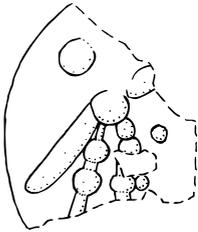


- Träger:* Tonverschlussfragment SH97/6949/0423 mit zwei Stempelsiegelabdrücken
- Erhaltung:* Das Siegelbild ist nahezu vollständig rekonstruierbar, jedoch oberflächlich stark abgerieben.
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,55 cm x B.: 1,3 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt einen nach links blickenden bärtigen, vermutlich geflügelten Genius, der einen langen Schlitzrock trägt. Beide Abdrücke sind sehr flach und wirken recht abgerieben, deswegen ist das Siegelbild nur vage erkennbar. Die Arme des Genius erscheinen in der Siegelung sehr breit, die beiden abwärts gerichteten Flügel hingegen wurden durch einfache schmale Striche dargestellt.

Technik und Stil: Die Siegeldevise wurde unter ausgeprägtem Einsatz des Kugelbohrers und des Schleifrades geschaffen. Andere Gravurwerkzeuge kamen nicht zum Einsatz.

Vergleiche: s. 298

306



Träger: Tonverschlussfragment SH97/6949/0026

Erhaltung: fragmentarisch, oberer, rechter und unterer Bereich abgebrochen

Frühester stratigr. Beleg: -, GS RH

Form des Siegelbildes: oval oder rund zu ergänzen

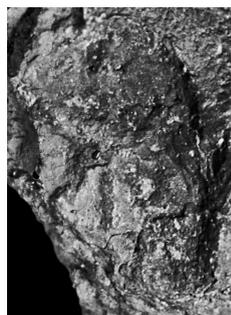
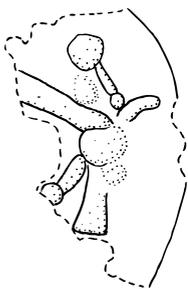
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,5 cm x B. erh.: 1,3 cm

Beschreibung: Der Siegelbildausschnitt zeigt eine vermutlich nach rechts gewandte, geflügelte Figur, wahrscheinlich einen Genius. Zu erkennen ist im linken Siegelungsbereich ein unterer Flügel der Figur, rechts daneben durch Kugelbohrungen unterteilte strichartige Elemente, die wohl als Beine der Figur gedeutet werden müssen. Die genaue Haltung der Figur lässt sich aufgrund des schlechten und unvollständigen Erhaltungszustandes der Siegelung nicht mehr erkennen.

Technik und Stil: Das recht grobe Siegelbild wurde mit dem Schleifrad und unter ausgeprägtem Einsatz des Kugelbohrers geschaffen. Der erhaltene Siegelbildbereich zeugt von einer sehr schematischen Darstellung.

Vergleiche: s. 298

307



Träger: Tonverschlussfragment SH06/6149/0257

Erhaltung: fragmentarisch, oberflächlich stark abgerieben, linker und unterer Bildbereich nicht erhalten

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

Form des Siegelbildes: oval oder rund zu ergänzen

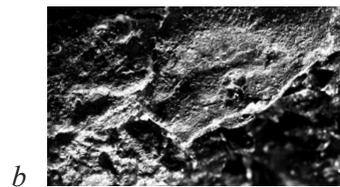
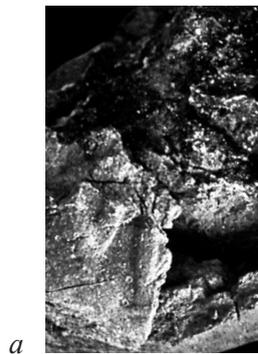
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,8 cm x B. erh.: 1,2 cm

Beschreibung: Der nur sehr schlecht erhaltene Stempelungsausschnitt zeigt eine geflügelte Figur, die sich nach rechts wendet. Der Kopf mit runder Kappe und Bart sind deutlich erkennbar, das Haupthaar scheint im Nacken zu einem Knoten zusammengefasst. Einen Arm streckt die Figur in Kopfhöhe empor. Ein nach oben gerichteter Flügel ist ebenfalls deutlich erkennbar. Der Brustbereich der Figur wird von einer größeren Kugelbohrung gebildet. Der Unterkörper der Figur bleibt aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Siegelung schwer verständlich.

Technik und Stil: Das Siegelbild zeigt eine kombinierte Verwendung von Kugelbohrer und Schleifrad.

Vergleiche: s. 298

308



Träger: Docket SH95/6545/0290

Das Docket, dessen Rückseite sehr schlecht erhalten ist, trägt auf der Oberseite und auf der Rückseite je eine fragmentarische Stempelung vermutlich eines Siegels. Auf der Docketoberseite befinden sich neben der Siegelung auch zwei Nagelmarken.

Erhaltung: fragmentarisch

Datierung: Eponymat des Nabû-Sagib

Die Einordnung dieses Eponyms nach Parpola in das Jahr 618 ist unwahrscheinlich, denn der Gläubiger der vorliegenden Urkunde ist der aus etlichen anderen Texten bekannte Šulmu-šarri. Daher sollte den von Reade und Falkner vorgeschlagenen Datierungen (629^R bzw. 628^F) der Vorzug gegeben werden.

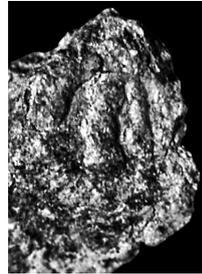
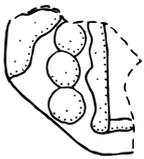
Form des Siegelbildes: Der erhaltene Randabschnitt der Stempelung auf der Docketoberseite (unterer Ausschnitt der abgebildeten Siegelbildzeichnung) könnte als Teil einer hochformatigen, achteckigen Kontur gedeutet werden, was auf die Siegelform eines facettierten Konoiden hindeutet.

Größe des Siegelbildes: Stempelung auf der Oberseite: H. erh.: 1,0 cm x B. erh.: 0,65 cm; Stempelung auf der Rückseite: H. erh.: 0,55 cm x B. erh.: 1,05 cm

Beschreibung: Der Siegelungsausschnitt von der Rückseite des Dockets zeigt den Brust- und den unteren Kopfbereich einer vermutlich nach rechts gewandten bärtigen Figur. Der Stempelungsausschnitt der Docketoberseite zeigt möglicherweise den unteren linken Bereich desselben Siegelbildes mit einem Ausschnitt von Schlitzrock, Fuß und unterem Flügel der nach rechts gewandten Figur. Die Deutung der Ausschnitte als Darstellung eines nach rechts gewandt stehenden, geflügelten, sonst anthropomorph dargestellten Genius liegt nahe. Natürlich kann die Möglichkeit, dass die Abdrücke von zwei unterschiedlichen Stempelsiegeln stammen, nicht ausgeschlossen werden.

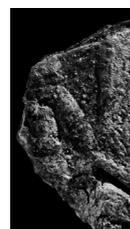
- Technik und Stil:* Die Siegeldevisen wurden mit einer kombinierten Verwendung der Werkzeuge Kugelbohrer und Schleifrad geschaffen.
- Vergleiche:* s. 298
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 38ff., Text-Nr. D 9
- Siegelinhaber:* Schuldner: „ḥ t m ḥ s n“ (Siegelurkunde des Ḥasīnu[?]); Gläubiger: „šlmsr“ (Šulmu-šarri)

309



- Träger:* Tonverschlussfragment SH04/6149/0494
- Erhaltung:* fragmentarisch, nur unterer linker Siegelbildbereich erhalten
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* Die ursprüngliche Form der Siegelung ist aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes nicht sicher bestimmbar, wahrscheinlich wäre eine hochovale Siegelform, möglicherweise auch eine leicht achteckige. Der erhaltene untere linke Ausschnitt des Siegelungsrandes weist eher auf letztere Siegelbildform und damit im Rückschluss auf einen facettierten Konoiden als Siegel hin.
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,0 cm x B. erh.: 0,9 cm
- Beschreibung:* Auf dem erhaltenen Siegelungsrest ist aller Wahrscheinlichkeit nach der Unterkörper eines geflügelten Genius zu erkennen. Erhalten sind die untersten drei Kugelbohrungen des Schlitzrockes, das in leichter Schrittstellung nach rechts vorangestellte Bein und ein Teil des unteren Flügels.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild ist soweit erkennbar recht schematisch ausgeformt. Bei der Gestaltung der Siegeldevisen kamen Kugelbohrer und vermutlich das Schleifrad zum Einsatz.
- Vergleiche:* s. 298

310



- Träger:* Tonverschlussfragment SH04/6149/0225
- Erhaltung:* fragmentarisch

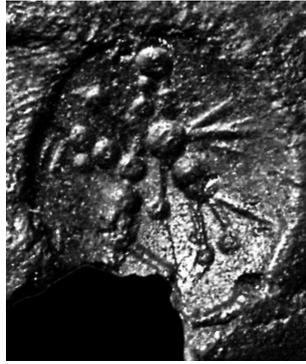
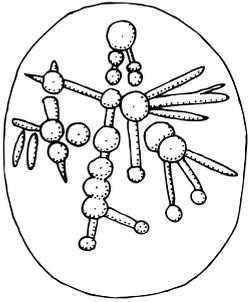
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* Die ursprüngliche Form der Siegelung ist aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes nicht sicher bestimmbar, wahrscheinlich wäre eine hochovale Siegelform, was der erhaltene rechte untere Siegelungsrand auch andeutet.
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 0,85 x B. erh.: 0,6 cm
- Beschreibung:* Nur ein kleiner Ausschnitt des Siegelbildes ist erhalten geblieben. Noch zu erkennen ist der Schlitzrock eines nach links gewandten, geflügelten Genius sowie sein unterer und ein Teil seines oberen Flügels. Der Schlitzrock des Genius besteht aus vier aneinandergereihten Kugelbohrungen, die Flügel sind vermutlich mit dem Schleifrad graviert worden.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild ist recht schematisch ausgeformt. Zum Einsatz kamen Kugelbohrer und Schleifrad.
- Vergleiche:* s. **298**

311



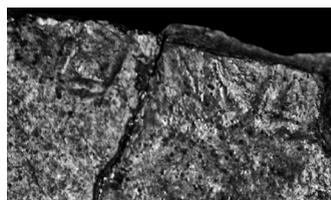
- Träger:* Tonverschlussfragment SH04/549/0032
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 3a, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* vermutlich hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh. 1,3 cm x B. erh. 0,7 cm
- Beschreibung:* Das nur partiell erhaltene Siegelbild zeigt möglicherweise den unteren Körperbereich eines nach links gewandt stehenden Genius. Einzig und allein zu erkennen sind drei lanzettförmige Elemente, die an den unteren Flügel, ein Bein und den Schlitzrock eines Genius erinnern.
- Technik und Stil:* Für die Gestaltung der Siegeldevise wurde sicher das Schleifrad genutzt. Spuren der Verwendung eines Kugelbohrers sind im vorhandenen Siegelungsausschnitt nicht zu erkennen.
- Vergleiche:* s. **296**

312



- Träger:* 39 Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch bis vollständig
- Frühester stratigr. Beleg:* 1. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 2,0 cm x B.: 1,6 cm
- Beschreibung:* Ein bärtiger, geflügelter Genius wendet sich nach links. Das Siegelbildes ist geprägt durch Kugelbohr- und Schleifradverwendung und wirkt insgesamt stark abstrahiert. Deswegen lässt sich für mich die Figur des Genius in ihrer Haltung nicht näher erschließen. Insbesondere der Bereich seiner vermutlichen Arme, Beine und des Rockes sind in ihrer exakten Deutung unklar.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevisse besitzt einen hohen Schematisierungsgrad. Sie wurde mit einer Kombination der Werkzeuge Kugelbohrer und Schleifrad geschaffen. Die Übergänge zwischen den Spuren beider Werkzeugkategorien wurden nicht nachmodelliert.
- Vergleiche:* s. 298, aber stärker abstrahiert

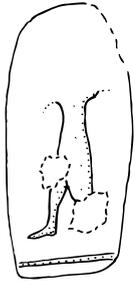
313



- Träger:* Tonverschlussfragment SH01/6349/0011 mit zwei Abdrücken eines Siegels
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* 2. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* möglicherweise hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 0,65 cm x B. erh.: 1,0 cm
- Beschreibung:* Der erhaltene untere Ausschnitt der Stempelungen zeigt den Beinbereich einer nach links gewandten Figur, deren Gewand in einem Schlitzrock endet. Dieder weist eine feine vertikale Fältelung auf. Es kann aufgrund der geringen Größe des Siegelbildausschnittes nicht entschieden werden, ob es sich um die Darstellung eines Genius oder einer Gottheit handelt.

Technik und Stil: Der erhaltene Siegelungsbereich vermittelt den Eindruck eines sehr detailliert und sorgfältig gearbeiteten Siegelbildes. Die Form der Wade der Figur ist naturalistisch wiedergegeben, die Gewandfalten des Rockes sind mit großer Detailtreue wiedergegeben.

Vergleiche: Jakob-Rost 1997: Nr. 203, 215, 229



314



Träger: Tonverschlussfragment SH04/5749/0034

Erhaltung: nahezu komplett, aber oberflächlich schlecht erhalten

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 3a, GS NAR

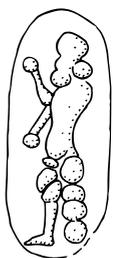
Form des Siegelbildes: Der Abdruck in der Form eines auf dem Kopf stehenden U stammt vermutlich von einem tierförmigen Originalsiegel in der Form einer Gewichtsenten.

Größe des Siegelbildes: H.: 1,8 cm x B.: 0,8 cm

Beschreibung: Eine stehende Figur in einem langen Gewand, das in einem Schlitzrock ausläuft, steht nach links gewandt. Die Figur ist bis knapp oberhalb der Taille erkennbar erhalten geblieben, es kann daher nicht zweifelsfrei entschieden werden, ob es sich bei der Figur um einen Genius oder um eine Gottheit handelt. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Siegelungsoberfläche in der oberen Hälfte der Stempelung ist eine präzisere Deutung der Figur nicht möglich. Das Siegelbild wird am unteren Rand von einer einfachen, linearen, waagerechten Randleiste begrenzt.

Technik und Stil: Die Ausformung des frei stehenden Beines weist möglicherweise auf eine Darstellung im Modellierenden Stil hin.

Vergleiche: Delaporte 1910: Nr. 617



315



Träger: drei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung: fragmentarisch

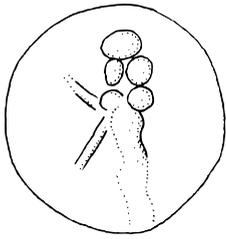
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 1b, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* Das Siegelbild ist schmal hochoval bis schwach achteckig mit einer leicht konvex gewölbten Siegelfläche. Diese Form der Abdrücke kann als Hinweis auf einen facettierten Konoiden als Originalsiegel gelten.
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,7 cm x B.: 0,65 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt einen in leichter Schrittstellung nach links gewandten anthropomorphen Genius in der Haltung des Purifikationritus. Er ist mit einem langen, offenen Gewand bekleidet, das in einem langen Schlitzrock endet und ein kürzeres Untergewand erkennen lässt. Diese Bereiche der Gewandung sind komplett aus Kugelbohrungen zusammengesetzt. Der Genius trägt einen langen Bart und im Nacken einen zum Knoten zusammengefassten Haarbusch. Es sind keinerlei Gegenstände dargestellt, die der Genius in seinen Händen hält.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild zeigt eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers und ist demnach dem Kugelbohrerstil zuzuordnen. Daneben kam vermutlich das Schleifrad zum Einsatz.
- Vergleiche:* s. 314

316



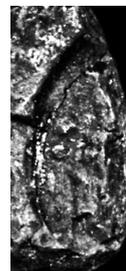
- Träger:* Tonverschlussfragment SH 03/0000/0001
- Erhaltung:* nahezu vollständig, nur am linken Rand der Siegelung leicht beschädigt
- Frühester stratigr. Beleg:* -
- Form des Siegelbildes:* s. 315
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,85 cm x B. erh.: 0,75 cm
- Beschreibung:* Ein in Seitenansicht wiedergegebener, bärtiger, anthropomorpher Genius steht nach links gewandt. Sein langes Haupthaar ist im Nacken zu einem Knoten zusammengefasst. Er trägt eine konische Kappe sowie einen langen Schlitzrock und stellt ein Bein nach vorn. Einen Arm hat er in Augenhöhe erhoben, den anderen streckt er vor dem Körper nach unten.
- Technik und Stil:* Bei der Siegeldevise handelt es sich um eine Schleifradarbeit. Ein Kugelbohrer kam augenscheinlich nicht zum Einsatz.
- Vergleiche:* s. 314

317



- Träger:* Tonverschlussfragment SH98/6747/0199
- Erhaltung:* Das Siegelbild ist zwar in seiner vollen Ausdehnung erhalten, jedoch oberflächlich sehr stark abgerieben, so dass die Darstellung kaum erkennbar ist.
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* annähernd rund
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: 1,4 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild lässt den Oberkörper einer nach links gewandt stehenden Figur erkennen, die ihre Arme in der für den Purifikationsritus typischen Weise hält. Außer dem Kopf-, Arm- und Oberkörperbereich ist vom Siegelbild selbst nichts mehr zu erkennen.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild zeigt eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers. Daneben kam vermutlich das Schleifrad zum Einsatz.
- Vergleiche:* s. 314

318



- Träger:* Tonverschlussfragment SH94/6145/0548
- Erhaltung:* fragmentarisch, linker Siegelbildbereich erhalten
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* oval oder rund zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,4 cm x B. erh.: 0,5 cm
- Beschreibung:* Der erhaltene Stempelungsausschnitt zeigt den linken Bereich eines Siegelbildes. Abgebildet ist eine nach rechts gewandte, bartlose Person im langen Gewand. Erhalten geblieben ist der Bereich vom Oberschenkel aufwärts. Die Person trägt ihr Haupthaar im Nacken zu einem Haarknoten zusammengefasst. Vermutlich handelt es sich um die Darstellung einer betenden Person, jedoch ist der erhaltene Ausschnitt der Siegelung zu klein, um genauere Aussagen zur Deutung des Siegelbildes zu treffen.

Technik und Stil: Sicher zu erkennen ist die Verwendung des Kugelbohrers bei der Vorformung des Körpers der Person. Anschließend wurde das Siegelbild mit hoher Detailtreue nachmodelliert.

Vergleiche: s. 228–245

319



Träger: Tonverschlussfragment SH00/6747/0134

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: -, GS RH

Form des Siegelbildes: Die hochformatige Form des Abdrucks mit geradem unteren Abschluss weist auf ein tierförmiges, vermutlich gewichtsentefförmiges, Originalsiegel hin.

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,6 cm x B. erh.: 0,95 cm

Beschreibung: Zu erkennen ist eine frontal dargestellt stehende Figur. Ihr Unterkörper und Teile des rechten Bereiches des Oberkörpers sowie die linke Hand sind erhalten geblieben. Über die Bekleidung der Figur kann aufgrund des Erhaltungszustandes der Siegelung keine exakte Aussage getroffen werden, jedoch wirken die erkennbaren Reste, als sei die Figur unbekleidet dargestellt. Eine Deutung der erhaltenen Strukturen als Darstellung der nackten Göttin würde aufgrund der Frontalität der gezeigten Figur naheliegen, jedoch finden sich keinerlei Hinweise auf die Darstellung von Flügeln.

Technik und Stil: Füße und die linke Hand der Figur wurden mit dem Kugelbohrer gestaltet, der vermutlich auch bei der Vorformung des Körpers der Figur zum Einsatz kam. Nachmodelliert wurde der Körper der Figur anschließend mit anderen Gravurwerkzeugen.

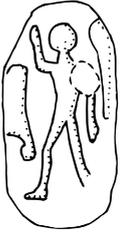
Vergleiche: -

320



- Träger:* Tontafel SH 98/6949/0914 (Join aus den Fragmenten SH 98/6949/0287, -0319)
- Drei Stempelsiegelabdrücke eines Siegels befinden sich innerhalb eines horizontalen Streifens im oberen Bereich der Tafelvorderseite.
- Erhaltung:* Die Darstellungen der Siegelbilder sind fast nicht zu erkennen, da die Tafeloberfläche recht stark angegriffen ist; die Stempelungskonturen jedoch sind deutlich auszumachen.
- Frühester stratigr. Beleg:* nach 7. GNP, GS RH
- Datierung:* -
- Form des Siegelbildes:* Die Form des Siegelbildes ist ungefähr hochoval, jedoch ist der untere Rand annähernd gerade, und damit liegt eine Abdruckform vor, wie sie für Abdrücke von Originalsiegeln in Form von Gewichtsenten typisch ist.
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,25 cm x B.: 1,0 cm
- Beschreibung:* Eine stehende Figur ist nur schemenhaft zu erkennen. Aus dem deutlichsten linken Abdruck lässt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit ablesen, dass sich das dargestellte Wesen nach links wendet und Flügel besitzt, jedoch ist nur das obere Flügelpaar deutlich erkennbar. Diese Strukturen können aber auch als Pfeilköcher gedeutet werden, womit hier die Darstellung einer bewaffneten Gottheit vorläge. Eine etwas größere Kugelbohrung nahe dem linken Stempelungsrand könnte sich als *banduddû*-Eimer deuten lassen. Wäre dem so, dann müsste es sich bei der dargestellten Gestalt um einen Genius handeln. Die Kugelbohrung könnte jedoch auch Teil der Bewaffnung der Gestalt sein.
- Technik und Stil:* Die wenigen deutbaren Strukturen des Siegelbildes zeigen, dass u. a. der Kugelbohrer zum Einsatz kam. Die Figur ist zentral platziert und füllt die Siegelfläche aus.
- Vergleiche:* als Genius gedeutet: Delaporte 1910: Nr. 618, 619; von der Osten 1934: Nr. 505, 512; Keel-Leu 1991: Nr. 151; Jakob-Rost 1997: Nr. 216; als Figur mit Köchern gedeutet: Buchanan/Moorey 1988: Nr. 363; Jakob-Rost 1997: Nr. 203
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 135f., Text-Nr. 94
- Siegelinhaber:* „Siegel des Nabû-nadin-aḫḫe, Siegel des Salmanu-nadin, Söhne des Mukin-Salmanu“
- Der Tafeltext nennt als die beiden siegelnden Personen zwei Söhne eines Vaters, jedoch wurde nur ein Siegel benutzt. Möglicherweise handelt es sich um eine Art Familiensiegel.

321

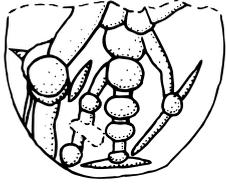


- Träger:* Tonverschlussfragment SH08/6949/0045
- Erhaltung:* vollständig
- Frühester stratigr. Beleg:* älter RH, GS RH
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H. 1,5 cm x B. 0,75 cm
- Beschreibung:* Eine sich nach links wendende, in Schrittstellung dargestellte Person ist zu erkennen. Die Person hält ihren rechten Arm angewinkelt erhoben, der linke Arm hängt herab. Über mögliche Bekleidung kann keine Aussage getroffen werden, da die Figur als eine Art Strichmännchen gearbeitet ist und keinerlei Kleidung oder andere Attribute angegeben sind. Die Person wird von zwei undeutbaren länglichen Elementen flankiert.
- Technik und Stil:* Die Strichführung des Siegelbildes ist breit und flach, so dass vermutlich davon ausgegangen werden kann, dass das Siegel aus weichem Material bestand. Die Darstellung ist hochgradig stilisiert.
- Vergleiche:* Lamon/Shipton 1939: Pl. 67, Nr. 17

Kampfszenen

Zweifigurige Kampfszenen

322

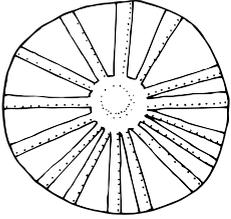


- Träger:* Tonverschlussfragment SH 84/9175/0192
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Raum B, EL 7, GS F/W
- Form des Siegelbildes:* hochoval oder annähernd rund zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,2 cm x B. erh.: 1,45 cm
- Beschreibung:* Der erhaltene Stempelungsausschnitt zeigt eine zweifigurige Kampfszene. Zu erkennen sind in etwa die unteren zwei Drittel der Körper eines tierbändigenden Helden (rechts im Abdruck) und eines von ihm bezwungenen Vierbeiners (links). Der Held steht in Schrittstellung mit dem rechten Bein vorangestellt. Im nach unten gerichteten Arm hält er ein stark vereinfacht dargestelltes Schwert. Der Vierbeiner – aufgrund seines kurzen Schwanzes sicher kein Löwe, sondern vielmehr ein Capride – bäumt sich zu seinem Bändiger hin auf.
- Technik und Stil:* Die Körper der beiden Figuren sind zum großen Teil aus Kugelbohrungen und Schleifradstrichen zusammengesetzt, ohne dass eine sichtbare Nachmodellierung der Körper erfolgt wäre. Das Siegelbild ist daher dem Kugelbohrerstil zuzuordnen.
- Vergleiche:* von der Osten 1934: Nr. 518, 519; Lambert 1966: Nr. 66

Symboldarstellungen

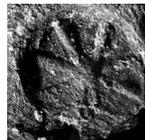
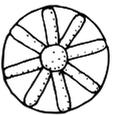
Einzel symbole

323



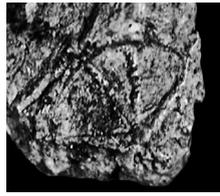
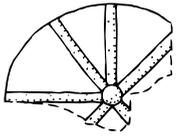
- Träger:* zwei joinende Langettenfragmente SH95/6745/0124 und -0125 mit insgesamt drei Abdrücken
- Erhaltung:* vollständig
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* rund
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: ca. 1,5 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt einen 16-strahligen Stern mit großem, rundem Zentrum, welchem mittels einer konzentrischen Kugelbohrung besondere Betonung gegeben wurde.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild wurde nahezu ausschließlich mit einer Feile und punktuell mit dem Kugelbohrer gearbeitet.
- Vergleiche:* Herboldt 1992: Taf. 11, Nr. 11; Jakob-Rost 1997: Nr. 436–437

324



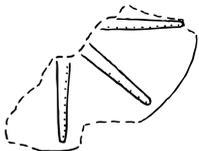
- Träger:* vier Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* unterschiedlich
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* rund
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: 0,65 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild wird in seiner Gänze von einem achtstrahligen Stern eingenommen, in dessen Zentrum sich eine Kugelbohrung befindet.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild wurde mit dem Schleifrad gearbeitet und nur punktuell für den Mittelpunkt des Sternes wurde der Kugelbohrer verwendet.
- Vergleiche:* Herboldt 1992: Taf. 11, Nr. 8; Møller 1992: Nr. 99; Jakob-Rost 1997: Nr. 438–440

325



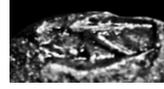
- Träger:* zwei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* oval oder annähernd rund zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* Dm. rekonstruiert: ca. 1,35 cm
- Beschreibung:* Das Siegel zeigt einen nur fragmentarisch erhaltenen, wohl achtstrahlig zu rekonstruierenden Stern, in dessen Zentrum sich eine kleine Kugelbohrung befindet.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild wurde vermutlich nahezu ausschließlich mit dem Schleifrad oder der Feile geschaffen. Nur punktuell für den Mittelpunkt des Sternes wurde ein Kugelbohrer verwendet.
- Vergleiche:* Munn-Rankin 1959: Nr. 28c; Keel-Leu 1991: Nr. 162, 165 sowie dort angegebene Vergleiche (dort in 6. Jh. oder später datiert); Herbordt 1992: Taf. 11, Nr. 8 sowie dazu angegebene Vergleiche (ins 7. Jh. datiert); Jakob-Rost 1997: Nr. 438–440

326



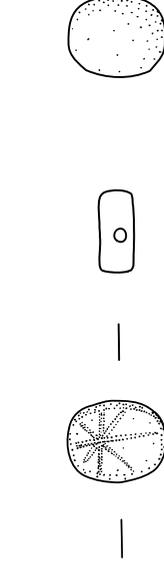
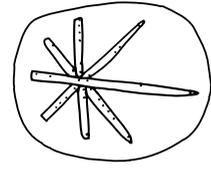
- Träger:* Tonverschlussfragment SH06/5755/0331
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* oval oder annähernd rund zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* Dm. rekonstruiert: ca. 1,6 cm
- Beschreibung:* Der erhaltene Siegelungsausschnitt entspricht in etwa einem Viertel des Gesamtbildes. Reste dreier Strahlen eines vermutlich achtstrahlig zu rekonstruierenden Sternes sind erhalten geblieben. Das Zentrum des Sternes selbst ist nicht erhalten geblieben.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde soweit erkennbar mit dem Schleifrad geschaffen.
- Vergleiche:* Munn-Rankin 1959: Nr. 28c; Herbordt 1992: Taf. 11, 8; Jakob-Rost 1997: Nr. 439, 442

327



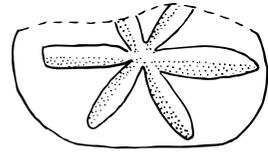
- Träger:* drei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GSNAR
- Form des Siegelbildes:* Der untere Abschluss des kleinen, annähernd hochovalen Siegelbildes ist gerade. Diese Abdruckform könnte auf ein tierförmiges Originalsiegel, vermutlich in Form einer Gewichtsente, hindeuten.
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 0,7 cm x B. erh.: 0,3 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt einen durch die Anpassung an die Form der Siegelfläche stark gelängten achtstrahligen Stern.
- Technik und Stil:* Die äußerst schlichte Siegelweise wurde ausschließlich mit dem Schleifrad gestaltet.
- Vergleiche:* Jakob-Rost 1997: Nr. 432, 445

328



- Träger:* Stempelsiegel SH88/9181/0022
- Erhaltung:* Das Siegel ist vollständig und gut erhalten.
- Frühester stratigr. Beleg:* Raum AZ, El 4, GS F/W
- Form des Siegels:* Das Stempelsiegel besitzt die Form eines Skaraboiden, dessen Oberseite unverziert ist. Es ist der Länge nach durchbohrt.
- Größe des Siegels:* L.: 1,3 cm x B.: 1,1 cm x H.: 0,5 cm, Dm. Bohrung: 0,15 cm
- Material / Farbe:* Kalkstein, weiß
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,3 cm x B.: 1,05 cm
- Beschreibung:* Die Siegelweise bildet einen großen achtstrahligen Stern ab, dessen vertikal verlaufender Strahl zu einer Seite hin soweit verlängert ist, dass das sich dadurch ergebende Gebilde auch als stark vereinfacht dargestellter Baum oder Altaraufsatz gedeutet werden kann.
- Technik und Stil:* Die Siegelweise wurde vermutlich ausschließlich mit dem Schleifrad geschaffen.
- Vergleiche:* Keel-Leu 1991: Nr. 165; Jakob-Rost 1997: Nr. 432, 445

329



Träger: Tonverschlussfragment SH00/5953/0047

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: -, GS NAR

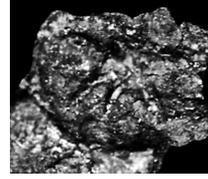
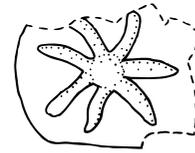
Form des Siegelbildes: hochoval

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,7 cm x B. erh.: 1,0 cm

Beschreibung: Das Siegelbild zeigt als einziges Element einen gelängten sechsstrahligen Stern.

Technik und Stil: Auf dem Originalsiegel muss der Stern erhaben ausgearbeitet gewesen sein, denn im Abdruck erscheint er eingetieft (sog. intaglio).

Vergleiche: Jakob-Rost 1997: Nr. 443



330

Träger: Tonverschlussfragment SH04/6151/0057

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

Form des Siegelbildes: oval oder rund zu ergänzen

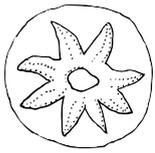
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,2 cm x B. erh.: 0,95 cm

Beschreibung: Dargestellt ist ein siebenstrahliger Stern, dessen Strahlen leicht geschwungen erscheinen.

Technik und Stil: Das Siegelbild wurde vermutlich mit einem kerbenden Gravurwerkzeug geschnitten. Für die Gestaltung des Zentrums des Sternes wurde zusätzlich ein Kugelbohrer verwendet.

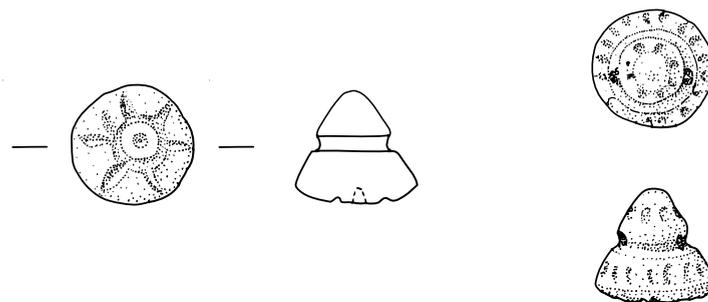
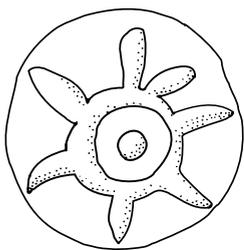
Vergleiche: Møller 1992: Nr. 99; Jakob-Rost 1997: Nr. 448

331



- Träger:* Docketfragment SH98/6747/0300
- Die beiden Stempelungen sind nebeneinander auf der Docketoberseite platziert.
- Erhaltung:* Ein Abdruck ist vollständig, der andere nur zu einem kleinen Teil erhalten.
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Datierung:* -
- Form des Siegelbildes:* rund
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: 1,0 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt einen achtstrahligen Stern bzw. eine achtblättrige Blüte. Sein/Ihr Zentrum ist im Abdruck erhaben, wurde also bei der Schaffung der Devise von einer Gravur ausgespart. Die Strahlen/Blütenblätter sind unregelmäßig geformt und in verschiedene Richtungen gebogen. Sie alle weisen einen betonten Mittelgrat auf.
- Technik und Stil:* Die Devise wurde vermutlich mit kerbenden Werkzeugen geschnitten. Vom Einsatz rotierender Werkzeuge sind keine Spuren erkennbar.
- Vergleiche:* Keel-Leu 1991: Nr. 162, 165; Herboldt 1992: Taf. 11, Nr. 1
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 195, Text-Nr. D 124
- Siegelinhaber:* „š w '[.....]'“

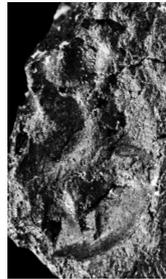
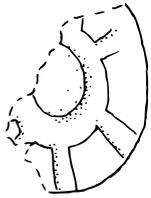
332



- Träger:* Stempelsiegel SH06/5949/1095
- Erhaltung:* Das Siegel ist vollständig und gut erhalten geblieben.
- Frühester stratigr. Beleg:* Phase 1, GS NAR
- Form des Siegels:* Das Siegel ist konisch mit runder Stempelfläche und durch eine horizontale Einschnürung abgesetztem Griff. Das Siegel ist unterhalb des Apex quer durchbohrt bzw. durchlocht und mit kleinen eingedrückten Kerbverzierungen ringsherum versehen.

- Größe des Siegels:* Dm. der Siegelfläche 1,6 cm, H.: 1,5 cm, Dm. Bohrung: 0,2 cm
- Material/Farbe:* Der Siegelkörper besteht aus einem Keramikern, der mit einer Glasur überzogen wurde. Die Glasurfarbe erscheint nunmehr in einem hellen Mintgrün.
- Form des Siegelbildes:* annähernd rund
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: 1,6 cm
- Beschreibung:* Die Siegeldevise besteht aus einem sehr einfachen, grob geschnittenen, sechsstrahligen Stern, dessen Zentrum aus einem Außenring mit einem zentralen Kreispunkt besteht.
- Technik und Stil:* Der Mittelpunkt des Sternes wurde im noch formbaren Zustand in den Siegelkörper gedrückt. Die übrige Siegeldevise wurde mit einem Röhrenbohrer und einem weiteren kerbenden Gravurinstrument gestaltet. Die Siegeldevise wurde wohl nach dem ersten Brennen des Objektes vor dem Glasurbrand geschaffen, wie Glasurreste in den Vertiefungen belegen.
- Vergleiche:* Vergleich für die Form des Siegelkörpers: Marcus 1996: Nr. 25–28; Hussein/Abdul-Razzaq 1998: Nr. 9, 10; Werner 2009: Taf. 16, Nr. 54; Form und Körperverzierung: Wicke 2012, 705, Assur 1–3, 706, Halaf 1–3, 707, HSL 5, 708, SD 1, SD 2, Ziy 1, Ziy 2
- Vergleiche für das Motiv:* Jakob-Rost 1997: Nr. 334 (rechts); Hussein/Abdul-Razzaq 1998: Nr. 30; Werner 2009: Taf. 16, Nr. 54; Wicke 2012, 708, SD 1

333



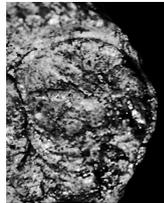
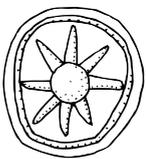
- Träger:* Tonverschlussfragment SH08/6155/0299
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 1a, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* wohl rund zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* Dm. rekonstruiert: ca. 1,5 cm
- Beschreibung:* Die nur etwa zur Hälfte erhaltene Stempelung gibt einen Stern wieder, der vermutlich siebenstrahlig zu rekonstruieren ist. Sein Zentrum wird von einem Kreis gebildet. Kurze, breite Strahlen führen von diesem Kreis weg.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild wurde entweder mit einem kerbenden oder mit einem drückenden Werkzeug in den Siegelkörper eingebracht. Vermutlich handelte es sich bei dem gestempelten Siegel um ein Siegel aus Kompositmaterial. Dafür sprechen die leicht verschwommenen Konturen der Darstellung.
- Vergleiche:* s. 332

334



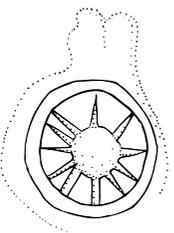
- Träger:* Tonverschlussfragment SH04/6149/0621
Der Abdruck stammt von einem Siegel in Form eines gefassten Steines.
- Erhaltung:* vollständig und deutlich
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* oval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 0,6 cm x B.: 0,5 cm; mit Fassung: H.: 0,85 cm x B.: 0,7 cm
- Beschreibung:* Dargestellt ist ein einfacher achtstrahliger Stern, dessen Mittelpunkt von einer großen Kugelbohrung gebildet wird.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde in einer Kombination von Schleifrad und Kugelbohrer geschaffen und füllt die vorhandene Siegelfläche komplett aus.
- Vergleiche:* Herboldt 1992: Taf. 11, Nr. 3, 8, 9; Jakob-Rost 1997: Nr. 438, 440

335



- Träger:* vier Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* vollständig
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* annähernd rund
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: ca. 0,9 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt einen achtstrahligen Stern mit betont großem Mittelkreis. Die Darstellung ist von einer einfachen, linearen Randleiste umgeben.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde mit der Werkzeugkombination von Schleifrad (?) und Kugelbohrer geschaffen.
- Vergleiche:* s. 334

336



Träger: Tonverschlussfragment SH 04/6149/0650

Der Abdruck stammt von einem in Metall eingefassten Steinsiegel. Neben dem Abdruck des Siegelbildes ist ein Teil der Aufhängung des Siegels oder des Ringes, in den das Siegel eingelassen war, abgedrückt.

Erhaltung: vollständig

Frühtester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

Form des Siegelbildes: annähernd rund

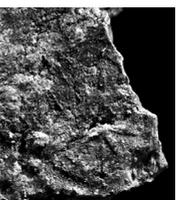
Größe des Siegelbildes: Dm.: ca. 0,9 cm

Beschreibung: Das Siegelbild zeigt einen elfstrahligen Stern mit betont großem Mittelkreis. Das Siegelbild ist im Abdruck von einer einfachen linearen Randleiste umgeben, die intenderter Teil der Darstellung oder aber Abdruck der Fassung des Steins sein kann.

Technik und Stil: Die Siegeldevise wurde in einer Kombination von Schleifrad und Kugelbohrer geschaffen.

Vergleiche: s. 334

337



Träger: Tonverschlussfragment SH 04/6149/0844

Erhaltung: fragmentarisch

Frühtester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

Form des Siegelbildes: vermutlich rund zu ergänzen

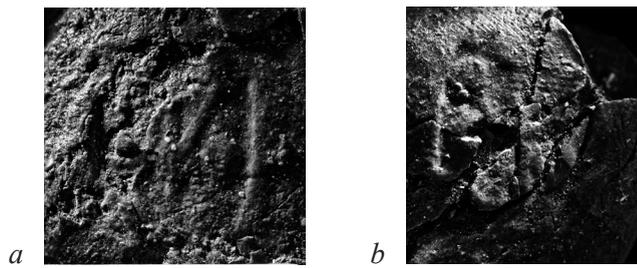
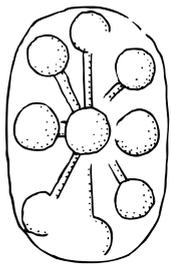
Größe des Siegelbildes: Dm. rekonstruiert: ca. 0,7 cm

Beschreibung: Das Siegelbild zeigt einen mindestens siebenstrahligen Stern. Die Darstellung ist von einer einfachen, linearen Randleiste umgeben, die vermutlich durch den Abdruck der Fassung des Siegels entstanden sein könnte.

Technik und Stil: Der schlechte Erhaltungszustand der Siegelung lässt kaum Aussagen zu technisch-stilistischen Merkmalen zu. Der Stern selbst wurde vermutlich mit dem Schleifrad in den Siegelkörper eingebracht.

Vergleiche: Buchanan/Moorey 1988: Nr. 54; Möller 1992: Nr. 99

338



Träger:

Docket SH 86/8975/0161

Drei ovale Stempelsiegelabdrücke befinden sich im oberen Bereich der Docketvorderseite und zwei weitere auf der Oberseite.

Erhaltung:

Alle fünf Abdrücke sind sehr flach ausgeführt und befinden sich in einem schlechten Erhaltungszustand. Auf jedem einzelnen Abdruck sind nur Teile des Siegelbildes erkennbar, auf keinem ein komplett erhaltenes Siegelbild.

Frühester stratigr. Beleg:

Raum B, EL 7 (jüngste „Hauptnutzung“), GS F/W

Datierung:

-

Form des Siegelbildes:

oval

Größe des Siegelbildes:

H.: 1,7 cm x B.: 1,1 cm

Beschreibung:

Das Siegelbild zeigt eine achtblättrige Rosette/einen achtstrahligen Stern, deren bzw. dessen Zentrum und Blatt- bzw. Strahlenden ungefähr gleich große Kugelbohrungen tragen.

Technik und Stil:

Die Siegeldevise wurde in einer Kombination von Kugelbohrer und Schleifrad oder Feile geschaffen.

Vergleiche:

Lamon/Shipton 1939: Pl. 67, Nr. 9; Parker 1955: Pl. XIX, Nr. 3; Hrouda 1962: Nr. 63; Lambert 1979: Nr. 120; Buchanan/Moorey 1988: Pl. 11, Nr. 347; Keel-Leu 1991: Nr. 162 (runde Grundfläche)

Textbearbeitung:

Röllig 2014, 80ff., Text-Nr. D 30

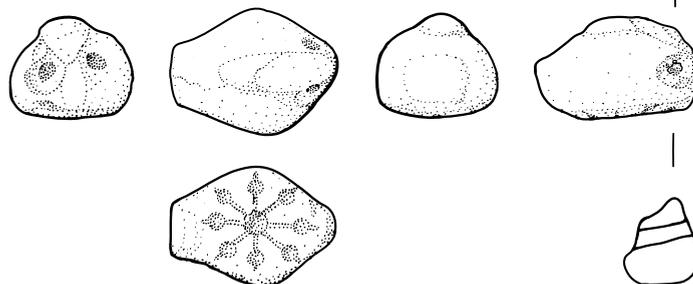
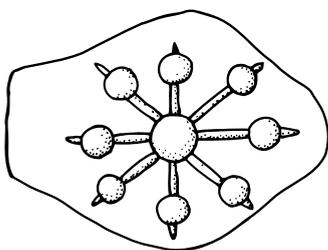
Siegelinhaber:

-

Erstpublikation:

Kühne 1989/90, 310, Abb. 126

339



Träger:

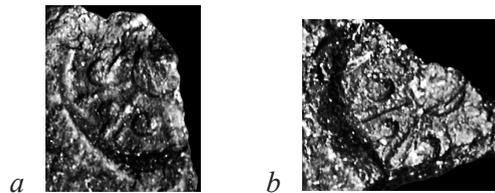
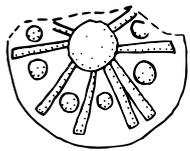
Stempelsiegel SH99/6751/0064

Erhaltung:

Das Siegel ist bis auf kleine Abplatzungen vollständig erhalten geblieben.

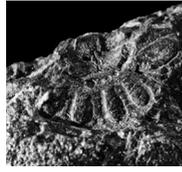
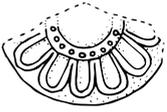
- Frühester stratigr. Beleg:* -, GS RH
- Form des Siegels:* Form einer Gewichtssente
- Größe des Siegels:* L.: 2,0 cm x B.: 1,4 cm x H.: 1,1 cm, Dm. Bohrung: 0,2 cm
- Gewicht des Siegels:* 5,3 g
- Material/Farbe:* Chlorit, weiß-grau gewölkt
- Form des Siegelbildes:* Das Siegelbild hat die Form eines U mit einer abgeflachten Schmalseite. Die beiden Längsseiten sind in ihren mittleren Bereichen schwungvoll nach außen gewölbt.
- Größe des Siegelbildes:* H.: 2,0 cm x B.: 1,4 cm
- Beschreibung:* Die Siegeldevise bildet eine einfache achtstrahlige Rosette bzw. einen achtstrahligen Stern ab. Ihr Zentrum besteht aus einer einfachen größeren Kugelbohrung, die Enden der einzelnen Strahlen weisen jeweils eine einfache Kugelbohrung als Verzierung auf.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde in einer Kombination von Kugelbohrer und Schleifrad geschaffen.
- Vergleiche:* s. 338

340



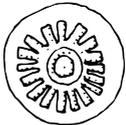
- Träger:* neun Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2b, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* rund zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* Dm. rekonstruiert: ca. 1,3 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt einen achtstrahligen Stern mit Punkten (Kugelbohrungen) zwischen den einzelnen Strahlen, von denen zwei als Doppelstrahl ohne den Einschub eines Punktes ausgeführt sind. Im Zentrum des Sterns befindet sich eine größere Kugelbohrung.
- Technik und Stil:* Bei der Gestaltung der Siegeldevise kamen der Kugelbohrer und ein weiteres kerbendes Gravurwerkzeug zum Einsatz.
- Vergleiche:* ähnlich dargestellter Stern kombiniert mit anderen Elementen in: Herboldt 1992: Taf. 10, Nr. 12; Keel-Leu 1991: Nr. 165; Marcus 1996: Nr. 29

341



- Träger:* Tonverschlussfragment SH00/6153/0052
Der Abdruck stammt wahrscheinlich von einer metallenen Schmuckkappe eines Rollsiegels.
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* rund zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* Dm. rekonstruiert: ca. 1,1 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt eine blütenähnliche Rosette (ergänzt mit zwölf bis 13 Blütenblättern vorzustellen), die sehr fein ausgearbeitet ist. Um den zentralen Kreis ist ein feiner Ring eingearbeitet, der durch ein Muster wesentlich kleinerer Kreise verziert ist. Jedes einzelne Blatt der Rosette weist eine doppelte Außenkontur auf.
- Technik und Stil:* -
- Vergleiche:* Herboldt 1992: Taf. 11, Nr. 1–12; Jakob-Rost 1997: Nr. 334, 359

342



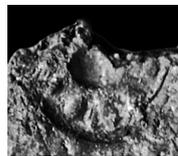
- Träger:* Tonverschlussfragment SH08/6153/0061 (in Kombination mit **137**)
Die Stempelung stammt vermutlich von einer verzierten Rollsiegelkappe.
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 1b, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* rund
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: 0,9 cm
- Beschreibung:* Die runde Stempelung gibt eine 17-blättrige Rosette wieder, deren Zentrum aus einem Kreis- und einem konzentrischen Kreis besteht. Die Blattenden der Rosette sind gerade.
- Technik und Stil:* -
- Vergleiche:* Herboldt 1992: Taf. 11, Nr. 6, 10

343



- Träger:* zwei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
Die Stempelung stammt vermutlich von einer verzierten Rollsiegelkappe.
- Erhaltung:* unterschiedlich
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* annähernd rund
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: 0,75 cm
- Beschreibung:* Die Stempelung zeigt eine elfblättrige Rosette mit einem kreisförmigen Mittelpunkt. Dieser erscheint im Abdruck stark eingetieft.
- Technik und Stil:* -
- Vergleiche:* Buchanan/Moorey 1988: Nr. 324, 325, 348; Keel-Leu 1991: Nr. 162; Herboldt 1992: Taf. 11, Nr. 1–9; Jakob-Rost 1997: Nr. 359, 436–442; ähnliche Rosetten finden sich in Schmuckstücke integriert z.B. bei Hussein/Suleiman 2000, 313f. (Pic. 103, 104), 329 (Pic. 120)

344



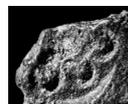
- Träger:* Tonverschlussfragment SH06/5755/0362 mit Stempelung und Mehrfachabrollung (61)
Die Stempelung stammt vermutlich von einer verzierten Rollsiegelkappe.
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* rund zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* Dm. rekonstruiert: ca. 1,0 cm
- Beschreibung:* Etwas weniger als die Hälfte des Siegelbildes ist erhalten geblieben. Die Siegeldevise bildete eine vermutlich zehn- oder elfblättrige Rosette ab. Das kreispunktförmige Zentrum erscheint im Abdruck stark eingetieft.
- Technik und Stil:* -
- Vergleiche:* s. 343

345



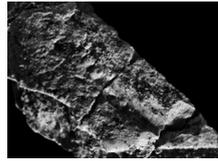
- Träger:* Tonverschlussfragment SH06/5755/0364
Die Stempelung stammt vermutlich von einer verzierten Rollsiegelkappe.
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* rund
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: 0,85 cm
- Beschreibung:* Die Stempelung zeigt eine vermutlich mit neun Blättern zu rekonstruierende Rosette mit einem kreisförmigen Mittelpunkt. Der Mittelpunkt erscheint im Abdruck eingetieft und war dementsprechend auf dem siegelnden Objekt selbst erhaben.
- Technik und Stil:* -
- Vergleiche:* s. 343

346



- Träger:* Tonverschlussfragment SH03/5953/0544 mit Stempelung und Abrollung 71
Die Stempelung stammt vermutlich von einer verzierten Rollsiegelkappe.
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2a, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* rund zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* Dm. rekonstruiert: ca. 0,7 cm
- Beschreibung:* Etwas weniger als die Hälfte des Siegelbildes ist erhalten geblieben. Die Siegeldevise bildete eine vermutlich sechsblättrige Rosette ab. Die einzelnen, fast kreisrunden Rosettenblätter bestehen aus stark geschwungenen Bögen.
- Technik und Stil:* -
- Vergleiche:* s. 343

347



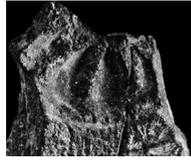
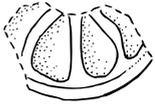
- Träger:* Tontafelfragment SH98/6949/0423
- Über den konkreten Anbringungsort der Siegelung auf der Tafel kann aufgrund der sehr geringen Größe des erhaltenen Fragmentes keine Aussage getroffen werden. Die Stempelung stammt vermutlich von einer metallenen Siegelkappe.
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* nach 7. GNP, GS RH
- Datierung:* -
- Form des Siegelbildes:* vermutlich rund zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* Dm. rekonstruiert: ca. 1,1 cm
- Beschreibung:* Kleine ovale, gereihte Elemente sind auf einem schmalen Außenring platziert. Vom zentralen Siegelbildbereich sind nur zwei in etwa oval geformte erhabene Partien zu erkennen; möglicherweise befand sich hier die Darstellung einer Rosette.
- Technik und Stil:* -
- Vergleiche:* -

348



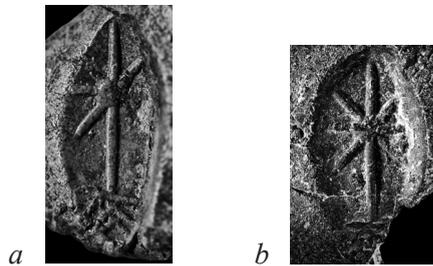
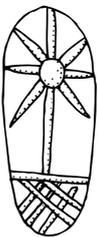
- Träger:* Tonverschlussfragment SH06/5755/0186
- Die Stempelung könnte von einer verzierten metallenen Rollsiegelkappe stammen.
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* rund oder oval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,3 cm x B.: 0,7 cm
- Beschreibung:* Das fragmentarisch erhaltene Siegelbild zeigt zwei herzförmig zu ergänzende Blätter einer wahrscheinlichen Rosettendarstellung. Eine sehr feine lineare Randleiste umgibt das Bild.
- Technik und Stil:* -
- Vergleiche:* -

349



- Träger:* Tonverschlussfragment SH00/6551/0037
- Der Abdruck stammt vermutlich von einer erhaben verzierten Rollsiegelkappe oder einem Schmuckstück, da die einzelnen Rosettenblätter im Abdruck als Eintiefungen erscheinen.
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* 6. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* rund zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* Dm. rekonstruiert: ca. 1,4 cm
- Beschreibung:* Der erhaltene Ausschnitt des Siegelbildes zeigt den seitlichen Bereich einer Rosette; ihr Zentrum ist nicht erhalten geblieben.
- Technik und Stil:* -
- Vergleiche:* s. 343

350

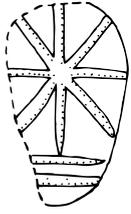


- Träger:* 15 Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch bis vollständig
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* Das Siegelbild besitzt eine hochovale Form und ist im oberen Bildbereich etwas breiter als im unteren. Möglicherweise stammt es von einem tierförmigen Originalsiegel, z.B. einem in Gewichtsentenform.
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,6 cm x B.: 0,7 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt einen auf einer leicht schräg verlaufenden Standlinie stehenden Stab mit sternförmiger Bekrönung, der als Altaraufsatz gedeutet werden kann. Inklusiv des tragenden und deswegen bis zur Standlinie gelangten Sternenstrahles besitzt der Sternaufsatz acht Strahlen. Das Zentrum des sternförmigen Aufsatzes ist durch eine Kugelbohrung betont. Vermutlich handelt es sich bei diesem Gegenstand um einen Altaraufsatz. Der Bildbereich unterhalb der Standlinie, im unteren Drittel des Siegelbildes, ist bis zum unteren Siegelrand durch ein Netz-
muster sich kreuzender Diagonalen gefüllt.

Technik und Stil: Bei der Gestaltung der Siegeldevise kamen die Werkzeuge Schleifrad und Kugelbohrer zum Einsatz. Die Darstellung ist schlicht.

Vergleiche: Delaporte 1923: Pl. 91, Nr. 7; von der Osten 1934: Nr. 510; Jakob-Rost 1997: Nr. 425–433

351



Träger: Tonverschlussfragment SH 87/8977/0078

Erhaltung: fragmentarisch, aber problemlos vollständig zu rekonstruieren

Frühester stratigr. Beleg: Raum E 2, EL 5–6, GS F/W

Form des Siegelbildes: Das Siegelbild ist wohl hochoval zu ergänzen, wobei es im oberen Bildbereich breiter als im unteren ist. Möglicherweise stammt es von einem tierförmigen Originalsiegel, z.B. einem in der Form einer Gewichtsenten.

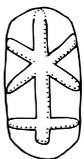
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,35 cm x B. erh.: 0,8 cm

Beschreibung: Das Siegelbild zeigt einen großen achtstrahligen Stern auf einer doppelten Standlinie. Vermutlich handelt es sich um die Darstellung eines Altaraufsatzes in Sternform.

Technik und Stil: Bei der Gestaltung der Siegeldevise wurde allem Anschein nach ausschließlich das Schleifrad benutzt.

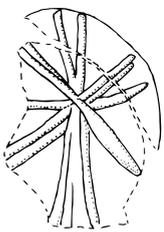
Vergleiche: von der Osten 1934: Nr. 510; Jakob-Rost 1997: Nr. 425–428; Schachner 2011: Farbtaf. 1, Nr. 12

352



<i>Träger:</i>	Tontafel SH00/6747/0069
	Drei queroval abgedrückte Stempelsiegelungen, deren Siegelbild um 90° zur Schriftrichtung gedreht ist, befinden sich im Bereich eines mittleren Horizontalstreifens auf der Vorderseite der querformatigen Tafel.
<i>Erhaltung:</i>	Alle drei Abdrücke sind deutlich zu erkennen, das Siegelbild ist nahezu komplett erhalten.
<i>Datierung:</i>	Eponymat des Bel-iqbi, 621
<i>Form des Siegelbildes:</i>	hochoval
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	H.: 1,0 cm x B.: 0,5 cm
<i>Beschreibung:</i>	Das Siegelbild zeigt einen sechsstrahligen Stern auf einer einfachen Standlinie. Vermutlich handelt es sich um die einfache Darstellung eines Altaraufsatzes in Sternform.
<i>Technik und Stil:</i>	Die Siegeldevise wurde vermutlich mit dem Schleifrad gestaltet.
<i>Vergleiche:</i>	Delaporte 1923: Pl. 91, Nr. 7; Møller 1992: Nr. 100; Jakob-Rost 1997: Nr. 426, 429
<i>Textbearbeitung:</i>	Radner 2002, 57, Text-Nr. 32
<i>Siegelinhaber:</i>	„Siegel des Araia`, Sohn des Balu[...]ia.“
	Diese Tafel nennt als eines der seltenen Beispiele auch den Berufsstand des Siegelnden. Namentlicher Araia` war laut Radner ein Schafhirte. ⁷²

353

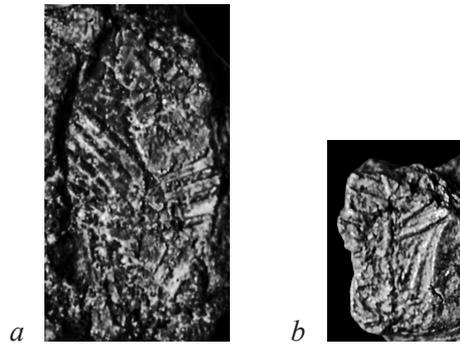
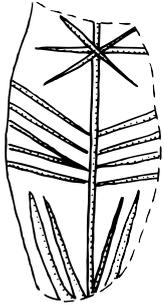


<i>Träger:</i>	Tonverschlussfragment SH03/6151/0072
<i>Erhaltung:</i>	fragmentarisch
<i>Frühester stratigr. Beleg:</i>	Subphase 3a, GS NAR
<i>Form des Siegelbildes:</i>	vermutlich hochoval zu ergänzen
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	H.: 1,5 cm x B. erh.: 1,05 cm
<i>Beschreibung:</i>	Das Siegelbild zeigt als alleiniges Element ein baumförmiges Gebilde mit sternähnlicher Krone. Gestaltet ist dieses Element mittels zahlreicher sich kreuzender Striche. Der „Stamm“ verbreitert sich nach unten hin. Die Darstellung ist sehr flüchtig, ihre Deutung bleibt unklar. Ebenso gut kann die Darstellung als geflügelter Genius gedeutet werden, denn solcherlei Darstellungen weisen bisweilen einen enormen Abstrahierungsgrad auf.

72 Radner 2002, 57.

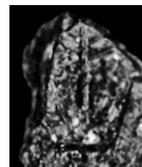
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde durch Feile oder Schleifrad gestaltet. Die Darstellung wirkt sehr flüchtig.
- Vergleiche:* für die Deutung als geflügelter Genius: von der Osten 1934: Nr. 501, 512; für die Deutung als sternähnliches Element: Herbordt 1992: Taf. 11, Nr. 13, 14

354



- Träger:* zwei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* vermutlich hochoval zu ergänzen, die Siegelbildkontur lässt eine Facettierung des Siegelkörpers vermuten
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 2,0 cm x B. erh.: 1,0 cm
- Beschreibung:* Das stark gelängte Siegelbild zeigt im oberen Drittel der Bildfläche einen achtstrahligen Stern bzw. sternförmigen Aufsatz als Teil einer die verfügbare Siegelbilfläche füllenden Pflanzendarstellung. Der sternförmige obere Abschluss der Darstellung kann auch als Blüte gedeutet werden. Die unteren zwei Drittel des Siegelbildes werden von einer stilisierten Pflanze eingenommen. Zu beiden Seiten des Pflanzenfußes erwachsen je zwei lanzettförmige Blätter. Die dünnen Strahlen, Stamm und Blätter wurden mit dem Schleifrad hergestellt.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild scheint ausschließlich mit dem Schleifrad geschaffen worden zu sein. Der Einsatz des Schleifrades erfolgte mit Sorgfalt.
- Vergleiche:* von der Osten 1957: Nr. 194; Buchanan/Moorey 1988: Nr. 53; Jakob-Rost 1997: Nr. 434, 466

355



- Träger:* Tonverschlussfragment SH04/6149/0728
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* vermutlich hochoval zu ergänzen

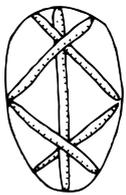
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 0,8 cm x B. erh.: 0,6 cm

Beschreibung: Der erhaltene untere Ausschnitt des Siegelbildes zeigt den Stamm einer stark stilisierten Pflanze, von dem noch die Ansätze der abgehenden Äste sowohl am Fuß des „Stammes“ als auch im unteren Bereich der Krone zu erkennen sind. Die Pflanze steht auf zwei übereinander platzierten waagerechten Standlinien.

Technik und Stil: Das Siegelbild scheint, soweit es erhalten ist, mit dem Schleifrad geschaffen worden zu sein.

Vergleiche: von der Osten 1957: Nr. 160, 174; Buchanan/Moorey 1988: Nr. 53; Jakob-Rost 1997: Nr. 434

356



Träger: vier Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung: fragmentarisch bis vollständig

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

Form des Siegelbildes: Das Siegelbild besitzt eine hochovale Form und ist im oberen Bildbereich etwas breiter als im unteren. Möglicherweise stammt es von einem tierförmigen Originalsiegel, wahrscheinlich von einem in Gewichtsentenform.

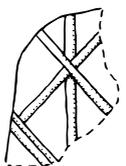
Größe des Siegelbildes: H.: 1,2 cm x B.: 0,75 cm

Beschreibung: Das Siegelbild zeigt zwei übereinander positionierte sechsstrahlige Sterne, die einen gemeinsamen vertikalen Strahl besitzen. Möglicherweise handelt es sich um eine stark abstrahierte Pflanzendarstellung oder um die Darstellung eines Altaraufsatzes.

Technik und Stil: Die stark schematisierte Siegeldevise wurde ausschließlich mit dem Schleifrad gestaltet.

Vergleiche: Buchanan/Moorey 1988: Nr. 53; Herboldt 1992: Taf. 11, Nr. 14; Jakob-Rost 1997: Nr. 430, 444

357



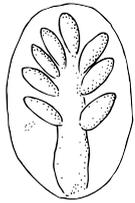
Träger: zwei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung: fragmentarisch

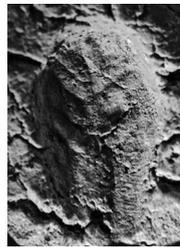
Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

Form des Siegelbildes: vermutlich hochoval zu ergänzen

- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,1 cm x B. erh.: 0,7 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild könnte als Darstellung eines stark stilisierten Baumes, dessen Krone sternartig beschaffen ist, gedeutet werden. Im linken unteren Siegelungsbereich sind noch zwei parallel verlaufende Diagonalen erkennbar, die als Blätter gedeutet werden können, die dem Pflanzenfuß entwachsen.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde entweder mit der Feile oder dem Schleifrad geschaffen. Die Darstellung ist stark schematisiert.
- Vergleiche:* Buchanan/Moorey 1988: Nr. 53; Jakob-Rost 1997: Nr. 426, 429, 444

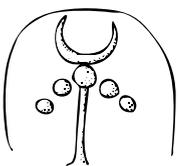


358



- Träger:* Tonverschlussfragment SH99/6749/0113
- Erhaltung:* vollständig
- Frühester stratigr. Beleg:* nach 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,3 cm x B.: 0,8 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt einen aus groben breiten Strichen zusammengesetzten Baum mit acht abzweigenden Ästen.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde nur mit einem einzigen gröberen Gravurwerkzeug, sehr wahrscheinlich einem Hohleisen oder einem breite Vertiefungen hinterlassendem Schleifrad, geschaffen.
- Vergleiche:* von der Osten 1957: Nr. 168, 174; Hroudá 1962: Nr. 66; Keel-Leu 1991: Nr. 136; Herboldt 1992: Taf. 12, Nr. 7; Jakob-Rost 1997: Nr. 455, 457

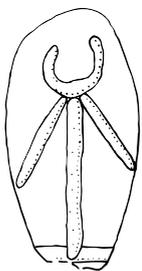
359



- Träger:* Docketfragment SH97/6543/0139
- Das Docket trug zwei Siegelungen im oberen Bereich der Docketvorderseite. Ein Rest eines dritten identischen Abdruckes befindet sich ganz rechts, wurde aber nahezu komplett überstempelt.

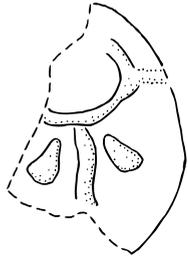
<i>Erhaltung:</i>	Bei den beiden vollständigeren Stempelsiegelabdrücken fehlt jeweils der untere Bereich (ca. unteres Fünftel). Die Qualität der Abdrücke ist gut, das Siegelbild ist deutlich zu erkennen.
<i>Frühester stratigr. Beleg:</i>	4. GNP, GS RH
<i>Datierung:</i>	-
<i>Form des Siegelbildes:</i>	hochoval zu ergänzen
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	H. erh.: 1,1 cm x B.: 1,15 cm
<i>Beschreibung:</i>	Das Siegelbild zeigt als alleinige Darstellung eine Mondsichelstandarte mit zu beiden Seiten herabhängenden Troddeln, die durch Kugelbohrungen stilisiert sind. Der Fuß der Mondsichelstandarte ist nicht erhalten geblieben.
<i>Technik und Stil:</i>	Die Siegeldevise wurde unter kombinierter Verwendung von Kugel- und Röhrenbohrer und vermutlich eines Schleifrades geschaffen.
<i>Vergleiche:</i>	Herbordt 1992: Taf. 10, Nr. 22; Jakob-Rost 1997: Nr. 414–422
<i>Textbearbeitung:</i>	Röllig 2014, 187, Text-Nr. D 111
<i>Siegelinhaber:</i>	-

360



<i>Träger:</i>	Tonverschlussfragment SH 89/9181/0165 mit zwei Abdrücken
<i>Erhaltung:</i>	Ein Abdruck ist nahezu vollständig, der andere bis auf seinen obersten Bereich erhalten.
<i>Frühester stratigr. Beleg:</i>	Raum QQ, EL 4a, GS F/W
<i>Form des Siegelbildes:</i>	Das Siegelbild besitzt eine hochovale Form und ist im oberen Bildbereich etwas breiter als im unteren. Sehr wahrscheinlich stammt es von einem tierförmigen Originalsiegel in Form einer Gewichtssente.
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	H.: 1,7 cm x B. erh.: 1,0 cm
<i>Beschreibung:</i>	Das Siegelbild zeigt eine sehr schlicht dargestellte Mondsichelstandarte mit unterhalb der Sichel, die in ihrer Form nahezu einen Kreis komplettiert, weit herabreichenden Troddeln.
<i>Technik und Stil:</i>	Die Siegeldevise wurde mit dem Schleifrad und dem Röhrenbohrer geschaffen.
<i>Vergleiche:</i>	Merrillees 1990: Nr. 83; Keel-Leu 1991: Nr. 163; Herbordt 1992: Taf. 10, Nr. 14; Jakob-Rost 1997: Nr. 416, 419; Meyer 2008: Nr. 401

361



- Träger:* Tonverschlussfragment SH97/6749/0243
- Erhaltung:* fragmentarisch und oberflächlich stark abgerieben
- Frühester stratigr. Beleg:* nach 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* wohl rund oder hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,6 cm x B. erh.: 1,2 cm
- Beschreibung:* Die wenigen erhaltenen Siegelbildstrukturen müssen vermutlich als Darstellung einer stark stilisierten Mondsichelstandarte mit zu beiden Seiten unterhalb des Sichelaufsatzes herabhängenden einfachen dreieckförmigen Troddeln gedeutet werden.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild scheint eine einfache Stichelarbeit zu sein, Spuren der Verwendung eines Kugelbohrers sind nicht erkennbar.
- Vergleiche:* Keel-Leu 1991: Nr. 131; Jakob-Rost 1997: Nr. 416–422; Meyer 2008: Nr. 401

362



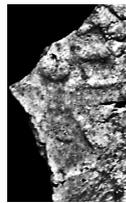
- Träger:* Tontafelfragment SH98/6747/0383
- Eine fragmentarisch erhaltene Siegelung, die um 90° zur Schriftrichtung gedreht ist, befindet sich in der Tafelmitte. Radner vermerkte in der Kopie der Tafel statt der Siegelung einen Fingernagelabdruck. Entsprechend ergänzte sie die Lesung des Textes.⁷³ Die nochmalige Autopsie der Tafel ließ aber erkennen, dass es sich um eine Stempelsiegelung handelt. Ich würde daher ergänzen „Siegel des Nabû-abu-uşur...“.
- Erhaltung:* Die nur schwach abgedrückte Siegelung zeigt in etwa ein Viertel des Gesamtbildes.
- Datierung:* Der Eponymenvermerk ist nicht erhalten geblieben, jedoch lässt sich die Tafel über die Nennung eines Zeugen, der aus anderen Texten bekannt ist, in die Regierungszeit Assurbanipals datieren.⁷⁴

73 Radner 2002, 50, Text-Nr. 24.

74 Ebenda.

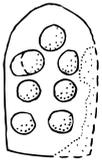
<i>Form des Siegelbildes:</i>	vermutlich hochoval zu ergänzen
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	H. erh.: 1,3 cm x B. erh.: 0,9 cm
<i>Beschreibung:</i>	Auf dem Siegelungsrest ist die linke Hälfte einer Flügelsonne zu erkennen. Auf der zentralen Sonnenscheibe, die ringförmig gestaltet ist, sitzt der Kopf einer nach links schauenden bärtigen Figur mit halbrunder Kappe. Ein schräg empor gehobener Arm dieser Figur entspringt an der Oberkante des linken Flügels. Der erhaltene linke Flügel der Flügelsonne spreizt sich zum Rand hin in einzelne Federbündel auf. Eine Binnenzeichnung des Schweifs ist nicht zu erkennen. Die Flügelsonne besitzt außerdem Füße/Bänder, die in einer Kugelbohrung enden.
<i>Technik und Stil:</i>	Die Siegelung wurde detailreich unter Verwendung verschiedener Werkzeuge wie Kugelbohrer und Schleifrad geschaffen. Das komplettiert vorgestellte Siegelbild ist vergleichsweise groß, die Sorgfalt seiner Ausführung ist hoch.
<i>Vergleiche:</i>	Delaporte 1910: Nr. 614, 620b, 650a, Jakob-Rost 1997: Nr. 190, 192; Klengel-Brandt, in: Faist 2005: Nr. 87
<i>Textbearbeitung:</i>	Radner 2002, 50, Text-Nr. 24
<i>Siegelinhaber:</i>	„Nabû-abu-ušur, Sohn des ...“

363



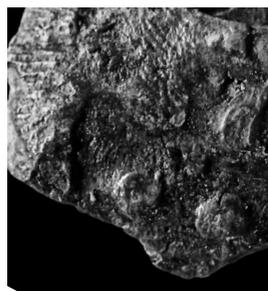
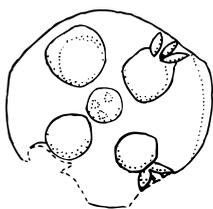
<i>Träger:</i>	drei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
<i>Erhaltung:</i>	unterschiedlich
<i>Frühester stratigr. Beleg:</i>	Subphase 2c, GS NAR
<i>Form des Siegelbildes:</i>	Das Siegelbild besitzt eine hochovale Form und ist im oberen Bildbereich etwas breiter als im unteren. Wahrscheinlich stammt es von einem tierförmigen Originalsiegel in Form einer Gewichtssente.
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	H.: 1,25 cm x B.: 0,85 cm
<i>Beschreibung:</i>	Das Siegelbild besteht aus einer stark schematisierten Flügelsonne. Ihr Zentrum wird durch eine große Kugelbohrung gebildet, Flügel und Schweif sind mit dem Schleifrad geschliffen worden.
<i>Technik und Stil:</i>	Die kombinierte Verwendung von Kugelbohrer und Schleifrad ist für diese sehr schlichte Siegeldevisen zu konstatieren.
<i>Vergleiche:</i>	Delaporte 1923: Pl. 91, Nr. 10; von der Osten 1957: Nr. 161, 171; Keel-Leu 1991: Nr. 161; Jakob-Rost 1997: Nr. 398

364



- Träger:* Tontafel SH 88/8977/0146
- Vier Stempelsiegelabdrücke befinden sich im oberen Bereich der Tontafelvorderseite.
- Erhaltung:* Alle vier Abdrücke sind in Gänze erhalten. Die Darstellungen der beiden mittleren Siegelungen sind fast nicht mehr erkennbar, der Erhaltungszustand der beiden äußeren hingegen ist besser.
- Datierung:* XII. Eponymat des Vizeherolds Banbâ, 676
- Form des Siegelbildes:* Das Siegelbild besitzt eine hochovale Form und ist im oberen Bildbereich etwas breiter als im unteren. Sehr wahrscheinlich stammt es von einem tierförmigen Originalsiegel, denn der untere Abschluss der Abdrücke ist gerade.
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,0 cm x B.: 0,6 cm
- Beschreibung:* Das äußerst schlichte Siegelbild wird komplett von dem Symbol des Siebengestirns, bestehend aus sieben schlichten Kugelbohrungen, eingenommen.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde ausschließlich mit dem Kugelbohrer gestaltet.
- Vergleiche:* Jakob-Rost 1997: Nr. 423 (Dieses Symbol ist nur sehr selten als alleinstehendes Symbol auf Stempelsiegeln zu finden, sondern taucht meist in Kombination mit anderen Symbolen auf.)
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 32f., Text-Nr. 7
- Siegelinhaber:* „Siegel des Adda-ḥati, Sohn des Adda-sakâ“
- Erstpublikation:* Kühne 1988/89, 144, 150, fig. 8a–b

365

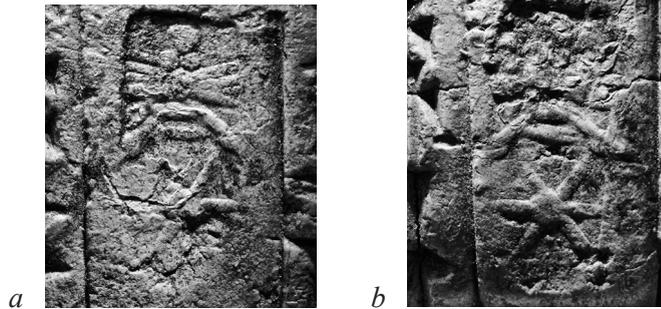
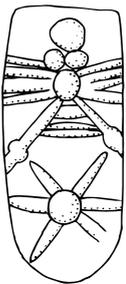


- Träger:* Tonverschlussfragment SH 04/6149/0354 mit zwei fragmentarischen Stempelungen
- Erhaltung:* Einer der beiden Abdrücke zeigt das nahezu vollständige Siegelbild, der andere nur einen kleinen Ausschnitt.
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR

- Form des Siegelbildes:* rund zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: ca. 1,3 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt fünf punktförmige Elemente, wobei eines davon zentral gesetzt und die vier anderen sich regelhaft um dieses gruppieren. Zwei dieser Elemente besitzen zusätzlich kleine blattförmige Strukturen, die jeweils nahe dem Siegelrand platziert sind. Möglicherweise handelt es sich daher um die Abbildung von Granatäpfeln.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevisen wurden mit dem Kugelbohrer und vermutlich dem Schleifrad gearbeitet.
- Vergleiche:* Delaporte 1923: Pl. 91; Nr. 2a; Herbordt 1992: Taf. 11, Nr. 12

Symbolkombinationen

366

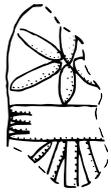


- Träger:* Tontafel SH88/8977/0200
- Zwei Stempelsiegelabdrücke befinden sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Die Stempelungen sind im 90° Winkel zur Schriftrichtung gedreht.
- Erhaltung:* Die beiden Siegelungen sind vollständig, aber recht flach ausgeführt. Die Siegelbilder sind deutlich erkennbar.
- Datierung:* 12. XI. Eponymat des Bel-lu-dari, 635
- Form des Siegelbildes:* Das Siegelbild ist in etwa hochoval, wobei der obere Abschluss gerade verläuft. Diese Abdruckform weist auf ein tierförmiges Originalsiegel hin. Vergleiche (z.B. Jakob-Rost 1997: Nr. 203, 369, 381, 406, 434) zeigen, dass Stempelabdrücke dieser Form häufig von Siegeln in Form liegender Rinder stammen.
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,8 cm x B.: 0,8 cm
- Beschreibung:* Im oberen Bereich des Siegelbildes befindet sich eine Flügelsonne, auf deren Mitte ein Kopf aufsitzt. Die Flügelsonne besitzt ein hochovales Zentrum, Flügel und Schweif sind aus einzelnen Strichen zusammengesetzt. Der stark abstrahierte Kopf besteht aus nur drei Kugelbohrungen, von denen die größte wohl den Kopf an sich und die beiden kleineren den Bart und den im Nacken zusammengefassten Haarschopf darstellen. Unter der Flügelsonne ist ein sechsstrahliger Stern dargestellt, dessen Zentrum durch eine große Kugel gebildet wird.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevisen wurden mit dem Kugelbohrer und dem Schleifrad gearbeitet. Die Darstellung ist stark schematisiert.
- Vergleiche:* Die umgekehrte Konstellation der Elemente findet sich bei: Keel-Leu 1991: Nr. 158–160; Herbordt 1992: Taf. 10, Nr. 9, 10; Jakob-Rost 1997: Nr. 399–404

Textbearbeitung: Radner 2002, 33f., Text-Nr. 8

Siegelinhaber: „Siegel des Šarru-na’id, Sohn des Nabû-balti-nišê“

367



Träger: Tonverschlussfragment SH00/6349/0090

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: 2. GNP, GS RH

Form des Siegelbildes: vermutlich hochoval zu ergänzen

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 0,95 cm x B. erh.: 0,65 cm

Beschreibung: Ein sechsstrahliger Stern „schwebt“ über einer Flügelsonne.

Technik und Stil: Beide Symbole sind stark stilisiert dargestellt und ausschließlich mit dem Schleifrad gestaltet worden.

Vergleiche: Delaporte 1910: Nr. 545; Delaporte 1923: Pl. 91, Nr. 10; von der Osten 1957: Nr. 184; Lambert 1966: Nr. 67; Herboldt 1992: Taf. 10, Nr. 9, 10; Jakob-Rost 1997: Nr. 399–404; Meyer 2008: Nr. 22; Schachner 2011: Farbtaf. 2, Nr. 1

368



Träger: Tontafel SH98/6949/0888

Zwei Stempelsiegelabdrücke desselben Siegels befinden sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite.⁷⁵ Rechts neben den Abdrücken ist eine unkenntliche fragmentarische Abrollung platziert.

Erhaltung: Die Abrollung befindet sich in einem kaum erkennbaren, sehr schlechten Zustand; der Zustand der Stempelungen ist nur geringfügig besser.

⁷⁵ Von Radner wurden die Stempelungen auf ihrer Kopie der Tafel nicht angegeben (s. Radner 2002, 129).

Datierung:

Da der Eponymenvermerk nicht vollständig erhalten geblieben ist, lässt sich über das Jahr, in dem diese Tafel abgefasst wurde, keine Aussage treffen. Radner geht jedoch von einer Datierung innerhalb der Regierungszeit Assurbanipals aus, was auch durch die Nennung eines hier genannten Zeugen auf einer anderen genau datierbaren Tafel des Archivs gestützt wird.⁷⁶ Darüber hinaus ist Sulmu-šarri der Käufer, der Zeitraum seiner belegten Kaufaktivitäten deckt sich ungenähr mit der Regierungszeit Assurbanipals.

Form des Siegelbildes:

Das Siegelbild besitzt eine hochovale Form und ist im oberen Bildbereich etwas breiter als im unteren. Sehr wahrscheinlich stammt es von einem tierförmigen Originalsiegel in Form einer Gewichtssente.

Größe des Siegelbildes:

H.: 2,1 cm x B.: 1,2 cm

Beschreibung:

Das Siegelbild setzt sich aus den drei übereinander platzierten Elementen zusammen. Das oberste Element ist nicht genau zu erkennen und daher nicht bestimmbar. Darunter folgen eine Flügelsonne und eine waagrecht orientierte Rauten. Alle drei Elemente sind nur vage und fast nur in ihren Konturen zu erkennen.

Technik und Stil:

Das Siegelbild scheint mit der Feile oder dem Schleifrad gearbeitet zu sein. Die Darstellung ist sehr flüchtig und unpräzise.

Vergleiche:

Delaporte 1910: Nr. 544; Herbordt 1992: Taf. 10, Nr. 30, 31; Jakob-Rost 1997: Nr. 407

Textbearbeitung:

Radner 2002, 129f., Text-Nr. 89

Siegelinhaber:

„Siegel des U[...], Siegel des Bel-riši-išši, Söhne des Babanu, aus der Stadt Itā“

Die Tafel trägt Siegelungen zweier unterschiedlicher Siegel und es werden auch zwei Siegelnde genannt. Unklar bleibt, wem welche Siegelung zuzuweisen ist.

369

*Träger:*

Tonverschlussfragment SH 93/5755/0018

Erhaltung:

nahezu vollständig

Frühester stratigr. Beleg:

-, GS NAR

Form des Siegelbildes:

rund zu ergänzen

Größe des Siegelbildes:

Dm.: ca. 1,0 cm

Beschreibung:

Der Rand des Abdrucks ist durch eine Kreislinie abgesetzt. Im oberen Bildfeld ist eine liegende Mondsichel dargestellt; die Enden der Sichel reichen bis an die Kreislinie heran und gehen in diese über. Darunter ist m. E. eine stark stilisierte Flügelsonne dargestellt, die aus einfachen Strichen zusammengesetzt ist. Das Zentrum der Flügelsonne, die Sonnenscheibe, ist ebenfalls als waagerechter Strich ausgeführt. Die davon ausgehenden Flügel bestehen aus jeweils drei Strichen, der Schweif der Flügelsonne aus fünf. Alle vom strichförmigen Zentrum

der Flügelsonne ausgehenden Striche reichen, wie auch die Enden der Mondsichel, an die umlaufende Kreislinie heran.

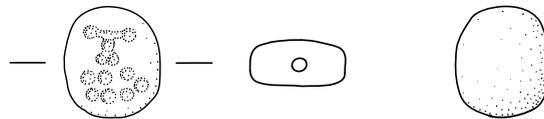
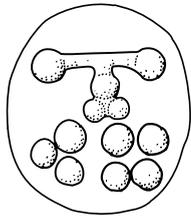
Technik und Stil:

Das Siegelbild scheint mit einem Stichel gearbeitet zu sein und weist einen hohen Abstraktionsgrad auf.

Vergleiche:

von der Osten 1957: Nr. 171; Keel-Leu 1991: Nr. 160; Herbordt 1992: Taf. 10, Nr. 1–7

370



Träger:

Stempelsiegel SH93/6547/0232

Erhaltung:

Der Siegelkörper und die Siegeldevisen sind gut erhalten geblieben.

Frühester stratigr. Beleg:

1. GNP, GS RH

Form des Siegels:

Es handelt sich um ein Stempelsiegel in Form eines Skaraboiden, dessen Oberseite unverziert ist.

Größe des Siegels:

L.: 1,5 cm x B.: 1,2 cm x H.: 0,6 cm, Dm. Bohrung: 0,15 cm

Material/Farbe:

Lapislazuli, dunkelblau

Form des Siegelbildes:

hochoval

Größe des Siegelbildes:

H.: 1,5 cm x B.: 1,2 cm

Beschreibung:

Das Siegelbild zeigt eine über einem waagrecht positionierten Siebengestirn 'schwebende' Flügelsonne.

Technik und Stil:

Die Siegeldevisen wurde mit den Werkzeugen Kugelbohrer und Schleifrad gestaltet. Der Einsatz des Kugelbohrers ist das prägende Element der Darstellung.

Vergleiche:

Unter den Darstellungen astraler Symbole ist die des Siebengestirnes sehr selten.

371



Träger:

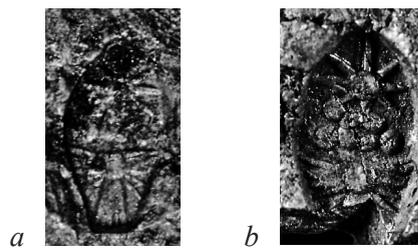
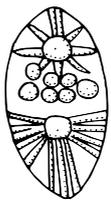
zwei joinende Tonverschlussfragmente SH04/6149/0088 und -0090

Erhaltung:

fragmentarisch

- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* Die Form der Siegelung muss vermutlich annähernd hochoval ergänzt werden. Ihr unterer Abschluss ist gerade, was auf ein tierförmiges Originalsiegel, vermutlich in Form einer Gewichtsenne, hindeutet.
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 0,75 cm x B. erh.: 0,75 cm
- Beschreibung:* Nur die untere Hälfte vom Siegelbild ist erhalten geblieben. Diese wird zum großen Teil von einer Flügelsonne ausgefüllt. Eine einfache Kugelbohrung markiert die zentrale Sonnenscheibe, die Flügel der Flügelsonne und ihr etwas längerer Schweif bestehen aus fünf einfachen Stichelstrichen. Oberhalb der Sonnenscheibe liegt eine kleine Mondsichel, nahe deren linkem Sichelende noch eine einzelne Kugelbohrung erhalten geblieben ist.
- Technik und Stil:* Bei der Gestaltung der Siegeldevise kamen sicher ein Kugel- sowie ein Röhrenbohrer zum Einsatz. Die Flügel und der Schweif der Flügelsonne wurden wahrscheinlich mit dem Schleifrad gestaltet.
- Vergleiche:* Delaporte 1923: Pl. 91, Nr. 9b; Hrouda 1962: Nr. 70a; Herboldt 1992: Taf. 10, Nr. 2, 3; Jakob-Rost 1997: Nr. 405–407

372



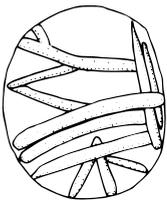
- Träger:* 14 Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch bis vollständig
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,3 cm x B.: 0,7 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt eine Kombination dreier astraler Symbole: Die obere Hälfte des Bildfeldes nehmen ein acht- bzw. neunstrahliger Stern und das waagrecht orientierte Symbol des Siebengestirns ein. Vom Sternmittelpunkt ausgehend führen zwei eng beieinander liegende Striche senkrecht nach oben, dieser Teil des Sterns kann als ein oder zwei Strahlen gedeutet werden. Unterhalb des Siebengestirns befindet sich eine einfache Flügelsonne, welche die gesamte untere Hälfte des Siegelbildes einnimmt. Die Sonnenscheibe, von der Flügel und Schweif ausgehen, ist durch ein einfaches annähernd rundes Gebilde markiert, der linke Flügel und Schweif bestehen aus fünf Stichelstrichen, der rechte Flügel aus vier.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise zeigt die kombinierte Verwendung von Kugelbohrer und Schleifrad und/oder Feile.
- Vergleiche:* Herboldt 1992: Taf. 10, Nr. 9, 10 (bei allen Beispielen fehlt jeweils das Siebengestirn); Jakob-Rost 1997: Nr. 399–404

373



- Träger:* Tonverschlussfragment SH06/6149/0289
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* hochoval oder aufgrund der schwach eckigen Außenkontur als von einem achteckig facettierten Konoiden stammend zu rekonstruieren
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,35 cm x B. erh.: 0,6 cm
- Beschreibung:* Der erhaltene Siegelungsausschnitt ist aufgrund seiner leichten Wölbung als Abdruck eines Stempelsiegels zu werten. Er zeigt den rechten Flügel sowie einen Teil des rechten Füßchens einer Flügelsonne. Unterhalb des Füßchens ist noch eine Kugelbohrung zu erkennen.
- Technik und Stil:* Der erhaltene Ausschnitt der Siegeldevise zeigt eine kombinierte Verwendung von Kugelbohrer und Schleifrad oder Feile.
- Vergleiche:* Delaporte 1923: Pl. 91, Nr. 9b; Jakob-Rost 1997: Nr. 405

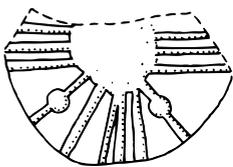
374



- Träger:* Tontafel SH98/6949/0913 (Join aus den Fragmenten SH98/6949/0156, -0317)
- Zwei um 90° zur Schriftrichtung gedrehte Stempelsiegelabdrücke befinden sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite.

<i>Erhaltung:</i>	Beide Siegelungen sind vollständig und deutlich erkennbar erhalten geblieben.
<i>Datierung:</i>	13. IX. Eponymat des Zababa-eriba, 637
<i>Form des Siegelbildes:</i>	hochoval
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	H.: 1,25 cm x B.: 1,05 cm
<i>Beschreibung:</i>	Sicher erkennbar ist die stark vereinfachte Darstellung einer Flügelsonne in der unteren Siegelbildhälfte. Die Strukturen im oberen und rechten Bereich der Siegelung erschließen sich mir nicht.
<i>Technik und Stil:</i>	Das Siegelbild wurde ausschließlich mit dem Schleifrad geschaffen. Die Darstellung wirkt dementsprechend flüchtig und abstrahiert.
<i>Vergleiche:</i>	Delaporte 1910: Nr. 561, 562, 571; von der Osten 1934: Nr. 476; Keel-Leu 1991: Nr. 158–161
<i>Textbearbeitung:</i>	Radner 2002, 97, Text-Nr. 60
<i>Siegelinhaber:</i>	„Siegel des Nusku-šarru-ušur, Sohn des Šamaš-deni-lamur“

375



<i>Träger:</i>	zwei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
<i>Erhaltung:</i>	fragmentarisch
<i>Frühester stratigr. Beleg:</i>	2. GNP, GS RH
<i>Form des Siegelbildes:</i>	entweder hochoval oder rund zu ergänzen
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	H. erh.: 1,1 cm x B. erh.: 1,5 cm
<i>Beschreibung:</i>	Die erhaltenen Stempelungsausschnitte lassen sich als stark stilisierte Flügelsonnendarstellung deuten. Sie besteht aus einem großen runden Zentrum, an dem Flügel und Schweif, bestehend aus einfachen Strichen, ansetzen. Beide Füßchen der Flügelsonne sind erhalten geblieben, beide weisen in ihrer Mitte eine recht große Kugelbohrung auf. Aufgrund der Tatsache, dass alle Abdrücke nur als Ausschnitt vorliegen, muss unklar bleiben, ob die Flügelsonne das alleinige dargestellte Symbol ist oder ob sie mit anderen Symbolen im oberen Siegelbildbereich kombiniert wurde.
<i>Technik und Stil:</i>	Bei der Schaffung der Siegeldevise kamen die Werkzeuge Feile oder Schleifrad sowie in geringem Maße ein Kugelbohrer zum Einsatz. Die Darstellung zeigt eine geringe Fertigungsorgfalt und wirkt abstrakt.
<i>Vergleiche:</i>	Delaporte 1923: Pl 91, Nr. 12; Herbordt 1992: Taf. 10, Nr. 2; Jakob-Rost 1997: Nr. 399–405

376

*Träger:*

Tontafelfragment SH98/6747/0483

Drei runde Stempelsiegelabdrücke desselben Siegels befinden sich im oberen, durch feine Linien oben und unten abgesetzten, Bereich der ursprünglich wohl hochformatigen Tafel.

Erhaltung:

Die rechte der drei Siegelungen ist am besten erhalten und deutlich zu erkennen, wohingegen die beiden anderen Abdrücke in einer etwas schwächeren Abdruckqualität erhalten geblieben sind.

Datierung:

22. XII. Eponymat des Aššur-duru-ušur, 652

Form des Siegelbildes:

rund

Größe des Siegelbildes:

Dm.: 1,35 cm

Beschreibung:

In der oberen Hälfte des Siegelbildes befindet sich eine äußerst fein ausgearbeitete Flügelsonne. Die zentrale Sonnenscheibe besteht aus zwei konzentrischen Kreisen und einem sie umschließenden Ring aus kleinen Bögen, der oben nicht geschlossen ist. Die Flügel der Sonne sind sowohl horizontal als auch vertikal unterteilt, der innere Bereich besteht aus einer weiteren Bogenreihe, der äußere Bereich wird von sehr schmalen Horizontalstreifen gebildet. Als eine Art Krone trägt die Flügelsonne drei kleine Zacken. Der Schweif der Flügelsonne besteht aus einer zweifachen Bogenreihe. Außerdem besitzt sie den Schweif rahmende kleine Bänder/Beine, die mit einer Kugelbohrung enden. Schräg unterhalb ihres rechten Flügels nahe dem rechten Rand des Siegelbildes befindet sich eine kleine, stark gekrümmte Mondsichel. Unterhalb der Flügelsonne ist eine aramäische Inschrift (Lesung durch Röllig: „InbgIny“, „(Gehörig) dem Nabû-killani“) positioniert, darunter ist das Siebengestirn durch die üblichen sieben Kugelbohrungen dargestellt.

Technik und Stil:

Die Siegelungen zeigen, dass bei der Gestaltung der Siegeldevise sehr sorgfältig und nur mit feinsten Werkzeugen gearbeitet wurde. Die Darstellung der Flügelsonne ist äußerst filigran. Das hier zum Abdruck gebrachte Siegel bestand sicher aus hartem Stein.

Vergleiche:

Buchanan/Moorey 1988: Nr. 295; Herbordt 1992: Taf. 10, Nr. 30, Taf. 12, Nr. 2; Jakob-Rost 1997: Nr. 292; Mitchell/Searight 2007: Nr. 168 (postkanonisch datiert)

Textbearbeitung:

Radner 2002, 46, Text-Nr. 18, Siegellegende: Röllig 2014, 263, Text-Nr. 27**

Siegelinhaber:

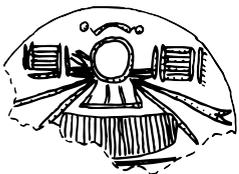
Im Tafeltext wird vermerkt: „Siegel des Arramu, Sohn des Bel-aḫu-ušur“. Der Siegelnde ist damit eine andere Person als der in der aramäischen Legende des abgedruckten Siegels genannte Siegelbesitzer, eine Person mit dem assyrischen Namen „nbgIny“, von Röllig gelesen als „Nabû-killani“. Dieser Name „Nabû-killani“ ist mehrfach belegt, erstaunlicherweise sind die Träger dieses Namens aber immer in Ninive zu verorten. Vorerst unklar bleibt die Art der Beziehung dieses „Nabû-killani“ zu „Arramu“, dem „Sohn des Bel-aḫu-ušur“ (Röllig 2014, 263 [Kommentar]).

377



- Träger:* Docket SH98/6747/0213
- Die Stempelung befindet sich auf der Docketoberseite. Eine kleine Vertiefung über dem oberen Siegelbildrand stammt von der Aufhängung des Siegels.
- Erhaltung:* Die Siegelung ist vollständig und deutlich erkennbar erhalten.
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Datierung:* -
- Form des Siegelbildes:* nahezu quadratisch mit gerundeten Ecken
- Größe des Siegelbildes:* H.: 0,95 cm x B.: 0,9 cm
- Beschreibung:* Die Siegelung zeigt eine sehr fein ausgearbeitete Flügelsonne in Kombination mit einem großen Ring. Die Flügel der Flügelsonne sind fein gefiedert und wölben sich außen leicht nach oben. Ihr Schweif ist ebenfalls fein gefiedert, sie besitzt zu beiden Seiten herabhängend Füße. Oberhalb ihres kreisrund geformten Zentrums befindet sich ein einfacher Volutenbügel. Unterhalb des Flügelsonnenzentrums setzt ein großer Ring an. Der Schweif der Flügelsonne befindet sich komplett innerhalb des Ringes.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wirkt modellierend und sorgfältig gestaltet. Entweder handelte es sich bei dem Siegel um eines aus härterem Stein, welches unter Verwendung unterschiedlicher feiner Gravurwerkzeuge graviert wurde, oder um ein Siegel aus Metall.
- Vergleiche:* Herboldt 1992: Taf. 10, Nr. 25 (ohne Ringdarstellung)
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 124f., Text-Nr. D 52
- Siegelinhaber:* Schuldner: „ḥ t m . ḳ ' s l“ (Siegel(urkunde) des ḳSL); Gläubiger: -

378



- Träger:* Tonverschlussfragment SH 82/8973/0020 mit zwei Abdrücken eines Stempelsiegels
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Areal 8973, Schicht 2, GS StM
- Form des Siegelbildes:* vermutlich rund zu ergänzen

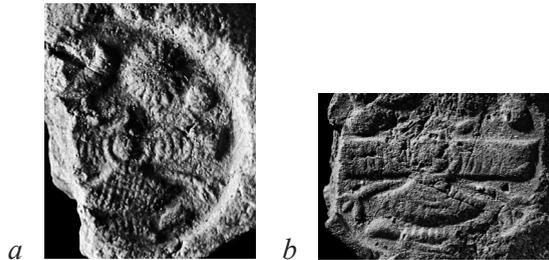
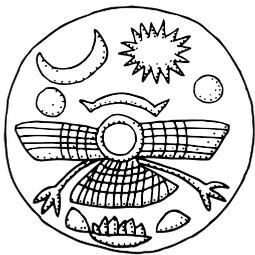
Größe des Siegelbildes: Dm. rekonstruiert: ca. 1,8 cm

Beschreibung: Vom Siegelbild sind die oberen zwei Drittel erhalten geblieben. Sie zeigen eine sehr fein linear ausgearbeitete Flügelsonne. Flügel und Schweif weisen eine aus Horizontalen und Vertikalen bestehende Binnengliederung auf, nur die Strichführung der inneren Flügelsegmente ist aufgrund des Erhaltungszustandes des Objektes nicht ganz ersichtlich. Die Flügelsonne besitzt lange Beine/Bänder, die sich an ihrem unteren Ende aufspalten. Über der ringartig stilisierten Sonnenscheibe „schwebt“ ein Volutenbügel. Unterhalb des Schweifes befindet sich ein vorerst undeutbares Element, welches oben plan und unten konvex geformt ist und eine Binnengliederung durch vertikale Striche aufweist. Dieses Element könnte aber auch Teil des Schweifes sein, der damit eine immense Größe besäße. Dadurch, dass der Siegelabdruck nicht komplett erhalten geblieben ist, kann keine Aussage darüber getroffen werden, ob die Flügelsonne hier als Einzelmotiv steht oder ob noch weitere Symbole das Siegelbild komplettierten.

Technik und Stil: Die Feinheit und Sorgfalt der Ausführung der Darstellung zeugen davon, dass das Stempelsiegel, welches den Abdruck hinterließ, aus hartem Material gewesen sein muss. Eine Vielzahl äußerst feiner Gravurwerkzeuge, inklusive eines feinen Kugel- sowie Röhrenbohrers, wurden bei der Gestaltung der Siegeldevise verwendet.

Vergleiche: Flügelsonne als Einzelmotiv: Lamon/Shipton 1939: Pl. 73, Nr. 3; Hrouda 1962: Nr. 71; Buchanan/Moorey 1988: Nr. 38–41, 43–44; Herbordt 1992: Taf. 10, Nr. 24–28, 33, Taf. 27, Nr. 2; Flügelsonne in Kombination mit Auge: Herbordt 1992: Taf. 10, Nr. 30, 31

379



Träger: vier Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung: fragmentarisch, vollständig rekonstruierbar

Frühester stratigr. Beleg: 1. GNP, GS RH

Form des Siegelbildes: rund

Größe des Siegelbildes: Dm.: ca. 1,6 cm

Beschreibung: Das Siegelbild zeigt in seinem Zentrum eine sehr detailreich gestaltete Flügelsonne, darüber im Bildfeld links eine Mondsichel und rechts einen 16-strahligen Stern. Flügel und Schweif der Flügelsonne sind teilweise bzw. komplett mit einem Gittermuster überzogen. Oberhalb des ringförmigen Zentrums der Flügelsonne befindet sich ein weitgeschwungener Bügel. Vom Zentrum der Flügelsonne hängen links und rechts Bänder herab, die an ihrem unteren Ende einen dreigeteilten Quast aufweisen. Oberhalb der äußeren Enden der Flügel befindet sich je eine Kugelbohrung. Möglicherweise handelt es sich bei diesen um eine stark verkürzte Darstellung der beiden Flügelsonnengötter, die sich in anderen Darstellungen auf den Flügeln finden. Unterhalb der Flügelsonne ist ein weiteres undeutbares Element bestehend aus einer längeren Horizontalen und kleineren nach oben gewandten Zacken zu erkennen, welches aber wohl Vergleiche findet in Herbordt 1992: Taf. 10, Nr. 30, 31 und 34. Es könnte sich bei dem Zeichen unterhalb

der Flügelsonne um das ägyptische Korbzeichen handeln und der Abdruck damit in das palästinensische Umfeld deuten, wie Magen dies annimmt.⁷⁷

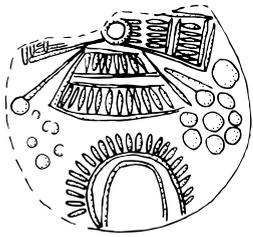
Technik und Stil:

Eine Vielzahl feiner Gravurwerkzeuge sowie Kugel- und Röhrenbohrer wurden bei der Gestaltung der Siegeldevise verwendet.

Vergleiche:

Jakob-Rost 1997: Nr. 292; Herbordt 1992: Taf. 10, Nr. 1–4, 24–32

380



Träger:

vier Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung:

fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg:

nach 4. GNP, GS RH

Form des Siegelbildes:

wohl rund zu ergänzen

Größe des Siegelbildes:

Dm.: ca. 2 cm

Beschreibung:

Im oberen nur ausschnitthaft erhaltenen Bildfeld befindet sich eine sehr elaboriert ausgearbeitete Flügelsonne. Flügel und Schweif der Flügelsonne sind durch vertikale und horizontale Schleifradstriche vielfach unterteilt. Das kleine Zentrum der Flügelsonne ist ringförmig gestaltet. Die Flügelsonne ist mit herabweisenden Bändern dargestellt, deren unterer Abschluss je aus einer einfachen Kugelbohrung besteht. Nahe dem unteren Ende des rechten Flügels befindet sich eine einzelne große Kugelbohrung. Unter der Flügelsonne erkennt man die Darstellung eines stilisierten Baumes, der aus einem Doppelbogen besteht. Vom äußeren Bogen gehen, radial zum Bogenverlauf und eng beieinanderstehend gesetzt, kleine lanzettförmige Elemente ab. Links und rechts im Siegelbild zu beiden Seiten des Baumes befinden sich aus Kugelbohrungen bestehende Elemente. Das Element auf der rechten Seite ist sicher als sechsblättrige Rosette mit zentraler Kugelbohrung zu identifizieren. Das linke Element ist aufgrund des nur mäßigen Erhaltungszustandes des Siegelbildes in diesem Bereich nicht sicher deutbar.

Technik und Stil:

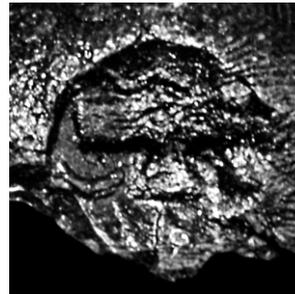
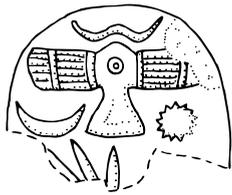
Kugelbohrer, Röhrenbohrer und Schleifrad wurden sicher bei der Gestaltung der Siegeldevise verwendet. Großer Wert wurde auf die Binnenzeichnung der Flügelsonne gelegt. Das Siegel selbst bestand sicher aus hartem Stein.

Vergleiche:

Buchanan/Moorey 1988: Nr. 52; Herbordt 1992: Taf. 12, Nr. 3; Jakob-Rost 1997: Nr. 374; Mitchell/Searight 2007: Nr. 210

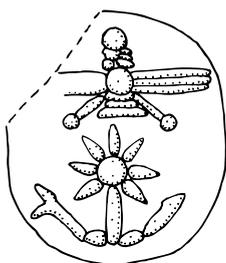
77 Magen 1994, 167 sowie Fn. 20.

381



- Träger:* Tonverschlussfragment SH97/6749/0258 mit zweiter Siegelung (70)
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* vermutlich leicht hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,0 cm x B. erh.: 1,45 cm
- Beschreibung:* Im oberen Bereich des Siegelbildes befindet sich eine Flügelsonne mit weitem, geschwungenen Bügel als Bekrönung. Die Flügel weisen eine Unterteilung in einzelne Segmente auf, die eine horizontale Streifenverzierung besitzen. Unter dem linken Flügel befindet sich eine liegende Mondsichel, unter dem rechten Flügel ein Stern mit vielen kurzen Strahlen. Den unteren Siegelbildbereich, soweit er erkennbar ist, nimmt ein florales Element ein. Vermutlich handelt es sich um einen Blütenkelch, möglicherweise eine Lotusblüte, von der nur die Spitzen der lanzettförmigen Blätter der linken Seite erhalten sind, oder um einen stark vereinfacht dargestellten Baum.
- Technik und Stil:* Bei der Gestaltung der Siegeldevise kamen unterschiedliche Gravurwerkzeuge wie Schleifrad und Röhrenbohrer zum Einsatz. Die Darstellung ist sorgfältig gefertigt, wenn auch nicht besonders filigran.
- Vergleiche:* Buchanan/Moorey 1988: Nr. 52; Jakob-Rost 1997: Nr. 374 (links); Mitchell/Searight 2007: Nr. 200, 210, 374

382

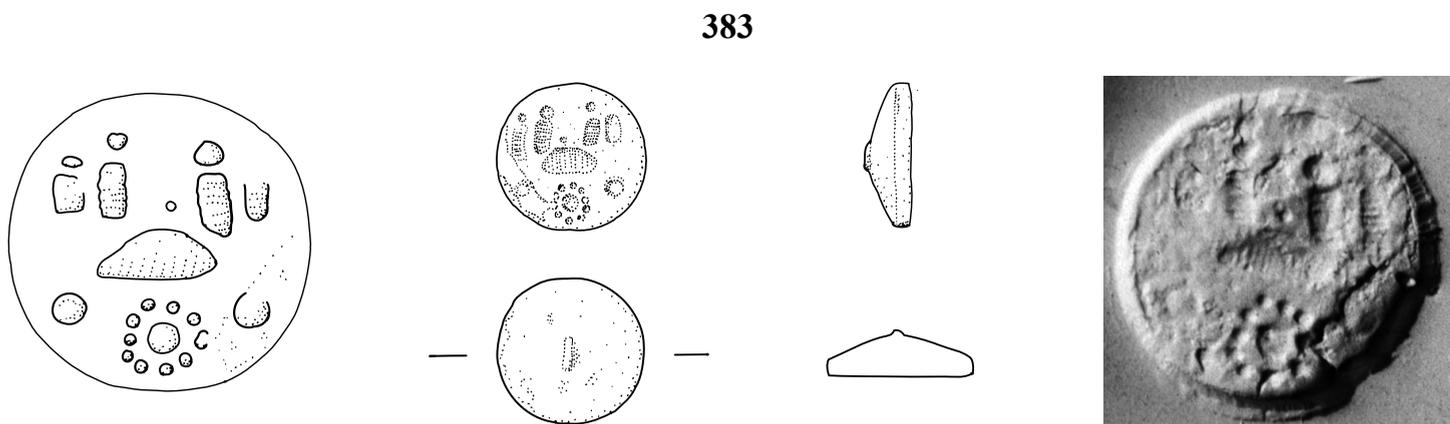


- Träger:* fünf Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch bis fast vollständig
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 3b, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,75 cm x B.: 1,45 cm

Beschreibung: Das Siegelbild zeigt in der oberen Hälfte eine Flügelsonne, aus deren Zentrum ein Kopf nach links gewandt herauschaut. Die Flügel und der Schweif der Flügelsonne sind durch horizontale Linien gegliedert. Die Flügelsonne besitzt Beine/Bänder, deren Enden mit je einer Kugelbohrung besetzt sind. Die untere Bildhälfte nimmt eine stilisierte Pflanze mit siebenblättriger, sternförmiger Blüte ein. Aus dem unteren Ende des Pflanzenstängels entspringen Blätter, die beiderseits nach oben verlaufen.

Technik und Stil: Die Siegeldevise wurde in einer kombinierten Verwendung von Kugelbohrer und Schleifrad geschaffen. Die Darstellung ist schematisiert und zeigt kaum Details.

Vergleiche: Mitchell/Searight 2007: Nr. 200



Träger: Stempelsiegel SH00/6153/0142

Erhaltung: Das Siegel befindet sich nach der Restaurierung in einem relativ guten Erhaltungszustand. Die Siegeldevise ist leicht beschädigt, die einzelnen Bildelemente sind jedoch noch vage zu erkennen.

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 3b–c oder später, GS NAR

Form des Siegels: Seltenes Knopfsiegel mit kreisrunder Platte und Ansatz einer kleinen Öse auf der Rückseite.

Größe des Siegels: H.: 0,65 cm x Dm.: 2,0 cm, Dm. Bohrung: -

Material des Siegels: Das Siegel besteht aus einem Keramikern, der komplett mit einer dünnen Bronzeummantelung überzogen ist. Auf seiner Rückseite besaß es eine kleine bronzene Öse.

Form des Siegelbildes: rund

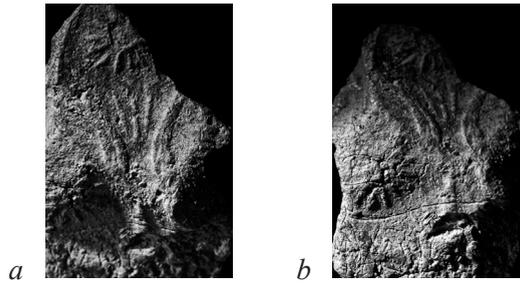
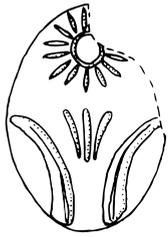
Größe des Siegelbildes: Dm.: 2,0 cm

Beschreibung: In der oberen Hälfte des Siegelbildes ist eine Flügelsonne zu erkennen. Darunter befindet sich eine Rosette bestehend aus einem zentralen Kreis und umgeben von zehn kreisförmig stilisierten Blättern. Diese Rosette wird auf beiden Seiten von je einem Punkt flankiert.

Technik und Stil: Die Gestaltung des Siegelbildes im restaurierten Zustand des Objektes lässt aufgrund der recht unregelmäßigen Platzierung der einzelnen Flügelabschnitte der Sonne zueinander eine gewisse Sorgfalt vermissen.

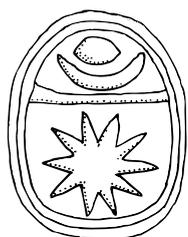
Vergleiche: Herboldt 1992: Taf 12, Nr. 1

384



- Träger:* Tonverschlussfragment SH00/6747/0150 mit drei Abdrücken des hier beschriebenen Siegels sowie einem unkenntlichen Siegelabdruck
- Erhaltung:* unterschiedlich, fast vollständig rekonstruierbar
- Frühester stratigr. Beleg:* -, GS RH
- Form des Siegelbildes:* hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,5 cm x B.: 1,05 cm
- Beschreibung:* In der unteren Hälfte des hochovalen Siegelbildes ist ein stark stilisierter Blütenkelch (Lotusblüte?) dargestellt, darüber befindet sich ein vielstrahliger (wohl 14strahlig rekonstruierbarer), Stern bzw. eine Rosette, deren Zentrum aus einem ringförmigen Element besteht. Das Siegelbild ist zwar schlicht, aber doch sehr fein mit dünnen, geschwungenen Linien gearbeitet.
- Technik und Stil:* Der Stern des Siegelbildes wurde mit dem Röhrenbohrer und dem Schleifrad geschaffen. Die Gestaltung des Siegelbildes erfolgte sehr sorgfältig und ist in Teilen sehr filigran.
- Vergleiche:* von der Osten 1934: Nr. 502; Lloyd 1954: 108, fig. 8, Nr. 13; von der Osten 1957: Nr. 183; Klengel-Brandt, in: Faist 2007: 250, Nr. 113; ähnlicher vielstrahliger Stern in: Deutsch/Lemaire 2000: Nr. 191

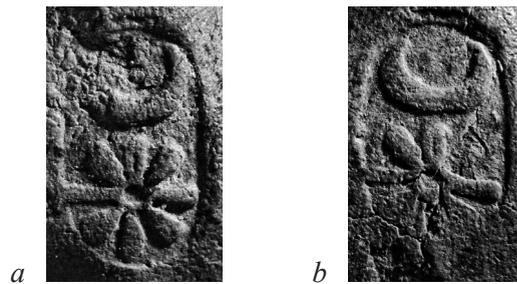
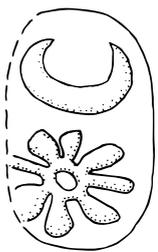
385



- Träger:* Tontafelhülle SH98/6949/0643
- Die querformatige Tontafelhülle besitzt je drei um 90° zur Schriftrichtung gedrehte Stempelsiegelabdrücke innerhalb eines auf der Vorder- und auf der Rückseite mittig platzierten Streifens.
- Erhaltung:* unterschiedlich, komplett rekonstruierbar
- Datierung:* 15. IV. Eponimat des Bel-naʿid, 663

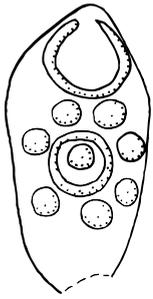
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,5 cm x B.: 1,15 cm
- Beschreibung:* Die ovale Siegelfläche ist mittels eines Streifens in zwei Bereiche unterteilt. Im oberen Bildfeld befindet sich eine liegende Mondsichel, in deren Wölbung ein linsenförmiges Element einbeschrieben ist. Unterhalb der Mondsichel teilt ein horizontal verlaufender Streifen das obere Bildfeld vom unteren, in dem sich ein zehnstrahliger Stern befindet. Der Rand des Siegelbildes ist mit einer einfachen linearen Randleiste extra abgesetzt.
- Technik und Stil:* Es handelt sich bei der Siegeldevisen um eine einfache Stichelarbeit.
- Vergleiche:* Delaporte 1910, Pl. 36, Nr. 547; von der Osten 1957: Nr. 170; Herbordt 1992, Taf. 10, 12; Jakob-Rost 1997: Nr. 409, 410; Klengel-Brandt, in: Faist 2005: Nr. 72
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 148f., Text-Nr. 108
- Siegelinhaber:* Im Text selbst wird kein Siegelnder genannt. Da aber Ubru-aḥḥešu derjenige ist, der sein Feld verpfändet, liegt es nahe, dass es sich bei den Abdrücken auf der Tafel um sein Siegel handelt.

386



- Träger:* Docket SH 86/8975/0159
- Zwei quer gesetzte Stempelsiegelabdrücke befinden sich im oberen Bereich der Docketvorderseite.
- Erhaltung:* Beide Abdrücke sind fast vollständig erhalten geblieben. Sie sind jeweils im Bereich ihres linken Siegelbildrandes flacher als rechts. (auf den Fotos unten)
- Datierung:* Eponymat des Nabû-šarru(-uṣur), 644 oder 629
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,6 cm x B. erh.: 1,0 cm
- Beschreibung:* Das ovale Siegelbild zeigt eine achtblättrige Rosette unter einer liegenden, stark geschwungenen Mondsichel. Der vorhandene Siegelbildplatz ist mit diesen beiden Elementen komplett genutzt.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild wurde mit gröberen Gravursticheln geschaffen. Anhand der Abdrücke lassen sich die genauen Werkzeugkategorien nicht bestimmen. Die einzelnen Elemente wirken flach und flächig sowie stark gerundet.
- Vergleiche:* von der Osten 1957: Nr. 170; Möller 1992: Nr. 98; Jakob-Rost 1997: Nr. 409, 411
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 74f., Text-Nr. D 27
- Siegelinhaber:* Schuldner: qšry (Qišerāya); Gläubiger: ʿḥbw (Aḥabû)
- Erstpublikation:* Bonatz/Kühne/Mahmoud 1998: Nr. 119

387



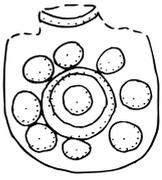
- Träger:* sieben Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch bis fast vollständig
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,9 cm x B. erh.: 1,0 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild besteht aus einer Kombination zweier übereinander positionierter Elemente. Zuunterst befindet sich eine Rosette, bestehend aus einem Mittelpunkt, der von einem Ring umschlossen und wiederum von sieben punktförmigen Blütenblättern umgeben ist. Oberhalb der Rosette findet sich eine stark gewölbte und fast schon geschlossene Mondsichel.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde mit dem Kugelbohrer und zwei Röhrenbohrern geschaffen.
- Vergleiche:* von der Osten 1957: Nr. 170; Keel-Leu 1991: Nr. 130

388



- Träger:* Tonverschlussfragment SH04/6149/0675
- Erhaltung:* fast vollständig und deutlich erkennbar
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* oval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 0,95 cm x B. erh.: 1,0 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt im oberen Bildfeld eine stark geschwungene dünne Mondsichel und in der unteren Bildhälfte eine Punktrossette, bestehend aus einer mittleren Kugelbohrung und acht sie umgebenden Kugelbohrungen.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde mit einem Kugel- sowie einem Röhrenbohrer geschaffen.
- Vergleiche:* s. 387

389



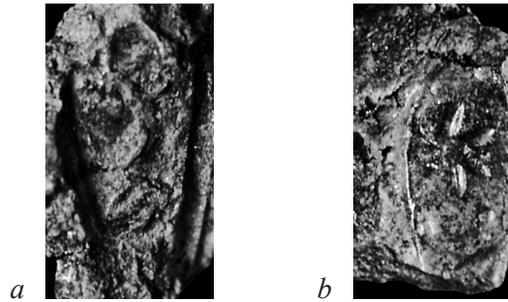
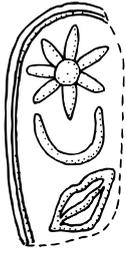
- Träger:* Tonverschlussfragment SH04/6149/0673
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* vermutlich hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,1 cm x B. erh.: 1,0 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt in seiner unteren Hälfte eine Rosette mit zentralem Doppelauge, die von acht runden Blättern umgeben ist. Darüber ist ein kleiner Rest einer Mondsichel erhalten geblieben.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde mit einem Kugelbohrer und mehreren Röhrenbohrern geschaffen.
- Vergleiche:* s. 387

390



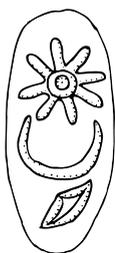
- Träger:* Tonverschlussfragment SH04/6149/0281
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* möglicherweise oval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 0,8 cm x B. erh.: 0,6 cm
- Beschreibung:* Im oberen Bereich des Siegelbildes befindet sich eine stark gekrümmte Mondsichel. Darunter sind drei Kugelbohrungen sowie eine kleine Spitze zu erkennen, die als Teile eines weiteren Symbols gedeutet werden müssen.
- Technik und Stil:* Sicher kamen ein Kugelbohrer und ein Röhrenbohrer zum Einsatz.
- Vergleiche:* Herbordt 1992: Taf. 17, Nr. 16, 17, 20?

391



- Träger:* zehn Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* vermutlich hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,5 cm x B. erh.: 0,7 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild besteht aus einer Kombination dreier übereinander positionierter Elemente. Ganz oben befindet sich ein siebenstrahliger Stern mit einer Kugelbohrung als Mittelpunkt. Es folgt unterhalb dieser eine liegende, stark gekrümmte Mondsichel. Zuunterst befindet sich eine diagonal liegende Raute mit Mittelsteg. Das gesamte Siegelbild ist von einer einfachen linearen Randleiste umgeben.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild ist hauptsächlich mit einem feineren Gravurwerkzeug gestaltet. Für das Zentrum des Sternes wurde ein Kugelbohrer, für die Mondsichel möglicherweise ein Röhrenbohrer benutzt.
- Vergleiche:* Jakob-Rost 1997: Nr. 410

392



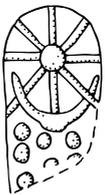
- Träger:* 37 Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch bis vollständig
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* Die Grundform der Abdrücke ist hochoval, jedoch verjüngt sich die Siegelung im unteren Bereich leicht und besitzt zudem einen leicht abgeflachten unteren Abschluss, was als Hinweis auf ein tierförmiges Originalsiegel, vermutlich in der Form einer Gewichtsenten, gewertet werden kann.
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,6 cm x B.: 0,7 cm

Beschreibung: Das Siegelbild zeigt eine Kombination dreier Symbole: Die obere Hälfte des Bildfeldes nimmt ein achtstrahliger Stern ein, dessen Zentrum von zwei konzentrischen Kreisen markiert wird. Unterhalb des Sternes liegt eine stark geschwungene, schmale Mondsichel (sie beschreibt in ihrer Wölbung fast zwei Drittel eines Kreises). Unterhalb dieser Mondsichel liegt diagonal im Bild eine kleine Raute.

Technik und Stil: Das Siegelbild ist hauptsächlich mit einem feineren Gravurwerkzeug gestaltet, nur für das Zentrum des Sternes und für die Mondsichel wurden Röhrenbohrer benutzt.

Vergleiche: s. 391

393



Träger: Tonverschlussfragment SH 04/6149/0501

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

Form des Siegelbildes: Das Siegelbild ist vermutlich hochoval zu ergänzen. Da es sich aber nach unten hin leicht zu verjüngen scheint, stammt es vermutlich von einem tierförmigen Originalsiegel in der Form einer Gewichtssente.

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,25 cm x B.: 0,6 cm

Beschreibung: Das Siegelbild zeigt die eher seltene Kombination der drei astralen Elemente Stern, Mondsichel und Siebengestirn. Im oberen Bildfeld und ca. die Hälfte der Gesamtsiegelfläche einnehmend befindet sich ein achtstrahliger Stern, dessen Mitte durch eine große Kugelbohrung besonders betont ist. Die drei abwärts gerichteten Strahlen des Sternes überdecken und schneiden die darunter liegende Mondsichel gleichermaßen. In der unteren Bildhälfte befinden sich mindestens sieben Kugelbohrungen, die möglicherweise das Siebengestirn symbolisieren. Der untere rechte Bereich der Siegelfläche ist nicht erhalten geblieben.

Technik und Stil: Die Siegeldevise wurde mit einem Kugelbohrer und dem Schleifrad oder der Feile geschaffen. Die Mondsichel wurde möglicherweise mit einem recht großen Röhrenbohrer gestaltet.

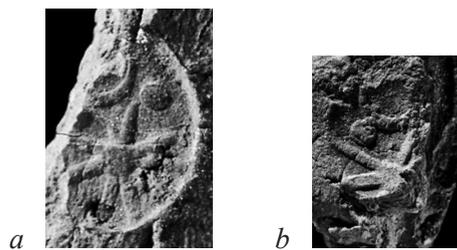
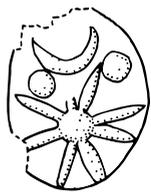
Vergleiche: Herboldt 1992: Taf. 10, Nr. 19; Jakob-Rost 1997: Nr. 411

394



- Träger:* Tonverschlussfragment SH04/6149/0334 mit zwei fragmentarischen Abdrücken
- Erhaltung:* unterschiedlich, fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* Das Siegelbild ist vermutlich hochoval zu ergänzen. Da es sich aber nach unten hin leicht zu verjüngen scheint, stammt es vermutlich von einem tierförmigen Originalsiegel, wahrscheinlich in Gewichtsenteform.
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,5 cm x B. erh.: 0,7 cm
- Beschreibung:* Drei Symbole sind übereinander angebracht. Zuoberst befindet sich ein nur partiell erhaltener Stern, darunter eine liegende, stark gekrümmte Mondsichel und zuunterst ein weiteres, aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes nicht näher bestimmtes drittes Symbol. Von letzterem ist nur im linken unteren Bildbereich eine Kugelbohrung erhalten geblieben.
- Technik und Stil:* Sicher festgestellt werden kann der Einsatz des Kugelbohrers. Bei der Gestaltung der Mondsichel kam möglicherweise ein Röhrenbohrer zur Anwendung. Ob der Stern mit Schleifrad oder Feile geschaffen wurde, kann nicht sicher bestimmt werden.
- Vergleiche:* s. 393

395



- Träger:* zwei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch, aber nahezu vollständig rekonstruierbar
- Frühester stratigr. Beleg:* Ein Fragment wurde in der GS NAR ohne aussagekräftigen stratigraphischen Kontext geborgen, das zweite Fragment wurde beim Reinigen des arsakidenzeitlichen Grabes 97/131 (GS RH) geborgen.
- Form des Siegelbildes:* hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,2 cm x B.: 0,9 cm

- Beschreibung:* Das Siegelbild besteht in einer Kombination astraler Motive. Erhalten geblieben sind ein achtstrahliger Stern sowie zwei einfache Kugelbohrungen zu beiden Seiten des Sterns. Oberhalb des Sterns befindet sich die Darstellung einer liegenden Mondsichel.
- Technik und Stil:* Der Stern wurde mit dem Schleifrad und dem Kugelbohrer, die Mondsichel vermutlich mit einem Röhrenbohrer geschaffen. Die vorhandene Siegelbildfläche ist ausgefüllt.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Nr. 547; von der Osten 1957: Nr. 170; Herbordt 1992: Taf. 10, Nr. 11–13; Jakob-Rost 1997: Nr. 409, 411; Klengel-Brandt, in: Faist 2005: Nr. 72

396



- Träger:* sechs Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch, aber vollständig rekonstruierbar
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* annähernd rund
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: ca. 1,3 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt eine Kombination von vier Symbolen. In der Mitte des unteren Bildfeldes befindet sich ein achtstrahliger Stern, darüber eine liegende Mondsichel. Rechts des Sternes erkennt man das Symbol des Kugelkreuzes, links von ihm einen Kugelpfeiler(?).
- Technik und Stil:* Es handelt sich bei dem Siegelbild um eine sehr einfache, schematisierte Darstellung. Für die Schaffung dieser wurden der Kugelbohrer, vermutlich ein Röhrenbohrer und einige wenige weitere Gravurwerkzeuge verwendet.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Nr. 549; von der Osten 1957: Nr. 170; Herbordt 1992: Taf. 10, Nr. 12; Jakob-Rost 1997: Nr. 409, 411; Klengel-Brandt, in: Faist 2005: Nr. 72; Matney et al. 2009, 73, Fig. 8g (N-249, ZT 29612)

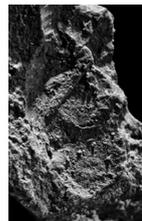
397



- Träger:* Tonverschlussfragment SH98/6949/0706 mit zwei Stempelungen von unterschiedlichen Siegeln, von denen eine aufgrund ihres Erhaltungszustandes unbestimmbar ist
- Erhaltung:* vollständig
- Frühester stratigr. Beleg:* nach 7. GNP, GS RH

- Form des Siegelbildes:* Die Form des Siegelbildes ist annähernd rund, der Abdruck ist stark konkav gewölbt.
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: ca. 0,8 cm
- Beschreibung:* In der Mitte des Siegelbildes befindet sich ein mit dem Schleifrad geschaffener achtstrahliger Stern. Dieser ist von folgenden Elementen umgeben: einem sichel- bzw. bogenförmigen Element, einer Raute mit Mittelstrebe sowie einem hakenförmigen und einem hornförmigen Element. Das haken- und hornförmige Element können durchaus in einem Zusammenhang stehen, der mir aber unklar ist. Der Siegelabdruck weist eine sehr starke Wölbung auf, die den Stern umgebenden Elemente waren eigentlich auf dieser Wölbung angebracht und sind deswegen nicht komplett abgedrückt.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild scheint ausschließlicly mit dem Schleifrad geschnitten worden zu sein.
- Vergleiche:* von der Osten 1957: Nr. 169, 170; Hroudá 1962: Nr. 64; Schachner 2011: Farbtaf. 1, Nr. 4

398



- Träger:* Tonverschlussfragment SH99/6951/0040
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* 7. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* vermutlich hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,15 cm x B. erh.: 0,5 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt eine einfache Kombination von einem Stern über einem einfachen kreuzförmigen Element. Vom Stern sind fünf Strahlen erkennbar erhalten geblieben.
- Technik und Stil:* Eine Kugelbohrung bildet den Mittelpunkt des Sternes, die übrigen Elemente sind vermutlich mit dem Schleifrad geformt worden.
- Vergleiche:* von der Osten 1957: Nr. 164; Jakob-Rost 1997: Nr. 431

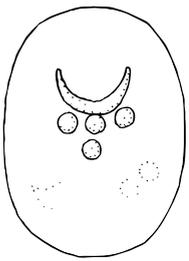
399



- Träger:* Tonverschlussfragment SH00/6747/0128
- Erhaltung:* fragmentarisch

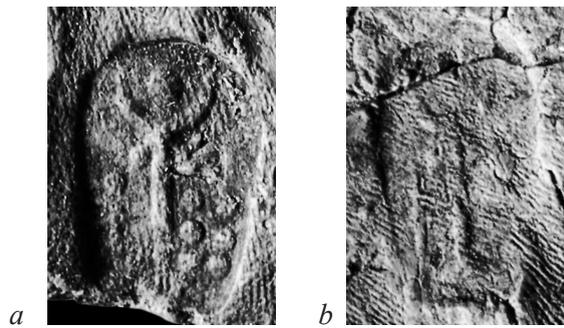
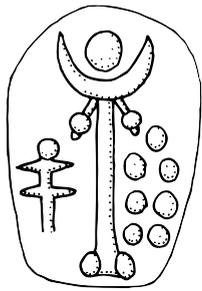
- Frühester stratigr. Beleg:* -
- Form des Siegelbildes:* oval oder rund zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,05 cm x B. erh.: 0,6 cm
- Beschreibung:* Der Siegelungsrest zeigt die rechte Hälfte einer im oberen Bildbereich liegenden Mondsichel. Darunter befinden sich leicht untereinander versetzt zwei Kugelbohrungen, die wohl als Teil eines weiteren Symbols zu deuten sind. In Frage kommen dafür u. a. das Symbol der Rosette oder der Sibittu.
- Technik und Stil:* Der erhaltene Teil der Siegelung zeigt, dass sicher ein Röhrenbohrer sowie ein Kugelbohrer verwendet wurden.
- Vergleiche:* von der Osten 1934: Nr. 504, 520; von der Osten 1957: Nr. 182; Herbordt 1992: Taf. 10, Nr. 17, 20

400



- Träger:* Tonverschlussfragment SH08/6153/0315
- Erhaltung:* vollständig, aber oberflächlich stark abgerieben
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 1b, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,55 cm x B. erh.: 1,2 cm
- Beschreibung:* Die untere Hälfte der Stempelungsfläche ist oberflächlich stark abgerieben, was die Konturen der Siegeldevise in diesem Bereich beeinträchtigt. Erkannt werden kann eine liegende Mondsichel in der oberen Hälfte der Siegelung. Unterhalb der Mondsichel sind in der Form eines auf der Spitze stehenden Dreiecks vier Kugelbohrungen zu erkennen, so dass die Deutung der erhaltenen Darstellungsreste als Mondsichelstandarte wahrscheinlich wird. Flache Erhebungen im unteren Bereich der Stempelungsfläche lassen außerdem vermuten, dass beidseits flankierende Elemente dargestellt waren.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild ist im Abdruck mehr zu erahnen als zu erkennen. Sicher kam ein Kugelbohrer zum Einsatz. Vermutlich wurde die Mondsichel mit einem Röhrenbohrer gestaltet.
- Vergleiche:* s. 399

401



- Träger:* Langettenfragment SH97/6951/0108 und Tonverschlussfragment SH99/6951/0226
- Erhaltung:* unterschiedlich, komplett rekonstruierbar
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* Das Siegelbild ist hochoval und verjüngt sich nach unten hin leicht. Der untere Abschluss ist abgeflacht. Die Abdrücke stammen vermutlich von einem tierförmigen Originalsiegel, wohl in der Form einer Gewichtsenten.
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 2,0 cm, B. erh.: 1,4 cm
- Beschreibung:* In der Mitte des Siegelbildes ist die Standarte des Mondgottes Sîn von Harran abgebildet, die vom vertikal angeordneten Symbol des Siebengestirns rechts davon und von einem „doppelten“ Kugelkreuz auf der linken Seite flankiert wird. Die Mondsichelstandarte besitzt unterhalb der Sichel zu beiden Seiten abgehende Troddeln.
- Technik und Stil:* Die Darstellung ist eher grob gefertigt, die abgebildeten Elemente weisen keinerlei Binnenzeichnung auf. Kugel- und Röhrenbohrer sowie vermutlich das Schleifrad kamen bei der Schaffung der Siegeldevise zum Einsatz.
- Vergleiche:* Keel-Leu 1991: Nr. 129; Herboldt 1992: Taf. 10, Nr. 17 (dort nur einfaches Kugelkreuz); Jakob-Rost 1997: Nr. 360, 368, 412, 413, 417, 422; Staubli, in: Staubli 2003: 86, Nr. 100 und 101

402

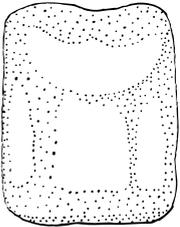


- Träger:* Tonverschlussfragmente
- Erhaltung:* unterschiedlich, fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2b, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* rund oder oval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 0,8 cm x B. erh.: 1,15
- Beschreibung:* Das zentrale Element des Siegelbildes ist eine Mondsichelstandarte mit hohlem Dreieck unterhalb des mondsichelförmigen Aufsatzes. Links davon befindet sich eine Pflanze (Zweig?), rechts davon vermutlich ebenso, obwohl der Erhaltungszustand keine klare Aussage zu diesem Element zulässt.

Technik und Stil: Das Siegelbild ist mit einem kerbenden Gravurwerkzeug geschaffen worden, bei der Gestaltung des mondsichelförmigen Aufsatzes kam möglicherweise ein Röhrenbohrer zum Einsatz.

Vergleiche: Delaporte 1910: Nr. 552; Keel, in: Keel et al. 1990: 238, Nr. 24 (rechts), Pl. 9, Nr. 24; Herbordt 1992: Taf. 10, Nr. 21; Jakob-Rost 1997: Nr. 133; Bachelot 2005, 696, fig.1 (TSF 97-677/1); Meyer 2008: Nr. 3

403



Träger: Tontafel SH98/6949/0897

Drei Stempelsiegelabdrücke vom selben Siegel befinden sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite.

Erhaltung: Keiner der drei Abdrücke ist fragmentarisch, aber alle drei Abdrücke geben das Siegelbild nur sehr schwach und schemenhaft wieder. Klare Konturen sind nicht zu erkennen, das Originalsiegel scheint sehr abgenutzt gewesen zu sein.

Datierung: 20. XII. Eponymat des Šamaš-belu-ušur, 710

Form des Siegelbildes: annähernd quadratisch

Größe des Siegelbildes: H.: 1,4 cm x B.: 1,25 cm

Beschreibung: In den Abdrücken sind je vier identische Bereiche pro Siegelung leicht erhaben erhalten geblieben. Der oberste Bereich besitzt in etwa die Form eines liegenden Halbmondes. Der darunter liegende Bereich erscheint in etwa stumpfkegelig bis quadratisch, seine Basis leicht breiter als sein oberer Abschluss. Zu beiden Seiten sind noch zwei vertikal verlaufende längliche erhabene Bereiche erhalten geblieben. Mehrere Deutungen des Siegelbildes scheinen möglich: Zum einen könnte man in dem Siegelbild eine sehr grob ausgeführte Mondsichelstandarte oder einen mondsichel-bekrönten Altar erblicken, mit länglichen Elementen zu beiden Seiten; zum anderen käme auch eine Deutung als Szene zweier Figuren am stilisierten Baum unter einer Flügelsonne in Frage.

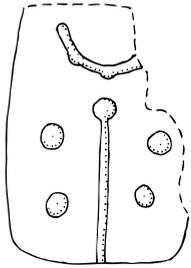
Technik und Stil: Aufgrund der Schwachheit der Abdrücke kann über die technisch-stilistische Ausprägung der Siegeldevise keine Aussage getroffen werden.

Vergleiche: Parker 1955: Pl. XVIII, Nr. 5 (Siegeloberseite); Lambert 1966: Nr. 68 (Oberseite); Keel-Leu 1991, Nr. 132; Jakob-Rost 1997: Nr. 174, 175; Deutsch/Lemaire 2000: Nr. 41 (unten)

Textbearbeitung: Radner 2002, 160f., Text-Nr. 119

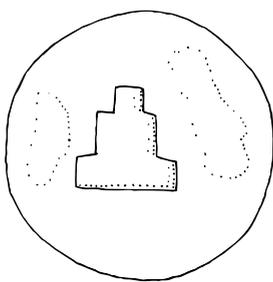
Siegelinhaber: „Siegel des Lainsê, Sohn des Ḫamanini, aus der Stadt Badiadin“

404



- Träger:* Tonverschlussfragment SH 92/5949/0034
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* -, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* Der Abdruck kann hochrechteckig mit abgerundeten Ecken rekonstruiert werden.
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,7 cm x B. erh.: 1,2 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt im oberen Teil ein Element, das einer liegenden Mondsichel ähnelt, wobei das linke erhaltene Sichelende eine abschließende Kugelbohrung aufweist. Mittig unter diesem Element befindet sich ein vertikal eingebrachtes stabförmiges Element, dessen oberer Abschluss ebenfalls eine Kugelbohrung aufweist. Zu beiden Seiten des Elements befinden sich je zwei übereinander positionierte Kugelbohrungen.
- Technik und Stil:* Die Darstellung ist extrem vereinfacht. Sicher wurde ein Kugelbohrer bei der Schaffung der Siegeldevise verwendet. Möglicherweise wurde für die Mondsichel ein Röhrenbohrer verwendet, das stabförmige Element wurde vielleicht mit dem Schleifrad geformt.
- Vergleiche:* Herbordt 1992: Taf. 10, Nr. 11 (andere stilistische Ausprägung und zusätzliche Sterndarstellung)

405



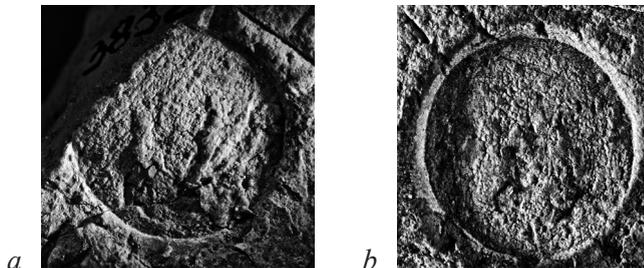
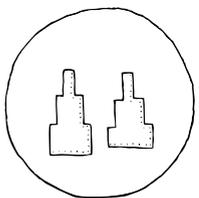
- Träger:* Tontafelfragment SH 98/6949/0903 (Join aus den Fragmenten SH 98/6949/0109, -0147, -0165, -0194)
- Die Tafel trägt mehrere Siegelungen. Die Stempelungen vom selben Siegel befinden sich jeweils im oberen Bereich beider Tafelschmalseiten.⁷⁸ Eine horizontal ausgeführte Abrollung (227) befindet sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite.
- Erhaltung:* Der Erhaltungszustand der Stempelungen ist schlecht. Von den Elementen des Siegelbildes ist nur das mittlere klar erkennbar.

⁷⁸ Entgegen der Tafelkopie bei Radner 2002, 170, auf der nur eine der beiden Stempelungen vermerkt ist.

<i>Datierung:</i>	15. I. Eponymat des Bel-emuranni, 691 oder 686
<i>Form des Siegelbildes:</i>	rund
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	Dm.: ca.: 1,75–1,8 cm
<i>Beschreibung:</i>	In der Mitte ist deutlich die Darstellung einer dreistufigen Zikkurrat zu erkennen. Links und rechts dieser Darstellung ist ganz schwach noch jeweils ein Element auszumachen, über dessen Form jedoch nichts Konkretes ausgesagt werden kann.
<i>Technik und Stil:</i>	Über stilistisch-technische Merkmale der Darstellung kann aufgrund ihres schlechten Erhaltungszustandes keine Aussage getroffen werden.
<i>Vergleiche:</i>	Herbordt 1997: Taf. 20, Nr. 13
<i>Textbearbeitung:</i>	Radner 2002, 170f., Text-Nr. 127
<i>Siegelinhaber:</i>	„Siegel des Ana-qate-[...], Statthalter von Lāqê. Siegel des Schreibers Sîn-gamil“

Die Tafel trägt Siegelungen zweier unterschiedlicher Siegel, eines Roll- und eines Stempelsiegels, und es werden auch zwei Siegelnde genannt. Die Abrollung stammt von einem altbabylonischen Siegel. Ich halte es mit Radner⁷⁹ für wahrscheinlich, dass das durch sein Alter ausgezeichnete Siegel von Ana-qate-..., dem Statthalter der Provinz Lāqê, benutzt worden ist und das Stempelsiegel mit der Zikkurratdarstellung dem in der Hierarchie weiter unten stehenden Schreiber zugewiesen werden sollte. Ein letzlicher Beweis kann für diese These jedoch nicht erbracht werden.

406

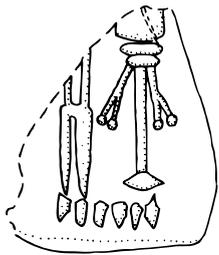


<i>Träger:</i>	Tontafelfragment SH98/6949/0383
<i>Erhaltung:</i>	Drei Stempelsiegelabdrücke befinden sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Die beiden linken Abdrücke sind komplett oder nahezu erhalten, vom rechten Abdruck ist nur ein Randsegment erhalten geblieben. Beim am deutlichsten erhaltenen linken Abdruck ist das rechte Element deutlich zu erkennen. Beim mittleren Abdruck sind nur zwei eher amorphe, leicht erhabene Bereiche erkennbar, die aber in ihrem Abstand zueinander mit dem linken Abdruck übereinstimmen. Vom rechten Abdruck ist nur der äußerste Randbereich erhalten geblieben. Der Zustand der Siegelungsoberfläche ist sehr schlecht.
<i>Frühester stratigr. Beleg:</i>	nach 7. GNP, GS RH
<i>Datierung:</i>	-
<i>Form des Siegelbildes:</i>	rund

79 Radner 2002, 5.

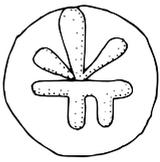
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: 1,25 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt zwei nebeneinander platzierte je dreistufige zikkurratförmige Gebilde.
- Technik und Stil:* Die extreme Flachheit der Siegelungen und ihr minderer Erhaltungszustand lassen keine Aussagen zur angewandten Siegelschneidetechnik sowie zu stilistischen Merkmalen zu.
- Vergleiche:* Rouault/Mora 2003: fig. 14 (oben) möglicherweise handelt es sich dort um einen Abdruck desselben Siegels?
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 173, Text-Nr. 129
- Siegelinhaber:* „Siegel des Inurta-abu-[...], Siegel des Salmanu-kenu-ušur“
- Zwei Siegelnde werden genannt. Die auf dem Tafelfragment erhaltenen Stempelungen stammen alle von ein und demselben Siegel. Unklar bleibt, ob die beiden Genannten dasselbe Siegel benutzten oder ob sich Siegelungen eines zweiten Siegels an anderer Stelle auf der Tafel (z.B. dem Rand) befunden haben.

407



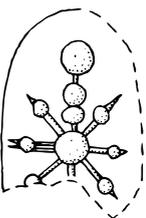
- Träger:* Tonverschlussfragment SH 97/6949/0419
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* Die Siegelung macht aufgrund ihrer dreieckigen Form den Eindruck, als handele es sich dabei entweder um den Abdruck eines pyramidal geformten Stempelsiegels oder um einen Abdruck des unteren seitlichen Bereiches eines Siegelzylinders.
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,65 cm x B.: 1,4 cm
- Beschreibung:* Der erhaltene Ausschnitt des Siegelbildes zeigt ein Podest, auf dem links der Doppelgriffel des Nabû und rechts der Spaten des Marduk stehen.
- Technik und Stil:* Die Siegeldarstellung ist überwiegend mit einem kerbenden Instrument ausgeführt. Sie ist fein und detailreich gestaltet.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Nr. 620c (dort jedoch sind die beiden Göttersymbole auf einem *mušhuššu*, dem Symboltier des Gottes Marduk platziert); von der Osten 1934: Nr. 448; Buchanan/Moorey 1988: Nr. 355 (links)

408



- Träger:* Docket SH98/6949/0734
- Zwei Stempelungen befinden sich auf der Docketoberseite.
- Erhaltung:* Die Stempelungen befinden sich in einem mittelmäßigen Erhaltungszustand. Die Darstellung ist aber komplett erfassbar und aufgrund ihrer starken Schematisierung deutlich erkennbar.
- Datierung:* Eponymat des [Marduk]-šarru-ušur, 627
- Form des Siegelbildes:* rund
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: 1,0 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt ein stark schematisiertes Gebilde. Möglicherweise handelt es sich um die Darstellung eines schlichten zweibeinigen Altars, auf dem ein Symbol aufgestellt ist. Das auf dem Altarpodest stehende Symbol ähnelt einer Pflanzendarstellung mit drei lanzettförmigen, aufgestellten Blättern.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild wurde mit einem einfachen, gröberen Gravurwerkzeug geschnitten.
- Vergleiche:* Meyer 2008: Nr. 125
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 76f., Text-Nr. D 28
- Siegelinhaber:* Schuldner: „[h] t m ḥbw w-brk“ (Siegelurkunde des Aḥabu und Bariku/i); Gläubiger: „š r d r“ (Issar-dūri)
- Zwei Schuldner werden genannt, die Abdrücke stammen jedoch von einem Siegel und wurden aufgrund der gleichen Orientierung der Abdrücke wohl durch eine Person ausgeführt.

409



- Träger:* zwei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* vermutlich hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,3 cm x B. erh.: 0,85 cm

Beschreibung: In der Mitte des Siegelbildes befindet sich ein nahezu sternförmiges Element, bestehend aus einer zentralen Kugelbohrung über mit dem Schleifrad geschnittenen Strahlen. Die seitlichen Strahlen besitzen nahe ihrem Ende jeweils eine Kugelbohrung. Mittig nach links führen zwei Strahlen. Das Ende des nach unten führenden Strahls ist nicht erhalten geblieben, das Siegelbild muss in seinem unteren Bereich unklar bleiben. Der nach oben weisende Strahl besitzt drei gereichte Kugelbohrungen. Die äußerste dieser drei Bohrungen besitzt annähernd die Größe der zentralen Kugelbohrung, die beiden darunter liegenden sind etwas kleiner, aber noch immer größer als die der übrigen Strahlenenden. Diese drei Kugelbohrungen vermitteln die Idee der möglichen Darstellung eines Kopfes. Vielleicht handelt es sich bei diesem Siegelbild um eine Symboldarstellung, vielleicht aber auch um eine äußerst schematisierte Genien- oder Götterdarstellung.

Technik und Stil: Die Siegeldevise wurde mit dem Kugelbohrer und dem Schleifrad geschaffen.

Vergleiche: Delaporte 1910: Nr. 614; Delaporte 1923: Pl. 92, Nr. 9b

410



Träger: Tonverschlussfragment SH98/6949/0730

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: nach 7. GNP, GS RH

Form des Siegelbildes: vermutlich hochoval zu ergänzen

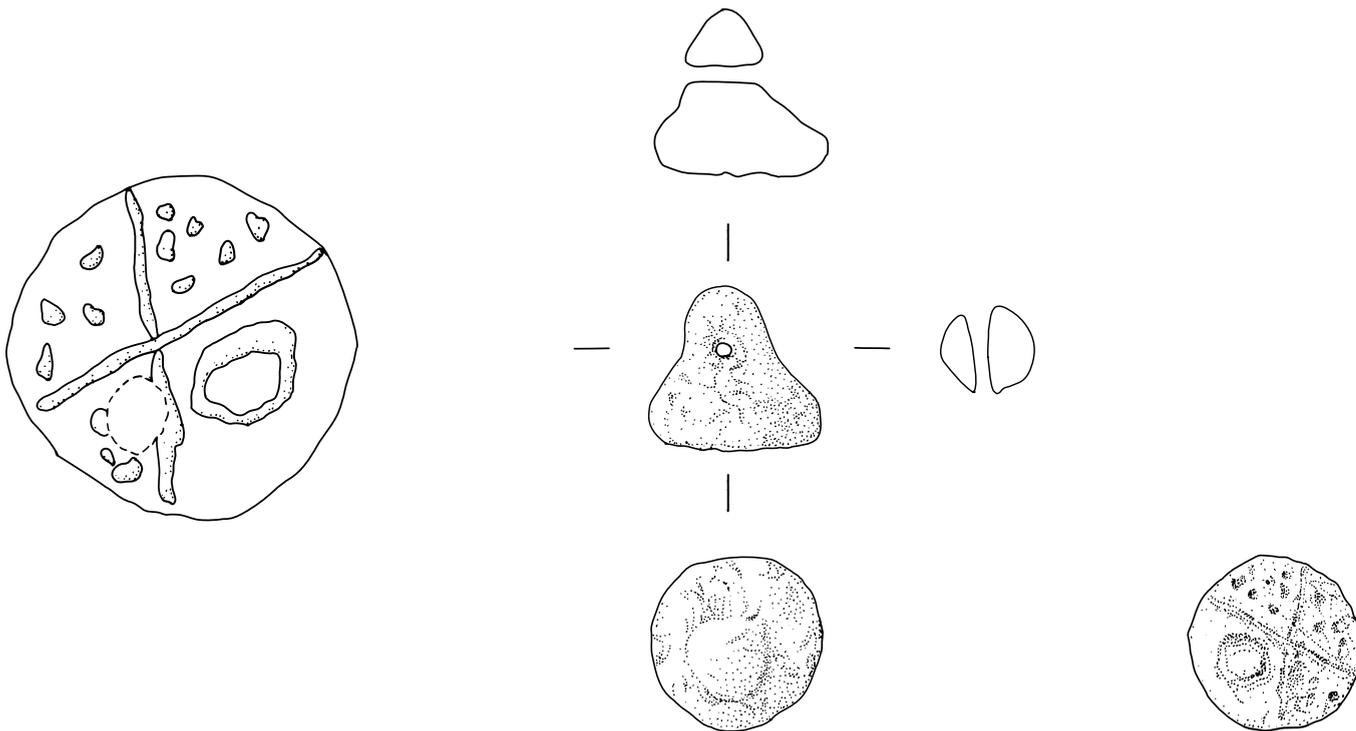
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,5 cm x B. erh.: 0,8 cm

Beschreibung: Im wahrscheinlich oben anzusetzenden Bereich des Siegelbildes befinden sich vier parallele Striche. Diese könnten vielleicht als Teil eines Flügels einer Flügelsonne gedeutet werden. Darunter befindet sich ein Element aus fünf übereinander positionierten Kugelbohrungen, welches im oberen Abschnitt von mehreren Stichelstrichen umgeben ist, die es wie Sternenzacken umgeben. Dieses Element steht auf einem nicht komplett erhaltenen, wohl sichelförmig zu ergänzenden Element. Die Darstellung ist nahezu undeutbar. Ich möchte in ihr die Kombination der Elemente stilisierter Baum unter Flügelsonne erkennen, jedoch ist auch diese Interpretation fraglich. Die Reihe der Kugelbohrungen würde demnach den Stamm des Baumes bilden, von dem beiderseits Äste abgehen.

Technik und Stil: Bei der Gestaltung der Siegeldevise kamen sicher ein Kugelbohrer und sehr wahrscheinlich das Schleifrad zum Einsatz. Die Ausformung der einzelnen Elemente ist soweit schematisiert, dass sie das Erkennen zumindest für den heutigen Betrachter nahezu verwehrt.

Vergleiche: -

411



Träger: Stempelsiegel SH 94/6547/0185

Erhaltung: Das Siegel ist nahezu vollständig erhalten und weist nur kleine Schäden auf. Auf der Siegelfläche befindet sich eine kleine annähernd runde Abplattung, die Bereiche nahe der Durchlochung unterhalb des Apex sind ebenfalls etwas in Mitleidenschaft gezogen.

Frühester stratigr. Beleg: -, GS RH

Form des Siegels: Stempelsiegel ohne Verzierung des Siegelkörpers (Form des Stempelsiegels nach Keel, 1995 einzuordnen als Konoid vom Typ I)⁸⁰

Größe des Siegels: H.: 2,3 cm x Dm.: 2,2 cm, Dm. Lochung: 0,15 cm

Material des Siegels: Ton

Form des Siegelbildes: annähernd rund

Größe des Siegelbildes: Dm: ca. 2,2 cm

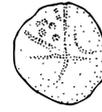
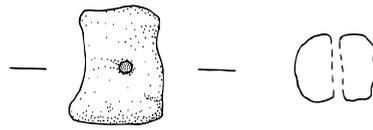
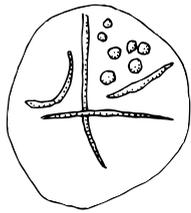
Beschreibung: Das Siegelbild wird durch ein geritztes Kreuz in vier annähernd gleich große Kreissegmente geteilt. Drei der vier Bereiche weisen eine Gestaltung mit kleinen eingedrückten Punkten auf, wobei die Anzahl der Punkte variiert. Das eine Kreissegment besitzt sechs Eindrücke, das nebenan befindliche besitzt vier Eindrücke, das dritte Segment besaß mindestens zwei Eindrücke, wobei letzteres durch die kleine annähernd runde Ausplattung beeinträchtigt wurde und somit die Zahl der Eindrücke nicht sicher benannt werden kann. Das vierte verbleibende Kreissegment zeigt als Dekor einen geritzten Kreis.

Technik und Stil: Die Gestaltung der Siegeldevise wurde im noch formbaren Zustand des Tones vorgenommen und besteht aus Ritzungen und Eindrücken, die mittels eines spitzen Gegenstandes geschaffen wurden.

Vergleiche: Keel, in: Keel et al. 1990: 383, Nr. 83; Meyer 2008: Nr. 23

80 Keel 1995, 100f.

412



- Träger:* Stempelsiegel SH92/5953/0006
- Erhaltung:* Der Tonstempel als Ganzes ist nahezu vollständig erhalten geblieben, jedoch sind die Ränder der annähernd runden Siegelfläche auf drei Vierteln des Umfangs stark abgerieben und das Siegelbild dadurch stark beeinträchtigt.
- Frühester stratigr. Beleg:* -, GS NAR
- Form des Siegels:* Es handelt sich bei dem Stempelsiegel um einen sich zur Stempelfläche hin verbreiternden annähernd zylinderförmigen Tonstempel mit horizontaler Durchlochung auf mittlerer Höhe.
- Größe des Siegels:* H.: 1,6 cm x Dm.: ca. 1,3 cm, Dm. Lochung: 0,15 cm
- Material des Siegels:* Ton
- Form des Siegelbildes:* annähernd rund
- Größe des Siegelbildes:* Dm. ca.: 1,3 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild ist durch zwei sich rechtwinklig kreuzende Einritzungen in vier etwa gleich große Bereiche unterteilt. Nur zwei der vier Bereiche lassen noch Reste der darin befindlichen Strukturen erkennen. In dem einen sind sieben kleine punktförmige Eindrücke und eine kleine strichförmige Einritzung, die vom Mittelpunkt der Siegelfläche nach außen führt, erhalten geblieben. In dem anderen Bereich ist noch der nahe dem Zentrum befindliche Teil einer vermutlich kreisförmig zu ergänzenden Einritzung erhalten geblieben.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde mit Ritzungen und Eindrücken in den noch weichen Ton mit einem dünnen, vermutlich stäbchenförmigen Gegenstand geschaffen.
- Vergleiche:* Keel, in: Keel et al. 1990: 383, Nr. 83; Meyer 2008: Nr. 23

413



<i>Träger:</i>	Tontafel SH98/6949/0214
	Zwei quer liegende Stempelsiegelabdrücke in der Form eines auf dem Kopf stehenden U, die im 90° Winkel zur Schriftrichtung abgedrückt worden sind, befinden sich im oberen Bereich der Tafel innerhalb eines von Haarlinien abgegrenzten waagerechten Streifens.
<i>Erhaltung:</i>	Die Stempelsiegelabdrücke befinden sich in einem schlechten Erhaltungszustand. Die Umrisse der Siegelungen sind noch einigermaßen erkennbar, vom eigentlichen Siegelbild jedoch ist kaum etwas zu erkennen, da die Oberflächen der Siegelungen fast komplett abgeplatzt sind.
<i>Frühester stratigr. Beleg:</i>	nach 7. GNP, GS RH
<i>Datierung:</i>	-
<i>Form des Siegelbildes:</i>	Die Umrisse der Siegelungen in der Form eines auf dem Kopf stehenden U deuten auf ein tierförmiges Originalsiegel, wahrscheinlich in der Form einer Gewichtssente, hin.
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	H.: 1,5 cm x B.: 0,7 cm
<i>Beschreibung:</i>	Nur der rechte Abdruck lässt noch einige wenige Striche als Reste des Siegelbildes erkennen. Parallel zum unteren Siegelrand ist noch der Abdruck eines zum Siegelbild gehörenden Striches zu erkennen. Zwei weitere diagonal, zueinander gegenläufig verlaufende Striche befinden sich darüber in der linken Siegelbildhälfte. Aufgrund der sich nahe der abgeflachten Seite befindenden und sich annähernd parallel zu ihr verlaufenden Kerbe nehme ich an, dass dies der untere Bereich des Siegelbildes ist und es sich bei dieser Linie um eine Standlinie für das darüber abgebildete Element handelt.
<i>Technik und Stil:</i>	Die wenigen erhaltenen Elemente des Siegelbildes lassen nur die Feststellung zu, dass das Schleifrad bei der Gestaltung der Bildstrukturen genutzt wurde.
<i>Vergleiche:</i>	von der Osten 1934: Nr. 510
<i>Textbearbeitung:</i>	Radner 2002, 187, Text-Nr. 151
<i>Siegelinhaber:</i>	„Siegel des Ahḫe-[...], Sohn des Marduk-eriba, ein königlicher Vertrauter.“

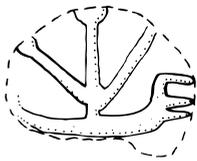
414



<i>Träger:</i>	Tontafelfragment SH98/6949/0988
	Aufgrund der Kleinheit des Fragmentes kann keine Aussage darüber getroffen werden, an welcher Stelle der Tafel die Siegelung saß.
<i>Erhaltung:</i>	fragmentarisch
<i>Frühester stratigr. Beleg:</i>	nach 7. GNP, GS RH
<i>Datierung:</i>	-
<i>Form des Siegelbildes:</i>	möglicherweise hochoval zu ergänzen
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	H. erh.: 0,85 cm x B.: 0,9 cm

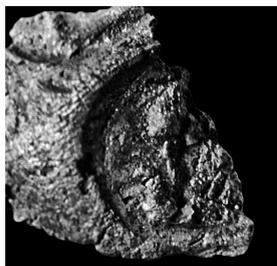
- Beschreibung:* Der erhaltene Bereich des Siegelbildes zeigt einen sechsstrahligen Stern.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild wurde im erhaltenen Bereich vermutlich mit dem Schleifrad geschaffen.
- Vergleiche:* Jakob-Rost 1997: Nr. 434, 449 (Stern)
- Textbearbeitung:* -
- Siegelinhaber:* -

415



- Träger:* Tonverschlussfragment SH03/6153/0071
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 3b, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* unklar
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,1 cm x B. erh.: 1,3 cm
- Beschreibung:* Der erhaltene Ausschnitt der Siegelung zeigt ein vorerst nicht deutbares Gebilde, welches einem Boot mit rechts erhaltenem dreigebartetem Steven ähnelt. Auf diesem Boot befindet sich ein weiteres dreigebartetes Gebilde mit kugeligen Abschlüssen.
- Technik und Stil:* Für die Gestaltung der Siegeldevise im erhaltenen Teil der Siegelung wurde ein größeres Gravurwerkzeug und der Kugelbohrer verwendet.
- Vergleiche:* Buchanan/Moorey 1988: Nr. 96 (?)

416



- Träger:* Tonverschlussfragment SH03/6153/0314 mit zwei fragmentarischen Stempelungen
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2a, GS NAR

<i>Form des Siegelbildes:</i>	vermutlich queroval zu ergänzen
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	H. erh.: 1,2 cm x B. erh.: 0,9 cm
<i>Beschreibung:</i>	Der erhaltene Stempelungsausschnitt zeigt den linken Bereich eines bootsförmigen Gebildes, dessen Steven am oberen Abschluss nach außen gezogen ist. Undeutbare Reste eines weiteren Elementes befinden sich im oberen mittleren Bereich der Siegelung.
<i>Technik und Stil:</i>	Das Siegelbild wurde mit einem einfachen gröberen Gravurwerkzeug geschaffen. Möglicherweise wurde für das undeutbare Element im oberen Siegelungsbereich der Kugelbohrer verwendet.
<i>Vergleiche:</i>	-

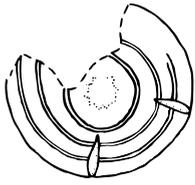
417



<i>Träger:</i>	Tontafelfragment SH98/6949/0439
	Das Tafelfragment trägt neben der Stempelung eine fragmentarische Abrollung (145) im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Da auf dem Tafeltext nur eine siegelnde Person genannt ist, ist es möglich, dass die Stempelung von der Unterseite des Rollsiegels stammt, welches auf der Tafel abgerollt wurde.
<i>Erhaltung:</i>	fragmentarisch
<i>Datierung:</i>	14. X. Eponymat des Aššur-našir, 654
<i>Form des Siegelbildes:</i>	annähernd rund zu ergänzen
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	Dm.: ca. 1,2 cm
<i>Beschreibung:</i>	Die Lesrichtung der Stempelung ist mir unklar. Das randnahe Gebilde ähnelt einer kleinen, wenig ausgearbeiteten Flügelsonne. Wenn man davon ausgeht, dass die Flügelsonne im Bildfeld oben zu finden sein muss, dann ähnelt das Gebilde unter der Flügelsonne einem Boot mit Figuren darin (?) oder einem züngelnden Feuer. Dreht man es aber um 180°, dann lässt sich in dem Gebilde ein nach links schreitender Vierbeiner erkennen, dessen Kopfpartie nicht erhalten ist. Alle Lesarten sind unsicher.
<i>Technik und Stil:</i>	Möglicherweise kam ein Kugelbohrer bei der Gestaltung der Siegeldevise zum Einsatz, Spuren anderer Gravurwerkzeuge sind nicht sicher zu identifizieren.
<i>Vergleiche:</i>	Einen eventuell passenden Vergleich bieten die Stempelung/en (?) auf dem im British Museum aufbewahrten Tafelfragment (Nr. 1880,0719.53), s. auch Herbordt 1992: Taf. 12, Nr. 17, wobei ihre Zeichnung des Siegelbildes stark von der abweicht, die das British Museum zum Objekt bereithält.
<i>Textbearbeitung:</i>	Radner 2002, 180, Text-Nr. 140
<i>Siegelinhaber:</i>	„Siegel des Maduku, Sohn des [...]ti“ Da sich eine Abrollung desselben Rollsiegels auf der Tafel SH98/6949/0246 (145) befindet, lässt sich der Name des Siegelinhabers ergänzen zu: „Siegel des Madaku, Sohn des Ḫaditi“. ⁸¹

81 Radner 2010, 176.

418

*Träger:*

Docketfragment SH95/6543/0124

Zwei Stempelungen befinden sich auf der Docketoberseite.

Erhaltung:

Beide Stempelsiegelabdrücke sind nur fragmentarisch erhalten. Von dem besser erhaltenen Abdruck sind immerhin noch ca. zwei Drittel des Siegelbildes erhalten geblieben. Die Siegelung ist sehr flach. Einzelheiten sind deswegen nur im extremen Streiflicht auszumachen.

Datierung:

I, Eponymat des Šalmu-šarri-iqbi, 630

Form des Siegelbildes:

rund zu ergänzen

Größe des Siegelbildes:

Dm.: ca. 1,2 cm

Beschreibung:

Das runde Siegelbild besteht aus drei schmalen konzentrischen Kreisen mit je einer kleinen geritzten Markierung des Viertelkreises. Mittig befindet sich ein nur vage zu erahnendes Element, wahrscheinlich ein Stern. Die Anzahl seiner Zacken kann aufgrund der extremen Flachheit der Siegelung nicht ausgemacht werden.

Technik und Stil:

Die Siegeldevise wurde sehr fein gestaltet. Vermutlich kamen Röhrenbohrer sowie ein feiner Grabstichel zum Einsatz. Möglicherweise handelt es sich um Abdrücke eines Schmuckstückes.

Vergleiche:

eine ähnliche scheibenartige Darstellung s. Keel-Leu 1991: Nr. 130 (unteres Element)

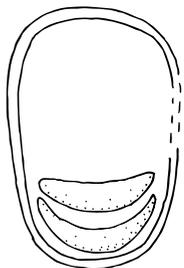
Textbearbeitung:

Röllig 2014, 94f., Text-Nr. D 37

Siegelinhaber:

Schuldner: „ḫ t m n s k b r ʿ z r“ (Siegel[urkunde] des Nuska, Sohn des Izri); Gläubiger: mrdg[] (Marduk-[])

419



- Träger:* Docket SH 86/8975/0170
- Auf der Oberseite des Dockets befinden sich zwei Stempelungen. Am linken Rand des Dockets sind außerdem vier Nagelmarken bzw. Kerbungen gesetzt.
- Erhaltung:* Die beiden Stempelungen sind zwar in ihrer kompletten Größe erhalten geblieben, jedoch ist ihre Siegelungsfläche so stark abgerieben, dass ihre Darstellung zum größten Teil nicht mehr erkannt werden kann.
- Frühester stratigr. Beleg:* Raum B, EL 7 (jüngste „Hauptnutzung“), GS F/W
- Datierung:* -
- Form des Siegelbildes:* Die Stempelungen weisen eine nahezu hochovale Form auf, die sich jedoch zu einer Seite hin verjüngt. Wahrscheinlich stammen die Abdrücke aufgrund dieser Form und der vorhandenen Randleiste der Siegeldevisen von einem Skaraboiden oder Skarabäus.
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,7 cm x B.: 1,65 cm
- Beschreibung:* Zu erkennen sind nur zwei übereinander platzierte sichelförmige Elemente in der einen Abdruckhälfte. Das gesamte Siegelbild ist von einer einfachen linearen Randleiste umgeben.
- Technik und Stil:* Über Herstellungstechnik und stilistische Ausprägung der Darstellung lässt sich aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Siegelungen keine Aussage treffen.
- Vergleiche:* -
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 88f., Text-Nr. D 34
- Siegelinhaber:* -; Gläubiger: „[z y(?) b] l ' ḥ s“ ([Bē]l-aḥḥē-šu)

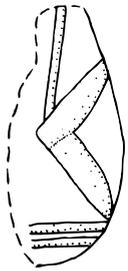
420



- Träger:* Tontafelfragment SH 98/6949/0901 (Join aus den Fragmenten SH 98/6949/0112, -0286)
- Zwei Abdrücke befinden sich in einem horizontalen Streifen im oberen Bereich der Tafelvorderseite.
- Erhaltung:* fragmentarisch, sehr flach und daher kaum erkennbar
- Datierung:* 10. VII., Eponymat des Bel-šaddû'a, postkanonische Zeit
- Form des Siegelbildes:* oval
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 0,9 cm x B. erh.: 1,7 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt zwei nebeneinanderliegende mondsichelförmige Elemente. Die beiden Enden des äußeren der beiden Elemente sind stärker eingebogen, mittig weist es eine kleine Einziehung auf. Reste einer einfachen, linearen Umrandung des Siegelbildes sind noch zu erkennen.

<i>Technik und Stil:</i>	Über die technisch-stilistische Ausprägung der Siegeldevise kann aufgrund ihres schlechten Erhaltungszustandes keine Aussage getroffen werden.
<i>Vergleiche:</i>	-
<i>Textbearbeitung:</i>	Radner 2002, 108f., Text-Nr. 68
<i>Siegelinhaber:</i>	„Siegel des Qiqini“

421

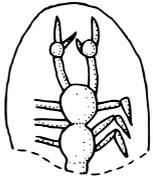


<i>Träger:</i>	Tonverschlussfragment SH04/6149/0564
<i>Erhaltung:</i>	fragmentarisch
<i>Frühester stratigr. Beleg:</i>	Subphase 2c, GS NAR
<i>Form des Siegelbildes:</i>	Das Siegelbild kann in nahezu hochovaler Form rekonstruiert werden. Es ist im unteren Bildbereich etwas breiter als im oberen. Möglicherweise stammt es von einem tierförmigen Originalsiegel, z.B. einem in der Form einer Gewichtssente.
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	H. erh.: 1,7 cm x B. erh.: 0,6 cm
<i>Beschreibung:</i>	Vom Siegelbild ist in etwa die Hälfte erhalten geblieben. Zu erkennen sind zwei parallel verlaufende Linien, welche aufgrund ihrer Position im Siegelbild als Standlinien gedeutet werden könnten. Nimmt man diese Linien am unteren Siegelrand als Standlinien an, dann befinden sich im erhaltenen rechten Siegelungsbereich zwei Strukturen, die als oberer und unterer Flügel eines Wesens gedeutet werden können. Eine senkrecht verlaufende, dünne Linie führt vom gemeinsamen Ausgangspunkt der beiden flügelähnlichen Elemente zum oberen Siegelrand. Die angenommene doppelte Standlinie jedoch befindet sich in dem Bereich des Siegelbildes, der aufgrund der Siegelform, die vermutlich von einem tierförmigen Originalsiegel stammt, üblicherweise der obere Bildbereich ist. Dreht man das Siegelbild dementsprechend um 180° könnte hier auch ein Ausschnitt einer Darstellung einer vierflügeligen Figur vorliegen. Die deutlich erkennbare Struktur erschließt sich mir inhaltlich nicht.
<i>Technik und Stil:</i>	Die Strukturen der Siegeldevise wurden mit dem Schleifrad geschaffen. Spuren anderer Werkzeuge sind nicht zu erkennen.
<i>Vergleiche:</i>	-

Tier- und Mischwesendarstellungen

Tiere und Mischwesen als Einzelmotiv

422



Träger: drei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 1a, GS NAR

Form des Siegelbildes: vermutlich hochoval zu ergänzen

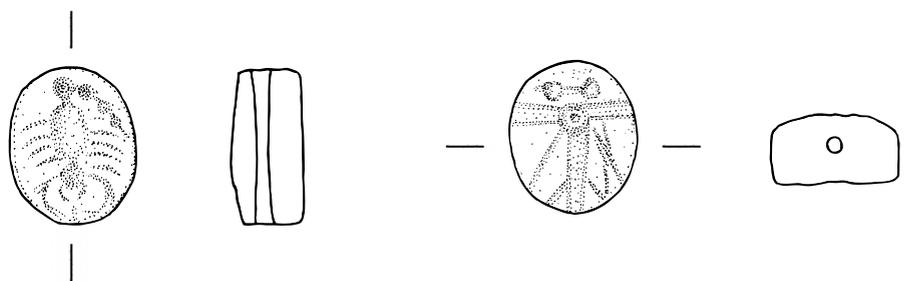
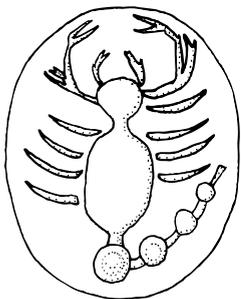
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,15 x B. erh.: 0,95 cm

Beschreibung: Das Siegelbild besteht einzig aus der Darstellung eines Skorpiones. Der Vorderkörper des Tieres ist durch ein einfaches Oval vereinfacht dargestellt, der nur zu einem geringen Teil erhaltene und in der Natur zweigeteilte Hinterkörper besteht aus verschiedenen großen Kugelbohrungen. Am Körper des Skorpions setzen fälschlicherweise nur drei – und nicht wie in der Natur vorkommend vier – Beinpaare an, deren äußere Glieder – ebenfalls anatomisch nicht korrekt – nach unten abknicken. Die Pedipalpen des Skorpions sind deutlich erkennbar ausgeführt, der Ansatzpunkt der Scheren ist mit jeweils einer Kugelbohrung betont. Die Scheren bestehen aus zwei nebeneinander liegenden Strichen.

Technik und Stil: Das Siegelbild wurde mit Kugelbohrern und einem Sortiment von Gravursticheln oder einem feinen Schleifrad geschaffen.

Vergleiche: Lamon/Shipton 1939: Pl. 69, Nr. 7, 9; Hrouda 1962: Nr. 80; Buchanan/Moorey 1966: Nr. 2 (links); Herboldt 1992: Taf. 20, Nr. 5, 6 (dort jedoch sind alle Siegel mit Skorpiondarstellungen von einem Flechtband umgeben, was sie als der Gruppe der Amtssiegel zugehörig ausweist); Jakob-Rost 1997: Nr. 385; Merrillees 2001: Nr. 24; Egger/Keel 2006: 133, Nr. 3

423



Träger: Stempelsiegel SH 86/5951/0163

- Erhaltung:* Der Skaraboid ist gut und vollständig erhalten geblieben.
- Frühester stratigr. Beleg:* -
- Form des Siegels:* Es handelt sich bei dem Stempelsiegel um einen Skaraboiden, dessen Oberseite, mit Bohrern und Feile oder Schleifrad, grob als Skarabäus gestaltet ist. Die Seiten des Siegelkörpers weisen keinerlei Ausarbeitungen der Skarabäusbeine auf, die Bohrerspuren (Röhren- und Kugelbohrer) sind deutlich zu erkennen.
- Größe des Siegels:* L.: 2,1 x B.: 1,7 x H.: 0,9 cm, Dm. Bohrung: 0,2 cm
- Material/Farbe:* Stein (Steatit?), schwarz
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 2,1 cm x B.: 1,7 cm
- Beschreibung:* Die Siegeldevise zeigt einen Skorpion, der die vorhandene Siegelfläche nahezu komplett ausfüllt. Kopf und Körper bestehen jeweils aus einer Kugelbohrung, sein gebogener Schwanz besteht aus einer Reihe von Kugelbohrungen, die einzelnen Bohrungen sind durch dünne Ritzungen miteinander verbunden. Die Beine sowie die Pedipalpen des Skorpions sind unsauber und flüchtig geritzt wiedergegeben.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde in einer Kombination von Bohrungen und Ritzungen geschaffen. Die Darstellung ist als flüchtig und unsauber zu bezeichnen.
- Vergleiche:* s. 422

424



- Träger:* Tontafelfragment SH98/6949/0884 (Join aus den Fragmenten SH98/6949/0114, -0128a, -0128b, -0142, -0259)
- Drei Stempelungen befinden sich innerhalb eines horizontalen Streifens im oberen Bereich der Tafelvorderseite.
- Erhaltung:* Die drei erhaltenen Abdrücke sind zwar fast vollständig, aber nur schwach und flüchtig abgedrückt.
- Datierung:* 1. VIII. Eponymat des Mušallim-Aššur, 639
- Form des Siegelbildes:* rund
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: 1,15 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild lässt in seiner rechten Hälfte vage eine Tierdarstellung erkennen. Vermutlich handelt es sich um einen nach links gerichtet sitzenden Vogel. Hinter dem Tier ist ein augenförmiges diagonal ausgerichtetes Element dargestellt. Der linke Bereich des Abdrucks bleibt

unklar. Das Siegelbild ist von einer einfachen linearen Randleiste umgeben. Die Darstellung könnte ägyptisierend sein und der Vogel als Falke gedeutet werden. Vielleicht darf man in dem augenförmigen Element eine stark schematisierte Uräusschlange erblicken, vielleicht auch die Wiedergabe eines Winkels?

Technik und Stil: Aufgrund der Flachheit der Abdrücke kann über Technik und Stil keine genaue Aussage getroffen werden. Es kann nur beobachtet werden, dass bei der Gestaltung der Siegeldevisse vermutlich kein Kugelbohrer verwendet wurde.

Vergleiche: Buchanan/Moorey 1988: Nr. 258; Keel-Leu 1991: Nr. 122, 123; Herboldt 1992: Taf. 17, Nr. 7, 8 (linker Vogel); Meyer 2008: Nr. 4

Radner 2002, 93f., Text-Nr. 56

Siegelinhaber: „Siegel des Atuti, Sohn des Kummaiti, aus Hindānu“



Träger:

Tontafel SH 98/6949/0144

Die drei horizontal gereihten Stempelsiegelabdrücke befinden sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Alle drei Siegelbilder stehen auf dem Kopf.

Erhaltung: Die drei Abdrücke geben ein nur sehr flach ausgeführtes Siegelbild wieder.

Datierung: X. Epochen des Oberen Nubien Nabu-šarru-ušur, 644

Form des Siegelbildes: rund

Größe des Siegelbildes: Dm.: 1,0 cm

Beschreibung: Das Siegelbild stellt eine einfache abstrahierte Darstellung eines Vogels dar. Er steht nach links gewandt und hat die Flügel erhoben. Aufgrund der extremen Flachheit des Reliefs der Abdrücke ist die Länge des Vogelschnabels nicht sicher zu bestimmen, was die genaue Zuweisung des Vogels zu einer bestimmten Vogelart erschwert. Die Darstellung seiner Füße jedoch lässt ihn am ehesten als Wasservogel identifizieren.

Technik und Stil: Die Darstellung ist flächig. Das Tier nimmt das gesamte Siegelbild ein. Welche Werkzeuge bei der Gestaltung des Siegelbildes zur Anwendung kamen, kann nicht näher identifiziert werden.

Vergleiche: Herboldt 1992: Taf. 17, Nr. 11

Textbearbeitung: Radner 2002, 86, Text-Nr. 51

Siegelinhaber: „Siegel des Salmanu-dari, Sohn des Inurta-ānu-iddina“

425



b

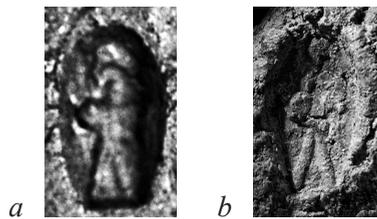


426



- Träger:* Tonverschlussfragment SH97/6543/0200
- Erhaltung:* vollständig, aber sehr flach und aufgrund der leicht abgenutzten Objekt Oberfläche nur schlecht erkennbar
- Frühester stratigr. Beleg:* „älter als Rotes Haus“, GS RH
- Form des Siegelbildes:* Das Siegelbild ist hochoval, aber am unteren Rand begradigt. Der Abdruck stammt aufgrund dieser charakteristischen Form wahrscheinlich von einem Originalsiegel in Tierform, wohl in Gewichtsentenform.
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,7 cm x B. erh.: 0,8 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt einen auf zwei langen Beinen in Schrittstellung befindlichen, nach links gewandten Vogel mit aufgestelltem Flügel und spitzem Schnabel. Das Tier steht auf einer doppelten Standlinie.
- Technik und Stil:* Das stark schematisierte und detailarme Siegelbild ist vermutlich mit dem Schleifrad und dem Kugelbohrer geschaffen worden.
- Vergleiche:* Hrouda 1962: Nr. 69; Eggler/Keel 2006: 297, Nr. 4

427

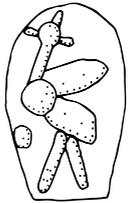


- Träger:* acht Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch bis vollständig
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* Das Siegelbild ist hochoval, aber am unteren Rand begradigt. Die Abdrücke stammen aufgrund dieser charakteristischen Form wohl von einem Originalsiegel in Gewichtsentenform.
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,2 cm x B.: 0,7 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt einen Straußenvogel, der in leichter Schrittstellung nach links gewandt wiedergegeben ist. Er blickt über seinen Rücken nach rechts zurück. Seine Flügel sind ab gespreizt dargestellt.

Technik und Stil: Die Darstellung ist stark schematisiert, möglicherweise kam neben dem Schleifrad auch ein Kugelbohrer für die erste Formgebung zum Einsatz.

Vergleiche: s. 426

428



Träger: drei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung: fragmentarisch bis fast vollständig

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

Form des Siegelbildes: Das Siegelbild ist hochoval, aber am unteren Rand begradigt. Die Abdrücke stammen aufgrund dieser charakteristischen Form wahrscheinlich von einem Originalsiegel in Gewichtsentenform.

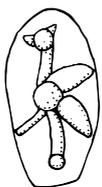
Größe des Siegelbildes: H.: 1,3 cm x B.: 0,8 cm

Beschreibung: Das Siegelbild zeigt einen Straußenvogel, der in leichter Schrittstellung nach links gewandt wiedergegeben ist. Er blickt nach rechts über seinen Rücken zurück. Von seinem Kopf gehen drei kleine Striche ab, einer ist mit Sicherheit als Schnabel zu deuten, die anderen stellen wahrscheinlich das Kopfgefieder des Vogels dar.

Technik und Stil: Die Darstellung ist stark schematisiert und mit Kugelbohrer und Schleifrad geschaffen.

Vergleiche: s. 426

429



Träger: drei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung: fragmentarisch bis vollständig

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

Form des Siegelbildes: Das Siegelbild ist hochoval, aber am unteren Rand begradigt. Die Abdrücke stammen aufgrund dieser charakteristischen Form wahrscheinlich von einem Originalsiegel in Gewichtsentenform.

Größe des Siegelbildes: H.: 1,2 cm x B.: 0,6 cm

Beschreibung: Dargestellt ist ein nach links gewandter Vogel. Eines seiner langen Beine weist senkrecht nach unten, das andere Bein ist schräg vorgestreckt. Sein Körper besteht aus einer großen Kugelbohrung, Flügel und Schwanz sind schlicht in einer dreieckig segelförmigen Grundform gestaltet. Sein kleiner Kopf, mit kleinem dreieckigen Schnabel und einem weiteren Dreieck obenauf, besteht aus einer kleinen Kugelbohrung und sitzt auf einem langen Hals.

Technik und Stil: Die stark stilisierte Siegeldevisen wurde mit Kugelbohrer und Schleifrad gestaltet.

Vergleiche: s. 426

430



Träger: Tonverschlussfragment SH04/6149/0148

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

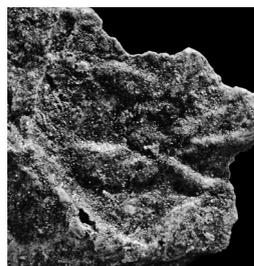
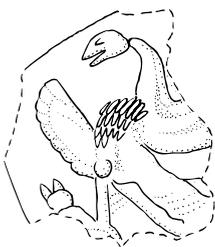
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,2 cm x B. erh.: 1,1 cm

Beschreibung: Das fragmentarisch erhaltene Siegelbild zeigt Teile eines sich nach rechts bewegenden Vogels. Die geschwungene Rückenlinie, ein Teil des Körpers sowie zwei abgespreizte Flügel oder aber Flügel und Schweif sind zu erkennen.

Technik und Stil: Die Gestaltung der erkennbaren Elemente erfolgte mit kerbenden Werkzeugen. Die Linienführung ist geschwungen.

Vergleiche: Parker 1962: Pl. X, Nr. 5; Buchanan/Moorey 1988: Nr. 76; Meyer 2008: Nr. 344

431



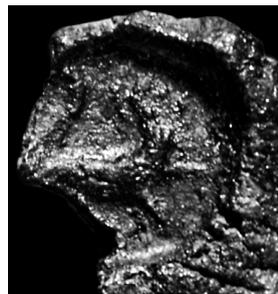
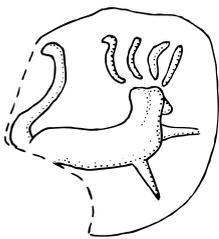
Träger: Tonverschlussfragment SH04/5949/0181

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 3c, GS NAR

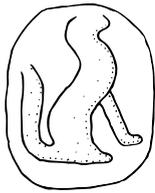
- Form des Siegelbildes:* wahrscheinlich rund zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* Dm. rekonstruiert: ca. 2,0 cm
- Beschreibung:* Das nur sehr schlecht erhaltene, fragmentarische Siegelbild stellt möglicherweise ein vogelartiges Tier oder Mischwesen dar. Ganz links ist ein sorgfältig ausgearbeiteter Flügel zu erkennen. In dem darunter erkennbaren Bildelement könnte man einen Vogelfuß erkennen. Der Bereich über diesem „Fuß“, an dem der genannte Flügel ansetzt, könnte als Rumpf eines Tieres/Mischwesens gedeutet werden. Eine Art Brustgefieder lässt sich in seinem linken Bereich ausmachen. Im oberen mittigen Bereich befindet sich ein stark geschwungenes Element, das möglicherweise als kleiner Kopf und gebogener Hals sowie als Ansatz eines zweiten Flügels gedeutet werden kann.
- Technik und Stil:* Obwohl sich die Siegelung in einem schlechten Erhaltungszustand befindet, ist erkennbar, dass die Siegeldevise detailreich gearbeitet war. Eine Binnenstruktur ist für den Flügel sicher zu erkennen, die Muskulatur des Körpers ist ebenfalls angegeben. Besonders der von mir als „Brustgefieder“ gedeutete Bereich ist detailgenau ausgeführt.
- Vergleiche:* Lamon / Shipton 1939: Pl. 67, Nr. 55; Parker 1962: Pl. X, Nr. 5; Buchanan/Moorey 1988: Nr. 76, 504; Klengel-Brandt, in: Jakob-Rost / Fales 1996: Nr. 26; Marcus 1996: Nr. 23; Meyer 2008: Nr. 344

432



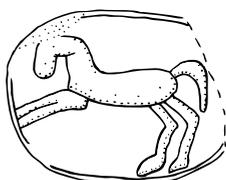
- Träger:* Tonverschlussfragment SH 95/6545/0232
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* vermutlich annähernd rund zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: ca. 1,5 cm
- Beschreibung:* Der Stempelabdruck zeigt ein nach rechts schreitendes löwen- oder katzenähnliches Tier mit einem langen gebogenen, erhobenen Schwanz. Vom Kopf ausgehend schlängeln sich vier Linien empor, die möglicherweise die Mähne des dann als Löwe zu deutenden Tieres darstellen.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild wurde mit verschiedenen Gravurwerkzeugen geschaffen. Der Rumpf ist flächig mit einem breiteren Hohleisen geschnitten.
- Vergleiche:* Delaporte 1910: Nr. 622

433



- Träger:* Docket SH98/6745/0051
- Die drei Stempelungen befinden sich innerhalb eines horizontalen Streifens im oberen Bereich der Docketvorderseite. Alle drei sind mit ihrer Darstellung in Bezug zur Schriftrichtung des Dockets um 180° gedreht.
- Erhaltung:* Die Stempelungen befinden sich alle in einem guten Erhaltungszustand.
- Datierung:* Eponymat des Nabû-šarru-ušur, 682 oder 644 oder 629. Mehrere Eponymen dieses Namens kommen in Frage.⁸²
- Form des Siegelbildes:* Das Siegelbild besitzt eine äußere Form, die sowohl als hochoval als auch als rechteckig mit abgerundeten Ecken beschrieben werden kann.
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,1 cm x B.: 1,0 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt einen nach rechts gewandten, aufrecht sitzenden Vierbeiner mit langem, erhobenem Schwanz. Die Darstellung legt nahe, dass es sich bei dem Tier um einen Feliden (Katze oder Löwe) handelt. Möglicherweise ist das Siegel den Darstellungen ägyptischer Hieroglyphen zuzuweisen.
- Technik und Stil:* Die Darstellung ist sehr einfach gehalten. Sie weist keinerlei Binnenzeichnung auf. Die Siegeldevise ist mit verschiedenen, nicht näher bestimmbar Gravurwerkzeugen tief eingeschnitten worden.
- Vergleiche:* Keel, in: Keel et al. 1990: 349, Nr. 29; Keel-Leu 1991: Nr. 146; Mitchell/Searight 2007: Nr. 77 (= Herboldt 1992: Taf. 17, Nr. 14, dort anders gedreht)
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 55ff., Text-Nr. 18
- Siegelinhaber:* Schuldner: „ḥ t m · z? p? / d? · w b^c l y³ š t h · p/b z? h“ (Siegelurkunde des ZPD und der Ba^calaja, seiner Gattin); Gläubiger: „mslm³sr“ (Mušallim-Aššur)

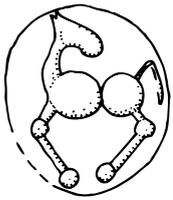
434



82 Röllig 2001a, 50f.

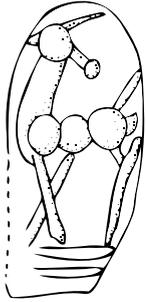
<i>Träger:</i>	Tonverschlussfragment SH04/6149/0277
<i>Erhaltung:</i>	fragmentarisch
<i>Frühester stratigr. Beleg:</i>	Subphase 2c, GS NAR
<i>Form des Siegelbildes:</i>	sicher queroval zu ergänzen
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	H.: 1,2 cm x B.: 1,5cm
<i>Beschreibung:</i>	Dargestellt ist ein nach links gewandtes Pferd, welches zu springen oder zu galoppieren scheint. Beide Vorderläufe streckt es nach vorn. Auf seinen Hinterläufen scheint es sich gerade abzustützen. Das querovale Siegelbild wird umlaufend von einer einfachen Randleiste begrenzt.
<i>Technik und Stil:</i>	Die Siegeldevise wurde mit einer Auswahl verschiedener, nicht näher bestimmbarer Gravurwerkzeuge geschnitten. Die Aufteilung der vorhandenen Fläche ist ausgewogen.
<i>Vergleiche:</i>	Delaporte 1910: Nr. 650b; Buchanan/Moorey 1988: 136

435



<i>Träger:</i>	Tonverschlussfragment SH04/6149/0224
<i>Erhaltung:</i>	fast vollständig
<i>Frühester stratigr. Beleg:</i>	Subphase 2c, GS NAR
<i>Form des Siegelbildes:</i>	leicht hochoval, fast rund
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	H.: 1,3 cm x B.: 1,1 cm
<i>Beschreibung:</i>	Das Siegelbild zeigt einen nach links gerichteten Vierbeiner, vermutlich ein Pferd, welches den Kopf über den Rücken zurückwendet. Die Beine sind leicht unter dem Körper angewinkelt.
<i>Technik und Stil:</i>	Das Siegelbild zeigt eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers. Der Rumpf des Tieres wurde aus zwei großen Kugelbohrungen gebildet, die Gelenke der Beine und Füße sind durch kleinere Kugelbohrungen angegeben. Daneben kam als weiteres Gravurwerkzeug vermutlich ein Schleifrad zum Einsatz.
<i>Vergleiche:</i>	Darstellung von Tieren in ähnlicher Haltung, wobei es sich bei den Tieren meist um Capriden oder Boviden handelt: Herboldt 1992: Taf. 16, Nr. 1, 4–7, 12, 13; Jakob-Rost 1997: Nr. 367, 369, 372

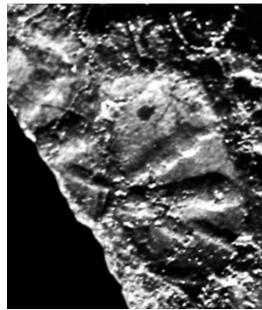
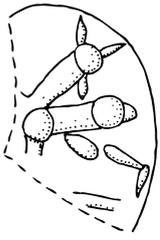
436



- Träger:* Tontafel SH 98/6949/0893 (Join aus den Fragmenten SH 98/6949/0148, -0285)
- Zwei im 90° Winkel zur Schriftrichtung gedrehte Stempelsiegelabdrücke befinden sich in einem von Linien abgegrenzten Streifen im oberen Bereich der Tafelvorderseite.
- Erhaltung:* Während von der linken Siegelung nur ein Rest vom unteren Teil erhalten ist, ist der rechte Abdruck vollständig erhalten geblieben und die Siegelung deutlich zu erkennen.
- Datierung:* 7. VIII. Eponymat des [...]
Nur die Reste des ersten Zeichens des Eponymennamens sind erhalten geblieben. In Frage kommen die Eponymen Šarru-metu-uballit (640), Upaqa-ana-Arbail (638), Adad-remanni (631).⁸³
- Form des Siegelbildes:* Das Siegelbild besitzt die Form eines auf dem Kopf stehenden U. Diese charakteristische Formgebung des Abdrucks stammt üblicherweise von Siegeln in tierförmiger Gestalt, zumeist in Gewichtsentenform.
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,9 cm x B.: 0,9 cm
- Beschreibung:* Ein Vierbeiner (wohl ein Cervide oder eine Gazelle) steht mit gekreuzten Beinen nach links gewandt auf einer doppelten Standlinie. Das Tier wendet den Kopf über dem Rücken zurück.
- Technik und Stil:* Für die Gestaltung von Kopf und Rumpf des Tieres kam der Kugelbohrer zum Einsatz. Die übrigen Partien wurden vermutlich mit dem Schleifrad geschaffen.
- Vergleiche:* von der Osten 1934: Nr. 508; von der Osten 1957: Nr. 192; Buchanan/Moorey 1988: Nr. 60; Jakob-Rost 1997: Nr. 350
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 115f., Text-Nr. 72
- Siegelinhaber:* „Siegel des Ṭabu-aḫḫe, Sohn des [...]râ“

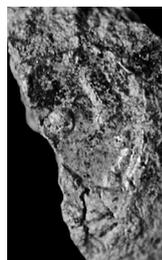
83 Radner 2002, 116, Jahresdaten leicht verändert gemäß Baker 2012.

437



- Träger:* Tonverschlussfragment SH98/6951/0179 mit zwei übereinander gestempelten Abdrücken
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* 7. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* vermutlich hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H.: erh. 1,5 cm x B. erh.: 0,9 cm
- Beschreibung:* Die beiden nur fragmentarisch erhaltenen Abdrücke zeigen in etwa denselben Bildbereich. Dargestellt ist ein gehörnter nach links gewandter Vierbeiner, der seinen Kopf über dem Rücken zurückwendet. Den Hinterlauf streckt er nach hinten, vom Vorderlauf ist nur der obere Ansatz erhalten geblieben.
- Technik und Stil:* Die Ausformung des Körpers ist sehr schematisch, bei der Schaffung der Körperformen kam vor allen Dingen der Kugelbohrer zum Einsatz. Daneben wurde vermutlich auch das Schleifrad verwendet.
- Vergleiche:* s. 436

438

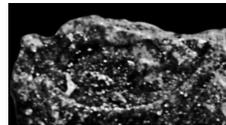


- Träger:* Tonverschlussfragment SH04/6149/0497
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* vermutlich hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,2 cm x B. erh.: 0,8 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt einen nach rechts gewandten Vierbeiner mit leicht unter dem Körper angewinkelten Beinen und erhobenem Schwanz. Da der Kopf des Tieres nicht erhalten geblieben ist, kann seine Art nicht genauer bestimmt werden. Das Tier steht auf einem nicht näher definierbaren, nach unten gewölbten, sichelförmigen Element.

Technik und Stil: Die Siegeldevise zeigt eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers. Daneben kam das Schleifrad zum Einsatz. Die Darstellung ist stark stilisiert, eine Nachmodellierung der Gravurspuren fand nicht statt.

Vergleiche: Buchanan/Moorey 1988: Nr. 60; Keel, in: Keel et al. 1990: 247, Nr. 32, Pl. 10, Nr. 32; Keel-Leu 1991: Nr. 140; Jakob-Rost 1997: Nr. 361, 365–367, 371

439



Träger: Tonverschlussfragment SH04/6149/0860

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

Form des Siegelbildes: rund oder oval zu ergänzen

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 0,65 cm x B. erh.: 1,1 cm

Beschreibung: Das Siegelbild zeigt einen Vierbeiner, dessen Beine unter dem Körper angewinkelt sind. Da das Tier nur ab dem Bauch abwärts erhalten geblieben ist, kann weder die Richtung, in die es blickt, noch seine Art näher bestimmt werden.

Technik und Stil: Bei der Gestaltung der Körperformen kam fast ausschließlich der Kugelbohrer zum Einsatz.

Vergleiche: Keel, in: Keel et al. 1990: 247, Nr. 32, Pl. 10, Nr. 32; Keel-Leu 1991: Nr. 140; Herboldt 1992: Taf. 16, Nr. 6, 14–16, 18, 19, 26–28; Jakob-Rost 1997: Nr. 361, 365–367, 371

440



Träger: vier Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung: fragmentarisch bis vollständig

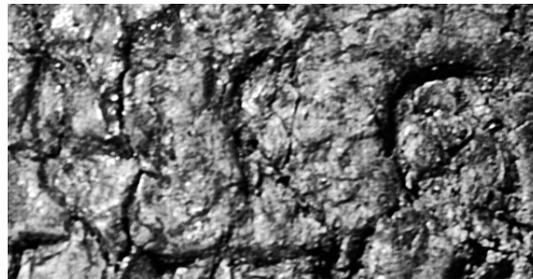
Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

Form des Siegelbildes: Das Siegelbild besitzt die Form eines auf dem Kopf stehenden U. Diese charakteristische Formgebung des Abdrucks stammt üblicherweise von Siegeln in tierförmiger Gestalt, zumeist in Gewichtsentenform.

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,1 cm x B. erh.: 0,8 cm

- Beschreibung:** Das Siegelbild zeigt einen nach links gewandt stehenden Vierbeiner mit kurzem, erhobenen, zweigeteilten Schweif. Das Tier wendet seinen Kopf über dem Rücken zurück. Die Beine sind ganz leicht unter dem Körper eingeknickt, die Hinterläufe vermitteln den Eindruck, das Tier befände sich in Bewegung. Aufgrund der Detailarmut der Darstellung bleibt unklar, um welche Tierart genau es sich bei der Darstellung handelt, in Frage kommen ein Equide oder aber ein Cervide.
- Technik und Stil:** Für die grobe Vorformung des Tierkörpers kam vermutlich der Kugelbohrer zum Einsatz, auch die Beingelenke sind mit dem Kugelbohrer geformt worden. Anschließend wurden die Grenzen der Bohrungen in modellierender Weise weiterbearbeitet und die Übergänge verschliffen.
- Vergleiche:** Herbordt 1992: Taf. 16, Nr. 12, 13; Jakob-Rost 1997: Nr. 365 (links)

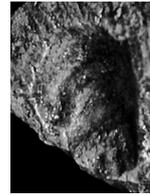
441



- Träger:** Tontafel SH98/6949/0212
- Drei Stempelsiegelabdrücke befinden sich innerhalb eines horizontalen Streifens im oberen Bereich der Tafelvorderseite.
- Erhaltung:** Die Konturen der Stempelungen sind deutlich zu erkennen, das Siegelbild selbst jedoch ist bei den drei Abdrücken nicht gut erhalten. Der mittlere Abdruck lässt das Siegelbild am besten erkennen, die beiden äußeren Abdrücke zeigen nur noch die groben Strukturen des Tierrumpfes.
- Datierung:** Der Name des Eponymen ist nicht erhalten geblieben. Radner datiert die Tafel aufgrund der Nennung eines aus anderen Texten bekannten Zeugen (Belege für diesen Zeugen für die Jahre 633 und 635) in die zweite Hälfte des 7. Jh.⁸⁴
- Form des Siegelbildes:** hochoval
- Größe des Siegelbildes:** H.: 1,2 cm x B.: 0,9 cm
- Beschreibung:** Das Siegelbild zeigt einen nach links laufenden Vierbeiner mit erhobenem Schweif. Die Länge der Schnauze des Tieres spricht für die Darstellung eines Pferdes oder Stieres mit über die Schulter zurückgewandtem Kopf.
- Technik und Stil:** Für die grobe Vorformung des Tierkörpers kam der Kugelbohrer zum Einsatz, anschließend wurden die Übergänge zwischen den einzelnen Kugelbohrungen verschliffen.
- Vergleiche:** Herbordt 1992: Taf. 16, Nr. 12, 13; Jakob-Rost 1997: Nr. 365 (links), 367
- Textbearbeitung:** Radner 2002, 161f., Text-Nr. 120
- Siegelinhaber:** „Siegel des Gabri-Issar, Sohn des Salmanu-ereš“

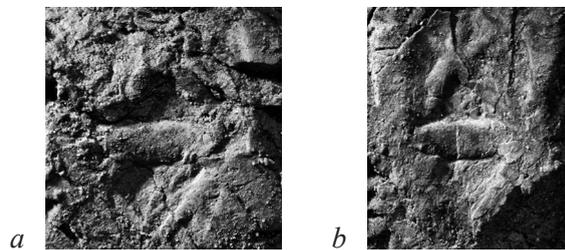
84 Radner 2002, 162.

442



- Träger:* Tonverschlussfragment SH04/6149/0205
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* vermutlich hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 0,9 cm x B. erh.: 0,6 cm
- Beschreibung:* Der recht undeutliche, fragmentarisch erhaltene Stempelsiegelabdruck zeigt höchstwahrscheinlich die einfache Darstellung eines Vierbeiners, der seinen Kopf zurückwendet. Erhalten geblieben sind Kopf-, Hals- und Rumpfbereich, der kleine hochgereckte Schwanz sowie die beiden Hinterläufe des Tieres.
- Technik und Stil:* Der schlechte Erhaltungszustand der Siegelung lässt keine genauen Aussagen über Technik und Stil des Siegelbildes zu.
- Vergleiche:* s. 440 und 441

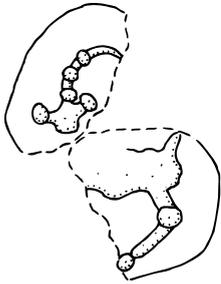
443



- Träger:* Tontafelfragment SH98/6949/0531
- Die beiden Stempelsiegelabdrücke befinden sich innerhalb eines horizontalen Streifens im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Die Siegelbilder sind im 90° Winkel zur Schriftrichtung abgedrückt.
- Erhaltung:* Die Stempelungen sind recht gut erhalten geblieben, aber nicht besonders tief eingedrückt. Die linke der beiden Siegelungen ist am linken Rand abgeschnitten.
- Frühester stratigr. Beleg:* nach 7. GNP, GS RH
- Datierung:* -
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,45 cm x B.: 0,8 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt einen gehörnten nach rechts gewandten Vierbeiner, der seinen Kopf zurückwendet und die Beine unter dem Körper untergeschlagen hat.

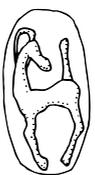
- Technik und Stil:* Das Siegelbild scheint ausschließlich mit dem Schleifrad gearbeitet zu sein.
- Vergleiche:* von der Osten 1934: Nr. 508; von der Osten 1957: Nr. 192; Buchanan/Moorey 1988: Nr. 60
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 199, Text-Nr. 174
- Siegelinhaber:* „Siegel des H̄an[...], Sohn des Ite“

444



- Träger:* Tonverschlussfragment SH98/6747/0200 mit zwei fragmentarischen Abdrücken
- Erhaltung:* Zwei unverbundene, jeweils fragmentarische Ausschnitte des Siegelbildes sind erhalten geblieben.
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* vermutlich hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,8 cm x B. erh.: 1,4 cm
- Beschreibung:* Das nicht vollständig zu rekonstruierende Siegelbild zeigt einen nach links gewandten gehörnten Vierbeiner mit untergeschlagenen Beinen.
- Technik und Stil:* Der Kugelbohrer kam bei der Gestaltung dieses Siegelbildes reichlich zum Einsatz, um Hufe, Gelenke und das stark gebogene Horn anzugeben. Die Darstellung ist sorgfältig ausgeführt.
- Vergleiche:* von der Osten 1934: Nr. 508; von der Osten 1957: Nr. 192; Jakob-Rost 1997: Nr. 359 (links), 361, 362, 366, 371 (links)

445



- Träger:* Tonverschlussfragment SH04/6149/0322
- Erhaltung:* vollständig
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR

- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,1 cm x. B.: 0,55 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt einen nach links gewandt stehenden gehörnten Vierbeiner mit über dem Rücken zurückgewandtem Kopf. Die Beine sind unter dem Körper leicht angewinkelt. Der Schwanz des Tieres ist senkrecht erhoben.
- Technik und Stil:* Bei der Gestaltung der Siegeldevise kam zum Vorformen der einzelnen Tierkörperelemente (Kopf, Rumpf, Beingelenke) ein Kugelbohrer zum Einsatz. Anschließend wurden die Übergangsbereiche zwischen den Bohrungen mit einem anderen Gravurwerkzeug nachmodelliert.
- Vergleiche:* Keel, in: Keel et al. 1990: 247, Nr. 32, Pl. 10, Nr. 32; Keel-Leu 1991: Nr. 140 (siehe Vergleiche dort); Herbordt 1992: Taf. 16, Nr. 1, 4, 5–7, 12, 13; Jakob-Rost 1997: Nr. 361, 365–367, 371

446



- Träger:* zwei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch, aber fast vollständig zu ergänzen
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,0 cm x B.: 0,8 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt einen nach links gewandten gehörnten Vierbeiner mit kurzem Schwanz, der die Beine unter dem Körper untergeschlagen hat.
- Technik und Stil:* Für die grobe Vorformung des Tierkörpers kam der Kugelbohrer zum Einsatz, anschließend wurden die Übergänge zwischen den einzelnen Kugelbohrungen leicht verschliffen. Hörner, Schnauze und Extremitäten des Tieres wurden wohl mit Grabsticheln gestaltet.
- Vergleiche:* Tierdarstellungen dieser Art häufig in Kombination mit anderen Elementen: Keel-Leu 1991: Nr. 140 (in Kombination mit Punktrossette); Herbordt 1992: Taf. 16, Nr. 14–16 und 18–19; Jakob-Rost 1997: Nr. 361, 362, 365, 366, 367, 369–371 (links), 374 (Mitte)

447



- Träger:* Tonverschlussfragment SH03/5751/1115 mit zwei Abdrücken desselben Siegels
- Erhaltung:* Der obere linke Bereich des fragmentarisch erhaltenen Siegelbildes fehlt.
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 3b, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 2,0 cm x B.: 1,2 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt als alleiniges Element ein nach rechts gewandtes Tier. Seine genauere Deutung gestaltet sich aufgrund der groben Ausführung des Siegelbildes und des schlechten Erhaltungszustandes schwierig. Es liegt hier entweder die Darstellung eines Vierbeiners oder eines Straußenvogels vor. Hals und Hinterteil des Tieres ähneln dem eines Straußenvogels, aber seine Beine sind eher wie die eines Vierbeiners dargestellt. Die Ohren oder Hörner, die das Tier trägt, sprechen eher für eine schlecht proportionierte Wiedergabe eines Vierbeiners.
- Technik und Stil:* Für die grobe Vorformung des Tierkörpers kam der Kugelbohrer zum Einsatz, anschließend wurden die Übergänge zwischen den einzelnen Kugelbohrungen verschliffen. Kopf und Extremitäten des Tieres wurden wohl mit Grabsticheln gestaltet.
- Vergleiche:* -

448



- Träger:* Tonverschlussfragment SH04/6149/0642
- Erhaltung:* fragmentarisch, nur die rechte Siegelbildhälfte erhalten
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* vermutlich hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,3 cm x B. erh.: 0,6 cm

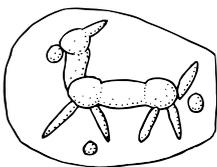
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt einen nach links gewandten Vierbeiner mit kurzem erhobenen Schwanz. Er hat die Beine unter dem Körper leicht angewinkelt. Von seinem Kopf gehen Ohren und Hörner ab.
- Technik und Stil:* Bei der groben Vorformung des Körpers, im Bereich des Kopfes und für die Gestaltung der Beingelenke und Hufe wurde ein feiner Kugelbohrer verwendet. Nachmodelliert wurde mit anderen Gravurwerkzeugen.
- Vergleiche:* Keel, in: Keel et al. 1990: 247, Nr. 32, Pl. 10, Nr. 32; Keel-Leu 1991: Nr. 140; Jakob-Rost 1997: Nr. 361, 365–367, 371

449



- Träger:* Tonverschlussfragment SH04/6149/0247
- Erhaltung:* fragmentarisch, nur die rechte Siegelbildhälfte erhalten
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* vermutlich hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,0 cm x B. erh.: 0,6 cm
- Beschreibung:* Der nur schlecht erhaltene und deswegen schwer erkennbare Siegelungsausschnitt zeigt einen nach rechts gewandten Vierbeiner, der sein Vorderbein unter dem Rumpf leicht anwinkelt.
- Technik und Stil:* Über technisch-stilistische Merkmale lässt sich aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Siegelung keine Aussage treffen.
- Vergleiche:* s. 445, 446

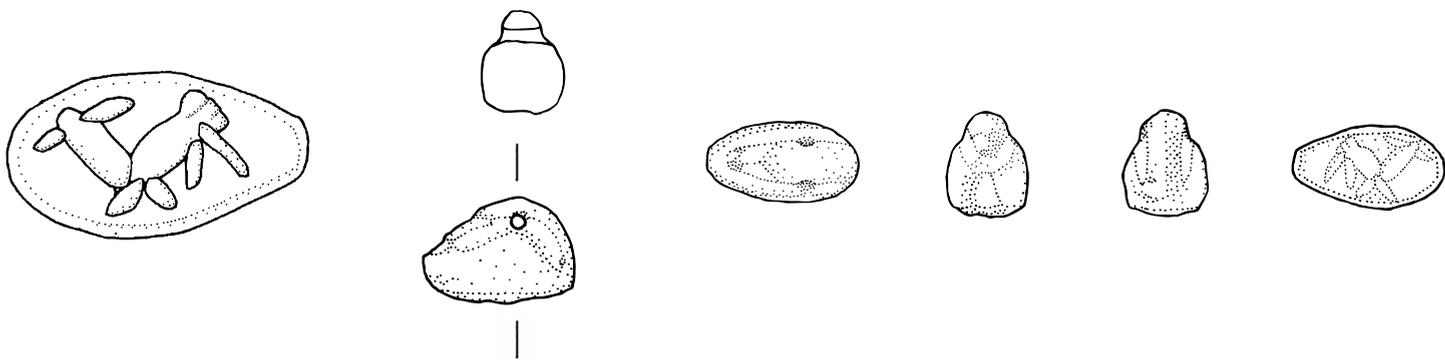
450



- Träger:* vier Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch bis vollständig
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* Das Siegelbild hat die Form eines auf die Seite gekippten U. Diese Abdruckform stammt mit hoher Wahrscheinlichkeit von einem tierförmigen Originalsiegel in der Form einer Gewichtsenten.

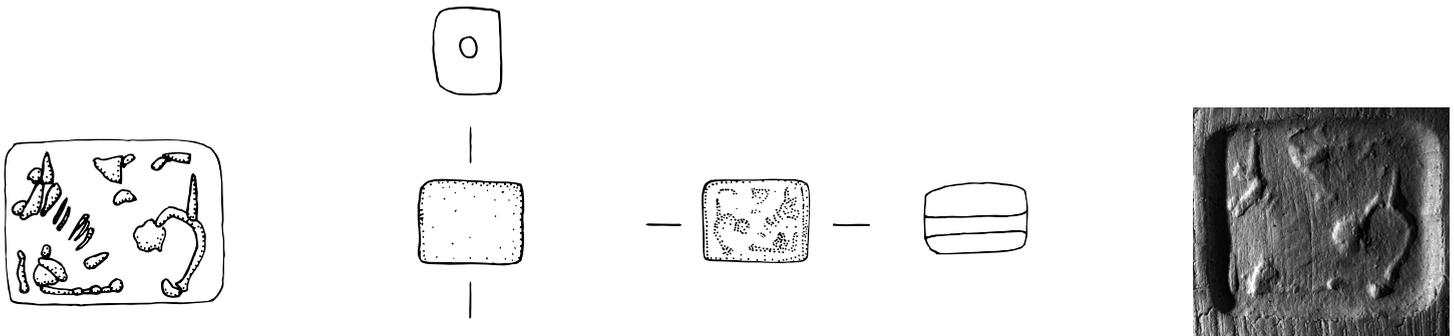
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,0 cm x B.: 1,7 cm
- Beschreibung:* Ein Vierbeiner mit aufgerichtetem Schwanz schreitet nach links. Zwischen den Vorderbeinen des Vierbeiners sowie hinter ihm befindet sich je eine kleine Kugelbohrung.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde in einer kombinierten Verwendung von Kugelbohrer und Schleifrad geschaffen. Die Übergänge wurden nicht nachmodelliert.
- Vergleiche:* Buchanan/Moorey 1988: Nr. 117

451



- Träger:* Stempelsiegel SH04/6149/0025
- Erhaltung:* Das Stempelsiegel ist vollständig und in einem exzellenten Zustand erhalten geblieben.
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegels:* Das Siegel hat die Form einer Gewichtssente. Die Durchbohrung befindet sich im Kopfbereich der Ente, etwa im Bereich der Augen.
- Größe des Siegels:* Maße: L.: 2,0 cm, B.: 1,0 cm, H.: 1,35 cm, Dm. Bohrung: 0,2 cm
- Gewicht des Siegels:* 3,4 g
- Material/Farbe:* Chalzedon, weißlich-blau, leicht durchscheinend
- Form des Siegelbildes:* Das Siegelbild hat die Form eines nach links gekippten U. Das Siegelbild verschmälert sich zum rechten Rand hin stark, der rechte Abschluss ist abgeflacht.
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,0 cm x B.: 2,0 cm
- Beschreibung:* Die Basisgravur besteht aus der stark schematisierten Darstellung eines gehörnten nach rechts laufenden Vierbeiners mit erhobenem, kurzen Schwanz. Die Art des Vierbeiners lässt sich aufgrund seiner extrem groben Gestaltung nicht näher bestimmen. Auffällig ist die Diskrepanz zwischen der sehr sorgsam modellierten Form des Siegels und dem flüchtigen, stark schematisierten, regelrecht groben Siegelbild.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde flüchtig, wohl ausschließlich mit dem Schleifrad oder der Feile geschaffen.
- Vergleiche:* Buchanan/Moorey 1988: Nr. 138, 173; Herboldt 1992: Taf. 16, Nr. 10; Jakob-Rost 1997: Nr. 345–347, 373

452



- Träger:* Stempelsiegel SH95/6545/0550
- Erhaltung:* Das Stempelsiegel befindet sich in einem guten Erhaltungszustand. Der Siegelkörper ist glänzend poliert. Die Basisgravur erscheint recht abgenutzt.
- Frühester stratigr. Beleg:* 10. GNP, GS RH
- Form des Siegels:* annähernd tabloidförmiges, der Länge nach durchbohrtes Siegel mit nur einer Siegelseite, die unverzierte Oberseite ist an ihren Randbereichen stärker abgerundet
- Größe des Siegels:* L.: 1,25 cm x B.: 1,15 cm x H.: 0,9 cm, Dm. Bohrung: 0,25 cm
- Material/Farbe:* Steatit?/Serpentin?, braun-schwarz
- Form des Siegelbildes:* breitrechteckig
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,15 cm x B.: 1,25 cm
- Beschreibung:* Die Basisgravur zeigt einen knienden nach rechts gewandten Stier. Seinen Schweif schlägt er in einem deutlichen Bogen nach oben. Über seinem Rücken befindet sich ein nicht weiter deutbares Element.
- Technik und Stil:* Die Siegelfläche wird von dem Stier komplett ausgefüllt. Das Tier ist durch einige wenige Linien stilisiert und gleichzeitig gut charakterisiert. Die Proportionen wirken natürlich. Bei der Gestaltung der Siegeldevise kamen verschiedene feine kerbende und feilende(?) Gravurwerkzeuge zum Einsatz.
- Vergleiche:* Herboldt 1992: Taf. 16, Nr. 28; Jakob-Rost 1997: Nr. 335

453

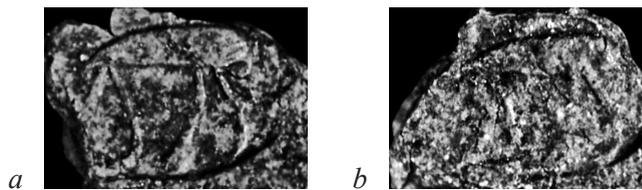
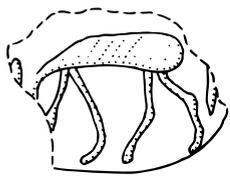


Träger: Tontafelfragment SH98/6747/0385

Die erhaltene Stempelung befindet sich im oberen rechten Bereich der Tafelvorderseite.

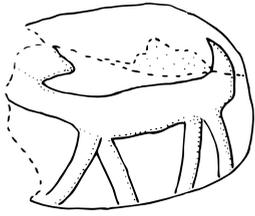
<i>Erhaltung:</i>	fragmentarisch, rechte Siegelbildhälfte erhalten
<i>Datierung:</i>	Eponymat nach dem des Banbâ, 675
<i>Form des Siegelbildes:</i>	möglicherweise queroval zu ergänzen
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	H. erh.: 0,95 cm x B. erh.: 0,6 cm
<i>Beschreibung:</i>	Der erhaltene Siegelungsausschnitt könnte als Kopf und Vorderkörper eines sitzenden nach rechts gewandten Stieres gedeutet werden.
<i>Technik und Stil:</i>	Die geringe Größe und die Flachheit des erhaltenen Stempelungsausschnittes lassen keine Aussage über Stil und Technik der Gestaltung der Siegeldevise zu.
<i>Vergleiche:</i>	s. 452
<i>Textbearbeitung:</i>	Radner 2002, 44, Text-Nr. 15
<i>Siegelinhaber:</i>	„Siegel des Nabû-na’îd“

454



<i>Träger:</i>	zwei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
<i>Erhaltung:</i>	fragmentarisch
<i>Frühester stratigr. Beleg:</i>	Subphase 2c, GS NAR
<i>Form des Siegelbildes:</i>	vermutlich queroval zu ergänzen
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	H.: 0,95 cm x B. erh.: 1,4 cm
<i>Beschreibung:</i>	Das Siegelbild zeigt einen nach links laufenden Vierbeiner mit wahrscheinlich herabhängendem Kopf. Der Halsansatz ist noch zu erkennen. Die Rumpfform gleicht einem horizontal orientierten Tropfen, die Beine sind lang und dünn und ihre Gelenke durch leichte Verdickungen angegeben. Der lange Schwanz des Tieres hängt herab, die eigentliche Kopfpartie ist nicht erhalten geblieben.
<i>Technik und Stil:</i>	Die Siegeldevise wurde sicher mit feinen Gravurwerkzeugen und vermutlich einem breiteren Hohlisen geschaffen. Die vage erkennbare Riefelung des Tierrumpfes weist auf handgeführte Werkzeuge und damit auf ein weiches Siegelmaterial hin.
<i>Vergleiche:</i>	Haller 1954: Taf. 11b (mehrere Beispiele aus der 4. und 5. Reihe); Parker 1955: Pl. XXVII, Nr. 3; Keel, in: Keel et al. 1990: 230, Nr. 20; Klengel-Brandt, in: Faist 2005: Nr. 76

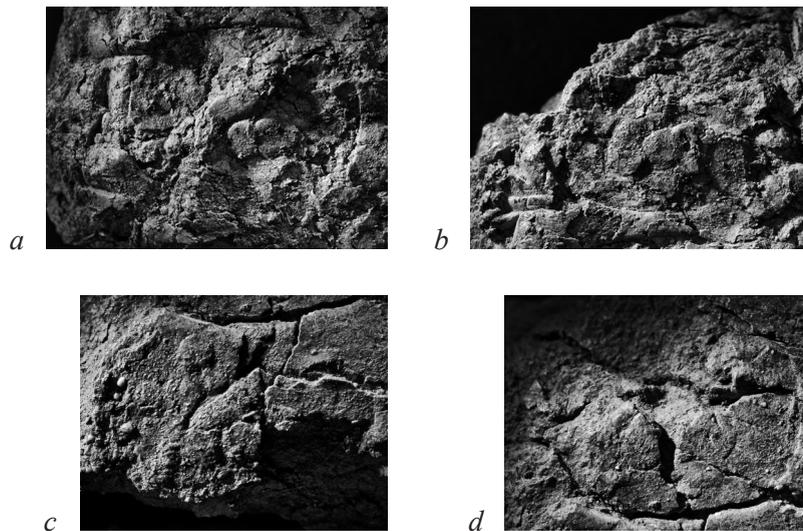
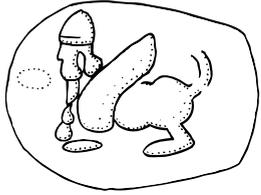
455



- Träger:* Docketfragment SH98/6949/0136
- Ein Stempelsiegelabdruck befindet sich in der Mitte der Docketrückseite. Die Orientierung des Siegelbildes entspricht der Orientierung der Keilschrift auf dem Docket. Diese jedoch ist in ihrer Orientierung gegenüber der sonst auf Dockets üblichen aramäischen Schrift um 90° gedreht.⁸⁵
- Erhaltung:* Der Abdruck ist nur fragmentarisch erhalten geblieben; es fehlt der äußerste linke Bereich des Siegelbildes. Der Abdruck ist sehr flach, die Bildkonturen sind nur schwach erkennbar. Sollte ursprünglich eine Binnenzeichnung vorhanden gewesen sein, so ist diese nicht mehr zu erkennen.
- Datierung:* Eponymat des Ša-Nabû-šû, 658
- Form des Siegelbildes:* vermutlich queroval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,3 cm x B. erh.: 1,65 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt einen nach links schreitenden Vierbeiner mit kleinem erhobenen Schwanz und wohl zurückgewandtem Kopf. Aufgrund der flüchtig-schematisierten Darstellung kann die Art des Vierbeiners nicht näher benannt werden.
- Technik und Stil:* Die Gestaltung der Siegeldevise ist sehr grob und flüchtig, die Darstellung ist außerdem extrem schematisiert. Welche Werkzeuge bei der Gestaltung des Siegelbildes zum Einsatz kamen, kann aufgrund des Erhaltungszustandes der Siegelung nicht bestimmt werden.
- Vergleiche:* Parker 1955: Pl. XXVII, Nr. 3; Jakob-Rost 1997: Nr. 373; Klengel-Brandt, in: Faist 2005: Nr. 76
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 179, Text-Nr. 138
- Siegelinhaber:* -

85 Vergleiche für Dockets, deren Schriftrichtung um 90° gedreht ist, in: Dalley/Postgate 1984: Pl. 4, Nr. 14, 15; Pl. 5, Nr. 19.

456

*Träger:*

Fragmente zweier Tontafeln SH98/6949/0211 und SH98/6949/0504

Auf beiden Tafeln befinden sich je zwei Stempelsiegelabdrücke eines Siegels innerhalb eines horizontalen Streifens im oberen Bereich der jeweiligen Tafelvorderseite.

Erhaltung:

SH98/6949/0211: Die Oberfläche der gesamten Tontafel ist stark verwittert. Auch die Siegelungen sind davon betroffen. Vom linken Abdruck ist nur noch die Kontur vorhanden, im rechten Abdruck sind die vorhandenen Strukturen nur vage auszumachen.

SH98/6949/0504: Die gesamte Oberfläche der Tafel ist stark verwittert, so dass auch die Abdrücke nur vage erkannt werden können.

Dennoch ließ sich die Siegeldarstellung nahezu komplett rekonstruieren.

Datierung:

Auf beiden Tafelfragmenten ist die Angabe des Eponymen nicht erhalten geblieben, sie gehören jedoch zum Archiv des Šulmu-šarri und belegen dessen Kaufaktivitäten. Damit können beide Verkaufsurkunden einem ungefähren Zeitraum des zweiten und dritten Viertels des 7. Jh. zugewiesen werden.

Form des Siegelbildes:

Das Siegelbild hat die Form eines nach links auf die Seite gekippten U. Es verschmälert sich im rechten Bereich, der rechte Siegelrand ist angeflacht. Diese charakteristische Form der Abdrücke weist auf ein tierförmiges Originalsiegel, vermutlich in Form einer Gewichtsenten, hin.

Größe des Siegelbildes:

H.: 1,7 cm x B.: 1,2 cm

Beschreibung:

Das Siegelbild zeigt die Darstellung einer nach links gewandt mit untergeschlagenen Beinen liegenden, geflügelten Sphinx. Sie ist bärtig dargestellt und trägt eine halbrunde Kappe auf dem Kopf, deren unterer Rand extra abgesetzt ist. Im Nacken trägt sie ihre Haare zu einem Haarbausch zusammengefasst. Ihren gebogenen Schwanz hält sie erhoben.

Technik und Stil:

Für die grobe Vorformung des Kopfes und Rumpfes der Sphinx wurde ein Kugelbohrer verwendet. Die so geschaffenen kugelförmigen Aussparungen wurden anschließend mit anderen Gravurwerkzeugen miteinander verbunden und der Darstellung wurden Details verliehen, von denen einige wenige Reste noch zu erkennen sind. Die Darstellung wirkt insgesamt ausgewogen.

Vergleiche:

von der Osten 1934: 516; Jakob-Rost 1997: Nr. 336–339; Schachner 2011: Farbt. 2, Nr. 15

Textbearbeitung:

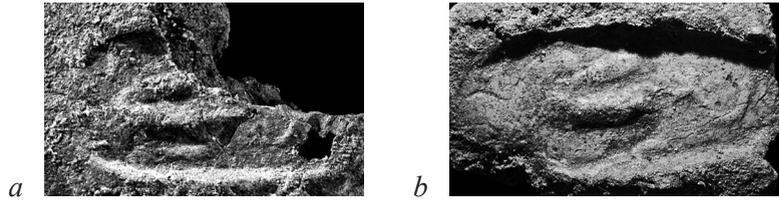
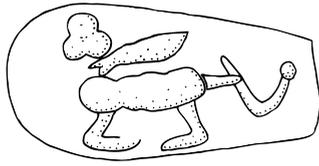
Radner 2002, 123, Text-Nr. 83 (SH98/6949/0504) und 124, Text-Nr. 85 (SH98/6949/0211)

Siegelinhaber:

Tafelfragment SH98/6949/0211: „Siegel des Issar-na^ʾid, Sohn des Salmanu-abu-ušur“ bzw. Tafelfragment SH98/6949/0504: „Siegel des Issar-na^ʾid, Sohn des Salmanu-[abu-ušur]“

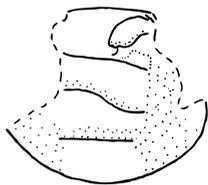
Beide Tafeln nennen ein- und dieselbe Person als Siegelinhaber.

457



- Träger:** drei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:** Die Abdrücke sind teilweise komplett erhalten. Alle Stempelungen sind sehr flach ausgeführt und lassen keinerlei Binnenzeichnung erkennen.
- Frühester stratigr. Beleg:** Subphase 3a, GS NAR; „älter als Rotes Haus“, GS RH
- Form des Siegelbildes:** Das Siegelbild hat die Form eines nach links auf die Seite gekippten U. Es verschmälert sich im rechten Bereich, der rechte Siegelrand ist abgeflacht. Diese Form der Abdrücke weist auf ein tierförmiges Originalsiegel, vermutlich in Gewichtsentenform, hin.
- Größe des Siegelbildes:** H.: 0,9 cm x B.: 2,0 cm
- Beschreibung:** Das Siegelbild zeigt eine nach links gewandte, mit untergeschlagenen Beinen liegende, geflügelte Sphinx. Ihr Schwanz besitzt die Form eines extra angesetzten Hakens, dessen Ende mit einer Kugelbohrung betont wurde.
- Technik und Stil:** Das stark schematische Siegelbild entstand sicher unter Verwendung eines Kugelbohrers für die Gestaltung des Kopfes und Körpers. Zusätzlich wurde ein weiteres Gravurwerkzeug, möglicherweise ein Schleifrad, für die Extremitäten, den Flügel, die Modellierung des Rumpfes und den Schwanz benutzt.
- Vergleiche:** von der Osten 1934: Nr. 516; Herbordt 1992: Taf. 15, Nr. 18–20; Jakob-Rost 1997: Nr. 338, 339

458

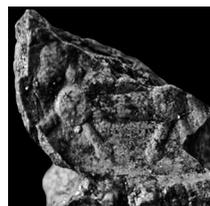
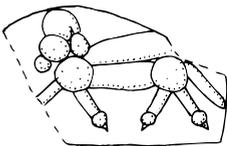


- Träger:** Tontafelfragment SH98/6949/0367
- Der Stempelsiegelabdruck befindet sich innerhalb eines horizontalen Streifens im vermutlich oberen Bereich der Tafelvorderseite. Die Siegelung steht im Bezug zur Schrift auf dem Kopf. Entgegen Radner trägt das Fragment nur einen Abdruck.⁸⁶
- Erhaltung:** fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:** nach 7. GNP, GS RH
- Datierung:** -

⁸⁶ Radner 2002, 195.

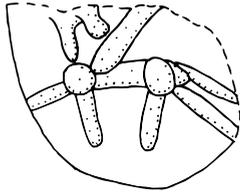
<i>Form des Siegelbildes:</i>	vermutlich queroval zu ergänzen
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	H. erh.: 1,15 cm x B. erh.: 1,3 cm
<i>Beschreibung:</i>	Nur wenige Reste und keinerlei Details der Siegeldarstellung sind noch zu erkennen. Eine geflügelte Sphinx ist nach links gewandt dargestellt. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Siegelung bleibt unklar, ob die Sphinx liegend oder schreitend dargestellt ist.
<i>Technik und Stil:</i>	Über technisch-stilistische Merkmale lässt sich aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Siegelung keine Aussage treffen.
<i>Vergleiche:</i>	von der Osten 1934: Nr. 516; von der Osten 1957: Nr. 191; Jakob-Rost 1997: Nr. 336–339
<i>Textbearbeitung:</i>	Radner 2002, 195, Text-Nr. 167
<i>Siegelinhaber:</i>	„Siegel des Nusku-[...], Sohn des Nergal-šumu-[...], aus der Stadt [...]“

459



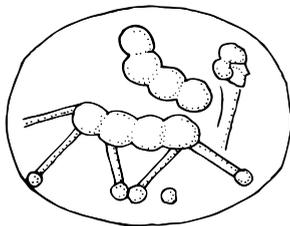
<i>Träger:</i>	fünf Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
<i>Erhaltung:</i>	unterschiedlich
<i>Frühester stratigr. Beleg:</i>	Subphase 2c, GS NAR
<i>Form des Siegelbildes:</i>	Die Form der Abdrücke muss vermutlich als auf die linke Seite gekipptes U rekonstruiert werden. Das Siegelbild verschmälert sich nach rechts hin, der rechte Siegelbildabschluss ist flach. Diese Abdruckform weist auf ein tierförmiges Originalsiegel, vermutlich in der Form einer Gewichtsenten, hin.
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	H.: 0,9 cm x B. erh.: 1,5 cm
<i>Beschreibung:</i>	Dargestellt ist eine nach links schreitende, geflügelte Sphinx. Sie ist bärtig dargestellt, trägt eine halbrunde Kappe und hat im Nacken ihre Haare zu einem Haarbausch zusammengefasst.
<i>Technik und Stil:</i>	Die sehr schematische Gestaltung des Körpers erfolgte unter Zuhilfenahme des Kugelbohrers sowie des Schleifrades oder der Feile. Eine Nachmodellierung und hohe Detailtreue kann nicht beobachtet werden.
<i>Vergleiche:</i>	von der Osten 1957: Nr. 191; Buchanan/Moorey 1988: Nr. 50; Jakob-Rost 1997: Nr. 342–347

460



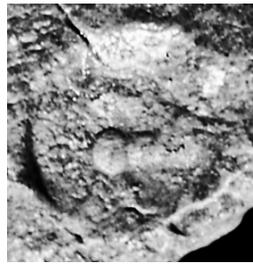
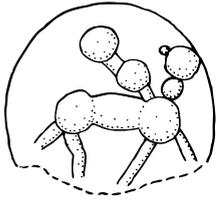
- Träger:* Tonverschlussfragment SH97/6545/0258
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* 1. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* vermutlich rund oder hochoval zu rekonstruieren
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,6 cm x B. erh.: 1,7 cm
- Beschreibung:* Das rund oder hochoval zu ergänzende Siegelbild zeigt die stark schematisierte Darstellung einer nach links schreitenden, geflügelten Sphinx. Sie ist bärtig dargestellt und trägt ihr Haar im Nacken zu einem Haarbusch zusammengefasst.
- Technik und Stil:* Die sehr schematische Darstellung wurde unter Verwendung eines Kugelbohrers und mindestens eines weiteren Gravurinstrumentes gefertigt.
- Vergleiche:* Herboldt 1992: Taf. 16, Nr. 10; Jakob-Rost 1997: Nr. 346, 347

461



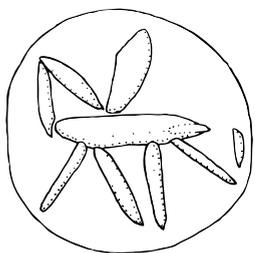
- Träger:* drei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch, aber komplett rekonstruierbar
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* queroval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,5 cm x B.: 1,9 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt eine nach rechts schreitende, geflügelte Sphinx mit langem Bart. Zwischen den beiden Vorderbeinen ist eine kleine Kugelbohrung eingebracht.
- Technik und Stil:* Ausgeführt ist das Siegelbild in einer Kombination aus Kugelbohr- und Schleifrad- oder Feiltechnik. Kopf, Rumpf, Flügel und Tatzen sind durch Reihen von Kugelbohrungen oder durch einzelne Kugelbohrungen stilisiert.
- Vergleiche:* von der Osten 1957: Nr. 191; Jakob-Rost 1997: Nr. 341–347

462



- Träger:* Tonverschlussfragment SH95/6545/0964
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* vermutlich rund oder leicht hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,25 cm x B.: 1,4 cm
- Beschreibung:* Ein geflügelter Vierbeiner, vermutlich eine Sphinx, schreitet nach rechts.
- Technik und Stil:* Bei der Schaffung der Siegeldevise kam vorwiegend der Kugelbohrer zum Einsatz, daneben wurde in wesentlich geringerem Ausmaß die Feile oder das Schleifrad benutzt.
- Vergleiche:* von der Osten 1957: Nr. 191; Herboldt 1992: Taf. 15, Nr. 20; Jakob-Rost 1997: Nr. 341–347

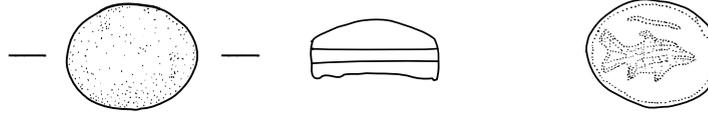
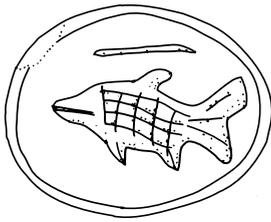
463



- Träger:* Tonverschlussfragment SH97/6543/0151 mit zwei Abdrücken eines Siegels
- Erhaltung:* Einer der beiden Abdrücke ist vollständig, der andere nur fragmentarisch erhalten.
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* rund
- Größe des Siegelbildes:* Dm. 1,7 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt eine nach links laufende, geflügelte Sphinx. Die Darstellung ist stark stilisiert, es wurden keinerlei Details angegeben.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild wurde dem Anschein nach komplett mit dem Schleifrad gestaltet.
- Vergleiche:* Buchanan/Moorey 1988: Nr. 50; Jakob-Rost 1997: Nr. 345, 346

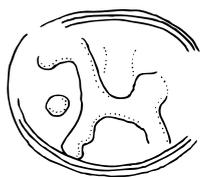
Tiere/Mischwesen kombiniert mit anderen Elementen

464



- Träger:* Stempelsiegel SH92/5949/0086
- Erhaltung:* Das Siegel und seine Siegeldevisen befinden sich in einem guten und vollständigen Erhaltungszustand.
- Frühester stratigr. Beleg:* Phase 3, GS NAR
- Form des Siegels:* Es handelt sich um ein Siegel in Form eines Skaraboiden mit unverzierter Oberseite.
- Größe des Siegels:* L.: 1,75 cm x B.: 1,4 cm x H.: 0,8 cm, Dm. Bohrung: 0,2 cm
- Material/Farbe:* Kalkstein, weiß
- Form des Siegelbildes:* queroval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,4 cm x B.: 1,75 cm
- Beschreibung:* Die Siegeldevisen zeigen einen nach rechts gewandten Fisch, dessen Schuppenstruktur durch ein einfaches Gitter sich kreuzender Linien wiedergegeben ist. Oberhalb des Tieres befindet sich eine einfache waagerechte Strichritzung. Das Siegelbild wird von einer linearen Randleiste begrenzt.
- Technik und Stil:* Die Darstellung wurde ausschliesslich mit kerbenden Werkzeugen in den Stein geritzt.
- Vergleiche:* Lamon/Shipton 1939: Pl. 67. Nr. 2; Buchanan/Moorey 1988: Nr. 362 (rechts); Jakob-Rost 1997: Nr. 386; Mitchell/Searight 2007: Nr. 85 (= Herboldt 1992: Taf. 17, Nr. 19, dort anders gedreht)

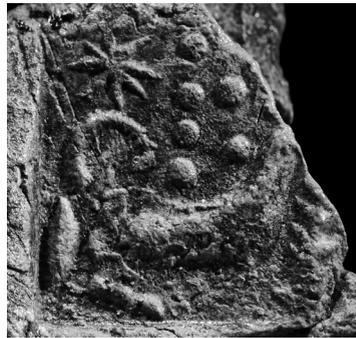
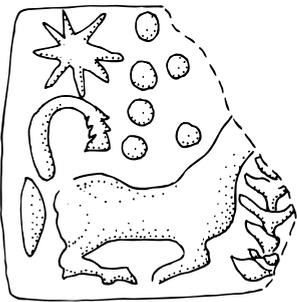
465



- Träger:* Tontafel SH98/6949/0911 (Join aus den Fragmenten SH98/6949/0117, -0126)
- Die beiden Stempelsiegelungen befinden sich innerhalb eines horizontalen Streifens im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Ist die Darstellung wie hier beschrieben korrekt interpretiert, dann sind sie im 90° Winkel zur Schriftrichtung der Tafel gesetzt worden.
- Erhaltung:* Die Siegelungen sind so flach ausgeführt, dass ihre Darstellung bestenfalls noch zu erahnen sind.

<i>Datierung:</i>	Die Angabe des Eponymen ist nicht erhalten geblieben, jedoch gibt die Nennung des letzten Zeugen auf der Tafel, der auch aus mindestens einem anderen Text (Radner 2002, 29, Text-Nr. 3 sowie u. U. Radner 2002, 185, Text-Nr. 147) bekannt ist, einen groben Datierungshinweis in die zweite Hälfte des 7. Jh.
<i>Form des Siegelbildes:</i>	queroval
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	H.: 1,1 cm x B. erh.: 1,3 cm
<i>Beschreibung:</i>	Vage zu erkennen sind die Konturen eines nach links gewandt stehenden Vierbeiners. Aufgrund der Flachheit der Abdrücke ist es unmöglich, Näheres über das dargestellte Tier auszusagen. Vor ihm befindet sich eine kleine Kugelbohrung. Das Siegelbild ist von einer einfachen linearen Randleiste umgeben.
<i>Technik und Stil:</i>	Für die Randleiste kam ein feines Gravurwerkzeug zum Einsatz, für die Tierdarstellung wurde auch der Kugelbohrer verwendet. Mehr kann aufgrund des Erhaltungszustandes und der extrem flachen Ausführung der Siegelungen über technisch-stilistische Merkmale nicht ausgesagt werden.
<i>Vergleiche:</i>	Buchanan/Moorey 1988: Nr. 136
<i>Textbearbeitung:</i>	Radner 2002, 204, Text-Nr. 182
<i>Siegelinhaber:</i>	„Siegel des [...]iškun, Sohn des [...]ilani“

466

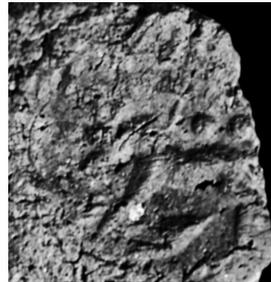
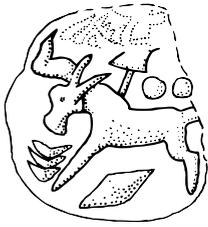


<i>Träger:</i>	Tonverschlussfragment SH 88/9377/0017
<i>Erhaltung:</i>	fragmentarisch
<i>Frühester stratigr. Beleg:</i>	Raum T, Schicht 6, GS F/W
<i>Form des Siegelbildes:</i>	annähernd quadratisch
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	H.: 1,9 cm x B. erh.: 1,95 cm
<i>Beschreibung:</i>	Das fast vollständig erhaltene Siegelbild zeigt ein liegendes Huftier, vermutlich einen Stier, mit untergeschlagenen Beinen und langem, hochgebogenem Schweif. Vor ihm ist eine stilisierte Pflanze dargestellt, die aus einzelnen keilförmigen, übereinander gesetzten Elementen besteht. Hinter dem liegenden Tier befindet sich eine vertikal gestellte Raute, über seinem Schweif ein achtstrahliger Stern und über seinem Rücken das senkrecht orientierte Symbol des Siebengestirns, wobei letztgenanntes nur aus sechs Kugelbohrungen besteht.
<i>Technik und Stil:</i>	Die Siegeldevise wurde unter Verwendung unterschiedlicher Werkzeuge geschaffen. Für das Siebengestirn wurde sicher ein Kugelbohrer verwendet, für Stern und Pflanze kamen kerbende Gravurwerkzeuge zum Einsatz. Der Rumpf des Tieres wurde mit Hohleisen geformt. Die

Darstellung ist in einigen Bereichen detailreich (Beine und Schweif des Tieres), die Platzaufteilung innerhalb der vorhandenen Siegelfläche ausgewogen.

Vergleiche: Parker 1962: Pl. XII, Nr. 2; Herbordt 1992: Taf. 16, Nr. 1, 18; Jakob-Rost 1997: Nr. 369

467



Träger: Tonverschlussfragment SH03/6153/0250

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 3c, GS NAR

Form des Siegelbildes: vermutlich rund zu ergänzen

Größe des Siegelbildes: Dm. ca. 1,5 cm

Beschreibung: Der rechte Randbereich des Siegelbildes ist nicht erhalten geblieben und der obere Bereich des Abdrucks ist nur schlecht zu erkennen. Im Zentrum des Siegelbildes ist ein stehender nach links gewandter Stier dargestellt. Unter ihm, im Bereich zwischen Vorder- und Hinterläufen, ist eine diagonal liegende einfache Raute eingebracht. Vor seinem Kopf befindet sich ein stark stilisiertes vegetables Element, zu deuten als Zweig oder Pflanze. Über seinem Rücken sind noch zwei Kugelbohrungen erhalten geblieben, möglicherweise war dort das Symbol des Siebengestirns abgebildet. Der Bereich oberhalb dieser beiden Kugeln ist leider anhand der wenigen erhaltenen und nur schlecht erkennbaren Strukturen kaum zu deuten. Möglicherweise befand sich dort die häufig in diesem kompositorischen Zusammenhang belegte Darstellung eines Vogels.

Technik und Stil: Die Siegeldevise wurde unter Verwendung unterschiedlicher Werkzeuge geschaffen. Für das Siebengestirn wurde sicher ein Kugelbohrer verwendet, für die Pflanze sowie die Ausarbeitung der Hörner und Ohren des Stieres kam ein kerbendes Gravurwerkzeug zum Einsatz. Der Rumpf des Tieres wurde mit Hohleisen geformt. Die Platzaufteilung der einzelnen Bildelemente innerhalb der vorhandenen Siegelfläche ist ausgewogen.

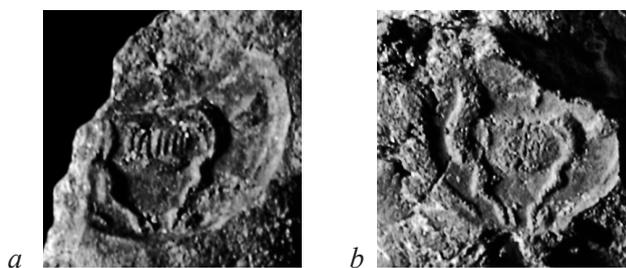
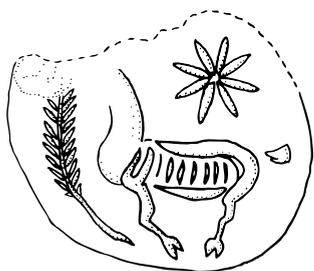
Vergleiche: Keel, in: Keel et al. 1990: 247, Nr. 32, Pl. 10, Nr. 32; Keel-Leu 1991: Nr. 140 (siehe Vergleiche dort); Jakob-Rost 1997: Nr. 361, 365–367, 371

468



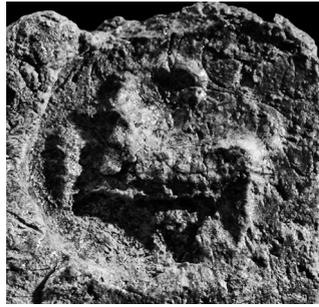
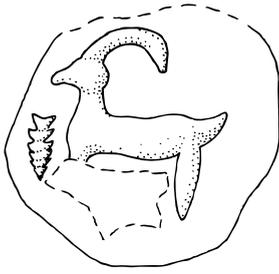
- Träger:* Tonverschlussfragment SH 95 / 6545 / 0991 mit drei Abdrücken
- Erhaltung:* Keiner der Abdrücke ist komplett erhalten, aber das Siegelbild ist nahezu vollständig rekonstruierbar.
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* annähernd rund
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: ca. 1,7 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt einen nach links gewandt stehenden Capriden. Über seinem Rücken befindet sich ein achtstrahliger Stern, eine stilisierte Pflanze bzw. ein Blütenkelch ist unter dem Bauch des Tieres dargestellt. Am linken Bildrand ist ein Zweig zu erkennen, ein weiteres sichelhornartiges Element lässt sich am rechten Bildrand ausmachen, ist allerdings zu fragmentarisch, um näher bestimmt zu werden.
- Technik und Stil:* Die Darstellung ist recht einfach gehalten, von einer eventuell ursprünglich existierenden Binnenzeichnung sind bei allen Abdrücken keine Spuren zu erkennen. Für die Gestaltung der Siegeldevise wurden spitzkerbende Gravurwerkzeuge und vermutlich gerundete Hohleisen verwendet. Die Platzaufteilung der einzelnen Bildelemente innerhalb der vorhandenen Siegelfläche ist ausgewogen.
- Vergleiche:* Herboldt 1992: Taf. 16, Nr. 5, 7, 9; Jakob-Rost 1997: Nr. 361–363, 365–367, 369

469



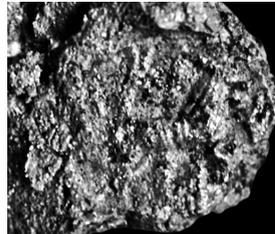
- Träger:* sechs Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* älter RH, GS RH
- Form des Siegelbildes:* vermutlich annähernd rund zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: ca. 1,6 cm
- Beschreibung:* Die Siegelbildausschnitte zeigen ein nach links gewandt stehendes Huftier. Der Kopf des Tieres ist nicht erhalten geblieben, daher kann über die genaue Tierart selbst keine Aussage getroffen werden. Der Rumpf des Tieres weist eine Binnengliederung durch sieben kurze senkrecht verlaufende Striche auf. Über seinem Rücken befindet sich ein achtstrahliger Stern. Vor dem Vorderhuf des Tieres ist ein filigran ausgeführter Zweig zu erkennen, der der gebogenen Form der Siegelbildkontur folgt.
- Technik und Stil:* Bei der Gestaltung der Siegeldevise wurden überwiegend feine Gravurwerkzeuge verwendet. Der Stern wurde mit dem Schleifrad geschaffen, ebenso die Fellschraffur des Tieres und der Zweig.
- Vergleiche:* Jakob-Rost 1997: Nr. 361, 366, 367

470



- Träger:* Tonverschlussfragment SH08/6153/0314
- Erhaltung:* fast vollständig
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 1b, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* annähernd rund
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: ca. 1,9 cm
- Beschreibung:* Ein Steinbock mit großem gebogenen Gehörn steht nach links gewandt. Vor ihm befindet sich ein Zweig.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde mit einem kerbenden Werkzeug geschaffen. Details wie die Wiedergabe des Fells oder von Augen oder Hufen sind nicht angegeben, die Darstellung ist vielmehr grob.
- Vergleiche:* s. 468

471

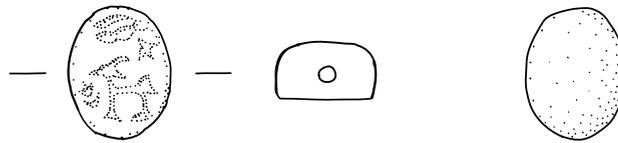


- Träger:* Tonverschlussfragment SH04/6149/0441
- Erhaltung:* fragmentarisch und im erhaltenen Bereich sehr flach
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* vermutlich rund zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: 1,3 cm
- Beschreibung:* Ein nach rechts gewandter, gehörnter Vierbeiner steht vor einem zweigartigen Element. Über dem Rücken des Tieres befindet sich ein am ehesten als Stern deutbares weiteres Element. Das Fell des stehenden Tieres wird durch annähernd senkrechte, parallele Striche wiedergegeben. Unterhalb des Bauches des Tieres scheint sich ein weiteres Element befunden zu haben, das jedoch, da dieser Bereich zu schlecht erhalten ist, nicht näher bestimmt werden kann. Vorderläufe und Schwanz des Tieres sind aufgrund des Erhaltungszustandes der Siegelung unklar.

Technik und Stil: Die Siegeldevisen sind mit kerbenden Werkzeugen gestaltet worden. Großer Wert wurde auf die stilisierte Wiedergabe der Fellzeichnung gelegt.

Vergleiche: Buchanan/Moorey 1988: Nr. 57, 69, 106, 164, 165, 175, 261; Herbordt 1992: Taf. 16, Nr. 7, 25, 26; Jakob-Rost 1997: Nr. 361, 366–371

472



Träger: Stempelsiegel SH 81/0000/0010

Erhaltung: Das Siegel befindet sich in einem guten Erhaltungszustand.

Fundumstände: Streufund

Form des Siegels: Das Siegel besitzt die Form eines Skaraboiden. Seine Oberseite ist unverziert, es ist der Länge nach durchbohrt.

Größe des Siegels: L.: 1,7 cm x B.: 1,3 cm x H.: 0,8 cm, Dm. Bohrung: 0,2 cm

Material/Farbe: Kalkstein, dunkelgrau gefleckt

Form des Siegelbildes: hochoval

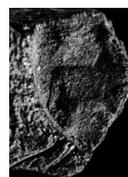
Größe des Siegelbildes: H.: 1,7 cm x B.: 1,3 cm

Beschreibung: Ein Vierbeiner steht nach rechts gewandt mit ebenfalls nach rechts gewandtem Kopf. Über ihm befinden sich zwei längliche Elemente, von denen das obere die Biegung des Siegelrandes aufnimmt. Ihre Deutung ist unklar. Links unter diesen Elementen und damit oberhalb des Hinterteils des Vierbeiners ist ein weiteres, ungefähr kreuzförmiges, kleines Element eingeritzt. Es könnte sich um die Darstellung eines Zweiges oder Vogels handeln. Vor der Schnauze des Tieres befindet sich ein zweites Element, das als Zweig bzw. Pflanze gedeutet werden kann und aus zwei übereinander befindlichen nach oben offenen Häkchen zusammengesetzt ist.

Technik und Stil: Die stark schematisierte Siegeldevisen sind in einem groben Kerbschnitt gestaltet.

Vergleiche: Buchanan/Moorey 1988: Nr. 69, 153, 154, 161, 164–166, 175, 182; Jakob-Rost 1997: Nr. 125, 369; Meyer 2008: Nr. 380

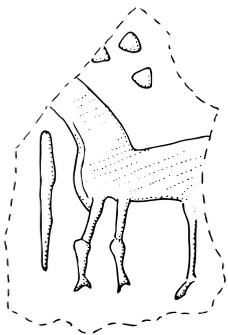
473



Träger: Tonverschlussfragment SH 00/6551/0039

- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* 6. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* vermutlich oval oder rund zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* . H. erh.: 0,75 cm x B. erh.: 0,65 cm
- Beschreibung:* Der erhaltene Stempelungsausschnitt kann vermutlich als kombinierte Darstellung eines Tieres mit einem Symbol gedeutet werden. Ein Vierbeiner steht nach rechts gewandt. Sein Vorderlauf und seine Kopfpartie sind nicht erhalten geblieben. Über seinem Rücken befindet sich ein vielstrahliger Stern, die genaue Strahlenanzahl lässt sich aufgrund des allgemein schlechten Erhaltungszustandes nicht erkennen.
- Technik und Stil:* Über technisch-stilistische Merkmale des Siegelbildes lässt sich aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes kaum eine Aussage treffen. Die Fellzeichnung des Tieres wurde durch viele Parallellinien angegeben, das Siegelbild besitzt im Allgemeinen einen eher linearen Charakter.
- Vergleiche:* Buchanan/Moorey 1988: Nr. 332, 333; Jakob-Rost 1997: Nr. 361, 366, 367

474



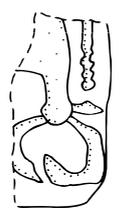
- Träger:* Tonverschlussfragment SH03/5751/0930
- Bei diesem Fragment ist aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes nicht sicher zu entscheiden, ob es sich um eine Abrollung oder um eine Stempelung handelt. Es ist aufgrund seiner Ähnlichkeit zu Motiv 475 und aufgrund der Tatsache, dass Tierdarstellungen in der neuassyrischen Rollsiegelglyptik zwar vorhanden sind, aber nur selten auftreten, an dieser Stelle im Katalog platziert.
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 1b, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* nicht bestimmbar
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,8 cm x B. erh.: 1,1 cm
- Beschreibung:* Ein schlanker, langbeiniger Vierbeiner steht nach links gewandt. Sein Kopf und Hinterteil sind nicht erhalten geblieben, aber die Gestaltung der langen Beine verrät, dass es sich bei ihm um einen Paarhufer, wahrscheinlich einen Stier oder einen Capriden, handelt. Sein Fell ist mittels einer einfachen diagonal von links unten nach rechts oben verlaufenden dichten Streifenschraffur wiedergegeben. Vor dem Tier ist ein einfaches stabähnliches Element dargestellt, das sich aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes jedoch einer Deutung entzieht. Über dem Rücken des Vierbeiners sind drei in etwa gleich große in ihrer Form eher als dreieckig zu beschreibende Punkte platziert, die sich möglicherweise als Teil des Siebengestirns deuten lassen, aber ohne Verwendung des Kugelbohrers geschaffen wurden.

Technik und Stil:

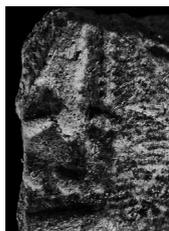
Die Siegeldevisse wurde sowohl mit spitzkerbenden Gravurwerkzeugen als auch mit flächigen, gerundeten Hohlisen geschaffen. Der Tierkörper ist sorgfältig mit geschwungenen Formen gestaltet, die Symboldarstellung (?) oberhalb des Tierkörpers hingegen wirkt sehr grob.

Vergleiche:

Buchanan/Moorey 1988: Nr. 57, 153, 161



475



Träger:

Tonverschlussfragment SH97/6749/0231 mit weiterem Abdruck von **109**

Erhaltung:

fragmentarisch

Frühtester stratigr. Beleg:

nach 4. GNP, GS RH

Form des Siegelbildes:

vermutlich rechteckig oder quadratisch zu ergänzen

Größe des Siegelbildes:

H. erh.: 1,3 cm x B. erh.: 1,3 cm

Beschreibung:

Der erhaltene Siegelbildauschnitt zeigt den Oberkörper eines nach links gewandten Vierbeiners mit langen nach innen gebogenen Hörnern. Vor ihm ist ein Teil eines zweig- oder keulenartigen Gegenstandes noch zu erkennen, der in seinem oberen Bereich in regelmäßigen Abständen eingeschmürt ist.

Technik und Stil:

Die Siegeldevisse wurde mit größeren Gravurwerkzeugen geschaffen. Die Darstellung wirkt sehr schematisch und ist exakt in den verfügbaren Platz eingefügt.

Vergleiche:

s. **474**

Träger:

zwei Langettenfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung:

unterschiedlich, vollständig rekonstruierbar

Frühtester stratigr. Beleg:

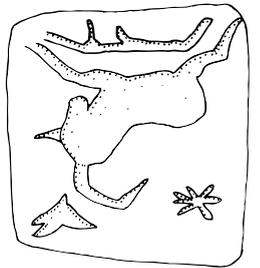
Raum C, Schicht 5, GS F/W

Form des Siegelbildes:

annähernd quadratisch mit abgerundeten Ecken

Größe des Siegelbildes:

H. erh.: 1,7 cm x B. erh.: 1,7 cm



476



Beschreibung: Das Siegelbild ist nur schwer zu erkennen, seine Beschreibung aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes mit Unsicherheiten behaftet. Ein gehörnter, nach rechts gewandter Vierbeiner ist dargestellt. Oberhalb seines Kopfes befindet sich ein viergezacktes Gebilde, vielleicht die Darstellung eines Vogels. Darunter befindet sich ein weiteres, schlecht zu erkennendes, langgestrecktes Element. Möglicherweise handelt es sich bei diesem um ein säugendes Jungtier. Oberhalb des Hinterteils des Vierbeiners befindet sich ein kleiner, unsorgfältig gearbeiteter, siebenstrahliger Stern.

Technik und Stil: Die Siegeldevise ist in einem kerbenden Schnitt ausgeführt worden. Die Ausgestaltung der einzelnen Bildelemente ist unsorgfältig und flüchtig. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Siegelungen muss unklar bleiben, wie detailreich die Darstellung ursprünglich war.

Vergleiche: Herbordt 1992: Taf. 16, Nr. 1–3, 5, 6, 18; Jakob-Rost 1997: Nr. 117, 368, 370



477



Träger: Tonverschlussfragment SH04/5751/0206

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2a, GS NAR

Form des Siegelbildes: queroval

Größe des Siegelbildes: H. erh. 1,4 cm x B.: 2,0 cm

Beschreibung: Der sehr flache Abdruck zeigt einen nach rechts gewandt stehenden Capriden oder Stier mit zurückgewendetem Kopf. Die aus einfachen, feinen, parallel gesetzten Strichen bestehende Binnenzeichnung des Fells ist im Hals- und Rumpfbereich angegeben. Oberhalb des hinteren Bereichs des Tierrückens befindet sich ein sechsstrahliger Stern.

Technik und Stil: Die Siegeldevise ist als feine Ritzzeichnung mit sehr feinen Gravurwerkzeugen ausgeführt, die Wiedergabe der Fellzeichnung des Tieres wirkt nicht naturalistisch, sondern vielmehr dekorativ. Die Siegelfläche ist ausgewogen mit den Bildelementen gefüllt.

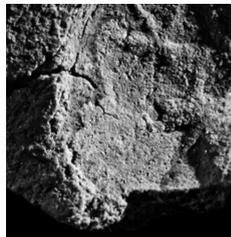
Vergleiche: Buchanan/Moorey 1988: Nr. 328–333; Keel-Leu 1991: Nr. 139, 140; Jakob-Rost 1997: Nr. 361, 366 (Kopf nicht zurückgewandt) 367, 369 (Kopf zurückgewandt)

478



- Träger:* Tonverschlussfragment SH08/6155/0181
- Erhaltung:* fragmentarisch, oberflächlich stark abgerieben
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 1a, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* vermutlich rund zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: ca. 1,6 cm
- Beschreibung:* Die fragmentarisch erhaltene Siegelung beinhaltet die Darstellung eines knienden Vierbeiners, über dessen Rücken sich ein wohl sechsstrahlig zu ergänzender Stern befindet. Das Siegelbild war von einer einfachen, nur vage erkennbaren, linearen Randleiste umgeben.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde mit kerbenden Werkzeugen geschaffen. Genaueres lässt sich aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Siegelung nicht aussagen.
- Vergleiche:* Herboldt 1992: Taf. 16, Nr. 5, 7, 18; Jakob-Rost 1997: Nr. 124, 359, 365

479



- Träger:* Tonverschlussfragment SH98/6747/0306
- Erhaltung:* Die fragmentarisch erhaltene Stempelung weist eine starke Wölbung auf, jedoch sind die einzelnen Bildelemente nur sehr flach abgedrückt worden.
- Frühester stratigr. Beleg:* 1. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* möglicherweise rund oder oval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,3 cm x B. erh.: 0,7 cm
- Beschreibung:* Der Ausschnitt zeigt die Kopf- und Halspartie eines gehörnten Capriden. Sein Horn ist sehr lang und mehrfach gebogen, möglicherweise verzweigt es sich im oberen Bereich. Leicht links versetzt oberhalb seines Kopfes befindet sich ein achtstrahliger Stern.

Technik und Stil: Der Stern im oberen Bildbereich wurde wohl mit dem Schleifrad geschaffen. Für die Darstellung des Tieres kamen verschiedene Gravurwerkzeuge zum Einsatz, deren Übergänge gründlich nachmodelliert wurden. Die wenigen Darstellungsreste lassen eine hohe Sorgfalt der Siegelbildgestaltung erkennen.

Vergleiche: Jakob-Rost 1997: Nr. 361, 370

480



Träger: Tontafel SH 98/6949/0894 (Join aus den Fragmenten SH 98/6949/0147, -0191, -0283, -0685)

Drei Stempelsiegelabdrücke befinden sich innerhalb eines horizontalen Streifens im oberen Bereich der Tafelvorderseite.

Erhaltung: Die Siegelungen sind zwar alle drei sehr flach, befinden sich aber ansonsten in einem guten und kompletten Erhaltungszustand.

Datierung: VI. Eponymat des Ṭab-šar-Sîn, 662

Form des Siegelbildes: hochoval

Größe des Siegelbildes: H.: 1,35 cm x B.: 1,0 cm

Beschreibung: Ein gehörnter Vierbeiner steht nach links gewandt. Vermutlich handelt es sich um die Darstellung eines Capriden. Oberhalb seines Rückens befindet sich ein großer Kugelpunkt.

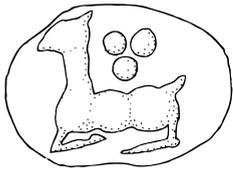
Technik und Stil: Aufgrund der Flachheit der Abdrücke können über technisch-stilistische Merkmale der Siegeldevise kaum genaue Aussagen getroffen werden. Der Kugelpunkt wurde sicher mit einem Kugelbohrer geschaffen, ebenso wurde der Rumpf des Tieres mit dem Kugelbohrer vorgeformt. Bei der Gestaltung der Hörner, des Ohres, Schweifes und der Extremitäten des Tieres kamen zusätzlich verschiedene feinere Gravurstichel zum Einsatz.

Vergleiche: Eggler/Keel 2006: 298, Nr. 8; Meyer 2008: Nr. 392 (dort zwei kugelige Elemente)

Textbearbeitung: Radner 2002, 75f., Text-Nr. 43

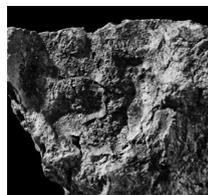
Siegelinhaber: „Siegel des Ubda', Sohn des Ukubi“

481



- Träger:* Tonverschlussfragment SH08/6153/0369
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 1b, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* queroval
- Größe des Siegelbildes:* H: 1,05 cm x B. erh.: 1,5 cm
- Beschreibung:* Ein Vierbeiner sitzt nach links gewandt mit untergeschlagenen Beinen. Oberhalb seines Rückens befinden sich drei Kugelbohrungen, die zusammen ein auf der Spitze stehendes Dreieck formen.
- Technik und Stil:* Die Grundformen des Tierkörpers sind mit einem Kugelbohrer geschaffen worden, ein zweites Gravurwerkzeug kam bei der anschließenden Ausformung zum Einsatz.
- Vergleiche:* Buchanan/Moorey 1988: Nr. 331–334

482



- Träger:* Tonverschlussfragment SH08/6949/0078
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* älter RH, GS RH
- Form des Siegelbildes:* hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,0 cm x B. erh.: 0,9 cm
- Beschreibung:* Ein stehender Vierbeiner wendet sich nach rechts. Oberhalb seines Rückens ist ein rundes Symbol zu erkennen.
- Technik und Stil:* Für die Gestaltung des Tierrumpfes sowie des Symbols wurde hauptsächlich ein Kugelbohrer verwendet. Die Beine des Tieres wurden vermutlich mit dem Schleifrad graviert.
- Vergleiche:* s. 480

483



- Träger:* Tontafel SH98/6949/0905 (Join aus den Fragmenten SH98/6949/0111, -0315, -0392, -0396)
- Drei Stempelsiegelabdrücke befinden sich innerhalb eines horizontalen Streifens im oberen Drittel der Tafelvorderseite. Die Stempelungen sind im 90° Winkel zur Schriftrichtung der Tafel gesetzt.
- Erhaltung:* Die drei Siegelungen befinden sich in einem guten Zustand und sind deutlich zu erkennen.
- Datierung:* XII. Eponymat des Nabû-šarru-ušur, 644 oder 629
- Form des Siegelbildes:* queroval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,0 cm x B.: 1,3 cm
- Beschreibung:* Ein gehörnter Vierbeiner sitzt nach links gewandt mit untergeschlagenen Beinen. Sein Horn ist lang und geschwungen. Im Bildbereich zwischen dem geschwungenen Horn und dem Rücken des Tieres befindet sich ein kleiner, nach oben geöffneter Haken. Vermutlich muss dieser als Mondsicheldarstellung gedeutet werden. Vor dem untergeschlagenen Vorderlauf des Tieres befindet sich ein kleiner undeutbarer Stichelstrich.
- Technik und Stil:* Das Siegelbild ist sehr schematisch und flüchtig vermutlich ausschließlich mit Grabsticheln gestaltet.
- Vergleiche:* Buchanan/Moorey 1988: Nr. 331; Keel-Leu 1991: Nr. 97; Herbordt 1992: Taf. 16, Nr. 20, 21, 26–28; Jakob-Rost 1997: Nr. 123, 124, 361, 365 (links), 366, 367, 369–371 (links), 372; Klengel-Brandt, in: Faist 2005: Nr. 59; Meyer 2008: Nr. 418
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 87, Text-Nr. 52
- Siegelinhaber:* „Siegel des Dadi-tariš, Siegel des Ninî, Siegel des Našir-Salmanu, Söhne des Šamaš-deni-lamur“
- Drei Brüder werden als Siegelnde benannt, die Siegelungen stammen von einem einzigen Siegel.

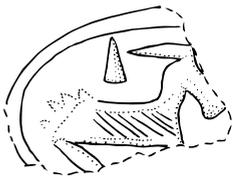
484



- Träger:* Tonverschlussfragment SH00/6747/0111
- Erhaltung:* Nur der obere Bildausschnitt des Siegelmotivs ist erhalten geblieben.

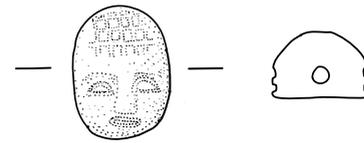
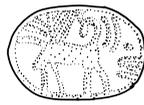
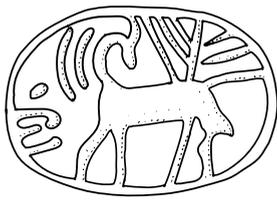
- Frühester stratigr. Beleg:* -, GS RH
- Form des Siegelbildes:* vermutlich rund oder oval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 0,45 cm x B. erh.: 1,3 cm
- Beschreibung:* Der Siegelungsrest zeigt den Kopf eines nach links gewandten Capriden (Ziegenbock). Im Bereich oberhalb seines nicht erhaltenen Rückens befindet sich eine liegende Mondsichel. Das Siegelbild weist eine einfache lineare Randleiste auf.
- Technik und Stil:* Die Ausformung der einzelnen Bildelemente ist stark plastisch. Die gebogenen Formen deuten an, dass Röhrenbohrer bei der Gestaltung der Siegeldevise verwendet wurden.
- Vergleiche:* Buchanan/Moorey 1988: Nr. 328, 331; Klengel-Brandt in: Jakob-Rost/Fales 1996: Nr. 37; Jakob-Rost 1997: Nr. 360 (Mitte), 364, 371; Klengel-Brandt in: Faist 2005, Nr. 59; Eggler/Keel 2006: 171, Nr. 6 (=Eggler 2003: Nr. 4)

485



- Träger:* Tonverschlussfragment SH 86/6153/0017
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* -
- Form des Siegelbildes:* vermutlich queroval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,05 cm x. B. erh.: 1,55 cm
- Beschreibung:* Der Stempelsiegelabdruck ist nur zu ungefähr zwei Dritteln erhalten geblieben. Das Siegelbild zeigt einen gehörnten Vierbeiner (Stier, Steinbock, Gazelle o.ä.) mit untergeschlagenen Beinen sitzend. Das Körperfell des Tieres ist durch parallele Diagonalen stilisiert wiedergegeben. Über dem Rücken des Tieres befindet sich ein kleines spitzwinkliges Dreieck, welches womöglich als Darstellung eines Göttersymbols, möglicherweise eines Spatens, gedeutet werden kann. Das gesamte Oval des Siegelbildes ist von einer linearen Begrenzung umschlossen.
- Technik und Stil:* Die Siegelung scheint hauptsächlich mit spitz zulaufenden, kerbenden Werkzeugen gestaltet worden zu sein. Die Darstellung ist schematisch.
- Vergleiche:* Keel-Leu 1991: Nr. 139, 140; Herboldt 1992: Taf. 16, Nr. 14, 18–21, 25–30; Jakob-Rost 1997: Nr. 369–371, 374

486

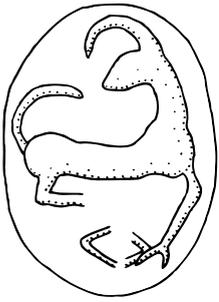


- Träger:* Skaraboid SH 92/5949/0077
- Erhaltung:* Der Siegelkörper und die Siegeldevise sind vollständig und gut erhalten geblieben.
- Frühester stratigr. Beleg:* Das Siegel wurde als Beigabe im Brandgrabengrab 92/086 geborgen. Phase 3, GS NAR
- Form des Siegels:* Bei dem Siegel handelt es sich um einen sog. Menschengesicht-Skaraboiden, da die Oberseite des Skaraboiden als Menschengesicht gestaltet ist.⁸⁷ Die durch kleine rasterförmig gesetzte Quadrate gebildete Haartracht nimmt die obere Hälfte der Oberseite des Skaraboiden ein. Die untere Hälfte nimmt das Gesichtsfeld ein. Die untere Begrenzungslinie der Augen verläuft waagrecht, die obere spannt sich im leichten Bogen darüber. Die breite Nase ist durch eine flache Ritzung umrandet, der Mund wird von einer Ritzung in der Form eines flachen Ovals gebildet. Menschengesicht-Skaraboiden sind im ägyptischen Raum seit dem Mittleren Reich belegt.⁸⁸
- Größe des Siegels:* L.: 1,8 cm x B.: 1,3 cm x H.: 0,95 cm, Dm. Bohrung: 0,2 cm
- Material/Farbe:* Quarzkeramik, Reste einer heute türkis-weiß erscheinenden Glasur, die schwarz gefärbten Partien der Siegeloberfläche stammen vom Verbrennen des Leichnams, dem das Siegel mitgegeben wurde (s. Kap. 3.2.5.2 sowie 4.4 Brandbestattung 92/086)
- Form des Siegelbildes:* queroval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,3 cm x B.: 1,8 cm
- Beschreibung:* Ein Vierbeiner steht nach links gewandt und blickt über seinen Rücken zurück. Er besitzt zwei lange hinter dem Kopf weit nach unten gebogene Hörner, die als parallele gebogene Linien erscheinen. Über dem Hinterteil des Tieres befindet sich ein Gebilde, das mit Mittelstamm und davon zu beiden Seiten abgehenden Ästen einem Baum/einer Pflanze ähnelt. Vor dem Tier verlaufen annähernd waagrecht übereinander angeordnet drei Striche. Über ihnen befindet sich ein kleiner Punkt. Das gesamte Oval des Siegelbildes wird von einer einfachen, linearen Randleiste umschlossen, an der viele der die figürliche Darstellung ausmachenden Linien direkt ansetzen.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise ist mit feinen kerbenden Werkzeugen geschaffen worden, nur für den Tierkörper kam möglicherweise ein breiteres Hohleisen zum Einsatz.
- Vergleiche:* Vergleich für die Gestaltung der Oberseite des Skaraboiden: Buchanan/Moorey 1988: Nr. 149, 150; Keel 1995, 74, Abb. 112 und 114; Vergleiche für die Basisgravur: Buchanan/Moorey 1988: Nr. 20, 334; Meyer 2008: Nr. 214

87 Siehe dazu: Buchanan/Moorey 1988, 23f. sowie Keel 1995: 75, § 171 mit weiterführender Literatur.

88 Buchanan/Moorey 1988, 23.

487



- Träger:* zwei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch, nahezu vollständig rekonstruierbar
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,9 cm x B.: 1,3 cm
- Beschreibung:* Ein nach rechts gewandter, gehörnter Vierbeiner wendet seinen Kopf über den Rücken zurück. Er ist in Seitenansicht dargestellt, es ist jeweils nur ein Hinter- und Vorderbein zu erkennen. Sein Hinterbein ist stark nach innen eingewinkelt, das Vorderbein ist nur leicht angewinkelt. Der Schwanz des Vierbeiners ist über den Rücken nach oben gebogen. Unterhalb des Tierumpfes befindet sich eine horizontal orientierte Raute.
- Technik und Stil:* Bei der groben Vorformung des Tierkörpers kam ein Kugelbohrer zum Einsatz, anschließend wurden die Übergänge zwischen den einzelnen Bohrungen verschliffen, wofür vermutlich das Schleifrad zum Einsatz kam. Neben dem Kugelbohrer wurden andere feine Gravurwerkzeuge verwendet.
- Vergleiche:* Buchanan/Moorey 1988: Nr. 328; Herboldt 1992: Taf. 16, Nr. 5–7, 12, 13; Jakob-Rost 1997: Nr. 359–372

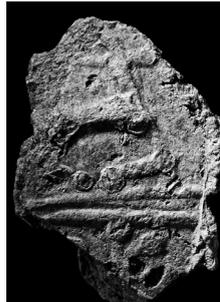
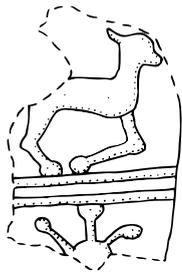
488



- Träger:* Tonverschlussfragment SH08/6153/0125
- Erhaltung:* fragmentarisch

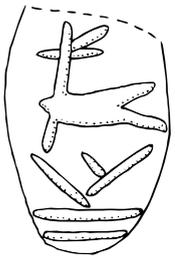
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 3c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,8 cm x B. erh.: 1,1 cm
- Beschreibung:* Nur der linke Bereich des Siegelbildes ist erhalten geblieben. Ein in Seitenansicht dargestellter Vierbeiner mit leicht unterschlagenen Beinen wendet sich nach rechts. Oberhalb seines Hinterleibs befindet sich eine liegende Mondsichel, über ihr ist ein kleiner Kugelpunkt zu erkennen.
- Technik und Stil:* Über die technisch-stilistische Ausprägung des Siegelbildes kann aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes keine genaue Aussage getroffen werden. Die Mondsichel wurde vermutlich mit einem Röhrenbohrer, der Kugelpunkt mit dem Kugelbohrer gestaltet. Welche Werkzeuge bei der Gestaltung des Tierkörpers genutzt wurden, ist nicht genau zu erkennen, die Elemente jedoch waren tief in die Siegelbasis eingeschnitten und sind im Abdruck dementsprechend erhaben.
- Vergleiche:* Egger 2003: Nr. 1 (Hisbān) = Egger/Keel 2006: 170, Nr. 2

489



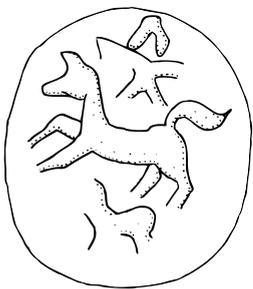
- Träger:* zwei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2a, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* vermutlich hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,75 cm x B. erh.: 1,1 cm
- Beschreibung:* Das nur fragmentarisch erhaltene Siegelbild ist durch eine mittig horizontal verlaufende Doppellinie in ein oberes und ein unteres Bildfeld unterteilt. Im oberen Bildfeld ist seitansichtig ein nach rechts gewandter Vierbeiner mit untergeschlagenen Beinen zu erkennen. Das Gebilde im unteren Bildfeld besteht, soweit erhalten, aus einem recht großen im oberen Bereich abgerundeten Zentrum, von dem sich strahlenförmig nach links oben, mittig oben und rechts oben insgesamt drei Linien fortsetzen, die jeweils in einer Kugelbohrung enden.
- Technik und Stil:* Bei der Gestaltung der Siegeldevise kamen ein Kugelbohrer und weitere feine Gravurwerkzeuge zum Einsatz. Die Mittellinien wurden möglicherweise geschliffen.
- Vergleiche:* Zweiregistrige figürliche Stempelsiegelbilder sind generell selten. Buchanan/Moorey 1988: Nr. 188

490



- Träger:* Tonverschlussfragment SH 87/8777/0070
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Areal 8777, Schicht 4, GA NOE
- Form des Siegelbildes:* wohl hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,55 cm x B.: 1,1 cm
- Beschreibung:* Über einer doppelten Standlinie befindet sich ein nach links gewandter gehörnter Vierbeiner mit unter dem Körper untergeschlagenen Beinen.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise ist stark stilisiert. Die Zeichnung des Siegelbildes besteht ausschließlich aus geschliffenen Strichen verschiedener Breiten.
- Vergleiche:* von der Osten 1957: Nr. 192; Buchanan/Moorey 1988: Nr. 60; Herbordt 1992: Taf. 16, Nr. 14; Jakob-Rost 1997: Nr. 350

491

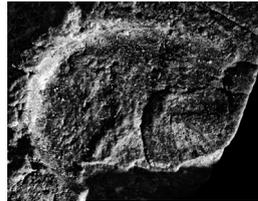


- Träger:* Tontafel SH 86/8975/0146
- Zwei Abdrücke eines Stempelsiegels befinden sich nebeneinander im oberen Bereich der Tafelvorderseite.
- Erhaltung:* Beide Abdrücke sind sehr flach und die Konturen des oberen und unteren Bildelementes eher zu erraten als sicher zu erkennen.
- Datierung:* Die Nennung des Eponymen ist nicht erhalten, jedoch ist aufgrund prosopographischer Beziehungen zu anderen Texten die Abfassung der Urkunde in der zweiten Hälfte der Regierungszeit Assurbanipals anzusetzen.⁸⁹
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,85 cm x B.: 1,6 cm

89 Radner 2002, 29.

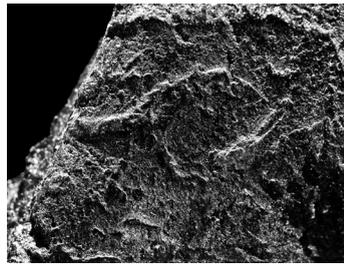
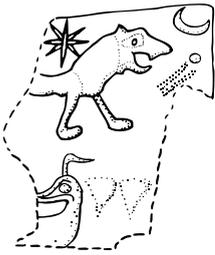
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt einen sich nach links aufbäumenden Stier oder ein nach links galoppierendes Pferd. Über seinem Rücken befindet sich eine Flügelsonne. Unter seinem Bauch ist ein weiteres, vage erkennbares Bildelemente, möglicherweise ein ebenfalls nach links gewandtes Jungtier, ein Kalb oder Fohlen, dargestellt. Dadurch, dass es sich ebenfalls nach links wendet, ist auszuschließen, dass es säugend dargestellt ist.
- Technik und Stil:* Aufgrund der extremen Flachheit der Siegelung kann über Schneidetechnik und Stil der Siegeldevise keine Aussage getroffen werden.
- Vergleiche:* Parker 1955: Pl. XVIII, Nr. 5; Herbordt 1992: Taf. 16, Nr. 1; Buchanan/Moorey 1988: Nr. 324 (bei Buchanan/Moorey 1988 viele Beispiele für Tier unter Tier, allerdings oft mit einem Skorpion kombiniert); Möller 1992: Nr. 101; Jakob-Rost 1997: Nr. 368; Klengel-Brandt, in: Faist 2005: Nr. 18
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 29, Text-Nr. 3
- Siegelinhaber:* „Siegel des Apladad-na’id, Sohn des Tada-Dadi, Rinderhirte“

492



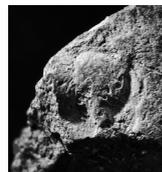
- Träger:* Tonverschlussfragment SH04/6149/0342
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* queroval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,0 cm x B.: 1,15 cm
- Beschreibung:* Da der Abdruck extrem flach ist, ist die Darstellung nur vage auszumachen. Ein pferdeähnliches Tier steht nach links gewandt mit gesenktem Kopf. Oberhalb seines Rückens sowie unterhalb seines Bauches sind noch schwach Strukturen zu erkennen, die möglicherweise als Reiterdarstellung gedeutet werden können.
- Technik und Stil:* Aufgrund der extremen Flachheit des Abdruckes lassen sich keine Aussagen zu Herstellungstechnik und Stil der Darstellung machen.
- Vergleiche:* Buchanan/Moorey 1988: Nr. 136; Jakob-Rost 1997: Nr. 474 (links)

493



- Träger:** Tonverschlussfragment SH95/6545/0407
- Erhaltung:** Vom fragmentarisch erhaltenen Siegelbild ist nur ein Ausschnitt der rechten Hälfte und der oberen rechten Begrenzung erhalten geblieben. Das gesiegelte Tonverschlussfragment sowie die Siegelung wirkt, als sei es (bei der Zerstörung des Gebäudes) hohen Temperaturen ausgesetzt gewesen. Die Darstellung wirkt daher in sich etwas zusammengeschrumpft.
- Frühester stratigr. Beleg:** 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:** möglicherweise rechteckig oder quadratisch zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:** H. erh.: 1,55 cm x B. erh.: 1,4 cm
- Beschreibung:** Der erhaltene Stempelungsausschnitt zeigt eine seltene zweiregistrige Darstellung. Im oberen Register ist ein nach rechts schreitender Löwe zu erkennen. Oberhalb seines Rückens befindet sich ein achtstrahliger Stern. In der oberen rechten Ecke des Abdrucks befindet sich eine kleine schräggestellte Mondsichel. Von einem darunter befindlichen Element ist nur noch eine einzelne kleine Kugelbohrung zu erkennen. Im unteren Register befindet sich die Darstellung eines ebenfalls nach rechts gewandten Capriden, der seinen Kopf jedoch über dem Rücken zurückwendet. Rechts vor ihm sind zwei keilförmige Erhebungen noch zu erahnen.
- Technik und Stil:** Unterschiedliche feine Werkzeuge kamen bei der Gestaltung der Siegeldevise zum Einsatz. Der Stern oberhalb des Löwen wurde allem Anschein nach geschliffen, die Mondsichel vielleicht mit dem Röhrenbohrer geschaffen. Bei der Gestaltung der Tierkörper kamen feine spitze Gravurwerkzeuge zum Einsatz, die in geschwungenen Linien geführt wurden. Ein Kugelbohrer kam allem Anschein nach ebenfalls zum Einsatz. Die Flachheit und der Erhaltungszustand des Abdrucks machen es schwierig, genauere Aussagen zu verwendeten Werkzeugen zu treffen.
- Vergleiche:** Für diese Siegeldevise lassen sich kaum treffende Vergleiche anführen. Darstellungen auf Skarabäen und Skaraboiden, die Löwe und Capride in jeweils ähnlicher Konstellation bei: Keel, in: Keel et al. 1990: Nr. 19, 20; Møller 1992: Nr. 101; Meyer 2008: Nr. 254

494



- Träger:** Docketfragment SH98/6949/0916
- Die Stempelung saß auf der Docketoberseite. Vom Text des Dockets sind keine Spuren erhalten geblieben.
- Erhaltung:** fragmentarisch

<i>Frühester stratigr. Beleg:</i>	nach 7. GNP, GS RH
<i>Datierung:</i>	-
<i>Form des Siegelbildes:</i>	rund oder oval zu ergänzen
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	H. erh.: 0,7 cm x B. erh.: 0,6 cm
<i>Beschreibung:</i>	Der erhaltene Siegelungsausschnitt zeigt den Hinterkörper eines nach links gewandten Vierbeiners.
<i>Technik und Stil:</i>	Der erhaltene Stempelungsausschnitt zeigt deutlich eine überwiegende Verwendung des Kugelbohrers bei der Gestaltung der Siegeldevise.
<i>Vergleiche:</i>	Parker 1955: Pl. XIX, Nr. 4; Buchanan/Moorey 1988: Nr. 117; Herboldt 1992: Taf. 16, Nr. 19; Jakob-Rost 1997: Nr. 342
<i>Textbearbeitung:</i>	Röllig 2014, 212, Text-Nr. 163
<i>Siegelinhaber:</i>	-

495



<i>Träger:</i>	Tonverschlussfragment SH06/5755/0140
<i>Erhaltung:</i>	fragmentarisch
<i>Frühester stratigr. Beleg:</i>	Subphase 2c, GS NAR
<i>Form des Siegelbildes:</i>	rund zu ergänzen
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	Dm. ca.: 1,6 cm
<i>Beschreibung:</i>	Einige Bereiche des Siegelbildes sind gänzlich weggebrochen, andere sind nur sehr flach und deswegen schlecht erkennbar. Ein Capride oder Stier steht nach rechts gewandt. Im Bereich über seinem Rücken ist ein nach links gewandter Vogel dargestellt, dessen Flügel vermutlich aufgestellt sind. Da der Bereich unterhalb des Capridenrumpfes kaum erhalten geblieben ist, muss unklar bleiben, ob an dieser Stelle noch ein saugendes Jungtier dargestellt war. Das fast runde Siegelbild weist eine einfache lineare Randleiste auf.
<i>Technik und Stil:</i>	Für die Gestaltung der Siegeldevise kam anscheinend kein Kugelbohrer zum Einsatz, die Darstellung scheint mit kerbenden Gravurwerkzeugen und Hohleisen gearbeitet zu sein. Zur Feinheit der Ausarbeitung der Darstellung können aufgrund des mäßigen Erhaltungszustandes der Siegelung keine Aussagen gemacht werden.
<i>Vergleiche:</i>	Keel-Leu 1991: Nr. 60, 69–71; Jakob-Rost 1997: Nr. 107–112

496



- Träger:* Tonverschlussfragment SH06/6153/0091
- Erhaltung:* Die vermutlich linke Siegelbildhälfte ist erhalten geblieben.
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2a, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* wohl rund zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* Dm. ergänzt: ca. 1,1 cm
- Beschreibung:* Im erhaltenen unteren Siegelungsbereich ist der Hinterkörper eines liegenden Vierbeiners zu erkennen. Über seinem Rückens sind Reste eines länglichen, mehrfach geschwungenen Gebildes zu erkennen, welches sich aufgrund seines fragmentarischen Zustandes einer Deutung verschließt. Das Siegelbild ist von einer einfachen linearen Randleiste umgeben.
- Technik und Stil:* s. 495
- Vergleiche:* Meyer 2008: Nr. 439

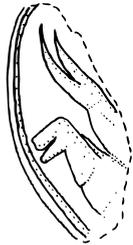
497



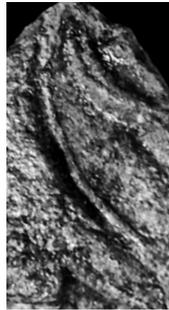
- Träger:* Tonverschlussfragment SH08/6153/0323
- Erhaltung:* Vom Siegelbild ist ein Ausschnitt des vermutlich unteren Bereiches erhalten geblieben.
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 1b, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* wohl rund oder oval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,25 cm x B.: 1,2 cm
- Beschreibung:* Auf dem erhaltenen Ausschnitt der Stempelung ist ein liegendes, nach rechts gewandtes Tier zu erkennen. Der Kopfbereich des Tieres ist schlecht erhalten. Der Hinterleib des Tieres ist schlank, der Vorderleib kräftig gebaut. Aufgrund der charakteristischen Rumpfform könnte es sich um eine Löwendarstellung handeln, jedoch machen die Vergleiche deutlich, dass auch andere Tiere in Frage kommen. Die Siegelfläche ist von einer linearen Randleiste umgeben.

Technik und Stil: Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes kann über die technisch-stilistische Ausprägung des Siegelbildes kaum eine Aussage getroffen werden. Die Randleiste könnte mit einem kerbenden Werkzeug geschaffen worden sein. Für den Tierkörper wurde vermutlich auch ein Kugelbohrer verwendet.

Vergleiche: Meyer 2008: Nr. 360, 459



498



Träger: zwei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2a, GS NAR

Form des Siegelbildes: wohl rund zu ergänzen

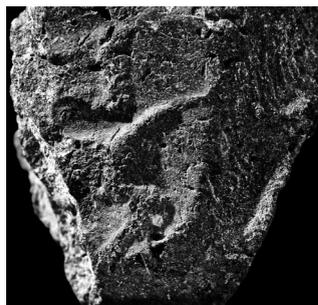
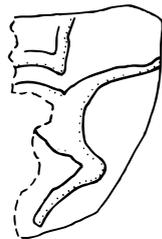
Größe des Siegelbildes: Dm. ergänzt: ca. 1,5 cm

Beschreibung: Vermutlich gehören die nur partiell erhaltenen Bildelemente zur Darstellung eines Tieres. Der obere Bereich könnte als Flügel oder Flügelspitze gedeutet werden, der untere als Kopf. Das Siegelbild wird von einer einfachen linearen Randleiste begrenzt.

Technik und Stil: s. 495

Vergleiche: -

499



Träger: Tonverschlussfragment SH 99/6751/0031 mit zwei fragmentarischen Stempelsiegelabdrücken vermutlich eines Siegels

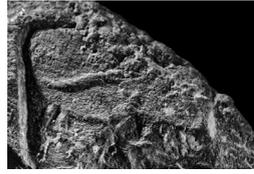
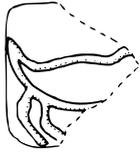
Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: 6. GNP, GS RH

<i>Form des Siegelbildes:</i>	annähernd queroval
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	0,4 cm x 1,6 cm; 1,0 cm x 1,5 cm
<i>Beschreibung:</i>	Die in beiden fragmentarischen Stempelungen erkennbaren Bildelemente sind m. E. am ehesten als Tierdarstellung, vermutlich eines Vierbeiners, zu erklären. Die jeweils vom nur teilweise erhaltenen Rumpf des Tieres abgehenden Gebilde müssen entweder als Beine, Hörner oder Schweif gedeutet werden; welches Gebilde was darstellt, bleibt jedoch aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes unklar.
<i>Technik und Stil:</i>	Die Siegeldevise scheint ausschließlich mit verschiedenen kerbenden Werkzeugen gestaltet worden zu sein. In den erhaltenen Stempelungsausschnitten sind keinerlei Reste einer Binnengliederung zu erkennen.
<i>Vergleiche:</i>	-

Ägyptische / Ägyptisierende Darstellungen

500



- Träger:* Tonverschlussfragment SH98/6753/0030
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* 13. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* vermutlich rechteckig oder quadratisch mit gerundeten Ecken zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,0 cm x B. erh.: 0,9 cm
- Beschreibung:* Die Siegeldevise weist ein ägyptisierendes Gepräge auf. Möglicherweise handelt es sich um die Darstellung eines nach rechts gewandten Vogels, von dem ein großer Teil des Rumpfes sowie seiner Beine erhalten geblieben sind.⁹⁰
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde mit einem spitzen Gravurwerkzeug geritzt. Die Darstellung besteht soweit erkennbar nur aus Konturen, eine Binnenstrukturierung ist nicht vorhanden.
- Vergleiche:* -

501



- Träger:* zwei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Die Beschaffenheit der Stempelung auf dem Tonverschlussfragment SH06/6149/0235 zeigt deutlich, dass es sich bei dem abgedrückten Stempelsiegel sicher um einen relativ kleinen Skarabäus handelte. Aufgrund der Tiefe des Eindruckes blieb im Negativ auch die Seite des Skarabäus` mit den ausgeformten Skarabäusbeinen erhalten.
- Erhaltung:* Das Siegelbild ist in den Randbereichen seiner Längsseiten beeinträchtigt.
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* queroval
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 0,55 cm x B.: 1,05 cm
- Beschreibung:* Möglicherweise handelt es sich bei der Darstellung um ein unbeholfen dargestelltes Amunskryptogramm mit Löwendarstellung.⁹¹

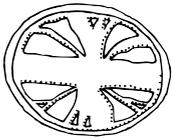
90 Mündliche Mitteilung von U. Dubiel.

91 Mündliche Mitteilung von U. Dubiel, s. dazu Keel, in: Keel et al. 1990, 350.

Technik und Stil: Der Skarabäus, der diese Siegeldevise trug, bestand sicher aus einem recht weichen Ausgangsmaterial, denn die Devise wurde entweder mit größeren Gravurwerkzeugen gekerbt oder in den noch formbaren Siegelkörper aus Kompositmaterial eingebracht.

Vergleiche: Keel in: Keel et al. 1990: 349, Nr. 34, 35

502



Träger: Tonverschlussfragment SH03/6153/0062 mit drei Abdrücken

Erhaltung: vollständig

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 3b, GS NAR

Form des Siegelbildes: queroval

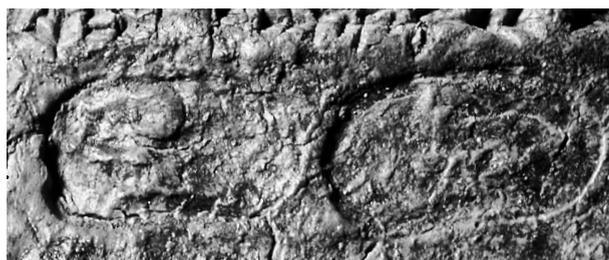
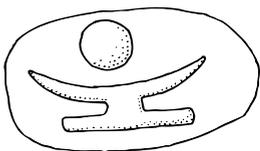
Größe des Siegelbildes: H.: 0,85 cm x B.: 1,1 cm

Beschreibung: Die ägyptisierende Darstellung zeigt möglicherweise eine Ornamentrosette oder aber ein Kreuzblatt mit degenerierten Spiralen. Die Darstellung geht nahtlos in die einfache lineare Randleiste, die das Siegelbild umschließt, über.

Technik und Stil: Die Darstellung wurde vermutlich mit einem kerbenden Werkzeug geschaffen. Der Siegelkörper sollte demnach aus einem eher weichen Material bestanden haben, dass mit handgeführten Werkzeugen bearbeitet werden konnte.

Vergleiche: Wiese 1990: Nr. 761 bzw. 786; Giveon 1985, 188, Nr. 40

503



Träger: Tontafeln SH98/6949/0876 und -0900

(SH98/6949/0876: Join aus den Fragmenten SH98/6949/0113, -0160, -0204, -0206; SH98/6949/0900: Join aus den Fragmenten SH98/6949/0296, -0390)

Auf beiden Schriftträgern befinden sich die jeweils zwei Stempelungen innerhalb eines horizontalen Streifens im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Sie sind jeweils nebeneinander gesetzt, auf der Tafel SH98/6949/0876 jedoch stehen die Siegelbilder kopf.

Erhaltung: Auf der Tafel SH98/6949/0876 ist der linke Abdruck extrem flach und deswegen nur sehr vage zu erkennen. Der rechte Abdruck ist sehr schlecht erhalten, da die Tafel in diesem Bereich stark

beschädigt ist. Die Abdrücke auf der Tafel SH98/6949/0900 sind ebenfalls extrem flach und nur sehr vage erkennbar. Die Tafeloberfläche ist in den Siegelungsbereichen von vielen kleinen Rissen durchzogen und der Erhaltungszustand somit als schlecht zu bezeichnen.

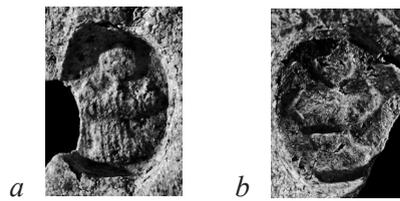
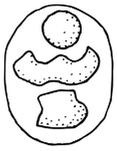
- Datierung:* SH98/6949/0876 und -0900: 16. XI. Eponymat des Aššur-garû'a-nere, 641
- Form des Siegelbildes:* queroval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 0,9 cm x B.: 1,7 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt einen Altar, dessen Aufsatz in der Gestalt einer liegenden Mondsichel geformt ist. Eine Kugelbohrung ist mittig oberhalb der Wölbung angebracht. Befremdlich erscheint die gedrungene Form des Altars, die aber möglicherweise mit dem durch die Form des Siegels vorgegebenen verfügbaren Platz zusammenhängt.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde mit Bohrem (Kugel- und möglicherweise auch Röhrenbohrer) und mindestens einem weiteren Gravurwerkzeug gestaltet.
- Vergleiche:* Keel-Leu 1991: Nr. 131; Jakob-Rost 1997: Nr. 260 (zweiter Abdruck), 417
- Textbearbeitung:* SH98/6949/0876: Radner 2002, 88f., Text-Nr. 53; SH98/6949/0900: Radner 2002, 90f., Text-Nr. 54
- Siegelinhaber:* SH98/6949/0876: „Siegel des Nergal-šarru-ušur, Sohnes des Šamaš-aḫu-ušur“; SH98/6949/0900: „Siegel des Nergal-šarru-ušur, Siegel des Salmanu-abu-ušur, Söhne des Šamaš-aḫu-ušur“
- Auf der Tafel SH98/6949/0876 wird nur Nergal-šarru-ušur als Siegelnder benannt, auf der Tafel SH98/6949/0900 jedoch wird auch sein Bruder genannt. Auf letzterer Tafel benutzten beide als siegelnd benannten Brüder dasselbe Siegel.

504



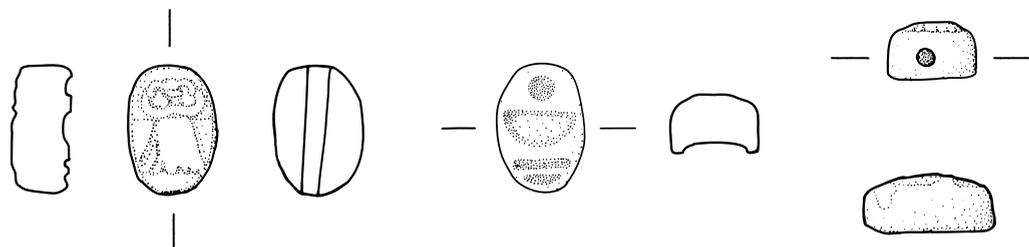
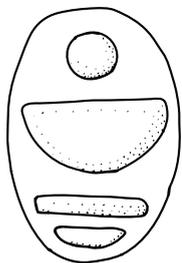
- Träger:* Tonverschlussfragment SH08/6153/0123
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 3c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* vermutlich queroval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,0 cm x B. erh.: 1,05 cm
- Beschreibung:* Das auf der Siegeldevise erkennbare Gebilde ähnelt einer Symbolstandarte mit mondsichelförmigem Aufsatz, wobei die Enden der Sichel nach außen schwingen. Innerhalb der Sichel ist ein großer Kugelpunkt einbeschrieben. Unter dem Symbol befinden sich zwei waagerechte Striche.
- Technik und Stil:* s. 503
- Vergleiche:* s. 503

505



- Träger:** zwei Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:** vollständig
- Frühester stratigr. Beleg:** Subphase 1a, GS NAR
- Form des Siegelbildes:** hochoval
- Größe des Siegelbildes:** H.: 0,9 cm x B.: 0,7 cm
- Beschreibung:** Das Siegelbild besteht aus drei übereinander platzierten Formen. Zuoberst befindet sich ein großes kreisscheibenförmiges Objekt. Darunter ist eine breite, zwei Wellenbögen formende waagrecht positionierte Linie zu erkennen, die auf einem breiten, annähernd trapezförmigen Standfuß, der dritten Form, aufsitzt.
- Technik und Stil:** Möglicherweise wurden für die Gestaltung des Siegelbildes Kugelbohrer und Hohleisen benutzt. Die Darstellung ist stark abstrahiert und vereinfacht.
- Vergleiche:** -

506

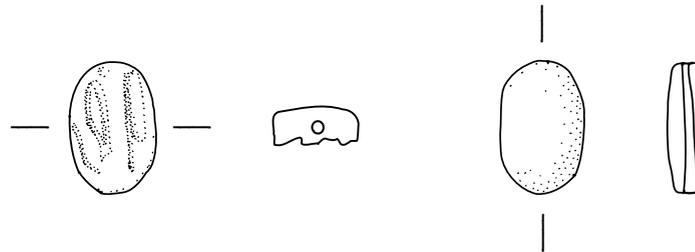
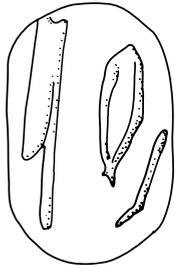


- Träger:** Stempelsiegel SH94/6145/0529
- Erhaltung:** Das Siegel ist bis auf einige wenige oberflächliche Abplatzungen recht gut erhalten geblieben.
- Frühester stratigr. Beleg:** -, GS RH
- Form des Siegels:** Das Siegel besitzt die Form eines Skaraboiden mit unverzierter Rückseite.
- Größe des Siegels:** L.: 1,6 cm x B.: 1,1 cm x H.: 0,8 cm, Dm. Bohrung: 0,2 cm
- Material/Farbe:** Kalkstein, weißlich
- Form des Siegelbildes:** hochoval
- Größe des Siegelbildes:** H.: 1,6 cm x B.: 1,1 cm
- Beschreibung:** Die Siegeldevise zeigt einen Kreis über einem halbkreisförmigen liegenden Element. Darunter befinden sich zwei übereinander platzierte einfache horizontale Linien.

Technik und Stil: Die schlichte Siegeldevise ist von sehr einfacher Ausarbeitung und mit dem Hohleisen und vielleicht einem Bohrer gestaltet.

Vergleiche: -

507



Träger: Skaraboid SH08/6153/0134

Erhaltung: gut

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 3c, GS NAR

Form des Siegels: Es handelt sich um einen Skaraboiden mit gewölbter, unverzierter Oberseite.

Größe des Siegels: L.: 1,8 cm x B.: 1,1 cm x H.: 0,5 cm, Dm. Bohrung: 0,15 cm

Material/Farbe: Quarzkeramik, weiß, die wenigen erhaltenen Glasreste des Siegelkörpers erscheinen gelbbraunlich

Form des Siegelbildes: oval

Größe des Siegelbildes: H.: 1,8 cm x B.: 1,1 cm

Beschreibung: Die Siegeldevise besteht aus zwei oder drei sehr flüchtig gestalteten nebeneinander platzierten hieroglyphenähnlichen Zeichen.

Technik und Stil: Die Bildelemente wurden in den Siegelkörper gekerbt.

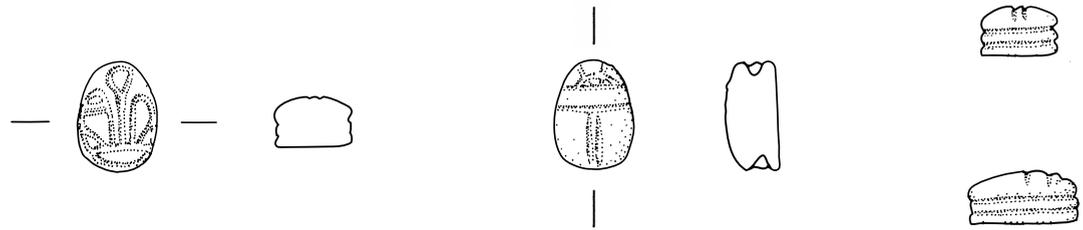
Vergleiche: -

508



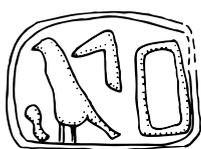
- Träger:* Tontafel SH98/6949/0886 (Join aus den Fragmenten SH98/6949/0149, -0324, -0339, -0377)
- Die drei im 90°-Winkel zur Schriftrichtung gedrehten Stempelsiegelabdrücke eines Siegels befinden sich innerhalb eines horizontalen Streifens im oberen Bereich der Tafelvorderseite.
- Erhaltung:* Der Erhaltungszustand der Siegelungen ist gut; ihre Darstellungen sind deutlich erkennbar.
- Datierung:* 5. X. Eponymat des Adad-remanni, 631
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,5 cm x B.: 1,3 cm
- Beschreibung:* Die Siegeldevise zeigt eine Einteilung in drei übereinanderliegende Zonen. Das gesamte Siegeloval ist von einer einfachen linearen Randleiste umgeben. Die obere und untere Bildzone beinhalten je eine einfache Zickzacklinie, die wohl nur eine dekorative Bedeutung besitzen und die Darstellung der mittleren Zone einrahmen. In der Mittelzone sind vier Mischwesen oder anthropomorphe Gestalten zu erkennen, die sich alle nach links zu wenden scheinen oder nach links laufen.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise scheint komplett mit Kerbeisen geritzt worden zu sein. Die äußere rechte Figur weist noch Reste eines binnengegliederten Gewandes auf.
- Vergleiche:* Buchanan/Moorey 1988: Nr. 314
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 104f., Text-Nr. 65
- Siegelinhaber:* „Siegel des Idraunu, Sohn des Turubalte“

509



- Träger:* Stempelsiegel SH92/5955/0053
- Erhaltung:* Siegelkörper und Siegelbild sind gut erhalten geblieben.
- Frühester stratigr. Beleg:* -
- Form des Siegels:* Es handelt sich bei dem Siegel um einen Skarabäus. Die Beine des Skarabäus sind nicht ausgeführt, umlaufend sind zwei übereinanderliegende, parallele Rillen eingebracht.
- Größe des Siegels:* L.: 1,4 cm x B.: 1,0 cm x H.: 0,7 cm,
Zu beiden Seiten sind Ansätze einer Bohrung zu erkennen, die jedoch nicht durch das Objekt durch geht. (Dm. Bohrung am Ansatz: 0,2 cm)
- Material/Farbe:* Kalkstein, weiß
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,4 cm x B.: 1,0 cm
- Beschreibung:* Das ägyptisierende Siegelbild zeigt eine sog. Wappenpflanze. Darunter wird eine mehrstängelige Papyruspflanze verstanden, die sich auf einem „nb“-förmigen Kreissegment (nb-Hieroglyphe in Form eines Korbes) befindet. Bezeugt sind solcherlei „Wappenpflanzen“ in Ägypten schon seit der späten 1. Zwischenzeit bzw. dem frühen Mittleren Reich.⁹²
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde komplett mit einem relativ groben Kerbeisen geritzt.
- Vergleiche:* Teeter 2003: Nr. 157, 158

510

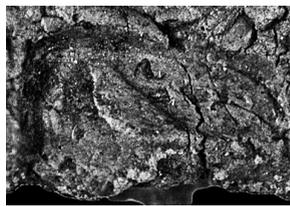
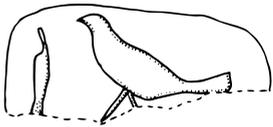


- Träger:* Tonverschlussfragment SH98/6747/0168
- Erhaltung:* nahezu vollständig rekonstruierbar
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH

92 Mündliche Mitteilung U. Dubiel; Dubiel 2008: 101f. (SM-H).

- Form des Siegelbildes:* annähernd queroval, jedoch mit geradem unteren und rechten Abschluss
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 0,65 cm x B. erh.: 1,3 cm
- Beschreibung:* Die Siegeldevise zeigt im linken Siegelbildbereich die Hieroglyphe eines nach links gewandten Falken mit Winkel. Rechts neben ihm befindet sich ein Kartuschenring ohne Füllung.⁹³ Die gesamte Siegeldevise, die in ihrer äußeren Form ebenfalls an eine Kartusche erinnert, ist von einer einfachen linearen Randleiste umgeben.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde komplett mit einem Kerbeisen geritzt.
- Vergleiche:* Lamon/Shipton 1939: Pl. 72, Nr. 6; Keel 1995, 90 (Abb. 152, 153), 181 (Abb. 296 oben), 203 (Abb. 383 oben)

511



- Träger:* Tonverschlussfragment SH03/6153/0169
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 3c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* annähernd queroval jedoch mit geradem Abschluss auf der linken Seite
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,0 cm x B. erh.: 1,7 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt im Zentrum entweder eine etwas unbeholfene Darstellung der Hieroglyphen eines Falken oder einen wr-Vogel.⁹⁴ Das Element davor verschließt sich aufgrund seiner ungenauen Ausführung einer Deutung.
- Technik und Stil:* Über die technisch-stilistische Ausprägung der Siegeldevise kann lediglich gesagt werden, dass die dargestellten Elemente in ihren Formen sorgfältig und mit feinen Werkzeugen gestaltet wurden.
- Vergleiche:* Teeter 2003: Nr. 131

512



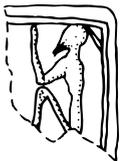
- Träger:* Tonverschlussfragment SH97/6951/0042 (in Kombination mit 254)

93 Mündliche Mitteilung von U. Dubiel.

94 Mündliche Mitteilung von U. Dubiel.

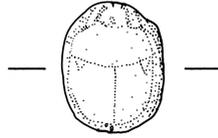
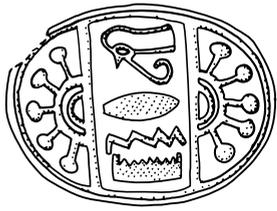
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* 7. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 2,3 x B. erh.: 0,9 cm
- Beschreibung:* Das ägyptisierende Siegelbild ist in zwei übereinander liegende Zonen unterteilt. Im unteren Bildbereich sind ein nach links gewandter Falke und dahinter eine Papyruspflanze zu erkennen. Im oberen Bildfeld ist im linken Bereich ein nach rechts gewandter Falke zu erkennen, vom Element rechts daneben ist zu wenig erhalten. Das gesamte Oval des Bildes ist von einer einfachen linearen Randleiste umgeben.
- Technik und Stil:* Der Abdruck erweckt den Anschein als sei die Siegeldevise ausschließlich mit kerbenden Gravurwerkzeugen verschiedener Breiten und mit Hohleisen geschaffen worden.
- Vergleiche:* Keel 1997: 36f., Nr. 46 (Achsib)

513



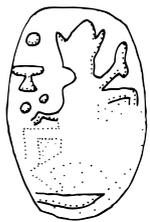
- Träger:* Tonverschlussfragment SH04/6149/0608
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* Der erhaltene Ausschnitt zeigt die rechte obere Ecke des Siegelbildes. Verschiedene Formrekonstruktionen des Siegelbildes sind möglich, rechteckig, quadratisch oder mit einem gerundeten Abschluss auf der linken Seite des Siegelbildes.
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,0 cm x B. erh.: 0,8 cm
- Beschreibung:* Die fragmentarische Siegelung zeigt den oberen rechten Bereich des Siegelbildes, welches vermutlich komplett von einer einfachen linearen Randleiste umgeben war. In der oberen rechten Ecke des Siegelbildes ist eine überaus dünne, bärtige Figur zu erkennen, die mit vor dem Gesicht erhobenen Armen und angewinkelten Beinen zu sitzen scheint.
- Technik und Stil:* Der erhaltene Siegelungsausschnitt gibt nur Hinweise auf spitze, feine Gravurwerkzeuge, die bei der Gestaltung der Devise verwendet wurden.
- Vergleiche:* Meyer 2008: Nr. 311

514



- Träger:* Stempelsiegel SH93/5953/0002
- Erhaltung:* Das Siegel ist bis auf einige wenige oberflächige Abplatzungen vollständig erhalten geblieben.
- Frühester stratigr. Beleg:* -
- Form des Siegels:* Skarabäus, Formtyp III der Fayence-Skarabäen⁹⁵
- Größe des Siegels:* L.: 1,7 cm x B.: 1,3 cm x H.: 0,8 cm, Dm. Bohrung: 0,15 cm
- Material/Farbe:* Der Siegelkörper besitzt einen beigefarbenen Kern aus Keramik und ist mit einem blauen Quarzkeramiküberzug versehen.
- Form des Siegelbildes:* queroval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,3 cm x B.: 1,7 cm
- Beschreibung:* Die Siegeldevise zeigt eine ägyptisierende Darstellung. Das Siegeloval ist in drei Zonen unterteilt. In der mittleren hochrechteckigen Zone befindet sich eine senkrecht orientierte Kolumne mit ägyptischen oder pseudo-ägyptischen Hieroglyphen. Die zuoberst befindliche Hieroglyphe stellt ein Pseudo-wdꜣt dar. Kombiniert mit den darunter befindlichen Zeichen könnte dies als „tjt“ jmn-R^c gelesen werden. Die Art der Verzierung in den beiden äußeren Zonen mit von einem Halbkreis abgehenden Strahlen, die jeweils in einer Kugel enden, ist für Ägypten vollkommen untypisch.⁹⁶
- Technik und Stil:* Die Siegeldarstellung ist mit einem spitzen Werkzeug in die Glasur geritzt worden.
- Vergleiche:* -

515



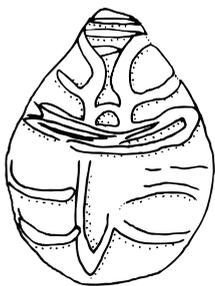
- Träger:* Tontafel SH92/6349/0011
- Die beiden Stempelungen befinden sich innerhalb eines horizontalen Streifens im oberen Bereich der Tafelvorderseite und sind im 90°Winkel zur Schriftrichtung gedreht.

⁹⁵ nach Hölbl 1986, Bd. I, 218f.

⁹⁶ Mündliche Mitteilung von U. Dubiel.

- Erhaltung:* Die beiden Abdrücke sind sehr flach ausgeführt, so dass insbesondere die Bildstrukturen der unteren Hälfte der Siegeldarstellung kaum erkennbar sind.
- Datierung:* 10. XI. 603. zweites Jahr des Nebukadnezar, König von Babylon
- Form des Siegelbildes:* hochoval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,4 cm x B.: 0,9 cm
- Beschreibung:* Die nur sehr vage erkennbare Siegelung zeigt vermutlich einen thronenden, bekrönten Pharao, möglicherweise über einem nb-Zeichen.⁹⁷ Im linken oberen Abdruckbereich befinden sich weitere kleine Elemente, deren Deutung unklar bleibt.
- Technik und Stil:* Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Siegelungen lässt sich über die Technik und die stilistische Ausprägung der Darstellung keine Aussage treffen.
- Vergleiche:* Der Abdruck erinnert an den von Wiese definierten Typ 1 des Motivs des thronenden Königs⁹⁸, für das sich bis in das 8. Jh. hinein Belege finden: Wiese 1990, 27, Abb. 42, 28, Abb 46–49.
- Textbearbeitung:* Kopie: Röllig *apud* Postgate 1993, 122. Bearbeitung: Postgate 1993, 114–116 Nr. 2; Radner 2002, 64f. Text-Nr. 38, Abb. 5a–f
- Siegelinhaber:* „Siegel des Mannu-ki-ahhê, Siegel des Bahê, insgesamt zwei Söhne des Salanî“
Der Tafeltext nennt als siegelnde Personen zwei Söhne eines Vaters, jedoch scheint nur ein Siegel benutzt worden zu sein.
- Erstpublikation:* Siegelung: Kühne 1993, 83, 99, Abb. 18 sowie 107, Abb. 34 (dort fälschlicherweise Inventarnummer und Tafelnummer mit darunterliegender Abb. vertauscht); zur Fundsituation: Kühne 1993, 76–81, 93 Abb. 7: Punkt 2.
- weitere Publikation:* Bonatz/Kühne/Mahmoud 1998: Nr. 118

516



- Träger:* Tonverschlussfragment SH 87/8777/0023
- Erhaltung:* Der Abdruck ist nahezu vollständig erhalten, jedoch sehr flach gestempelt und daher nicht besonders deutlich zu erkennen.
- Frühester stratigr. Beleg:* Areal 8777, Schicht 4, GA NOE
- Form des Siegelbildes:* hochoval

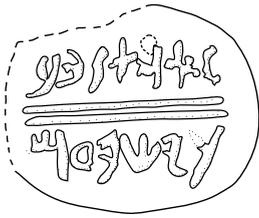
97 Mündliche Mitteilung von U. Dubiel.

98 Wiese 1990, Teil 1, II, 27–38.

- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,8 cm x B.: 1,4 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt hier ungewöhnlicherweise als Motiv einen Skarabäus, welcher linear stilisiert wurde.
- Technik und Stil:* Über Technik und Stil der Siegelgestaltung können keine sicheren Aussagen getroffen werden.
- Vergleiche:* Klengel-Brandt, in: Jakob-Rost/Fales 1996: Nr. 23

Schriftsiegel

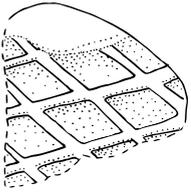
517



- Träger:* Langettenfragment SH97/6749/0027
- Erhaltung:* fragmentarisch, nahezu vollständig
- Frühester stratigr. Beleg:* -, GS RH
- Form des Siegelbildes:* queroval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,4 cm x B.: 1,7 cm
- Beschreibung:* Das Siegelbild zeigt eine zweizeilige phönizische Inschrift. Die beiden Zeilen sind mit einer Doppellinie voneinander getrennt. Die Zeichenformen verweisen in das 8. und 7. Jh., Röllig schließt auch eine Datierung ins 6. Jh. nicht aus. Er liest die Legende wie folgt: Z.1 'l? t r' t n/r b b Z. 2 n y š b ' m und übersetzt: (Gehörig) dem TRTNB, Sohn des Jeschabe' am.
- Technik und Stil:* -
- Vergleiche:* Buchanan/Moorey 1988: Nr. 298; zahlreiche Beispiele westsemitischer Schriftsiegel finden sich in: Avigad/Sass 1997 sowie in: Deutsch/Lemaire 2000
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 261f., Text-Nr. 26**

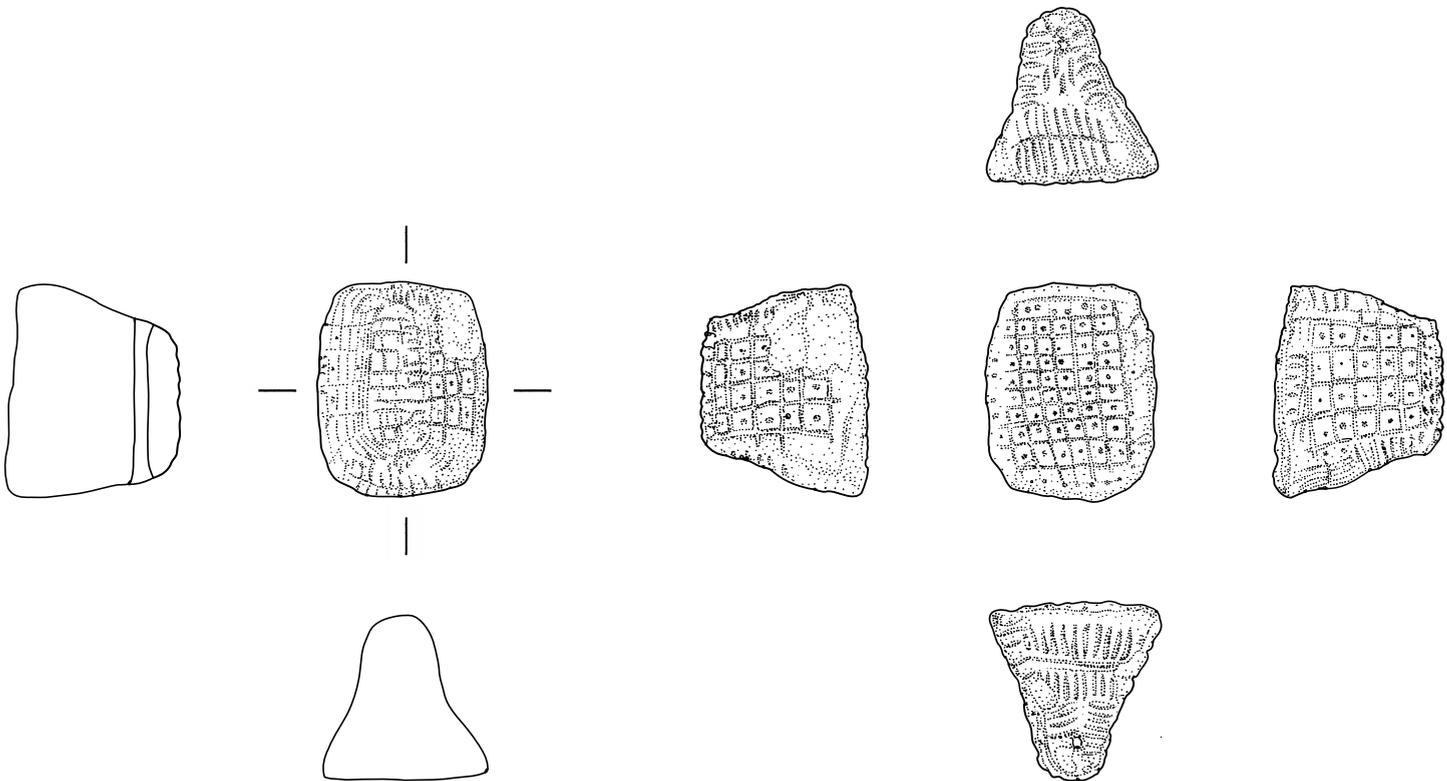
Muster

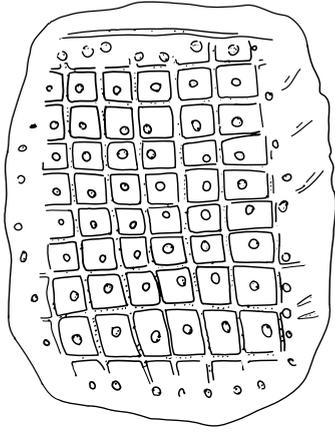
518



- Träger:* Tonverschlussfragment SH04/6151/0003
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* rund oder oval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,2 cm x B. erh.: 1,2 cm
- Beschreibung:* Der erhaltene Ausschnitt des Siegelbildes zeigt ein Gittermuster sich kreuzender Diagonalen. In den Zwischenräumen entstehen so viele kleine Rhomben.
- Technik und Stil:* Das Gitternetz wurde wahrscheinlich geschliffen oder gefeilt.
- Vergleiche:* Lamon/Shipton 1939: Pl. 71, Nr. 75; Hrouda 1962: Nr. 62; Jakob-Rost 1997: Nr. 142; Keel, in: Keel et al. 1990: 381, Nr. 72–75; Meyer 2008: Nr. 24, 25, 31, 32, 36, 120

519

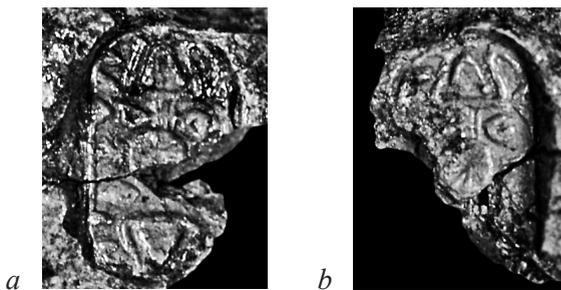




- Träger:* Stempelsiegel SH04/5551/0186
- Erhaltung:* Das Siegel weist an einer Kante eine etwas großflächigere Abplatzung auf, befindet sich ansonsten aber in einem guten Erhaltungszustand.
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2a, GS NAR
- Form des Siegels:* Das Stempelsiegel besitzt die Form eines oben abgerundeten Pyramidenstumpfes mit rechteckiger Siegelfläche. Es ist unterhalb des Apex parallel zur Längsachse der Darstellung durchbohrt (entspricht formal dem Typ II der Pyramidenstumpfsiegel nach Keel 1995, 98f., § 240, § 243, jedoch mit Verzierung aller Seiten). Das Stempelsiegel weist an allen seinen Seiten eine geritzte Strich- und gedrückte Punktverzierung auf. Die größeren rechteckigen Seitenflächen weisen ein Gittermuster sich kreuzender Vertikalen und Horizontalen auf, dessen kleine Einzelquadrate je einen kleinen eingedrückten zentralen Punkt aufweisen; die dreieckigen Seitenflächen zeigen eine Ritzverzierung.
- Größe des Siegels:* L.: 2,8 cm x B.: 2,2 cm x H.: 2,3 cm, Dm. Bohrung: 0,2 cm
- Material/Farbe:* Ton, schwarzbraun
- Form des Siegelbildes:* annähernd rechteckig mit abgerundeten Ecken
- Größe des Siegelbildes:* H.: 2,0 cm x B.: 2,8 cm
- Beschreibung:* Die Unterseite des Stempels mit der Siegeldevise zeigt ein Gittermuster sich kreuzender Vertikalen und Horizontalen wie auf den größeren Seitenflächen, dessen kleine Einzelquadrate je einen mehr oder weniger zentral angebrachten eingedrückten Punkt aufweisen.
- Technik und Stil:* Die Verzierung des Siegelkörpers erfolgte im lederharten Zustand des Objektes mit kerbenden und drückenden Werkzeugen.
- Vergleiche:* Keel, in: Keel et al. 1990: 383, Nr. 85; Meyer 2008: Nr. 134

Unklare Darstellungen

520



Träger: zehn Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)

Erhaltung: fragmentarisch, nahezu vollständig rekonstruierbar

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

Form des Siegelbildes: oval

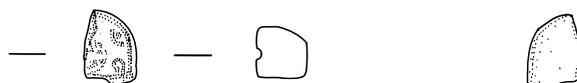
Größe des Siegelbildes: H.: 1,55 cm x B.: 1,0 cm

Beschreibung: Das Siegelbild wird von einer linearen Randleiste begrenzt, von der aus mehrere kleine dreieckige hakenförmige Elemente in die Fläche des Siegelbildes hinein ragen. Im Bereich der beiden Schmalseiten des Siegelovals befinden sich zwei einander gespiegelt gegenüberstehende bügelförmige Elemente, die beide je ein dreiecksförmiges Element umschließen. Damit erinnern sie in ihrer Form an stark stilisierte Bukranien. Im Zentrum des Siegelbildes befindet sich ein großes kreisförmiges Element, das eine speichenartige Binnengliederung aufweist. Zwei kleinere annähernd runde Elemente befinden sich zu beiden Seiten. Zwischen dem zentralen Kreis und dem oberen Bukranion sind vier senkrecht stehende kleine Striche eingebracht, schlaufenförmige Elemente sind beidseits von diesen platziert. Ein kleines lanzettartiges Element befindet sich im linken unteren Bildbereich.

Technik und Stil: Die Siegeldevise wurde vermutlich mit feinen, spitzen Gravurwerkzeugen in den Siegelkörper geritzt. Nur im Bereich der beiden bukranionartigen Gebilde kam allem Anschein nach ein kleiner Kugelbohrer zum Einsatz.

Vergleiche: -

521



Träger: Stempelsiegel SH94/6549/0090

Erhaltung: Nur ca. ein Viertel des Siegelkörpers ist erhalten geblieben.

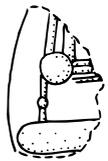
Frühester stratigr. Beleg: nach 7. GNP, GS RH

Form des Siegels: Bei dem Siegel handelte es sich um einen Skaraboiden, dessen Oberseite, schließt man vom erhaltenen Fragment, unverziert war. Die Seitenfläche steht im rechten Winkel zur Basis; damit entspricht der Skaraboid formal dem Typ II der einfachen Skaraboiden mit undekoriertem,

glatten Rücken.⁹⁹ Keel schreibt dazu: „Der insgesamt am häufigsten belegte Typ II taucht in nennenswerter Zahl erst in der EZ IIA-B auf [...]. Er ist besonders in der EZ IIC sehr populär [...]. Die Form scheint vor allem in Phönizien beliebt gewesen zu sein...“.¹⁰⁰

<i>Größe des Siegels:</i>	L. erh.: 0,9 cm x B. erh.: 0,7 cm x H. erh.: 0,7 cm, Dm. Bohrung: 0,1 cm
<i>Material/Farbe:</i>	Glas, blau
<i>Form des Siegelbildes:</i>	oval zu ergänzen
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	0,7 cm x 0,7 cm (Ausrichtung der erhaltenen Strukturen unklar)
<i>Beschreibung:</i>	Die Siegeldevise ist von einer einfachen Randleiste umgeben. Nahe der Wölbung befindet sich ein kleines sichelförmiges Element, das einen kleinen Punkt einfasst. Unterhalb des sichelförmigen Elementes ebenfalls nahe dem Rand platziert befindet sich ein zweites schlaufenförmiges Element, das jedoch nur zum Teil erhalten geblieben ist. Im Zentrum des Siegelbildes finden sich nahe beieinander zahlreiche kleinere Elemente, die sich jedoch aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes einer Deutung verschließen.
<i>Technik und Stil:</i>	Die Siegeldevise wurde mit sehr feinen, spitzen Gravurwerkzeugen in den Siegelkörper geritzt.
<i>Vergleiche:</i>	-

522



<i>Träger:</i>	Tonverschlussfragment SH 83/8977/0102
<i>Erhaltung:</i>	fragmentarisch
<i>Frühester stratigr. Beleg:</i>	Raum C, Schicht 5, GS F/W
<i>Form des Siegelbildes:</i>	vermutlich oval zu ergänzen
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	H.erh.: 1,0 cm x B.erh.: 0,65 cm
<i>Beschreibung:</i>	Am „unteren“ Abdruckrand befindet sich ein längliches, queroval Gebilde. Darüber, in etwa in der Mitte des erhaltenen Bildfeldes befindet sich eine Kugelbohrung, von der aus lineare Elemente nach oben und nach rechts weisen. Ein einzelner Strahl, der von einer kleinen Kugelbohrung unterbrochen ist, zeigt nach unten. Die nur partiell erhaltenen Bildelemente verschließen sich einer Deutung.
<i>Technik und Stil:</i>	Das Siegelbild wurde mit den Werkzeugen Kugelbohrer und Schleifrad geschaffen.
<i>Vergleiche:</i>	-

99 Keel 1995, 63, § 133.

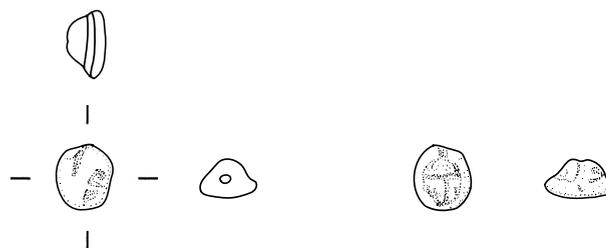
100 Keel 1995, 64, § 135.

523



- Träger:** Tontafelfragment SH 98/6949/0877 (Join aus den Fragmenten SH 98/6949/0267, -0534, -0556)
- Der Siegelabdruck befindet sich im oberen rechten Bereich der fragmentarisch erhaltenen Tontafel. Oberhalb der Siegelung ist eine nur teilweise erhaltene Nagelmarke zu erkennen.
- Erhaltung:** fragmentarisch
- Datierung:** Im Keilschrifttext der Tafel ist der Eponymenvermerk selbst nicht erhalten geblieben, jedoch finden sich in der aramäischen Beischrift Reste des Eponymenvermerks, der möglicherweise den Eponymen Nabû-šarru-ušur nennt. Eindeutig ist dieser Name jedoch nicht zu lesen.¹⁰¹ Das Dokument würde unter der Annahme, dass es sich bei dem genannten Eponymen um Nabû-šarru-ušur handelt, in die Jahre 644 oder 629 der postkanonischen Zeit datieren.
- Form des Siegelbildes:** Die Form des Siegelabdrucks kann nicht sicher bestimmt werden, der erhaltene Siegelungsausschnitt weist auf ein schmales, langrechteckiges Siegelbild hin.
- Größe des Siegelbildes:** H. erh.: 0,4 cm x B. erh.: 0,85 cm
- Beschreibung:** Der Siegelungsausschnitt zeigt ein waagrecht positioniertes keilförmiges Element, dessen Keilkopf links sitzt. Weiter links ist noch der Ansatz eines weiteren Bildelementes zu erkennen. Oberhalb und unterhalb des Keilschaftes befinden sich je zwei nebeneinander positionierte Punkte.
- Technik und Stil:** Die erkennbar erhalten gebliebene Siegeldevise ist sehr schlicht mit einem gröberen kerbenden Werkzeug und einem Kugelbohrer gestaltet.
- Vergleiche:** -
- Textbearbeitung:** Radner 2002, 156f., Text-Nr. 115
- Siegelinhaber:** „Siegel des Mutega, Sohn des Nabû-[nadin?]-ahhe“

524

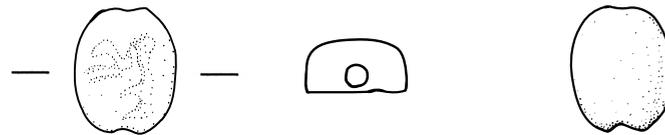
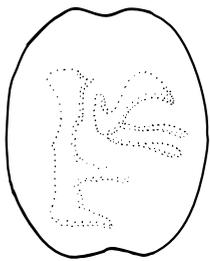


- Träger:** Skarabäus SH 88/9581/0095
- Erhaltung:** Siegelkörper und Siegeldevise sind vollständig erhalten geblieben.
- Fundumstände:** Das Siegel wurde im arsakidenzeitlichen (?) Grab 88/013 gefunden. GS NOE

101 Röllig *apud* Radner 2002, 157.

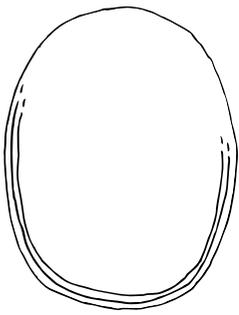
<i>Form des Siegels:</i>	Es handelt sich bei dem Siegel um einen Skarabäus. Seine Oberseite ist nur sehr schematisch ausgearbeitet, Flügel und Kopf sind durch einfache Ritzungen angegeben. Die Darstellung der Käferbeine fehlt vollkommen.
<i>Größe des Siegels:</i>	L.: 0,85 cm x B.: 0,7 cm x H.: 0,5 cm, Dm. Bohrung: 0,1 cm
<i>Material/Farbe:</i>	Quarzkeramik/beige, glasiert (grünliche Glasurreste)
<i>Form des Siegelbildes:</i>	oval
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	0,85 cm x 0,7 cm
<i>Beschreibung:</i>	Auf der Siegelfläche befinden sich ein gebogenes Element, darunter ein tropfenförmiges Element sowie eine strichförmige Kerbe. Die einzelnen Elemente verschließen sich einer Deutung.
<i>Technik und Stil:</i>	Das Siegelbild wurde mit einem kerbenden Werkzeug gestaltet.
<i>Vergleiche:</i>	-
<i>Erstveröffentlichung:</i>	Schmitt 2013, 613, Nr. 11

525



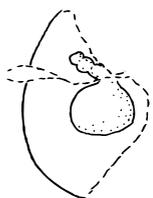
<i>Träger:</i>	Stempelsiegel SH 78/0000/0022
<i>Erhaltung:</i>	Der Siegelkörper ist gut erhalten.
<i>Fundumstände:</i>	Streufund (22.05.1978)
<i>Form des Siegels:</i>	Das Stempelsiegel besitzt die Form eines Skaraboiden, dessen Oberseite unverziert ist.
<i>Größe des Siegels:</i>	L.: 1,6 cm x B.: 1,3 cm x H.: 0,75 cm, Dm. Bohrung: 0,3 cm
<i>Material/Farbe:</i>	Stein, dunkelgrau
<i>Form des Siegelbildes:</i>	oval
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	H.: 1,6 cm x B.: 1,3 cm
<i>Beschreibung:</i>	Es ist unklar, ob die Unterseite des Siegels eine ausgearbeitete Siegeldevise aufweist oder ob sie einfach nur nicht geglättet ist. Die nur schwach erkennbaren Vertiefungen der Siegelunterseite lassen keine Deutung zu.
<i>Technik und Stil:</i>	-
<i>Vergleiche:</i>	-

526



- Träger:* Tontafel SH98/6949/0895 (Join aus den Fragmenten SH98/6949/0218, -0302, -0539)
- Die beiden Stempelsiegelabdrücke befinden sich innerhalb eines waagerechten Streifens im oberen Bereich der Tafelvorderseite.
- Erhaltung:* Nur die Umrisse der Stempelungen sind klar erkennbar. Vom Siegelbild selbst ist aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Tafeloberfläche und der extremen Flachheit der Abdrücke nichts mehr zu erkennen.
- Datierung:* Der Eponymenvermerk der Tafel ist nicht erhalten. Der genannte Käufer ist Šulmu-šarri, so dass der Text im zweiten und dritten Viertel des 7. Jh. verfasst worden sein muss.¹⁰² Nabû-šarru-ušur, einer der genannten Zeugen, ist auf einer 656 abgefassten Tafel ein zweites Mal belegt¹⁰³, eine Datierung um die Mitte des 7. Jh. sollte daher erwogen werden.
- Form des Siegelbildes:* oval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 2,0 cm x B.: 1,5 cm
- Beschreibung:* Das ovale Siegelbild wird von einer einfachen umlaufenden Randlinie begrenzt. Die Abdrücke weisen zwar erhabene Bereiche auf, eine Deutung dieser jedoch ist unmöglich.
- Technik und Stil:* -
- Vergleiche:* -
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 132, Text-Nr. 91
- Siegelinhaber:* „Siegel des Akbaru, Sohn des Bel-riba“

527



- Träger:* Tontafel SH98/6949/0932 (Join aus den Fragmenten SH98/6949/0127, -0141, -0202a, -0223, -0388c, -0483, -0632)

102 Radner 2002, 132.

103 Radner 2002, 76f., Text-Nr. 44

Die Stempelsiegelung befindet sich in der Mitte des oberen Bereiches der Tafelvorderseite.

Erhaltung: fragmentarisch

Datierung: Da es sich bei dem Käufer um Šulmu-šarri handelt, kann ein möglicher Zeitraum für den Zeitpunkt, zu dem die Siegelung erfolgte, für das zweite und dritte Viertel des 7. Jh. angenommen werden.¹⁰⁴

Form des Siegelbildes: vermutlich rund oder oval zu ergänzen

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,2 cm x B.: 0,8 cm

Beschreibung: Vom Siegelbild ist außer einer größeren annähernd runden Erhebung und einem davon abgehenden Element, das aus einer Reihe aneinander gesetzter Kugelbohrungen besteht, kaum etwas zu erkennen. Die wenigen erhabenen Strukturen verschließen sich einer Deutung.

Technik und Stil: -

Vergleiche: -

Textbearbeitung: Radner 2002, 138, Text-Nr. 97

Siegelinhaber: „Siegel des Diḫatari“

528



Träger: Tontafelfragment SH 98/6949/0245

Der Stempelsiegelabdruck befindet sich in der Mitte eines horizontal über die Vorderseite der querformatigen Tafel laufenden Streifens.

Erhaltung: fragmentarisch, oberflächlich stark abgerieben, nur eine Siegelungshälfte ist erhalten

Datierung: IV. Eponymat des Bel-iqbi, 621

Form des Siegelbildes: Der erhaltene Siegelungsrest lässt eine Ergänzung der Stempelungsform als von einem gewichtsenteenförmigen Siegel stammend vermuten. Erkennbar sind die gebogene U-Form sowie der Ansatz des einseitigen geraden Abschlusses.

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 0,7 cm x B. erh.: 2,0 cm

104 Radner 2002, 71

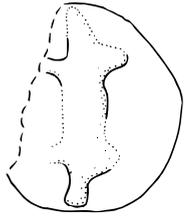
<i>Beschreibung:</i>	Ein breitovalen Element ist im unteren linken Bildbereich zu erkennen, von dessen oberem erkennbaren Ende zwei schmale lanzettförmige Gebilde wegführen. Die wenigen nur ganz vage erkennbaren Strukturen lassen sich nicht deuten.
<i>Technik und Stil:</i>	Die Darstellungsreste lassen die Verwendung des Schleifrades bei der Gestaltung der Siegeldevise vermuten.
<i>Vergleiche:</i>	-
<i>Textbearbeitung:</i>	Radner 2002, 165, Text-Nr. 123
<i>Siegelinhaber:</i>	„Siegel des Ĥini-il“

529



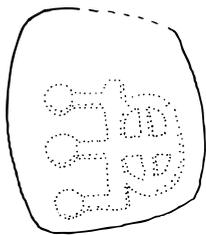
<i>Träger:</i>	Tontafelfragment SH98/6949/0297
	Die Stempelung befindet sich innerhalb eines horizontalen Streifens im oberen Bereich der Tafelvorderseite.
<i>Erhaltung:</i>	fragmentarisch
<i>Frühester stratigr. Beleg:</i>	nach 7. GNP, GS RH
<i>Datierung:</i>	-
<i>Form des Siegelbildes:</i>	vermutlich rund oder oval zu ergänzen
<i>Größe des Siegelbildes:</i>	H. erh.: 0,9 cm x B. erh.: 0,6 cm
<i>Beschreibung:</i>	Die fragmentarische Stempelung zeigt ein annähernd rundes Element und schwach erhabene Linien, die dieses umgeben. Die Darstellungsreste verschließen sich einer Deutung.
<i>Technik und Stil:</i>	-
<i>Vergleiche:</i>	-
<i>Textbearbeitung:</i>	Dieses Fragment ist aufgelistet in der Konkordanz der unbearbeiteten Fragmente. ¹⁰⁵
<i>Siegelinhaber:</i>	-

530



- Träger:* Tontafelfragment SH98/6949/0597
- Zwei nebeneinandergesetzte Stempelungen befinden sich innerhalb eines horizontalen Streifens im oberen Bereich der Tafelvorderseite.
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* nach 7. GNP, GS RH
- Datierung:* -
- Form des Siegelbildes:* vermutlich rund zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* Dm. ca.: 1,4 cm
- Beschreibung:* Der oberflächlich schlecht erhaltene Siegelungsausschnitt zeigt in seiner Mitte lediglich eine unregelmäßig geformte schwach erhabene Fläche mit einander gegenüberstehenden Ausbuchtungen. Eine Deutung der Darstellung kann nicht gegeben werden.
- Technik und Stil:* -
- Vergleiche:* -
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 201, Text-Nr. 177
- Siegelinhaber:* „Siegel des [...], Sohn des Da[...]“

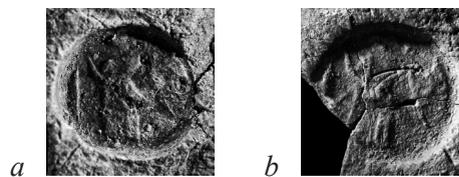
531



- Träger:* Docket SH 86/8975/0162
- Die drei nebeneinander gesetzten Stempelsiegelabdrücke befinden sich im oberen Bereich der Docketvorderseite.
- Erhaltung:* Die Siegelungen sind in ihren Umrisse vollständig erhalten geblieben, jedoch sind die Oberflächen der Siegelungen so abgerieben, dass die Darstellung kaum mehr erahnt werden kann.

- Frühester stratigr. Beleg:* Raum B, EL 7 (jüngste „Hauptnutzung“), GS F/W
- Datierung:* -
- Form des Siegelbildes:* Die Form der Abdrücke ist am besten als Mittelding zwischen einem Oval und einem Trapez mit abgerundeten Ecken zu beschreiben.
- Größe des Siegelbildes:* H.: ca. 1,4 cm x B.: ca. 1,4 cm
- Beschreibung:* Im Siegelbild lassen sich einige Linien und Kugelbohrungen ausmachen. Ein annähernd ovales Gebilde, das zwei sich im rechten Winkel kreuzende Linien beinhaltet, befindet sich rechts. Von diesem Gebilde gehen nach links drei parallele Striche ab, deren Enden mittels einer Kugelbohrung betont sind. Eine Deutung kann ich für diese nur schlecht erkennbaren Strukturen nicht vorschlagen.
- Technik und Stil:* Deutlich erkennbar ist die Verwendung des Kugelbohrers bei der Schaffung der Siegeldevisen. Möglicherweise kam auch ein Röhrenbohrer zum Einsatz. Die geraden Linien des Siegelbildes wurden entweder gefeilt oder geschliffen, der Erhaltungszustand lässt darüber keine genauere Aussage zu.
- Vergleiche:* -
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 52f., Text-Nr. D 16
- Siegelinhaber:* Schuldner: „ḥ t m ṛzʿbd[]w-slp“ (Siegel[urkunde] des Zabudu(?) und SLP⁶); Gläubiger: -

532



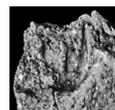
- Träger:* acht Tonverschlussfragmente (s. Anhang B1)
- Erhaltung:* Einige der Abdrücke sind vollständig erhalten geblieben, andere nur fragmentarisch.
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2c, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* rund
- Größe des Siegelbildes:* Dm.: ca. 0,8 cm
- Beschreibung:* Das sehr schematisch ausgeführte Siegelbild kann möglicherweise als ein nach links gewandter stehender Beten gedeutet werden. Er wird von zwei Elementen flankiert. Das Element links neben ihm könnte als Stab oder Zweig gedeutet werden, das rechts von ihm als flüchtig ausgeführte Raute.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevisen wurden größtenteils sehr flüchtig mit einem Grabstichel geschaffen, nur der Oberkörper des Beten ist flächig ausgearbeitet. Die Darstellung ist sehr unsorgfältig ausgeführt.
- Vergleiche:* Keel-Leu 1991: Nr. 135; Jakob-Rost 1997: Nr. 199 (rechts)

533



- Träger:* Tontafelfragment SH 98/6949/0926 (Join aus den Fragmenten SH 98/6949/0175, -0397, -0416)
- Drei nebeneinander gesetzte Stempelsiegelabdrücke befinden sich innerhalb eines horizontalen Streifens im oberen Bereich der Tafelvorderseite.
- Erhaltung:* Die Siegelungen sind vollständig erhalten geblieben.
- Frühester stratigr. Beleg:* nach 7. GNP, GS RH
- Datierung:* -
- Form des Siegelbildes:* oval
- Größe des Siegelbildes:* H.: 1,0 cm x B.: 0,55 cm
- Beschreibung:* Die Siegeldevise zeigt sich im Zentrum der Siegelbildfläche kreuzende, breite geschwungene Linien, die sich nach außen hin verjüngen. Möglicherweise liegt hier eine stark schematisierte Geniendarstellung vor, jedoch ist diese Deutung spekulativ.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise scheint mit einem Hohleisen geschnitten worden zu sein. Die Darstellung weist einen so hohen Schematisierungsgrad auf, dass sie für den heutigen Betrachter nicht mehr deutbar ist.
- Vergleiche:* -
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 205, Text-Nr. 184
- Siegelinhaber:* „Siegel des Iddin-ahḫe, Sohn des Mannu-ki-Arbail“

534



- Träger:* Tonverschlussfragment SH 06/5775/0065
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* -, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* vermutlich hochoval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 0,6 cm x B. erh.: 0,45 cm
- Beschreibung:* Ein Gebilde, bestehend aus einer unten liegenden Querstrebe und drei an dieser ansetzenden vertikal verlaufenden Streben, ist zu erkennen. Das Objekt verschließt sich aufgrund seines fragmentarischen Zustandes einer Deutung.

Technik und Stil: Der erhaltene Teil des Siegelbildes zeigt einzig und allein die Verwendung eines kerbenden Gravurwerkzeuges.

Vergleiche: -

535



Träger: Tonverschlussfragment SH06/5955/0126

Erhaltung: fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 3a, GS NAR

Form des Siegelbildes: vermutlich rund zu ergänzen

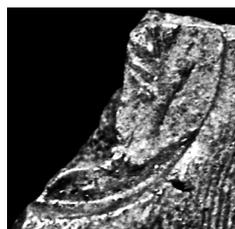
Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,0 x B. erh.: 1,05 cm, Dm. rekonstruiert: ca. 1,6 cm

Beschreibung: Der kleine erhaltene Siegelungsausschnitt zeigt im linken oberen Bereich eine liegende Mond-
sichel, über der sich ein kleiner Kugelpunkt befindet. Schräg rechts daneben ist ein weiteres, nur
zu einem winzigen Rest erhalten gebliebenes Element zu erkennen, möglicherweise handelt es
sich um das Ende eines Hornes eines Vierbeiners.

Technik und Stil: Die wenigen erhaltenen Bildreste deuten auf die Verwendung eines Kugel- und Röhrenbohrers
hin. Über stilistische Merkmale kann aufgrund des nur gering erhaltenen Bildausschnittes keine
Aussage getroffen werden.

Vergleiche: s. 483, 484; Keel/Staubli 2001: Nr. 34

536



Träger: Tonverschlussfragment SH04/6149/0553

Erhaltung: fragmentarisch

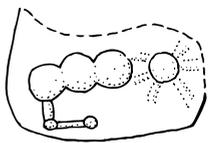
Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

Form des Siegelbildes: rund oder oval zu ergänzen

Größe des Siegelbildes: H. erh.: 1,1 cm x B. erh.: 1,1 cm

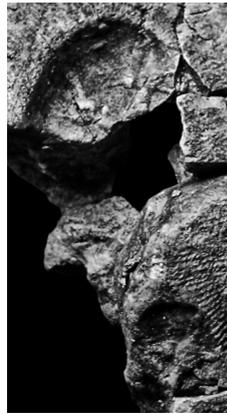
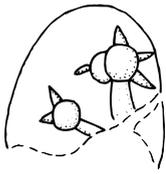
- Beschreibung:* Nur der untere rechte Bereich des Siegelbildes ist erhalten geblieben. Deutlich zu erkennen ist ein Zweig bzw. ein Baum im rechten Bereich des erhaltenen Ausschnittes. Unterhalb davon befindet sich eine geschwungene Linie. Im restlichen Bereich sind nur noch kleine Reste weiterer Darstellungselemente zu erkennen, möglicherweise können diese als Füße einer stehenden Figur gedeutet werden.
- Technik und Stil:* Die Siegeldevise wurde, soweit der erhaltene Ausschnitt das erkennen lässt, mit einem feinen kerbenden Gravurwerkzeug geschaffen.
- Vergleiche:* s. 246, 247

537



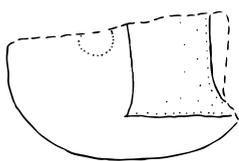
- Träger:* Tonverschlussfragment SH03/5953/0030 mit zwei fragmentarischen Stempelungen, die beide ungefähr denselben Ausschnitt abbilden
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* Subphase 2b, GS NAR
- Form des Siegelbildes:* vermutlich oval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 0,8 cm x B. erh.: 1,3 cm
- Beschreibung:* Das aus beiden Abdrücken zusammengesetzte Siegelbild zeigt ein aus drei großen aneinandergereihten Kugelbohrungen bestehendes Gebilde, an dem im linken unteren Bereich ein angewinkeltes ‚Bein‘ ansetzt. Fuß und Gelenk des ‚Beines‘ sind als kleine Kugelbohrungen ausgeführt. Rechts neben den drei großen gereihten Kugelbohrungen befindet sich eine vierte unverbundene Kugelbohrung, ein ‚Kopf‘? Von ihr gehen strahlenförmig sechs Linien ab, die sich nur als geringe Erhebungen in den Abdrücken abzeichnen. Möglicherweise ist das Siegelbild als Darstellung eines liegenden Tieres zu deuten, problematisch ist nur der Bereich des ‚Kopfes‘ mit seinen strahlenförmigen Fortsätzen.
- Technik und Stil:* Deutlich zu erkennen ist die vorherrschende Verwendung des Kugelbohrers bei der Gestaltung der Siegeldevise. Daneben kam für die Geraden ein weiteres Gravurwerkzeug zum Einsatz.
- Vergleiche:* -

538



- Träger:* Tonverschlussfragment SH01/6149/0006 mit zwei fragmentarischen Stempelungen desselben Siegels
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Form des Siegelbildes:* vermutlich oval zu ergänzen
- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,1 cm x B. erh.: 1,05 cm
- Beschreibung:* Der erhaltene Ausschnitt des Siegelbildes zeigt mehrere größere Kugelbohrungen, von denen kleinere Spitzen und andere Linien abgehen. Vermutlich handelt es sich bei diesen fragmentarischen Siegelungen um eine sehr schematisierte Tierdarstellung. Das größere der beiden erkennbaren Gebilde könnte als Vogelkopf gedeutet werden, ähnlich der Köpfe der Vögel auf **428** und **429**.
- Technik und Stil:* Deutlich zu erkennen ist die vorherrschende Verwendung des Kugelbohrers bei der Gestaltung der Siegeldevise. Daneben kam für die Geraden und die Spitzen ein Schleifrad zum Einsatz.
- Vergleiche:* -

539



- Träger:* Docketfragment SH98/6949/0666
- Die Siegelung befand sich im oberen Bereich der Docketvorderseite.
- Erhaltung:* fragmentarisch
- Datierung:* Röllig liest Teile eines Namens, von denen er annimmt, dass es sich um den Namen des Eponyms handelt. Der aramäische Text lautet: „[] 't' b 'l' t(!) . l x x“, in Frage kommt damit der Eponym [Šarru-mī]tu-uballit (640).
- Form des Siegelbildes:* rund oder oval zu ergänzen

- Größe des Siegelbildes:* H. erh.: 1,0 cm x B. erh.: 1,5 cm
- Beschreibung:* Der erhaltene Siegelbildausschnitt zeigt nur ein einziges größeres flächig ausgearbeitetes Element, welches als unterer Gewandbereich einer stehenden Person gedeutet werden könnte. Auf eine Darstellung der Füße der stehenden Figur wäre im Falle dieser Deutung jedoch verzichtet worden.
- Technik und Stil:* Über Technik und Stil können kaum Aussagen getroffen werden, das einzig erkennbare Element scheint mit einem breiten Hohleisen geschaffen worden zu sein.
- Vergleiche:* -
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 198, Text-Nr. D 129
- In der Textbearbeitung gibt Röllig an, dass das Fragment SH98/6949/0590 zum Docket gehört, und begründet dies mit der Zusammengehörigkeit der Siegelungsausschnitte. Diese Zusammengehörigkeit kann so nicht bestätigt, die Stempelung auf dem genannten Fragment nicht erkannt werden.
- Siegelinhaber:* -

Nagelmarken als Siegellersatz

Die nachfolgend aufgeführten Schrifträger und Tonverschlüsse tragen Nagelmarken als Siegellersatz. Sie erscheinen nach Inventarnummern sortiert numerisch aufsteigend.

N

<i>Träger:</i>	Docketfragment SH 86/8975/0151 Auf der Docketoberseite befinden sich vier Nagelmarken.
<i>Erhaltung:</i>	fragmentarisch
<i>Frühester stratigr. Beleg:</i>	Raum B, EL 7 (jüngste „Hauptnutzung“), GS F/W
<i>Datierung:</i>	-
<i>Textbearbeitung:</i>	Röllig 2014, 64f., Text-Nr. D 22
<i>Siegelinhaber:</i>	-

N

<i>Träger:</i>	Docket SH 86/8975/0170 (s. 419)
----------------	---

N

<i>Träger:</i>	Docketfragment SH 86/8975/0190 Im Übergangsbereich zwischen der Docketoberseite und dem oberen Bereich der Docketvorderseite sind Reste dreier Nagelmarken zu erkennen.
<i>Erhaltung:</i>	fragmentarisch
<i>Frühester stratigr. Beleg:</i>	Raum B, EL 7 (jüngste „Hauptnutzung“), GS F/W
<i>Datierung:</i>	-
<i>Textbearbeitung:</i>	Röllig 2014, 68f., Text-Nr. D 24
<i>Siegelinhaber:</i>	-

N

<i>Träger:</i>	Docketfragment SH 88/8977/0085 Im Übergangsbereich zwischen der Docketoberseite und dem oberen Bereich der Docketvorderseite sind Reste dreier Nagelmarken zu erkennen.
<i>Erhaltung:</i>	fragmentarisch

Frühester stratigr. Beleg: Raum K 3, EL 6/7, GS F/W

Datierung: -

Textbearbeitung: -

Siegelinhaber: -

N

Träger: Tonverschlussfragment SH 89/8779/0111

Der Tonverschluss zeigt mindestens zwei deutliche Finger- und Nagelabdrücke.

Frühester stratigr. Beleg: Raum K 1, EL 7, GS F/W

N

Träger: Tonverschlussfragment SH 89/8779/0122

Der Tonverschluss zeigt zwei deutliche Finger- und Nagelabdrücke.

Frühester stratigr. Beleg: Raum K 1, EL 7, GS F/W

N

Träger: docketförmiges Tonobjekt SH 92/6151/0221 ohne Beschriftung, fragmentarisch

Auf Vorder- und Rückseite des Objektes sind mind. 33 Nagelmarken in vertikal orientierten Reihen übereinander gesetzt.

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 3c, GS NAR

N

Träger: Docketfragment SH 95/6543/0096

Im mittigen Bereich der Docketoberseite befindet sich ein tief eingedrückter Fingerabdruck mit Nagelmarke.

Frühester stratigr. Beleg: 4. GNP, GS RH

Datierung: -

Textbearbeitung: Röllig 2014, 92f., Text-Nr. D 36

Siegelinhaber: Schuldner: „ḫ t m p ṭ“ (Siegelurkunde des Paṭṭuṭi); Gläubiger: „[s l]m¹ s r“ ([Šul]mu-šarri)

N

- Träger:* Docketfragment SH95/6543/0132
Auf der Docketoberseite befinden sich fünf nebeneinander gesetzte Nagelmarken.
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Datierung:* -
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 96f., Text-Nr. D 38
- Siegelinhaber:* Schuldner: „ḥ t m . ḥ r/d'[n g h]'y' w s n ḥ y . []x t n p y g d l h“ .
(Siegel[urkunde] des H[adad-nugh]ī und Sīn-aḥḫē);
Gläubiger: „[...]x t n p y g d l h“
([]tanpīya dem Weber[?])

N

- Träger:* Docketfragment SH95/6543/0241
Eine Nagelmarke befindet sich auf der Docketoberseite.
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Datierung:* -
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 31, Text-Nr. D 5
- Siegelinhaber:* -

N

- Träger:* Docketfragment SH95/6543/0301
Reste von sechs Nagelmarken sind im Übergangsbereich von der Docketober- zur Docketvor-
derseite zu erkennen.
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Datierung:* -
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 184, Text-Nr. D 107
- Siegelinhaber:* -

N

- Träger:* Docket SH95/6545/0200+0209
Auf der Docketoberseite sind zwei Nagelmarken eingedrückt.
- Datierung:* Eponymat des Marduk-šarru-ušur, 627

Textbearbeitung: Röllig 2014, 98f., Text-Nr. D 39
Siegelinhaber: „ḥ t m n r g l ḥ ṣ r“ (Siegel[urkunde] des Nergal-aḥa-uṣur)

N

Träger: Docketfragment SH95/6545/0201
 Vier oder fünf schwach und unregelmäßig eingedrückte Nagelmarken sind auf der Docketoberseite zu erkennen.

Frühester stratigr. Beleg: 4. GNP, GS RH

Datierung: -

Textbearbeitung: Röllig 2014, 150, Text-Nr. D 67

Siegelinhaber: -

N

Träger: Docketfragment SH95/6545/0262+0291+0319+0345
 Im mittleren Bereich der Docketoberseite ist eine Nagelmarke eingebracht.

Datierung: Eponym Mannukī-aḥḥē, 619

Textbearbeitung: Röllig 2014, 102f., Text-Nr. D 41

Siegelinhaber: Schuldner: „[ḥ] t m · s ṣ p[.....]“ (Siegel[urkunde] des SP[...]); Gläubiger: nicht erhalten

N

Träger: Docket SH95/6545/0290 (s. 308)

N

Träger: Docket SH95/6545/0671
 Auf der Docketoberseite befinden sich 16 Eindrücke, die die Form von Nagelmalen aufweisen, aber sicher mit einem Instrument und nicht mit dem Fingernagel geschaffen wurden.

Datierung: Eponym Kanūnāyu, 624

Erstpublikation: Röllig 1997, 367–370

Textbearbeitung: ebenda sowie Röllig 2014, 58f., Text-Nr. D 19

Siegelinhaber: „ḥ t m ḥ z r b r! h d g b r“ (Siegel[urkunde] des Ḥuzīru, Sohn des Hadad-gabri); Gläubiger: „b r q“ (Barruqu)

N

- Träger:* Docketfragment SH95/6545/0890
Auf der Docketoberseite befinden sich drei nebeneinander gesetzte Nagelmarken.
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Datierung:* -
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 60f., Text-Nr. D 20
- Siegelinhaber:* [h]ʿtʰ m . ʿ r d ʿ l m . „Siegel(urkunde) des Urd(u) - ʿalam; Gläubiger: „b r q“ (Barruqu)

N

- Träger:* Docketfragment SH95/6545/0916
Im oberen Bereich der Docketvorderseite und auf der Seite weist das Docketfragment Kerben und Einritzungen auf, die von Röllig als Zahlzeichen gedeutet werden.
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH
- Datierung:* -
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 186, Text-Nr. D 110
- Siegelinhaber:* -

N

- Träger:* Tonverschlussfragment SH97/6345/0018
Das Tonverschlussfragment weist einen Fingernagelabdruck sowie eine fragmentarisch erhaltene Stempelung mit dem Randbereich eines Siegels auf.
- Frühester stratigr. Beleg:* 4. GNP, GS RH

N

- Träger:* fragmentarisch erhaltenes, wohl kissenförmig zu rekonstruierendes Tonobjekt SH97/6745/0072
Auf einer der beiden Seiten befinden sich zwei nebeneinander platzierte Reihen mit je drei übereinander gesetzten Eindrücken, die mit einem Instrument geschaffen wurden und an Nagelmarken erinnern. Auf dem Rand einer Längsseite befinden sich weitere fünf Nagelmarken.
- Frühester stratigr. Beleg:* -
- Datierung:* -
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 154, Text-Nr. D 70; m. E. handelt es sich nicht um einen Schriftträger
- Siegelinhaber:* -

N

- Träger:* Docketfragment SH98/6745/0049
Auf der Docketoberseite sind drei nebeneinander gesetzte Nagelmarken erhalten geblieben.
- Frühester stratigr. Beleg:* nach 4. GNP, GS RH
- Datierung:* -
- Textbearbeitung:* Röllig 2014, 156f., Text-Nr. D 73
- Siegelinhaber:* -

N

- Träger:* Docketfragment SH98/6745/0123 (s. **150**)

N

- Träger:* Tontafelfragment SH98/6747/0377
Eine fragmentarisch erhaltene Nagelmarke befindet sich ungefähr auf mittlerer Höhe der Tafelvorderseite.
- Datierung:* Eponymat des Šamaš-šarru-ibni, 615^R
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 47, Text-Nr. 20
- Siegelinhaber:* „Fingernagel des Nabû-našir“

N

- Träger:* Docketfragment SH98/6949/0310 (s. **103**)

N

- Träger:* Tontafelfragmente SH98/6949/0318+0398
Drei Nagelmarken befinden sich nebeneinandergesetzt im oberen Bereich der Tafelvorderseite.
- Datierung:* Eponymat des Ša-Aššur-dubbu, 707
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 166, Text-Nr. 124
- Siegelinhaber:* „Fingernagel des Zabunu, Sohn des Biqaqu (oder Biqašu)“

N

- Träger:* Tontafelfragment SH98/6949/0877 (s. **523**)

N

- Träger:* Tontafelfragment SH 98/6949/0912 (Join aus den Fragmenten SH 98/6949/0557, -0560, -0579, -0610)
- Im oberen Bereich der Tafelvorderseite befinden sich acht nebeneinander gesetzte Nagelmarken.
- Frühester stratigr. Beleg:* nach 7. GNP, GS RH
- Datierung:* -
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 203, Text-Nr. 181
- Siegelinhaber:* „Fingernagel des Adad-[...]“

N

- Träger:* Tontafel SH 98/6949/0938 (Join aus den Fragmenten SH 98/6949/0153a, -0225, -0263, -0488, -0492)
- Drei nebeneinander gesetzte Nagelmarken befinden sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Der Bereich ist durch feine Haarlinien abgegrenzt.
- Datierung:* Eponymat des Mušallim-Aššur, 639
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 182, Text-Nr. 143
- Siegelinhaber:* -

N

- Träger:* Tontafel SH 00/6747/0070
- In zwei Reihen übereinander sind je acht schräg gesetzte Nagelmarken im oberen Bereich der Tafelvorderseite platziert.
- Datierung:* Eponymat des Nabû-šarru-ušur, 644 oder 629
- Textbearbeitung:* Radner 2002, 54f., Text-Nr. 29
- Siegelinhaber:* „Fingernagel des Qurdi-Issar, Fingernagel des Šepe-Bessi, Fingernagel des Adnâ, insgesamt drei Söhne des Aradu“

N

- Träger:* Tontafelfragment SH 00/6747/0102
- Die Tontafel trug im oberen Bereich ihrer Vorderseite einen nahezu mittig platzierten querovalen Stempelsiegelabdruck, der jedoch unkenntlich ist. Auf dem rechten Rand der Tafel befinden sich drei Nagelmarken.

Frühester stratigr. Beleg: 4. GNP, GS RH
Datierung: -
Textbearbeitung: Radner 2002, 60, Text-Nr. 35; Es handelt sich bei der Tafel um eine Prozessurkunde.
Siegelinhaber: „Siegel des Aḥ-abû, Handelsagent für Pferde“

N

Träger: Tonfragment SH04/6149/0087, eine geformte Ecke des Objektes ist deutlich erkennbar erhalten geblieben
 Die Nagelmarke befindet sich inmitten der ansonsten glatten Oberfläche des Objektes.
Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

N

Träger: Tonverschlussfragment SH04/6149/0203
 Zwei Nagelmarken auf der gewölbten Verschlussoberfläche sind deutlich erkennbar erhalten geblieben. Die Rückseite des Fragmentes zeigt den Abdruck einer gewölbten Kordel sowie die gewölbte Aussparung des Objektes, auf dem der Verschluss ursprünglich aufsaß.
Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

N

Träger: Tonverschlussfragment SH04/6149/0267
 Eine Nagelmarke ist auf der Oberfläche des Tonverschlussfragmentes zu erkennen. Die Rückseite des Fragmentes zeigt Kordelspuren.
Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

N

Träger: Docketfragment SH04/6149/0906
 Zwei nebeneinander gesetzte Nagelmarken sind auf der Docketoberseite zu erkennen.
Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR
Datierung: -
Textbearbeitung: -
Siegelinhaber: -

N

Träger: Docketfragment SH06/6153/0346 (s. 244)

N

Träger: Tonverschlussfragment SH06/6351/0081

Das Objekt besitzt eine besondere Formgebung, die fast als scheibenförmig beschrieben werden kann, obwohl es einseitig abgebrochen ist. Auf der gewölbten Oberfläche sind in einem Halbkreisbogen zehn Nagelmarken gesetzt. Die Rückseite des Objektes sowie der abgebrochene Bereich zeigen deutlich, dass das Objekt frei hing und dass durch das Objekt ursprünglich mehrere, vermutlich miteinander verknotete Kordelstränge geführt worden waren. Das Objekt weist also demnach eine hohe Ähnlichkeit zu einem Docket auf, ohne jedoch Schrift zu tragen.

Frühester stratigr. Beleg: Subphase 2c, GS NAR

2 THEMATISCHER KATALOG

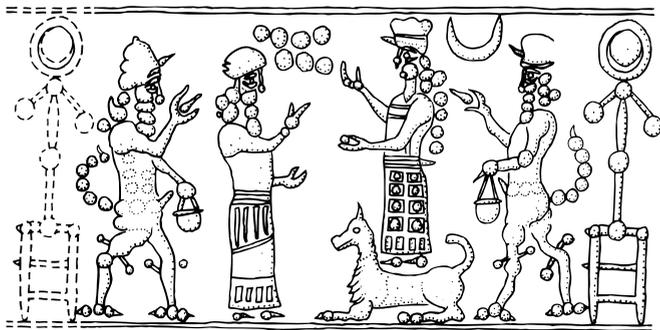
2.1 Rollsiegelglyptik

Adoration vor Gottheiten

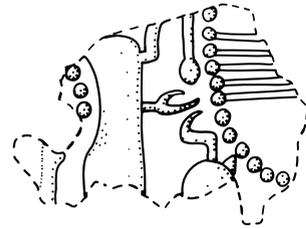
Adoration vor Gottheiten auf ihren Attributtieren



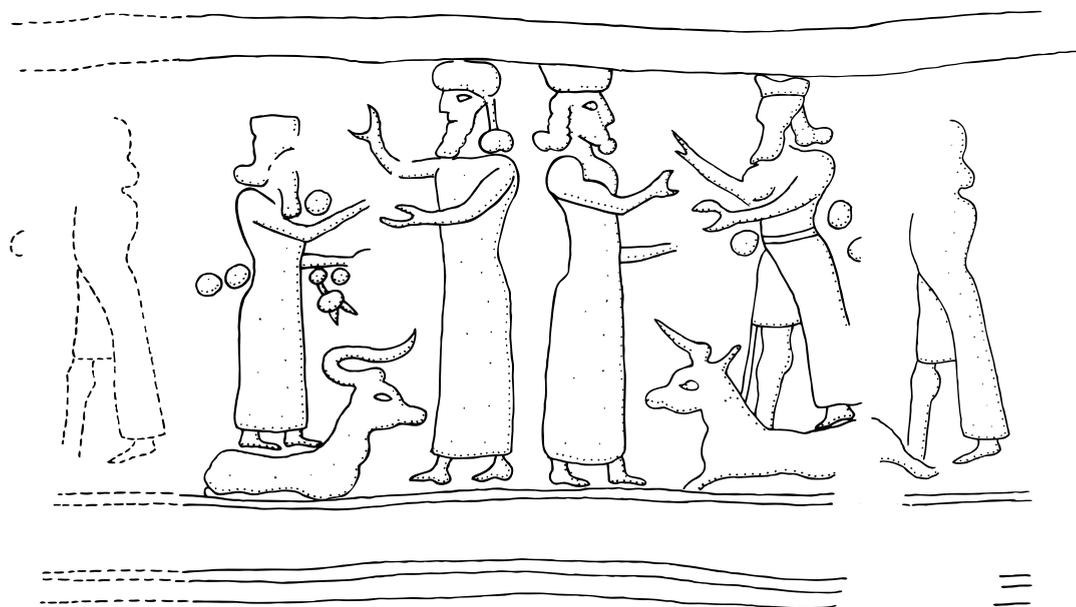
1



2

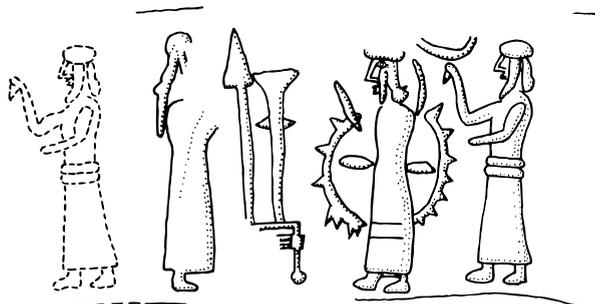


3



4

Adoration vor stehenden Gottheiten im Strahlenkranz



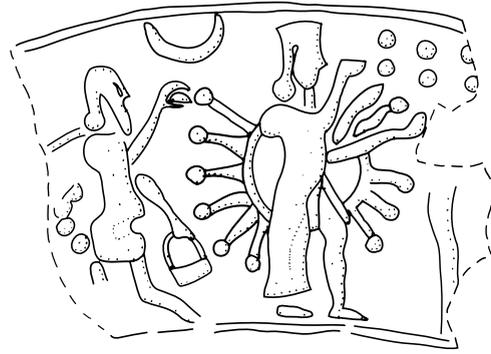
5



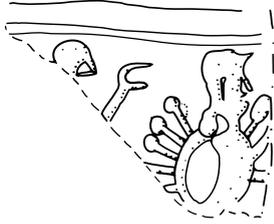
6



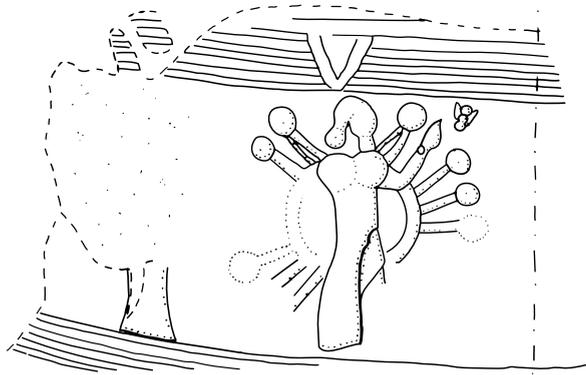
7



8

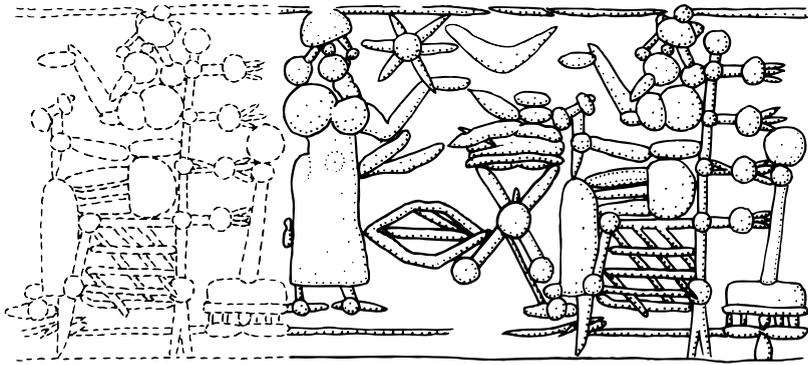


9

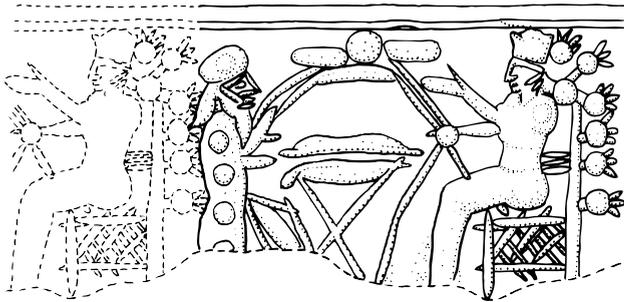


10

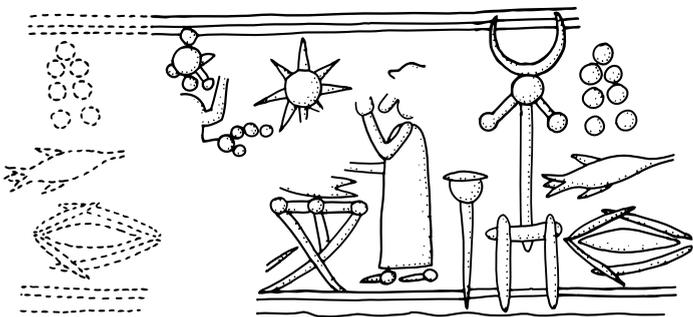
Adoration vor thronenden Gottheiten



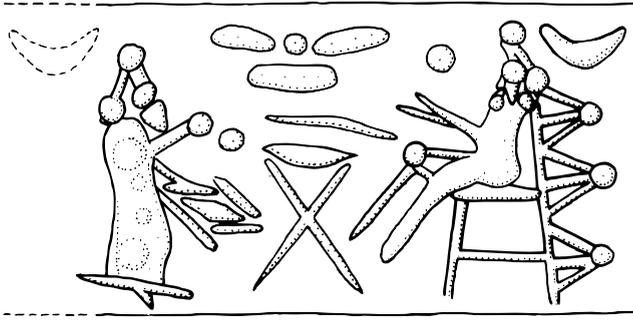
11



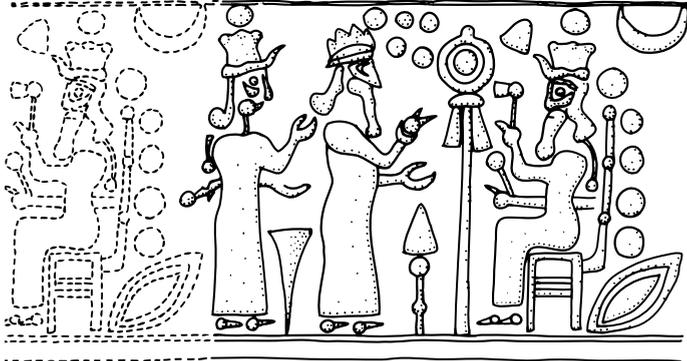
12



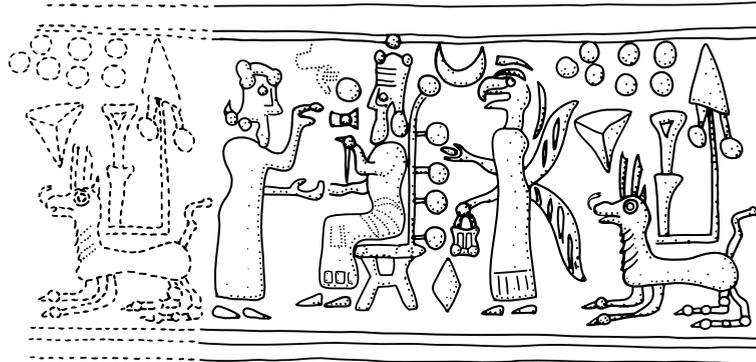
13



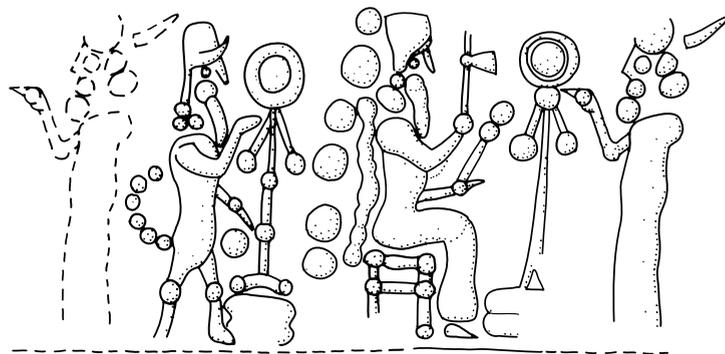
14



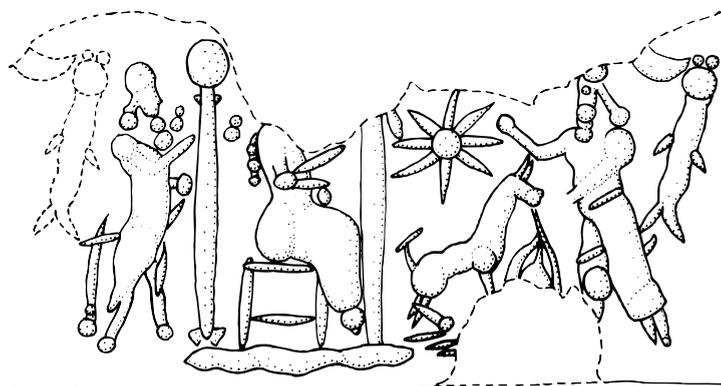
15



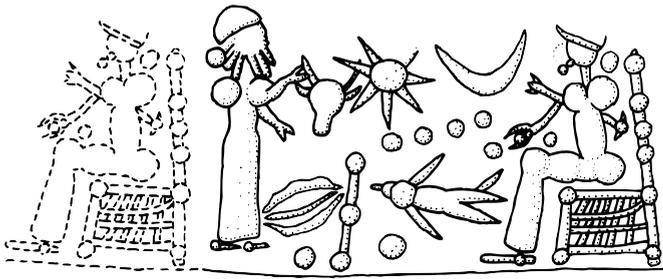
16



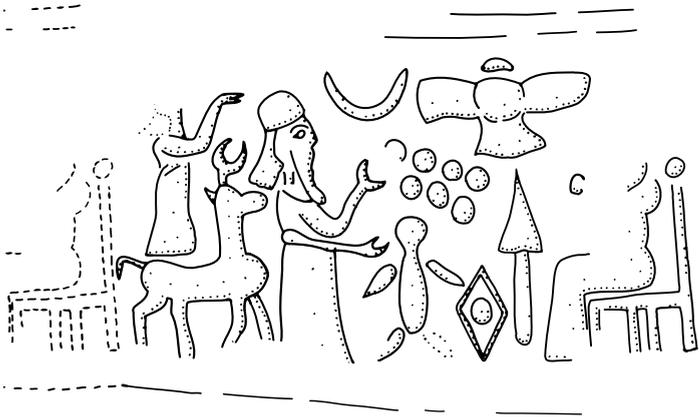
17



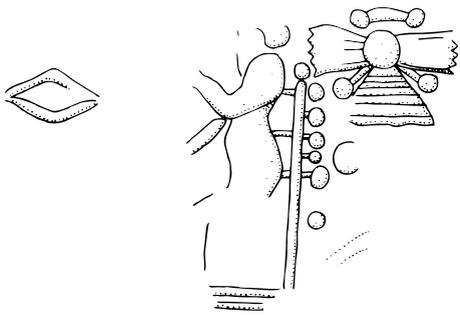
18



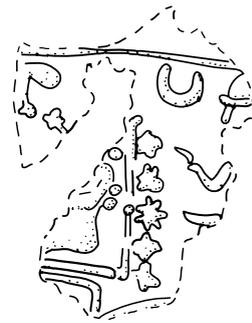
19



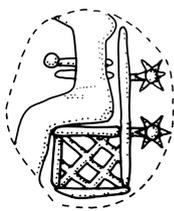
20



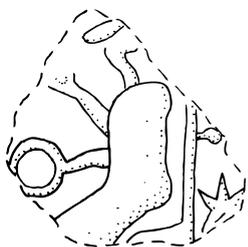
21



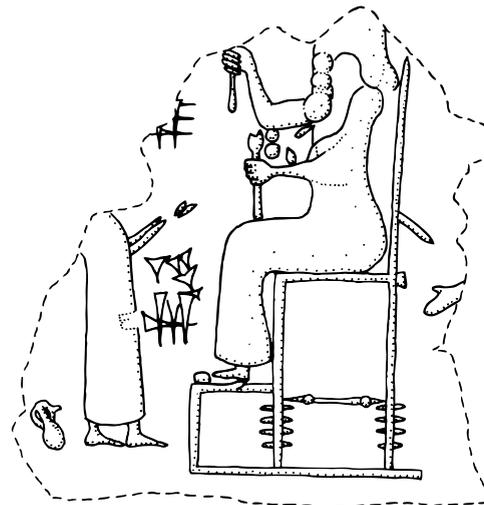
22



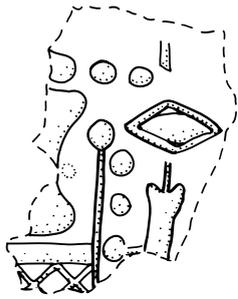
23



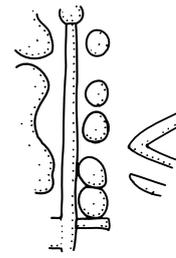
25



24

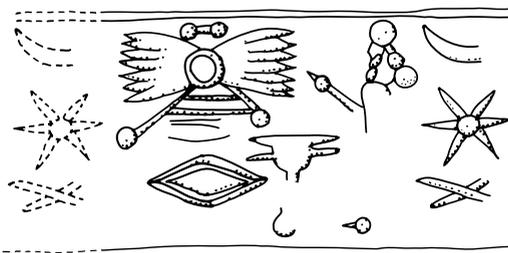


26

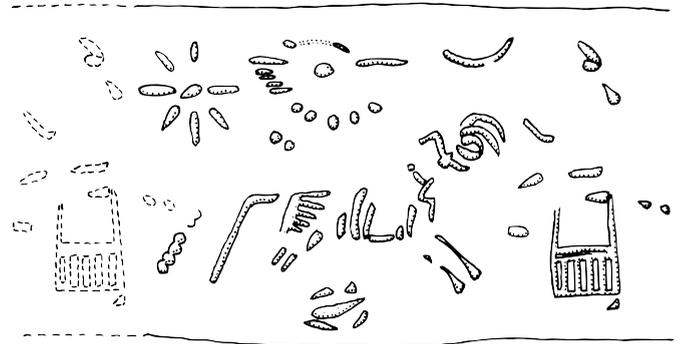


27

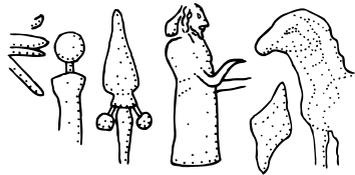
Adoration vor Symbolen und/oder Tieren



28

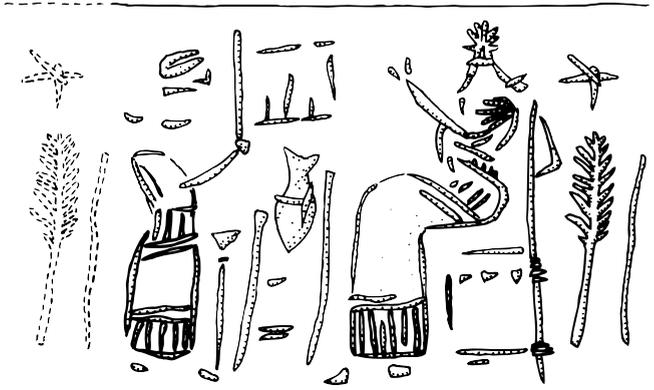


29

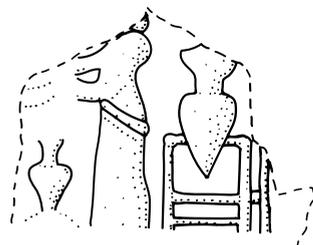


30

Bankettszenen



31



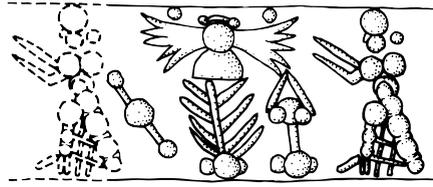
32

Szenen am Stilisierten Baum oder an abgewandelten Formen

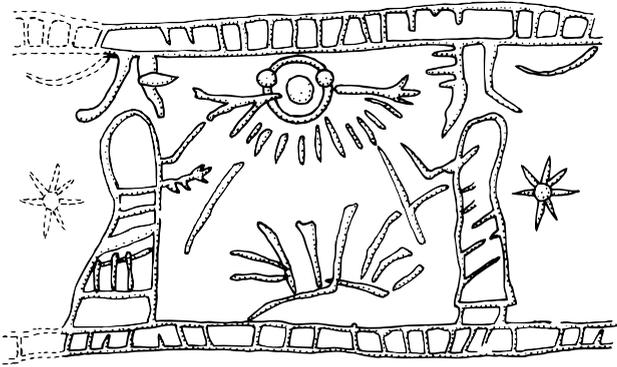
Beter und/oder Genien am Stilisierten Baum



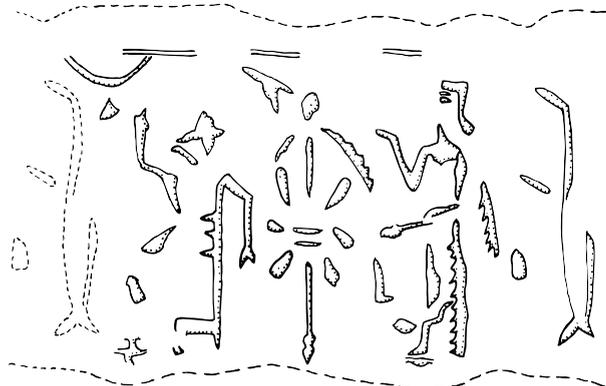
33



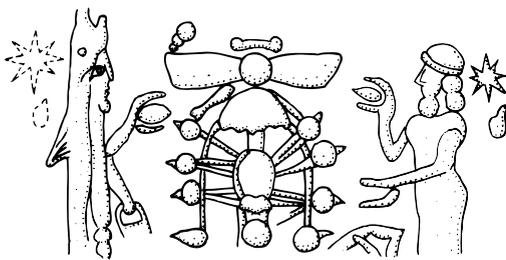
34



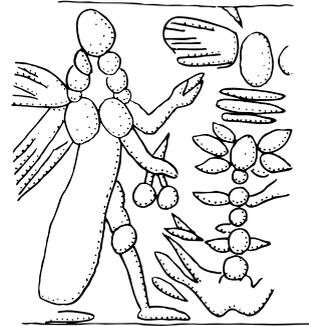
35



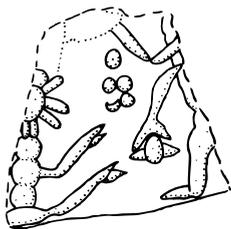
36



37



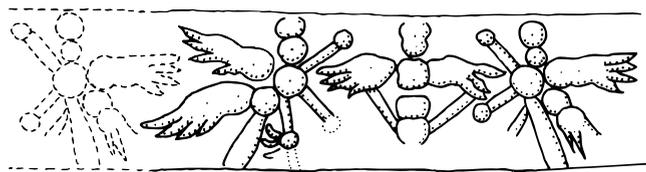
38



39



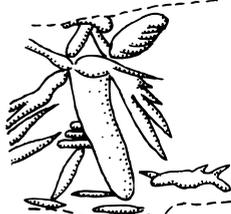
40



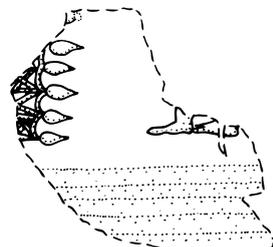
41



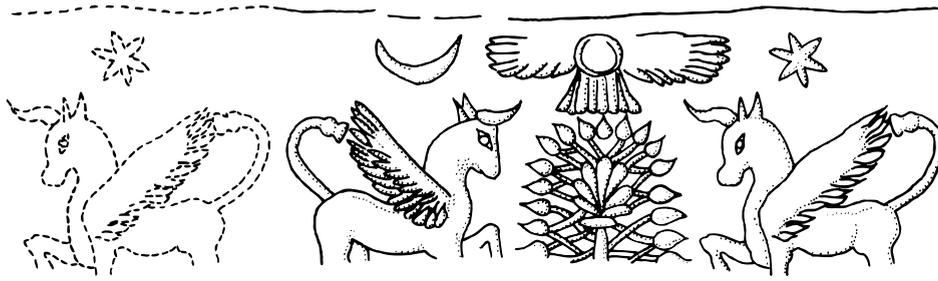
42



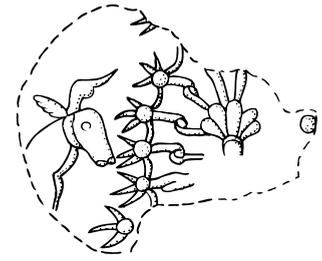
43



Mischwesen/Tiere am Stilisierten Baum

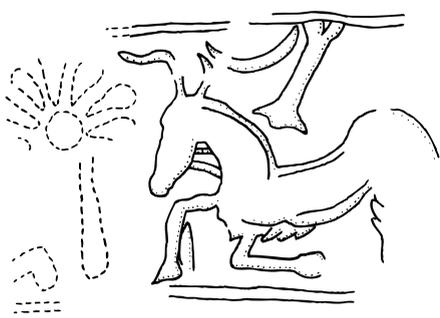


44

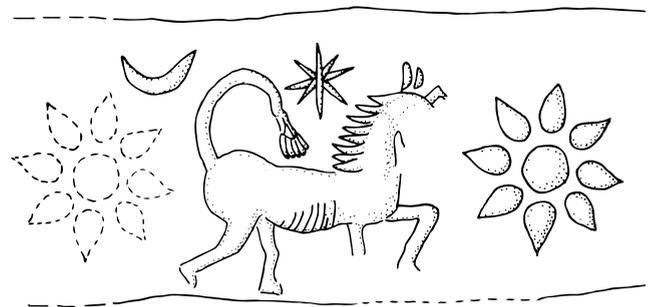


45

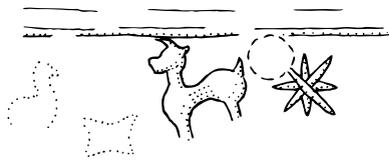
Tiere am Rosettenbaum bzw. vor Rosette



46

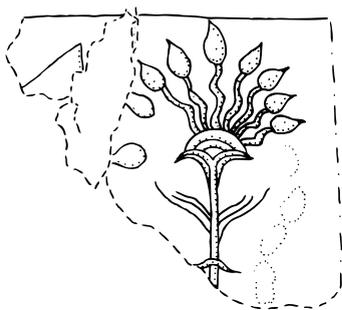


47

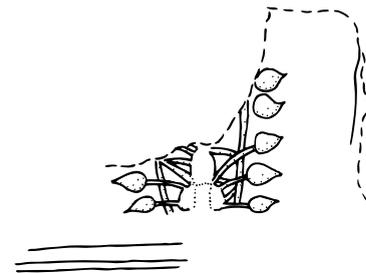


48

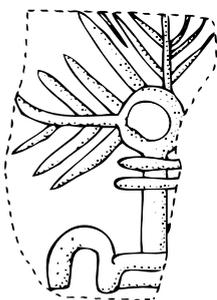
Nicht näher bestimmbare Szenen am Stilisierten Baum



49

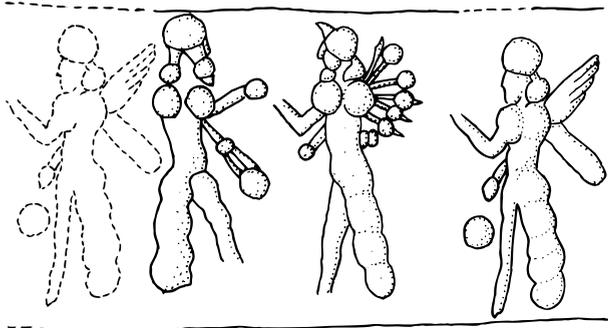


50

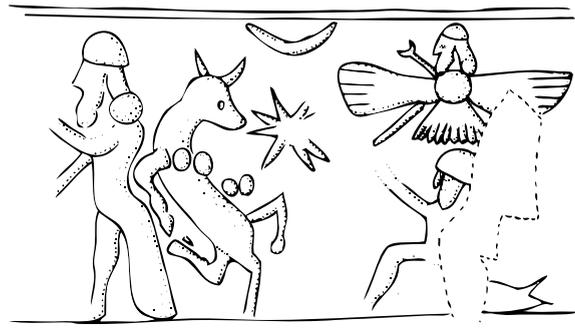


51

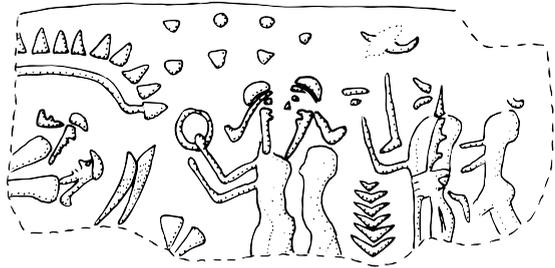
Andere Ritualszenen



52



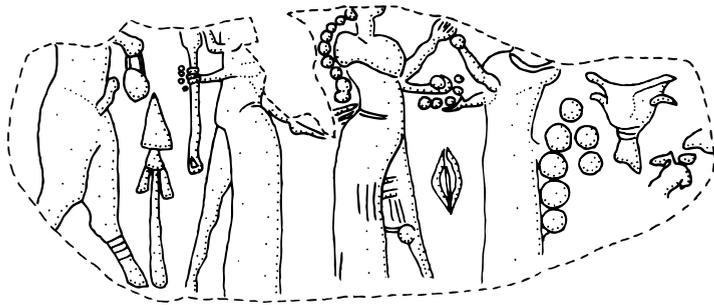
53



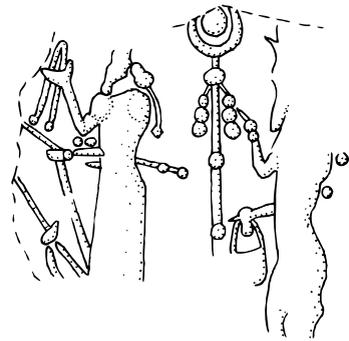
54



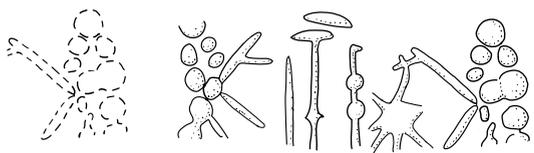
55



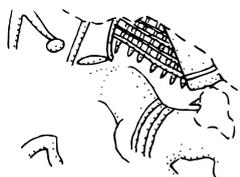
56



57

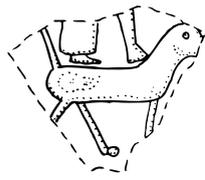


58

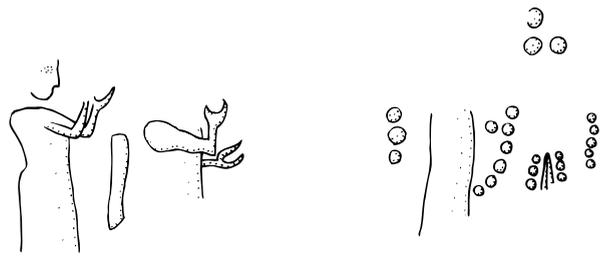


59

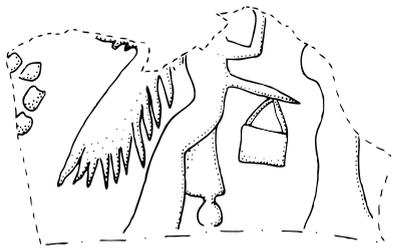
Vermutliche Ritualszenen



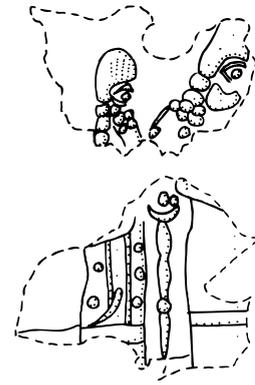
60



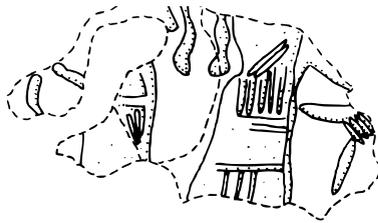
61



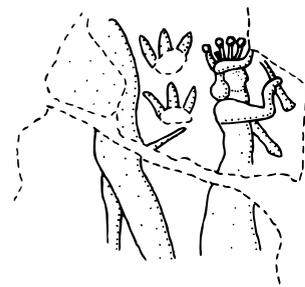
62



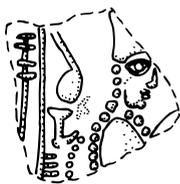
63



64



65



66



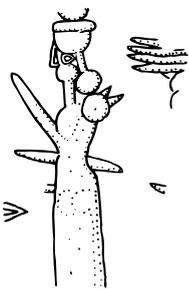
67



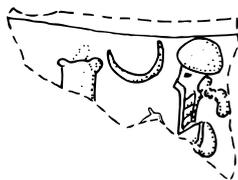
68



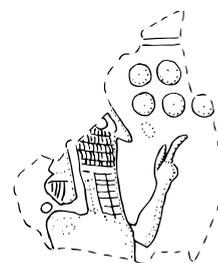
69



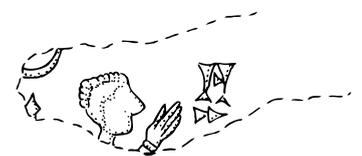
70



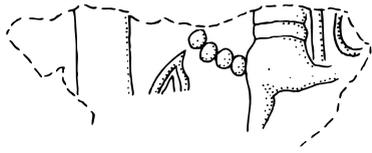
71



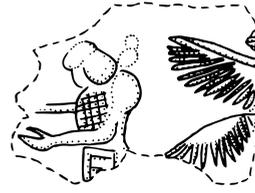
72



73



74



75



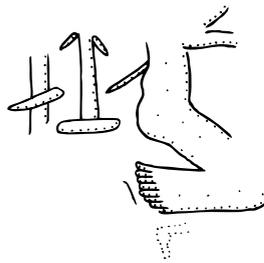
76



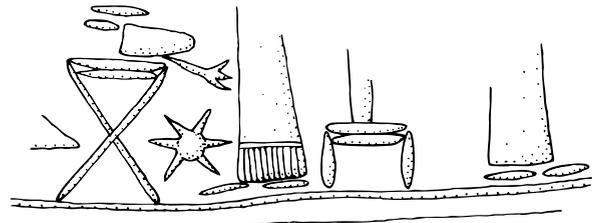
77



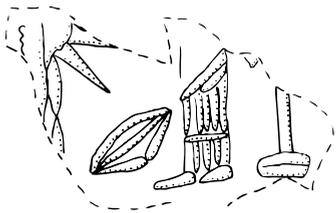
78



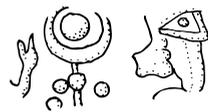
79



80



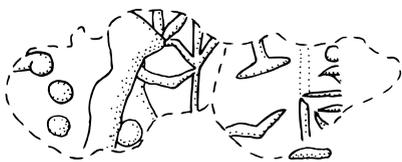
81



82



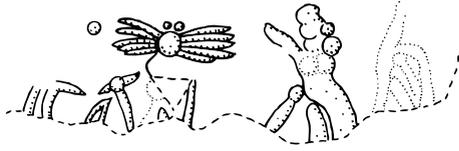
83



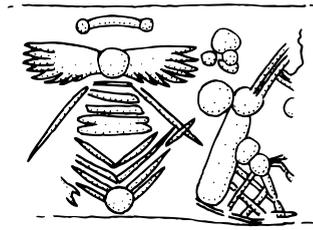
84



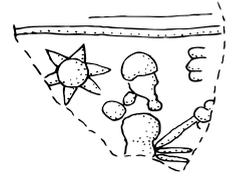
85



86



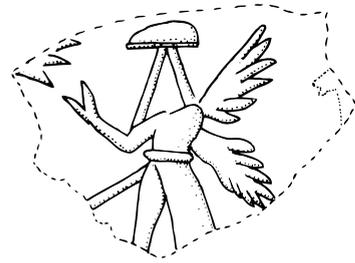
87



88



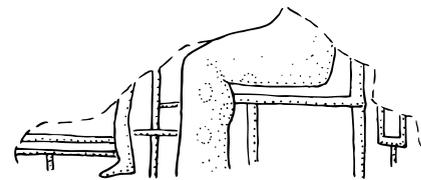
89



90



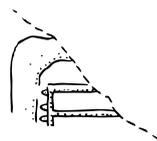
91



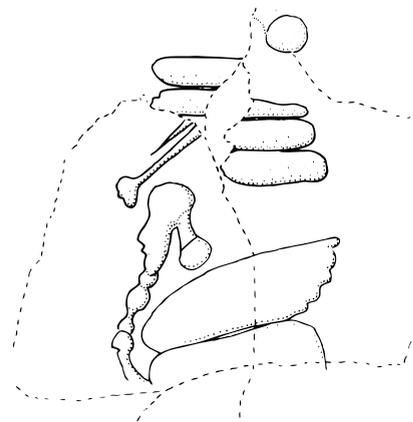
92



93



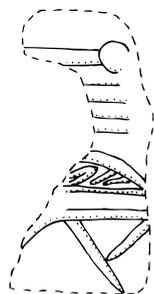
94



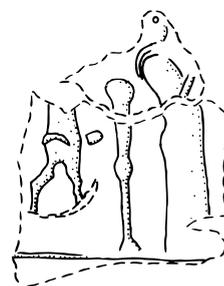
96



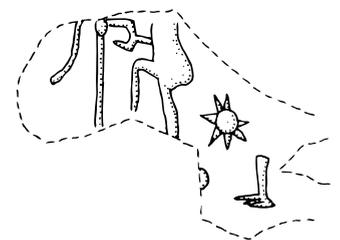
95



97



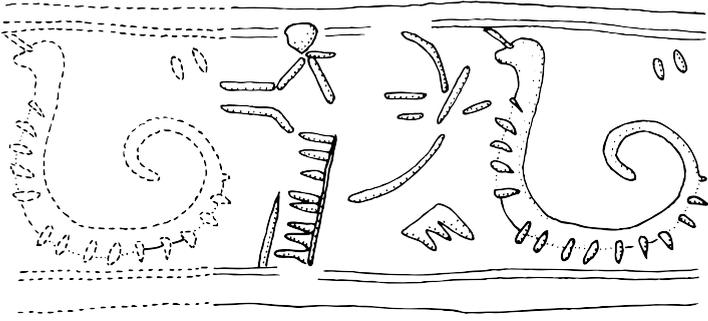
98



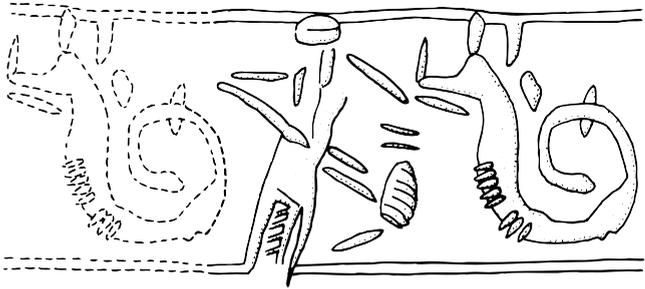
99

Jagdszenen

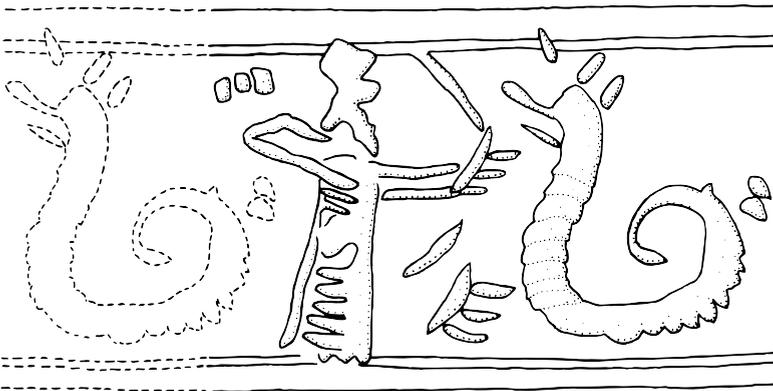
Jagd auf *bašmu*-Schlange



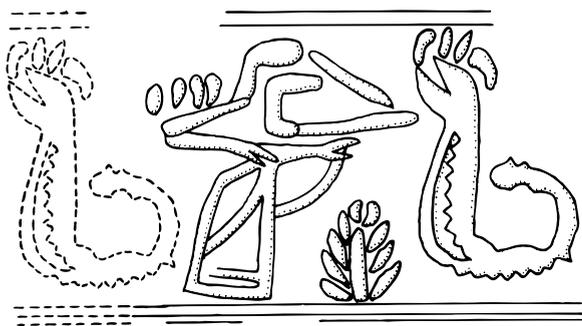
100



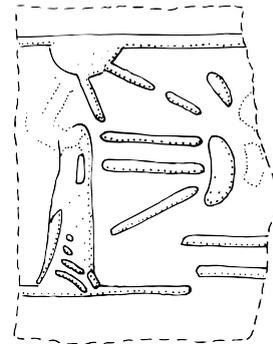
101



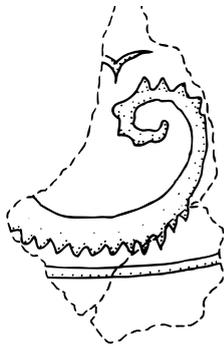
102



103



104

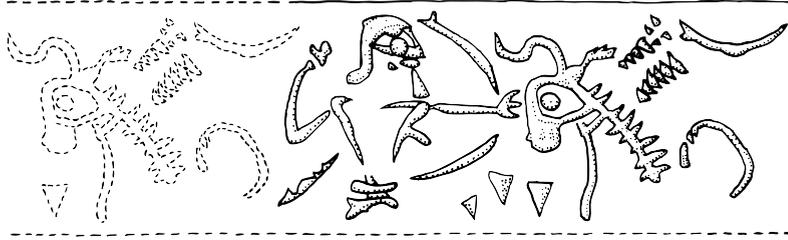


105

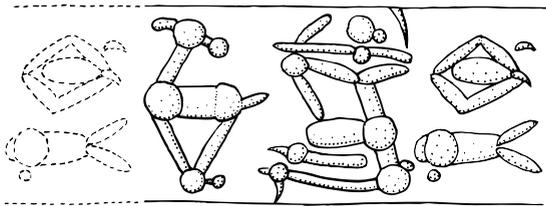


106

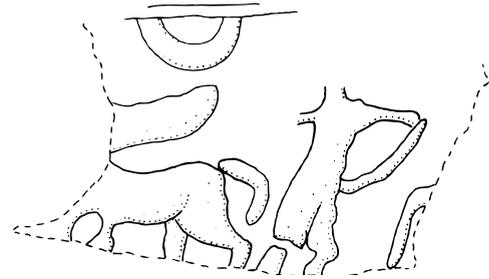
Jagd auf andere Tiere oder Mischwesen



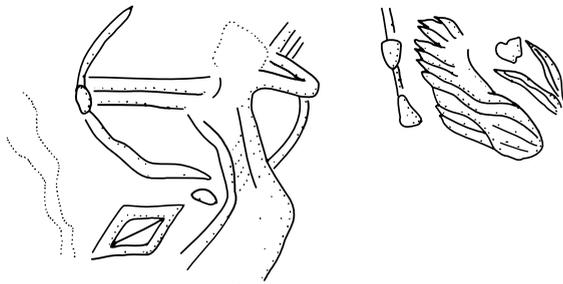
107



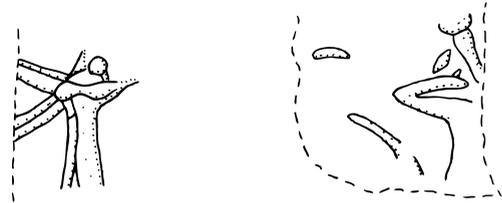
108



109



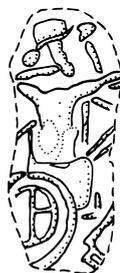
110



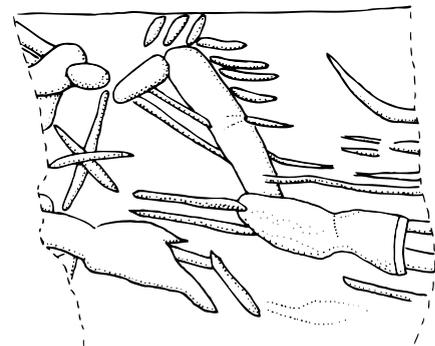
111

112

Jagd vom Wagen aus



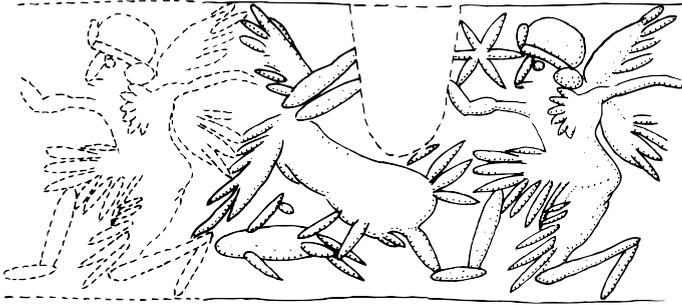
113



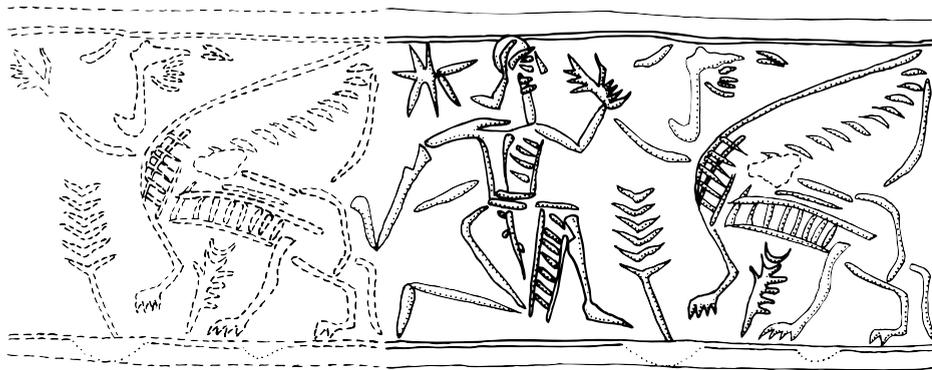
114

Kampfszenen

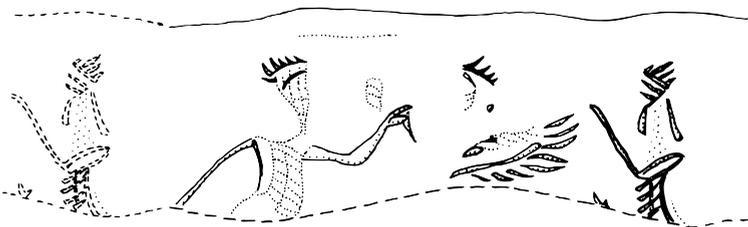
Zweifigurige Kampfszenen



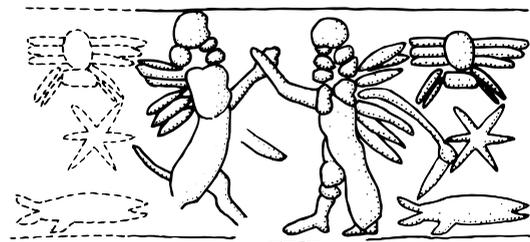
115



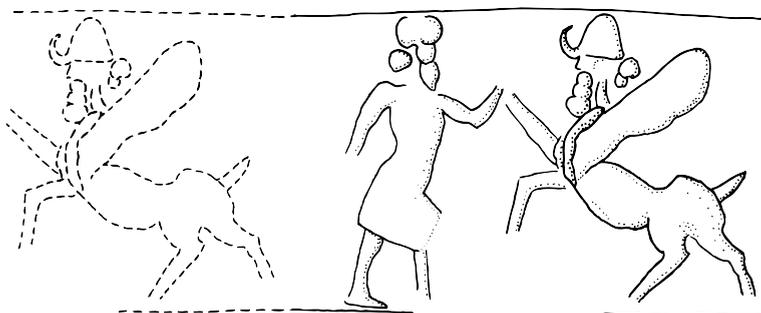
116



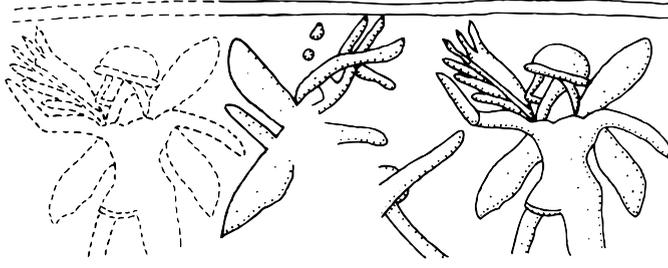
117



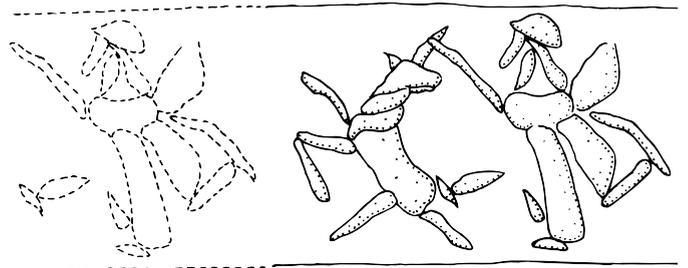
118



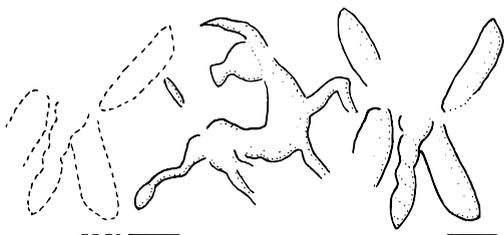
119



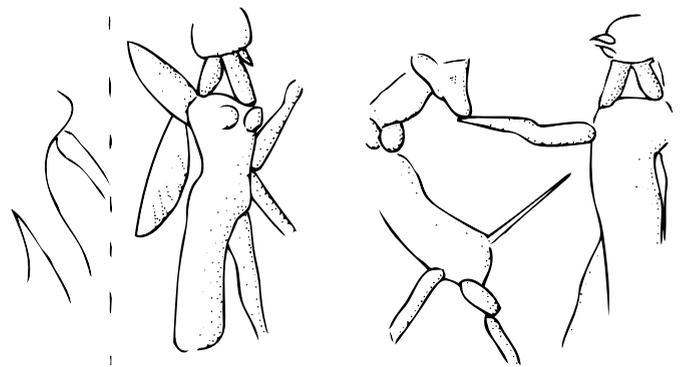
120



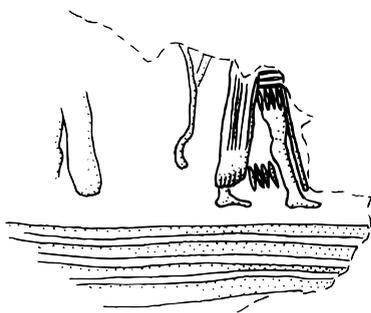
121



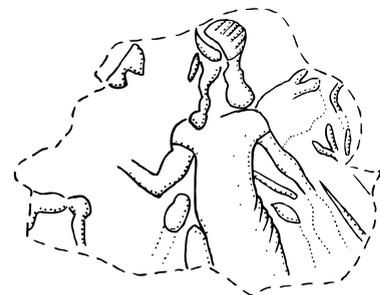
122



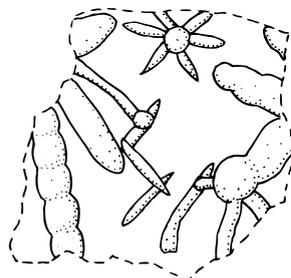
123



124

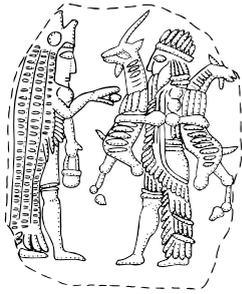


125

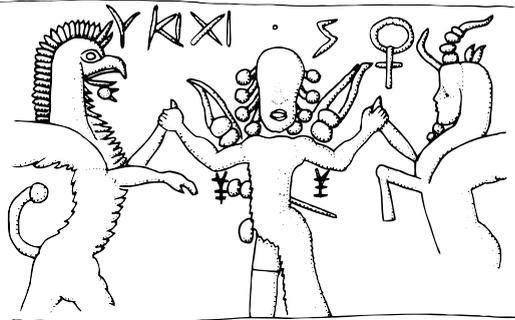


126

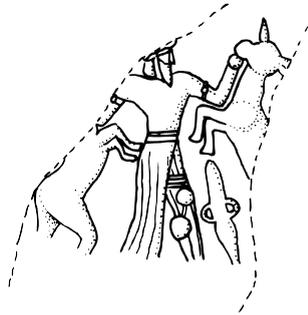
Dreifigurige Kampfszenen



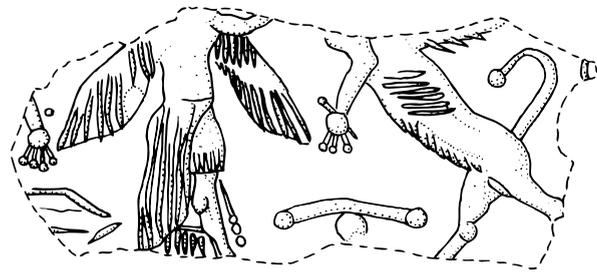
127



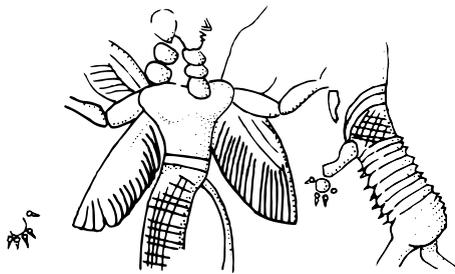
128



129



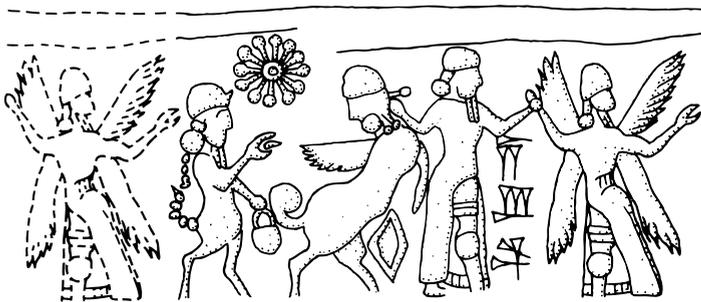
130



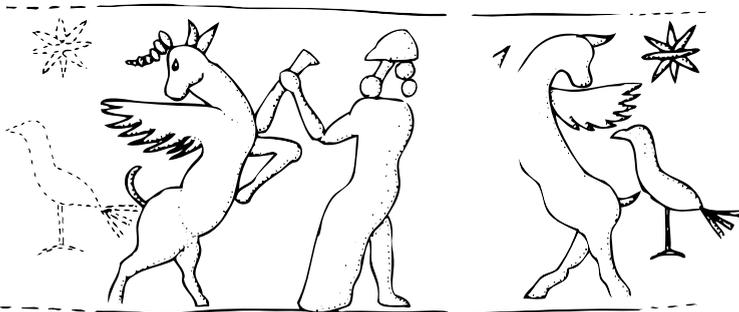
131



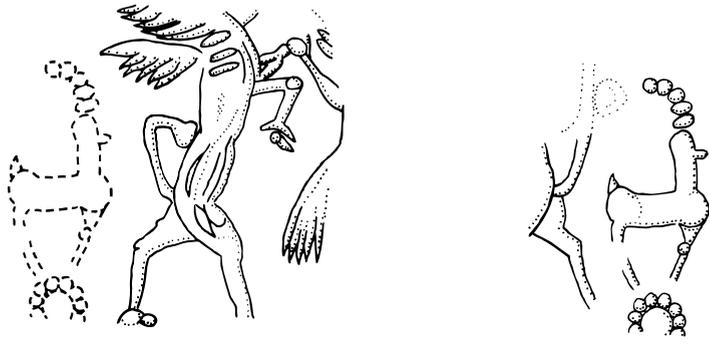
132



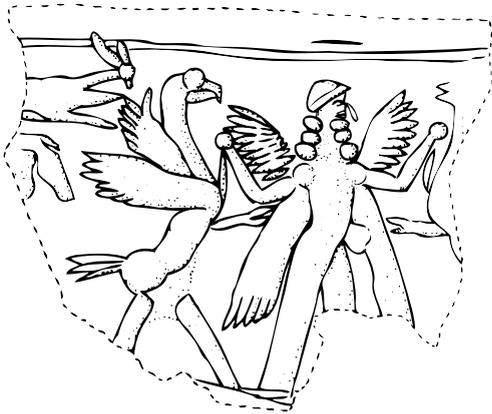
133



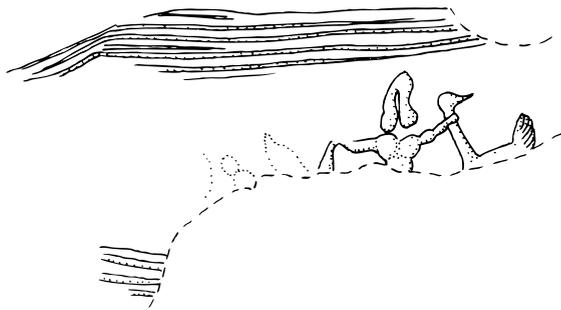
134



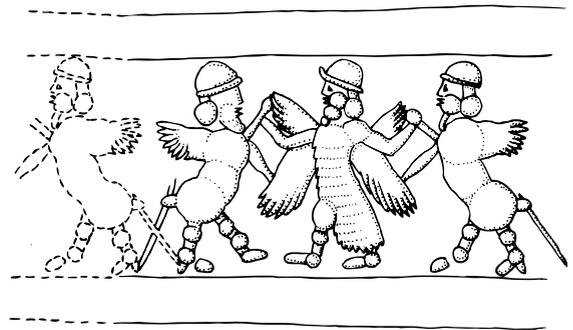
135



136



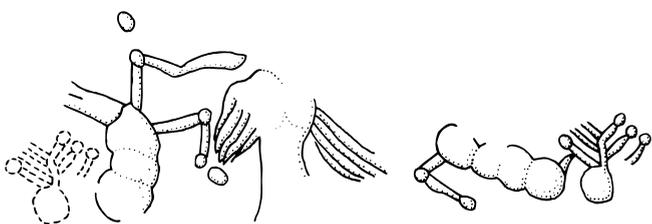
137



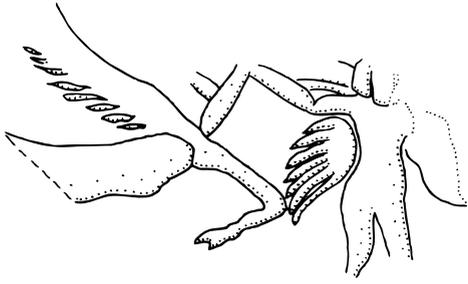
138



139



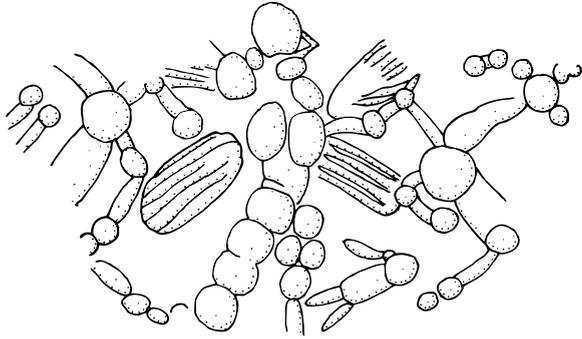
140



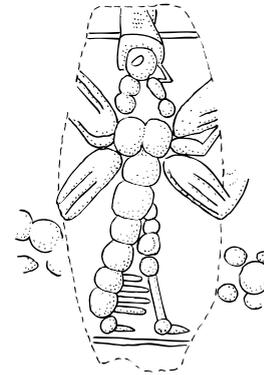
141



142

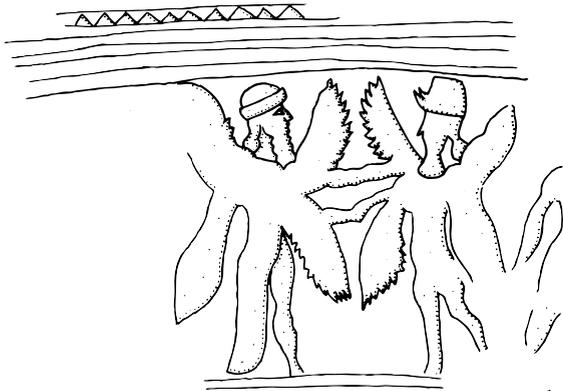


143

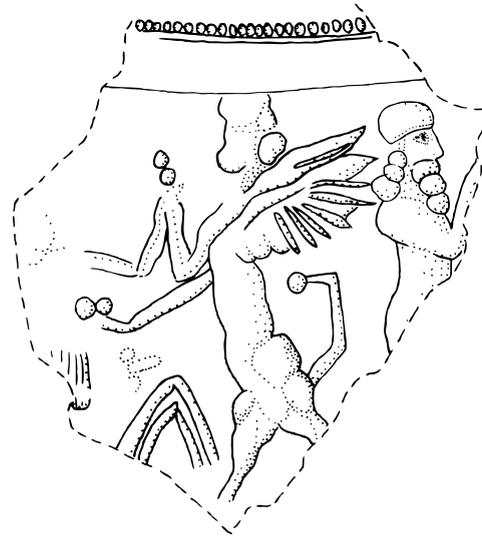


144

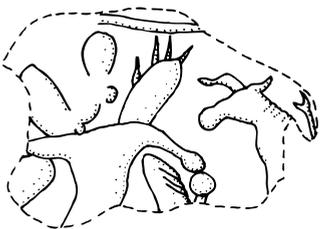
Vermutliche Kampfszenen



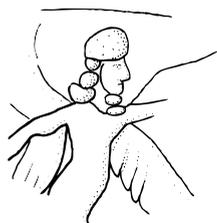
145



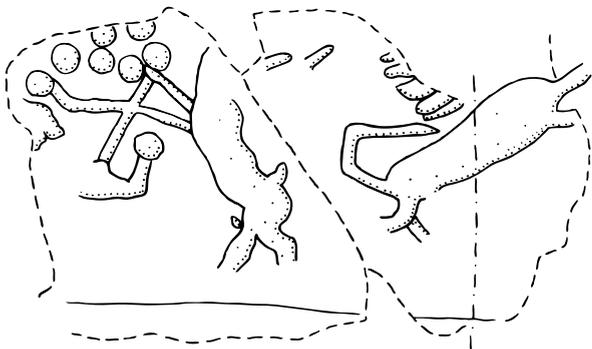
146



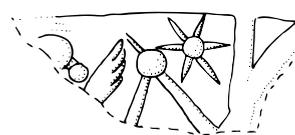
147



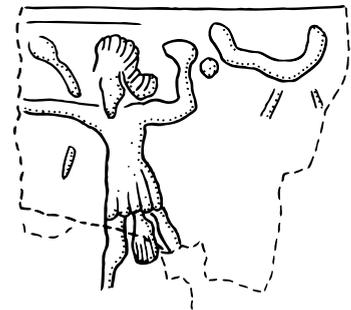
148



149

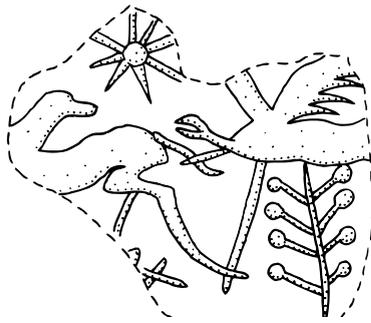


150

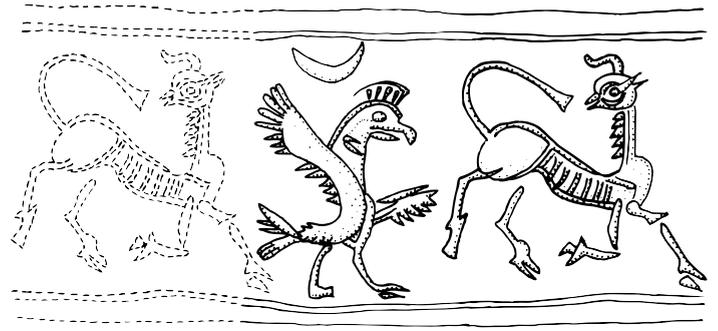


151

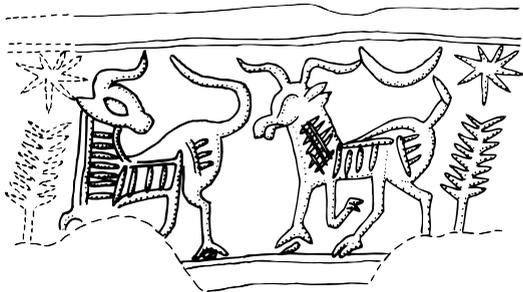
Konfrontationen in Kombinationen von Tieren und Mischwesen



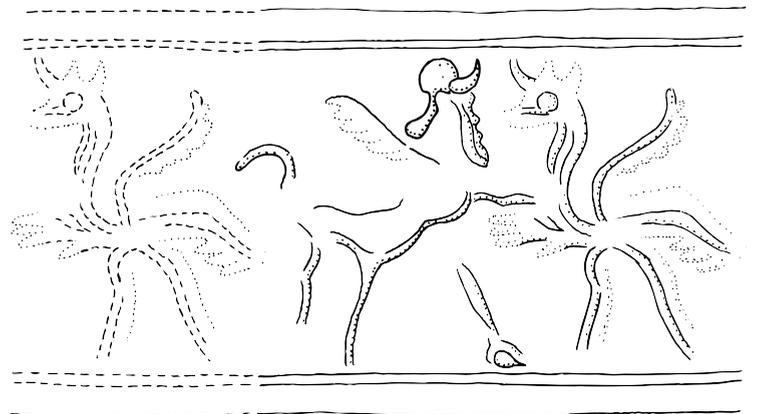
152



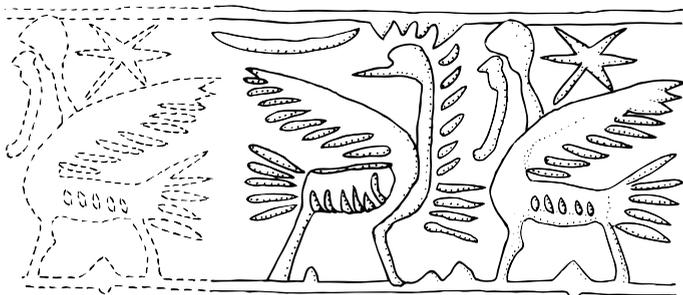
153



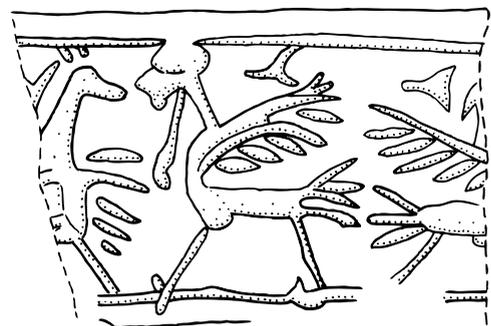
154



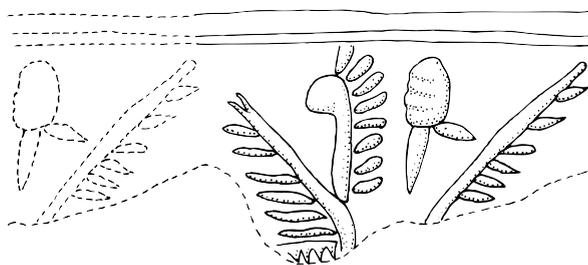
155



156



157

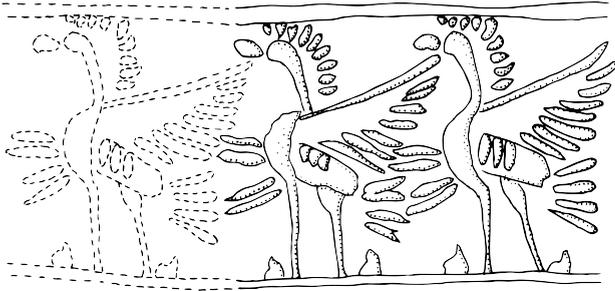


158

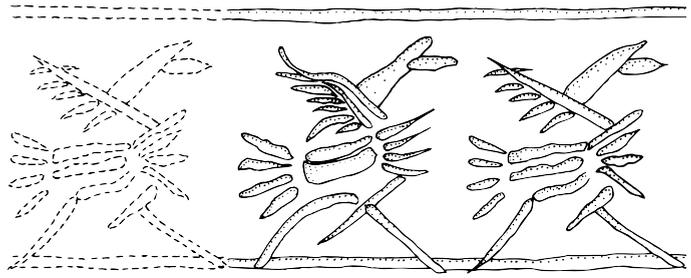


159

Tierreihen



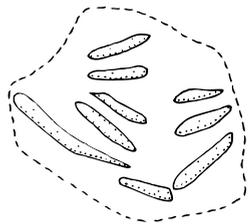
160



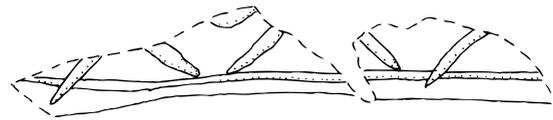
161



162

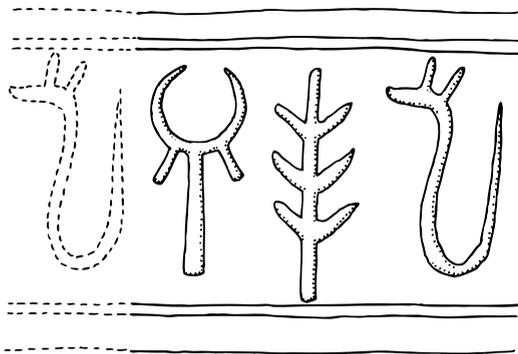


163

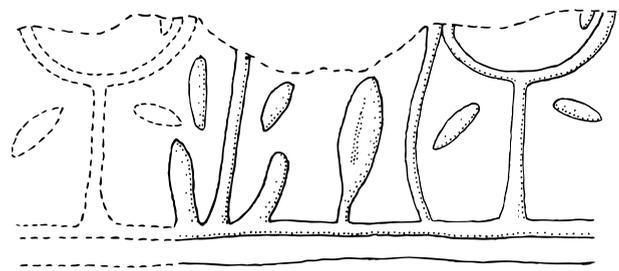


164

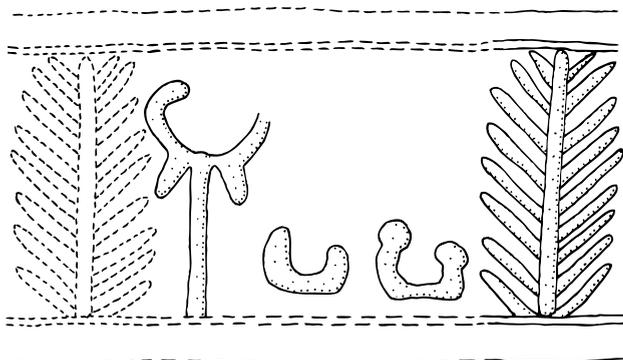
Symbolreihen



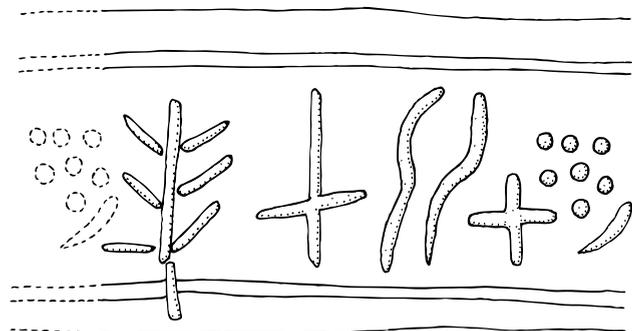
165



166

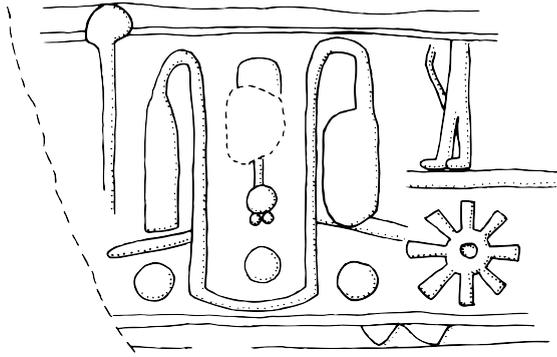


167

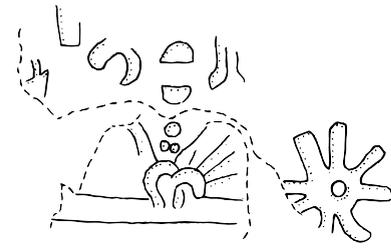


168

Schriftsiegel

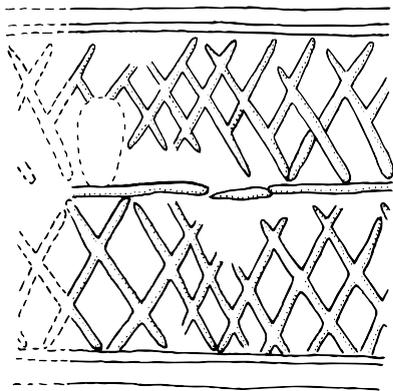


169

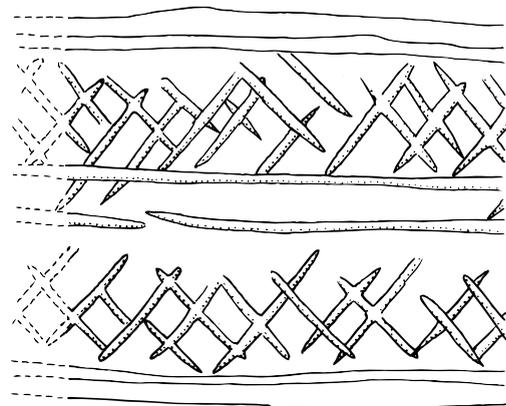


170

Muster



171

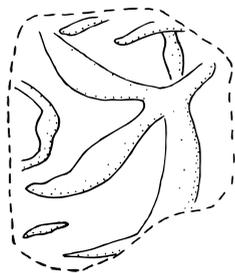


172

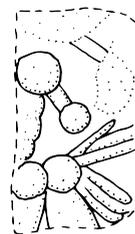
Unklassifizierbare Rollsiegeldarstellungen



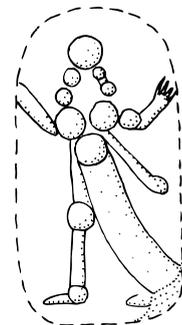
173



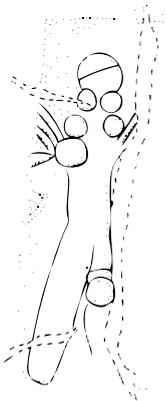
174



175



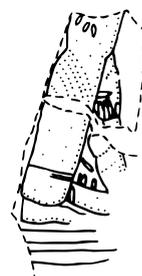
176



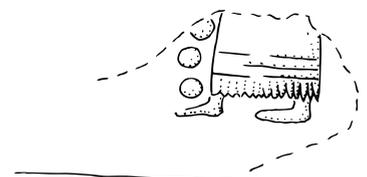
177



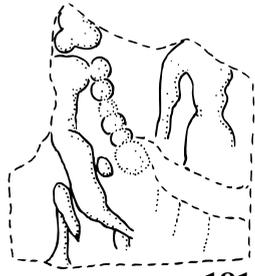
178



179



180



181



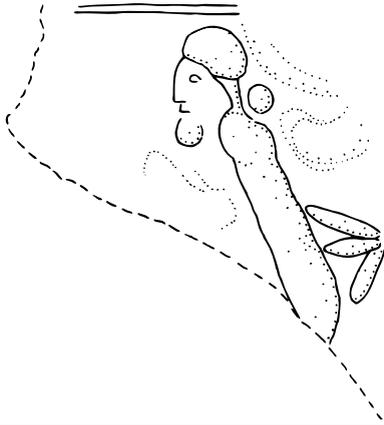
182



183



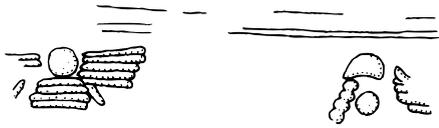
184



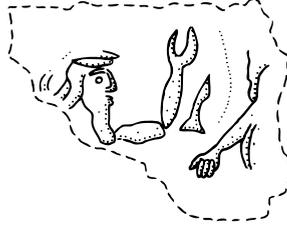
185



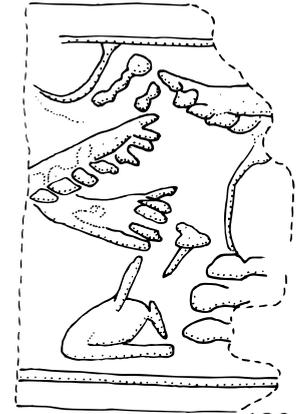
186



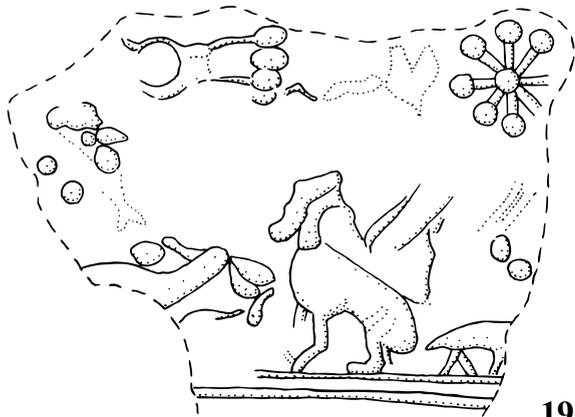
187



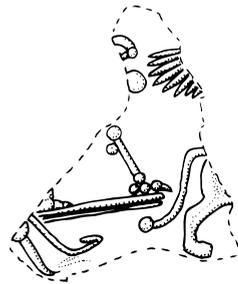
188



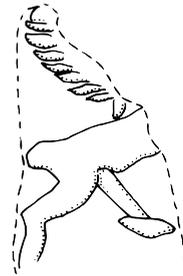
189



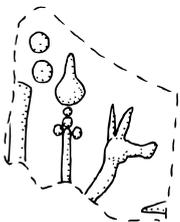
190



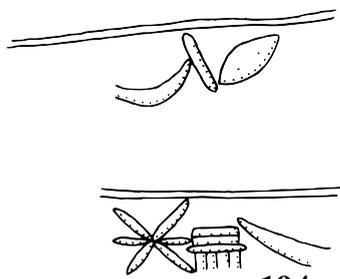
191



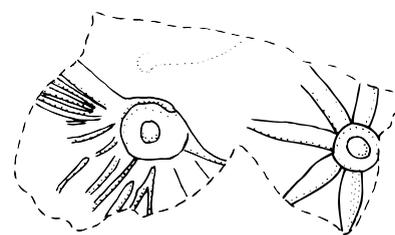
192



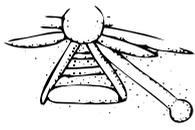
193



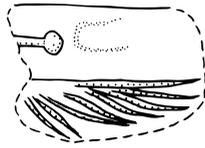
194



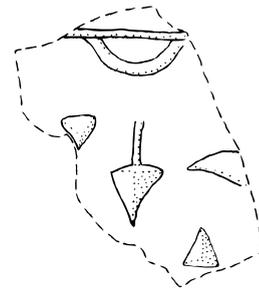
195



196



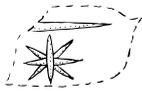
197



198



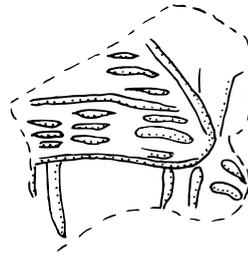
199



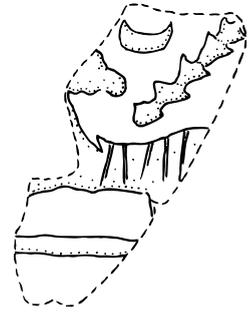
200



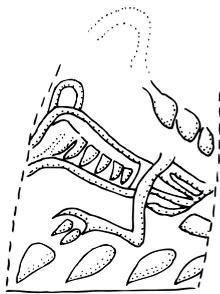
201



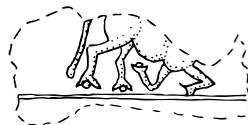
202



203



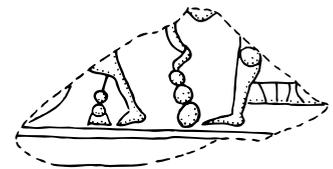
204



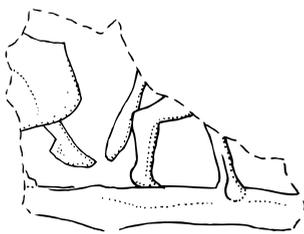
205



206



207



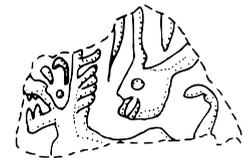
208



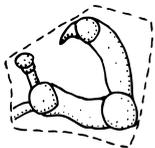
209



210



211



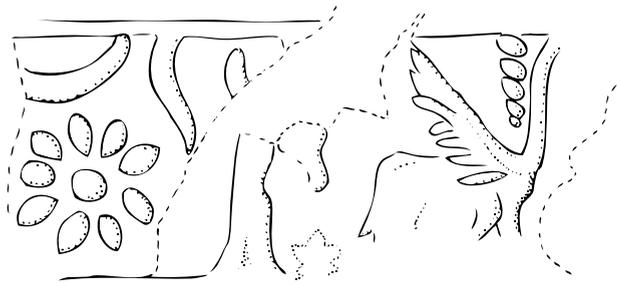
212



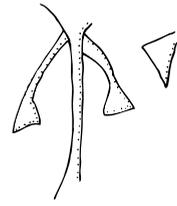
213



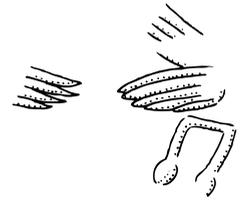
214



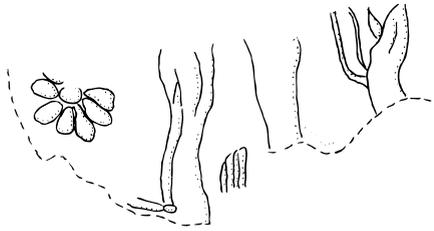
215



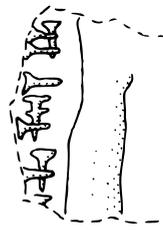
216



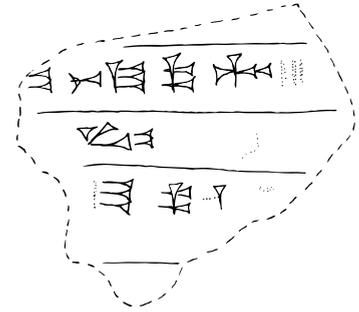
217



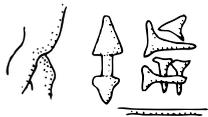
218



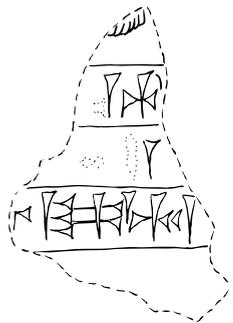
219



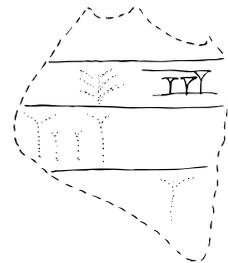
220



221



222



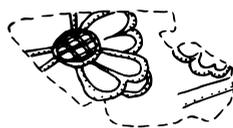
223



224

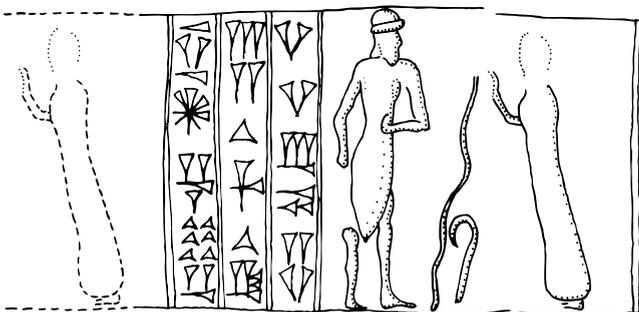


225



226

Abrollung eines altbabylonischen Siegels



227

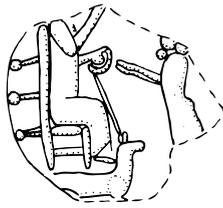
2.2 Stempelsiegelglyptik

Adoration vor Gottheiten

Adoration von Gottheiten auf ihren Attributtieren



228



229

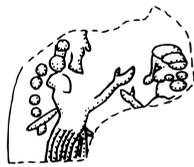


230

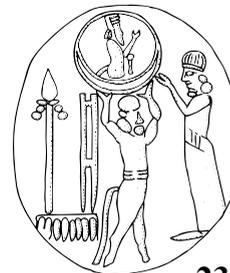
Adoration von stehenden Gottheiten



231

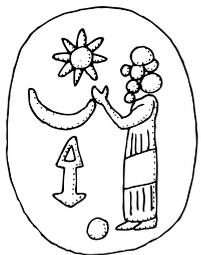


232

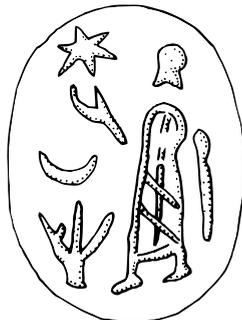


233

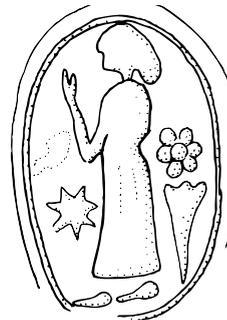
Adoration vor Symbolen



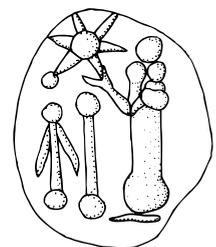
234



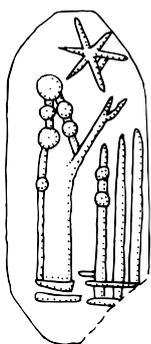
235



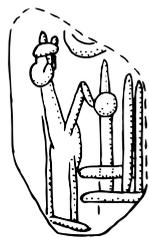
236



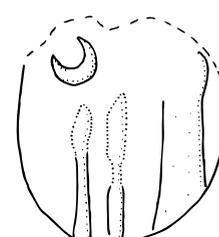
237



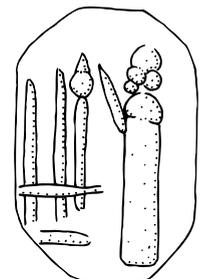
238



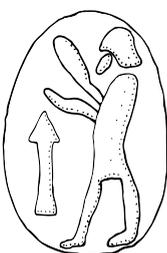
239



240



241



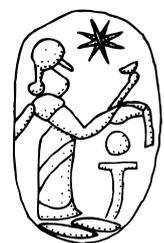
242



243



244



245

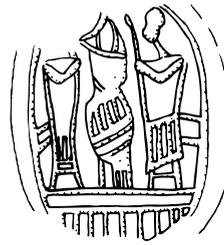
Ritualszenen mit Kultgerät



246



247



248

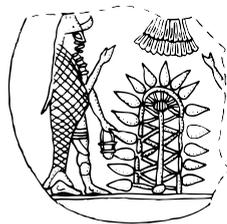


249

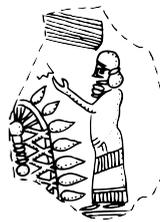
Szenen am Stilisierten Baum



250



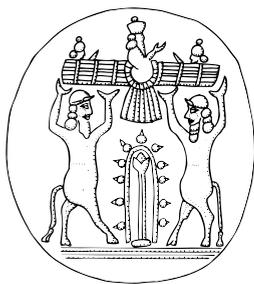
251



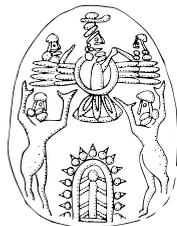
252



253



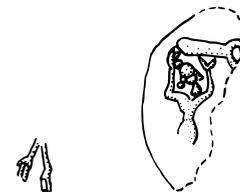
254



255



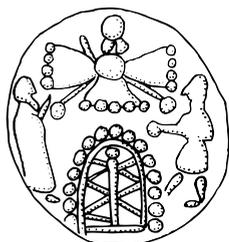
256



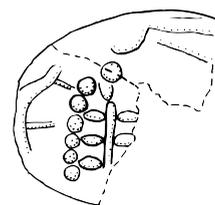
257



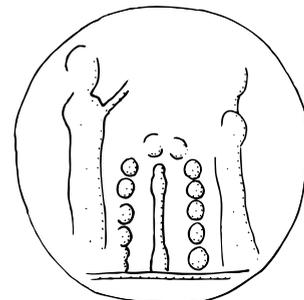
258



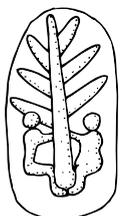
259



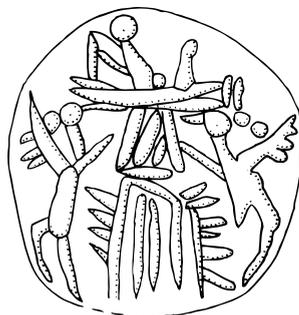
260



261



262



263

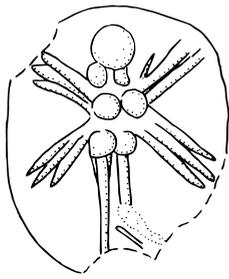


264

Götterdarstellungen



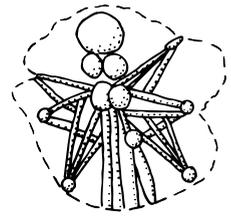
265



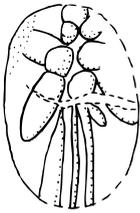
266



267



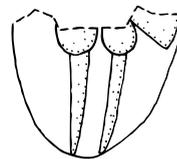
268



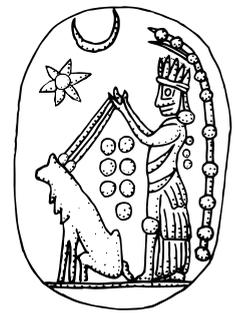
269



270



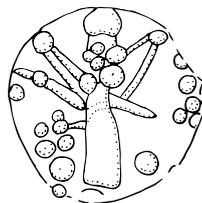
271



272



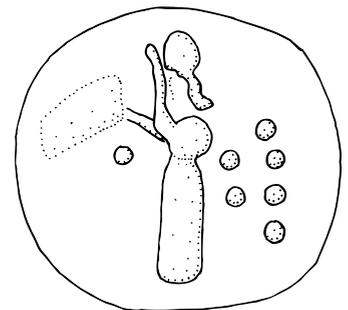
273



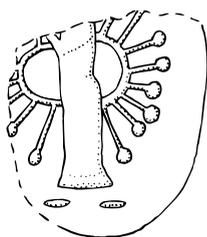
274



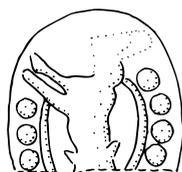
275



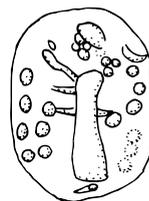
276



277



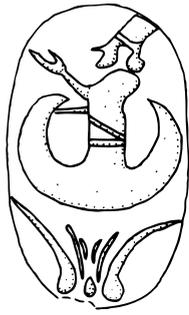
278



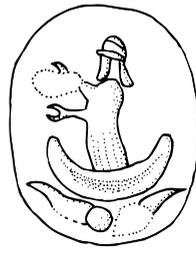
279



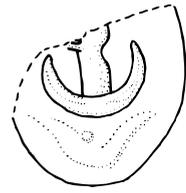
280



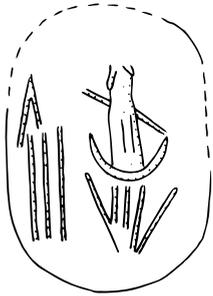
281



282



283

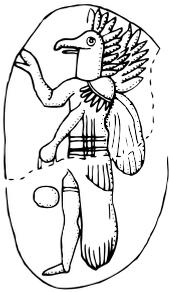


284



285

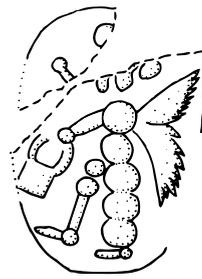
Geniendarstellungen



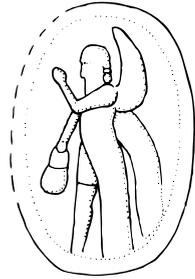
286



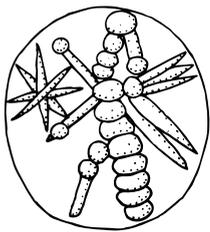
287



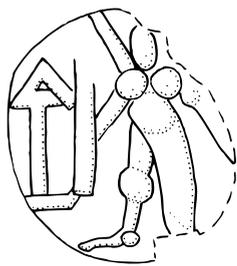
288



289



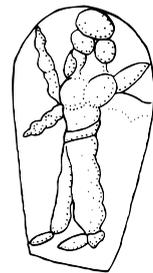
290



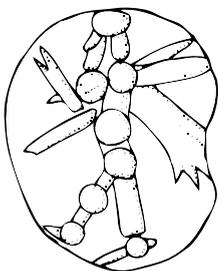
291



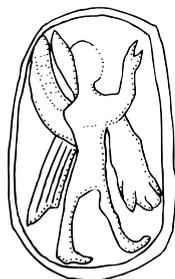
292



293



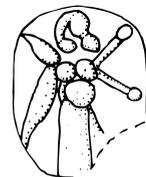
294



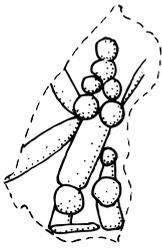
295



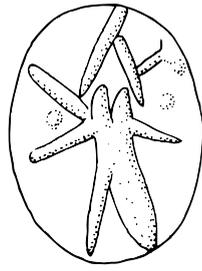
296



297



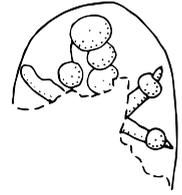
298



299



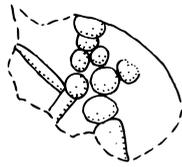
300



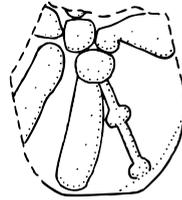
301



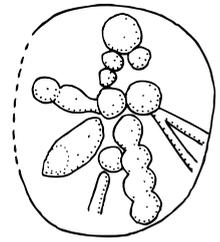
302



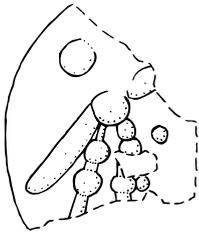
303



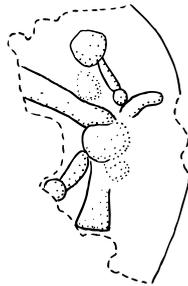
304



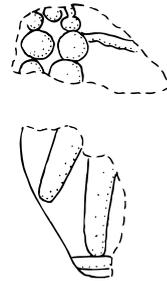
305



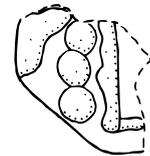
306



307



308



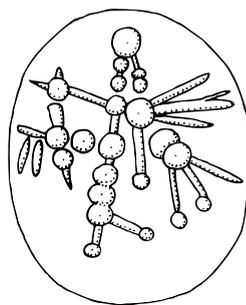
309



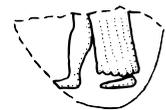
310



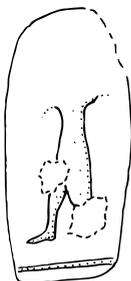
311



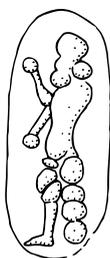
312



313



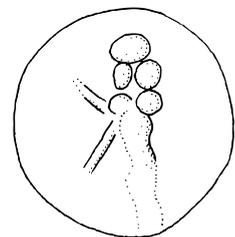
314



315



316



317



318



319



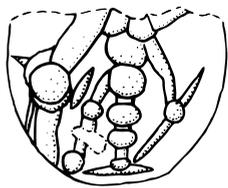
320



321

Kampfszenen

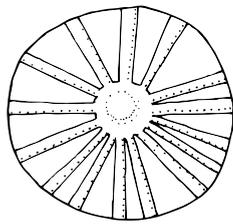
Zweifigurige Kampfszene



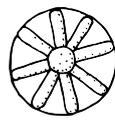
322

Symboldarstellungen

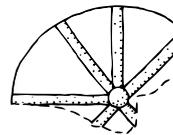
Einzelexsymbole



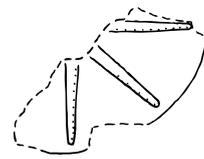
323



324



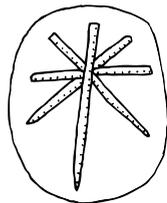
325



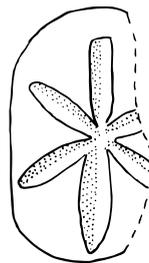
326



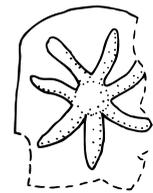
327



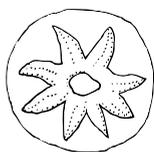
328



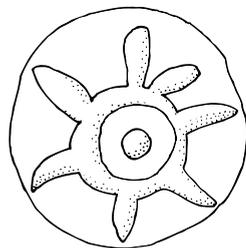
329



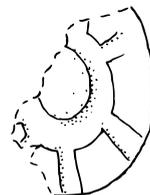
330



331



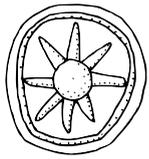
332



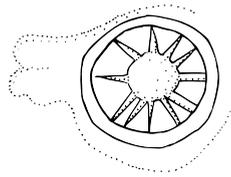
333



334



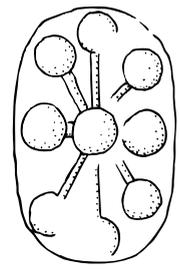
335



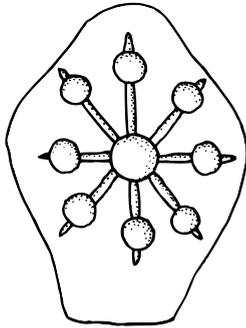
336



337



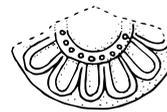
338



339



340



341



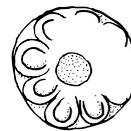
342



343



344



345



346



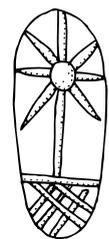
347



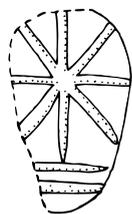
348



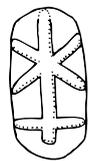
349



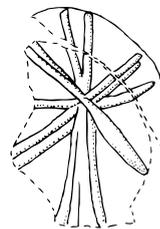
350



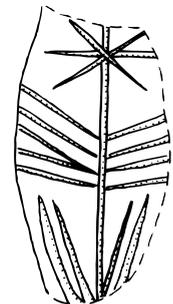
351



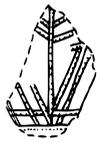
352



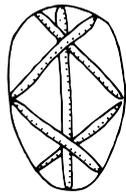
353



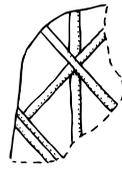
354



355



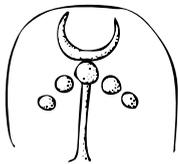
356



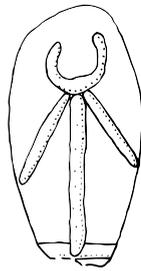
357



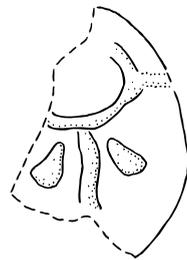
358



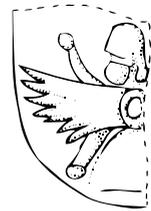
359



360



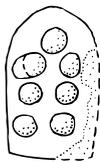
361



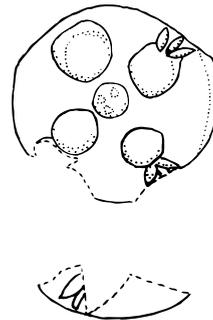
362



363

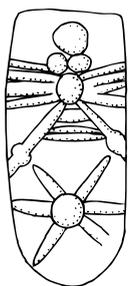


364



365

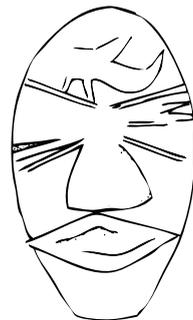
Symbolkombinationen



366



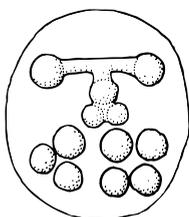
367



368



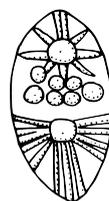
369



370



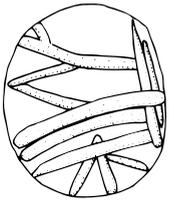
371



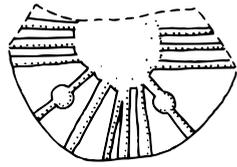
372



373



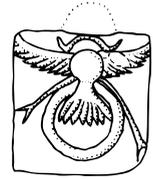
374



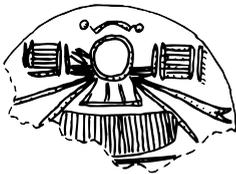
375



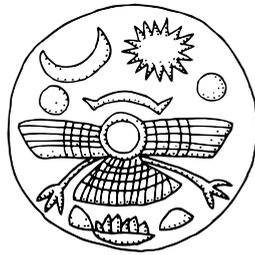
376



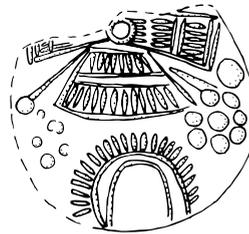
377



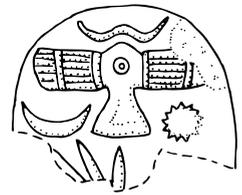
378



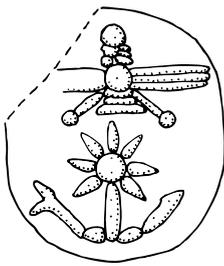
379



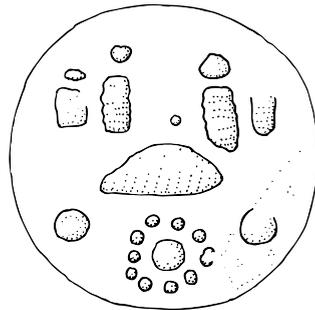
380



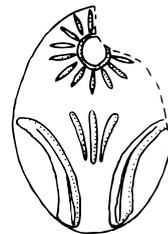
381



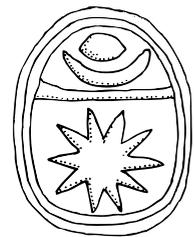
382



383



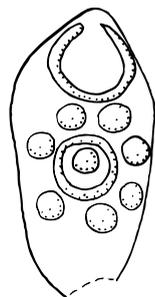
384



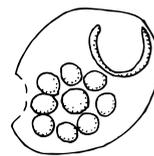
385



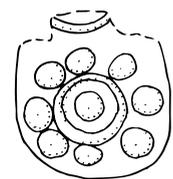
386



387



388



389



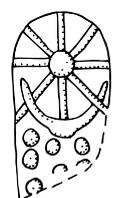
390



391



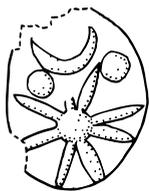
392



393



394



395



396



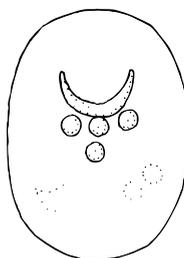
397



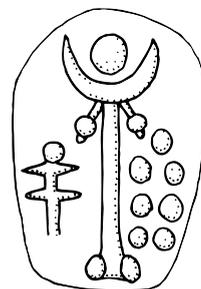
398



399



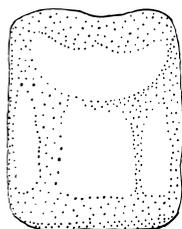
400



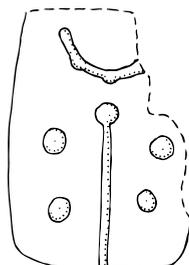
401



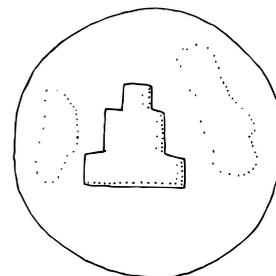
402



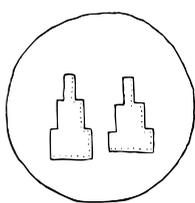
403



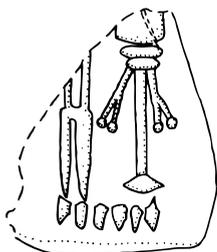
404



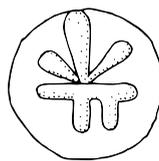
405



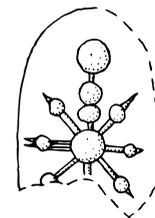
406



407



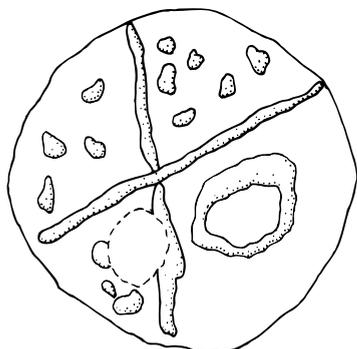
408



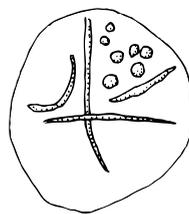
409



410



411



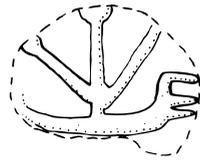
412



413



414



415



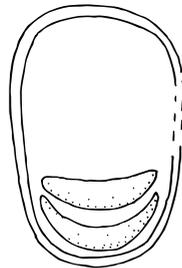
416



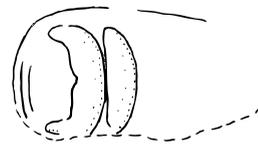
417



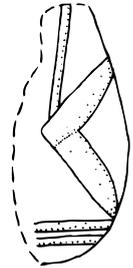
418



419



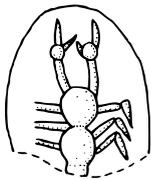
420



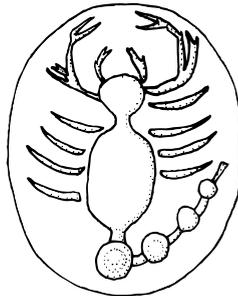
421

Tier- und Mischwesendarstellungen

Tiere und Mischwesen als Einzelmotiv



422



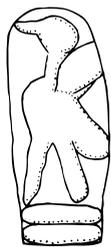
423



424



425



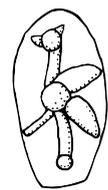
426



427



428



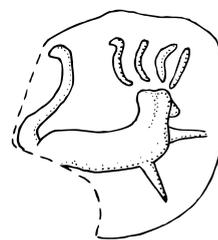
429



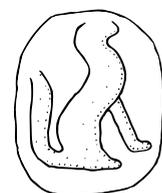
430



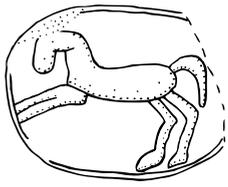
431



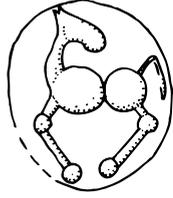
432



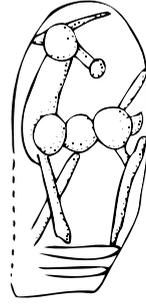
433



434



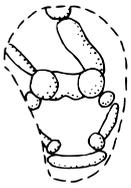
435



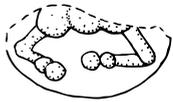
436



437



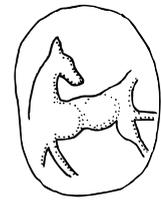
438



439



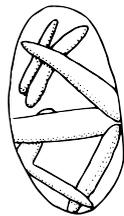
440



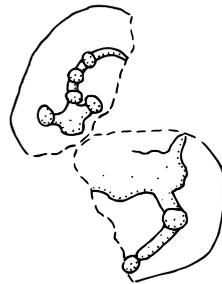
441



442



443



444



445



446



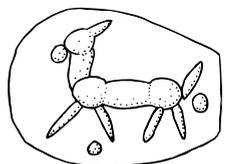
447



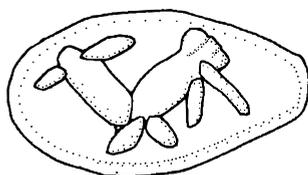
448



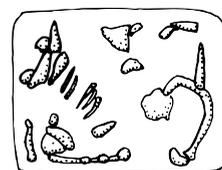
449



450



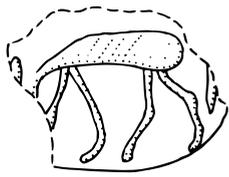
451



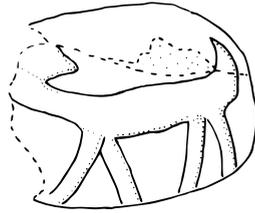
452



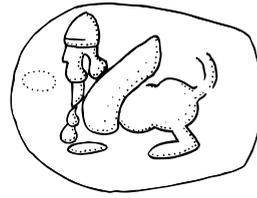
453



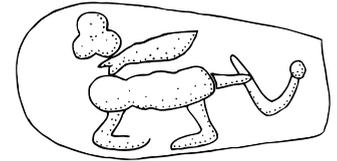
454



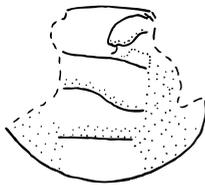
455



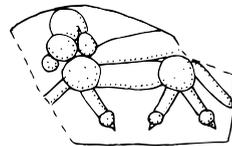
456



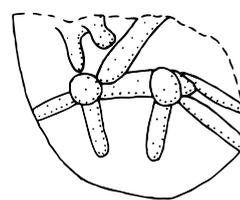
457



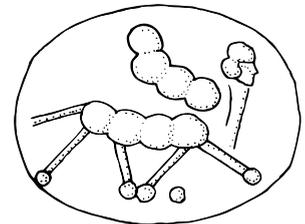
458



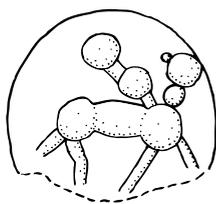
459



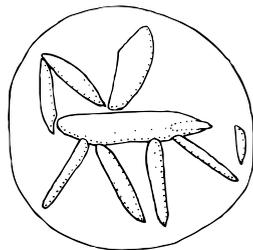
460



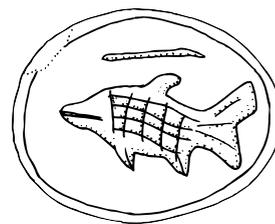
461



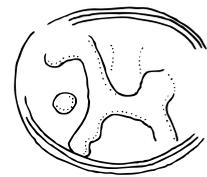
462



463

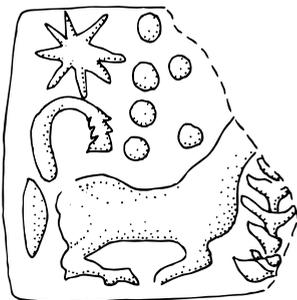


464



465

Tiere und Mischwesen kombiniert mit anderen Elementen



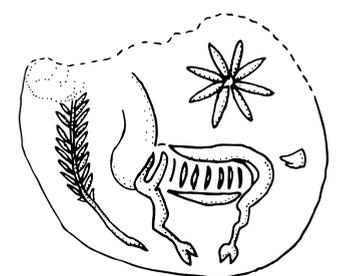
466



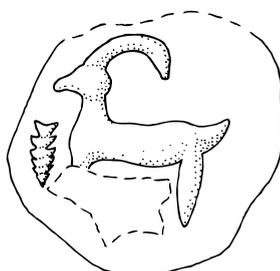
467



468



469



470



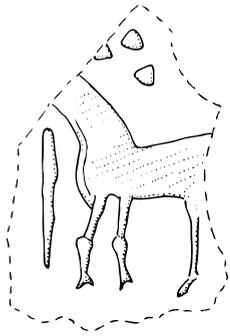
471



472



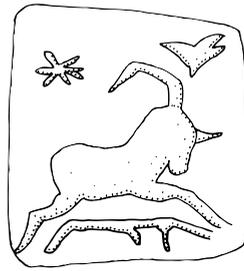
473



474



475



476



477



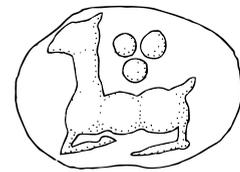
478



479



480



481



482



483



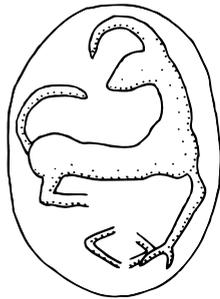
484



485



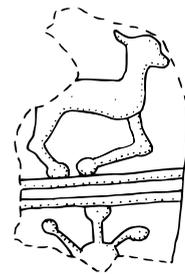
486



487



488



489



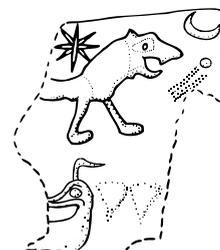
490



491



492



493



494



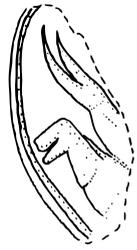
495



496



497

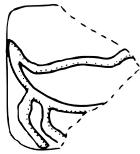


498



499

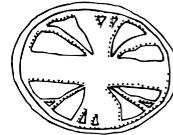
Ägyptische/Ägyptisierende Darstellungen



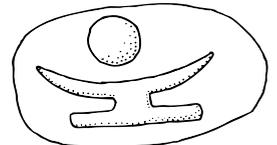
500



501



502



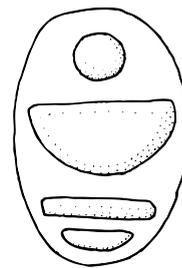
503



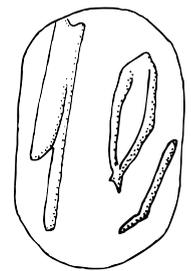
504



505



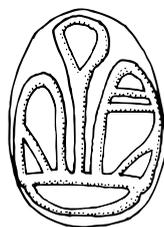
506



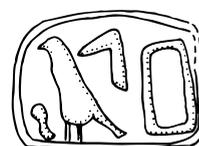
507



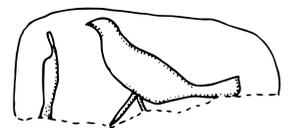
508



509



510



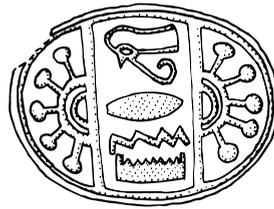
511



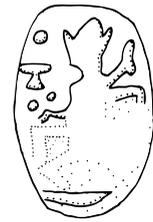
512



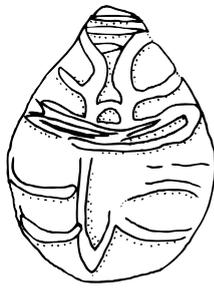
513



514

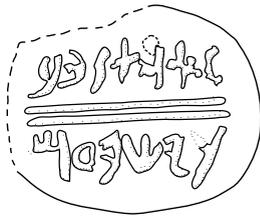


515



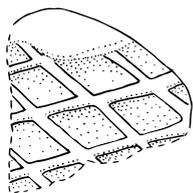
516

Schriftsiegel

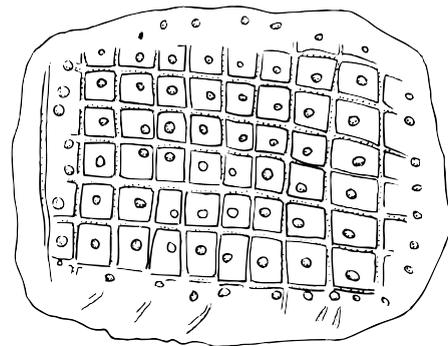


517

Muster



518



519

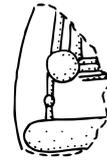
Unklare Darstellungen



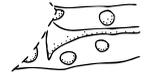
520



521



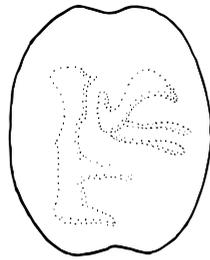
522



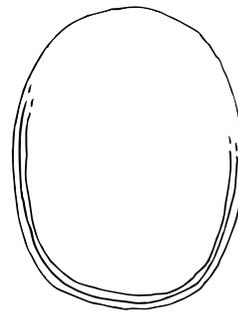
523



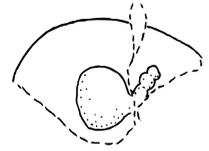
524



525



526



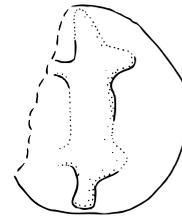
527



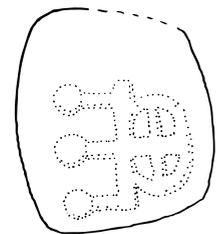
528



529



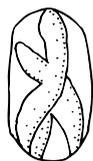
530



531



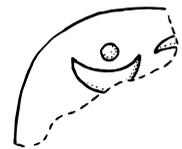
532



533



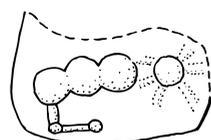
534



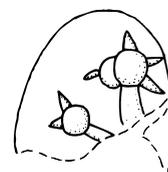
535



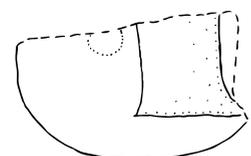
536



537



538



539

3 FARBDOKUMENTATION DER SIEGEL

3.1 Rollsiegelglyptik

Adoration vor Gottheiten

Adoration vor thronenden Gottheiten

11



12



14



18

**Adoration vor Symbolen und Tieren****Bankettszenen**

29



31

**Szenen am Stilisierten Baum oder an abgewandelten Formen**

Beter und/oder Genien am Stilisierten Baum

35



36

**Andere Ritualszenen**

54



55



Jagdszenen

Jagd auf *bašmu*-Schlange

100



101



102



104



Jagd auf andere Tiere und Mischwesen

107



108



Kampfszenen

Zweifigurige Kampfszenen

115



116



117



Konfrontationen in Kombinationen von Tieren und Mischwesen

153



154



155



156



158



160



Tierreihen

161



Symbolreihen

165



166



168



Muster

171



172



Unklassifizierbare Rollsigeldarstellungen

189



3.2 Stempelsiegelglyptik

Adoration vor Symbolen

235



Geniendarstellungen

299



Symboldarstellungen

Einzelsymbole

328



332



339



Symbolkombinationen

370



383



411



412



Tierdarstellungen

Tiere als Einzelmotiv

423



451



452



464

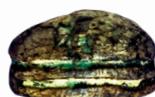


Tiere kombiniert mit anderen Elementen

472



486



Ägyptische/Ägyptisierende Darstellungen

506



507



509



514



Muster

519



Unklare Darstellungen

521



524



525



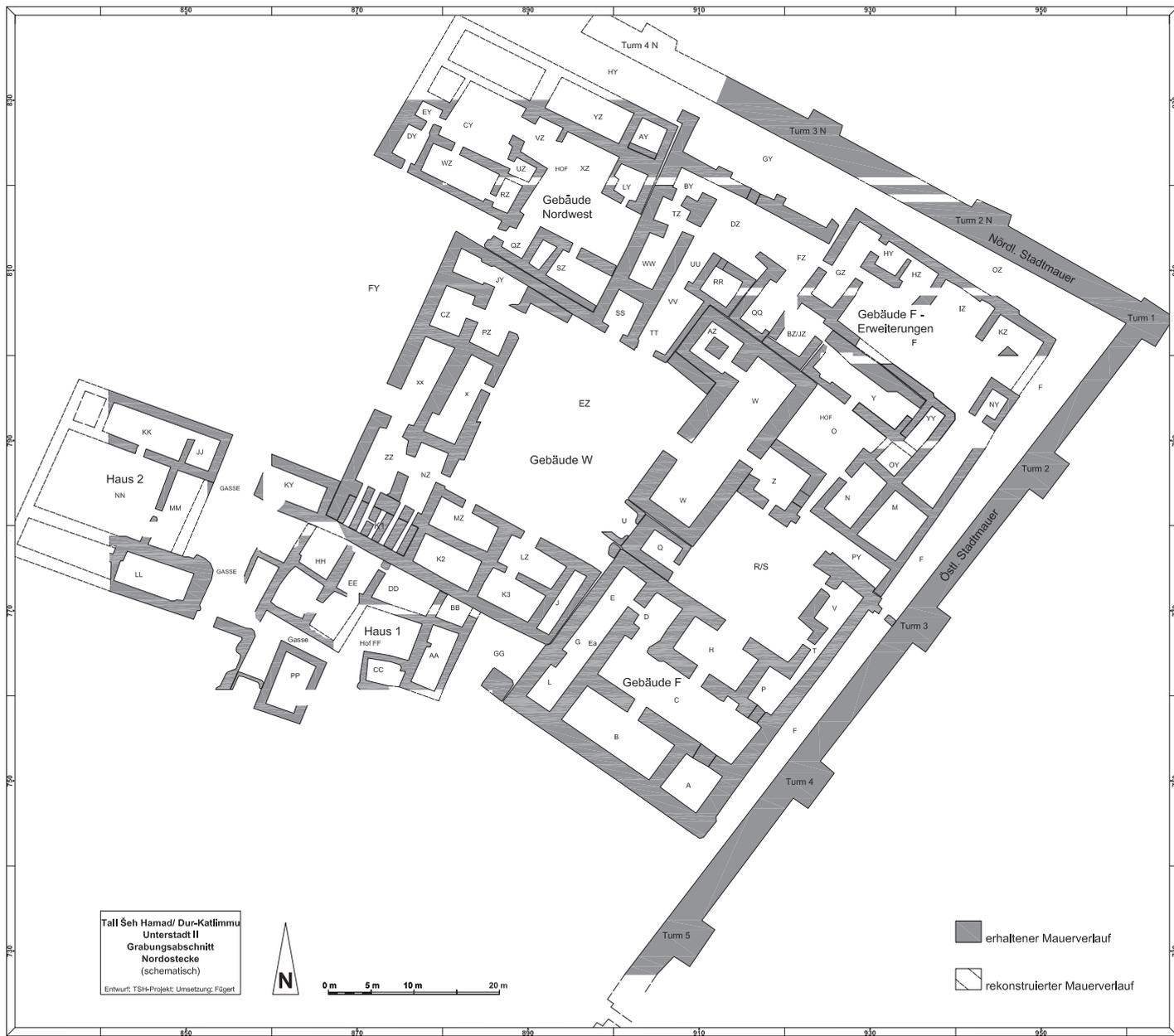
TAFELN

Tafel 1



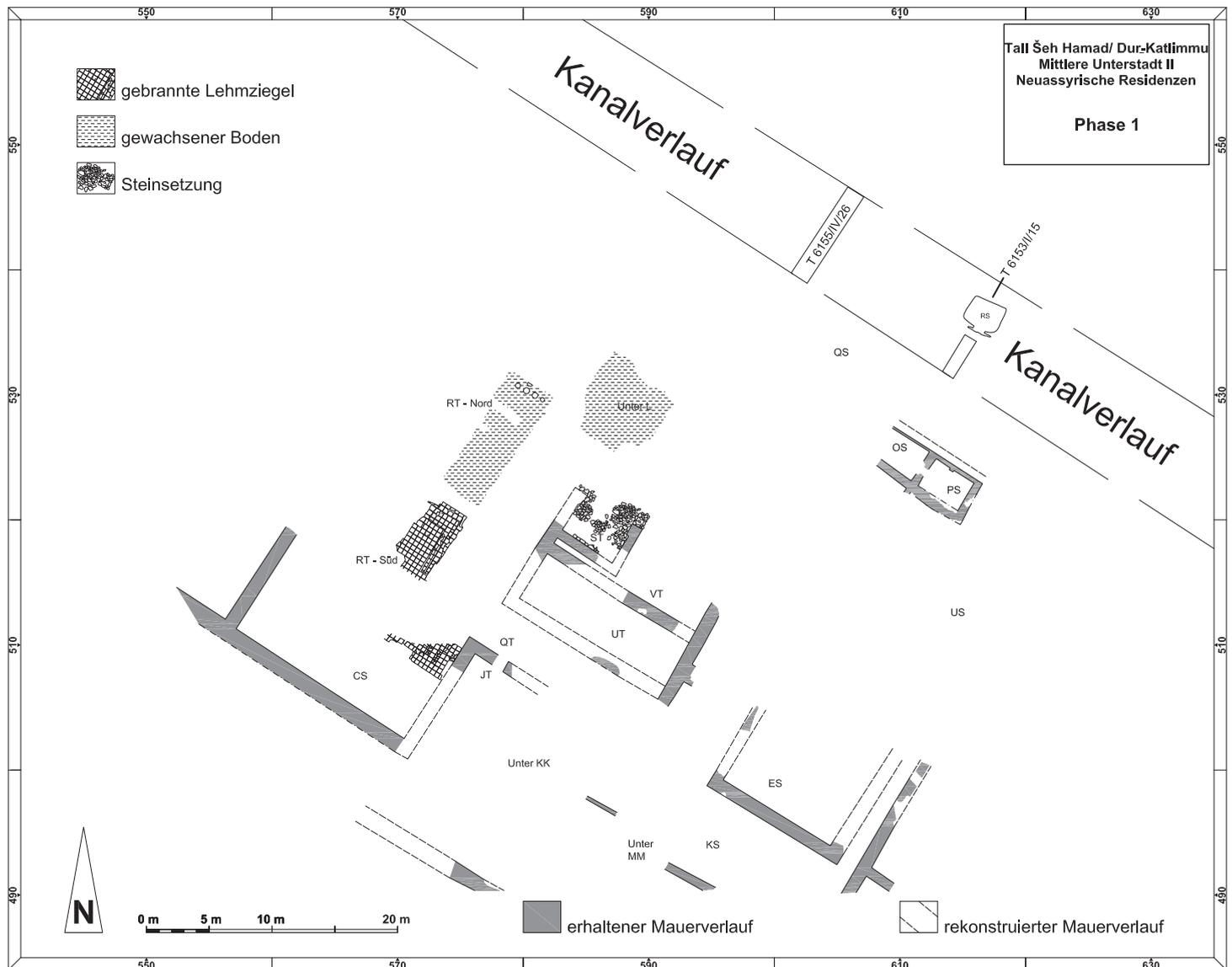
Ausdehnung des Neuassyrischen Reiches unter Asarhaddon und Assurbanipal im 7. Jh. (nach Roaf 1998, 191),
Lage des Grabungsortes Tall Šēḫ Ḥamad rot indiziert

Tafel 2



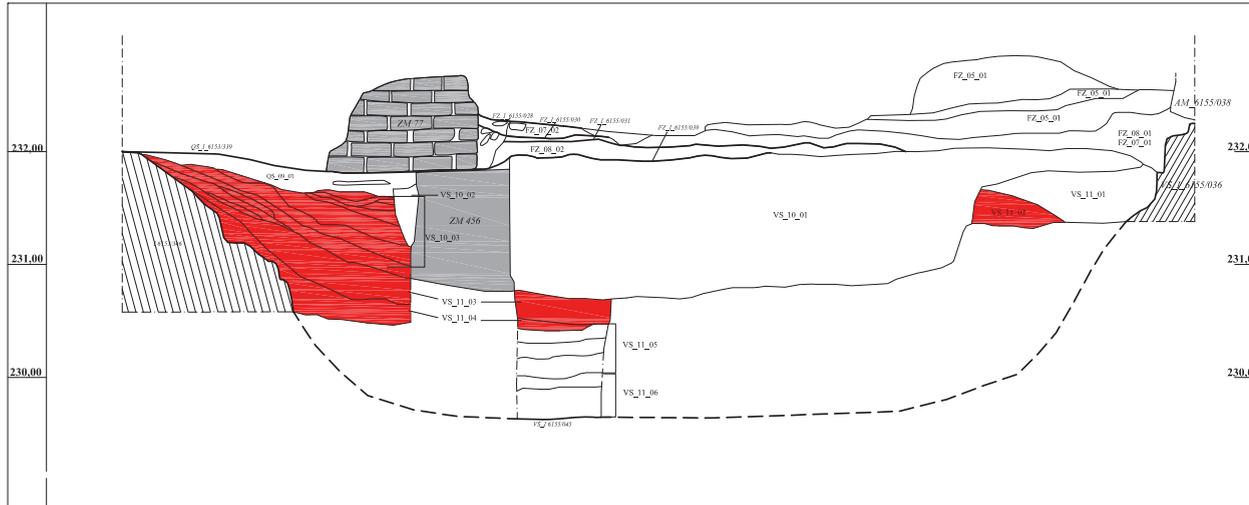
Grabungsabschnitt Nordostecke, Befund und Rekonstruktion des Gebäudekomplexes F/W und der Stadtmauer (M 1:750)

Tafel 3

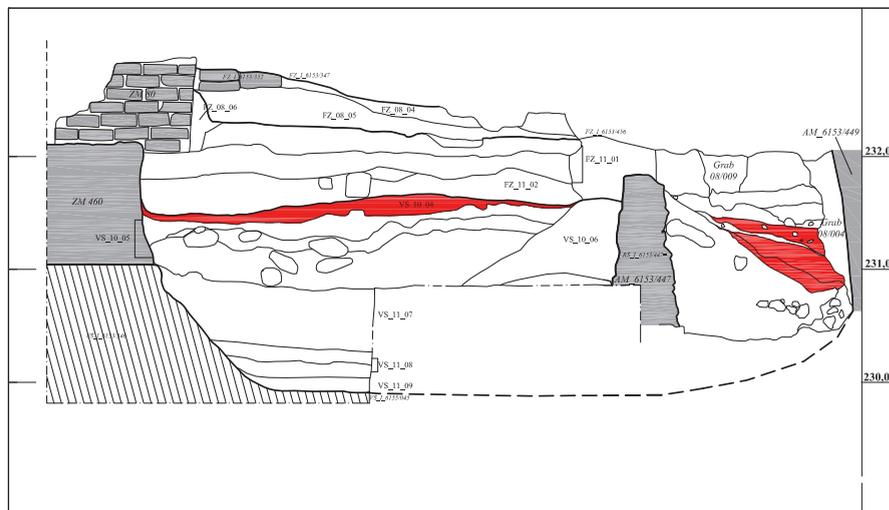


Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen, Strukturen der Subphase 1b mit eingezeichnetem Kanalverlauf sowie dem westlichen und dem östlichen Kanalschnitt und der Zisterne RS (M 1:500)

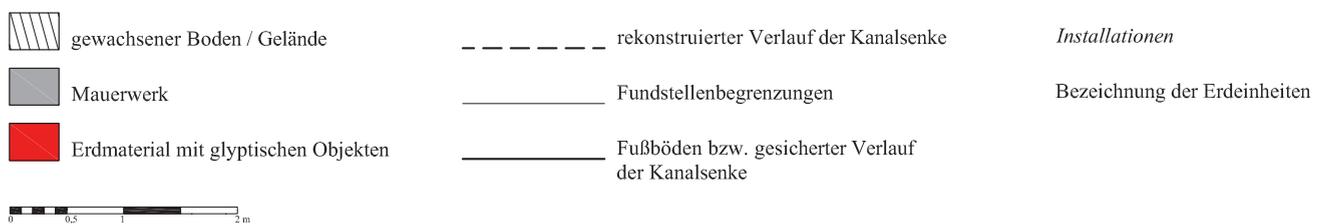
Tafel 4



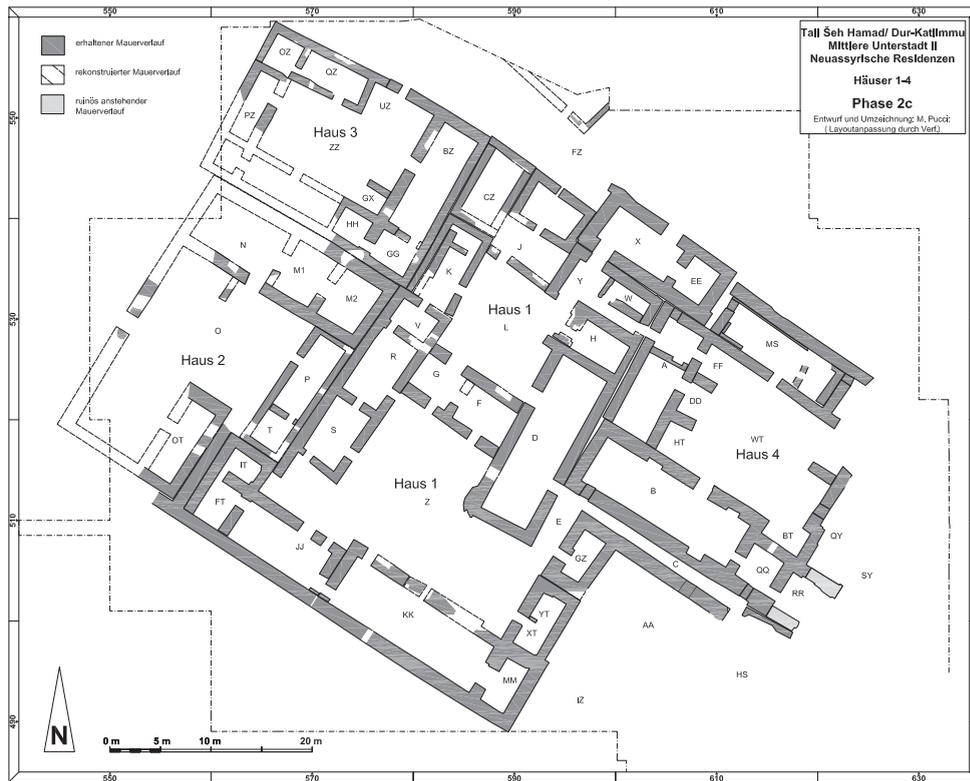
a) Profilzeichnung: Kanalschnitt 6153/IV/26 Erdeinheiten mit glyptischen Objekten, abgelagert während der Subphase 1b



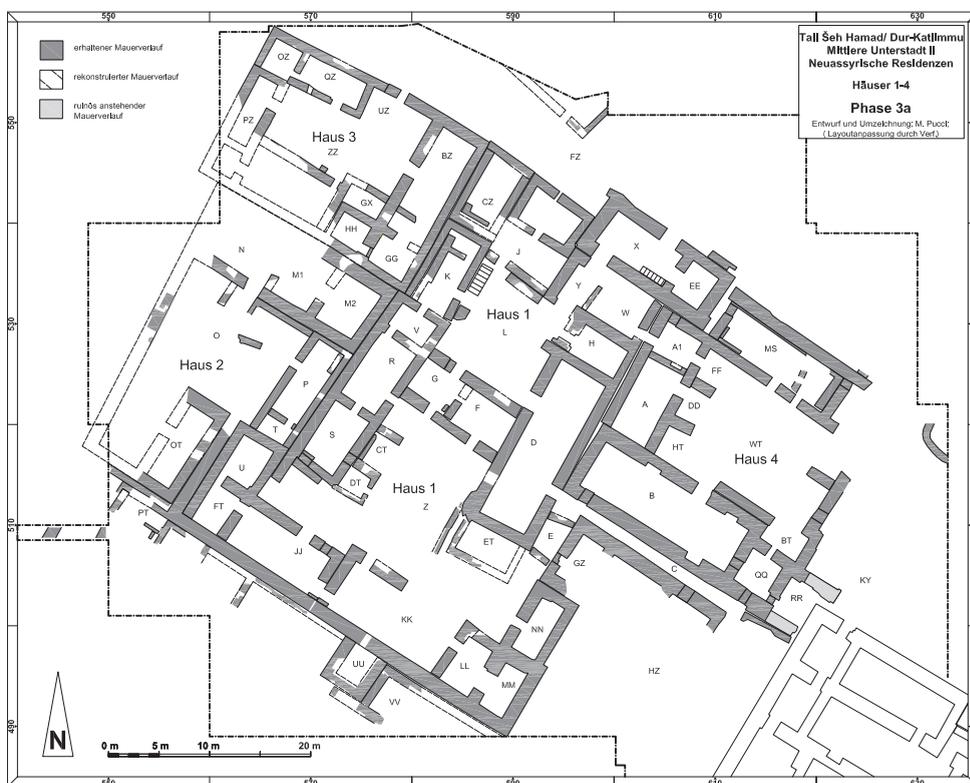
b) Profilzeichnung: Kanalschnitt 6153/I/15 und Zisterne RS Erdeinheiten mit glyptischen Objekten, abgelagert während der Subphase 1b



Tafel 6



a) Grabungstelle Neassyrische Residenzen, Rekonstruktion der Residenzgebäude, Subphase 2c (M 1:750)



b) Grabungstelle Neassyrische Residenzen, Rekonstruktion der Residenzgebäude 1-4, Subphase 3a (M 1:750)

Tafel 7



Rotes Haus und Außenbereiche (GS RH) sowie Teile der Residenzgebäude 1 und 4 (GS NAR) (M 1:750)

Tafel 8

Raum Motiv	PP Grube	EY	QX	OY, Verfall nach Zerstörung	NW	OW	BU	FW	JW	LW	PW	FU	Archiv über WV/ YV	RV, Zerstörung Ende 4. GNP	RV, Verfall nach 4. GNP	QV	KV, Verfall nach Zerstörung	IW	Σ	Anzahl der Räume
038					1										1				2	2
060									1										1	1
066																	4		4	1
067		1																	1	1
070														1					1	1
121																3			3	1
127									6				1		1				8	3
127 + 254							1		10										11	2
127 + 475															1				1	1
175														1					1	1
184									1										1	1
200									1										1	1
214									1										1	1
229									1										1	1
233 + uk.											1								1	1
234								18	87(25L)	2	1				4				112	5
234 + 263										1	1								2	2
237																	1		1	1
246															1				1	1
251													1						1	1
252			1																1	1
254								1	25	2			1	1					30	6
255								3											3	1
255 + 265									1										1	1
257													1						1	1
259								6	9				1		2	6	1		25	6
260														1					1	1
263								1	8		2					1	1		13	5
263 + 290									1										1	1
268									1										1	1
272																	83		83	1
274											1								1	1
284																		1	1	1
286																	1		1	1
290						2		1	30(4L)	9L	1				1	1			45	7
291																	1		1	1
298			3																3	1
303																	2		2	1
305																1			1	1
312									32										32	1
318			1																1	1
319																	1		1	1
358																	1		1	1
361															1				1	1
379									1					1		1			3	3
381														1					1	1
384																	1		1	1
396			1												3				4	2
397													1						1	1
399																	1		1	1
401												1							1	1
407																1			1	1
410													1						1	1
422				1															1	1
432									1										1	1
462									1										1	1
468									1										1	1
469													1						1	1
484																	1		1	1
487								1	1										2	2
493									1										1	1
538	1																		1	1
Anzahl der Motive im Raum	1	1	4	1	1	1	1	6	19+3 Komb.	3+1 Komb.	4+2 Komb.	1	8	6	10	7	12	1		
Anzahl der Stücke im Raum	1	1	6	1	1	2	1	30	221	14	7	1	8	6	16	14	98	1		

Tabellarische Auflistung der gesiegelten Tonverschlüsse und Langetten im Roten Haus
(abgelagert mit dem Ende 4. GNP und direkt nach der Zerstörung)

ملاحظات حول الاستخدام

بما أن هذا العمل يتألف من جمع تركيبتي للأختام المحفوظة وطبعات الأختام على اللقى الكتابية واللسينات الطينية والسدادات الطينية فقد تم إعطاء الأفضلية في ترتيب الدليل للتصنيف وفقاً للموضوع. بذلك يتبع بناء الدليل الطريقة المستخدمة في دراسات أخرى مثل قسم اللوحات في دراسة هيربورت (Herbordt 1992) وتصنيف دليل الأختام الاسطوانية والمسّحة وطبعات الأختام المحفوظة في المتحف البريطاني (Collon 2001a, Mitchell/Searight). كان من المنطقي اتباع هذه الطريقة في التصنيف وليس طريقة التصنيف وفقاً للمواد المصنوع منها الختم وذلك بسبب حالات الحفظ المختلفة للغاية لطبعات الأختام حيث كانت مشاهد كثيرة محفوظة بشكل مجتزأ، وبالتالي لم يكن ممكناً في الكثير من الحالات استنتاج صلابة الختم المستعمل بشكل قطعي.

يتألف الدليل من ثلاثة أقسام:

(١) يتقدم الدليل المصوّر المنهجي بقية الأقسام حيث يقدم معلومات متعلّقة بالختم وبالقطعة أو القطع المختومة، حول حالة حفظ الأختام أو الطبقات، حول أقدم ظهور لها ضمن سياق التنقيب الطبقي أو معلومات التأريخ التي تقدّمها اللقى الكتابية المختومة بالإضافة إلى مادة الأختام وشكل الطبعة وما إلى ذلك. يوفّر هذا القسم أيضاً وصفاً مفصلاً للتصاوير ومعلومات للمقارنة ومعلومات تتعلّق بالدراسات والمنشورات السابقة. تم هنا عرض أشكال كل طبعة ختم كرسم وصورة وفق مقياس 2:1 بينما عُرضت رسومات الأختام وفق مقياس 1:1.

(٢) يتقدم الدليل المصوّر الموضوعي عرضاً شاملاً لنقوش الأختام (جميعها وفق مقياس 2:1) يظهر رسماً بالحالة الكاملة لكل نقش (نتيجة لحالة حفظ جيدة أو كرسم استنبائي أو مركّب). من شأن هذا العمل التركيبي أن يوفّر نظرة عامّة مصوّرة وأن يسهّل على الباحثين البحث عن مقارنات ممكنة لموادهم.

(٣) يحتوي القسم الثالث من الدليل المصوّر على التوثيق الملون للأختام بمقياس 1:1.

يقتصر عمل بعضها الآخر على بضعة غرف فقط. ترتبط الأختام الأخيرة بشكل أساسي بتقليد الختم المقابل الذي يلاحظ في البيت الأحمر في كثير من الأحيان. تدلّ طبقات ثلاثة من هذه الأختام التي عثر عليها في سياقات مرحلة الاستيطان الكامل الثانية على الوجود المستمرّ لأشخاص يرتبطون بالمرحلة اللاحقة للبيت الأحمر. أمكن في البيت الأحمر إثبات وجود ممارسة حفظ السدادات الطينية بعد نزوعها، يمثل هذا أول إثبات لهذه الممارسة ضمن اقتصاد منزلي خاص بعد أن كانت من قبل معروفة فقط في القصور الآشورية المركزية. يمكن الاستنتاج من لقي أختام مرحلة الاستيطان السابقة والمنتمية إلى التراكمات الترابية المنقولة أن هذه الممارسة كانت أيضاً موجودة أيضاً في المنازل الأقدم. سمحت دراسة لقي الأختام من البيت الأحمر للمرّة الأولى بعرض اقتصاد منزلي خاص، إن إدارة البضائع ضمن هذا الاقتصاد المنزلي النخبوي ومن المحتمل ضمن الكثير من الاقتصادات المنزلية الأخرى في بلاد آشور كانت شبيهة في العديد من المظاهر بإدارة البضائع في القصور الآشورية المركزية. وبذلك فهي من المرجح أنها تشكّل مثلاً على العديد من منازل النخبة في بلاد آشور ويمكنها أن تحظى بأهمية نموذجية. يمثّل الاقتصاد على استخدام أختام قليلة ذات موضوعات تصويرية متشابهة جزئياً ضمن إدارة البضائع في البيت الأحمر تشابهاً مع استخدام مجموعات الأختام الرسمية المختلفة في القصور الآشورية المركزية. كذلك تنطبق هذه المقارنة على استخدام الأختام المسطحة بشكل حصري تقريباً ضمن إدارة الاقتصاد المنزلي في البيت الأحمر والقصور الآشورية المركزية.

بيد أن الانقطاع السياسي الذي سببه سقوط الدولة الآشورية لم يجد أي صدى يذكر في لقي الأختام في تل الشيخ حمد. تظهر دراسة الذخيرة الفنية للأختام في الموقع أن أسلوب التصوير البابلي لم يظهر إلا بشكل ضئيل. لم يتضائل التصوير الآشوري التقليدي المفضل للآلهة بشكلها البشري في أي وقت من الأوقات في حين يظهر جلياً غياب النمط المركّب البابلي مثل تمثيل البطل أو الجنّي الذي يمسك بالقوائم الخلفية للحيوانات أو المخلوقات المركّبة وهي تقف رأساً على عقب، وضع البطل أو الجنّي لقدمه فوق حيوان صغير. تُظهر هذه الأمور أن التشابك بين المناطق الحضارية البابلية والآشورية كان ضئيلاً في هذه المنطقة. تبين دراسة لقي الأختام في البيت الأحمر الذي بقي مسكوناً ولم يتعرّض لأذى بعد سقوط الدولة الآشورية أن قاطني هذا البيت حافظوا على ذخيرة الموضوعات التصويرية الآشورية حتى بعد سقوط الدولة. تتوافق هذه النتيجة مع النتائج التي أفرزتها دراسات النصوص المؤرّخة في فترة حكم نبوخذ نصر الثاني ودراسات الفخار من البيت الأحمر. لا توجد أدلة على وجود استخدام إداري منتظم للأختام في فترات الاستخدام الثانوية المختلفة بعد دمار البيت الأحمر. يبدأ الانقطاع الحقيقي في استخدام الأختام مع دمار المنزل في القرن السادس ق. م. وليس مع انهيار الدولة الآشورية، إن خلفية التغيّر الملاحظ اجتماعية واقتصادية وليست ذات طبيعة سياسية.

تتناول الفقرة الختامية 6.2 ملاحظات شاملة للمراحل على المستوى الإقليمي. تجدر الإشارة إلى أن الأختام المسطحة قد استخدمت بالفعل وبأعداد كبيرة في القرن التاسع ق. م. وبذلك في وقت أقدم مما كان يعتقد حتى الآن، علاوة على ذلك فقد تم تحديد تاريخ ظهور الختم المسطح على شكل بطة وزن والمؤرّخ غالباً في وقت لاحق في القرن السابع ق. م. بشكل أكيد. أمكن تسجيل ملاحظات مهمّة حول مظاهر ممارسات الختم في الإدارة الداخلية للمنازل الكبيرة. أدت دراسة العلاقة بين ممارسات الختم من جهة والأختام من جهة أخرى إلى استنتاج أن الأختام المصنوعة من مواد مركّبة كانت تستخدم في الغالب كتائم. سلط تصنيف فنّ الأختام في تلّ الشيخ حمد ضمن مجموعات تشكيلية الضوء على تعددية في الأسلوب، والتي بدورها منحت فنّي الأختام الآشوري الحديث والبابلي الحديث الأهمية الكبيرة التي يستحقّانها.

نادرة لدراسة كيفية تأثير التغيرات السياسية المرافقة لانهايار الدولة الآشورية الحديثة على الجمل الفنية للأختام في الموقع (Kap. 6.1).

تشير النسبة العالية من نقوش الأختام التي تظهر المشهد المرموق للتواصل بين متعبد وإله واحد ذو شكل بشري أو أكثر ضمن مجموعة لقي الأختام من مرحلة الاستيطان الكامل الأولى إلى وجود وعمل موظف آشوري في المدينة. يرتبط هذا الموضوع المحدد بالمجموعة المعروفة المسماة "أختام الموظفين". يقدم ظهور طبقات هذه الأختام على مجموعة اللسينات الطينية الغير مخصصة للنقل لمسافات بعيدة مع ظهور نفس الطبقات على مجموعات أخرى دليلاً قوياً على الاستخدام المحلي لهذه الأختام و في نفس الوقت على وجود الموظف في الموقع. تشير كمية السدادات الطينية التي تحمل طبقات أختام متكررة باستمرار بالإضافة إلى ملاحظة وجود أختام مقابلة على بعض كسر السدادات إلى الاستخدام المنتظم للأختام في إدارة البضائع داخل المنازل خلال مرحلة الاستيطان الكامل الأولى. بالإضافة إلى ذلك ظهر بوضوح استخدام الحلي كبديل للأختام كخاصية مميزة في هذه المرحلة (Kap. 4.5.3). بما أن مالكي قطع الحلي المماثلة التي ظهرت طبقاتها على المجموعة المدروسة ينتمون إلى الطبقات الاجتماعية الغنية العليا في بلاد آشور فإن هذه الممارسة الخاصة والتي تمت ملاحظتها للمرة الأولى في تل الشيخ حمد تدعم بشكل إضافي الاستنتاج القائل بوجود موظف آشوري في الموقع. بذلك كان تقييم لقي الأختام أمراً مركزياً في توصيف البنية الاجتماعية في دور كتليمو خلال مرحلة الاستيطان الكامل الأولى، لا سيما في ظلّ اللقى الكتابية القليلة والبقايا المعمارية المتناثرة من هذه المرحلة التي تسمح فقط بوصف محدود لهذه المرحلة. يمثل استخدام الأختام المسطحة ذات نطاق الموضوعات الواسع في المنطقة اعتباراً من القرن التاسع ق. م. وبعدد كبير النتيجة المهمة الثانية لتقييم لقي الأختام في هذه المرحلة. بذلك تمّ إرجاع الفترة المعتمدة لإعادة استخدام الأختام المسطحة في الدراسات الاختصاصية السابقة من النصف الثاني للقرن الثامن ق. م. إلى نهاية القرن التاسع أو بداية القرن الثامن ق. م. تعتبر هذه النتيجة محصلة لإمكانية استخدام معلومات التوضع الطبقي الخاصة باللقى.

تتكوّن مجموعة لقي الأختام لمرحلة الاستيطان الكامل الثانية بشكل أساسي من مئات كسر السدادات الطينية المختومة التي تم رميها خارج المنزل كنفائيات ومن ثم أعيد تموضعها نتيجة لأعمال بناء لاحقة. إن الظهور المتعدد لنفس نقوش الأختام و تقليد الختم المقابل الملاحظ أحياناً بالإضافة إلى مجموعات صغيرة من نقوش الأختام التي تشبه بعضها بشكل ملفت للنظر يعطي مرة أخرى انطباعاً بوجود إدارة داخلية ظاهرة لبعض المنازل في منطقة المدينة السفلى الثانية. يستمرّ ظهور موضوع "التواصل بين المتعبد وإله ذو الشكل البشري" المؤلف خلال مرحلة الاستيطان الكامل الأولى والمرتبط بوجود طبقة موظفين وإن كان ذلك على نقوش أختام أخرى تنتمي للذخيرة الفنية الخاصة بمرحلة الاستيطان الكامل الثانية. يجب في نفس الوقت الإشارة إلى حصول تغيير واضح في ممارسة الختم خلال هذه المرحلة يتجلى في زيادة استخدام الأختام المسطحة مقابل تضائل استخدام الأختام الاسطوانية. يحدث هذا التحول بشكل رئيسي ضمن نطاق إدارة البضائع.

هيمن ما يسمّى بالبيت الأحمر على منطقة المدينة السفلى الثانية أثناء مرحلة الاستيطان الكامل الثالثة، يتألف مقر إقامة النخبة هذا من ٨٥ غرفة في الطابق الأرضي فقط (قارن Kreppner 2006 و Kreppner/Schmid 2013). احتوى البيت الأحمر على إدارة داخلية واضحة للممتلكات عكسها اكتشاف مئات السدادات الطينية المختومة وعشرات اللسينات الطينية المختومة التي توزعت على غرف المبنى المختلفة. يعرف عدد صغير من الأختام عن أصحاب المنزل وقد استخدمت هذه الأختام ضمن إدارة البضائع في مهر حوالي ٣٠٠ لقية تحمل طبقاتها. يبيّن توزيع هذه اللقى في البيت الأحمر بوضوح أماكن تخزين البضائع و مجالات مسؤولية معينة. تظهر بعض الأختام مدى عمل كبير ضمن المبنى بينما

تقييم إمكانيات تحليل كل سياق على حدة من ناحية التأريخ والاستنباء الوظيفي للأختام وفقاً لتموضع اللقى العمودي والأفقي والذي يرتبط مع أسباب تراكم وعمليات تشكّل مختلفة الطبيعية.

يلي ذلك الفصل الرابع الذي يتناول استخدام الأختام في المنازل المختلفة استناداً إلى سياقات الاكتشاف ولقى الأختام التي تحتويها. يمكن تحديد الأختام التي استُخدمت في إدارة كل منزل وفقاً لطبعاتها على كسر السدادات واللسينات الطينية وذلك بتطبيق معايير الكم والتوزع. أمكن تمييز ممارسات مختلفة لإدارة البضائع في منازل دور كتليمو. تمّ تحديد مكان هذه الممارسات في بعض الحالات في غرف معيّنة أو أقسام من المنزل وفي حالات أخرى أمكن تسمية مواضع محتملة. إنّ حقيقة استخدام الأختام بشكل منتظم في إدارة البضائع في منازل النخبة الخاصة الواقعة في المدينة السفلى الثانية في دور كتليمو / مجدلو تمثل على الأرجح أهمّ نتيجة لهذه الدراسة وتوسعة كبيرة لأفق الحالة الراهنة للأبحاث، وحتى يومنا كان من الصعب إثبات وجود السدادات واللسينات الطينية المختومة في المنازل الخاصة خلال الفترة الآشورية الحديثة. نتيجة لذلك ارتبطت هاتان المجموعتان بالاستخدام الإداري الداخلي للقصور في بلاد آشور المركزية. في ختام هذا الفصل (Kap. 4.5) سوف تتم دراسة ومناقشة ظواهر محدّدة ضمن ممارسة الختم مثل تغيير نسب استخدام الأختام الاسطوانية والمسطحة، ممارسة الختم على اللقى الكتابية، استخدام أنواع مختلفة من بدائل الأختام مثل طبغات الأظافر والحلي، مجموعة لقى اللسينات الطينية المختومة، قطع تحمل طبغات أختام مختلفة بالإضافة إلى القسم الموسّع حول ممارسة الختم والتخلص من نفايات المواد الإدارية.

سوف تتمّ في الفصل الخامس دراسة الموضوعات التصويرية للأختام الاسطوانية (Kap. 5.1) والمسطحة (Kap. 5.2) المنتمة للمجموعة المدروسة بشكل منفصل. مكّنت عمليات تأريخ قطع الأختام الناتجة عن التصنيف الطبقي (Kap. 3) بالإضافة إلى النصوص الكثيرة المؤرّخة من تحديد طول فترات ظهور الموضوعات التصويرية ومن إجراء مقارنات نقدية لاقتراحات التأريخ السابقة، وكننتيجة لذلك أمكن اقتراح عدد كبير من التعديلات على الآراء المذكورة في دراسات سابقة. تمّت دراسة تباين الخصائص التشكيلية ضمن مجموعات الموضوعات. جرت في الفقرة Kap. 5.3 إعادة ترتيب لمجموعة الموضوعات ضمن ست مجموعات تشكيلية والتي تستند إلى تصنيف مجموعات الأساليب المصاغة على مرّ تاريخ دراسة الأختام الآشورية الحديثة والبابلية الحديثة، لكنها تختلف أكثر ولا سيّما فيما يتعلّق بدرجة تهذيب وإخفاء آثار الأدوات. في هذا السياق سوف تجري مناقشة تفصيلية لمنهج البحث المعتاد منذ بداية الأبحاث (قارن Kap. 1.4) والقاضي بربط تشكيل الصورة بشكل وثيق مع تقنية الحفر المستخدمة وما ينتج عن ذلك من تعريف لـ "مجموعة الأسلوب". تبين في هذه المناقشة أن مجموعات الأساليب قد قامت بحجب تعدّدية الخصائص التشكيلية (تعدّدية الأساليب) السائدة خلال الفترة الآشورية الحديثة. في النتيجة أظهر التأريخ القائم على ترتيب المجموعات التشكيلية بالاقتران مع الروابط الطبقيّة والنصوص المؤرّخة أنّ تصنيف الأختام الآشورية الحديثة التقني ضمن مجموعات أساليب لا يصلح لوضع تأريخ للأختام. يتبع تلك المناقشة تناول العلاقة بين الختم ومالك الختم (Kap. 5.4) والمقارنة مع فنّ الأختام الآشوري المركزي ومسألة وجود تفاعلات محتملة مع مناطق حضارية أخرى (Kap: 5.5).

يقدم الفصل السادس خلاصة للدراسة حيث سيتمّ تقييم جمل الأختام الفنيّة الخاصة بكل مرحلة من مراحل الاستيطان الكامل الثلاث ضمن سياق تاريخ الاستيطان. تُظهر هذه الدراسة نتيجة مهمّة مفادها أن المدينة السفلى الثانية قد سُكنت بشكل رئيسي خلال مراحل الاستيطان الكامل الثلاث من قبل أعضاء النخبة. بما أنّ المدينة السفلى الثانية لدور كتليمو / مجدلو كانت مسكونة بشكل مستمر منذ الفترة الآشورية الحديثة المبكرة وحتى الفترة البابلية الحديثة فقد أتاح هذا الأمر فرصة

جرت أعمال التنقيب في تل الشيخ حمد بشكل حديث وعلى مساحة واسعة حيث جرى فيها تطبيق أسلوب تنقيب طبقي دقيق. تمت حسب هذا الأسلوب الدراسة والتوثيق المنهجي للتراكمات الترابية المختلفة التي تموضعت داخلها اللقى وذلك وفقاً للبنية واللون والكثافة. استناداً على هذه الخطوة التنقيبية الموثقة بدقة وما نتج عنها من تقييم طبقي للمكتشفات كان من الممكن الربط بين لقي الأختام والتعاقبات الطبقيّة لكل موضع تنقيبي على حدة. شكّل هذا الوضع المبدئي حالة خاصّة ضمن البحث المتخصّص بأختام عصر الحديد في شمال بلاد الرافدين، حيث أن مصدر أغلب الأختام الآشورية الحديثة والبابلية الحديثة المعروفة حتى اليوم هو التنقيبات القديمة أو تجارة الآثار وبالتالي فإن المعلومات عن مواقع وظروف الاكتشاف للقى الأختام هذه غالباً ما تكون معدومة أو لا تتشكّل جزءاً من تحليلها.

قُسمت المنطقة المنقّبة في المدينة السفلى الثانية إلى قطّاعين تنقيبيين هما الزاوية الشمالية الشرقية والمدينة السفلى الثانية الوسطى. في قطّاع الزاوية الشمالية الشرقية تمّ تحديد موضعين تنقيبيين هما "المبنى F/W" و"سور المدينة"، في قطّاع المدينة السفلى الثانية الوسطى التنقيبي تمّ تحديد موضعين تنقيبيين هما "مقرّات الإقامة الآشورية الحديثة" و"البيت الأحمر". تتألف المجموعة المدروسة من أكثر من ١٥٠٠ لقية أختام (٥٥ ختماً، ١٧٦ لقية كتابية مختومة، ١٢٢٦ سداة طينية مختومة بالإضافة إلى ٦١ لسين طيني أو كسرهما). أمكن تمييز حوالي ٥٠٠ موضوع تصويري في نقوش هذه الأختام. ينتمي العدد الأكبر من لقي الأختام إلى قطّاع المدينة السفلى الثانية الوسطى التنقيبي في حين تمّ اكتشاف عدد أقلّ بكثير في قطّاع الزاوية الشمالية الشرقية. يوفّر قطّاع المدينة السفلى الثانية الوسطى التنقيبي تعاقباً طبقيّاً مستمراً يبدأ في القرن التاسع ق. م. على أقلّ تقدير وينتهي في القرن السادس ق. م. (الشكل 5). يغطّي هذا التعاقب مراحل الاستيطان الكامل 1 - 3 بالإضافة إلى المرحلة التالية ذات أنشطة الاستيطان المتضائلة التي تدعى بالاستخدامات الثانوية.

لم يتبق من أبنية مرحلة الاستيطان الكامل الأولى إلا بعض البقايا الضئيلة وذلك بسبب تمهيدها والبناء فوقها من قبل مراحل الاستيطان الأحدث. لا توجد أية مساقط معمارية كاملة تعود إلى هذه المرحلة المبكرة في المدينة السفلى الثانية في حين لم يتم العثور في الموقع سوى على وثيقة مسمارية واحدة تحمل تاريخاً يعود إلى فترة حكم شلمنصر الثالث (٨٢٨ ق. م.).

تنتمي أغلبية اللقى الكتابية الكثيرة المكتشفة في الموقع إلى الموضع التنقيبي "البيت الأحمر" تتركز الفترة الزمنية التي تغطّيها النصوص في القرن السابع ق. م. في المرحلة ما بعد النظاميّة من فترة حكم آشور بانيبال. تشكّل الوثائق القانونية الخاصّة كعقود الشراء والأحكام وصكوك الدين الأغلبية الساحقة من هذه النصوص.

يقدم الفصل الأوّل مقدّمة عامة في مجال البحث الخاصّ بفنّ الأختام الآشوري الحديث والصعوبات المرتبطة به كتصنيف مجموعات الأساليب وتمييزه عن فنّ الأختام البابلي الحديث المعاصر له. يتناول الفصل الثاني موقع تل الشيخ حمد ويعطي لمحة عامّة أولى عن مجموعة أختام المدينة السفلى الثانية (Kap. 2.6).

يعالج الفصل الثالث بشكل مكثّف سياقات اكتشاف اللقى. يعتمد تصنيف لقي الأختام ضمن السياقات هذا على كتاب (Kreppner/Schmid 2013) و على عدّة مخطوطات كتب في مراحل مختلفة من النّقدّم تتناول تقييم المكتشفات الطبقي في المواضع التنقيبية (قيد التحضير Pucci، Meyer 1995). تمّ في هذه الكتب في البدء تصنيف سياقات اكتشاف لقي الأختام ضمن ثلاث فئات حيث مثّلت الفئة الأولى سياقات مجموعة لقي الأختام التي كانت قيد الاستخدام والنفايات الأساسية، مثّلت الفئة الثانية سياقات النفايات الثانوية في حين مثّلت الفئة الثالثة سياقات النفايات المرمية للمرّة الثالثة. يختلف

ملخص

تتناول هذه الدراسة مواد أختام الفترتين الآشورية الحديثة والبابلية الحديثة من تلّ الشيخ حمد. تتكوّن المجموعة المدروسة من الأختام بالإضافة إلى نصوص وسدادات وأسيّات طينية مختومة بينما تمّ استبعاد الفخّار المختوم من الدراسة. تمّ اكتشاف اللقى المشمولة بالدراسة بين عامي ١٩٧٨ و ٢٠٠٨ في المدينة السفلى الثانية للمستوطنة وذلك أثناء أعمال التنقيب في حين أكتشف عدد قليل من القطع على سطح الأرض أو تمّ استلامه من السكان المحليين الذين وجدوه صدفةً.

سوف يجري تقديم القسم الأكبر من المواد المشمولة بهذه الدراسة للمرّة الأولى. تأخذ جداول التوافق للّقى والدليل المصوّر في الجزء الثاني للمجلّد هذا الأمر في الاعتبار. يسرد جدول التوافق (الملحق B1) القطع المدروسة وفقاً للموضوع التصويري ويعطي معلومات عن نوع النقش وأبعاده، عدد الطبعات لكل نقش، الوظائف المحتملة، الحفظ في المتحف بالإضافة إلى ظروف الاكتشاف. للحصول السريع على معلومات إضافية عن سياقات الاكتشاف في التقييمات التطبيقية للمكتشفات والمنشورة من قبل مشروع تلّ الشيخ حمد يسرد الملحق B4 القطع المدروسة مرّة أخرى وفقاً لسياقات اكتشافها. سيجري في الدليل المصوّر المنهجي عرض الموضوعات حسب الترتيب الموضوعي بشكل رسوم وصور، إعطاء معلومات التاريخ في حال وجودها ووصف ومقارنة نقوش الأختام. يعرض الدليل المصوّر الموضوعي صور جميع نقوش الأختام المدروسة بدون نصوص مرافقة وذلك من أجل تقديم لمحة عن ذخيرة الصور وتسهيل البحث السريع عن المقارنات.

يقع موقع تلّ الشيخ حمد الأثري على الضفّة الشرقية لنهر الخابور في شمال شرق سورية (Taf. 1) وعلى مسافة حوالي ٧٠ كم من مدينة دير الزور التي تمثّل مركز المحافظة السورية الشرقية التي تحمل نفس الاسم. أمكن التعرف على الاسم القديم للمستوطنة وهو مدينة دور كتليمو الآشورية والتي حملت في الفترة الآشورية الحديثة المتأخّرة اسماً ثانياً أرامياً هو مجدلو. كانت دور كتليمو / مجدلو مركزاً عسكرياً وإدارياً لنظام الاستيطان متعدّد المراحل في المنطقة التي كانت تتبع للقسم الغربي من بلاد آشور المركزية الموسّعة.

تألّفت منطقة المدينة المسوّرة وفقاً للمعطيات الطبوغرافية من قلعة (تلّ) بالإضافة إلى مدينة سفلى أولى ومدينة سفلى ثانية. تمّ تأسيس الأخيرة في الفترة الآشورية الحديثة (القرنان العاشر والتاسع ق. م.) على الأرض العذراء وبذلك بلغت رقعة دور كتليمو / مجدلو امتدادها الأوسع. تمّ التنقيب على مدى سنوات طوال في المدينة السفلى الثانية لتلّ الشيخ حمد في قطاعين تنقيبيين واسعين وذلك بهدف سبر غور وفهم أفضل لبنية المدن السفلى الآشورية.

أظهر المسح الجيوفيزيائي إلى جانب أعمال التنقيب أن المباني الفسيحة المخصّصة لسكن طبقة النخبة تهيمن بشكل أساسي على المساحة العمرانية للمدينة السفلى الثانية وقد أكّدت النصوص المكتشفة في نفس المكان هذه الصورة (Radner 2002, Röllig 2014). تمثّل الوثائق الآشورية المكتشفة في البيت الأحمر والعائدة لفترة حكم الملك البابلي الحديث نبوخذ نصر الثاني حالةً فريدةً. تكشف هذه النصوص عن حقيقة أن المدينة تجاوزت - بدون أن تتعرّض للدمار - سقوط الدولة الآشورية الحديثة (٦١٢ - ٦٠٨ ق. م.) والانتقال إلى الفترة البابلية الحديثة وأن الحياة المدنية والإدارة المحليّة في ظلّ النخبة الآشورية الحاكمة القديمة قد استمرّت بالعمل على الرغم من انقطاع التواصل مع العواصم الآشورية السابقة. لا تظهر المكتشفات الأثرية في المنازل أي دليل على حصول انقطاع في الاستخدام أو دمار خلال هذه الفترة.

شوخ، هاغن فيرسنغ. كان لي شرف العمل المباشر مع أغلبهم حيث استمتعت كثيراً برحابة صدرهم الدائمة للنقاش. عمل رسامون آخرون قبل أن أبدأ العمل في المشروع وأنا مدينة لهم أيضاً بالشكر الجزيل فقد قاموا بعملهم بشكل مثالي.

أنا مدينة بالشكر الجزيل أيضاً لمصوّري التنقيبات يورغ ليمكه وكونراد فيتا اللذان قاما بعمل رائع حيث تشهد صور لقي الأختام عالية الجودة على ذلك. قام كونراد فيتا علاوة عن ذلك بتجهيز النموذج الطباعي لجزئي الكتاب وبمعالجة صور اللقي بعناية فائقة وتجهيزها للطباعة. لا أعرف شخصياً أغلب المصوّرين الذين عملوا قبل المذكورين ولكنني أتوجه لهم هنا بالشكر الجزيل. قامت السيدة أرسولا فودارا بالمعالجة الإضافية للعديد من الصور فلها منّي خالص الشكر.

أتوجه بجزيل الشكر للسيدة أولريكة دوبيل لمساعدتها لي في معالجة الأختام وطبعات الأختام المصرية والمتأثرة بالفن المصري. كما أشكر البروفيسورة د. كارن راندنر و د. أولريكة شتاينرت على استعدادهما للرد على أسئلتني فيما يخص طبعات الأختام الممهورة على الكتابات الآشورية الحديثة. الشكر القلبي للبروفيسور د. فولغانغ روليف على المعلومات القيمة فيما يتعلق بالبطاقات الأرامية.

أتوجه بعميق الشكر لزملائي د. يانوشا كريينر و د. مارينا بوتشي وبنز روده الذين قاموا بمناقشتي وبالقراءة النقدية لأجزاء من العمل بالإضافة إلى تزويدي بمعلومات قيمة عن المكتشفات والأوضاع التطبيقية.

كان أيضاً الأصدقاء والأقرباء و "رفاق المعاناة" على طريقي أذناً صاغية لي حيث تابع الكثير منهم العمل وهو ينمو على مدى السنين، أعطوا ملاحظات بنوية أو قاموا بقراءة تدقيقية أو بنقد بناء. أود أن أشكر بشكل خاص بيتر ف. بارتل، باتريسيا كاماتا، كارولين ياوس، لينا ل. أوتر، د. كريستينا بفايفر، د. أولريكة أ. ريختر، كاترين شميت، د. هيلغا فوغل، جينيفر فيلده.

ساهمت عائلتي دائماً بشكل فعال في إنجاز العمل ووقفت بثقة إلى جانبي بالمشورة والدعم. أتوجه بجزيل الشكر والعرفان إلى والدتي التي قامت بالتدقيق اللغوي الشامل والسريع لكامل العمل حيث شقت طريقها بلا كلل وسط فقرات الدليل اللامتناهية، مجرد التفكير بهذا لا يزال يملؤني بعظيم الاحترام، لقد كان ذلك دافعاً رائعاً.

برلين، آب ٢٠١٤

أثمرت أعمال التنقيب المدعومة بسخاء على مدى سنوات كثيرة من قبل جمعية الأبحاث الألمانية وجامعة برلين الحرّة والمجراة في تل الشيخ حمد الواقع في شمال شرق سورية عن العثور على عدد كبير من اللقى الصغيرة وذلك في المباني الشبيهة بمقرّات الإقامة والواقعة في المدينة السفلى الثانية للمستوطنة. نالت مجموعة لقي الأختام ضمن هذه اللقى مكانة مرموقة منذ البداية، الأمر الذي عكسه التوثيق الدقيق لها. ازداد عدد لقي الأختام منذ بدء التنقيب في ما يسمّى بالبيت الأحمر في عام ١٩٩٢ ومنذ استئناف التنقيب في ما يسمّى بمقرّات الإقامة الآشورية الحديثة بعد ذلك في عام ٢٠٠٢ بمقدار الضعف. تسمح منهجية التنقيب الممتازة والتوثيق المفصّل لتموضع اللقى الطبقي ولّقى نفسها بإجراء تحاليل متعدّدة الجوانب للقى الأختام والفترات الزمنية والأنماط لنقوشها، كما أنها تسمح في نفس الوقت بدراسة المكانة الوظيفية للأختام ضمن نظمها المنزلية الأصلية.

في صيف عام ١٩٩٨ عملت للمرة الأولى في تل الشيخ حمد كمساعدة مشرف قطع تنقيبي. تلى ذلك في عام ٢٠٠١ مشاركتي في حملة دراسة اللقى في متحف دير الزور. شاركت اعتباراً من عام ٢٠٠٣ في حملات التنقيب السنوية في تل الشيخ حمد سواء في العمل الميداني أو في دراسة اللقى. في عام ٢٠٠٦ أوكلت بدراسة لقي الأختام من المدينة الثانية في تل الشيخ حمد كموضوع لأطروحة الدكتوراة. يمثل هذا المجلّد نسخة منقّحة عن هذه الأطروحة التي قدّمتها وناقشتها في عام ٢٠١٣ أمام قسم علوم التاريخ والحضارة في جامعة برلين الحرّة. في نفس فترة إعداد الأطروحة كنت أعمل في مشروع تنقيبات تل الشيخ حمد، الأمر الذي أتاح لي أفضل الظروف للعمل في توثيق التنقيبات واللّقى ولمناقشة مكتشفات الأختام وسياقاتها التطبيقية مع زملائي وزميلاتي. عند هذه النقطة أتوجّه بالشكر إلى جميع الأشخاص الذين ساهموا - أيضاً عن غير قصد - بنجاح هذا العمل.

أود أن أشكر في المقام الأول أستاذي المشرف على الأطروحة البروفيسور د. هارتموت كونه الذي عهد لي بدراسة مواد الأختام الآشورية الحديثة والبابلية الحديثة من تل الشيخ حمد. قام البروفيسور كونه خلال حملات التنقيب والدراسة بوضع البنية التحتية لمشروع التنقيب تحت تصرّفي، كان ذلك ضرورياً كي تتمّ معاينة المواد بالإضافة إلى توثيقها عن طريق الرسم والتصوير. كما أنه قام بالإشراف بصبر على العمل أثناء سنوات الإعداد وكان صدره رحباً للمناقشات ولم يبخل عليّ بتزويدي بالنصائح القيّمة لحلّ الصعوبات الطارئة أو المسائل المعقّدة بالنسبة لي أثناء دراسة المواد.

تولّت البروفيسورة د. أدلهيد أوتو مشكورةً اعتباراً من بداية عام ٢٠١٢ الإشراف الإضافي على الأطروحة. ساهمت مشورتها الحكيمة وتعليقاتها حول التعامل مع هذه الكمية الكبيرة من لقي الأختام في إنجاز هذا العمل.

أدين بعظيم الامتنان للعديد من رسّامات ورسّامي تنقيبات تل الشيخ حمد، أذكر منهم: عبد الله الحامد، خالد الحامد، خليل الحامد، محمود العلي، غابرييل الزن - نوفاك، كارمن غوتشو، كمال حسيان، ميخائيل لاخت، بابيت شنيتزلين، كيارا

الفائق الدقة وتحملها أن تتوصّل إلى نتيجة مقنعة، وقد جاءت هذه النتيجة مقتصرة بعض الشيء بسبب السياقات الطبقيّة التي لم يتم تقييمها بشكل كامل بعد في الزاوية الشماليّة الشرقيّة.

أتوجّه في المقام الأوّل بالشكر للمؤلفة لمعالجتها الدؤوبة لمجموعة الأختام، ولجهدّها لإنجاز رسوم وصور التصاویر ولتقييمها المنهجي لسياقات الاكتشاف بالإضافة إلى تحليلها الموضوعي للصور. تتمثّل الإنجازات العلميّة الكبيرة التي أحرزها عملها في التعرّف على تعدّدية أسلوب آشورية إضافة إلى تصنيف المجموعات التشكيلية المرنة الناتجة عن ذلك، والتحديد الدقيق للأختام واللقي المختومة ضمن السياقات المؤرّخة للقرن التاسع وحتى القرن السادس ق.م. بالإضافة للتحليل الوظيفي لاستعمال الأختام في المنازل. يمثّل هذا العمل نسخة منقّحة ومنتوّعة الجوانب لأطروحة الدكتوراة الخاصّة بها وينضوي ضمن الكتب المعالجة لمجموعات اللقي ضمن هذه السلسلة والتي ترتبط بالأطروحات المعالجة للتعاقب الطبقي (Meyer 1995; قيد التحضير Pucci; Kreppner/Schmid 2013). بالنسبة لطبعات الأختام على اللقي الكتابية المعاصرة لها تمثّل الكتب التالية المراجع المناسبة (Radner 2002, 2010; Röllig 2014).

من دواعي سروري أن أتوجّه بالشكر الجزيل مرّة أخرى إلى جمعية الأبحاث الألمانية لدعمها الطويل الأمد وإلى جامعة برلين الحرّة لكرمها في تقديم غرف العمل للمشروع. لم يكن ممكناً لهذا المشروع القيام بإجراء ٣٢ حملة عمل لولا السماح بالعمل والدعم الودّي المقدّمان من قبل المديرية العامّة للآثار والمتاحف السوريّة وذلك سواء في دمشق أو دير الزور. قام متحف دير الزور الذي افتُتح في عام ١٩٩٦ خصّيصاً بتقديم الظروف المثالية لدراسة مجموعة اللقي هذه. إلّا أنّ المحطّة الأولى لاستقبال لقي فنّ الأختام بعد اكتشافها كان دائماً بيت البعثة في تلّ الشيخ حمد. هنا تمّ تمرير القطع بعناية فائقة بين الأيدي المتأنيّة العاملات والعاملين الذين كانت مهمتهم التنظيف والترميم والتسجيل والرسم والتصوير (انظر قائمة العاملين في Kreppner/Schmid 2013). إنّي مدين لهم بخالص الشكر! لكن مرّة أخرى يجب التأكيد على أن إنجاز هذا الكتاب هو نتيجة لتعاون فريق العمل البرليني الثابت في السنوات الأخيرة والمؤلف من العاملات والعاملين: مارينا بوتشي، أنيا فوغيرت، ف. يانوشا كريينز، ينز روده، توبياس شميت، كونراد قيتا، أنيا كيزيلنتس، يسিকা مالر والكثير من الطالبات والطلّاب المتدربين. أتوجّه بالشكر لهم جميعاً! كان كونراد قيتا مسؤولاً عن الإعداد الطباعي. قامت مؤسّسة ماكس فرايهر فون أوبنهايم مشكورةً بتمويل الترجمة إلى العربيّة والتي تولّاها وسيم الرز مرّة أخرى. في الختام أشكر دار النشر هاراسوفيتز لرعايتها الموثوقة لهذا الكتاب أيضاً.

هارتموت كونه

برلين، تشرين الأوّل ٢٠١٤

تتنمي لقي الأختام الكثيرة العائدة للفترتين الآشورية الحديثة وما بعد الآشورية الحديثة أو البابلية الحديثة في تلّ الشيخ حمد بشكلٍ كاملٍ تقريباً إلى الأبنية المكتشفة على مساحات واسعة ضمن القطّاعين التنقيبيين "الزاوية الشمالية الشرقية للمدينة السفلى الثانية" و "المدينة السفلى الثانية الوسطى"، تبلغ مساحة هذه الأبنية ما يزيد عن ٢٠٠٠٠ مترًا مربعاً. تمثل هذه المدينة السفلى الثانية توسّعاً عمرانياً إلى الجهة الشمالية الشرقية للمنطقة الاستيطانية تبلغ مساحته ما يقارب الثلاثين هكتاراً، وتمّ البدء في إنجاز هذا التوسّع على الأرجح في بداية الألف الأوّل قبل الميلاد. أمكن ضمن القطاع التنقيبي "المدينة السفلى الثانية الوسطى" في الموضعين التنقيبيين المتجاورين "مقرّات الإقامة الآشورية الحديثة" و "البيت الأحمر" تسجيل تعاقب استيطاني يمتدّ من فترة التأسيس في القرنين العاشر / التاسع ق. م. حتى نهاية مراحل استخدام "البيت الأحمر" في القرن الخامس ق. م. ويمكن تتبّعه إلى حدّ كبير ضمن التعاقب الطبقي (Kreppner/Schmid 2013; Pucci قيد التحضير; Meyer 1995)، يجب اعتبار هذه الحالة ظرفاً تنقيبياً محظوظاً. يُبرز المُكتشف في "البيت الأحمر" استناداً إلى اللقى الكتابية المرافقة استمرارية النخب المحلية الآشورية بعد سقوط الإمبراطورية الآشورية، والتي - كما وثّقت هذه النخب نفسها - كانت تدين بالولاء للملك البابلي نبوخذ نصر الثاني (٦٠٤ - ٥٦٢ ق. م.) في حين يظهر غياب القيادات البابلية في الموقع في نفس الفترة ملفتاً للنظر. لا يمكن إثبات هذه الحالة في الواقع وبشكل ملموس إلا على مدى اثني عشر عاماً فقط بعد انهيار الدولة، غير أن الوثائق ذات التاريخ اللاحق والمكتوبة بالبابلية والتي تمّ اكتشافها في القطاع التنقيبي "الزاوية الشمالية الشرقية للمدينة السفلى الثانية" تثبت أن هذه الحالة استمرت على الأقل حتى منتصف فترة حكم هذا الملك. تضع نتيجة البحث الأثري تاريخ نهاية البيت الأحمر في حوالي منتصف القرن السادس ق. م. لا توجد أية أدلة على وجود استخدام الأختام أثناء مراحل الاستخدام الثانوية مما يؤكّد مجدداً أن التحوّل الاجتماعي والتراجع العمراني قد حصل فقط بترافقٍ مع نهاية البيت الأحمر وبدون أية علاقة سببية مع نهاية الدولة الآشورية.

تتوزّع قطع فنّ الأختام المكتشفة ضمن هذه السياقات والمعالجة من قبل أنيا فوغيرت والتي يبلغ عددها ١٥٢٢ قطعة على فترة زمنية مدّتها حوالي ٣٥٠ عاماً، تغطّي هذه الفترة مراحل تطور الدولة الآشورية بدءاً ببداية التوسّع ومن ثم توطيد الأركان مروراً بعرض القوّة والتوسّع الإقليمي الأكبر وانتهاءً بالانهيار وفترة ما بعد الانهيار. يحصر المُكتشف الأثري المحيط الاجتماعي لهذه القطع على مدى كامل الفترة ضمن الاقتصادات المنزلية للموظّفين الآشوريين الرفيعين عاكساً بذلك ليس فقط ظروف وتغيّر الاستخدام الوظيفي والتقاليد الإدارية لهذه الطبقة الاجتماعية بل أيضاً الجمل التصويرية المستخدمة في الأختام. تمثل هذه الحالة بالفعل خاصية نادرة لمجموعة فنّ الأختام هذه في حين تشكّل إمكانية تحديد موضع كلّ قطعة بشكل دقيق ضمن السياق الأصلي ميّزة إضافية تفتقر لها أغلب مجاميع الأختام الأخرى. يمكن هنا تقديم براهين تستند على السياقات الطبقيّة حيث تقود اللقى الكتابية المرافقة والقابلة للتقييم التاريخي إلى الحصول على معلومات أدقّ من تلك التي كانت تتوفّر حتى الآن. كمثال على ذلك يمكن الاستشهاد بتاريخ (إعادة) استخدام الختم المسطح والذي يمكن تحديده الآن في وقت أبكر ممّا كان متفقاً عليه من ذي قبل. شكّل ضمّ وتحليل سياقات الاكتشاف إلى عملية معالجة مجموعة الأختام تحدياً من نوع خاص بالنسبة إلى المؤلّفة، حيث كانت الأختام تُدرس عادةً وفقاً للمواد المصنوعة منها ولمواضيعها التصويرية ولصياغتها الفنيّة ومحتوى كتاباتها، ولكن ليس وفقاً لأهمية تموضعها الطبقي وذلك طبعاً في حال انتمائها على الإطلاق إلى تنقيبات محكمة وموثّقة. لم يكن أيضاً من الممكن توقّع نتائج هذا التقييم. قبلت أنيا فوغيرت هذا التحدي واستطاعت بعملها

461.....	3 التوثيق الملون للأختام
462.....	3.1 فنّ النقش على الأختام الاسطوانية
462.....	الابتهاال أمام الآلهة
462.....	الابتهاال أمام الآلهة الجالسة على العرش
462.....	الابتهاال أمام رموز وحيوانات
462.....	مشاهد الوليمة
462.....	مشاهد أمام شجرة مجردة أو أشكال محوّرة
462.....	متعبّدون و / أو جنّ أمام شجرة مجردة
462.....	مشاهد دينية أخرى
463.....	مشاهد صيد
463.....	صيد ثعبان البشمو
463.....	صيد حيوانات أخرى ومخلوقات مركّبة
463.....	مشاهد صراع
463.....	مشاهد صراع ثنائي
464.....	مواجهات بين مجموعات من الحيوانات والمخلوقات المركّبة
464.....	صفوف الحيوانات
465.....	صفوف الرموز
465.....	الأنماط
465.....	تصاوير غير قابلة للتصنيف
466.....	3.2 فنّ النقش على الأختام المسطّحة
466.....	الابتهاال أمام الرموز
466.....	تصاوير الجنّ
466.....	تصاوير الرموز
466.....	الرموز المفردة
467.....	مجموعات الرموز
467.....	تصاوير الحيوانات
467.....	الحيوانات كموضوع تصويري وحيد
468.....	حيوانات مقترنة مع عناصر أخرى
468.....	تصاوير مصرية أو متأثرة بالفنّ المصري
469.....	الأنماط
469.....	تصاوير مبهمّة
471.....	اللوحات
482.....	القسم العربي

419	..... دليل مصوّر موضوعي
420	..... 2.1 فنّ النقش على الأختام الاسطوانية
420	..... الابتهاال أمام الألهة
420	..... الابتهاال أمام الألهة الواقفة على حيواناتها الخاصة
420	..... الابتهاال أمام الألهة الواقفة داخل إكليل الأشعة
421	..... الابتهاال أمام الألهة الجالسة على العرش
424	..... الابتهاال أمام الرموز و / أو الحيوانات
424	..... مشاهد الوليمة
425	..... مشاهد أمام شجرة مجردة أو أشكال محوّرة
425	..... متعيّدون و / أو جنّ أمام شجرة مجردة
426	..... مخلوقات مركّبة / حيوانات أمام شجرة مجردة
426	..... حيوانات أمام شجرة زهيرات أو زهيرة
426	..... مشاهد لا يمكن تحديدها أمام شجرة مجردة
427	..... مشاهد دينية أخرى
428	..... مشاهد دينية محتملة
431	..... مشاهد صيد
431	..... صيد ثعبان البشمو
432	..... صيد حيوانات أخرى أو مخلوقات مركّبة
432	..... الصيد باستخدام العربة
433	..... مشاهد صراع
433	..... مشاهد صراع ثنائي
435	..... مشاهد صراع ثلاثي
437	..... مشاهد صراع محتملة
438	..... مواجهات بين مجموعات من الحيوانات والمخلوقات المركّبة
439	..... صفوف الحيوانات
439	..... صفوف الرموز
440	..... أختام كتابية
440	..... الأنماط
440	..... تصاوير أختام اسطوانية غير قابلة للتصنيف
443	..... طبعة ختم بابلي قديم
444	..... 2.2 فنّ النقش على الأختام المسطّحة
444	..... الابتهاال أمام الألهة
444	..... الابتهاال أمام الألهة الواقفة على حيواناتها الخاصة
444	..... الابتهاال أمام الألهة الجالسة على العرش
444	..... الابتهاال أمام الألهة الواقفة
444	..... الابتهاال أمام الرموز
445	..... مشاهد دينية مع لوازم العبادة
445	..... مشاهد أمام شجرة مجردة
446	..... تصاوير الألهة
447	..... تصاوير الجنّ
449	..... مشاهد صراع
449	..... مشهد صراع ثنائي
449	..... تصاوير الرموز
449	..... رموز مفردة
451	..... مجموعات الرموز
454	..... تصاوير الحيوانات والمخلوقات المركّبة
454	..... الحيوانات والمخلوقات المركّبة كموضوع تصويري وحيد
456	..... حيوانات ومخلوقات مركّبة مقترنة مع عناصر أخرى
458	..... تصاوير مصرية أو متأثرة بالفنّ المصري
459	..... أختام كتابية
459	..... الأنماط
460	..... تصاوير مبهمّة

القسم الثاني

1	دليل مصور منهجي
1.1	فنّ النقش على الأختام الأسطوانية
2	الابتهاال أمام الآلهة
2	الابتهاال أمام الآلهة الواقفة على حيواناتها الخاصّة
8	الابتهاال أمام الآلهة الواقفة داخل إكليل الأشعة
13	الابتهاال أمام الآلهة الجالسة على العرش
31	الابتهاال أمام الرموز والحيوانات
34	مشاهد الوليمة
36	مشاهد أمام شجرة مجردة أو أشكال محوّرة
36	متعبّدون و / أو جنّ أمام شجرة مجردة
47	مخلوقات مركّبة / حيوانات أمام شجرة مجردة
49	حيوانات أمام شجرة زهيرات أو أمام زهيرة
51	مشاهد لا يمكن تحديدها أمام شجرة مجردة
54	مشاهد دينية أخرى
63	مشاهد دينية محتلمة
91	مشاهد صيد
91	صيد ثعبان البشمو
97	صيد حيوانات أخرى ومخلوقات مركّبة
102	الصيد باستخدام العربية
104	مشاهد صراع
104	مشاهد صراع ثنائي
115	مشاهد صراع ثلاثي
134	مشاهد صراع محتلمة
141	مواجهات بين مجموعات من الحيوانات والمخلوقات المركّبة
149	صفوف الحيوانات
153	صفوف الرموز
157	أختام كتابية
159	الأنماط
161	موضوعات تصويرية غير قابلة للتصنيف
194	طبعة ختم بابلي قديم
1.2	فنّ النقش على الأختام المسطّحة
196	الابتهاال أمام الآلهة
196	الابتهاال أمام الآلهة الواقفة على حيواناتها الخاصّة
197	الابتهاال أمام الآلهة الجالسة على العرش
198	الابتهاال أمام الآلهة الواقفة
201	الابتهاال أمام الرموز
210	مشاهد دينية مع لوازم العبادة
214	مشاهد أمام شجرة مجردة
226	تصاوير الآلهة
242	تصاوير الجنّ
266	مشاهد صراع
266	مشاهد صراع ثنائي
267	تصاوير الرموز
267	رموز مفردة
291	مجموعات الرموز
329	تصاوير الحيوانات والمخلوقات المركّبة
329	الحيوانات والمخلوقات المركّبة كموضوع تصويري وحيد
356	حيوانات أو مخلوقات مركّبة مقترنة مع عناصر أخرى
380	تصاوير مصرية أو متأثرة بالفن المصري
392	أختام كتابية
393	الأنماط الزخرفية
395	تصاوير مبهمّة
409	علامات الأظافر كبديل عن الختم

214	5.4 العلاقة بين مالك الختم والختم.....
219	5.5 مجموعة أختام الشيخ حمد ضمن سياقها التاريخي.....
219	5.5.1 مقارنة مع فنّ النقش على الأختام في بلاد آشور المركزية.....
221	5.5.2 الموضوعات التصويرية الغائبة في مجموعة الشيخ حمد.....
222	5.5.3 تأثيرات التفاعلات.....
225	6 خلاصة.....
225	6.1 التأريخ والتقييم الفني للأختام ضمن السياق التاريخي للاستيطان.....
225	6.1.1 أختام الاستيطان الكامل الأول.....
229	6.1.2 أختام الاستيطان الكامل الثاني.....
233	6.1.3 أختام الاستيطان الكامل الثالث.....
241	6.2 ملاحظات شاملة للمراحل ونظرة عامة.....
243	الملحق A: الجدول التوافقي لاقتراحات التأريخ الخاصة باللقى الكتابية المختومة.....
249	الملحق B: الجداول التوافقية للقطع المشمولة بالدراسة.....
250	B1: وفقاً لأرقام الموضوعات.....
294	B2: اللقى الكتابية المختومة المجهولة وفقاً لأرقام سجل التنقيب في تل الشيخ حمد.....
297	B3: وفقاً لأرقام سجل التنقيب في تل الشيخ حمد.....
304	B4: وفقاً لأرقام الوحدة الترايبية EE / المعثر FS.....

- 3.3 سياقات الاكتشاف للقطع المكتشفة في الموضع التنقيبي "البيت الأحمر" (GA MU II) 90
- 3.3.1 سياقات الاكتشاف الأقدم عهداً 90
- 3.3.2 البيت الأحمر (GNP 1-14) 91
- 3.3.3 المحيط الخارجي 102
- 3.3.4 لقي لم يمكن تحديد وسطها الطبعي 105
- 3.4 قطع من سياقات الاكتشاف التابعة لحقل القبور العائد لعصر الأرشاقين 106
- 3.4.1 لقي جنائزية مرافقة للموتى 106
- 3.4.2 قطع منقولة من مكانها الأصلي 107
- 3.5 قطع غير منتمية إلى أي سياق 107
- 4 سياقات الاكتشاف واستنباء وظائف الأختام 109
- 4.1 الدليل من قطاع الزاوية الشمالية الشرقية التنقيبي 109
- 4.2 الدليل من الموضع التنقيبي "مقرات الإقامة الآشورية الحديثة" 110
- 4.2.1 مرحلة الاستيطان الكامل الأولى 111
- 4.2.2 مقرات الإقامة الآشورية الحديثة (مرحلة الاستيطان الكامل الثانية والثالثة) 114
- 4.2.3 المحيط الخارجي لمقرات الإقامة الآشورية الحديثة 1 - 4 116
- 4.3 الدليل من الموضع التنقيبي "البيت الأحمر" 119
- 4.3.1 السياقات الأقدم عهداً 119
- 4.3.2 البيت الأحمر 119
- 4.3.3 المحيط الخارجي للبيت الأحمر 129
- 4.4 الدليل من حالات الدفن الآشورية الحديثة في تل الشيخ حمد 130
- 4.5 نتيجة الدراسة فيما يتعلق باستخدام الأختام في دور كتليمو / مجدلو 132
- 4.5.1 على الوثائق الكتابية 132
- 4.5.2 روى جديدة حول تغيير العلاقة بين الأختام الاسطوانية والأختام المسطحة 134
- 4.5.3 بدائل الأختام 135
- 4.5.4 ظهور اللسينات الطينية، عمليات الختم وملاحظات متعلقة بالوظيفة 141
- 4.5.5 قطع تحمل طبقات ختم متعددة 144
- 4.5.6 السدادات الطينية - تخزينها والتخلص منها، حالات تلازم اكتشاف ملفنة للنظر 148
- 5 الموضوعات التصويرية 151
- 5.1 فنّ النقش على الأختام الاسطوانية 151
- 5.1.1 الابتهاال أمام الآلهة (1 - 27) 151
- 5.1.2 الابتهاال أمام الرموز أو الحيوانات (28 - 30) 155
- 5.1.3 مشاهد الوليمة (31، 32، 64) 155
- 5.1.4 مشاهد أمام شجرة مجردة أو أشكال محوّرة (33 - 51) 156
- 5.1.5 مشاهد دينية أخرى، مشاهد دينية محتملة (52 - 97) 159
- 5.1.6 مشاهد صيد (100 - 114) 163
- 5.1.7 مشاهد صراع (115 - 146) 165
- 5.1.8 مواجهات بين مجموعات من الحيوانات والمخلوقات المركبة (152 - 159) 169
- 5.1.9 صفوف الحيوانات (160 - 164) 170
- 5.1.10 صفوف الرموز والأنماط (165 - 172) 171
- 5.2 فنّ النقش على الأختام المسطحة 173
- 5.2.1 الابتهاال أمام الآلهة (228 - 233) 173
- 5.2.2 الابتهاال أمام الرموز (234 - 244) أو لوازم العبادة الأخرى (245 - 249) 173
- 5.2.3 مشاهد أمام الشجرة المجردة (250 - 263) 176
- 5.2.4 تصاوير الآلهة (265 - 285) 178
- 5.2.5 تصاوير الجنّ (286 - 321) 181
- 5.2.6 مشاهد صراع ثنائي (322) 184
- 5.2.7 رموز (323 - 412) 184
- 5.2.8 تصاوير الحيوانات والمخلوقات المركبة (422 - 464) 193
- 5.2.9 تصاوير الحيوانات مقترنة بعناصر أخرى (465 - 499) 197
- 5.2.10 أختام متأثرة بالفنّ المصري 200
- 5.3 تشكيل الصور وتحديد الموضوعات 202
- 5.3.1 المجموعة التشكيلية 1 203
- 5.3.2 المجموعة التشكيلية 2 204
- 5.3.3 المجموعة التشكيلية 3 204
- 5.3.4 المجموعة التشكيلية 4 205
- 5.3.5 المجموعة التشكيلية 5 206
- 5.3.6 المجموعة التشكيلية 6 207
- 5.3.7 النتيجة 207

فهرس المحتويات

القسم الأول

XIII	كلمة المحرر.....
XV	مقدمة المؤلف.....
XVII	قائمة المراجع المركزية.....
LI	مسرد المراجع.....
LXVI	الصيغ المختصرة.....
LXVII	مسرد الأشكال.....
LXX	مسرد اللوحات.....
LXXI	ملخص.....
1	1 الأختام الآشورية الحديثة - تقييم.....
2	1.1 السياق التاريخي والانتشار.....
7	1.2 الأختام كوسائط ناقلة للصورة في العصر الآشوري الحديث واستعمالها.....
9	1.2.1 الأختام.....
13	1.2.2 الوثائق الكتابية المختومة.....
16	1.2.3 السدادات الطينية المختومة.....
18	1.2.4 الأسنينات الطينية المختومة.....
19	1.3 الدراسات السابقة.....
20	1.4 "الأسلوب".....
28	1.5 الموضوعات التصويرية.....
32	1.6 التمييز ما بين فنّ النقش على الأختام الآشورية الحديث ونظيره البابلي الحديث.....
37	1.7 بنية وأهداف هذه الدراسة.....
41	2 تل الشيخ حمد ولقى فنّ النقش على الأختام المكتشفة في المدينة السفلى الثانية.....
41	2.1 الموقع والظروف المعيشية في دور كتليمو / مجدلو.....
41	2.2 تاريخ البحث والتنقيب في الموقع.....
42	2.3 منهجية التنقيب وتوثيق المكتشفات.....
44	2.4 الطبوغرافية والقطاعات والمواقع التنقيبية.....
45	2.4.1 المواضيع التنقيبية الواقعة ضمن قطاع الزاوية الشمالية الشرقية التنقيبي (GA NOE).....
46	2.4.2 الموضوع التنقيبي " مقرّات الإقامة الآشورية الحديثة" الواقع ضمن قطاع المدينة السفلى الثانية الوسطى التنقيبي (GA MU II).....
47	2.4.3 الموضوع التنقيبي "البيت الأحمر" الواقع ضمن قطاع المدينة السفلى الثانية الوسطى التنقيبي (GA MU II).....
49	2.4.4 حقل القبور العائد لعصر الأرشاقيين والواقع في المدينة السفلى الثانية الوسطى.....
50	2.5 تاريخ دور كتليمو / مجدلو الاستيطاني وأهمية المدينة.....
55	2.6 مادة الدراسة.....
56	2.6.1 الأختام.....
58	2.6.2 الوثائق الكتابية المختومة.....
58	2.6.3 السدادات الطينية المختومة.....
58	2.6.4 الأسنينات الطينية المختومة.....
59	2.7 مناهج الدراسة.....
63	3 السياقات الأثرية للقطع.....
64	3.1 سياقات الاكتشاف في قطاع الزاوية الشمالية الشرقية التنقيبي.....
64	3.1.1 الموضوع التنقيبي "البناء F/W".....
70	3.1.2 مواضع أخرى في قطاع الزاوية الشمالية الشرقية التنقيبي.....
70	3.1.3 لقى لم يمكن تحديد وسطها الطبقي.....
71	3.1.4 حالات الدفن الآشورية الحديثة.....
71	3.2 سياقات الاكتشاف للقطع المكتشفة في الموضوع التنقيبي " مقرّات الإقامة الآشورية الحديثة" (GA MU II).....
71	3.2.1 مرحلة الاستيطان الكامل الأولى.....
76	3.2.2 المنازل 1 - 4 (المرحلتان الثانية والثالثة).....
85	3.2.3 المحيط الخارجي لمقرّات الإقامة الآشورية الحديثة.....
88	3.2.4 لقى لم يمكن تحديد وسطها الطبقي.....
88	3.2.5 حالات الدفن الآشورية الحديثة.....

طُبع هذا الكتاب بدعم من جمعية الأبحاث الألمانية

للمزيد من المعلومات عن المشروع: <http://www.schechhamad.de>

إلى والدي

كارلا وإيبر هارد فوغيرت

الأختام الآشورية الحديثة والبابلية الحديثة
من تل الشيخ حمد

الجزء الثاني
الدليل المصوّر واللوحات

تأليف
آنيا فوغيرت

٢٠١٥
دار هاراسوفيتز للنشر - فيسبادن

تقارير التنقيب في
تل الشيخ حمد / دور كتليمو
(BATSH)

تحرير
هارتموت كونه

بالاشتراك مع
أسعد محمود و فولفغانغ روليغ

المجلد ١٦: ٢



